Deutſche Bibliothek.

Sammlung

auserleſener

Original-Romane.

Unter Mitwirkung von

Ludwig Bechſtein, Heinrich Koenig, Hermann Kurz, Hermann Marggraff, Theodor Mügge, Wolfgang Müller, Otto Müller, Robert Prutz, Leopold Scheſer, Georg Schirges, Levin Schücking, Ludwig Storch, Ernſt Willkomm u. a. m.

Herausgegeben

von

Otto Müller.

I.

Afraja.

Roman von Theodor Mügge.

Frankfurt a. M.

Verlag von Meidinger Sohn & Cie.

1854.

Druck von Aug. Osterrieth
in Frankfurt a. M.

Afraja.

Roman

von

Theodor Mügge.

Frankfurt a. M.
Verlag von Meidinger Sohn & Cie.
1854.

Druck von Aug. Osterrieth
in Frankfurt a. M.

Erſter Theil.

Hoch im Norden Europa's geht eine Sage, daß Gott, als er die Erde geſchaffen und fertig war mit ſeinem Werke, plötzlich in ſeinem Nachſinnen geſtört wurde durch den Fall eines ungeheuren Körpers, der in die Fluthen des Weltmeers ſtürzte. Der Schöpfer blickte auf und gewahrte den Teufel, welcher ein ungeheures Felſenſtück herbeigebracht und in die Tiefe geſchleudert hatte, daß die Arc der neuen Schöpfung zitternd unter der Laſt ſchwankte und zu brechen drohte, und noch davon ſchwankt bis auf dieſe Stunde, ja, bis in alle Ewigkeit. Vor gänzlichem Verderben bewahrte der Herr ſein Werk durch ſeine Macht und Stärke. Er hielt es mit ſeiner gewaltigen Hand, mit der andern dröhte er dem böſen Feind, daß dieſer heulend davon floh; aber überall ragte der furchtbare Felsblock aus den Waſſern. Hoch und finſter ſtieg er aus der Fluth bis in die Wolken; ſchwarz und verbrannt ſah er aus; zackig, wild und zerriſſen ſanken ſeine nackten Wände in unergründliche Tiefen und füllten das Meer mit zahlloſen Klippen und Spitzen auf viele Meilen. Gott der Herr warf einen Blick der Trauer und des Erbarmens auf dieſe Wüſte, dann nahm er, was noch übrig geblieben an fruchtbarer Erde und ſtreute es aus über die ſchwarzen Felſen. Aber ach! das Wenige reichte dazu nicht hin. Kaum ward in den Spalten und Gründen der Boden bedeckt, und nur an einigen Stellen ließen die Gottesfinger ſo viel zurück, daß Fruchtbäume wachſen und Saaten reifen konnten. Je weiter nach Norden, um ſo geringer ward die Gabe, bis endlich nichts mehr übrig war; da mußte des Teufels Werk bleiben, wie es geweſen, belaſtet von dem Fluche ewiger

Unfruchtbarkeit. Aber Gott streckte seine allmächtige Hand aus, und segnete den verlassenen Boden. Soll keine Blume hier blühen, kein Vogel singen, kein Halm gedeihen, sprach seine schaffende Stimme, so soll der böse Geist doch keinen Theil haben an dir. Ich will mich dein erbarmen und Menschen hier wohnen lassen, die mit Liebe und Treue an diesen Felsen hängen und glücklich darauf werden sollen. — Da befahl der Herr den Fischen, daß sie das Meer in ungeheuren Schwärmen belebten, und oben in die Felsen und Eisfelder setzte er ein wundersames Geschöpf, halb Kuh, halb Hirsch, das mit Milch und Butter, mit Fleisch und Fell und Sehnen die Menschen nähren und kleiden mußte.

So, spricht die Sage, sei Norwegen entstanden. Darum wäre das Meer an jenen wilden Küsten so belebt von den schnellen, unermeßlichen Schaaren schuppiger Geschöpfe, so sei mitten in den Eiswüsten das Rennthier auch geschaffen, ohne dessen Hülfe Niemand dort wohnen könnte.— Aber welche Welt des Schreckens und des Schweigens liegt hier verborgen! Unter welchen Schauren der Schöpfung zittert das Herz des einsamen Wanderers, wenn er durch diese öden Fjorde und Sunde irrt, wo das Meer in tausend Labyrinthen, zwischen düstere schneegekrönte Felsen in ungangbare Klüfte und Höhlen sich verliert. Welch banges Staunen begleitet ihn, wenn sein Schiff durch diese Unermeßlichkeit von Klippen, gigantischen Blöcken und schwarzen granitnen Mauern gleitet, die einen mehr als dreihundert Meilen langen, furchtbaren Gürtel um die steinernen Brüste Norwegens schlingen.

Doch, wenn ein Gott einst gesagt hat: „Ich will jene schrecklichen Einöden von Menschen bewohnen lassen", so hat er diese doch nur spärlich ausstreuen können über das vergessene Land. Auf Felsen und Sümpfen müssen sie umherziehen, ewig wandernd mit dem wandernden Rennthiere, das sie nährt; nur in Buchten und Spalten am Meeresufer können sie einsam und getrennt wohnen und den Fischen nachstellen, unter tausend Aengsten und Mühen. Das Land aber kann noch immer keines Mannes feste Wohnung sein. Tief liegt es unter Sumpf und Eis, in Nebel und Nacht gehüllt, ohne Baum und Feld, ohne die Hütte des Ackermannes, ohne das Brüllen seiner Heerden, ohne den milden Segen, der durch den Fleiß der Menschen und ihre gemeinsame Gesittung entspringt.

So iſt es anzuſchauen, wenn das Schiff den Hafen von Trondhjem verläßt und nördlich ſteuernd durch die Sunde und Fjorde dringt. Hinter ihm ſteigt die Küſte hoch auf; die fruchtbaren Plätze verſchwinden darin, immer wildere, nacktere Felſen dehnen ſich zu todten Wüſten aus, bis endlich die unerſteiglichen Gletſcher von Helgeland aller Bewohnbarkeit ein Ziel ſetzen. In die Buchten und Klippen zieht ſich dann das Menſchenleben zurück. Dort wohnt der Kaufmann und der Fiſcher von normanniſchem Geſchlecht, und neben ihnen haben Quänen und Lappen ſich angeſiedelt. Auf den ſchneeigen Alpen treibt der Waldfinne ſeine Milchkühe mit zackigen Geweihen, und wenn er den Wolf und den Bär jagt, donnert der Knall ſeiner Büchſe aus den düſtern Meeresbuchten wieder. Und immer wilder und einſamer wird es mit jedem neuen Morgen. Auf viele Meilen kein Haus, kein Feuerplatz, kein Segel, das uns entgegeneilt, kein Boot mit Angeln und Netzen. Seehunde wälzen ſich ſpielend vor dem Schiffe her, der Walfiſch ſpritzt ſeine hohen Fontainen in die Lüfte; Mövenſchwärme ſtürzen ſchreiend auf ziehende Häringsſchaaren; Taucher und Alken ſpringen von den Klippen, über die ſchaumigen Wogen flattert der Eidervogel, und hoch oben in den reinen ſcharfen Lüften umkreiſt ein Adlerpaar ſein Felſenneſt.

Endlich, um tauſend Felſenecken biegend, mitten in den Irrgärten der Meeresbecken erblickſt du das Haus eines Kaufmannes am Abhange eines von Birken umbuſchten Vorgebirges. Da liegen ſeine Packhäuſer, ſeine Schiffe, ſeine Boote; da ſteigt der Rauch von zehn zerſtreuten Fiſcherhütten über die niedrigen narbigen Felſen und zwiſchen ihnen blitzt das matte Grün eines Wieſenſtrichs, durch den ein brauſender Bach eilt. — Wenige Minuten und Alles iſt verſchwunden. Von Neuem hat die Einöde dich aufgenommen, von Neuem umſchlingen dich dieſelben Sunde, dieſelben tiefſchweigenden Waſſerſpiegel und von den hohen Fjellen raſen Windſtöße nieder und fallen dich an mit der Wuth wilder Thiere. — Hier beginnt unſere Geſchichte.

1.

Es sind jetzt mehr als hundert Jahre vorübergegangen, als an einem trüben Märzmorgen ein großes Schiff durch diese wunderbaren Felsengewinde steuerte. Das Schiff war eine Nordlandsyacht der stärksten Art, wie sie noch heut vom äußersten Kap herunter aller Orten nach Bergen fahren, zweimal jeden Sommer den Kaufleuten dort ihre Fische und ihren Thran bringen, und vollgepackt den ungeheuren Bauch voll Lebens- und Leibesnahrung und Bedarf, zu den meerumrauschten Klippen zurückkehren. Aus der Mitte des Schiffes ragte der stumpfe Mast auf; vorn lief der Schnabel zu merkwürdiger Höhe, hinten stand ein hohes Kajütenhaus, wo an starken Pfosten und Eisenringen die Ecke des gewaltigen, vierkantigen Segels befestigt war, unter dessen Druck die Yacht rauschend durch die Wogen schnitt. Als der Tag höher heraufstieg, lichteten sich die kalten Nebel und endlich lief ein matter, schnell sterbender Sonnenglanz über die hohen Fjelder und die Gletscher, welche diese krönten. Aus den Meeresfluthen stiegen wunderbare narbige Felslager auf, seltsam anzuschauen, nackt und zackig, an denen die Fluth sich brach und weiß aufschäumte. Windstöße stürzten von den Felsen nieder, oder kamen plötzlich aus dem Innern der Fjorde, wo Nacht und Nebel noch rangen. Sie hoben die Spitzen der Wellen ab und zerstäubten diese in Regenschauern, während die Yacht schwerfällig tief zur Seite geneigt, unter den Schlägen zitterte, die sie unaufhörlich empfing.

Am Steuer dieses plumpen Fahrzeuges stand ein junger Mann, der mit seinen hellen blauen Augen die Riffe und Klippen beobachtete, durch welche das Schiff in zahllosen Wendungen sich fortbewegte. Seine nervigen Hände lagen fest auf dem Ruder, sein starker Körper war leicht daran gelehnt und mit der Miene der Unbesorgtheit und froher Erwartung leitete er das große Fahrzeug mit solcher Kraft und Geschicklichkeit, daß es schien, dies gehorche ihm auf Wink und Wort, weil es seine Meisterschaft demüthig anerkenne. Von Zeit zu Zeit forschte der junge Steuermann in die Ferne hinaus und sein starkknochiges, kühngeschnittenes Gesicht, das in frischen Farben prangte, wurde freudig angeregt. Alle seine Muskeln schienen sich zu spannen. Er strich das

langflatternde Haar unter den ſchwarzen Glanzhut zurück, lachte wohlgefällig die Klippen und Riffe wie alte gute Bekannte an und begann dann ein Lied zu ſingen. Als er eben den fünften oder ſechsten Vers vollendet hatte, öffnete ſich die Kajütenthür, aus der ein anderer Bewohner der Yacht hervortrat. Wenige Jahre älter, als der am Steuer, war er doch ein ganz von ihm verſchiedenes Weſen. Statt der dunkeln Fiſcherjacke und des Südweſters trug er einen langen, vielbeknöpften Rock. Sein Haar war nach hinten gekämmt und mit einem Bande gebunden; ſchlank und groß von Wuchs, ſah er aus, wie ein Mann, der Weltleben, Sitte und Formen kennt und zu der bevorrechteten Kaſte gehört, die, was die Erde trägt und hegt, als wohlerworbenes Eigenthum für ſich in Anſpruch nimmt. So war es auch in der That. Es war der junge Herr von Marſtrand, der Sprößling eines edlen Hauſes, deſſen Beſitzthum ſo ziemlich verthan war, nachdem Großvater und Vater arge Wirthſchaft getrieben und unmäßigen Aufwand am Hofe Chriſtians des Sechsten in Kopenhagen geführt hatten. Sein Vater, der Kammerherr, ſtarb in Schulden und hier fuhr nun ſein Sohn, der Kammerjunker und Gardelieutenant, nach manchem ſchlimmen Tage durch das wilde Polarmeer auf der Yacht eines Kaufmannes, der tief in den Klippen an den Grenzen Finnmarkens wohnte, und deſſen Erbe, Björnarne Helgeſtad, dort am Steuer ſtand. Das Schiff war von Trondhjem ausgefahren in der frühen Jahreszeit, um Salz und Lebensbedarf auf die Loſoden zu bringen, wo der große Fiſchfang im vollen Gange war, und hatte den jungen Baron als Paſſagier mitgenommen, der in ſeiner Taſche einen Schenkungsbrief des Königs trug, welcher auf einen weiten Landſtrich lautete, tief in die unermeßliche Wüſte reichend, die den Norden Europa's ausmacht, wo Niemand Herr iſt und Niemand Knecht.

Es war kein allzufreundlicher Blick, mit dem Johann von Marſtrand die öden Felſen und das ſchäumige Meer betrachtete, als er heraustrat. Die naſſen Nebel flogen ſo wild über ihn hin und ſchlugen in Tropfen an Geſicht und Kleider nieder, daß er ſchauderte und den letzten Knopf ſeines Kleides feſt zuknöpfte; dann nickte er ſeinem Reiſegefährten am Steuer zu, der ihm den Morgengruß entgegenrief und einige Worte lachend hinzufügte, die der Wind verſchlang, ehe ſie das Ohr erreichten.

Nun, sagte der Steuermann mit einem stolzen fragenden Blick, als der Junker näher herankam, was sagst du jetzt zu dem Lande? Ist es nicht prächtig hier? Sieh dort, da liegt das Vorgebirge Kunnen, gerade darüber hin läuft der Polarkreis; sieh mehr links, dort siehst du tief in den Grimmsjord und kannst die ungeheuren Jökuln erblicken, die in Eispyramiden weit hinab fast bis in's Meer laufen. Wenn Morgensonnenschein darauf funkelt, sind sie ganz wie geschmolzenes Silber anzuschauen. Dort geht's in den Salten hinein; von Saltström hast du gewiß gehört? Und hier jenseits der niedern Felsen wirst du bald den Westfjord entdecken. Den Westfjord! Hörst du, Mann, den großen Fjord mit seinen Fischen. Hurrah! Was sagst du? Hast du je so Schönes gesehen?!

Närrischer Björnarne! rief Johann spöttisch lachend, thust du doch, als wären wir im Begriff, in's Paradies einzufahren. Als wären diese traurigen schneebedeckten Felsen von Mandelbäumen umblüht; dies eisige stürmische Meer von Zephiren umfächelt und die elendigen thranigen Fischschaaren darin ambraduftend und aus Gold gemacht. Er wandte das Gesicht dem Süden zu und fuhr mit einem leisen Seufzer fort: Kein Baum, kein Strauch, keine Blume, kein grünendes Blatt, kein Vogel und kein Halm, der im Winde wogt. Nichts als Schrecken, nichts als Nacht, Nebel, Sturm, Fels und wüthende See.— Wenn es dir so wenig hier gefällt, erwiderte Björnarne verdrießlich, so hättest du bleiben sollen, wo du warst.

Der Junker sah zu dem Steuermann auf und in seinem Blick lag die Antwort, die er leise vor sich hinmurmelte: Wenn ich nicht müßte, flüsterte er zwischen den Zähnen, wenn ich nicht fest entschlossen wäre, mein Glück in diesen Einöden zu suchen, verflucht sollte das Brett sein, das mich hierher getragen hat!

Sein melancholisches Schweigen und die Art, wie er die Hände über seine Stirn deckte, rührten den trotzigen Björnarne. Du mußt dir keine zu trüben Gedanken machen, sagte er, es ist bei alledem hier so schlimm nicht, wie du meinst. Wenn der Sommer kommt, reift die Gerste auch in Tromsöe; Blumen blühen in den Gärten, Johannisbeeren und Brombeeren wachsen herrlich in allen Spalten und Gehängen und auf den Fjeldern steht die Molteberre viele Meilen weit wie Purpur und Scharlach. Du mußt das Land nur kennen und lieben lernen,

wo du wohnen willſt. Ich möchte es mit keinem in der Welt vertauſchen, denn es gibt kein ſchöneres, kein beſſeres auf Erden.

Beleidigt von dem Lächeln des Dänen, fuhr er ſtolzer fort: Was prahlt Ihr denn mit Euren Bäumen und Ebenen? Habt Ihr ſolche Felſen, ſolche Fjorde, ſolch Meer mit unzählbaren Geſchöpfen? Könnt Ihr Bären jagen und Rennthiere? Habt Ihr einen Fiſchfang wie dieſen, wo Zug auf Zug, Millionen Thiere aus den Fluthen gezogen werden; wo zwanzig tauſend Menſchen Monate lang ein luſtiges Leben auf den Wellen führen?

Nein, guter Björnarne, das haben wir freilich Alles nicht, erwiderte Johann von Marſtrand mit dem Ausdruck der Geringſchätzung.

Du wirſt es ſehen, rief der Normann freudig. Die Nebel fallen und wenn du hören könnteſt, würdeſt du ſchon jetzt in dem Rauſchen der Wellen den fremden Ton verſtehen, der über den Weſtfjord dringt. Dort liegt Oſtvaagöen vor uns; hier ſteht das alte Weib von Salten und drüben der Greis mit dem weißen Kopf. Jetzt ſiehſt du ſeinen Hut! Da ſteigen die Spitzen von Hindöen auf, dort glänzen die Gletſcher von Tjellöen zwiſchen den Zinken und Zacken und nun kommt die Sonne, gib acht, merk' auf!

Und während er ſprach, brach das leuchtende Geſtirn ſiegreich durch die dichten Wolkenſchichten und glänzte wie mit einem Zauberſchlage über zahlloſe, unermeßliche Felſen, Buchten, Klippen und Inſeln. Der Weſtfjord that ſich auf vor den erſtaunten Blicken des däniſchen Junkers und zeigte Land und Meer in ihrer ganzen wunderbaren Pracht und Herrlichkeit. Auf der einen Seite lag die Küſte Norwegens mit ſchneegekrönten Scheiteln. Salten daran hingelagert mit ſeinen Felſennadeln, die unerſteiglichglatt in den Himmel ſteigen, mit ſeinen Gletſchern, ſeinen Schluchten und Abgründen, halb in Nacht gehüllt. Auf der anderen Seite, durch den Weſtfjord ſechs Meilen breit getrennt, zog eine Kette von düſtern Eilanden weit in den Ocean hinaus, ein Gürtel von Weltrippen, entblößt und nackt, ein granitner Wall, an dem die fürchterlichen Wogen des Weltmeers ſeit Jahrtauſenden zerſchmettern. Unzählige ſenkrechte Spitzen ragten aus dem Inſelgewirre auf, alle ſchwarz, verwettert, zerriſſen bis in die innerſten Eingeweide. Ihre kühnen Häupter waren in langflatternde Wolkenſchleier gehüllt, und aus den glänzenden Lagern des Schnees ſahen die blauen Wunderaugen der Jökuln auf die ſchäumenden Fluthen des Fjord, der mit

tauſend weißen Zähnen in die Buge der Yacht biß, ſie ſchüttelte und tief in den Abgrund zog.

Siehſt du nun, wie ſchön es iſt?! rief Björnarne jauchzend. Das ſind die Loſoden! Auf zwanzig Meilen kannſt du über Land und Meer blicken und was du ſiehſt, iſt herrlich und allmächtig. Sieh den Greis von Vaagöen, wie er in Gold ſtrahlt. Sieh, wie die Alte von Salten ihm aus ihrem ſchwarzrothen Mantel zunickt. Einſt waren es zwei Rieſen, Kinder der Nacht, ein Liebespaar, das hier in Fels verzaubert nun ewig ſtehen muß. Sieh, wie die Brandung in Silberſäulen an allen Klippen aufſpringt und nun ſieh ihn an, dieſen ungeheuren Kreis von Felſen, die noch Niemand gemeſſen hat, auf denen keines Menſchen Fuß haften kann, wo der Adler nur hinaufſteigt, der Seerabe, der Falk und die Möve. Sieh dieſe Wellen, wie ſie hinaufſpringen möchten, wie ſie in den Herenkeſſeln ſich bäumen und ihren Schaum hoch emporſchleudern. Wölfe ſind es im Lammkleide, höre, wie ſie hungrig heulen. Sieh die rothkämmigen Skarfe dort auf den Klippen; ſieh die Meergänſe in die grünen Seeſtreifen ſchießen und die ſchreienden Möven- und Geierſchaaren, die ihnen folgen. Dort ziehen Häringsſchwärme, ſie wittern ihre Beute. Und oben iſt der Himmel blau und ruhig, die Luft iſt ſo friſch und ſcharf und weckt alle Kräfte. Iſt es nicht ſchön hier, iſt es nicht das Erhabenſte, was ein Menſchenauge ſehen kann?!

Ja, es iſt ſchön, unendlich, unerſchöpflich ſchön! ſagte Johann Marſtrand, hingeriſſen von der wunderbaren Größe und Wildheit dieſer Natur.

Aber das Schönſte von Allem kennſt du noch nicht, fiel Björnarne ein. Siehſt du dort die vielen ſchwarzen Punkte auf den Wellen? Das ſind die Boote der Fiſcher. Drei tauſend Boote, zwanzig tauſend wackerer Männer und in der Bucht von Vaagöen erkennſt du ſchon die Wimpel und Maſten der Yachten, die das Salz bringen für den Salzfiſch, und andere, die den Kaufleuten gehören. Sie ſind gefüllt mit Lebensbedürfniſſen aller Art. Wir werden meinen Vater dort finden, er hat für zwanzig Boote zu ſorgen. Sicher wird er dir gefallen und dir gerne dienen wie er kann.

Ich habe, wie du weißt, einen Brief an ihn von dem Kommandanten General Münte in Trondhjem, ſagte der Reiſende.

Du würdeſt auch ohne den geſchriebenen Zettel willkommen ſein, verſetzte Björnarne lachend. Am Lyngenfjord, wo unſer Haus ſteht, fragt man wenig nach deinem General. Du kommſt mit mir, denn du gefällſt mir, Johann Marſtrand. Du biſt ein firer Burſch, weißt ein Wort zu ſprechen und wo es gilt, iſt dein Arm auch bereit zur Hülfe; das liebt man bei uns und darum will ich dein Freund ſein. Er nahm die Hand vom Steuer, ſtreckte ſie freundlich aus und quetſchte die Finger des jungen Edelmannes feſt in der ſeinen zuſammen; aber auch dieſer erwiederte den Gruß mit gleicher Stärke. Verlaſſen in einer fremden Welt, that ihm die rauhe Herzlichkeit ſeines neuen Freundes viel wohler, als die höflichen Worte der Theilnahme, welche er ſo oft gehört hatte. Er wußte, daß Björnarne keine Lüge ſagen konnte, daß er ihn wirklich liebgewonnen, und er war gewiß, in allen Nöthen auf ihn zählen zu können. Für ſeine Zukunft war dies von großem Werthe.

Während nun beide vertrauliche Worte wechſelten, durchſchnitt das Schiff den Fjord und näherte ſich raſch Oſtvaagöen und den Fiſchplätzen. Die kleinen ſchwarzen Punkte, welche auf den Wellen ſchwammen, wurden nach und nach größer, vermehrten ſich in immer wachſender Menge und zeigten ſich endlich deutlich, als große ſechsrudrige Boote, in welchen eine emſige Thätigkeit herrſchte. Die Geſtalten der Fiſcher in mancherlei Bewegung, wie ſie Netze und Angeln hoben; die Sonnenblitze, welche ihre in Meerwaſſer und Fett getränkten Lederkappen und Wämſer überzitterten; die hin- und herfahrenden Jollen, endlich das tauſendſtimmige Geſchrei, das über die brauſenden Wogen drang, Alles vereinte ſich zu einem vielbelebten Bilde, deſſen thatkräftiges Leben auch Marſtrand's Empfindungen immer höher anregten. Er fühlte ein Verlangen, ſich in dies buntfarbige Gewühl zu ſtürzen; eine innere Wärme ließ ihn vergeſſen, daß, trotz des Sonnenſcheins, eiskalte Luftſtröme über die Tinden von Salten ſtürzend, das Meer fegten, und daß hier in der Polarzone binnen wenigen Minuten der wildeſte Winterſturm hereinbrechen und mit ſeinen Schrecken Land und See einhüllen konnte. Für jetzt ſah er allein das frohe Fiſchergewühl, das dieſe Schrecken verſpottete. Er ſah die flatternden bunten Fahnen, die bewimpelten Häuſer und Hütten auf Klippen und am Strande errichtet, und es war ihm, als würde ein Frühlingsfeſt hier gefeiert, als

trompetete und geigte es von den Felsenzinken des Greifes von Vaagöen dazu. Darum jauchzte er und schrie vor Lust, wie ein echter Nordlandsfischer, als er die Netze heben sah, wo in jeder Masche ein ringelnder Kabeljau steckte. Er schwenkte seine Kappe, wie es alle thaten, als die Yacht zwischen den Fischern hinfuhr und umringt von hundert Booten, die ihr freudiges Willkommen zuriefen, um die Klippen bog und dem Hafenplatz in der Bucht zusteuerte, wo eine Anzahl größere und kleinere Yachten, Briggs und Schooner, Anker geworfen hatten. Es dauerte einige Zeit, ehe der passende Platz in der Reihe gefunden und eingenommen wurde, endlich aber rollten die Taue durch die Klüsen und die schöne Ilda von Oerenäes straffte sich an den langen Seilen und schüttelte langsam die Tropfen ab, welche an ihren Bugen und Bollwerken hingen.

Björnarne hatte alle Hände voll zu thun, es währte daher lange, ehe er sich um seinen Passagier bekümmern konnte, der vom Hinterdeck das Treiben des Fischfangs beobachtete, der in allen seinen Einzelheiten ihm dicht vor Augen lag. Am Ausgange der Bucht rund um ein nacktes Felseneiland, Skraaven genannt, ging es am lebhaftesten zu. Fünf bis sechshundert Boote, mit drei bis viertausend Fischern besetzt, waren hier mit dem Fang des Kabeljaus beschäftigt. Unaufhörlich warfen sie die Stellnetze aus und zogen andere herauf, unter lautem Gesang und Freudenruf, denn alle waren überschwer an Fischen, und mußten behutsam gehoben, und die Gefangenen ausgemascht werden, damit die Fäden nicht rissen. An vielen anderen Orten wurde ungeheure Taue, an welchen mehr als tausend Angeln saßen, in's Wasser geringt, denn damals war der Fang mit der Angel noch mehr üblich, als es jetzt der Fall ist. Dann eilten die Fischer mit ihren gefüllten Booten in die Bucht, aus welcher viele rothe Steinklippen aufragten, die besetzt mit Stangengerüsten und Tischen zum Ausweiden der Thiere, auch niedere enge Hütten trugen, in denen die müden Männer Schutz vor dem Wetter und nothdürftige Ruhe fanden. Aus den Booten wurden die Fische auf die Klippen gebracht, dort von bluttriefenden Händen gepackt und auf die Tische geschleudert. Scharfe Messer rissen ihren Leib auf, ein Griff der Finger nahm ihnen die Eingeweide, ein zweiter Schnitt und der Kopf flog in eine Tonne, die thranige Leber in eine andere. Die übrige Theile flossen einem eklen Haufen

von Blut und Gedärm zu, der sich am Rande der Klippe aufhäufte, und in der nächsten Minute hing, was einen Augenblick früher ein lebendes Geschöpf war, zerspalten und schwankend auf der Trockenstange. Mit ungeheurer Geschwindigkeit verrichteten die Männer ihr mörderisches Geschäft. Die Lust des Tödtens glänzte aus ihren Augen. Sie hielten die blutigen Messer zwischen den Zähnen, während ihre Hände in dem Bauch der sterbenden Thiere wühlten, und bissen entzückt in die fetttriefenden Lebern, wenn diese ihnen besonders weiß und lecker erschienen. Mit nackten Armen und weit offener, rauher Brust, ganz von spritzendem Blute bedeckt, sahen sie wie Kannibalen aus, welche ein schreckliches Siegesfest feiern. Gierig suchten sie nach den größten und stärksten Opfern, übten an ihnen ihr Henkeramt mit doppelter Lust und spotteten der Leiden und heftigen Schläge der stummen unglücklichen Verdammten. Marstrand fühlte bald einen Widerwillen vor diesem eintönigen Hinschlachten. Er wandte sein Auge davon ab und sagte vor sich hin: Es ist ein entsetzliches, feiges Morden, ich mag es nicht länger ansehen. Darum also ziehen zwanzig tausend Menschen auf diese nackten Klippen, darum jauchzen und jubeln sie wie besessen und trotzen den Stürmen des Polarmeeres? Welch rohes fürchterliches Volk, welch Abstreifen aller menschlichen Empfindungen! Doch nein, fuhr er fort, die Meisten würden zu Haus bleiben, wenn bittere Noth sie nicht herbeidrängte. Und drängt mich nicht auch die Noth bis in dies Land voll Eis und Felsen? sprach er leiser. Aber Fische mag ich nicht fangen, verdammt sei dies schmutzige, blutige Geschäft! Ein Pestgestank weht von den Fischbänken her, und diese Haufen von Eingeweiden, diese Thrantonnen und Lebern, diese blutigen Köpfe, diese wildschreienden Vogelschwärme, welche ihren Theil an der Beute fordern, diese schmutzigen, nassen, fettigen, klebrigen Menschenhaufen dazu: Eines ist ekelhafter, entsetzlicher als das Andere. — Björnarne schlug ihn auf die Schulter und rief mit seiner kräftigen Stimme: Du mußt hier nicht so viel nachsinnen, Freund Johann, du mußt frisch umherschauen und lustig sein, denn hier ist Jeder lustig. Das ganze Jahr über freut sich Alt und Jung auf den Fischfang in Lofoden, und kein Mann in ganz Nordland vermiethet sich ohne die Bedingung, daß er den Zug nach den Inseln mitmacht. Wie gefällt er dir? — Aus der Ferne besser wie in der Nähe, erwiderte Marstrand lächelnd.

Du biſt kein Normann, ſagte Björnarne, ſonſt würdeſt du ſo nicht ſprechen, aber warte, bald wirſt du anders urtheilen. Ich bin ſo froh, als gehörten mir alle Fiſche im Weſtfjord. Meine Schweſter Ilda iſt mit meinem Vater gekommen. Siehſt du dort das Boot? Darin ſitzen ſie. Er zog Marſtrand mit ſich fort, und eben lief das Boot an Bord, wo eine Strickleiter ausgeworfen war, an der die Wellen es hoch emporſchaukelten. Ein ſtarker Mann im blauen Fiſcherrock, einen Lederkragen über die Schulter geworfen, hob ein Mädchen vor ſich auf die Bank, deren dunkelblondes Haar in breiten Flechten unter einem glanzgeſtreiften Fiſcherhut hervorſah. Greif nach der Leiter, Ilda, rief der Alte. Im nächſten Augenblick ſtand das Mädchen auf der Staffel und bedächtig emporklimmend ſtreckte ſie ihrem Bruder, oben angelangt, beide Hände entgegen. Wunderſt dich nicht mich zu ſehen, Björnarne? rief ſie ihm freundlich zu.

Gottes Friede mit dir, Ilda! antwortete er zärtlich. Haſt eine glückliche Reiſe gehabt?

Eine gute, glückliche Reiſe, Björnarne; mag deine Reiſe auch ſo geweſen ſein.

Alles gut, Ilda. Und der Fang iſt in vollem Gange?

Wunderbar gut, Björnarne. Alle Gerüſte hängen voll. Geſtern war ein Tag, wie er ſelten vorkommt; alte Leute ſagen es. Fette große Fiſche, daß die Netze riſſen. Es iſt eine Luſt, Björnarne, ich kann nicht ſatt werden am Sehen und Hören. Vaters Yachten ſind gefüllt, alle Tonnen voll Leberthran, der Fiſch iſt unermeßlich fett. Wird ein gutes Jahr werden, Björnarne, gute Fahrt nach Bergen, volle Yachten. Hier ſah ſie ſich um und ihr lachendes Geſicht wurde plötzlich ernſthafter, als ihr Blick auf dem fremden Mann haftete. Es war ein großes ſtarkes Mädchen, von dem feſten Knochenbau des echt normanniſchen Geſchlechts. Sie ſah ihrem Bruder ähnlich. Es waren dieſelben wohlgeſtalteten Züge, dieſelbe breite Stirn und hellblitzende Augen darunter, aber Alles war ſo feſt geprägt und ſo voll gebildet, daß der Mangel weicher weiblicher Form ein verwöhntes Auge leicht beleidigen konnte. So war es mit Johann Marſtrand. Er konnte ein Lächeln des Spottes kaum unterdrücken, als er ſie anſah und ſich erinnerte, mit welcher Ruhmredigkeit Björnarne ihm dieſe Schweſter geprieſen hatte, deren Reize zu Ehren ſogar die Yacht den

Namen der schönen Ilda von Oernäes annehmen mußte. Eine Schönheit unter dem neun und sechzigsten Grade nördlicher Breite bei Walfischen, Kabeljauen und Rennthieren geboren, kann allerdings ein wenig von unserm Geschmack abweichen, sagte er sich leise, doch diese hier, in ihren rindsledernen Schuhen, ihren grünen rothbesetzten Friesröcken, ihrer Pelzjacke und Lederschürze, die weißen wollenen Handschuhe über die groben Finger gezogen, sieht doch gar zu bärenhaft polarmäßig aus. — Während er dies mit sich selbst abmachte, hatte Björnarne seiner Schwester etwas zugeflüstert und dann sagte er laut: Ich habe einen Freund mitgebracht, Ilda, der bei uns wohnen will. Johann Marstrand heißt er, hier steht er. Gib ihm die Hand, Schwester.

Das Mädchen ließ ihre hellen Augen mißtrauisch prüfend über den Fremden gleiten, doch folgte sie dem Gebot ihres Bruders, reichte ihre Hand hin und sagte mit ihrer starkklingenden Stimme: Sei willkommen im Lande, Herr. Gottes Friede soll mit dir sein!

Vielen Dank, Jungfrau Ilda, erwiederte Marstrand höflich, dein Wunsch ist der schönste, den es geben kann.

Sie wendete sich zu ihrem Vater, dem Björnarne auf's Deck half und ihm die Hände herzlich schüttelte. Bist wieder da, Junge? rief der Kaufmann aus den Fjorden. Bist willkommen! Kommst zu rechter Zeit, wenn Alles gut am Bord ist.

Alles gut und recht, Vater, versetzte der Sohn. Fehlt nichts; nicht ein Nagel, nicht eine Hand voll Salz.

Der Alte nickte beifällig und stieß einen eigenthümlichen Kehlton aus, eine Art Grunzen, das häufig in Norwegen als Zeichen der Zufriedenheit gehört wird, und wie ein langgedehntes: Ruh! klingt.

Ruh, wiederholte er dann nochmals, bist ein fixer Bursch, Björnarne; hast eine gute Hand, in der eine Sache gedeiht. Ist's nicht so?

Denke ja, Vater, rief Björnarne lachend, und denke, komme gerade zur richtigen Zeit mit meinem Salz und Speck.

Der Kaufmann wendete sich halb zu Marstrand hin und betrachtete ihn mit einem messenden schlauen Blick. Die Lederfarbe seines langen harten Gesichts schien sich brauner zu färben und die tiefen Falten an der Stirnwurzel über der mächtig breiten Nase zogen sich dichter zusammen. Wollen sehen, Björnarne, sagte er, aber hast da

einen Paſſagier mitgebracht. Iſt Einer, der ſich das Ding in der Nähe anſehen will. Iſt's nicht ſo?

Glaube ja, Vater.

Ruh! grunzte der Alte wieder, und um ſeinen Mund zuckte ein Lachen, das ſich ſchnell verlor. Er ging auf Marſtrand zu und ſtreckte ſeine rauhe Fauſt aus. Seid willkommen, Herr, auf Loſoden, ſagte er, bringt ſeines Wetter mit. Hätten es früher brauchen können; iſt aber auch ſo gut. Kommt gerade recht, um das Ende eines wunderbar glücklichen Fanges zu ſehen.

Mein beſtes Glück mag es ſein, Sie hier zu finden, erwiederte Marſtrand, da ich Ihres Rathes und Ihrer Hülfe bedürftig bin. Ich komme in eine mir gänzlich fremde Welt, mein Glück darin zu ſuchen.

Kann's mir denken, fiel der Kaufmann ein, habe die Vögel oft ſchon ſo pfeifen gehört. Singen alle dasſelbe Lied, wenn ſie aus Dänemark herüber fliegen und ſchicken uns jährlich mehr als Einen, der da meint, es wachſe Gold auf den lappiſchen Fjellen, brauche nur zuzufaſſen, um es einzuſtecken. Iſt aber nichts damit, werdet es inne werden. Weiche Hände und ſchmale Füße paſſen ſo wenig hierher, wie die liſpelnde Sprache von Kopenhagen. Iſt's nicht ſo? Er ſchielte den Fremden an, und nickte ſpöttiſch dabei.

Ich habe einen Brief von Trondhjem mitgebracht, erwiederte Marſtrand, der Ihnen Näheres über mich ſagen wird.

Ruh, rief der Alte, gönne Jedem ſein Glück. Iſt ein offenes Wort von Niels Helgeſtad geſprochen, Herr. Weiß, wie es ſteht, wenn die Glückmacher in's Land kommen. Freiwillig kommt Keiner, iſt die letzte Hülfe; habe aber Manchen untergehen ſehen, weil er's nicht ertragen konnte.

Der Blick, den er bei ſeinen letzten Worten auf den jungen Dänen warf, war mit einem Anflug von Warnung und Mitleid gemiſcht, den Marſtrand wohl verſtand. Dann nahm Niels Helgeſtad das Schreiben, brach es auf und lehnte ſich leſend an das Bollwerk, indem er von Zeit zu Zeit bald nach ſeinem Gaſt am Bord, bald nach den Fiſchplätzen hinüberſah und die voll ankommenden Boote zu zählen ſchien. Endlich knüllte er das Papier zuſammen und ſteckte es in die tiefe Taſche ſeines Rockes. Weiß jetzt Alles was Ihr wollt, ſagte er, hab's gewußt auch ohne die Buchſtaben, und was ein Mann

thun kann, seinem Mitmenschen zu helfen, soll redlich geschehen. Was denkt Ihr jetzt anzufangen, Herr Marstrand?

Ich denke, versetzte dieser, dem Amtmann in Tromsöe meinen Schenkungsbrief vorzulegen und das Land aufzusuchen, das die Gnade des Königs mir bewilligt hat.

Hat gut bewilligen, der Herr in Kopenhagen, fiel der Alte ein. Aber was denkt Ihr weiter zu thun, wenn der Amtmann gesagt hat: Da drüben liegen die Fjellen, geht hin und sucht's Euch!

Dann, sagte Marstrand verlegen, dann — es wird sich der fruchtbarste Boden wohl herausfinden lassen.

Fruchtbarer Boden! schrie der Kaufmann lachend. Der heilige Olaf erleuchte Euch, Herr! Wer hat Euch eingebildet, Ihr werdet hier Fruchtbarkeit finden? Geht nach Haus, wenn Ihr Korn bauen wollt. Damit ist's nichts, fuhr er ruhiger fort, als er Marstrand's Beschämung sah, Ihr kennt die Wüste nicht, die dort hinter den Felsen liegt. Dennoch aber kann eines klugen Mannes Auge den Punkt wohl merken, wo Euer Gnadenbrief Waizen mit goldnen Aehren aus dem Stein treibt.

Musternd betrachtete er den Gast einen Augenblick und fragte dann: Bringt Ihr Geld mit in's Land?

Ich bin nicht ganz ohne Mittel, erwiederte dieser.

Viel wird's nicht sein, sagte Helgestad, denn hättet Ihr Geld, so säßet Ihr ruhig zu Haus und spieltet, tanztet, verpraßtet es in Festen und Lustbarkeiten. Weiß wie es große Herren machen, die keine Arbeit kennen, den arbeitenden Mann aber verachten und verspotten.

Herr Helgestad, rief Marstrand erröthend, ich bin nicht hier, um Das von Ihnen zu hören.

Nuh, sagte der Kaufmann ruhig, sehe, daß ich den Nagel auf den Kopf getroffen habe, würde Euch sonst nicht beißen das Wort. Aber gerade heraus: Wie viel Geld habt Ihr?

Tausend Species und etwas drüber, erwiederte der junge Edelmann unwillig zögernd.

Ist für den Anfang genug, fuhr Helgestad überlegend fort, wenn's nämlich damit seine Richtigkeit hat.

Er betrachtete Marstrand mit einem so mißtrauisch schlauen Lächeln, daß dieser unmuthig sagte: Ich hoffe nicht, daß Sie glauben können, ich lüge und maße mir einen Geldbesitz an, den ich nicht habe.

Will's glauben, versetzte Helgestad, würde aber auch die Lüge zu nichts helfen. Haben der Beispiele manche von jungen Herren, die da kamen, um reich zu werden. Sprachen den Leuten vor von ihren Gütern zu Haus und vornehmen Verwandten; schworen auf Ehre und Gewissen und machten Schulden darauf. Waren Männer, die jedem den Degen durch den Leib stoßen wollten, der irgend an ihrem Wort zweifelte, liefen aber zuletzt doch davon, wie Schelme und Schurken, und war Alles Lug und Trug, was sie dachten und sagten. Wollen Sie jetzt meinen Rath hören, Herr Marstrand?

Sehr gerne, erwiederte dieser.

Wer hier wohnen und Geld erwerben will, sprach der Kaufmann bedächtig, indem er sich auf den Rand des Bollwerks zurechtsetzte, der muß Handel treiben, sonst wird's nichts mit ihm. Handel, Herr, das ist die Sache. Von Ihrem Gnadenbrief wollen wir später herausbringen, wie er am besten dazu paßt; jetzt aber kommt es darauf an, den ersten guten Wurf zu thun, und dazu ist die richtige Stunde eben da. Wer wollte hier leben, wenn das Meer nicht wäre mit seinen Fischen? Die Fische, Herr Marstrand, die thun es. Lofoden, das ist der Schatz für uns Alle und der ist unerschöpflich. In jedem Jahre zur Märzzeit schwimmen die dummen Thiere, die Kabeljaue, in ungeheuren Schwärmen in den Westfjord hinein, um zu laichen, und wie viele auch immer gefangen und aufgezehrt werden, sie kommen doch von neuem und werden niemals weniger. Wir kommen aber auch. Vom Nordkap bis Trondhjem hinab kommt, wer kommen kann, zwanzig tausend Menschen und mehr, nur des Fisches wegen. Wissen Sie, wie viel wir in diesem Jahr binnen vier Wochen gefangen haben? Mehr als fünfzehn Millionen. Alle Gerüste hängen voll bis zum brechen; alle Yachten liegen voll Salzfisch und voll Lebern. Der Thran wird billig werden, Herr Marstrand, der Fisch ist für einen halben Species die Waage zu haben: das sind acht und vierzig gute Pfund. Ein wahres Glück aber ist es, fuhr er dann mit seinem spöttischen Grinsen fort, daß es katholische Christen in der Welt gibt: in Portugal, Italien, Spanien, Deutschland und wie die Ländern weiter heißen. Wir essen das gedörrte und getrocknete Zeug, das wie Holz schmeckt und wie versteinertes Holz aussieht, fast niemals; doch im Süden bei dem katholischen Volke ist es die

Faſtenſpeiſe für Arme und Reiche, und je billiger ſie iſt, je mehr wird ſie gekauft.

Ich verſtehe von ſolchem Handel gar nichts, ſagte Marſtrand, und kann mich ſchwerlich darauf einlaſſen, mit Fiſchen zu ſpeculiren. Wer wird mir dieſe auch verkaufen, wenn der Gewinn ſo bedeutend iſt? fügte er hinzu, als er ſah, daß das Geſicht des Kaufmanns ſich verfinſterte.

Das Glück muß man zu faſſen verſtehen, das thut's, erwiderte Helgeſtad. Könnt eben jetzt den Fiſch billig kaufen. Jeder läßt etwas von dem reichen Fange ab, wenn er baar Geld ſieht. Kennt das Land nicht, Herr, wißt nicht, was Sitte und Gebrauch iſt. Iſt alles Tauſchhandel hier, Geld iſt ſelten. Der Fiſcher, der Normann und Quäner, wie der Lappe, Alle borgen vom Kaufmann, der das ganze Jahr über gibt, was ſie brauchen; liefern ihm dafür, was in ihre Netze läuft. Der Kaufmann borgt aber auch von den Handelsherren in Bergen, ſchickt dieſen die Nachten voll Stockfiſch, Salzfiſch und Thran. Alle die Menſchen hier, die Sie fiſchen ſehen, ſtehen im Dienſte der Kaufleute und Eigenthümer an der Küſte und haben ihre Conto's im Creditbuche. Jeder Fiſch wird bezahlt und abgerechnet, ſo wie er auf der Stange hängt; kommt er dann nach Bergen, iſt er dreimal ſo viel werth, oder auch ſechsmal ſo viel, wie es kommt — verſtanden, Herr? In Jahren, wie dies aber, wo Ueberfluß iſt, verkauft man auch gern auf dem Platz friſch weg; überläßt andern Leuten einen Antheil an der Speculation. Kann ſein, daß ſie mächtig gut ausſchlägt.

Marſtrand ſtand zögernd und bedenklich. Nuh, ſagte der Alte, Jeder muß thun, wie's ihm um's Herz iſt. Handel iſt ungewiß, wer nichts davon hofft, muß es laſſen.

Da der Fang ſo reichlich ausgefallen iſt, erwiderte Marſtrand, wird, wie ich meine, kein großer Gewinn zu erwerben ſein in dieſem Jahre. Alle Aufträge können leicht befriedigt werden, die Magazine werden überfüllt und die Preiſe müſſen ſinken.

Helgeſtad ließ zum erſten Male ſein Auge wohlgefällig auf dem jungen Abenteurer ruhen. Habt einen Blick für den Handel, Herr, erwiederte er dann, findet ſich ſelten bei Eures Gleichen; kennt aber die Sache nicht, die ganz anders kommen kann, wie Ihr denkt. Haben heute den heiligen Gertrudentag, iſt nicht gut, wenn die Sonne da

ſcheint. Kommt wildes Wetter danach; iſt ein richtiger, erprobter Satz. Nun ſeht, die Fiſche dort auf den Klippen an den Gerüſten bleiben ſo bis zum Monat Juni hängen, während wir Alle nach Haus fahren, Thran preſſen und den nach Bergen liefern. Iſt das die erſte Fahrt in jedem Jahr. Im Junimonat aber kommen die Yachten wieder, wollen den Fang dann einladen, wird jedoch Mancher es bereuen, daß er ſeine Stangen nicht höher baute. Iſt ein ſorglos leichtſinniges Volk, das Fiſchervolk, denkt nicht an das, was kommen kann, ſcheut Arbeit und Mühe. Bis im April und Mai hinein fallen Schneewehen, begraben oft Gerüſte und Fiſche. Wenn dann die Männer anfahren und zugreifen wollen, finden ſie faulendes Fleiſch und Würmer. Müſſen in See werfen, was Geld bringen ſollte; kommen in Noth und Kummer und aus dem geſegneten Fang wird ein ſchlechter. Kann ſo werden, Herr Marſtrand, iſt manchmal ſo geweſen.

Ein liſtiges Lachen ſpielte um ſeinen Mund und in Marſtrand's Herz kam plötzlich eine Art Verlangen und Vertrauen zu der Fiſchſpeculation. Er ſah nach den beiden Kindern des Rathgebers hin, die Alles mit angehört, aber kein Wort dazu geſagt hatten. Das große Mädchen ſtand dicht bei ihm und heftete ihre ſtolzen Augen muſternd, doch gleichgültig auf ſeine Geſtalt; Björnarne aber nickte ihm leicht zu und machte eine erſtaunte Geberde über ſeines Vaters offene Rede.

Gut, ſagte der junge Mann, ich will. Ich verſtehe nichts von dem Handel, aber ich baue auf Ihre Theilnahme, die den Kauf für mich betreiben wird, wie ich denke.

Will's thun, Herr, verſetzte Helgeſtad und faßte ſchüttelnd ſeine Hand. Iſt alſo abgemacht zwiſchen uns und Mannes Wort, ein Wort, wie es in Norwegen Sitte iſt. Wurde mir heute eine hübſche Zahl von Vaage angeboten, ſchlug es ab, habe genug mit dem, was Gott mir beſcheert hat; will jetzt danach ſehen und denke einen guten Handel zu machen. Obi Boot! rief er über das Bollwerk der Yacht hinaus. Halt dich fertig, Ole, leg' an, mein Junge. Ihr Herr, bleibt am Bord mit den Kindern, bis ich wieder komme. Trag' auf, Björnarne, was du haſt; decke den Tiſch, Ilda. Ein friſches Gericht Fiſche ſchicke ich her oder bringe es mit.

Mit dieſen Worten ſtieg er an der Leiter hinunter und ſicher war er in der beſten Laune, denn er grinzte von unten ein Paar Male herauf und ſchrie ſeiner Tochter zu, genau nachzuſehen, was Björnarne aus Trondhjem an hübſchen Dingen für ſie mitgebracht habe.

2.

Björnarne war ſeelenvergnügt über den Verlauf der Angelegenheit ſeines Freundes, den er zehnmal verſicherte, es hätte nie beſſer kommen können und ſeines Vaters Rath ſei ein guter Rath. Du haſt ihm gefallen, ſagte er dann. Er iſt ein Mann, der ſeinen Weg zu gehen weiß und ſich wenig um anderer Leute Wege kümmert, es ſei denn, er hielte etwas von ihnen. Nun hat er deine Sache auf ſeine Schultern genommen, die eine Laſt tragen können. Er wird es ſchon machen, daß er nicht damit fällt. Sei alſo außer Sorgen, Johann Marſtrand, komm, laß uns eſſen und lachen, meine Schweſter Ilda liebt auch ein freundliches Geſicht. Das iſt ein Mädchen, rief er, die ſteht feſt auf ihren Beinen und hält den Kopf ſtolz im Nacken. Du ſollſt mit ihr tanzen heut', drüben in Oſtvaagöen, denn heute Abend iſt Ball im Gaardhauſe. Da wirſt du erfahren, wie flink ſie ſich dreht.

Als ſie hinunter kamen, war Ilda über den Kaſten an der Wandſeite und holte heraus, was dazu diente, den Tiſch zu beſtellen. Es ging ihr raſch von der Hand und doch ſchienen alle ihre Bewegungen abgemeſſen und langſam. Eine kalte Ernſthaftigkeit lag auf ihrem Geſicht, das nur dann und wann von ihres Bruders munterem Geplauder ſich belebte, doch bald von Neuem ſeine natürliche Ruhe und Würde erhielt. Sicher ſchritt ſie in dem ſchwankenden Schiffe auf und nieder, ohne je das Gleichgewicht zu verlieren. Sie kam und ging, um in dem Küchenverſchlage das Mahl zu bereiten, brachte Geräth herein und ſchuf Ordnung in dem beſchränkten Raume. Marſtrand's Fragen und höfliche Reden beantwortete ſie eintönig, meiſt ohne ihn anzuſehen, was einen geheimen Unwillen in ihm rege machte, und ſpottend wiederholte er ſich Björnarnens Worte: Die ſteht feſt auf

ihren Beinen; was aber das flinke Drehen anbelangt, so hege ich einige bescheidene Zweifel.

Endlich war der Tisch bereit, auf welchem eines der Nationalgerichte, eine Grützsuppe mit Backpflaumen und Häringen, aufgetragen wurde. Björnarne's Gesicht verklärte sich. Prächtig so, Schwester Ilda, rief er, das hast du uns herrlich gekocht. Ich habe es lange entbehren müssen, liebes Mädchen, das schönste Essen, was ein Mensch erfinden kann; es geht nichts darüber. Laß uns zulangen, Johann Marstrand, du wirst auch hungrig sein.

Das war der junge Edelmann allerdings, aber seine Züge strafften sich nicht vor Begier nach dem kostbaren Schmause. Er fühlte ein innerliches Grausen davor, dennoch ergriff er den Löffel und tauchte ihn in die Schüssel, als plötzlich Ilda ihre Hand auf seinen Arm legte und mit einem ihrer strengen Blicke sagte: Erst laßt uns das Gebet sprechen, wie es schicklich ist.

Hab's wirklich vergessen, Ilda, rief Björnarne lachend, war zu lange von Haus. Auf den Schiffen, wo Wind und Welle schaukelt und die Zeit knapp ist, geht's oft nicht an. Hast aber Recht, Schwester Ilda, laß uns beten.

Er faltete die Hände und warf einen listigen Blick auf seinen Gefährten, der seinem Beispiele folgte und das Lächeln erwiderte. Ilda jedoch sprach das Tischgebet und ihr Gesicht drückte eine strafende Mißbilligung aus, die von den beiden Spöttern nicht unbemerkt blieb.

Du mußt wissen, sagte Björnarne, als die Teller gefüllt waren, daß Ilda eine sittliche Jungfrau ist, die alle Theile der Bibel kennt und von keiner Kirchfahrt zurück bleibt, mag das Wetter noch so bös sein. Und das ist kein Spaß, fuhr er fort, in Winterzeit über den Fiord zwei Meilen zur Kirche fahren im offenen Boot, wenn es stürmt und Eis treibt. Steht die Kirche tief in der inneren Bucht, so verteufelt weit, der Finnen wegen, die auf den Bergen wohnen. Mancher Mann riegelt da seine Thür zu, schürt das Feuer auf dem Herdstein und läßt den Pastor predigen, was er Lust hat. Kommen dafür die Lappen zuweilen von den Fjellen herunter, hören es an und verstehen kein Wort. Gehen so dumm nach Haus, wie sie hergekommen sind.

Du bist ein ungerechter Mann, Björnarne, sprach Ilda mißbilligend. — Ruh, rief der Bruder lachend, weiß, was du sagen willst.

Ich will dir klar machen, Johann, was Ilda meint. Die hat ihr Chriſtenthum tief im Herzen, das treibt ſie, es andern Menſchen auch mittheilen zu wollen. Nun haben wir einen Paſtor im Lande, Klaus Hornemann heißt er, der hat es ſich in den Kopf geſetzt, das heidniſche Finnenvolk, die Rennthierhirten und Fjeldlappen, welche auf- und abziehen in der unermeßlichen Wildniß, zu bekehren und zu taufen. Meine Schweſter da hilft ihm getreulich bei der harten Arbeit und hat den Vater ſo lange gebeten, bis er es erlaubte, daß die Tochter eines alten, verwetterten Kerls, der unter ſeinem Volke etwas gilt und ſogar als ein Hexenmeiſter bekannt iſt, in unſer Haus kommen durfte. Der alte Afraja hat es ungern genug gethan; ſchnitt Geſichter, wie ein Wolf in der Schlinge, denn ſie haben meiſt eine ſo große Abneigung gegen uns, wie das Waſſer vor dem Feuer, und es koſtete einen guten Theil Tabak, auch Branntwein und harte Drohungen dazu, ehe er die Dirne herabziehen ließ. Jetzt haben wir ſie im Hauſe und Ilda hat ſie zahm gemacht, hat ſie ſtricken und leſen gelehrt und ihr allerlei Künſte beigebracht. Du wirſt ſie ſehen, Johann Marſtrand, es iſt eine anſtellige Dirne, die eine Sache begreift, und das können ſie meiſt Alle, denn Gott im Himmel hat ſie nicht ohne Verſtand in die Welt geſetzt. Weil aber dieſe aus der Art ſchlägt, und weder faul, noch ſchmutzig, noch diebiſch und verderbt iſt, ſondern gut und freundlich, daß man ſie gern anſieht, meint Ilda, ich höhne mit Unrecht das Volk, das kein Normann anrührt, ſondern den Fuß nimmt und es von ſich ſtößt.

Wer eines Chriſten Namen trägt, ſagte Ilda, und ihre Augen glänzten hell, indem ſie ſprach, der ſoll die Liebe walten laſſen, daß er den Menſchen, wo er ihn auch finde, als ſeinen Bruder achte und ihm die Hand reiche.

Die Lappen ſind keine Menſchen, rief Björnarne. Es ſind Thiere, ſchlimmer als Schweine oder Rochen.

Schäme dich, Bruder, ſchäme dich! fiel das große Mädchen ein; was du ſprichſt, iſt ohne Nachdenken geſprochen und das thun meiſt Alle, die es machen, wie du. — Dennoch aber, fuhr ſie fort, und ein leiſes Lächeln zuckte auf ihren Lippen, meinſt du es nicht ſo böſe. Biſt du doch mit Gula in die Fjellen hinauf gegangen, haſt

in der Gamme ihres Vaters geſeſſen, ſein Fleiſch gegeſſen, ſeine Milch getrunken und haſt freundlich mit ihnen geredet.

Eine Wolke von Verlegenheit lief über Björnarne's Geſicht. Er zog die Hand darüber hin und rief endlich lachend: Was du nicht Alles weißt und ausplauderſt, Schweſter Ilda. Als ob man nicht einmal in einer Gamme ſitzen und Rennthierfleiſch und Milch mit einem Lappen eſſen könnte, der Heerden von Tauſenden zu eigen hat, und obenein eine Art Fürſt und Altvater, ein Weiſer und Schwarzkünſtler unter ſeinem Volke iſt. — Doch während wir hier ſitzen, vergeht die Zeit und unſerm Gaſte ſcheint aller Hunger vergangen zu ſein, er läßt die Suppe kalt werden.

Der junge Edelmann hatte den Löffel niedergelegt, denn die ſüße Suppe und der Salzfiſch dazu wollte ſeinem Geſchmack in keiner Weiſe zuſagen. Björnarne lachte laut auf, als er den Ausdruck des Abſcheu's bemerkte, der in Marſtrand's Geſicht lag. Ihr wißt nicht, was gut ſchmeckt, Ihr Dänen, ſagte er. Das iſt ein ſchönes altnordiſches Gericht, wonach Jeder von uns meilenweit geht, wenn er weiß, wo es zu haben iſt.

Ich beneide ihn nicht und wünſche ihm den vollſten Napf, erwiderte der Junker. Als Däne aber mußt du mich entſchuldigen, wenn ich aufhöre.

Wer ſein Vaterland verläßt und zu einem fremden Volke kommt, um bei ihm zu wohnen, muß Sitte und Gebrauch, Speiſe und Getränk annehmen, wie er es findet, erwiderte Ilda. Du thuſt nicht recht, Herr, wenn du unter uns ein Anderer ſein willſt, als wir ſelbſt.

Es lag etwas Strafendes in ihrem Blick, doch ein ſo muthwilliges, einladendes Lächeln begleitete den Verweis, daß Marſtrand, er wußte ſelbſt nicht warum, den Löffel wieder aufnahm und mit erneuerter Herzhaftigkeit ſich über das Gericht hermachte, bis endlich ſein Teller leer war.

Das laute Gelächter der Geſchwiſter, als er ſich von dieſer Arbeit aufrichtete, wie ein Held, der eine kühne That gethan, erweckte auch ſeine Luſtigkeit. Er ſtimmte fröhlich mit ein, antwortete auf das ſpottende Lob und fand, daß die Tochter des Kaufmannes aus den Fjorden ihm viel größeres Vertrauen ſchenkte, als vorher.

Du haſt gezeigt, ſagte Ilda, daß dir der gute Wille nicht fehlt, es uns gleich zu thun, darum nimm nun auch von Fiſch und Fleiſch, wie wir es bieten können, damit wir dich mit unſerm Tiſch ausſöhnen.

Das Mahl wurde jetzt in viel beſſerer Stimmung beendet, als es angefangen hatte. Björnarne brachte Gläſer aus der Kiſte und eine Flaſche alten Madeira. Es wurde angeſtoßen auf das Willkommen im Lande, auf gutes Glück und Gedeihen, auf ſtete Freundſchaft und endlich auch darauf, daß Johann Marſtrand ſein Haus in der Nähe des Lyngenfjord bauen und als guter Nachbar ſein Leben lang, geſegnet und in Frieden, darin wohnen möge.

Gib Acht, rief Björnarne, es wird dir gefallen, ehe du es denkſt, und haſt du einmal dieſe Felſen und wilden Waſſer lieb gewonnen, ſo kann nichts mehr dich davon losreißen. Ich habe es oft gehört und ſelbſt geſehen, daß Männer zu uns kamen, die im erſten Jahre nahe daran waren, ihrem Leben ein Ende zu machen, weil es ihnen gar zu ſchrecklich dünkte, hier bleiben zu ſollen. Bald aber wurden ſie wieder froh, und endlich fanden ſie es ſo ſchön, daß nichts ſie beſtimmen konnte, in ihr Vaterland zurückzukehren, obwohl ſie Geld und Gut genug dazu beſaßen.

Marſtrand blickte vor ſich hin. Er konnte es nicht glauben, daß, wer Geld erworben, nicht eilig aus dieſen Wüſten entfliehen ſollte. Das iſt ſeltſam, murmelte er, ſehr ſeltſam!

Es iſt einfach zu erklären und ganz natürlich, erwiderte Ilda. Die Männer, welche kamen, waren fremd und verlaſſen. Einſamkeit und Entbehrungen bedrückten ihr Gemüth. Nach und nach erwarben ſie Freunde, ihr Wohlſtand mehrte ſich, ſie arbeiteten und fanden Frieden und Ruhe in ihrer Familie. In der Welt, aus welcher du kommſt, Johann Marſtrand, leben die Menſchen in mancher Zerſtreuung und vielerlei Geſelligkeit; bei uns haſt du nichts, als dein Haus. Darin mußt du all dein Glück finden, das dir auf Erden gegeben iſt.

Was ſie ſagte, war wahr, das fühlte der junge Mann. Nichts, als den engen Kreis des Hauſes, ein verborgenes ſtilles Leben in einer Wildniß, wo Wochen und Monate vergehen, ehe ein fremder Fuß die Schwelle berührt, das war es, was er im beſten Falle erreichen konnte,

und Ilda ſprach es aus mit der Gewißheit und der Kälte eines Propheten, doch in einem Tone, als ſei es das Höchſte und Schönſte, was ein Menſch erreichen könne.

Meine Schweſter hat wirklich Recht, ſagte Björnarne, ſo iſt es bei uns. Wer hieher kommt, muß die Einſamkeit ertragen lernen und alle Sehnſucht aus ſeinem Herzen reißen. Eine Frau haſt du nicht zu Haus gelaſſen, Johann Marſtrand, aber vielleicht eine Braut?

Nein, erwiderte der Junker lächelnd.

Oder ein Mädchen, das du lieb haſt, wie deine Augen? fragte der unermüdliche Normann weiter.

Auch das nicht, Björnarne. Die Mädchen bei uns — er ſchüttelte lächelnd den Kopf — es würde ſo leicht keine einem Manne folgen, der ſie in dieſe Einöden voll Eis und Fiſche führen wollte.

Als er aufſah, begegnete er Ilda's Augen. Sie waren auf ihn mit dem Ausdruck der Verwunderung gerichtet, aber ſie glänzten ſanft und freundlich, als wollten ſie ihm Troſt zuſprechen, und mit ihrer tiefen feſten Stimme ſagte ſie: Ich denke, du irrſt, Herr. Jungfrauen haben überall Gottes Stimme im Herzen, die ihnen ſagt: Folge dem, den du lieb haſt, wohin es auch ſei auf Erden, wie es in der heiligen Schrift geſchrieben ſteht.

Dann, erwiderte er, hat mich wenigſtens keine noch ſo lieb gehabt, daß ſie alſo ſagte; überhaupt aber — es mag auch an mir gelegen haben. Mit dem Königsbrief in der Taſche bin ich hergekommen, um das Glück zu ſuchen. Mag es mir nun erſcheinen wie es will, als Walfiſch, als Rennthier, als Bauer, der ſein armes kleines Feld beſtellt, oder als Kaufmann, im tiefſten Dunkel der Fjorde, ich will es faſſen und feſthalten, und vielleicht gelingt es mir, wie Jungfrau Ilda ſagt, mein Haus und meinen Frieden dort zu finden.

Als er ſchwieg, rief Björnarne: Du biſt ein tüchtiger Mann, dir wird es von der Hand gehen. Ich denke, dein Haus wird gebaut ſein, ſo bald du willſt. Denkſt du nicht, Ilda?

Wer ſeines Hauſes Frieden gründen will, ſagte das große Mädchen, muß die Ruhe dazu in ſich tragen; wer aber leichtſinnig iſt in Sinnen und Trachten, iſt auch wankelmüthig und heut' ſcheint ihm recht, was er morgen unrecht nennt. Dein Freund, Björnarne, muß

erſt einig mit ſich ſelbſt werden und uns kennen lernen, ehe wir weiter darüber urtheilen. Damit ſtand ſie auf und rief: Da kommt der Vater zurück, ich höre ihn rufen. Sein Boot liegt ſchon an der Leiter.

Und ſo war es wirklich, denn nach einigen Augenblicken ſchallten die ſchweren Tritte des Kaufmannes auf dem Deck und mit einiger Haſt arbeitete er ſich zwiſchen den Päcken und Fäſſern die Kajütentreppe hinunter.

Nuh, rief er, als er eintrat, habt leeren Tiſch gemacht, während ich fort war; aber trag' wieder auf, Ilda, nehme mit den Reſten vorlieb und bring' eine neue Flaſche, Björnarne, bin hungrig und durſtig vom Geſchäft und vom Sprechen. Iſt nichts ohne Mühe in der Welt, Herr Marſtrand. Er nahm ſeine Kappe ab, zog einen Seſſel an den Tiſch und ſtrich ſein gelbgraues, langfallendes Haar mit beiden Händen aus dem faltigen Geſicht. — Einige Minuten ſaß er ſtill, als wolle er erſt genau bedenken, was er rede; dann richtete er den Kopf auf und ſagte zu Marſtrand: Iſt alſo abgemacht der Handel. Zweitauſend Vaage guten Fiſch haben ſie ausgeſucht für Euch und trocken gehängt, macht tauſend Species baar zu zahlen auf heutigen Tag in der ſechſten Abendſtunde, dort drüben in Oſtvaagöen.

Gut, ſagte Marſtrand, das Geld ſoll bereit ſein.

Stoßt an! rief Helgeſtad freundlich, wird Euch nicht gereuen der Handel. Könnt das Fünf- und Sechsfache damit verdienen, wenn Ihr Glück habt; und wie das erſte Geſchäft eines Kaufmanns ausfällt, ſo geht es auch meiſt mit den folgenden. Glück gibt Muth und Muth Glück! Ein Verzagter kommt zu nichts, ein Mann aber muß ſich ſelbſt vertrauen und hier im Lande iſt vor allen Dingen nöthig, die Augen vorn oder hinten zu haben, wie's am beſten paßt. Der liſtige Blick, mit dem er ſein Glas aufhob und anſtieß, gab ſeiner Lehre die entſprechende Bedeutung, dann begann er ein langes Verhör mit ſeinem Schützling, aus dem er durch tauſend Kreuzfragen mit merkwürdiger Schlauheit Alles was er wiſſen wollte herauslockte. Er ließ ſich den Schenkungsbrief zeigen, las Silbe für Silbe und ſchien ihn förmlich zu ſtudiren, während er vom Handel erzählte, von Dänemark ſprach und von den Verbindungen mit den deutſchen Provinzen, die damals von Flensburg aus einen ſehr lebhaften Antheil am Verkehr mit Nord-

land und den Finnmarken beſaßen. Alle ſeine Anmerkungen waren ſcharf und beſtimmt, und zeigten ebenſowohl von Kenntniß des Gegenſtandes, wie von eigenem Nachdenken über die Verhältniſſe der beiden vereinigten Königreiche. Die ſchlechte Finanzwirthſchaft und die auflöſende Unordnung der Verwaltung in Kopenhagen, die Verſchwendungen des Hofes und die trägen, anmaßenden Beamtenſchaaren wurden ebenſo wahr, wie ſchonungslos von dem Kaufmann aus den Fjorden jenſeits des Polarkreiſes kritiſirt, der ſelbſt ſeinen Gaſt, mit dem er ein Glas nach dem andern leerte, keineswegs ſchonte und Vergnügen daran zu finden ſchien, ihm zu erklären, was er geweſen und was er nun ſein müſſe.

Habt ſeine Hände mitgebracht, rief er endlich lachend, indem er ſeine eigenen groben Fäuſte ausſtreckte, werdet aber die weißen Finger bald verlieren, wenn ihr vorwärts kommen wollt. Nuh, wird ſich Alles machen. Seid ein Mann, der wiſſen muß, daß hier kein Königsſchloß ſteht mit Marmorſäulen und Muſikanten darin. Sind die alten Fjellen da unſere Schlöſſer und Burgen, ſtehen, ſo lange die Welt ſteht. Haben Hallen und Säulen genug, hat ſie kein Kaiſer und Sultan ſo groß, und der Sturm macht Muſik darin, mehr als gut thut.

Ich weiß, ſagte Marſtrand, daß manche Arbeit mich erwartet, und ich will arbeiten, Herr Helgeſtad, verlaſſen Sie ſich darauf.

Recht, erwiderte der Alte, arbeiten müſſen wir Alle. Ein Glück für die Menſchheit, wenn's ſo viele nicht vergeſſen hätten. Habe geleſen in einem Buche, war ein gutes Buch, ein ſchnurriges Buch; ſtand darin, daß kein Menſch geboren werde mit einem Sattel auf dem Rücken und andere mit Sporen an den Füßen, um aufzuſteigen und zu reiten; ſind aber die meiſten dennoch die Laſtthiere und fühlen ihr Lebelang Peitſche und Zügel. Nun ſeht, Herr, werden hier auch geritten und reichen die Zügel und Zäume dreihundert Meilen weit über's Meer, bis in den blauen Oreſund, wo Kopenhagen gebaut iſt, hat aber doch nicht die Art ſo, wie in Eurem Lande, wo feine Sitte gilt, wie man's nennt. Iſt hier Alles mehr eins und daſſelbe. Hat jeder ſein gleiches Recht; gehören die Fiſche im Meere und die wilden Rennthiere, Bären und Luchſe auf dem Gebirge Jedem, der ſie fangen will, und ſein Leben daran ſetzen mag.

Aber, fiel Marſtrand bedeutungsvoll ein, es iſt dennoch ein großer

Unterſchied zwiſchen dem Kaufmann Helgeſtad und dem Fiſcher oder dem Lappen an der Küſte.

Nuh! rief der Alte mit einem grämlichen Blick auf den Junker, ſprecht wild in den Tag hinein, ohne Nachdenken. Iſt's nicht ſo? Lappen ſind Thiere, ohne Haus, ohne Heimath; ſind, wie die Wüſte, ſonder Frucht, ohne Nutzen für die Welt; gehören nicht zu ihr, ſind unfähig für Handel und Wandel. Können aber dennoch fiſchen und jagen, eben ſo gut, wie Quäner und Normann, der freilich meiſt ſo faul und betrunken iſt, wie ſie, und arm bleibt, weil er nicht reich werden will. Müßten Alle verhungern hier, fuhr er fort, wenn der Kaufmann nicht wäre, der das ganze Jahr über borgt und die Fiſche dafür nimmt, die ſie fangen.

Armſeliges, trauriges Daſein! murmelte Marſtrand vor ſich hin.

Luſtiges Daſein, rief Helgeſtad, iſt luſtig bei allem Elend und möchte ſicher keiner tauſchen mit Euren Bauern und unfreiem Volk. Haben das ganze Jahr nichts zu thun als auf den Wellen zu ſchwimmen. Vertrauen dem Glück und ſind freie Leute, die ſich aus Voigt und geſchwornem Schreiber, ſammt dem andern Pack nicht allzuviel machen. Er that einen langen Zug aus dem Glaſe und ſagte dann: Müſſen freilich auch ihre Steuern zahlen, darauf verſteht ſich die Regierung in Kopenhagen, wie keine in der Welt; weiß dem Geringſten ſein Kopfgeld abzupreſſen. Nehmen Hütte und Haus, Kuh und Boot; ſchicken uns Leute her, die das gelernt haben. Der Fiſcher aber findet doch immer wieder Arbeit und Credit, Mehl und Brantwein und wenn er nur Brantwein hat, iſt er glücklich, iſt der frohſte Mann in der Welt. Werdet das kennen lernen, Herr Marſtrand, ehe ein Jahr umgeht.

Und was rathet Ihr mir, Herr Helgeſtad, in dieſem Jahre weiter zu beginnen? fragte der Junker.

Will's Euch ſagen, wie ich's calculirt habe, erwiderte der Kaufmann vertraulich. Habe mein Haus in Lyngenfjord, das wißt Ihr. Iſt eine feine Stelle, Zulauf von allen Seiten. Drei Märkte im Jahr dicht dabei, wo Quäner kommen und Fjeldlappen von den Bergen, auch ſonſt Verkehr genug mit dem Fiſchervolk rund umher. Iſt aber ein Gewirr von Sunden dort, ſchießen ein Dutzend wie Strahlen zuſammen gegen die Lappmarken hin und liegt manch geſegnetes Plätzchen allda noch wüſt und leer. Weiß einen vor allen darunter, wo

ein tüchtiger Mann ſein Haus aufrichten kann und reichlich Fortkommen finden wird.

Und dort ſoll ich mich anſiedeln? fragte Marſtrand.

Denke ja, ſagte der Alte. Tritt Seyfiſch und Sylb bis an Eure Thür. Gibt auch verſtändige Leute nahebei, die man brauchen kann. Könnt nach Tromſöe in einem halben Tage mit Wind und Fluth; iſt ein geſchütztes, glückliches Paradies. Felſen und Inſeln voll Möven, Skarve und Alken, auch Eidervögel und Brütplätze an den Klippen. Gibt einen Federhandel, der Geld bringt. Dabei in den Schluchten Holz genug, mehr als genug — große mächtige Bäume. Er neigte ſich zu dem Gaſte hin und flüſterte mit einem ſchlauen Stirnfalten: Denke Ihr verſteht's; iſt's nicht ſo? — Holz genug, Herr!

Marſtrand ſah ihn ſtarr an; er begriff den Vorzug nicht recht, aber Helgeſtad zwinkte die Augen zuſammen und fuhr liſtig fort: Müßt in Tromſöe die Sache raſch abmachen. Voigt Paulſen iſt ein Mann, der zu faſſen iſt, wenn Ihr wollt. Müßt Euren Brief ihm dicht unter ſeine Naſe halten, daß er leſen kann, was darin ſteht. Wollen das in's Werk ſetzen, je eher je lieber.

Ich ſoll mir alſo das Land geben laſſen, wo Ihr meint?

Denke ja, rief Helgeſtad ungeduldig. Sollt im Lyngenfjord inzwiſchen bei mir wohnen, bis Alles klar iſt und Ihr eingerichtet ſeid. Bauen ein Haus und ein Packhaus daneben; kaufen Boote und Fiſcherzeug ſammt einer Yacht für die Bergenfahrten. Müßt Euch ſelbſt holen, was in den Kramladen paßt. — Eine plötzliche dunkle Röthe überzog Marſtrand's Geſicht. Einen Kramladen ſoll ich halten? ſchrie er halb lachend, halb entſetzt vor dem Gedanken. Einen Kramladen für Lappen und Quäner?!

Einen Kramladen, ja, erwiderte Helgeſtad kaltblütig, oder denkt Ihr etwa als Kammerjunker hier zu leben? Hättet zu Haus bleiben ſollen im ſeidenen Röckchen und rothen Höschen, wenn's Euch beſſer paßt.

Es iſt unmöglich! rief der junge Edelmann, die Hände zuſammenſchlagend. Ich kann's nicht denken. Bleibt mir mit dem Kramladen vom Halſe.

Müßt ihn dennoch haben, haben ihn Alle; iſt nothwendig, wenn Ihr vorwärts wollt, ſprach der Alte unerſchütterlich. Sind Manche hier, die Euch fünfzig oder hundert tauſend Species auf den Tiſch

zählen können, halten aber dennoch den Kramladen offen. Könnt ſpäter mit der Stelle machen, was Ihr wollt; iſt theures Gut, das hoch bezahlt wird. Kennt die Sache nicht, werdet es kennen lernen.

Aber, wenn ich auch wollte, ſagte Marſtrand, bauen, kaufen und einrichten koſtet Geld, und ich habe keins.

Habt einen Freund im Lyngenfjord, fiel der Kaufmann mit Nachdruck ein, ſoll Euch nichts fehlen, was Ihr braucht. Habe Geld genug und Waaren genug, Euch einzurichten, wie es Noth iſt.

Nun, in Gottes Namen denn! rief Marſtrand mit verzweiflungsvoller Entſchloſſenheit, ich will thun, was Ihr rathet, weil ich denke, Ihr müßt es am Beſten verſtehen. Meinetwegen alſo ein Kramladen, ein Blockhaus, eine Nacht voll Fiſche und ein Creditbuch. Kein Menſch kann wiſſen, wozu er Befähigung beſitzt und was das Schickſal aus ihm machen kann.

Denke, habt Recht, ſagte Helgeſtad, iſt ein guter Lehrmeiſter, das Schickſal, macht klug und verſtändig, gibt helle Augen und ſtärkt den Verſtand. Seid Ihr ein tüchtiger Mann, wie ich glaube, werdet Ihr das Ding ſo gut zu wenden wiſſen, daß Ihr bei keinem Fall auf's Geſicht zu liegen kommt; ſeid Ihr's nicht, iſt es Eure Schuld, wenn Andere die Aepfel eſſen, die für Euch gebraten waren.

Er ſtand auf und zog eine ungeheuer dicke Uhr aus der Taſche, die an langer Silberkette unter der Weſte hervorſah. Iſt Zeit, daß wir uns aufmachen, ſagte er, kommen gerade noch zurecht in den Gaard von Oſtvaagöen das Geſchäft abzuthun, ehe der Ball beginnt. Holt Euer Geld hervor, Herr Marſtrand, und eilt, oder Björnarne und Ilda ſind eher da als wir. Würden um Alles in der Welt keinen Fandango oder Hopſer verſäumen.

Marſtrand öffnete ſeinen Koffer und nahm den Beutel mit däniſchen Goldmünzen gefüllt heraus, welcher ſeine irdiſche Habe enthielt. Er öffnete die Schnur und überzählte die Stücke, bei deren Klang Helgeſtad vergnügte und gierige Blicke zu ihm hinſandte, während er in Gedanken mitzählte und die Louisd'ore in Silberſpecies berechnete.

Nun fort, ſagte er, und haltet den Beutel nicht in der Hand feſt, ſondern verwahrt ihn in Eurer tiefſten Taſche, ehe wir in's Boot ſteigen. Unglück iſt wohlfeil und das Meer gibt nichts zurück, was es hat. Liegt Manches da unten begraben bis zum jüngſten Tage.

Der vorsichtige Kaufmann trieb die Besorgniß für seinen jungen Freund fast zu weit, denn er gab ihm auf dem Deck noch eine Ermahnung, nicht zu hastig in's Boot hinabzuspringen, weil er leicht in's Wasser stürzen könne und als er neben ihm in der Jolle saß, erzählte er schreckliche Geschichten von Fischern und Matrosen, die von Schiffen gefallen, unter den Kiel der Fahrzeuge geriethen, oder plötzlich von Grundhaien gefaßt, diesen zur Beute wurden; denn die großen Haie des atlantischen Meeres finden oft ihren Weg bis in die innersten Gewinde der Fjorde und Buchten. Marstrand lachte dazu, aber es that ihm wohl, daß ein so tüchtiger vielgeachteter Mann so lebendigen Antheil an ihm nahm. Er fühlte sich nicht mehr allein in dieser fremden Welt, er hatte Menschen gefunden, die um ihn sorgten. Dieser alte Kaufmann, mit seinem rauhen harten Wesen, hegte eine seltene Zärtlichkeit für ihn und drüben am Tafarell der Yacht lehnten dessen beide Kinder, an deren freundlicher Zuneigung er eben so wenig zweifeln konnte.

Während das Boot, von zwei stämmigen Fischern gerudert, dem Lande zueilte und zwischen Klippen und Felsenbänken in der Bucht an manchen Fischplätzen vorüberschoß, nannte Helgestad die Namen der Kaufleute, welchen der Fang gehörte und erzählte von ihren Wohnsitzen, ihrem Vermögen, ihren Familien, Schicksalen und Lebensverhältnissen, daß man wohl sah, er war in Allem bewandert, was auf hundert Stunden auf- und abwärts seit manchem Jahr geschehen war. Er kannte aber nicht allein die Herren, sondern auch die fischenden Leute, von denen er Viele bei Namen rief, ihre Grüße erwiderte, oder muntere Fragen an sie richtete, welche Lust und Lachen erregten. Und Helgestad grinste mit und sagte dann zu dem jungen Edelmann: Nun, ist die größte Lust hier, ist es nicht so? Denke, werdet dies Jahr lange im Kopf haben und manche harte Stunde darüber vergessen. Ist eine schöne Sache um die Erinnerung an schöne Tage, Herr Marstrand; tröstet den Menschen in der Noth, gibt ihm Hoffnung und sind Alle gleich in der Welt darin. Denkt der Eine dies, der Andere das. Denkt Ihr an Eure Feste in Kopenhagen, an schöne geputzte Damen und Prinzen, der Fischer da an den größten Kabeljau und das gefüllteste Netz; ich an den Nutzen vom Thran in Bergen. Ist Alles einerlei, ist vergnügte Erinnerung!

Marſtrand lachte laut auf, zur Genugthuung Helgeſtad's, der ſeine philoſophiſchen Betrachtungen damit ſchloß, daß er mit doppelter Stärke rief: Iſt eine ſchöne Sache das, muß aber Jedermann ſorgen, daß ſeine Erinnerungen ihm behagen. Iſt's nicht ſo, Ole Gormſon? Denke ja. — Halt ab von den Steinen, Ole.

Das Boot flog an den Klippenrand und als Marſtrand umblickte, ſtanden drei Normänner dort in ihren langen dunkeln Röcken und breiten Kappen, die das Fahrzeug feſthielten und über's Geröll zogen.

Eine alte hölzerne Treppe mit zerbrochenen Stufen führte auf die Felſen, wo der Gaard von Oſtvaagöen ſtand. Es war ein Balkenhaus, roth angeſtrichen mit kleinen Fenſtern, einem Dach von Erde und feſten Baumſtämmen, auf denen zur Sicherheit gegen Stürme, große Steine lagen. Aus dem ſchmutzigen Vorderraume wand ſich ein finſterer ſchmaler Weg zwiſchen Fäſſern, Netzen, Angeln und Fiſchſpeeren in eine Halle, die faſt den ganzen innern Raum des Hauſes einnahm und als Wohn- und Gaſtſtube dem Beſitzer des Gaard von Oſtvaagöen zu gleicher Zeit diente.

An der Seite ſtand ein brauner Schrank mit Flaſchen, Krügen und Gläſern beſetzt; Tiſche und Bänke waren an der Wand gegenüber aufgeſtellt, und einige Männer ſaßen dort mit aufgeſtämmten Fäuſten, markige ſchwere Geſtalten in Lederwämmſern, über die ihre langen Haare fielen. Die bedächtige Klugheit ihres Weſens verleugnete ſich nicht, als Helgeſtad und ſein Begleiter eintraten. Ein paar forſchende Blicke auf den Fremden, der in ungewohnter Tracht in ihrer Mitte erſchien, reichten hin ſich zu verſtändigen; dann ſchienen ſie ſich kaum weiter um den Handel zu bekümmern, der dicht bei ihnen beſprochen und abgeſchloſſen wurde, obgleich ſie ſicher kein Wort verloren und mit leiſe zuckenden Lippen und Augenzwinken den Vorgang überdachten.

Habt hier drei von den beſten Männern, ſagte Helgeſtad, nachdem er Marſtrand mit den Verkäufern bekannt gemacht hatte. Iſt ihr Wort, wie Odin's eiſernes Pferd, ſchlägt die Welt in Stücke, wenn's ſo ſein muß. Alſo zur Sache. Kauft von Olaf Gödvad achthundert Vaage Fiſche, von Henrik Nielſen ſechshundert, von Gullick Stefenſon ſechshundert, ſind im Ganzen zweitauſend, nach meiner Wahl ausgeſucht und mir für Euch überwieſen. Schlagt ein, Herr Marſtrand, ſeht her, halten Euch die Hände hin, und jetzt nehmt Euren Beutel,

Herr, und zahlt hier auf den Tisch, hat mancher blanke Species schon auf ihm gelegen. Mary, altes Weib am Feuer, schrie er dann mit lustiger Heftigkeit der Frau zu, die am Herdstein in einem Kessel rührte, bring Punsch, heißen Punsch! müssen trinken auf den gedeihlichen Handel. Wird eine kalte Nacht; liegen die Sturmstreifen weiß am Himmel und an Saltens Nadeln. Oder wollt Ihr lieber einen Madeira-Toddy? Bring Madeira-Toddy, Mary, ist besser für Euch zugeschnitten, Herr Marstrand. Habt ein feines Gesicht mitgebracht, schade darum, wenn es roth und braun wird.

Unter dem Lachen der Gäste tischte Marstrand sein Geld auf, das vorsichtig nachgezählt und mit scharfen Blicken geprüft wurde, ehe die groben Hände der Fischhändler es zusammenscharrten und in ihre tiefen Taschen verschwinden ließen. Als Marstrand den leeren Beutel einsteckte, kam eine Bangigkeit über ihn, die ihn fast bereuen ließ, was er gethan. Wie, wenn diese unbekannten Männer im Verein ihn um das Wenige betrogen, was er besaß? — Er hatte recht gut bemerkt, wie sie heimlich sich ansahen und mit schlauen Blicken sich verständigten, wie spöttisch die Augen der Zuschauer ihn zu messen schienen. Der alte Helgelad selbst sah so ziemlich aus, wie Einer, der ein weites Gewissen besitzt, und die Art, wie er mit gierigem Schmunzeln den klingenden Goldstücken nachsah, hatte viel von der Freude eines Gauners, dem ein hübscher Streich geglückt ist. Dem dänischen Junker blieb jedoch nicht Zeit, sich diesen trüben Empfindungen hinzugeben, die übrigens auch nichts helfen konnten, denn sein Geld war fort, und er allein im Kreise von Männern, welche gewiß nicht mit sich scherzen ließen. Jetzt kam der Punsch und der Toddy. Kurze holländische Pfeifen und Tabak wurden auf den Tisch gelegt; man trank ihm zu und schüttelte ihm die Hände, that Fragen an ihn, wie sie die Neugier eingab, und als das Eis des ersten Bekanntwerdens gebrochen war, sammelten sich die Kaufleute und Fischer um den Ankömmling, der aus der dänischen Hauptstadt vieles zu erzählen wußte, was aufmerksam gehört wurde.

Die Zeit verging somit rasch genug für Marstrand, der auch seinerseits manches erfuhr, was neu und belehrend für ihn sein mußte. Die Handelsverhältnisse dieses weiten Küstenlandes waren im Wachsen, der Fischverkehr war nie so lebhaft gewesen, daher richtete die dänische

Regierung auch ihre vermehrte Aufmerkſamkeit auf die Finnmarken und ſuchte durch Verkäufe von Privilegien, Handelsſtellen und nutzbaren Boden ihre Finanzquellen zu vermehren.

Nach und nach fand ſich eine größere Anzahl Gäſte ein, Alle voll Luſt über den glücklichen Fang und geneigt ihrer Freude Raum zu geben. Der Wirth von Oſtvaagöen und ſeine Kaufleute hatten genug zu thun, um die Gläſer mit Punſch und Toddy wieder zu füllen, welche unabläſſig geleert wurden; Lärmen und Lachen, Geſchrei und Tabaksqualm füllten das große Zimmer und miſchten ſich mit dem Fiſch- und Fettgeruch, welchen die Männer vom Wirbel bis zur Zehe aushauchten. Der Abend dunkelte tief und auf den Tiſchen brannten wohl ein Dutzend robgezogener Lichter, die auf leere Flaſchen geſteckt wurden, allein ihr ſchwacher Schimmer reichte nicht hin, die Finſterniß zu überwältigen. Die Maſſe der Händler, Schiffskapitäne, Bootsführer und Gaardsbeſitzer drehte ſich in der Mitte des Raumes wild durch einander. Von den Inſeln und der Küſte her waren mehrere Voigte, Sorenſkriver und andere Beamte gekommen, ihre Freunde zu ſehen oder Geſchäfte zu machen. Alle tranken die ſtarken Getränke wie Waſſer, Alle lärmten und jubelten, und zwiſchen den Rauchwolken öffneten ſich dann und wann Spalten, durch welche man an den Wänden gereiht, die ernſten ſtarkknochigen Geſichter der Kaufleute aus den Fjorden erblickte, welche langſam ihre Gläſer leerten und im Geheimen die Vortheile bedachten, welche ſie wohl jetzt noch von dem Einen oder Andern der Anweſenden ziehen könnten.

Nach einiger Zeit entſtand eine Stockung in dieſem Getümmel. Ein ſechs Fuß hoher Nordländer ſprang in's Zimmer und indem er die zunächſt Stehenden rechts und links zurückſtieß, ſchrie er mit markiger Stimme: Platz für die Muſik! Hier kommt die Muſik! Fort Ihr da in dem grünen Rock, laßt die Muſikanten an ihre Stelle.

Der junge Herr aus dem Nordland ſchien zu den Angeſehenſten zu gehören, denn er trug ein neues blaues Wamms und ein breites buntes Halstuch, aber er faßte Marſtrand ſo unſanft an, daß dieſer ſich losriß und den Angreifer derb von ſich abſchüttelte. Der Nordländer kehrte ſich jedoch nicht im Geringſten daran, er blickte gleichgültig in das zornige Geſicht des däniſchen Junkers. Kannſt du nicht hören und nicht ſehen, Mann? ſchrie er ihm zu. Scher' dich fort da, es

ſoll an's Tanzen gehen, oder ſind deine Beine am Boden feſtgewachſen, wie Birkenwurzeln?

Weder meine Beine noch meine Arme, ſagte Marſtrand.

Der Nordländer ſchien ſich zu beſinnen, ob er recht verſtanden habe, dann ballte er langſam ſeine mächtigen Hände zuſammen und ſagte mit einem übermüthigen Blick auf ſeinen Gegner: Willſt einen Holmgang mit mir machen, ſo komm; aber erſt pack dich fort da, wenn du Verſtand genug dazu in deinem Kopf haſt.

In dieſem Augenblick trat Björnarne mit Ilda und einem anderen jungen Manne herein.

Holla, Olaf, mein Junge, rief Björnarne; Friede ſei mit dir, Olaf! Iſt ein Jahr bald, daß wir uns nicht ſahen. Und hier iſt meine Schweſter Ilda, die dir den erſten Tanz verſprochen hat, den zweiten will Paul Peterſen haben, ſo muß ich ſelbſt mit dem dritten vorlieb nehmen.

Prächtig, Björnarne, ſagte der Nordländer, ſeine Hand ſchüttelnd, biſt wieder hier, freue mich dich zu ſehen, aber — er blickte nach Marſtrand hin, der inzwiſchen zurückgetreten war — habe hier einen Streit abzuthun.

Meinſt den Mann, der hier ſtand? fragte Björnarne. Laß gut, ſein, Olaf. Iſt ein Däne; iſt ein fremder Mann, der nicht weiß was Brauch iſt.

Gut, laß den däniſchen Affen laufen, rief der Nordländer. Da iſt die Muſik; gib mir deine Hand, Jungfrau Ilda; Niemand ſoll ſagen, der Ball im Gaard von Oſtvaagöen ſei von einem andern eröffnet worden, als von Jungfrau Ilda Helgeſtad und Olaf Veigand.

Und mit einem Arm umfaßte er Ilda's Leib, mit dem andern wirbelte er den Ballen der Fiſcher und Seeleute auseinander und brachte richtig einen freien Raum zu Stande, in welchem ſich nun drei oder vier tanzende Paare nach den Klängen der Muſik drehten, deren ſchrillernde Töne von dem Jauchzen der halbberauſchten, begeiſterten Zuſchauer begleitet wurden.

Zwei Violinen, eine Trompete und eine Art Pickelflöte bildeten eine Tanzmuſik der ſeltſamſten Art. Die beiden Männer, welche die Saiteninſtrumente auf ihren Knieen bearbeiteten, waren ohne Zweifel Künſtler aus dem Hardangergebirge, wo die Bauern dieſe Violinen

ſelbſt verfertigen und mit den Fingern und ganz kleinen Bogen zu ſpielen wiſſen. Der Trompeter, welcher in langen Stößen zwiſchen das Geklimper ſchmetterte, ſchien ein abgedankter Soldat aus einer Küſtenſtadt zu ſein, der Flötenbläſer endlich war offenbar ein Sohn des ausgeſtoßenen Volks der Wüſte, ein Lappe, deſſen ſchief liegende Augen und breit hervortretende Backenknochen das mongolenartige Aeußere ſeiner Race nicht verläugneten. Die gellenden Töne ſeiner Pfeife hielten den Takt aufrecht und führten die Melodien der Tänze durch, und um ihn ſammelte ſich ganz beſonders ein Haufe von Zuhörern, die hocherfreut über ſeine enorme Kunſtfertigkeit ihm ihre Zufriedenheit durch kräftige Lobpreiſungen und noch kräftigere Gläſer voll heißer Getränke zu erkennen gaben.

Das war der Ball im Gaard von Oſtvaagöen, der bis tief in die Nacht währte und allgemeines Entzücken verbreitete. Die Töchter und Frauen der Kaufleute und Voigte, ſammt den Mädchen und Weibern aus der Umgegend waren unermüdliche Tänzerinnen. Sie drehten ſich im Zweitritt und in den Reihentänzen nach alter Sitte mit ungeheurer Geſchwindigkeit, während die jungen Burſche lebensgefährliche Luftſprünge bis an die Decke des Wirthshauſes machten und mit fürchterlicher Gewalt auf die Dielen ſtampften. Nach und nach ergriff die Luſt Alt und Jung. Da war Keiner, der nicht einen Dreher verſuchte. Selbſt die alten Handelsherren ſprangen von ihren Sitzen und ſuchten ſich eine Tänzerin zu verſchaffen, ſollte es auch die bejahrte Wirthin ſein. Es war ein wildes Toben, Marſtrand ſchien der Einzige, der Widerwillen davor empfand. Er lehnte lange in einer Ecke und ſah dem Treiben zu, denn Niemand kümmerte ſich um ihn. Björnarne tanzte wie beſeſſen und Jungfrau Ilda war von vielen Verehrern begehrt, denn ohne Aufhören wirbelte ſie auf dem Platze. Plötzlich aber faßte der alte Helgeſtad über den Tiſch den Arm des Junkers und zog ihn aus dem Winkel hervor. Nuh, ſagte er, ſteht hier wie ein Bild von Stein. Gefällt Euch das Treiben nicht? Kann's mir denken, und will Euch Einen zeigen, dem es auch nicht behagt. Steht dort der Neffe von Voigt Peter Paulſen in Tromſöe, ſein Schreiber und Gehülfe; iſt ein Mann von Eurem Schnitt, aber Einer, der nicht allen Leuten gefällt. Muß Euch das ſagen, Herr, ehe wir gehen, fuhr er fort. Iſt eine Art Roche, muß ſich Jeder hüten,

ihn mit bloßer Hand anzufaſſen. Könnt ihn aber brauchen, wenn Ihr Euren Brief in Tromſöe vorlegt. Sollt darum ſeine Bekanntſchaft machen, werdet am beſten wiſſen, wie Ihr Euer Fangnetz gebrauchen müßt.

Er war bei dieſen Worten, indem er Marſtrand's Hand feſthielt, quer durch das Gemach geſchritten, wo in der Nähe der Thür auf einer Bankecke neben einigen andern Perſonen derſelbe junge Mann ſaß, welcher mit Ilda und Björnarne gekommen war. Er ſchien im eifrigen Geſpräch mit ſeinem Nachbar zu ſein und Helgeſtad mußte ihn ſchütteln, ehe er ſich umdrehte und ſein gelblich bleiches, von Blatternarben arg heimgeſuchtes Geſicht auf den Kaufmann richtete. Ein Wald von dunkelrothem Haar ſtieg von ſeiner Stirn auf und ſeine runden, ſtark hervortretenden Augen blitzten unter langen röthlichen Wimpern hervor. Mit zunehmender Freundlichkeit ſtand er jedoch auf und reichte Marſtrand die Hand, als Helgeſtad auf dieſen deutend ſagte: Höre, Paul Peterſen, hier iſt ein Freund, der dich kennen lernen will. Iſt ein Mann aus dem Süden, aus Kopenhagen, wo es dir ſo gut gefallen hat. Denke alſo, werdet zuſammen paſſen und gute Freundſchaft halten. Iſt's nicht ſo?

Herr Marſtrand, ſagte der junge Mann höflich, ich habe von Ihrer Ankunft gehört und würde Sie ſchon aufgeſucht haben, wenn Freunde mich nicht feſtgehalten hätten. Sein Sie willkommen im Lande, deſſen größte Herrlichkeit, der Fiſchfang auf den Loſoden, Ihnen hier ſogleich entgegentritt. Ich darf nicht fragen, wie er Ihnen gefällt, fuhr er lachend fort. Man muß ſtarke Nerven zu ſolchen Genüſſen mitbringen; wenn es aber wahr iſt, daß Sie bei uns bleiben wollen, werden Sie jene bald erhalten und vielleicht nach einigen Jahren mit demſelben Vergnügen ſich hier umdrehen, wie alle dieſe guten Leute, die das ganze Jahr über davon zu erzählen wiſſen und ſich auf's nächſte Mal ſchon jetzt freuen.

Er warf einen ſpähenden Blick auf den Kreis der Tänzer und lud den Junker ein, auf der Bank Platz zu nehmen, wo ein Paar Vögte und Sorenſkriver ſaßen, deren nähere Bekanntſchaft zu einem langen Geſpräch über Kopenhagen und über das Leben und Treiben in der Hauptſtadt führte, von der Paul Peterſen Manches zu erzählen wußte. Er hatte ſich einige Jahre dort aufgehalten, die Rechte

ſtudirt, war darauf Praktikant in Chriſtiania geweſen und hatte endlich zur Unterſtützung ſeines Onkels ſich nach Tromſöe begeben, wo er, wie es ſchien, gut geſtellt war. Seine lebhaften Erzählungen und ſeine Freundlichkeit blieben nicht ohne Eindruck auf Marſtrand. Hier war endlich ein Menſch, der gebildet ſprach, der ſich in der Welt umgeſehen hatte und deſſen überlegener Geiſt ſich in Allem, was er that und ſagte, bemerklich machte. — Während Marſtrand mit ſämmtlichen Vögten und geſchworenen Schreibern Punſch und Toddy trinken mußte, empfand er ein wachſendes Gefühl der Zuneigung für den Neffen des Voigts von Tromſöe und endlich konnte er ſich nicht enthalten, ihm dafür die Hand zu ſchütteln und ſein Vergnügen auszudrücken, eine ſo werthvolle Bekanntſchaft unverhofft gemacht zu haben.

Es kann Ihnen nicht lieber ſein wie mir, Herr Marſtrand, verſetzte Peterſen. Erſt wenn Sie länger hier ſind, werden Sie empfinden, was es heißt, einen Mann kennen lernen, mit dem man von Welt und Menſchen reden kann.

Und wie haben Sie es ausgehalten, fragte der Junker, ſich Jahre lang nur von Stockfiſch, Thran, Häringen und Eidergänſen zu unterhalten?

Paul Peterſen warf einen lächelnden Blick auf ſeine Nachbarn, welche die ſonderbare Frage nicht gehört hatten. Dann ſagte er: Ich denke, wir machen uns aus dieſem heißen, nach Fett, Tabak und Branntwein riechenden Ballſaal, um einige Minuten draußen friſche Luft zu ſchöpfen. Der Mond ſteht hell über dem Weſtfjord und beleuchtet Salten, die Inſel und die ganze Küſte. Das iſt ein herrlicher, wunderbarer Anblick. Ich will Sie auf eine Holmſpitze führen, Herr Marſtrand, und denke, der kleine Gang wird uns Beiden wohl thun.

Als ſie draußen ſtanden, war es ſo, wie der Schreiber geſagt hatte. Nicht zehn Schritte vor der Thür des Hauſes ſpielte das Meer mit ſeinen ſtillen Waſſern und warf dieſe leiſe klingend an die mondbeglänzten Klippen. — Die Fiſchplätze, wo am Tage ſo viel Leben geherrſcht, lagen jetzt wie todt in der glänzenden Flut. Keine mordgierige Hand ſtellte den Geſchöpfen nach, die unter dieſer ſilbernen Decke auf- und abzogen. Friede war in der Natur, Friede am Himmel und auf Erden, Friede ſelbſt in dieſem großen naſſen Reich der

Tiefe. Eine erhabene heilige Stille herrſchte überall und nur in dem kleinen Hauſe dort lärmten die barbariſchen Töne der Trompete und Flöte und das Geſchrei und Stampfen der unermüdlichen Menſchen. An der Schwelle hielt Paul Peterſen ſeinen neuen Freund feſt und zog ihn zu einem der erleuchteten Fenſter. — Sie haben mich gefragt, ſagte er, was mich bewegt, bei dieſen Leuten da zu leben? Ich will es Ihnen ſagen. Mich feſſelt daſſelbe Gelüſt an dieſen öden Felſenboden, welches Jeden ergreift, der ihn betritt. Sehen Sie den Mann dort in der Ecke? Es iſt der Sorenſkriver von Steilöe, eine Klippe am Ende der Loſodengruppe, wo er ſeit zehn Jahren wohnt. Es iſt eine Wildniß, öder und ſchauerlicher iſt keine, und der Mann lebte ſonſt in Chriſtiania und gehört zu einer angeſehenen Familie. Aber ſeine Stelle bringt ihm wohl fünftauſend Species jährlich ein, darum bleibt er und ſcharrt einen Geldhaufen zuſammen. Sehen Sie ſeine Nachbarn, die Vögte von Salten und Hindöen, ſie haben doppelt ſo viel Einkommen, wie die beſten Voigtſtellen in ganz Norwegen und nun merken Sie ſich das, Herr Marſtrand: Wer hierher kommt, will Geld gewinnen, will reich werden und Gott weiß es! dieſer Trieb muß aus den Fjellen und Gletſchern dringen, oder er liegt in Luft und Licht der Finnmarken. Selbſt der elende Lappe, der ſeine Rennthiere in der Wüſte treibt, iſt davon erfüllt. Er ſammelt die Silberſpecies, um ſie zu vergraben. So thut Jeder, was er kann. Auch Sie, Herr Marſtrand, auch Sie werden dieſen wunderbaren Trieb empfinden und ſind ſchon davon ergriffen.

Bis jetzt verſpüre ich noch wenig davon, ſagte Marſtrand lachend.

Oho! rief der Schreiber, ich beſtreite es. Sie haben heut erſt den Fuß auf Loſoden geſetzt und ſchon Ihre ganze Baarſchaft an ein gewagtes Handelsgeſchäft hingeworfen. Sie, ein Mann aus ritterlichem Geſchlecht, das gewiß ſtets mit Verachtung auf den Fiſchhändler blickte, ſind von der Handels- und Speculationswuth angeſteckt worden, die in allen dieſen Händlern und Kaufleuten wohnt. Darum noch einmal, Herr Marſtrand, hier iſt Keiner, der nicht reich werden will, der dies nicht auf jede Weiſe verſuchte, und ich ſage es Ihnen vorher, Sie werden von derſelben Gier getrieben, an dieſen Klippen feſtkleben, wenn Ihnen gelingt, was Sie begonnen haben.

Und wie ſoll es gelingen, Herr Peterſen? erwiderte Marſtrand.

Ich bin hierher gekommen mit der Absicht, mich anzusiedeln, und denke, der Rath des Mannes, der mich zu meiner ersten Speculation aufforderte, war ein guter Rath.

Kann sein, versetzte der Schreiber, Niemand kann es wissen. Bei solchen Dingen entscheidet allein das Glück oder der Zufall. Seien Sie aber versichert, fuhr er lächelnd fort, Niels Helgestad thut nichts, wo er seinen Nutzen nicht deutlich vor sich sieht.

Welchen Nutzen konnte er davon erwarten?

Paul Petersen schwieg, denn beide gingen auf einem schmalen abschüssigen Steig zwischen hohen Klippen hin, die im nächtlichen Dunkel lagen. Plötzlich stand der Schreiber still und sagte: Wenn nun zum Beispiel Niels Helgestad auf seiner Nacht eine Ladung Salz aus Trondhjem erhalten hätte, die er hier theuer an Leute verkaufen könnte, welche zwar Fische, aber kein Geld besitzen, und wenn er nun diesen Männern einen Käufer für zweitausend Vaage Fisch zum guten Preis verschaffte, hierauf aber von ihnen das Geld für sein Salz einstrich, so könnte es doch sein, Herr Marstrand, daß er seinen Nutzen sehr gut erkannte.

Hat Ihr Beispiel Wahrheit im Hintergrunde? fragte Marstrand.

Ich will es nicht behaupten, Gott bewahr's! antwortete der Schreiber. Aber unter den vielen Schlauköpfen, die wir hier besitzen, ist Niels Helgestad der schlaueste. Er hört, wie seine Freunde sagen, das Gras wachsen, und Niemand hat noch da geerntet, wo er säete. — Sie sind mit Björnarne von Trondhjem gekommen. Das ist ein guter ehrlicher Junge, doch gänzlich abhängig von dem Willen des Alten; das Mädchen dagegen, Jungfrau Ilda, hat viel mehr von ihres Vaters Verstand. Die weiß ihre Vortheile zu berechnen und ist doch dabei so fromm und sittsam, daß sie als Musterbild für alle Mädchen im Lande gilt.

Ein Gefühl des Unwillens gegen den Schreiber regte sich in Marstrand.

Es scheint, sagte er, als theilten Sie diese Ansicht nicht.

Ich? fragte sein Begleiter lachend. Kann sein, daß ich anders denke, wie Viele, und die Dinge in meiner Weise betrachte; aber es ist ein gescheidtes und verständiges Mädchen, kalt, klug und stolz. — Es kann sich Keiner von ihr einer Gunst rühmen, wie Viele sich auch

darum beworben haben. Freilich iſt Jungfrau Ilda auch ein koſtbares Ziel, denn Niels Helgeſtad wird auf weit mehr als Hundert Tauſend Species geſchätzt. Stand, Rang und Titel verlacht man hier, Herr Marſtrand, man liebt dafür die blanken Thaler, die Yachten und Handelsſtellen. Ich habe gehört, Sie wollen mit Helgeſtad in den Lyngenfjord fahren?

Er hat mich dazu eingeladen, erwiderte der Junker.

Haben Sie ſchon einen Plan für Ihre Zukunft gemacht? fragte ſein Freund.

Marſtrand dachte an Helgeſtad's Warnung. Bis jetzt weiß ich nichts Beſtimmtes darüber, antwortete er.

So kommen Sie nach Tromſöe, ſagte Peterſen. Was ich thun kann, um Ihnen nützlich zu ſein, ſoll mir Freude machen. Ich gelte etwas bei meinem Onkel, der vielleicht den richtigen Weg weiß, für Sie zu ſorgen. Eine Handelsſtelle kaufen, fuhr er fort, wäre das Beſte, aber die Stellen ſind theuer und neue können nicht vergeben werden, ohne den beſtimmteſten Befehl der Regierung. Der Kramhandel in den Fjorden, der Fiſch- und Federhandel bringen Geld, wenn die Speculationen glücken, doch muß man Geſchick dazu beſitzen und oft vergehen mehrere Jahre, ehe es zu etwas Rechtem kommt. Laſſen Sie ſich in Tromſöe nieder, die Regierung will einen Handelsplatz daraus machen. Legen Sie eine Thranbrennerei an, oder treiben Sie Commiſſionsgeſchäfte, vielleicht gelingt es Ihnen mit der Zeit, Geld zu erwerben, dann können Sie aus dieſem Lande der Stockfiſche und Häringe entfliehen und nach dem ſchönen Kopenhagen zurückkehren, was ich Ihnen ſo bald als möglich wünſche.

Marſtrand ſchwieg, denn eben jetzt traten ſie zwiſchen den Klippen hervor und ſtanden nun am Rande der Bucht, dicht am Weſtfjord. Vor ihnen ſchaukelten ſich die Handelsſchiffe ſchwarz und gewaltig in den leiſe rollenden Wogen. Der Mond ſtand über den ſpitzen Felſennadeln von Solten und beleuchtete die Kette dieſer wilden Gebirge ſammt ihren blinkenden Eisrücken und Schneefeldern. Dies ungeheure Panorama von Land zu Meer, eingewiegt von Nacht und Schatten, und doch aufgethan vor den Blicken der Lebendigen im geiſterhaft zitternden Glanze, lag unbeweglich und undurchdringlich vor ihnen. Die Stille des Todes hatte ſich darüber gelagert und nur

von Zeit zu Zeit ſprang eine Welle an einer tiefen Klippe im Meere auf und verſpritzte in Schaum und Giſcht, oder von den jähen Wänden des Gebirges brach ein Stein polternd herab und mit dumpfem Stöhnen fuhr ein Windſtoß durch die Spitzen des Greiſes von Vaagöen und wimmerte leiſe in dem Takelwerk der Yachten und Briggs. Nach einem langen Schweigen ſagte Paul Peterſen: Es ſoll in der ganzen Welt nichts Wilderhabeneres geben, als dieſen Weſtfjord und die Lofoden, dieſen ſchrecklichen Kreis von Klippen, Gletſchern, ſchwarzen Felſen und Meer. Aber ich habe es oft geſehen, Herr Marſtrand, und auch Sie werden den Anblick vielleicht öfter genießen, als Ihnen lieb iſt. Laſſen Sie uns umkehren.

Der däniſche Junker beachtete dieſe Mahnung nicht. Er ſetzte ſich auf einen Felsblock und ſchlug die Arme über ſeiner Bruſt zuſammen. Wollen Sie hier bleiben? fragte der Schreiber.

Ja, laſſen Sie mich allein.

Gut, ſagte Peterſen, aber gleiten Sie nicht aus und vergeſſen Sie über das Philoſophiren nicht die Wirklichkeit. Dicht an dieſem Felſen iſt das Meer vier hundert Fuß tief. Und nun noch einen Rath, Herr Marſtrand. Hüten Sie ſich vor allen Grübeleien. Hier zu Lande muß Jeder die Augen aufmachen, von poetiſchen Träumen weiß man nichts. Der zackige Felſen dort iſt ein Stein, die Gletſcher da oben kaltes Eis und das Meer Salzwaſſer, in welchem der nützliche Kabeljau ſchwimmt. Er betrachtete den Junker, deſſen Geſicht der Mond beſchien und fuhr lächelnd fort: Kommen Sie bald nach, nehmen Sie ein heißes Glas Toddy und tanzen Sie einen nordiſchen Fandango mit Jungfrau Ilda; der Beifall wird nicht ausbleiben.

Bei Gott! ich glaube, daß er Recht hat, rief Marſtrand, als er allein war. Hier ſteht Jeder auf ſeinen eigenen Beinen und nur ein Thor kann glauben, ein Anderer würde ihm die ſeinen leihen. Es iſt kein Zweifel, daß der alte Helgeſtad mein Geld kaperte, um ſein Salz loszuwerden und nicht das geringſte Gewiſſensdrücken wird er fühlen, wenn ich bis auf den letzten Heller ausgeſchält werde. Vorwärts alſo und die Augen aufgethan. Ich will es ihnen ſo ſchwer machen, wie ich kann, und dieſer Narr von Schreiber, der mich für einen Nebenbuhler hält, welcher im Stande wäre, den verwegenen Gedanken zu hegen, Jungfrau Ilda's eiſernes Herz zu erweichen — Er brach ab,

lachte vor ſich hin und ſtarrte in die flatternden Wolken, welche ſich von Saltens Felſen ablöſten und in weißen Dunſtgebilden dem Süden zuſchwammen. Ich wollte, rief er dann laut, ich könnte euch begleiten, und doch iſt mir ſo, als müßte ich bleiben. Als hätte der ſchlaue Burſche auch darin Recht; ich könnte ſchon nicht mehr fort von dieſem verzauberten Boden, wo man lebt und liebt mit der gierigen Luſt nach Geld und Gut, um es zwiſchen öden Klippen aufzuhäufen!

Jetzt hörte er ein Rauſchen hinter ſich und als er aufblickte, ſtand Jungfrau Ilda dicht bei ihm.

Ich habe dich aufgeſucht, Johann Marſtrand, ſagte ſie, weil Paul Peterſen mir erzählte, du ſäßeſt hier an der Klippe, ſprächſt mit dem Mond und riefſt die alten Nornen an, mit ihren Zaubergeſängen den Kummer von deinem Herzen zu ſcheuchen.

Paul Peterſen iſt ein Narr, erwiederte Marſtrand, und eine dunkle Gluth trat in ſein Geſicht.

Er iſt kein Narr, fuhr Ilda fort, er weiß genau was er thut; aber du mußt ihm nicht Gelegenheit geben, über dich zu ſpotten.

Immerhin, erwiderte Marſtrand, mag er ſpotten, ſpotte ich doch ſelbſt über mich.

Sie trat ihm näher und ſah ihm ernſthaft in die Augen. Der Mond erhellte ihre klaren, feſten Züge, und leiſe ſchüttelte ſie den Kopf, als ſie im ſtrafenden Tone erwiderte: Das darfſt du nicht. Wer über ſich ſelbſt ſpottet, muß ſehr leichtſinnig, oder ſehr unglücklich ſein. Du biſt Beides nicht.

Und wenn ich es wäre, Jungfrau Ilda?

Die Männer aus dem Süden ſollen flüchtigen Sinnes ſein, erwiderte ſie lächelnd, doch du haſt etwas in deinen Augen, was dagegen ſpricht. Unglücklich biſt du nicht, denn du biſt ein Mann, der die ſchwere Bürde des Lebens zu tragen weiß. Du willſt eine neue Heimath gewinnen, dazu gehört Muth und Männerſtärke. Morgen fahren wir in den Lyngenfjord, du wirſt ſehen, es iſt ſchön bei uns. Wir wollen Alle ſorgen, daß es dir gefällt.

Auch du willſt ſorgen? fragte Marſtrand, ihr die Hand reichend.

Ob ich will? erwiederte ſie zutraulich, gewiß will ich es.

Sie ſtanden ſich gegenüber. Dankbar blickte er in ihr Geſicht, das der Mond hell beleuchtete. Du mußt mich jetzt begleiten, ſagte

Ilda. Sei froh mit uns. Ich fordre dich zum Tanz auf, du wirst es mir nicht abschlagen.

Gewiß nicht!

So komm, sagte sie, man hat dich schon vermißt. Er ging mit ihr, und der Ball in Ostvaagöen hatte bald einen Tänzer mehr.

3.

Am zweiten Morgen nach diesem Feste hob die schöne Ilda von Oerenäs ihre Anker und steuerte durch den Sund von Hindöen dem Norden zu. Den ganzen Tag über hatte Niels Helgestad seine Geschäfte abgethan und war damit zu spät fertig geworden, um noch die Fluth brauchen zu können. Er hatte sein Salz verhandelt, seine Yacht mit großen Tonnen voll Leberthran und Fischköpfen vollgestopft, dann hatte er seine Fischgerüste besichtigt, hatte Marstrand's Vorräthe ihrem Eigenthümer überwiesen, dem er dabei manchen guten Rath ertheilte und seine Erfahrung uneigennützig zum Besten gab, bis endlich am Abend Alles zur Einschiffung bereit war, und in der ersten Frühe des jungen Tages die Yacht ihr ungeheures Segel aufspannen konnte. Björnarne blieb mit den Booten und Fischgeräthen zurück, die er auf der zweiten Yacht seines Vaters nach Haus führen sollte.

Als Marstrand das Deck betrat, lagen die Lofoden schon in weiter Ferne hinter einer Wand düsterer Nebel, aus dem die Spitze der Felsenmütze des Greises von Ostvaagöen hervorragte. Alles kam ihm fast wie ein Traum vor. Er konnte sich nur mit Mühe einbilden, daß dort hinter den Klippen seine Stockfische auf den Gerüsten schwankten; als aber ein wildes Schneegewirbel losbrach und Meer und Land in Schrecken einhüllte, fühlte er alle Besorgnisse eines Eigenthümers und die Angst um den Besitz trieb ihn nachdenkend das Deck auf und ab.

Nuh, rief der alte Helgestad wohlgefällig, als er endlich auch heraufstieg und Marstrand betrachtete, der einen Rock von Leder mit grünem Fries gefüttert und eine gewaltige Mütze von Rennthierfell, nach Sitte der Handelsherrn, auf Ilda's Antrieb in Ostvaagöen gekauft hatte, seht jetzt aus wie ein anständiger Mann, Herr; ist wohlgethan, was Ihr thut. Habt die Tracht abgelegt, die nicht hierher paßt, mögt sie im Kasten aufheben, zur Erinnerung für Eure Kinder.

Schnee und Sturm werden arge Wirthschaft treiben auf den Lofoden, Herr Helgestad, sagte Marstrand dagegen.

Faßt Euch die Sorge schon? versetzte der alte Kaufmann lachend. Ist ein wacker Zeichen, werdet Euer Gut im Auge behalten; ist jedoch keine Noth darum. Kommen bis zum Juni hin Schneestürme und wilde Wetter, hängen jedoch Eure Fische so sicher, wie in Abrahams Schoos.

Und fürchtet Ihr nicht, daß fremde Hände sie fortnehmen oder vertauschen?

Wer soll sie nehmen? rief Helgestad ungeduldig. Weiß Jeder hier was sein ist; haben in Nordland keine Furcht vor Dieben und Räubern, wäre die größte Schande und Schmach, die ein Mann sich anthun könnte.

So beruhigt konnte Marstrand um so friedlicher den Tag und noch drei andere verleben, wo er am Bord der Nacht durch die Sunde und Fjorde schwamm, bis endlich das schwere Schiff mit Strömung und Wind durch die Straße von Tromsöe schoß, wo bald die Kirche, umringt von einer kleinen Zahl roth angestrichener Block- und Holzhäuser, welche einen Anhang von Erdhütten hatten, vor den Blicken der Reisenden erschien.

Wollen unserer Hauptstadt nicht vorüberfahren, ohne Voigt Peter Paulsen Euren Brief unter die Nase zu halten, sagte Helgestad, denn unter uns gesagt, meine, es wird das Beste sein, wenn wir die Registrirung gleich auf der Stelle abmachen können, ehe Paul Petersen wieder in seines Onkels Haus ist. Er kniff die Augen schlau zusammen, und fuhr dann fort: Ist ein feiner Besuch, Herr, und Voigt Paulsen ein Mann, der ein sauber Kleid zu achten weiß. Zieht also Euren besten Rock an und steckt das Ding an die Seite, das Ihr da unten zu stehen habt. Könnt später einen hübschen Fischspeer daraus machen lassen.

Halt zu Land, Niels! rief er mit seiner gewaltigen Stimme dem Mann am Steuer zu, und macht schnell, Herr, dürfen keine Zeit verlieren.

Als Marstrand das goldbetreßte Kleid eines königlichen Gardelieutenants angelegt und den Degen an der Seite, den Federhut in der Hand, wieder in die große Kajüte trat, saß Jungfrau Ilda auf der Bank am Herde das Essen behütend und zu gleicher Zeit an dem Pelzmantel Ihres Vaters nähend. Ihre vier Wollröcke bildeten einen

weiten Kreis um sie. Den Kopf tief niedergebeugt auf die Arbeit, hielten ihre großen Finger die Nadel, mit der sie emsig wirthschaftete. Plötzlich hob sie das Gesicht auf und ein Blick des Erstaunens lief über Marstrand's Gestalt; aber es war ein kalter, widerwilliger Blick, der den dänischen Herrn verletzte.

Er hatte Ilda in diesen Tagen oft gesehen und viel mit ihr gesprochen, ohne ihr doch im Geringsten näher zu treten, als beim Beginn ihrer Bekanntschaft. Der Ernst ihres Wesens, dessen Zurückgezogenheit unveränderlich blieb, bildete die Grenze des Vertrauens zwischen Beide. Einsilbige Antworten erfolgten auf alle seine Fragen, seine Erzählungen hörte sie ruhig an, ohne viel zu erwiedern, und nur zuweilen, wenn Marstrand sich seinen Gedanken überließ, glaubte er zu bemerken, daß Ilda ihn theilnehmender betrachtete. Bei Gott! sagte er vor sich hin, wenn er stundenlang auf dem Verdeck umherlief, es ist unheimlich in der Nähe dieser eisigen Jungfrau. Wenn Schweigen die Zierde der Frauen ist, wie die alten Griechen es schon behaupteten, so könnte diese als Ideal gelten. Sie rührt kein Auge, bewegt keinen Zug ihres Gesichts, und doch ist sie verständig. Wenn sie spricht, liegt etwas darin, was mich erregt, allein im nächsten Augenblick wird meine Abneigung um so größer.

Als er jetzt in seinem rothen blitzenden Kleide vor ihr stand, hatte eine geheime Stimme der Eitelkeit ihm zugeflüstert, es müsse seine stattliche Gestalt und Tracht Eindruck auf sie machen. Er wußte nicht recht, weßhalb er ihr gefallen wollte, und fühlte nun einen inneren Aerger, als er sie so gleichgültig sitzen, ihn anstarren und nach einem Augenblick von Neuem mit ihrer Arbeit beschäftigt sah.

Marstrand ging stumm an ihr vorüber der Thür zu. Als er sie öffnete, blickte das Mädchen auf. Lebe wohl, Jungfrau Ilda, sagte er.

Du gehst nach Tromsöe? fragte sie.

Ich will dem Voigt meinen Schenkungsbrief vorzeigen. Es kann sein, daß ich bei ihm bleiben muß.

So lebe wohl, Herr. Gottes Friede begleite dich.

Marstrand sprang die Treppe hinauf, empört über diesen Abschied und mit allem guten Willen in Tromsöe zu bleiben. Oben stand Helgestad, ihn erwartend, in seinen Lederkragen eingewickelt, und

machte ein grinsendes Gesicht, als er den Junker beschielte. Nuh, rief er, St. Olaf behüte uns! Seht aus, wie ein abgekochter Hummer, möchte den Anblick um vieles Geld nicht immer haben; weiß nicht, wie es der König aushalten kann. Werdet aber auch froh sein, wenn Ihr die närrische Tressenjacke wieder vom Leibe habt, fuhr er dann fort, wollen daher so schnell wie möglich mit Voigt Jansen abrechnen. Müßt jedoch einen Kragen umnehmen, laufen uns sonst die Jungen nach, denken, hat Niels Helgestad einen wilden Menschen in der Wüste gefangen und will ihn sehen lassen. Ist's nicht so?

Er lachte herzlich über seinen Witz und stieg in das Boot hinunter, während die Yacht langsam ihre Segel reffte und dicht unter Land ihren Anker fallen ließ. Marstrand folgte ihm und mit schnellen Ruderschlägen flog das Boot einer Ufertreppe zu, an der ein Haufe Arbeiter, Fischer und Zollbeamte sich gesammelt hatten.

Helgestad war wohl bekannt in diesem damals letzten Handelsemporium Europas. Seine Yacht war die erste, welche von den Fischplätzen zurückkehrte, und mit Freudengeschrei wurde er empfangen. Man drängte sich um ihn, fragte, ließ sich erzählen, und drückte das Vergnügen über die guten Nachrichten durch ein dreifaches Hurrah aus, in welches Lappen, Quäner und Normänner einstimmten. Dann begleitete der ganze Schwarm den Kaufmann, der seinen Gefährten am Arm nahm, und ihn durch die Schlucht der Packhäuser und Hütten fortführte, bis wo ein Halbkreis von Häusern bessern Ansehens stand, von denen eines das Haus des Voigts war.

Damals besaß Tromsöe nicht, wie jetzt, Stadtrechte, aber es war doch der erste Ladeplatz und Stapelplatz der Finnmarken, obwohl kaum 600 Menschen dort wohnten. Die Finnmarken hatten auch keinen Amtmann, sondern der Voigt von Tromsöe war die erste Magistratsperson, welche von den Lofoden bis zum Nordkap das ganze Küstenland auf hundert Meilen beaufsichtigte, die Lappenhorden in Tribut hielt, den Quänern oder Finnländern, welche vom bottnischen Meerbusen hinüberwanderten und sich ansäßig machten, die Erlaubniß dazu ertheilte, und ihnen Wohnplätze anwies, zugleich aber auch die Handelsleute in den Fjorden überwachte und überall Polizei und höchste Gerechtigkeit handhabte. Der Voigt von Tromsöe war daher der Gouverneur des Königs, Statthalter und Oberrichter, eine wichtige einflußreiche Person,

deren Dienſte nicht ſowohl durch ein bedeutendes Gehalt, wie durch bedeutende Nebeneinkünfte aller Art belohnt wurden, und deſſen Gunſt häufig nur durch große Geſchenke zu erlangen war.

Jetzt laßt mich machen, murmelte Helgeſtad mit einem ſchlauen Blick, indem er Marſtrand die Stufen hinaufſchob, welche zu dem hölzernen Palaſte des Voigts führten. Trifft ſich alles gut ſo, wird wenig Umſtände machen. Denke ja; iſt's nicht ſo?

Bei dieſen Worten öffnete er die Thür und trat durch den Vorflur in das Wohnzimmer, indem er es ſeinem Begleiter überließ, ihm zu folgen. Marſtrand blieb an der Thürſchwelle ſtehen und überblickte das große wüſt ausſehende Gemach, deſſen hölzerne Wände mit dunkelrother Oelfarbe beſtrichen waren. Eine Anzahl mächtiger Stühle von nordiſchem, feſten Birkenholz ſtanden um einen Tiſch voll Gläſer und Flaſchen und hinter dieſen ſaßen zwei Männer, von denen der eine im dunklen Gewande, das faltige ehrwürdige Geſicht von glänzend weißem Haar umfloſſen, ein Geiſtlicher zu ſein ſchien. Der Andere, welcher einen Pelzrock von Wolfsfell trug, war ohne Zweifel der hohe Beamte, welcher die Finnmarken regierte. Seine trotzigen grauen Augen blickten unter einer niedern Stirn hervor, und aus der kupfrigen Röthe auf Naſe und Wangen hätte man ſchließen können, daß das dampfende Punſchglas, welches vor ihm ſtand, im Laufe der Jahre jene Färbungen bewirkt hatte.

Als Helgeſtad die Thüre öffnete, blickte der Voigt auf. Seid Ihr's, Niels Helgeſtad? rief er mit lauter harter Stimme. Seid willkommen, Niels! Kommt von Lofoden. Iſt ein glückliches Jahr, das Euch blankes Geld bringen wird.

Will's Gott, ja, erwiederte der Kaufmann, die Hand des Voigts ſchüttelnd.

Habt meinen Neffen geſehen, Niels? fuhr dieſer fort.

Freilich, Voigt, und hat meine Ilda mit ihm getanzt bis an den lichten Morgen.

Iſt ein ſchneller Burſch, erlebt Freude an ihm, Voigt, fuhr er fort. Wüßte nicht, wen ich lieber hätte.

Setzt Euch nieder, Freund Niels, rief der Voigt. Nehmt ein Glas Punſch und verſucht meinen holländiſchen Knaſter.

Denke, habt mit dem Pfarrer da ſchon Verſuche genug angeſtellt,

erwiederte Helgeſtad. Iſt das ganze Haus voll Rauch, kann den ehrwürdigen Herrn kaum erkennen.

Nein, nein! ſagte der Voigt lachend. Klaus Hornemann will von dem duftigen Gewächs nichts wiſſen. Er iſt überhaupt ganz anders, wie unſere Pfarrer ſonſt ſind, die ein gefülltes Glas nicht ſtehen laſſen. Kennt ihn ja, Niels. Aber wen habt Ihr da mitgebracht? fragte er abbrechend, indem er Marſtrand bemerkte. — Iſt ein däniſcher Herr, Voigt, erwiederte der Kaufmann, der im Lande Geſchäfte hat. Brachte ihn von den Loſoden mit, hat dort mit Eurem Neffen Freundſchaft geſchloſſen und will nun des Onkels Haus nicht vorbeigehen.

Seien Sie willkommen im Hauſe, ſagte der Voigt, der, als er in ſeinem Beſuch einen Offizier erkannte und aus dem weitern Verlauf des Geſprächs erfuhr, daß ein Kammerjunker des Königs und Mitglied eines altadeligen Geſchlechts darin ſteckte, ſich ſichtlich geſchmeichelt fühlte. Mit nordiſcher Gaſtfreundſchaft nöthigte er zu Speiſe und Trank, doch ſeine Freundlichkeit nahm merklich ab, als Helgeſtad ſagte: Denke, werdet den Herrn oft ſehen, Voigt, und ein heißes Glas mit ihm trinken. Will im Lande bleiben, und hat einen Königsbrief dazu mitgebracht. Nuh! wünſcht ihm Glück bei der Sache; iſt's nicht ſo?

Der Voigt maß den jungen Herrn mit einem mißtrauiſchen Blick.

Bei Gott! rief er dann, hätte nicht geglaubt, daß es da hinaus wollte. Iſt ein ſchweres Unternehmen für weiße Hände. Haben Sie einen Plan, Herr Marſtrand, wie Sie das Ding beginnen wollen?

Der Junker ſah ſeinen Beſchützer an, der eine leiſe verneinende Bewegung machte.

Ich habe keinen Plan, Herr Voigt, erwiederte er, und bin ganz unbekannt mit den Verhältniſſen.

Ein gieriger forſchender Blick des hohen Beamten flog über ihn hin. Wo haben Sie den Schenkungsbrief? fragte er.

Hier iſt die Urkunde, erwiederte Marſtrand, indem er ſie hervorzog.

„Soll ſich nach ſeinem Willen das Land ausſuchen, wo es ihm behagt," murmelte der Voigt leſend, „auch Handelsſtellen darauf anlegen, Mühlen errichten, und Fiſcherei und Handel treiben dürfen" — Was die Herren in Kopenhagen nicht Alles verſchenken und vergeben,

ſchrie er dann auflachend — Iſt aber ſehr allgemein gehalten, dieſer Schenkungsbrief. Er blickte Marſtrand von Neuem forſchend an. Hat mein Neffe Paul ihn auch geleſen?

Freilich hat er, erwiderte Helgeſtad an Marſtrand's Stelle, hat ihn zweimal geleſen.

Und was hat er geſagt? fuhr der Voigt fort.

Er hat mich erſucht, ihn in Tromſöe zu beſuchen und Ihren Rath zu hören, verſetzte Marſtrand ungeduldig.

Herzlich gern, Herr Marſtrand, ſagte der Voigt, wir wollen es reiflich überlegen, ich will dazu nach beſten Kräften helfen. Es gibt jedoch der Schenkungsbriefe viele, auch haben wir Geſetze und Vorſchriften, die beobachtet werden müſſen. Heut zu Tage will Jeder ſein Recht behaupten, ſogar die Lappen machen Anſprüche darauf. Denkt Euch, Helgeſtad, fuhr er fort, kommt eben deßwegen Paſtor Hornemann nach Tromſöe. Führt Klage, daß das Volk mißhandelt werde von Kaufleuten und Gerichtsboten; daß man ihm ſeine alten Weideplätze nehme, es obendrein beraube, ungerechte Steuern erhebe, es pfände, plündere, verſpotte, quäle und ſeine Rechte mit Füßen trete. Ich habe ſchweren Aerger genug mit anderen Leuten, um mich mit ſolchem Unkraut einzulaſſen, das widerſpenſtig und tückiſch alle Obrigkeit, Sitte und Ordnung verachtet.

Sie thun den armen geplagten Menſchen Unrecht, erwiderte der Geiſtliche mit ſanfter Stimme. Gott hat ſie geſchaffen, wie er uns ſchuf und wenn wir höher ſtehen in Bildung und Sitte, iſt es doppelte Pflicht, ihnen zu helfen. Unſere heilige Religion befiehlt mir, um Menſchenliebe und Gerechtigkeit für ſie zu bitten.

Thut für Chriſten, was Ihr wollt, Herr, ſchrie der Voigt, bekehrt auch meinetwegen dieſe Rennthiertreiber, daß ſie nicht mehr in den Gebirgen zu Jubinal und Pekel beten, aber macht Euch nicht zum Abgeſandten des alten Schurken Afraja, der ein ſo verſchmitzter Hallunke iſt, wie je einer auf Rennthierſohlen ging. Es gibt keine größere Plage für die Finnmarken, als dieſe verderbte, von allen Laſtern befleckte Race.

Dieſe letzten Worte richtete Herr Paulſen an Marſtrand, der unmuthig über ſeine harten Aeußerungen gegen den Geiſtlichen, den er hochzuſchätzen begann, im ernſten Tone erwiderte: Es ſind Unterthanen des Königs, Herr Voigt, ſicher aber liegt es in den Abſichten

Seiner Majestät, daß selbst dem Geringsten kein Unrecht geschehe, sei er Christ oder Heide, heiße er Däne, Normann oder Lappe.

Der Voigt sah dem Sprecher erstaunt und finster in's Gesicht und seine Augen erhielten einen rachsüchtigen, spöttischen Ausdruck. Habe ein Wort mit Euch zu reden, Voigt, rief Niels Helgestad dazwischen und mit der einen Hand ergriff er den Arm des gestrengen Herrn, mit der andern nahm er den Schenkungsbrief vom Tisch und führte Paulsen in die fernste Ecke an ein Fenster, wo er ein flüsterndes Gespräch mit ihm begann. Wenige vereinzelte Worte drangen zu Marstrand herüber, der jedoch nicht zweifeln konnte, daß Helgestad bemüht war, den Voigt zur Anerkennung der Schenkungsakte, zu ihrer Registrirung und zur Ausstellung der Erlaubniß zu bewegen, daß er sich das Land, was er zu haben wünsche, auswählen möge.

Welche Gründe er dafür geltend machte, blieb ihm verborgen, aber daß sein Beschützer keinerlei Ueberredungen sparte und dennoch schwer durchzubringen vermochte, ergab sich aus dem langen Widerstande des Beamten, der durchaus nicht geneigt schien, darauf einzugehen.

Endlich aber mußte Helgestad dennoch durchdringen. Er streckte seine mächtige Hand aus, in welche der Voigt einschlug und sagte halblaut: Denke, Ihr kennt mich, Voigt, nehm's auf mich, bürge dafür.

Gut, Niels, sagte der Voigt, will's dem Herrn zu Gefallen thun, wenn es auch Pflicht wäre, vorsichtig zu sein. Müßte vor allen Dingen meinen Neffen Paul abwarten, der die Sache versteht. Kommt herein in meine Schreibstube, wollen es auf der Stelle abmachen.

Beide entfernten sich, und als sie fort waren, drückte der Geistliche Marstrand's Hand. Haben Sie Dank für Ihr mildes Wort, sagte er; es thut meinem Herzen wohl, einen Mann kennen zu lernen, der für den Unterdrückten seine Stimme erhebt.

Möchte es mehr sein, als was ein Wort thun kann, erwiderte der Junker, denn ich fürchte, daß Niemand hier den Willen hat, Ihren edlen Eifer zu unterstützen.

Sie haben Recht, mein junger Freund, sprach der Geistliche seufzend. Leider gibt es nur wenige Menschen in diesem Lande, die nicht Fluch und Verachtung für den unglücklichen Volksstamm hätten, der verlassen und verwildert unter uns wohnt; aber es gibt doch noch

einige gute Seelen, denen der Himmel Liebe und Erbarmen in's Herz gelegt hat. — Sie werden unter uns leben; verſprechen Sie mir, immer ein Beſchützer und Vermittler zwiſchen den Verfolgten und ihren Verfolgern zu ſein.

Ich verſpreche es gern, ſagte Marſtrand, denn ich haſſe das Unrecht.

Und ich, fiel der Pfarrer lächelnd ein, mühe mich ſeit vierzig Jahren, um auf dieſem harten Felſenboden das Gefühl des Rechts und der Chriſtenliebe aufzuwecken.

Da der Voigt von Tromſöe ſelbſt ſo wenig Sinn für Gerechtigkeit hat, kann dieſe nicht auf den Schutz ſeiner Untergebenen hoffen, erwiderte der junge Mann.

Still, ſtill! flüſterte Klaus Hornemann begütigend, wir wollen nicht mit den Schwächen der Menſchen rechten. Nichts iſt ſchwerer, als der Kampf gegen die Vorurtheile der Zeit, und gibt es denn nicht der Ausgeſtoßenen Viele auf Erden? Leiden nicht Millionen Weſen bitteres Unrecht? Ach! verblutete nicht der Gerechteſte und Reinſte aller Sterblichen ſein Leben am Kreuz? Die Zeit wird kommen, wo die Menſchen beſſer werden, wo es ihnen Ernſt wird um Wahrheit und Licht. Wir müſſen ſtreben, ſie dahin zu leiten, das iſt unſere Aufgabe.

Hier wurde das Geſpräch unterbrochen, denn der Voigt und Helgeſtad traten wieder herein, und ſo höflich er konnte, trat Herr Paulſen auf Marſtrand zu, dem er die Schenkungsakte und ein beſiegeltes Papier einhändigte.

Ich habe die Richtigkeit Ihres Begehrens anerkannt, Herr Marſtrand, ſagte er, und den Brief Seiner Majeſtät in die Regiſter eingetragen. Es iſt Ihnen die Erlaubniß ertheilt, drüben im Lande, wo Sie wollen, das Land auszuwählen nach Ihrem Belieben; ſo bald es geſchehen iſt, ſoll die Beſitzakte Ihnen zugeſtellt werden. — Somit viel Glück, Herr Baron, ich glaube es Ihnen wünſchen zu können. Brauchen Sie guten Rath, ſo kommen Sie nach Tromſöe. Sie ſind jedoch in den beſten Händen. Niels Helgeſtad wird's thun, ohne mich, Sie konnten ſicherlich keinen klügeren Mann finden.

Sein Blick glitt von Marſtrand auf den alten Kaufmann, der ſchweigend ſeinen Hut nahm und zugleich das volle Glas ergriff.

Stoßt an, Voigt! rief er. Ein Schiff im Sturm weiß nicht, ob es den Hafen findet, ſoll aber Jeder die Augen offen halten vor Klippen und Bänken, und nun laßt uns trinken darauf, daß alle unſere Wünſche ſich erfüllen mögen.

Recht, Niels, ſchrie Paulſen herzlich lachend, alle unſere Wünſche ſollen ſich erfüllen! Wollt alſo nicht bei mir bleiben?

Nein, Voigt, kann nicht ſein.

So fahrt mit Gott, Niels, alles Heil mit Euch. Grüßt Jungfrau Ilda; ich will wetten, Paul hält es nicht lange bei mir in Tromſöe aus. Verdreht allen jungen Burſchen die Köpfe, das hübſche Kind. Sie haben es beſonders glücklich getroffen, Herr Marſtrand, in ſolcher Geſellſchaft zu fahren; aber nehmen Sie das Herz in Acht, Herr! iſt ein gefährlich Ding damit. — Noch ein Glas, Niels, auf das Wohl der Jungfrau Ilda. Zehntauſend Tonnen Teufel! noch ein Glas; Paul vergibt es uns nicht, wenn wir Ilda nicht leben laſſen.

Es mußte geſchehen, was der Voigt begehrte, der ſich erſt nach einer neuen Reihe Weigerungen entſchließen konnte, ſeine Gäſte zu entlaſſen, denen er bis an die Ufertreppe Geleit gab und in die ſinkende Nacht hinaus ihnen noch Grüße an Ilda nachrief.

Helgeſtad muſterte inzwiſchen die Packhäuſer und Gebäude und ſchien ſeinen Gedanken nachzuhängen, bis er endlich ſagte: Steht Euch nun nichts mehr im Wege, Herr Marſtrand, könnt Eure Sache machen, wie Ihr wollt, iſt aber Euer Verdienſt nicht, daß Ihr in der Taſche habt, was Ihr haben mußtet, um Eurem Brief die Gültigkeit zu ſichern.

Ich weiß, wie vielen Dank ich Ihnen ſchuldig bin, erwiderte der Junker.

Nuh! rief der Kaufmann, war keine Hexerei, aber konnten es leichter haben, wenn Ihr klüger geweſen wäret. Wer heißt Euch ein Advokat für die Lappen ſein? Denke jedoch, ſeid angeſteckt worden von dem frommen Klaus Hornemann, der die Narrheit von Jugend auf gehabt hat, in den Gammen bei dem Geſindel zu liegen, um ehrliche, ordentliche Menſchen aus ihnen zu machen. Werdet ſie kennen lernen und wird Euch die Luſt dazu vergehen, Tagedieben und Gaunern das Wort zu reden.

Das Boot lief an Bord der Yacht an, und jetzt, als er auf

der Leiter ſtand, überkam den Junker ein Gedanke an Ilda. Er erwartete den alten Helgeſtad nicht, ſondern ſprang ihm voraus zum Kajütenhauſe, wo er die Stufen leiſe hinabſtieg und durch die angelehnte Thür blickte. Die Jungfrau ſaß noch bei ihrer Arbeit, doch die Nadel ruhte in ihrer Hand. Ihre Finger hatte ſie verſchränkt, ſchweigend blickte ſie in tiefem Nachſinnen vor ſich nieder, und dieſer melancholiſche Ernſt gab ihrem Geſicht einen edlen, verſchönenden Ausdruck. Bei dem Geräuſch an der Thür blickte ſie auf und ſah ihn ſtehen.

Ein Schein der Freude flog plötzlich durch ihre Züge und wie er ihr die Hand reichte, meinte er, er fühle ein leiſes Zittern.

Da bin ich, Jungfrau Ilda, rief er ihr zu, herzlich froh, dich wieder zu ſehen.

Sie ſah ihn lächelnd an, als wolle ſie die Wahrheit erforſchen. Ich bin ſo froh, wie du, erwiderte ſie dann.

Und wie ich denke, werde ich dich ſobald nicht wieder verlaſſen, fuhr er fort. Meine Schenkungsakte iſt eingetragen, dein Vater hat es auf der Stelle bewirkt. So kann ich denn mein Land ſuchen, wo ich will, und mein Haus bauen, wo es mir gefällt. In deiner Nähe, wenn du mich nicht forttreibſt.

Du weißt, wir ſehen dich alle gern, erwiderte ſie.

Und wie ſeltſam ich mir vorkomme in dieſem rothen goldnen Kleide, fuhr er fort. Dein Vater hat Recht, mir wird heiß und bange darin. Der Pelzrock und der Lederkragen, das iſt die Tracht, die ſich für mich ſchickt und mit Ungeduld ſehe ich der Zeit entgegen, wo ich aus dieſem unnützen Schwert mir ſelbſt eine Harpune ſchmieden kann.

Die Blicke des großen Mädchens wurden freundlicher, während er redete. Ein ſanfter Glanz belebte ihre dunkelblauen Augen und mit ſichtlicher Theilnahme erwiderte ſie: Das höre ich gern von dir, Johann Marſtrand. Du wirſt dich an dein neues Vaterland bald gewöhnen.

Wie es ſcheint, Jungfrau Ilda, ſagte er, gefalle ich dir auch beſſer in der Lederjacke, wie im rothen Goldkleide.

Die kalte Ruhe ihres Weſens trat ſogleich wieder an die Stelle der Freundlichkeit, und indem ſie die Nadel ergriff, ſagte ſie: Da

kommt mein Vater, er wird ſich wundern, dich noch in dem blitzenden Rocke zu finden, der dir ſelbſt ſo läſtig iſt, wie du ſagſt.

Marſtrand ſtand auf und entfernte ſich verdrießlich über Ilda und über ſich ſelbſt, als er aber in ſeinem nordländiſchen Wamms gekleidet wieder hereintrat, wurde er mit Wohlgefallen von Helgeſtad empfangen. Ilda hatte inzwiſchen den Tiſch beſtellt und während die Nacht von einem friſchen Winde getrieben durch die mondhelle Nacht ſchwamm, ſaßen die Reiſenden ſpät beiſammen, denn Helgeſtad verſtand es, durch Mittheilungen der verſchiedenſten Art die Aufmerkſamkeit des Junkers wach zu halten.

Vielleicht aber war es nicht ganz zufällig, daß er dabei auch von ſeinen häuslichen Verhältniſſen ſprach und ziemlich genau beſtätigte, was Paul Peterſen von ihm erzählt hatte. — Iſt ein eigen Ding mit der Menſchen Verſtand und Tüchtigkeit, ſagte er, gibt nicht Viele, die genau calculiren, was ſie thun, laufen darum in's Verderben, ehe ſie es denken. Nuh! iſt jedes Mannes eigene Sache, wäre mir aber das größte Herzeleid auf Erden, leichtſinnig flittrig Werk an meinen Kindern zu erleben.

Ilda hob den Kopf auf und ſah ihren Vater fragend an.

Nuh, fuhr der Alte fort, weiß wohl, wird nicht geſchehen. Habe auf Sitte und Gehorſam gehalten von früh an; werde niemals dulden, was dawider läuft, habe meine Grundſätze offen erklärt. Kam im letzten Jahre ein Mann zu mir, war ein wackerer Mann, kann's nicht leugnen, weiß ſeine Speculationen zu machen und hat einen guten Grund gelegt. Seht mich an, Niels Helgeſtad, ſprach er, ſagt's heraus, bin ich ein Mann für Eure Tochter? Denkt Ihr? fragte ich. Ich denk's, meinte er. Ich nicht, ſagte ich. Warum nicht? fragte er darauf. Will's Euch ſagen, erwiderte ich ihm und führt' ihn an's Fenſter, zeigt' ihm ſchweigend meine Yachten im Fjord, meine Packhäuſer dazu, ſchlug mein Buch auf und zeigt' ihm, was drinnen ſtand, ſchloß meine Schränke auf und ließ ihn hineinſehen. Nun wißt Ihr's, ſagte ich, denke, habt's verſtanden. Hab's verſtanden, erwiderte er, aber was ſagt Jungfrau Ilda? Lachte das Mädchen dazu und ſprach: Hat mein Vater recht calculirt, denke, Ihr kennt mich; wißt, was ſich für mich ſchickt. Iſt's nicht ſo, Ilda?

Iſt genau ſo, Vater, erwiderte Ilda, denke, werde es immer wiſſen.

Als der Mond herunter ging, ankerte die Yacht in einem Sunde, denn unmöglich iſt es, auch für den kundigſten Mann, in dieſen Felſenlabyrinthen bei finſterer Nacht einen Fuß breit zu ſteuern.

Marſtrand lag eine Zeit lang ſchlaflos in ſeinem Bett und bedachte, was er gehört hatte. Nun wahrlich, dachte er endlich, wenn das eine Notiz für mich ſein ſollte, ſo iſt ſie nicht auf dürren Boden gefallen. Ich will dieſe calculirende Schönheit fortan vor allen Bedenklichkeiten ſicher ſtellen. Thorheit wäre es, wenn ich durch meine Schuld mir die einzigen Freunde rauben wollte, die ich beſitze.

Am Morgen erwachte er ſpät; es war heller Tag und über ſeinem Kopf ſchien es geſchäftig herzugehen. Er ſprang auf, ſchlüpfte raſch in die Kleider und trat in die Kajüte, aber dieſe war leer. So eilte er denn auf das Deck und kam eben zurecht, um das Fahrzeug in eine breite Bucht einlaufen zu ſehen, an deren Ende zwiſchen niederen Felſen eine Yacht und mehrere Boote ankerten, vor denen ein großes Packhaus ſichtbar ward, das auf ſeinem Pfahlwerk über dem Waſſerſpiegel ſchwebte.

Ilda ſtand im Vorderſchiff und nickte ihm freundlich zu, als er ihr näher trat.

Du haſt zu lange geſchlafen, ſagte ſie, ſonſt hätteſt du den Lyngenfjord betrachten können. Ganz fern erblickſt du noch die Kirche von Lyngen und hier kömmt der Snibotsjok mit ſeinen ſchäumenden Waſſern von den lappiſchen Alpen herunter.

Und dort hinter der Felſenſpitze, fiel Marſtrand ein, liegt ohne Zweifel das Haus deines Vaters.

Du haſt es gerathen, erwiderte ſie; es iſt der Gaard von Oerenäes. — Gefällt es dir?

Der Junker betrachtete die zackigen Felſenwände, welche ſchwarz und zerklüftet aus Eis und Schnee hervorſtarrten. Oben lag der Schnee, hoch und ſchwer in blendenden Linien und Feldern zu nackten Gipfeln aufſteigend. Er gab keine Antwort.

Du wirſt es ſchön finden, wenn der Sommer kommt, ſagte Ilda. Wenn überall die Birken grün werden, Gras und Blumen unſern kleinen Bach umringen und die Schneehühner braun von den Bergen kommen.

In dem Augenblick wendete ſich die Yacht um die Felſen des

Vorgebirgs und zeigte dicht in der Nähe das Haus des Kaufmanns. Es lag hinter den Packhäusern auf einem Abhange zwiſchen Felſen mit Birken beſetzt, die hinter ihm ſich im Halbkreis zuſammenſchloſſen. Roth angeſtrichen, mit weißen Fenſtern, ein Dutzend kleinere Balken- und Erdhütten zur Seite und vor ſich die großen Vorrathsgebäude, hatte es ein ſtattliches Anſehen. Von ſeinem Dache aus Birkenrinde wehte eine große Fahne zur Bewillkommnung des Hausherrn, und als die Yacht ſich dem Pfahlwerk näherte, erhob ſich ein Freudengeſchrei von den Schiffen und Booten. Alle Bewohner des Gaards und alle Angehörigen warfen ſich in die Fahrzeuge und ruderten den erſehnten Heimkehrenden entgegen. In den nächſten Minuten kletterten ein Dutzend Weiber und Kinder an den Bordſeiten in die Höhe, und Marſtrand glaubte, nie ſo ſeltſame Menſchengeſtalten erblickt zu haben, als dieſe, die dämoniſch ſich über das Schiff ergoſſen.

Es waren die Familien der Fiſcher, welche mit dem Handelsherrn nach den Loſoden gezogen waren und die nun ihre rückkehrenden Väter und Männer voller Jubel empfingen. Die langen gelben und zottigen Haare der Meiſten fielen in ſtarkknochige Geſichter; Jacken und Röcke von Fellen ſchloſſen ihre Körper ein. Die Gaardmänner in ihren Lederkragen und Pelzmützen und die Schiffsleute zwiſchen ihnen in breiten Seemannskappen und braunen Wämſern vollendeten den bunten Knäuel, der ſich nicht eher entwirrte, bis die Yacht am Pfahlwerk lag und nun Alle freudig an's Land eilten, um in Ruhe von ihren Abenteuern zu erzählen. Helgeſtad hatte genug zu thun, um die nöthigen Befehle zu ertheilen und die Berichte ſeines Schaffners anzuhören, der die wichtigſte Perſon unter dem Schwarm war. Jungfrau Ilda wurde inzwiſchen von Anderen begrüßt und beſchäftigt, ſchweigend folgte Marſtrand ihnen nach. Fragende neugierige Blicke heſteten ſich wohl auf den fremden Mann, aber Niemand kümmerte ſich weiter um ihn, und die tiefen Kehllaute dieſer halb wilden Bevölkerung, welche ihm faſt unverſtändlich blieben, vollendeten den Eindruck der Verlaſſenheit, den er empfand.

In der Nähe des Hauſes erſt richtete er ſeine umherſchweifenden Augen auf einen Gegenſtand, der ſeine Theilnahme erregte. Ilda's laute Stimme ließ ſich aus dem Haufen vernehmen und plötzlich ſah Marſtrand, wie ein Mädchen, das haſtig über den abſchüſſigen Grund

herbeilief, beide Arme um Ilda's Nacken ſchlang und ſie mit Küſſen und Liebesbezeugungen bedeckte.

Gottes Friede in's Haus, liebe Gula! ſagte die Tochter des Kaufmanns, als der erſte Sturm vorüber war. Wie iſt es dir ergangen?

Gut, Ilda, gut, meine geliebte ſchöne Schweſter, erwiderte ſie mit erneuter Zärtlichkeit, und Ihr Alle ſeid wohl auf, du und Björnarne?

Alle wohl, Gula. Björnarne kommt mit den Nachten. Es war ein großer Fang, Gula, wir haben viele Freude gehabt. Kein Faß iſt leer geblieben; auch komme ich nicht allein zurück, fuhr ſie fort, als ſie Marſtrand neben ſich erblickte. Wir bringen einen Gaſt mit, einen däniſchen Herrn, der eine Zeit lang bei uns wohnen wird.

Gula hob den Kopf auf und ſah den Fremdling forſchend und verwundert an. Ihre ſchwarzen großen Augen drückten ein Uebermaß von Erſtaunen aus, bis ſie verlegen und unſicher ſich abwandten und ein flüchtiges Roth über ihr Geſicht zog. Auch Marſtrand war betroffen; er hatte ſich das Lappenmädchen, von dem er ſo Manches gehört, ganz anders gedacht. In den Mittheilungen der Normänner lag ein ſolcher Abſcheu gegen Alles, was Lappe hieß, daß es faſt unmöglich war, ſich ein Glied dieſes unglücklichen Stammes anders zu denken, als ein von der Natur verwahrloſtes, affenartiges Geſchöpf, deſſen Häßlichkeit Ekel erregt; aber Gula ſtrafte dieſe Vorurtheile Lügen. Sie war klein, doch ungemein zierlich und im richtigen Ebenmaß gebaut. Ihre dunkeln Röcke ſchloſſen dicht um die Hüften, wo mit einem breiten Gurt ſich ein Mieder anlegte, das faltig hoch bis an den Hals reichte. Darüber trug ſie eine Jacke von feinem Seeotterfell, deren Beſatz aus der weißen Federhaut nordiſcher Strandvögel gemacht war. Eine Kette von Schaumünzen hing um ihren Hals und ihre glänzend ſchwarzen Zöpfe mit dunkelrothem Band umflochten hingen weit auf den Rücken nieder. — So war es das gefällige Bild einer hübſchen jungen Dirne, die man gern betrachtet, und dieſer ſchmale feine Kopf mit lebhaften Augen war trotz der gelblichen Hautfarbe ſo wohlgeformt und in allen Theilen ſo paſſend zuſammengeſetzt, daß Jeder wohl ſie lieblich und reizend finden mußte.

Ei, rief Ilda lächelnd, indem ſie mit ihrer Freundin dem Hauſe zuging, du haſt auch heute deinen ganzen Sonntagsſtaat angelegt.

Dir zu Ehren, Ilda, erwiderte die Kleine, und weil ich glaubte, Ihr kämt zuſammen heut'; Björnarne, der Vater, kurz Alle, Alle!

Der Vater iſt hier, rief Helgeſtad, der es gehört hatte. Grüß' dich Gott, Gula, mein Mädchen, haſt dich herausgeputzt, wie eine Seeſchwalbe. Schade, daß Paul Peterſen es nicht ſehen kann, würde ſeinen Spaß daran haben. Nuh! fuhr er dann fort, indem er Marſtrand die Hand ſchüttelte, ſeid willkommen im Gaard von Oerenäes, Herr, und jetzt tretet ein und ſeht zu, was Gula uns auf den Tiſch geſtellt hat. Müßt hungrig und durſtig ſein, weht ein friſcher Wind von den Hörſjeldsklippen. Iſt's nicht ſo?

Er ſchob ſeinen Gaſt vor ſich her in's Haus und in das große niedrige Gemach, wo der gedeckte Tiſch bereit ſtand. Gula ſprang in die Küche und brachte eine dampfende Schüſſel herein, in welcher ein mächtig Stück Fleiſch in ſtark gewürzter Brühe ſchwamm. Dazu wurde Lachs und Dorſch aufgeſtellt; auch deutſche Kartoffeln, wie ſie die Yachten aus Bergen mitbrachten. Haferbrod in dünnen harten Scheiben lag in einem großen Korb und an der Ecke des Tiſches ſtand die gefüllte Flaſche Genever, den die Brennereien in Flensburg für die Kaufleute in den Finnmarken lieferten.

Helgeſtad ſprach allen dieſen guten Dingen ſo wacker zu und fand ſo willige Helfer, daß während des Mahls wenig geſprochen wurde. Erſt als der Hausherr, dankend für die Gnade des Herrn, der ihn wohlbehalten in den Lyngenfjord zurückgeführt und geſättigt hatte, ſein Glas erhob, wurde die Unterhaltung lebendiger und wandte ſich bald auch ganz natürlich auf Marſtrand's Zukunft.

Sollt nun lernen, ſprach Helgeſtad, wie es im Hauſe eines nordiſchen Kaufmanns hergeht, denke, ſeid bei mir in guter Schule. Bis Björnarne zurückkommt, wird's gut ſein, wenn Ihr mir helfen wollt in allerlei Geſchäften, beim Thranpreſſen und im Waarenhauſe, wie auch im Verkauf und Handel mit den Fiſchern und andern Nachbarn. Lernt dabei etwas calculiren, wird Euch gut thun. Iſt's nicht ſo?

Ich ſehe ein, daß ich lernen muß, erwiderte Marſtrand, gebt mir Arbeit ſo viel Ihr wollt.

Nuh, ſagte Helgeſtad, ſeid ein tüchtiger Mann, wird beſſer geh'n, wie Ihr glaubt. — Wenn Björnarne zurück iſt, wollen wir weiter

reden. Müſſen jetzt nach der Yacht ſehen, die Fäſſer herausſchaffen, die Lebern unter die Preſſen bringen. Iſt eine ſchlimme Arbeit, muß aber gethan werden, thut ſich nichts in der Welt von ſelbſt.

Marſtrand zeigte ſich ſofort bereit und bald war er mit Helgeſtad auf der Yacht und im Packhauſe in voller Arbeit. Einige Dutzend Männer, Weiber und Kinder wanden die Fäſſer aus dem Bauch des Schiffes, beförderten ihren Inhalt unter die Thranpreſſen und ſtapelten, was nicht ſogleich gebraucht werden konnte, in den Vorrathskammern auf. Marſtrand ließ es nicht an Eifer fehlen und hatte allen guten Willen nöthig, um bei der häßlichen Arbeit nicht den Muth zu verlieren. Aber es war, wie Helgeſtad geſagt hatte: es ging beſſer, wie er dachte. Er lernte die Vortheile und Handgriffe kennen und der alte Kaufmann ließ es nicht an Belehrung fehlen, wie der klare weiße Leberthran zuerſt abgegoſſen, dann die erſte Preſſung von der zweiten genau geſondert werden müſſe und welche höheren Preiſe beim Verkauf man haben könne, wenn Alles aufmerkſam und ordentlich geſchehe. — Die Arbeit nach langer Unthätigkeit war ein Genuß für den jungen rüſtigen Mann; dazu war der Tag ein ſtärkender und anregender. Der Himmel hing blau über dem düſtern Fjord, welcher zwiſchen hohen wilden Klippen ſich geheimnißvoll verlor. Friſche Luftſtröme kamen von den ſchneeigen Fjellen, die Fiſche im Meere ſprangen und große graue Möven ſchwärmten ſchreiend um die Schiffe.

So lange es Tag blieb, dauerte die Arbeit munter fort und endete erſt, als aus dem Gaardhauſe Lichtſchein durch die tiefe Dämmerung leuchtete. — Die Yacht war merklich geleert und Helgeſtad ſchüttelte dem fleißigen Gehülfen froh gelaunt die Hand.

Nuh, rief er, iſt genug für heut. Sitzt ſich gut jetzt am warmen Ofen, das Glas in der Hand. Iſt's nicht ſo?

Sie gingen in's Haus und traten in die Vorhalle, welche die Räume zu beiden Seiten theilten. Die eine Hälfte enthielt den Kramladen des Kaufmannes, der mit Vorräthen der verſchiedenſten Art gefüllt war. Helgeſtad führte den Junker hinein, ließ ihn umherſchauen und zeigte ihm die Angeln und Fiſchgeräthe, ſammt Kleidern und Geſchirr, wie ſie Fiſcher und Jäger brauchen. Die großen Kiſten und Schränke waren mit Mehl und Hülſenfrüchten gefüllt, Eiſengeräthe, Taſſen, Töpfe, die verſchiedenartigſten Dinge lagen und ſtanden auf

den Gerüſten; Hanfſchnüre, Tiſch- und Leinenzeug, Zwirn, Band und Weiberputz war hier neben Pelzwerk, Meſſer, Scheeren, Beilen und Gewehren aufgehäuft, kurz es gab nichts, was in dieſem Lande gebraucht wurde, was nicht hier zu haben geweſen wäre.

Iſt ein Kramladen wie er ſein ſoll, ſprach der Kaufmann wohlgefällig, könnt ein Beiſpiel daran nehmen. Wollen ſorgen, daß es auch in Eurem Hauſe ſo ausſieht.

Marſtrand lächelte zweifelhaft. Er konnte noch immer nicht recht begreifen, daß er Lappen und Fiſchern aufwarten ſollte, aber er verſchluckte ſeine Bedenklichkeiten, und Helgeſtad führte ihn weiter durch die Seitenkammern, zeigte ihm die Herrlichkeiten, welche ſie enthielten, ſogar den großen braungebeizten Nußbaumſchrank, den er erſt vor zwei Jahren aus Bergen mitgebracht, und ließ ihn einen Blick in die Fächer thun, wo ein beträchtlicher Geldvorrath ruhte. Endlich, nachdem ſie durch das Balkengebäude die Runde gemacht, bei welcher Helgeſtad voranleuchtete und Marſtrand vor Kiſten, Kaſten und Säcken warnte, kehrten ſie in den Wohnraum zurück. Dort war es am behaglichſten. Die Balken waren mit Verſchälungen überkleidet, welche einen weiß und blauen Anſtrich hatten; die Dielen von nordiſchem Fichtenholz glänzten überaus weiß und rein. Eine Art Teppich von Rennthierfellen lag in der Nähe des Feuerplatzes, wo Tiſche und Stühle ſtanden. Rund an den Wänden liefen Leiſten hin, auf denen in langen Reihen glänzendes Geſchirr von engliſchem Zinn aufgepflanzt war, das wie Silber blitzte, und unter dieſer Borte ſtanden Reime und Bibelſprüche, von kunſtfertiger Hand geſchrieben. Ein paar buntgemalte Schränke und große Kaſten mit Meſſingbeſchlag, in denen die Weiber ihre Mitgift in die Ehe bringen, ein holländiſcher Spiegel in Goldrahm und eine alte engliſche Pendeluhr bildeten das Geräth, zu dem auch der ungeheuere Ofen von Backſteinen gehörte, welcher die halbe Seitenwand einnahm.

Helgeſtad ſtreckte ſich in dem Großvaterſtuhl behaglich aus, und nöthigte Marſtrand, den Platz ihm gegenüber einzunehmen. — Schiebt uns den Tiſch hierher, Mädchen, rief er Ilda und Gula zu, ſind hier müde Männer, welche Speiſe, Trank und Wärme begehren.

Nach wenigen Minuten ſtand der Tiſch am Ofen, Speiſen wurden aufgeſetzt, Gula brachte den Theekeſſel und bereitete Gläſer voll

heißen Toddy. Sie verstand ihr Geschäft vollkommen; dabei hatte die geschmeidige freundliche Weise, mit welcher sie das Amt des Mundschenks verwaltete, etwas so Einnehmendes, daß Marstrand mit Theilnahme zusah, wie schnell und dienstfertig sie hin- und herlief, wie geschickt sie die Arbeit verrichtete, und wie aufmerksam sie dabei zu Werke ging. Ihre dunkeln Augen blitzten schalkhaft, wenn Helgestad Zug um Zug sein leeres Glas hinreichte, und während Ilda Wolle von der Spindel drehte, flüsterte sie ihr Bemerkungen zu, die gewiß sehr belustigend waren, denn die ernsthafte Jungfrau verzog den Mund zum Lächeln und wollte nichts weiter hören.

Nun! rief der Kaufmann, als Hunger und Durst endlich befriedigt schienen, sehe, Ihr macht eine Pause, Herr Marstrand, können also die Zeit auf andere Art ausfüllen. — Er winkte Gula, die genau verstand, was das heißen sollte, denn sie flog nach einem Schranke und kam im nächsten Augenblick mit einem Kästchen von Porzellan und zwei holländischen Thonpfeifen zurück.

Glaubt Voigt Paulsen allein das ächte Kraut zu besitzen, sagte Helgestad, werdet jedoch finden, daß er im Irrthum lebt. Ist ächter Virginia, Herr Marstrand, stopft und trinkt Euer Glas aus. Steht das arme Kind, die Gula, seit einer Viertelstunde auf der Lauer, und thut ihr den Gefallen nicht. — Marstrand reichte sein Glas dem geschmeidigen Mädchen hin. Du bist allzu aufmerksam, liebe Gula, sagte er; kein König wird von seinem besten Pagen so zierlich und trefflich bedient.

Ist ein Lob, das Gula zukommt, fiel Helgestad ein. Muß es bestätigen, ist eine wackere Dirne; hat mein Haus verwaltet mit Einsicht und Verstand, während wir auf den Lofoden waren. — Hier brach er ab, denn was er zu sagen im Begriff stand, dünkte ihm trotz seiner rauhen Unempfindlichkeit nicht recht und langsamer fuhr er fort: Wollte es wäre in meiner Macht, ihr zu beweisen, daß ich sie lieb habe; denke aber, sie weiß es. Ist's nicht so?

Ja, Herr, erwiderte Gula leise und ihr lächelndes Gesicht erhielt einen schönen Ausdruck. Ich weiß, daß du mich lieb hast und Alle mich lieben; weiß auch, wie vielen Dank ich dir schulde.

Nun, sprach Helgestad, große Dampfwolken aufblasend, bist eine Seltenheit, die man in ganz Lappland nicht wieder findet. Sind die

Lappen die undankbarſten Geſchöpfe, die der Herr in die Welt geſetzt hat.

Mir ſcheint es, erwiderte Marſtrand, als bemühe man ſich auch eben nicht beſonders, ihnen Dienſte zu erweiſen, die Dankbarkeit erwecken könnten.— Oho! rief der Kaufmann, habt es Euch in den Kopf geſetzt, das Volk zu loben.

Ich lobe es nicht, ſagte Marſtrand, aber warum ſollte ich es ſchelten und verdammen? Iſt Gula eine Tochter dieſes verlaſſenen Volks, und iſt ſie ſo gut und verſtändig, warum ſollte es nicht Viele geben, die ſo wie ſie wären, wenn wackere Leute ſich ihrer erbarmten? Gott hat allen ſeinen Weſen, die den Menſchennamen tragen, die Keime ſeines Geiſtes mitgegeben, es kommt nur darauf an, daß ſie gepflegt und genährt werden, und wer ſich beſſer weiß und klüger, der hat vor Allen auch die Pflicht, ſich ſeiner Mitmenſchen anzunehmen.

In Gula's Auge funkelte ein Strahl unausſprechbaren Dankes. Ilda ſah von der Spindel auf und blickte aufmerkſam den Junker an, Helgeſtad aber trank ſein Glas aus und rief mit ſeinem gewöhnlichen Grinſen: Nuh! ſpricht wie ein Prediger oder wie ein Mann, der die Sache aus dem Gemüth betrachtet, werdet aber bald anderen Sinnes werden, wenn Ihr ſie kennen lernt und daran wird es nicht fehlen. Laßt's gut ſein, fuhr er dann fort, wollen uns die Zeit nicht verderben. Haben hier Wein und Weiber, fehlt uns noch der Geſang, müſſen ihn auch haben. — Hole deine Zitter, Gula, müſſen dem Herren zeigen, daß es in Kopenhagen nicht allein ſeine Stimmen gibt.

Gula lief in die Nebenkammer und kam gleich darauf mit einer Zitter der einfachſten Art zurück. Ueber den krummen Hals des Inſtruments waren fünf Saiten geſpannt, deren Dräthe man in unvollkommener Weiſe hinter den Schallöchern befeſtigt hatte. Mit einem Holzſtäbchen wurde ſie geſchlagen und die hervorgelockten Töne klangen in ihrem leiſen Verhauchen nicht unangenehm.

Sing' uns den Preis des Nordens, ſagte Helgeſtad, als Gula ihrer Freundin die Zitter in den Schooß legte.

Ilda legte gehorſam die Spindel nieder, und begann dann eines jener tieftönenden in langen klagenden Rythmen ſich bewegenden Volkslieder, in denen die Schönheit, Größe und wilde Majeſtät Norwegens geprieſen wird. Das Meer, die Felſen, die Wälder und Waſſerfälle

und das freie Leben der Hirten, Jäger und Fiſcher füllten die Strophen, deren jede mit einem feurigen Lobe auf das herrliche, edle nordiſche Land endete. Helgeſtad ſchlug mit dem Glaſe den Takt dazu, bis er endlich die letzten Strophen mitſang und am Schluß ein Lebehoch für Norwegen ausbrachte, dem Jeder Beſcheid thun mußte.

Das iſt ein Lied, rief er, hat kein Volk auf Erden ein gleiches, weil kein Volk ſolch Land beſitzt. Nuh! ſingt Ilda es auch wie ein ächtes normänniſches Mädchen, hat ein Herz in der Bruſt dafür. Iſt's nicht ſo?

Marſtrand drückte ſeine Beiſtimmung aus, die Helgeſtad mit väterlichem Stolz aufnahm. — Seid ein Kenner, ſprach er, aber könntet durch ganz Finnmarken fahren und würdet es nicht ſo ſingen hören.

Hat Gula nicht auch von ſolcher Lehrerin ſingen gelernt? fragte Marſtrand. — Sollt hören, was ein Mädchen kann, erwiderte der Alte, die aus einem Volke ſtammt, das nicht drei Töne in der Kehle hat. Werdet es kennen lernen, wenn die Geiker vor den Gammen im Kreiſe ſitzen und einen Höllenſpektakel machen, daß ein Chriſtenmenſch davon toll werden könnte. Laß uns eines von deinen Liedern hören, Gula; einen ächten Lappengeſang, wie er in der Kilpisjaure gehört wird, wenn ſie Abends ihre Rennthiere heim treiben.

Gula ließ das Stäbchen über die Saiten ſchwirren, und ihre leiſe Stimme ſprach dazu ſchnell ſich folgende unbekannte Worte. Nach und nach belebten ſich ihre Züge, ihre dunkeln Augen irrten ſuchend umher, ihre Bruſt hob ſich raſcher, die ſcharfen klagenden Töne wurden bang und zitternd, bis ſie plötzlich aufhörte, das Stäbchen fallen ließ und den Kopf tief niederſenkend vor ſich hinblickte.

Was fehlt ihr? fragte der Gaſt theilnehmend.

Es iſt nichts, ſagte Helgeſtad gleichgültig ſein Glas leerend. Sie hat Euch Etwas vorgeſungen von der braunen Heerde, wie ſie unter jungen Birken an der Quelle lagert, wo wilde Hühner ſchreien, der Wind rauſcht durch die Zweige, die Kälber ſpringen herbei und lecken die Hände, Altmutter aber ſitzt am Feuer und rührt den Brei. — Er lachte ſpottend auf. Iſt eine eigene Art von Poeſie, Herr Marſtrand, dreht ſich Alles um die Wüſte da oben, um Rennthiere und Gammen, wenn aber ein Lappe davon hört, und wäre er tauſend Meilen weit,

und lebte er in eines Königs Schloß, kommt dennoch die Sehnsucht nach dem glücklichen Leben auf den Alpen über ihn. Hätte aber doch gedacht, fügte er kopfschüttelnd hinzu, daß das Mädchen da verständiger wäre.

Wo ist ein Mensch, sprach Marstrand erregt, der nicht an seinem Vaterlande mit geheimnißvollen Banden hinge!

Nennt Ihr das ein Vaterland? schrie Helgestad. Werdet es bald sehen, das süße Ländchen und wird Grauen über Euch bringen. Doch genug für heut. Müßt müde sein vom Tagewerk, will Euch in Eure Kammer bringen.

Er führte den Gast in das obere Stockwerk, wo in einem kleinen sauberen Gemach ein mächtiges Bett von der Wandseite winkte.

Schlaft in Frieden, sagte der Kaufmann, denke, Ihr werdet es weich genug finden. Sehe, die Dirnen haben Euch die Federn von einem paar tausend Eiderenten untergepackt, wie es ein Fürst sich kaum beschaffen könnte.

Marstrand fiel tief in die elastischen Daunen, welche sich ihm wohlthuend anschmiegten, und bald ergriff ihn ein fester Schlaf, der erst von ihm wich, als heller Sonnenschein durch das kleine Fenster drang, und die braunen Balkenwände der Kammer beleuchtete.

4.

Wie dieser erste Tag im Gaard von Oerenäes vergangen war, so folgten manche andere mit demselben Wechsel von Arbeit und Ruhe. Vom Morgen bis zur Dämmerung währte die Geschäftigkeit in den Waarenhäusern und Yachten, Abends aber saß die Familie beisammen um den großen Ofen unter Erzählungen und Mittheilungen der verschiedensten Art, aus denen Marstrand vielerlei erfuhr, was ihm fremd war.

Der Gaard oder Hof des alten Helgestad war von einem Dutzend Erdhütten umringt, in welchen theils die Dienstleute des Hauses wohnten, theils die Familien normannischer Fischer, oder auch Quäner, d. h. vom Finnland eingewanderte Leute, welche von dem Kaufmann

abhängig waren, und ſeine nächſten Vaſallen bildeten. Sie ſowohl, wie alle Anwohner an dieſem tiefen Arm des Lyngenfjord, lieferten an Helgeſtad ab, was ſie fingen und erhielten dafür von ihm, was ſie an Kleidern, Mehl, Brantwein, Angeln und allem Bedarf nöthig hatten. Jeder beſaß ſein Conto in dem dicken Schuldbuche, bis zum Fiſchfange auf den Loſoden, nach deſſen Ende die jährliche Abrechnung ſtattfand. Jetzt war dieſe Zeit gekommen, und Marſtrand, der für ſeinen Stand ungewöhnlich gut zu ſchreiben und zu rechnen verſtand, fertigte unter Helgeſtad's Anweiſung die Noten für die Fiſcher an, und lernte dabei genau kennen, wie es bei dieſem Handel herging. Was Jeder das Jahr über aus dem Kramladen entnommen, ſtand auf der einen Seite, auf der andern aber beſagte die Gegenrechnung, was er dafür geliefert. Für alle Waaren gab es hohe Preiſe und reichlichen Gewinn, für die abgenommenen Fiſche wurde der Preis durch die von Kaufleuten und Fiſchern auf den Loſoden ernannten Commiſſarien niedrig genug feſtgeſtellt, ſo daß die Meiſten kaum aus ihren Schulden kamen, Viele im Rückſtande blieben und Wenige ein Sümmchen zu fordern hatten, das ihnen jedoch nicht ausgezahlt, ſondern gutgeſchrieben wurde.

Sehe wohl, ſagte Helgeſtad, daß Ihr Euch über dieſe Art von Abrechnung wundert, würde jedoch aller Handel und Wandel aufhören in den Finnmarken, wenn es nicht ſo wäre. Darf das Fiſchervolk ſein Lebtag niemals Geld in die Hände bekommen, weil's ſonſt keine Hand mehr rühren thäte. Gebe Euch die Lehre, Herr Marſtrand: habt immer ein wachſames Auge darauf, daß, wer einmal in Eurem Schuldbuche ſteht, nie wieder daraus fortkommt, es ſei denn, daß Ihr ihn nicht mehr haben mögt, weil er alt und ſchwach wird, und kein Fang auf den Wellen ihm mehr gelingen will.

Aber ich ſehe doch Einige in Eurem Buche, erwiderte Marſtrand, die frei von Schulden ſind und Etwas zu gut haben.

Ruh, rief der Kaufmann mit ſeinem ſchlauen Lächeln, wird nicht eine Woche dauern, ſo ſind ſie wieder in meinen Händen. Kommen jetzt von den Loſoden zurück, ſind wild und leichtſinnig von dem luſtigen Leben. Iſt aber ohnehin Regel und Gebrauch unter uns, daß kein Kaufmann einem Fiſcher borgt, wenn er mit einem andern Kaufmanne im Verkehr ſtand. Keiner nimmt ihn auf, wenn ſein bisheriger Ver-

ſorger es nicht erlaubt, endlich aber, — ſeht umher an den Sunden und Fjorden, alle die kleinen Fiſcherſtellen, die Hütten und die paar Ellen Land und Weide dazu, ſind ſämmtlich in unſern Händen. Entweder haben wir ſie gekauft und die Leute verpflichtet, die darin wohnen, oder wir haben Geld darauf geliehen und können ſie alle Tage hinauswerfen, wenn ſie nicht wollen wie wir. Können ihre Kuh verkaufen und ihr Boot nehmen, können ſie elend und arm machen, daß nichts übrig bleibt, als das Meer und ein raſcher Sprung, um die Rechnung zu ſchließen. — Er lachte zufrieden auf, fuhr mit dem Finger über ſeine mächtige Naſe und grunzte vergnügt dazu.

Und dies geſchieht wahrſcheinlich nicht ſelten, antwortete der Junker.

Nuh! grinzte Helgeſtad, ſo lange ein Mann arbeiten kann, iſt es auch möglich, daß er ſeine Schulden bezahlt, und ſo lange dies möglich iſt, wird kein Kaufmann ſo leicht einem guten Kunden den Hals zuſchnüren. Sieht aber Jeder, wie es Recht iſt, nach ſeinem Eigenthum, faßt zu, wo er Gefahr erblickt, borgt nicht weiter und ruft den Sorenſkriver zu Hülfe, wenn er denkt, daß es richtige Zeit ſei.

In dieſer Weiſe, ſagte Marſtrand, deſſen Rechtsgefühl ſich empörte, müſſen freilich die Fiſcher und arbeitenden Leute vollſtändig ausgeſogen werden, ohne je aus ihrem Elende zu kommen. — Helgeſtad blickte grämlich zu ihm auf. Sprecht den Narren nach, rief er, die da ſagen, die Handelsleute in den Finnmarken ſeien die Geißel des Landes! Habt auf den Loſoden ſchon darüber einen Faden geſponnen, jetzt aber ſeid Ihr ſelbſt ein Kaufmann, werden die Augen Euch aufgehen, daß es ſo ſein muß und nicht anders. Müſſen die Fiſcher und Küſtenleute, Normann, Quäner und Lappe unſere Diener ſein, müſſen alle in Abhängigkeit und Armuth gehalten werden, weil wir ſonſt nicht beſtehen könnten. Iſt ein Faktum, Herr! Wer die Kunſt nicht verſteht, ſo zu rechnen, daß dem faulen leichtſinnigen Volke nichts übrig bleibt und ohne Schonung mit ihm verfahren kann, wenn nichts mehr zu bekommen iſt, thut am Beſten den Handel zu laſſen.

Marſtrand ſah ein, daß er ſchweigen müſſe, und was konnte er auch einwenden? Helgeſtad war nicht beſſer und nicht ſchlechter, als alle dieſe Händler. Jeder hatte dasſelbe Ziel, jeder preßte und über-

vortheilte ſeine Gaardleute, Nachbarn und wen irgend ſein Schuldbuch erreichen konnte, nach Möglichkeit; aber dieſe Fiſcher, Jäger und Hirten bildeten auch eine wüſte, faule und rohe Maſſe, die nur durch Hunger und Noth von der Wiege bis zum Grabe zur Arbeit gezwungen wurde.

Unter fortgeſetzter Thätigkeit kam der Sonntag heran und Marſtrand war froh, dieſen Tag der Ruhe ohne Rechenbuch und Stockfiſchbündel verleben zu können. Am Abend vorher, als er vom Fjord herauf kam, fand er Gula an der Thür ſtehend, die ihn freundlich grüßte. Du biſt ſpät fleißig, ſagte ſie, morgen wirſt du dafür einen frohen Sonntag halten.

Gibt es einen Tanz? fragte er ſcherzend.

Einen Tanz? behüte Gott, Herr! war die Antwort, Tanz iſt ſelten im Oerenäesgaard. Du ſollſt zur Kirche fahren.

Marſtrand wandte ſich zu dem Meeresarm um, über deſſen Nebelhülle in der Ferne die hohe Spitze des Kirchleins von Lyngen ſichtbar wurde. — Der Fjord treibt ſchwere Eisſchollen, ſagte er, dabei ſtürmt es. Ich bleibe lieber im warmen Hauſe.

Du biſt kein frommer Mann, erwiderte Gula, ſchelmiſch lachend. Jungfrau Ilda wird es dir noch beſſer ſagen. Es wird ein Dankfeſt im Gotteshauſe gehalten, wobei Niemand fehlen darf.

Du begleiteſt uns alſo auch?

Ich? Nein, war ihre luſtige Antwort.

Ich bin keines Mannes Kind, der Yachten und Handelsſtellen beſitzt. Ich bleibe daheim, doch wenn du für mich beten willſt, will ich mich für dich wärmen.

Du biſt eine kleine Heidin, wie ich merke, die Kirche Kirche ſein läßt, ſcherzte Marſtrand, lieber am Herde hockt und die Töpfe benaſcht.

Wenn du zur Mittagszeit zurück biſt, ſagte ſie, und der Tag gut wird, will ich dich an ein ſchönes Plätzchen führen, wo du weit über Meer und Land ſchauen kannſt, bis an den Kilpisgipfel, wenn es hell iſt.

Ich halte dich beim Wort, rief er ihr nach, denn Gula ſprang in's Haus, weil Helgeſtad drinnen die Thür öffnete und ſeinen Kopf herausſtreckte.

Jungfrau Ilda saß am Tisch und nähte an ihres Vaters seidener Weste, der Kaufmann aber hielt den neuen breitrandigen Hut in der Hand, den Björnarne ihm aus Trondhjem mitgebracht hatte.

Denke eben an Euch, rief er dem Junker zu, und an unsere Kirchfahrt. Wird in Lyngen Pastor Sture eine prachtvolle Dankrede halten für den reichen Fang auf Lofoden. Müßt uns dahin begleiten, Herr Marstrand. Seht dort alle gute Leute beisammen von nah' und fern. Ist nöthig, daß Ihr Bekanntschaften macht, so viel Ihr könnt.

Die Einladung war nicht auszuschlagen und den ganzen Abend über blieb das Kirchfest der Inhalt des Gespräches. Am nächsten Morgen aber, als es noch dunkel war, schallte das hölzerne Gebäude von den Tritten und Stimmen der reiselustigen Gaardleute, und kaum war Marstrand mit seinem Anzuge fertig, als er zum Frühstück gerufen und zur Eile gemahnt wurde.

Er hatte sich stattlich ausgeschmückt. Ein grüner Rock mit goldner Tresse, wie er in Kopenhagen damals von Herrn in der Gesellschaft getragen wurde, schloß sich eng an seinen schlanken Wuchs und hinderte ihn nicht, den kurzen Pelz von Blaufuchsfellen überzuwerfen, den er von Helgestad gekauft hatte. Sein dunkelblondes Haar, von einem Bande lose zusammengehalten, fiel in reichen Ringen auf seine Schultern, und seine Erscheinung war bis auf die hohen Stiefeln hinab so angenehm, daß Helgestad ihn beifällig betrachtete.

Nun! rief er, versteht es, Eure Sache vorzutragen. Werden die Mädchen aus dem Koosjord und von Alöen mehr auf Euch blicken, als nach dem frommen Henrick Sture, mag er schreien, daß die Balken zittern. Denke, habe Recht, Ilda. — Ist's nicht so?

Jungfrau Ilda in ihrem schwarzen, hohen Faltenrock von Wolle, der feinen Federjacke und der Pelzkappe, die sie über drei Viertheile ihres Kopfes gezogen hatte, wendete sich zu dem Junker um und nickte ihm ernsthaft lächelnd zu. Denke ja, Vater, antwortete sie dann, und denke, Herr Marstrand wird nicht böse darüber sein, wenn die hübschen Dirnen den Priester vergessen, um nach ihm zu schauen.

Helgestad lachte mit vollen Backen und Marstrand stimmte ein, aber in Ilda's Worten lag ein Vorwurf, den er heraus fühlte, wie mild er auch angedeutet war. — Er half der strengen Jungfrau die Uferstreppe hinab in das wartende achtruderige Boot und beantwortete

etwas einſilbig ihre Fragen, ob er gut ſitze und ſeine Füße dicht in die Pelzdecke eingeſchlagen ſeien.

Der Morgen war dunkel und feucht; der Nordweſtwind ſtieß vom Meere herein in den Fjord und brachte eiskalte Nebel und große Eisſchollen mit, die raſſelnd über einander und an die Felswände ſchlugen, wo ſie barſten und brachen. Helgeſtad ſtand am Steuer, acht Männer führten die Ruder. Eine Anzahl Gaardleute mit ihren Frauen kauerten auf den niedern Bänken, vor dem Helmſtock aber, wo der Raum am breiteſten war, lagen die Kiſſen und Decken für Jungfrau Ilda und den däniſchen Herrn.

Nachdem das große Boot lange Zeit gegen den Wind gerudert und jeden Felſenvorſprung zum Schutz benutzt hatte, leitete es Helgeſtad mit Geſchicklichkeit mitten durch die hohen Wellen des Fjords. Die Dämmerung verſchwand inzwiſchen, rothe Wolken traten aus den Nebeln, bis dieſe ſelbſt endlich von dem dampfenden Meeresarm fortgeweht wurden und ein weithin eilender Blitz des Himmelslichts auf die wogenden Waſſer fiel. — Mit dieſem Siege des Tages über die Nacht ward es lebendig im Boote und rings umher. Man konnte die Ufer erkennen, die Hütten, aus welchen da und dort Rauch aufringelte, und die Kirche von Lyngen auf ihrer Felſenhöhe. Die Leute erzählten, lachten und ſchauten vergnügt in die verſchlungenen Seitengaſſen des Fjord, aus denen nun auch andere größere und kleinere Boote hervorruderten, die dem gleichen Ziele zueilten. Alle waren mit Menſchen gefüllt. Die hochrothen Tücher der Weiber flatterten luſtig im Morgenwinde; junge Burſche ſprangen auf die Bänke, um Hüte und Kappen zu ſchwenken. Grüße wurden gewechſelt, Neckereien herüber und hinübergerufen und nebenher ein Wettfahren gehalten, denn jedes Boot wollte das erſte am Landungsplatze ſein.

Nach zwei Stunden hartem Rudern war man dicht unter Lyngens Kirche angelangt und Helgeſtad hatte Zeit genug, ſeinem Gaſte alle die wackern Familien zu nennen, welche hier verſammelt waren. Die ganze Ariſtokratie der Kaufleute und Gaardherren, welche in dieſem Bündel von Sunden und Fjorden wohnte, zu denen der große Lyngenfjord gleichſam den Knoten bildet, waren gekommen und ſtanden meiſt ſchon mit Söhnen und Töchtern auf dem Kirchplatze im Sonnenſchein. Die Willkommen, Grüße, Fragen und Händedrücken wollten kein Ende

nehmen, doch bald war Marſtrand, wie es nicht anders ſein konnte, der Gegenſtand allgemeiner Aufmerkſamkeit. — Einige hatten ihn ſchon auf den Lofoden geſehen und bis in die tiefſten Schlupfwinkel dieſer wild gezackten Küſten hatte ſich die Nachricht verbreitet, daß Helgeſtad einen fremden Herrn mitgebracht habe, der ſich im Lande anſäſſig machen wolle. Durchdringende Blicke muſterten ihn daher vom Wirbel bis zur Zehe; Abneigung und Mißtrauen traten auf manches Geſicht, den Meiſten jedoch ſchien der ſtattliche Mann wohl zu gefallen. Mehrere der jungen Herren hatten große Luſt, über den Dänen zu ſpotten, und unterzogen ſeine Stiefel und ſeinen Rock einer ſcharfen Kritik, aber Niels Helgeſtad führte ihn bei den reichſten und anſehnlichſten Leuten mit ſolchen Lobeserhebungen ein, daß die Spötter es für klüger hielten, ſich ſtill zurückzuziehen und zu ſchweigen. Nun, ſagte der Beſitzer von Oerenäes ſo laut, daß es Jeder hören konnte, iſt Herr Marſtrand zwar ein vornehmer Herr bis jetzt geweſen, von der Art, wie wir ſie kennen, muß aber geſtehen, daß ich nie einen Mann geſehen habe, der ſo viel Geſchick und guten Willen mitgebracht hätte, um Alles ſelbſt anzufaſſen, zu lernen und einzurichten, wie dieſer da.

Ein ſolches Zeugniß war hinreichend, um das Urtheil über Marſtrand zu beſtimmen. Die beſten Männer ſchüttelten ihm die Hand, luden ihn zum Beſuch ein und forſchten aus, was er wohl beginnen möchte. Die jungen Mädchen fanden ihn wünſchenswerth und vertieften ſich in Betrachtung ſeiner Perſon und ſeiner Tracht, die Mütter endlich ſpeculirten, wie alle Mütter thun, mögen ſie in Lappland oder Deutſchland wohnen. Heimliches Geflüſter lief umher, welche Abſicht wohl Helgeſtad mit dem Dänen und ſeinem Königsbrief habe? Unter den Weibern und Mädchen: Wie Jungfrau Ilda geſonnen ſei und ob wohl gar dieſe ſtolze Erbin, der Keiner gut genug ſcheine, als allenfalls der Neffe des Voigts von Tromſöe, dem ſchönen Junker aus Dänemark ihre vielbegehrte Hand reichen wolle? — Es verging eine volle Stunde, ehe der Geiſtliche erſchien, und während dieſer Zeit wurden in der Vorhalle der kleinen wetterſchwarzen Holzkirche, ja ſelbſt drinnen auf den Bänken, viele höchſt weltliche Dinge verhandelt. Käufe und Verkäufe von Fiſchen, Vieh, Thran und Lebensmitteln wurden abgeſchloſſen, Verabredungen der allerverſchiedenſten Art ge-

nommen, gestritten, gelacht, gezankt und getrunken, kurz er war ein Stelldichein des Volkes auf viele Meilen, das diese Gelegenheit benutzte, neben dem Himmel auch allen seinen irdischen Bedürfnissen zu dienen.

Endlich kam der Pfarrer von Lyngen, ein großer breitschulteriger Mann im Lederrock, mit grünem Frieß gefüttert, einen Wolfspelz darüber gezogen. Nachdem er einige Dutzend Handschläge gewechselt, Damen wie Herren genügend komplimentirt hatte, zog er den Chorrock an und bestieg die Kanzel, um eine endlos ermüdende Predigt zu halten. Er hatte das Thema vom Fischzuge des Gläubigen gewählt, der, des Herrn Wort vertrauend, seine Netze auswarf, und wendete es auf den reichen diesjährigen Fang an, unter Lobpreisen und Anrufen des gnadenvollen Gottes für die vielen fetten und großen Fische, welche auf sein Gebot in den Westfjord schwimmen mußten, um allda in die Hände so vieler wackerer norwegischer Männer zu fallen.

Ermüdet und gelangweilt von diesem Einerlei richtete Marstrand bald seine Aufmerksamkeit von dem Redner auf die Gemeinde, die ihm weit größeren Antheil erweckte. Die Kaufleute mit ihren Familien nahmen den Vorderraum ein, und die ernsthaften, breiten und schlauen Gesichter der Normänner ließen vielerlei Betrachtungen zu. Im Allgemeinen konnte er der Behauptung nicht Unrecht geben, daß durch langen Aufenthalt in diesem unwirthlichen Norden unter Eis und Nebeln und brandenden Wogen auch die Schönheit und Kraft des normannischen Stammes Schaden leide. Die wetterharten, lederfarbenen Gesichter der Meisten bezeugten den fortgesetzten Kampf mit einer Natur, die keine zarte Organisation duldet und selbst die festeste und stärkste oft genug zu Grunde richtet. Zu den dicken Pelzen und Lederröcken paßten Menschen mit Köpfen und Gliedern, rauh und schwer genug, um dauernden Widerstand zu leisten. Hier wohnte Niemand zum Vergnügen, Keiner hätte hier leben können und leben mögen, wenn die Fische nicht im Meere wären. Der Fischgeruch, welcher jedes Haus und jede Hütte füllte, füllte auch diese Felsenkirche. Es kam Marstrand vor, als schwebe dieser Duft wie Weihrauch über allen Häuptern, und dieser Priester selbst, dessen rothes Gesicht im Toddyfeuer strahlte und dessen Augen vor Entzücken glänzten, als er von den fetten Fischen sprach, schien ein ächter Diener des großen

Fetiſch zu ſein, von dem alles Heil dieſes Landes kam und dem alle Verehrung geweiht war.

Einzelne lebhafte junge Männer mit kühnen ſtolzen Zügen zeichneten ſich unter jener Maſſe calculirender Fiſch- und Thranſpeculanten eben ſo vortheilhaft aus, wie einzelne junge Damen, die in ihren Federjacken und Goldnadeln ihrer Reize ſich bewußt waren. — Hinter ihnen an den Wänden der Kirche ſaßen die Fiſcher mit ihren Weibern, ſtarr wie Bildſäulen, unter lang herabfallenden Haaren ſtier vor ſich hin blickend. Rieſenhafte Quäner von den Inſeln und aus den neuen Anſiedelungen, häßliche ſtumpfnaſige Geſellen mit kleinen funkelnden Augen kauerten in den Winkeln, Weiber mit bunten Röcken und farbigen Tüchern; und Kinder, ebenſo häßlich, rothblond und affenartig ſaßen an ihren Seiten. Aus dem Dunkel der großen ledernen Kaputzen begegneten ſich Blicke voll Neid und wüſter Rohheit.

Unter allen den Frauen im Schiff der Kirche aber, die modiſch in Hauben, Mützen und Bändern prangten, welche ihre Väter und Männer in Bergen für ſie gekauft hatten, konnten ſich wenige mit Ilda Helgeſtad vergleichen.

In ihrem ſchwarzen feinen Wollenkleide, ein Sammetband durch ihr reiches Haar geſchlungen, das von einem ſilbernen Pfeile gehalten wurde, ſaß ſie neben Marſtrand, der ſich eingeſtehen mußte, daß ſie das ſchönſte Mädchen in dieſer Verſammlung ſei. Hier erſt, wo viele Frauen beiſammen waren, entdeckte und würdigte Marſtrand ihre Vorzüge; und war es, daß ſein Auge ſich gewöhnt, oder daß dies nun erſt ihm geöffnet wurde, niemals war ihre hohe Geſtalt, die breite gewölbte Stirne, die regelmäßige Bildung ihres Geſichts und dieſe großen milden Augen ihm ſo preiswürdig vorgekommen. Er verlor den Maßſtab, den er ſonſt von Schönheit gehabt, und erhielt dafür in der Welt, in der er lebte, einen andern.

Im Lande der Blinden iſt der Einäugige König, ſagte er endlich heimlich ſpottend zu ſich ſelbſt. Nimmermehr werde ich mich doch überreden wollen, daß Jungfrau Ilda, wie ſie da vor mir ſitzt, groß und prächtig, ſtarkgliedrig und ohne mit den Augen zu zucken, ein ſo reizendes Weſen iſt, um Blut und Nerven in Bewegung zu bringen. Seine Gedanken flogen von Ilda's kaltem ſtrengen Geſicht in den Gaard von Oerenäes, und er lächelte noch ſtärker, denn vor ſeinen

Blicken ſprang Gula leichtfüßig, ihre weißen Zähne zeigend und ihm zunickend, über den Grasplatz. Ja, wenn ſie nur Etwas von dieſem Kinde hätte, murmelte er, wenn die Salzſäule lebendig werden könnte, würde Leben auch Leben wecken.

Inzwiſchen predigte der geiſtliche Herr wacker fort, endlich aber, als Marſtrand das Ende glücklich nahen ſah, hatte ſeine Rede noch einen beſondern Anhang, denn plötzlich ging er beim letzten Amen auf ſeine eigenen Angelegenheiten über, und hielt in eindringlichſter Weiſe der Gemeine vor, daß es ihre Pflicht und Schuldigkeit ſei, nach ſolchem geſegneten Fiſchfang auch reichlich an ihn zu denken.

Heut iſt der Tag des Opfers! ſchrie er auf die Kanzel ſchlagend, ich ermahne Euch alſo, nicht filzig und knauſerig zu ſein, wie es Verſchiedene unter Euch ſchon ſeit längerer Zeit waren. Ich will keine Namen nennen, die es trifft, werden mich verſtehen und dafür ſorgen, daß ich mein Glas Toddy auf ihr Wohl trinken kann. Bedenkt das, liebe Freunde und Nachbarn; bedenkt, daß ich große Mühe und Sorge Euretwegen habe, und daß ich ein Normann aus gutem Blute und aus guter Familie bin, nicht etwa ein Lappe, der von Fiſchköpfen und gefrorenem Käſe leben kann. Faßt in die Taſchen und holt heraus, was Ihr für mich beſtimmt habt, legt zu, wenn es zu wenig iſt, und macht es beſſer wie das letzte Mal, wo es eine wahre Schande für Lyngenfjord's Kirchſpiel war, wie leicht ich nach Hauſe ging. Und nun empfangt den Segen, denn ich hoffe, daß Ihr Euch anſtändig gegen Euren Freund Henrick Sture benehmen werdet.

Marſtrand hatte Mühe ein lautes Gelächter zu unterdrücken, aber in der Gemeinde ließ ſich ein beifälliges Grunzen hören und Niemand ſchien Anſtoß an den Ermahnungen des Pfarrers zu nehmen. Die Geldbeutel wurden gezogen und mit großen Speziesthalern geklappert. Einer ſah auf die Finger des Andern und maß ſeine Gaben darnach ab. Marſtrand bemerkte, daß ein Wetteifer im Geben entſtand, und ſeine Luſtigkeit ließ ſich nicht länger zurückhalten als er ſah, daß auch Ilda ihre Taſche hervorholte und eine reiche Spende in den Opferſtock legte, neben welchem der Geiſtliche mit dankbarem Grinſen ſtand.

Auch du haſt dein Gemüth von dem Segen des frommen Henrick erweichen laſſen, ſagte er ſpottend, als ſie beide hinausgingen.

Glaubſt du, daß ich Unrecht that? fragte ſie mit dem ſtrafenden Lächeln, das ſie ſo oft für ihn hatte. Geſtehe, daß du ein leichtfertiger Mann biſt.

Leichtfertig? Warum?

Haſt du die Predigt gehört? Haſt du nicht lieber in alle Stühle und alle Winkel der Kirche geblickt, ſtatt deinen Sinn zu ſammeln und zu bedenken, daß Gottes Hülfe dir nöthig iſt auf deinen Wegen? Du ſpotteſt über Henrick Sture und kümmerſt dich nicht um unſer Urtheil. Du ſollteſt wiſſen, daß es in Norwegen Sitte und Geſetz iſt, dreimal im Jahre dem Prieſter zu opfern, der daraus den größten Theil ſeiner Einkünfte zieht. Du wirſt noch mancherlei däniſches leichtes Weſen ablegen müſſen, lieber Herr, wenn du willſt, daß ich Unrecht haben ſoll.

Marſtrand ſuchte ſich zu entſchuldigen, und Ilda ging verſöhnlich mit ihm umher, und hörte wohlgefällig zu, als er in höflicher Weiſe Geſpräche anknüpfte, Fragen beantwortete und mancherlei Beifall erwarb. Es dauerte lange, ehe an die Rückfahrt gedacht wurde, denn nach nordiſcher Sitte ſtanden neben der Kirche eine Anzahl Kirchenhäuschen, d. h. Hütten von ſtarken Bohlen erbaut, die den verſchiedenen anſehnlichen Familien gehörten, welche an ſchlimmen Tagen dort Zuflucht fanden, und zuweilen wohl gar eine Nacht darin zubringen mußten, wenn etwa ein plötzlicher Orkan, ein Schneewehen oder anderes gefährliches Unwetter die Kirchfahrer überraſchte. Heut aber war der Tag ſo mild und ſonnig geworden, daß alle Familien auf dem Kirchplatze beiſammen ſaßen, wo junge Grasſpitzen aus dem geſäuberten Boden ſproßten und unter Gelächter und Scherzen das mitgebrachte Frühſtück verzehrt wurde. Die jungen Leute ſprachen von der ſchönen Zeit, wo es leicht war ſich Beſuche zu machen, wo das Frühlingsfeſt hier gefeiert ward, und um Mitternacht im Sonnenſchein getanzt wurde. Die Alten ſaßen beiſammen und calculirten, wie die Bergenfahrten in dieſem Jahre ausfallen möchten, bis endlich doch das letzte Glas geleert war, und die Boote mit den Kirchfahrern ſich nach allen Richtungen zerſtreuten.

Der Wind blies voll in das große Segel, das Helgeſtad aufziehen ließ, Ruder waren nicht nöthig, der ſchlanke Kutter ſchoß Schaum über ſeine Buge werfend, den Fjord hinab.

War eine ſchöne Predigt und ein wackerer Tag, ſagte Helgeſtad, als Alles im Gange war, und wird Henrick Sture prächtig bekommen. Nimmt ſeine Taſchen voll Silber mit nach Haus, wie es ihm lange nicht geſchehen iſt. Nuh, Glück für ihn, daß die Herzen ohne Sorgen vor Sturm und Schneewehen ſind, gibt da Mancher mehr, als er morgen gut finden möchte. — Er blickte zum Himmel hinauf, der mit langen lichten Streifen bedeckt war und machte ein pfiffiges Geſicht, das errathen ließ, er ſei klüger geweſen, als viele ſeiner Nachbarn, von denen er ſeinem Gaſte nun allerlei Mittheilungen machte, bis endlich das große Boot wohlbehalten an das Packhaus von Oerenäes ſtieß.

Marſtrand half Ilda die ſchlüpfrigen Felſenſtufen hinauf, und beide ſahen ſich vergebens nach Gula um. Sie hat Beſuch bekommen, ſagte der Schaffner, der lachend herbeikam, und mag vor Schreck wohl das Gehen verlernt haben.

Welchen Beſuch, fragte Ilda.

Da ſitzt er an der Thür, antwortete der Mann. Sieh hin, Jungfrau, du wirſt ihn erkennen.

Aſraja! rief Helgeſtad, der hinter ihnen war. Was will der alte Schelm? Könnte ihn riechen, wenn ich ihn nicht ſähe.

Iſt ſeltſam in dieſer frühen Jahreszeit, Vater, ſagte Ilda. Was kann es ſein?

Niels zog die Stirnfalten zuſammen und ging mit großen Schritten weiter. Weiß es nicht, murmelte er, will aber gehängt ſein, wenn das Ungeziefer Gutes bringt.

Sie näherten ſich dem Hauſe, und Marſtrand betrachtete neugierig den Mann, deſſen Namen er ſchon ſo oft gehört hatte. Zuſammengekrümmt und den Kopf tief gebeugt, ſaß der greiſe Hirte auf der Bank neben der Thür. Ein brauner Kittel von grobem Wollenzeug hüllte ſeinen anſcheinend hinfälligen Körper ein, darüber trug er einen offenen Pelz von Rennthierfellen und eine Kappe von gleichem Stoff, die er abgenommen und auf ſeine Knie gelegt hatte. Seine beiden mageren, ſehnenvollen Hände umfaßten einen langen Stock, deſſen ſcharfe Eiſenſpitze am Boden glänzte. Zu ſeinen Füßen aber lagen zwei kleine gelbzottige Hunde, deren wachſame Blicke ſich bald auf ihren

bewegungslosen Gebieter, bald auf die nahenden Fremden richteten, die sie mit leisem Knurren empfingen.

Erst als Helgestad dicht bei ihm war, hob der alte Lappe den Kopf in die Höhe und eine demüthige Freundlichkeit lief durch sein verwettertes Gesicht, das mit tiefen Falten und Runzeln bedeckt war. Halb ergrautes Haar fiel in Büscheln auf seine niedrige Stirn, seine Nase war mongolenartig platt, seine Zähne ungewöhnlich lang, scharf und weiß wie die Zähne eines Wolfs. Unter der grauen Mähne, die der Wind über sein Gesicht warf, blitzten die kleinen Augen, wie Sonnen, die in blutiger Abendröthe untergehen, aber ihre scharfen Strahlen hatten etwas ungemein Schlaues und Lauerndes.

Der alte Stammführer beugte sich tief vor dem Kaufmann und stand von seinem Sitze auf. Sei im Frieden, wo du sein magst, sagte er in dem schlechten Dänisch der Küstensprache, deine frohen Tage sollen wie Schneeflocken sein.

Nehm's an, antwortete Helgestad, kann jeder Christenmensch deinen Gruß brauchen nnd hast ihn sicher weit hergetragen. Dein Gürtel ist zusammengeschrumpft in der Nässe und deine Komager sind hart mitgenommen. Er deutete auf die Halbstiefel von Rennthierfell, welche Afraja nach finnischer Sitte fest um seine dünnen Beine geschnürt hatte. Habe dich seit der Herbstzeit nicht gesehen, fuhr er dann fort, glaubte dich weit in den Jauern.

Du sagst es, Vater, sprach der Lappe beifällig nickend. Meine Thiere haben an der Tana geweidet und jenseits bis zum großen Meer.

Und was, bei Sanct Olaf's Bart! hat dich durch den Winterschnee an den Lyngenfjord getrieben? rief der Kaufmann erstaunt. Muß eine fürchterliche Reise gewesen sein! Wo hast du deine Schlitten, deine Pulks?

Afraja sah nach dem Gebirge hinauf und mit einem gewissen Stolze, nicht ohne Würde, strich er die Haarbüschel aus seinem Gesicht.

Du weißt, sagte er, daß ich viele Thiere besitze. Mein Schwestersohn, Mortuno, rastet mit einer Heerde an den Quellen des Setjok, den ihr Altenfluß nennt. Ich kam zu ihm, um nach meinem Eigenthum zu sehen und seine Sommerweide zu bestimmen. Von dort war es nicht so weit bis zu dir, Vater; doch wie darfst du dich wundern, daß ich komme, da Wolf und Bär selbst ausgehen, um ihre Jungen

zu ſuchen? Mein Kind wohnt in deinem Hauſe. Ich bin alt und ſchwach, mein Herz ſehnt ſich nach ihr.

Dein Herz? lachte Helgeſtad. Haſt alſo auch ein Herz, alter Schelm?

Mein Herz, erwiederte Afraja mit einem funkelnd ſtrengen Blicke, verlangt nach meinem Kinde, das mein größter Schatz iſt.

Nuh! ſagte der Kaufmann ſeine Kappe ziehend, ſo ſchaue deinen Schatz an, iſt nichts daran zu Schaden gekommen. Bleib bis morgen, wenn du willſt.

Afraja ſchüttelte den Kopf. Meine Zeit iſt kurz, ſagte er. Ehe es Nacht wird muß ich weit ſein. Gula ſoll mich begleiten, ich fordere ſie von dir zurück, Herr.

Einen Augenblick ſah Helgeſtad den Finnen ſtarr und überraſcht an, dann hatte er ſeinen Entſchluß gefaßt. — Kommſt alſo deſſentwegen, antwortete er ſeine Stirn düſter faltend, habe wohl gedacht, daß es nichts Gutes ſein würde. Kann aber nimmermehr geſchehen; biſt ein Mann von ſchlechtem Gedächtniß, Afraja. Haſt mir das Mädchen für immer gegeben, koſtet fünf Pfund Tabak und drei Pinten Branntwein.

Du biſt ein Chriſt, ſagte der alte Mann, nachdem er einige Minuten ſtumm auf ſeinen Stock geſtützt geſtanden hatte, dein Gott ſieht und hört Alles. Er weiß, daß ich mein Kind nicht verkaufte; ich ließ es dir, weil du es ſo wollteſt. Du gabſt mir ein Geſchenk, ich nahm es, weil du es gabſt. Nimm es zurück, ſprich aus, was du forderſt. Meine Gamme iſt öde, fuhr er bittend fort, mein Auge wird dunkel. Ich frage dich, Vater Niels, was würdeſt du thun, wenn dein Kind dir genommen würde?

Habe keine Zeit, deinen Unſinn zu hören, ſchrie Helgeſtad ſeine Pelzmütze um den Kopf ziehend. Calculir's ihm vor, Ilda. Habe das Mädchen aus dem Elend gezogen, Herr Marſtrand, habe eine Chriſtin aus ihr gemacht, könnte es vor Gott und Menſchen nimmer verantworten, wenn es von Neuem in die Wildniß hinein ſollte, unter Rennthiere, Hunde und heidniſch gräulich Volk. Iſt ein Faktum! will es auf keinen Fall dulden. Will aber deine Lappentaſche da mit Tabak füllen, und deine Branntweinflaſche bis oben an; wird darauf deine Sehnſucht zur Ruhe kommen. Denke ja. Iſt's nicht ſo?

Afraja hob mit zorniger Verachtung die Augen zu ihm auf, und ſagte mit erzwungener Ruhe: Du weißt, Niels Helgeſtad, daß ich kaufen kann, was ich brauche. Ich habe dir Gula gelaſſen, ſo lange es mir gefiel, ich verlange mein Kind von dir. Man rühmt dich als einen gerechten Mann. Du wirſt nicht nehmen wollen was mein iſt.

Nimm was ich dir biete, antwortete der Kaufmann, und ſei kein Narr. Wo wäre ein Lappe, der für Tabak und Branntwein nicht Frau und Kinder zum Dienſt an die Küſte verkaufte? Gula bleibt hier! Das iſt mein letztes Wort. Jetzt ſchicke dich oder mach' daß du fortkommſt.

Haſt du ein Recht mich von deiner Thür zu weiſen? fragte der alte Mann.

Klage beim Voigt in Tromſöe, rief Helgeſtad verächtlich. Packe dich fort, oder ich will dir den Weg weiſen.

Er ging in's Haus, und ließ Afraja ſtehen, der ſtill vor ſich nieder ſah und Ilda's vermittelnde Worte nicht zu hören ſchien. Du weißt, ſagte ſie, daß ich dein Kind wie meine Schweſter liebe. Was willſt du mit ihr auf den öden Alpen? Sie würde krank werden und ſterben, ihr Leben kann dort oben nicht mehr gedeihen. Kannſt du die Birke auf die Fjellen des Kilpis verpflanzen? Sieh, da iſt Gula. Laß ſie bei mir bleiben, wo ſie froh und glücklich iſt.

Gula war herbeigekommen, ihre Beſchützerin hielt ſie in ihren Armen. Afraja richtete ſeine Augen auf ſie und ſtreckte ſeine Hand nach ihr aus.

Was ſagſt du, Mädchen, ſprach er langſam. Möchteſt du vom Herde dieſer Fremden nicht aufſtehen, um deinem Vater zu folgen? Möchteſt du nicht bei ihm ſein, wenn er krank iſt und deinen Namen ruft?

Mit einer heftigen Bewegung preßte Gula ihren Kopf an Ilda's Bruſt und krampfte ihre Hände ſo feſt zuſammen, als fürchtete ſie, von ihr gewaltſam getrennt zu werden.

Du ſiehſt, alter Mann, ſagte Marſtrand von Mitleid bei dieſem ſonderbaren Auftritt ergriffen, deine Tochter zieht es vor, hier zu wohnen.

Ein Blick voll Haß und Kummer war die Antwort. — Jubinal ſitzt auf ſeinem Wolkenthron, antwortete Afraja dann langſam und nachdrücklich, indem er die Augen zum Himmel erhob, er ſieht und

ſtraft die Ungerechten. — Ohne Gruß und Abſchied wandte er ſich um und ſtieg an den Felſen, die hinter der Bucht und Helgeſtad's Haus einen Halbkreis bildeten, mit größerer Leichtigkeit empor, als ſein hinfälliger Körper dies vermuthen ließ. Seine Hunde folgten ihm nach und nach einigen Minuten war er verſchwunden.

Iſt er fort, der alte Schelm? fragte Helgeſtad, den Kopf zum Fenſter hinausſteckend. Kommt herein, Herr Marſtrand, der Tiſch wartet auf uns; dürfen eines Lappen und ſeiner Flüche wegen die Gottesgabe nicht kalt werden laſſen.

Nach einigen Zwiſchenreden wurde das Tiſchgebet geſprochen, und während der Kaufmann Gula lobte, ihre Kochkunſt pries und ihrer Gelehrigkeit wie ſeiner Erziehung gemeinſchaftliche Komplimente machte, verging geraume Zeit, wo er faſt allein das Wort führte.

Endlich drückte Marſtrand ſeine Verwunderung aus, daß der Greis allein gekommen und ohne alle Waffen geweſen ſei.

Nuh, ſagte Helgeſtad, ſein Schneeſtock iſt eine Waffe, mit der ein Mann, wenn er es verſteht, ſich wohl vertheidigen kann; ſeid aber ſicher, daß er ſeine Büchſe, ſeinen Schlitten, ſeine Zugthiere und vielleicht ein Halbdutzend ſeiner ſpitzbübiſchen Geſellen in irgend einer Schlucht dort oben verſteckt hat.

Wenn aber die Lappen ſo ſichere kühne Schützen ſind, fuhr der däniſche Junker fort, und ein plötzlicher Gedanke überkam ihn dabei, müſſen dann nicht die Bewohner einſamer Gaard's Furcht vor ihrer Rachſucht haben?

Wer? ſchrie Helgeſtad lachend. Wir hier in unſern Häuſern? Nuh, kennt das elende Volk nicht, aber ich ſage Euch, ein Lappe iſt noch weit feiger und vorſichtiger, wie er boshaft und tückiſch iſt. In ſeinen Alpen iſt er Gebieter, und wer zu ihm hinauf geht, mag ſich vorſehen. Iſt mehr als Einer dort auf immer verſchwunden. Hier unten aber iſt unſer Reich und ſind wir ſo ſicher darin, wie der König in ſeinem Schloſſe.

Nachdem der Gaardsherr von Oerenäes ſich mit Fleiſch und Fiſchen vollgeſtopft uud ſoviel alten Portwein darauf geſetzt hatte, wie er vertragen konnte, ſuchte er ſein Lager auf, um einen geſegneten Schlaf zu halten. Marſtrand blieb bei den beiden jungen Mädchen im Zimmer ſitzen, die heimlich flüſternd ſich eine Zeitlang unter-

hielten, den rothen Sonnenſchein betrachteten, der die Stirnen der hohen Felſen am Fjord einfaßte und das feine Wetter belobten; als der däniſche Junker aber gar nicht darauf hören wollte und Gula hinausgegangen war, unterbrach Ilda ſeine Betrachtungen.

Ich glaubte, ſagte ſie, daß meine Freundin verſprochen hat, dich, wenn der Tag ſchön bliebe, auf einen Spaziergang zu begleiten. Iſt es dein Wille noch, ſo geh', Gula erwartet dich; es wäre nicht recht, wenn du ſie allein ließeſt.

Willſt du nicht mit uns gehen? fragte Marſtrand.

Nein, war ihre Antwort. Ich habe allerlei zu ſchaffen. Gula wird dich zu einer Stelle führen, die ſie meinen Garten genannt hat. Es iſt ſchön dort, ein andermal werde ich mit dir ſein. Heute haſt du keine Zeit zu verlieren, wenn du zur Abendandacht im Hauſe ſein willſt.

Sie nickte ihm zu, als er ging. Gula ſtand auf dem hohen Geſtein am Fjord und ließ ihr weißes Schürzchen wehen, als er aus dem Hauſe trat. — Wie anders, ſagte er gedankenvüſter vor ſich hin, wie freundlich und zutraulich iſt dies arme Mädchen gegen jene einſilbige Jungfrau. Mit jeder neuen Stunde fühle ich, daß ich je eher je lieber den Gaard verlaſſen muß, aber wohin ſoll ich ohne den Beiſtand dieſer Menſchen, die meine einzigen Freunde ſind, und mich doch mit Mißtrauen erfüllen?

Folge mir nach, Herr, rief Gula von ihrem Felſen herab, als er daran emporklomm. Der Weg iſt ſteil und mühſam, aber du wirſt belohnt werden.— Als Marſtrand oben anlangte, war ſie ein gutes Stück voraus.

Das felſige Ufer des Fjord hob ſich jäh zu einer beträchtlichen Höhe, und bildete einen rauhen ſchmalen Pfad, der zur anderen Seite in eine Schlucht niederſank, in welcher ein Bach dem Meeresarm zurauſchte, der nahe bei Helgeſtad's Hof mündete. Jetzt hatte der ſchmelzende Schnee ihn hoch angeſchwellt; ſchäumend ſprang er über Klippen und Riffe und bildete ein paar prächtige Waſſerfälle, deren Donner und Waſſerſtaub die Luft erfüllte.

Es iſt ein Omnisjok, wie wir ihn nennen, ſagte Gula, die bei dem ſchönſten Falle ſtehen geblieben war und ſich über Marſtrand's Verwunderung freute. Siehſt du das glänzende beſchneite Felſenhaupt

dort oben? Das iſt der Kilpisgipfel, von ihm kommt er herunter. Wir werden ihn beſſer ſehen, wenn du weiter folgen willſt; doch nimm dich in Acht, Herr, in deinem Lande weiß man nichts von ſolchen Wegen.

Leichtfüßig ſprang ſie voran, und trotz aller Mühe vermochte Marſtrand nicht ihr zu folgen. Es war ein mühſames Klettern, das Gula nicht zu fühlen ſchien, während der Däne endlich athemlos ſtill ſtand. Sie kam zurück und bot ihm die Hand. Sieh dort, ſagte ſie tröſtend, an den ſchwarzen Steinen führen Stufen hinauf. Björnarne hat ſie feſt zuſammen gelegt; ſtütze dich auf mich, in wenigen Minuten werden wir oben ſein.

Und ſo geſchah es. Ueber Felſenblöcke, die eine natürliche Treppe bildeten, führte Gula ihren Freund auf einen kleinen Gebirgsabſatz, der plötzlich, als ſie, wie durch ein mächtiges Thor, durch einen Spalt der Klippe getreten waren, eine überraſchende Ausſicht bot. An tauſend Fuß ſenkrecht unter ihnen lag der Fjord, deſſen Schlußſtein dieſe nackte Wand bildete, und weit über Lyngen's Kirche hinaus, bis zu fernen Sunden und Außeninſeln ſchweifte der Blick in das ſeltſame Gewirr düſterer, nackter und ſchneeglänzender Felſen und Waſſerſpiegel. Zu ihren Füßen erblickten ſie den Gaard von Oerenäes, ſeine Packhäuſer und Erdhütten ſammt Helgeſtad's große Yachten, wie lilliputaniſche Kunſtwerke; über ihren Häuptern dagegen thürmte ſich eine andere hohe Felswand auf, deren gewaltige Blöcke überhängend und fantaſtiſch zerriſſen, jeden Augenblick nieder zu ſtürzen drohten.

Sie fallen nicht, ſagte Gula lachend, als ſie Marſtrand's Blicken folgte. Die hängen dort ſeit dieſe Welt geſchaffen wurde, und bilden die tiefe Höhlungen in der wir oft ſchon Schutz vor wildem Wetter fanden. Aber ſieh dort hinaus, Herr, fuhr ſie fort, indem ſie linkswärts deutete, dort kannſt du über die Halbinſel ſchauen, welche den Lyngenfjord vom Ulvsfjord trennt. Sieh wie hell ſeine Felſen uns entgegen leuchten, und dort wo die hohen ſpitzen Gipfel ſtehen, dort kommt die Balſelf aus ihrem tiefen Thale voll hoher ſchöner Bäume und bringt ihr weißes klares Waſſer von der prächtigen Tanajaure herab.

Du ſprichſt ganz entzückt, liebe Gula, fiel Marſtrand lächelnd ein.

Ich ſpreche vom Lande meiner Väter, erwiderte ſie. Setze dich auf dieſe Bank, die Björnarne gemacht hat, und ſieh nach jener Seite, du kannſt die Berge von Tromſöe erkennen, wenn die Luft recht klar iſt, ſammt Hvalöen und das große ewige Meer. Iſt es nicht ſchön, Herr? Aber vor allen ſchön der Ulvsfjord und der Balsfjord neben ihm. Ich will dir erzählen warum es dort ſo grün iſt, wenn alles Land rund umher noch unter Eis vergraben liegt.

Marſtrand ſetzte ſich und gab ihr Recht. Die Sonne ſtand über den hohen Zincken im Weſten und beleuchtete ſinkend die beiden einſamen Menſchen. Erzähle mir, liebes Mädchen, warum dieſer Fjord ſo geſegnet iſt, ſagte Marſtrand ihre Hand nehmend, und welche gute Gottheit ihm ſein grünes Kleid gegeben hat.

Du haſt von meinem Volke gewiß viel Böſes gehört, begann Gula nach einem kleinen Schweigen. Es iſt ein armes, verlaſſenes und unwiſſendes Volk, einſtmals aber war es groß und mächtig und ihm gehörte alles Land, bis weit in den Süden. Damals ſoll es ſchöner hier geweſen ſein als jetzt. Blumen blühten hoch an den Bergen, große Bäume füllten die Thäler und viele Menſchen wohnten am Meere überall. Von Zeit zu Zeit, ſo ſpricht eine alte Sage, ſtieg Jubinal von ſeinem Wolkenſitze herab und wanderte durch das Land, um ſelbſt zu ſehen, ob ſeine Kinder glücklich ſeien. So kam er auch einſt an den Ulvsfjord und fand einen alten Mann mit ſeiner Tochter, denen Alles dort gehörte. Gula, wie ich, ſoll das Mädchen geheißen haben, und wunderbar ſchön ſoll es geweſen ſein. Die Ufer des Meeresarms wären mit Gras und Blumen bedeckt, Waldblumen ſpiegelten ſich in ſeinem Waſſer, das ganze Thal war ein Garten mit ſprudelnden Quellen, und mitten darin ſtand die Gamme unſeres Altvaters Afraja, ſo ſchön und herrlich, wie es keine mehr gibt.

So war der Herrſcher am Ulvsfjord aus deiner Familie? fragte Marſtrand.

Ja, Herr, antwortete ſie unbefangen. Jubinal, der Gott, dem Himmel und Erde gehörte, ſoll lange bei ihm gewohnt und endlich ſeinen Himmel ganz vergeſſen haben. Denn er heirathete Gula, aber Niemand wußte, daß er ein Gott ſei. Durch ſeine Macht weckte er die Liebe im Herzen des Mädchens; dem reichen Vater zeigte er Silber und große Heerden, die vom Kilpis herunterkamen, als dichter Nebel

ihn bedeckte. Du mußt nicht lachen, rief ſie, indem ſie ſelbſt lachte. Als ich klein war, habe ich die Geſchichte oft erzählen hören und feſt daran geglaubt; ja, mein Vater und Alle, die um ihn ſind, glauben noch daran, obwohl mein Vater klüger iſt wie Viele, die über ihn ſpotten.

Aber du glaubſt es jetzt nicht mehr? fragte Marſtrand.

Bin ich nicht eine Chriſtin, Herr? erwiderte ſie ſchalkhaft, ihre ſchwarzen Augen aufhebend. Was würde Ilda ſagen, wollte ich an Jubinal, an Ayka oder Pekel glauben!

Doch höre weiter, fuhr ſie fort. Als einige Jahre friedlich vergangen waren, und Gula einen Sohn in ihren Armen trug, kam die Stunde der Leiden, von der ſie Nichts geahnt hatte. Pekel, der böſe Gott, der die Menſchen haßt, ſie zur Sünde treibt, und ewig darüber brütet, wie er die Welt vernichten möge, hatte meinem Volke und dieſem Lande Verderben geſchworen. Er haßte Jubinal noch mehr, weil dieſer Gula liebte, ein armes irdiſches Weib. Mit den Rieſen, den Kindern der Nacht, die tief im Meere wohnten, hatte er ein Bündniß geſchloſſen, und als Jubinal davon erfuhr, war es zu ſpät es zu ändern.

Die Rieſen bereiteten in ihren Höhlen ein Feuer, daß die Felſen barſten und ſchmolzen und verzehrende Flammen bis über deren Gipfel ſchlugen. Pekel, der böſe Gott aber verwandelte ſich in einen Sturmwind, der das Meer vor ſich hertrieb, daß es Norwegen ſo zertrümmerte und zerriß, wie man es jetzt noch ſieht. Es wäre ganz verſchlungen worden, wenn Jubinal es nicht geſchützt hätte, ſo viel er vermochte. Als er die Waſſer und die Flammen kommen ſah, wuchs ſeine Geſtalt auf bis in die Wolken. Afraja und Gula warfen ſich zitternd vor ihm nieder, aber wie Federn vom Eidervogel hob er ſie auf, ſammt ihren Heerden und Knechten, und ſetzte ſie auf den Gipfel des Kilpis nieder. Ich bin Jubinal, ſagte er, fürchtet euch nicht, ich will euch erretten. Bleibt auf dieſem heiligen Berge, bis ich die böſen Geiſter bekämpft habe. Mit dem Blitz in der Rechten ſtürzte er die Rieſen in ihre Höhlen hinab, mit der Linken ſchleuderte er das Meer zurück. Donner und Dampf umhüllten das Land meiner Väter neun Wochen lang, als aber der Gipfel des Kilpis aus dem Rauch ſtieg, als die Sonne wieder ſchien, ſahen Afraja und Gula die ſchreckliche Verwüſtung. Alles Land war fortgeriſſen, alle fruchtbare Erde ver-

ſchwunden; ſchwarze nackte Felſen ragten überall auf, und ſeit jener Zeit war es kalt und düſter hier. Stürme und Nebel hatten Gewalt bekommen, Eis und Schnee lagerten auf den Bergen. Jubinal erſchien den Verlaſſenen nicht wieder, allein ſeine Stimme ſprach zu ihnen: „Ziehet hinab, ſagte er, in euer Land an den Balsfjord und Ulvsfjord, ſie ſollen grün und lieblich ſein, wie ſie waren und eurem Stamme gehören für ewige Zeiten. Wohnet dort, ich will euch ſegnen, und ſo lange das Land euch gehört, ſoll Afraja's Volk nicht verderben. So iſt es geſchehen. Der böſe Pekel ſchickte ein Volk aus Süden, das die Finnen vertrieb und tödtete, daß ſie mit ihren Thieren in die Eisberge fliehen mußten. Arm und verachtet verblieb ihnen Nichts als die Freiheit ihrer Alpen, wo ſie noch heut die Herren ſind. Aber das Land am Balsfjord iſt bis auf dieſen Tag Afraja's Weideland. Jährlich ziehen ſeine Heerden die Balself hinab und lagern ſich bis zum Herbſt unter den duftigen Birken und an ſilbernen Quellen.

Jubinal's Segen iſt alſo noch immer mit deinem Stamm, liebe Gula, ſagte Marſtrand, und du ſelbſt biſt eine Enkelin des wankelmüthigen Gottes?

Wir Alle ſind Gottes Kinder, erwiderte ſie lächelnd. Auch Helgeſtad und Ilda erklären es ſo.

Aber wunderbar genug, fuhr Marſtrand nachſinnend fort, daß die ſchlauen Männer aus dem Süden ſich die Weiden und Quellen am Balsfjord nicht längſt angeeignet haben?

Jubinal hat ihre Augen mit Blindheit geſchlagen, antwortete Gula lachend. Es ſollen wenige Fiſche dort ſein, weil das Waſſer zu ſüß iſt, oder es iſt zu warm, weil die Rieſen unten im Grunde noch immer an ihren feurigen Oefen arbeiten. Vor langer Zeit verſuchte es einmal der Vater des Voigts von Tromſöe, ein Haus dort zu bauen, allein es war kaum fertig, als in der Nacht die Erde ſich zu ſchütteln anfing, daß alle Balken ſtürzten und den grauſamen Voigt todtſchlugen.

Ein Erdbeben alſo, antwortete Marſtrand. Und ſeit dieſer Zeit iſt der Balsfjord verlaſſen geblieben?

Es iſt Afraja's Land. Alle wiſſen es, erwiderte Gula, und Alle fürchten ihn als einen großen Zauberer. Frage den Voigt in Tromſöe, er ſchwört noch heute, daß ſein Vater durch meines Vaters ſchwarze Künſte umgekommen ſei; frage alle Fiſcher und ſelbſt die

Gaardherren und die Prieſter, ſie werden dir ſchreckliche Geſchichten erzählen.

Aber auch unter ſeinem eigenen Volke gilt Afraja, wie ich gehört habe, für einen Mann, der mit Geiſtern und Teufeln Umgang hat, fiel der Junker ſpottend ein. Haſt du Etwas dergleichen geſehen?

Gula ſchlug in ihre Hände und ſchüttelte beluſtigt den Kopf. Ehe ſie jedoch antworten konnte, ließ ſich ein leiſer ſcharfer Ton hören, wie der Ruf eines Schneehuhns, das über ihren Köpfen hinflog.

Das Mädchen ſprang von der Bank auf und ſah ſcheu nach allen Seiten umher.

Erſchrickſt du vor einer Ripe? fragte Marſtrand lachend. Siehe, dort ſitzt ein ganzer Haufe auf dem Felſen.

Laß uns gehen, antwortete ſie. Das Schneehuhn ſchreit, wenn die Nacht kommt; der Weg iſt glatt und Ilda könnte bangen um dich. Haſtig ſprang ſie die Stufen hinab. Die Vögel flatterten auf und flogen ſchreiend über den Fjord; dann verbarg ſich die Sonne raſch hinter einer Wand düſterer Wolken, die der Wind, der in Stößen zu erwachen begann, raſch über den Himmel ausdehnte. Ein matter, falber, verſchwindender und wiederkehrender Schimmer lief über die Spitzen der hohen Fjelder, als Beide den Gaard erreichten, aus deſſen großer Stuga ihnen helles Licht entgegenglänzte.

5.

Jungfrau Ilda ſaß an dem Tiſche vor einer aufgeſchlagenen Bibel, aus welcher ſie mit lauter Stimme las. An der Wandſeite, auf der Bank ſtierten im Halbſchatten ein Dutzend Männer und Frauen, die Gaardleute, andächtig zuhörend, was die fromme Jungfrau ihnen verkündigte und erklärte. In ihren Pelzen und Sonntagskleidern gab es nichts Schöneres in der Welt für ſie, als zu hören, was ihre junge Herrin aus der heiligen Schrift ſo mild und wohlklingend vorzutragen wußte. Auch Helgeſtad, der ſich behaglich auf dem mächtigen Lederſtuhl am Ofen ausſtreckte und ſeine holländiſche Pfeife rauchte, fand es angenehm, die klaren vollen Laute in ſeine Ohren klingen zu laſſen

und dabei allerlei zu calculiren. Als die beiden zu spät Kommenden eintraten, nickte der Kaufmann zufrieden gestellt und deutete mit der Pfeifenspitze auf einen ledernen Stuhl für seinen Gast. Jungfrau Ilda aber ließ sich nicht stören. Sie blickte nicht auf, sondern las ruhig weiter in der Weisheit des Propheten Jesus Sirach, der so viele schöne Lehren der Klugheit und der Moral hinterlassen hat; bis sie endlich, als dies beendigt war, noch ein Kapitel aus den Briefen des Apostel Paulus an die Römer hinzufügte.

Erhitzt und müde wie er war, hörte Marstrand ohne viele Theilnahme zu. Er hätte am liebsten diesen langen, erbaulichen Vortrag ganz entbehrt, aber nach und nach wich der Spott aus seinem Herzen, denn was er hörte, blieb nicht ohne Eindruck auf das empfängliche Gemüth des jungen Mannes. Der harmonische Klang und die mahnenden Lehren des Propheten vereinigten sich, um ihn aufmerksam zu machen. Die kleine Gemeinde und ihre schöne Priesterin wurden zu einem poetischen Bilde. Draußen heulte der Sturm immer wilder auf und klammerte sich schüttelnd an das Balkenhaus, das mit ächzenden Tönen Ilda's Worte zuweilen unterbrach. Nordlichtsblitze zuckten durch den düstern Himmel, und ihr phosphorisches Leuchten zitterte dann auf den starren Gesichtern der Gaardleute, bis endlich über den hohen Schneegipfeln im Süden des Fjord sich ein Kranz glühender Wolken sammelte, der mit seinem wunderbaren Feuer die schäumigen Wogen beleuchtete.

Von all dem unberührt, las Ilda die Ermahnungen des heiligen Paulus zu brüderlicher Liebe und Treue, und mit wachsender Theilnahme hörte Marstrand zu. „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden," las die Jungfrau, „seid froh in Hoffnung, geduldig im Trübsal, nehmet euch der Armen an und stillet die Noth der Leidenden. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. Ermahnet Jemand, so warte er des Ermahners, gibt Jemand, so gebe er einfältiglich, regiert Jemand, so sei es mit Sorgfalt, übt ein Mensch Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Hasset das Arge, hänget dem Guten an, doch denkt nicht böse von eurem Nächsten, sondern bauet auf seine Liebe. Die brüderliche Liebe soll herzlich sein unter euch, es komme der Eine dem Andern in Treue und Ehrerbietung zuvor. So seid denn nicht träge im Forschen nach Wahrheit

und in Allem, was ihr thun ſollt. Seid wach im Geiſte und ſchickt euch in die Zeit!“

Hier ſchlug Ilda das Buch zu, und ſchloß die ſonntägliche Erbauungsſtunde. Marſtrand blieb nachdenkend ſitzen, während die Leute ſich entfernten, nachdem ſie Helgeſtad's ermahnende Befehle gehört hatten, ihre Hütten wohl zu verwahren und nach Feuer und Licht zu ſehen; denn eine wilde Nacht ſei im Kommen. Marſtrand wiederholte leiſe Ilda's letzte Worte, ſein Blut klopfte lebhafter durch die Adern. Es war ihm, als habe ſie die Stimme beſonders erhoben und ihre Augen auf ihn gerichtet. Er fühlte, daß die Ermahnungen auf ihn paßten.

Höre es gerne, was in dem ſchwarzen Buche da ſteht, ſagte Helgeſtad, während der Tiſch beſtellt wurde und die Familie allein war; iſt ſonderbar, daß Menſchen ſchon vor Jahrtauſenden ſolche Dinge dachten, weiß es aber Ilda auch beſſer vorzutragen, wie alle Prieſter in den Finnmarken.

Alle Köpfe nickten beiſtimmend, und der Alte ſchlug auf den Tiſch, als er ſein leeres Glas hinſetzte, und fuhr mit ſeinem ſchlauen Lachen fort: Iſt ein ganzer Mann geweſen, der heilige Paulus, und kann noch heute Jeder von ihm lernen. War ein Mann, wie ich ihn gerne habe, Herr Marſtrand. Kurz, beſtimmt, klar, weiß was er will; ſieht jede Sache mit offenen Augen an, und wo er von Liebe, Glaube, Vertrauen und dergleichen edlen Dingen redet, kommt doch immer eine verſtändige Warnung hinterher, wie zum Beiſpiel: Seid fleißig und rühret die Sinne und die Hände — Merkt auf, daß euch kein Schade geſchehe; oder, ſchickt euch in die Zeit, wenn ihr durch die Welt wollt. Hätte in Finnmarken wohnen können, der heilige Apoſtel, rief er lachend, und ſoll das nicht etwa unreiner Spott ſein — wäre aber Vielen zuträglich, wenn ſie ihn täglich läſen, um ſich vor Schaden zu behüten.

Am beſten wäre es, wenn die Menſchen nach Paulus Worte handelten und darnach thäten, wenn er befiehlt, daß Alle in brüderlicher Liebe leben und dieſer Liebe vertrauen ſollen, ſagte der Junker.

Ich beſtreite es! ſchrie Helgeſtad. War der Apoſtel ein viel zu erfahrener praktiſcher Mann, um ſolche Dinge anzurathen. Wollte nichts damit ſagen, als etwa: Wäre gut, wenn es ſo wäre, könnte

dann die Erde wirklich ein Paradies ſein, wo alle Geſchöpfe Gottes in Frieden, Liebe und Treue neben einander wohnten, da es aber nichts damit iſt, als Schein und Blendwerk, von Narren ausgeheckt, ſo bleibt der Spruch einzig wahr und gut: ſorge Jeder für ſich auf Erden, ſo viel er kann, bis Gott für uns Alle ſorgt. Das hat der Apoſtel Paulus auch wohl gewußt, denn war damals gerade ſo wie jetzt, und wird ſo bleiben von Zeit zu Ewigkeit. Seht die Lehre genau an, die der heilige Mann gibt. Kommt endlich doch Alles darauf hinaus: Sperret Augen und Ohren auf, ſeht zu, daß ihr feſthaltet was ihr habt, und was ihr beſitzet, das mehrt durch eure Klugheit. Iſt die einzige richtige Lebensmoral, Herr Marſtrand, und kann ſich Niemand beklagen, wenn er verliert, was ſein war. Wußte der Thor ſeine Gaben nicht beſſer zu benutzen.

Marſtrand lachte Anfangs über dieſe irdiſche und himmliſche Lebensphiloſophie, dann aber fiel ihm ein, daß ein wahrhaft ſpitzbübiſcher Grundſatz darin ſteckte. Aus den edlen ſozialen Grundlehren des Chriſtenthums fand Helgeſtad nichts heraus, als eine Beſtätigung und Stärkung ſeiner gauneriſchen Pfiffigkeit, Augen und Ohren aufzuſperren, und ſtatt zu den Betrogenen zu den Betrügern zu gehören.

Es iſt wahr, ſagte er endlich, der heilige Paulus gebietet uns auch, klug und vorſichtig zu ſein, und uns in die Zeit, oder in Menſchen und Verhältniſſe zu ſchicken, aber er will auch, daß wir nach Wahrheit ſtreben, daß Recht und Gerechtigkeit ſich befeſtige, damit Gottes Stimme, die Stimme der Tugend und des redlichen Gewiſſens ſo ſtark in uns werde, daß wir vor jedem Unrecht als Sünde zurückbeben.

Nuh, ſpottete Helgeſtad, habt wie ich merke, noch immer mancherlei von den Launen großer Herren, die Ehre und Gewiſſen über Alles ſetzen, dabei aber ohne Umſtände ihren Bauern Laſten und Abgaben aufpacken, ihnen den letzten Pfennig abpreſſen, nach Aemtern, Titeln und Stellen jagen, und dafür nichts thun, aber ſich gut bezahlen laſſen. Habe mancherlei geſehen und gehört von dieſen Männern von Ehre und Gewiſſen, die goldene Treſſen tragen und ihren Mitmenſchen die Beutel fegen, auf daß ſie in Schlöſſern wohnen und in Wohlleben ſchwelgen können.

Wahrlich, Herr Helgeſtad, erwiderte Marſtrand lächelnd, indem er ſeinen groben Rock betrachtete, ich werde durch dieſe Vorwürfe nicht berührt. Was mich betrifft, ſo habe ich nur die Laune eines ehrlichen Mannes, der Niemanden täuſchen und überliſten mag, um etwa damit ſein Gut zu mehren. — Dasſelbe aber denke ich von Ihnen, trotz aller ihrer Klugheitslehren. Sie haben nach den Worten des Apoſtels mit brüderlicher Liebe an mir gehandelt, in meiner Verlaſſenheit mir die Hand gereicht; ſollte ich darum nicht mit vollem Vertrauen mich deſſen freuen, und, wie der heilige Paulus ſagt, auf die Liebe ohne Argliſt weiter bauen?

Helgeſtad blies den Dampf ſeiner Pfeife in dichten Wolken um ſich, und hob dann ſein Glas auf. Dank Euch für Euere gute Meinung, erwiderte er, und trinke dieſes Glas auf Euer Wohl. Sprecht wie ein Mann, dem es warm um's Herz iſt, und ſeid jung genug um lebendige Worte für Eure Empfindungen bei der Hand zu haben. Denke aber doch, daß ich im Recht bin und bleibe dabei. Hat jeder Menſch einen Kopf und zwei Beine und iſt ein Weſen, das für ſich fühlt und arbeitet, für ſich eine Welt bildet. Jeder Kopf calculirt was ihm gut thut, macht ſeine Pläne, lebt und ſtrebt für ſich. Muß alſo ein richtiger Mann ſorgen, daß ſein Kopf und ſeine Gedanken oben bleiben und kann Niemand ſagen, daß ihm Unrecht geſchehe, wenn er von Andern, die beſſer calculiren, untergeduckt wird. Iſt alles Leben ein Spiel, Herr Marſtrand, ſpielt Jeder darin mit und drängt ſich nach den Gewinnen. Wünſche Euch Glück zu dem großen Treffer, iſt aber Eure Sache dazu zu kommen. Hab's Euch ſchon auf den Loſoden geſagt, müßt die Augen offen halten, daß Ihr nicht den Einſatz verliert. Nuh, fuhr er fort, als ſein Gaſt keine Antwort gab, iſt genug davon geredet. Denke ja. Iſt's nicht ſo, Ilda?

Ja, Vater, antwortete das große Mädchen. Haſt deine Gedanken nicht verhehlt. Denke haſt geſprochen wie es recht iſt.

Sie ſtand auf und rief nach den Mägden, die alle Läden der Fenſter ſchließen und alle Thüren verwahren ſollten, denn draußen begann jetzt ein Schnee und Regenſturm der ärgſten Art. Helgeſtad ſchickte Leute in ſeine Waarenhäuſer und ſah ſelbſt nach ſeinen Yachten, die an doppelte Ketten gelegt wurden.

Ist eine wilde Nacht, sprach er besorgt, als er triefend wiederkam. Bläst aus Südwest, als wollte es die alten Fjellen von Lyngen in's Meer stürzen, werden morgen fünf Fuß im Schnee liegen. Löscht alles Licht aus, und steckt den Kopf tief unter die Decken, damit Ihr nichts von dem Höllenspektakel hört. Denke Björnarne ist in Tromsöe mit den Yachten oder liegt in einer sicheren Bucht vor Anker. Ist ein fixer Junge, Herr Marstrand, habe keine Sorge um ihn, werde einen ruhigen Schlaf halten.

Marstrand lag in seiner Kammer dagegen noch lange wachend und angekleidet auf seinem Bett. Draußen heulte der Sturm mit so rasender Wuth, daß es zuweilen war, als würden Kanonen gelöst, unter deren Donner das Haus bebte und wankte. Die kleinen Fenster klangen, als wollten sie zerspringen, wenn die Schneeschauer darüber hingetrieben wurden, alle Balken ächzten und knarrten, und durch die tiefe Dunkelheit blitzte dann und wann wieder ein falbes Leuchten, das geheimnißvoll aus dem Zenith des Himmels zuckte und erlosch. Endlich überwältigte das Brausen und Stöhnen sein Nachsinnen, er schlief ein und mehrere Stunden vergingen, ehe er steif und schwer von Kälte aufwachte. So rasch es anging, suchte er seine Kleider abzuwerfen, um Wärme und neuen Schlaf unter den Daunen zu suchen, als er plötzlich einen dumpfen Schrei zu hören glaubte, der seine Müdigkeit verscheuchte. Horchend stand er einen Augenblick. Der Sturm tobte noch immer, aber das Schneetreiben hatte aufgehört. Die Wolkenmasse war nicht mehr so dicht, ein Stern funkelte zu ihm herein. Jetzt wiederholte sich der Schrei, ein paar dumpfe Schläge fielen; ein Murmeln, wie von Menschenstimmen, quoll unter seinen Füßen auf.

Mit einigen raschen Schritten war der Junker an der Thür, deren Holzriegel jedoch allen seinen Bemühungen nicht nachgeben wollte, und während er heftig daran rüttelte, hörte er noch einmal halbersticktes Gewimmer durch die Dielen dringen.

Entschlossene Männer finden in Gefahren rasche Entschlüsse. — Marstrand sprang von der Thür, die er nicht zu öffnen vermochte, zum Fenster und riß es auf. Hoher Schnee bedeckte leuchtend den Boden; der Sturm brauſ'te ihm entgegen, er konnte nichts hören, aber er erkannte ein paar Gestalten, die dicht am Hause sich beweg-

ten. Ohne ſich einen Augenblick zu bedenken, zwängte er ſeinen Körper durch den engen Fenſterrahmen und glitt hinunter. Er fiel hart nieder und ſprang unter Schmerzen auf, eben als die beiden Männer, auf deren Köpfe er beinahe geſtürzt wäre, die Flucht ergriffen. Der Eine verſchwand in der Dunkelheit, der Andere lief in's Haus, deſſen Thür weit offen ſtand. Wer biſt du? Halt! ſchrie Marſtrand ihm nachlaufend, aber ſtatt des Einen, den er am Pelzzipfel gefaßt, ſah er ſich von vier Männern plötzlich angegriffen, die aus der dunklen Vorflur ihm entgegen ſprangen. Ein kräftiger Fauſtſchlag wurde mit ſolcher Gewalt gegen ihn geführt, daß er von der Schwelle zurücktaumelte; die ſchnarrenden Kehllaute und die Formen ſeiner Gegner ließen ihm keinen Zweifel, daß er es mit Finnen zu thun hatte.

Einige Minuten lang war Marſtrand in keiner geringen Gefahr. Die Angreifer benutzten ihren Vortheil, um aus dem Hauſe zu entkommen und ſchlugen mit langen Stöcken auf den Junker los. Aber es waren feige und ſchwache Feinde, denn kaum hatten ſie ein Dutzend Schritte gemacht und kaum hatte der kräftige Däne dem Einen ſeine Waffe entriſſen und unter fortgeſetztem Hülferuf ein paar Hiebe ausgetheilt, die ſchadlos auf ihre dicken Pelze fielen, als ſie ſämmtlich davon ſprangen und den erſten ihrer Genoſſen in Marſtrand's Händen ließen.

Nach kurzem Ringen ſchleuderte dieſer ſeinen Gefangenen in den Schnee und ſchleppte ihn bis an das Haus zurück, in Angſt und Beſtürzung über das Schickſal der Bewohner deſſelben. Sein Rufen verhallte unter dem Heulen des Windes, welcher mit erneuter Kraft um den Gaard tobte. Der Mann zu ſeinen Füßen gab keine Antwort auf alle Drohungen. Das Haus war ſo ſtill und dunkel, als athme kein lebendiges Weſen mehr darin. Habt Ihr ſie ermordet, Ihr Elenden! ſchrie der Sieger mit wachſendem Grimm. Rede, oder ich erwürge dich. Was iſt aus ihnen geworden?

Sei barmherzig, Herr, ſei barmherzig! rief eine athemloſe Stimme hinter ihm und zwei zitternde Arme ſchlangen ſich um ſeinen Arm, zwei kalte Hände ſuchten ſeine Hände zu öffnen.

Gula! ſchrie Marſtrand auf und indem er den Liegenden losließ, ſetzte er hinzu: Es iſt dein Vater!

Schone ſein graues Haar, flüſterte ſie, laß ihn nicht in die Macht ſeiner Feinde fallen. Niemandem iſt ein Leid geſchehen. Er kam, um mich gewaltſam fortzuführen, ich ſchrie — ſie warfen mir Pelze über den Kopf und ſchleppten mich hinaus. Ich will bleiben; Afraja, mein Vater hört es. Laß ihn frei, Herr! Er wird nicht wiederkehren.

Bei dem heiligen Namen Jubinal's! fuhr ſie bittend fort, er wird es nicht. Ich ſchwöre es dir. Schwöre, Afraja, ſchwöre und entfliehe!

Afraja hatte ſich aufgerichtet, wie ein ſchwarzer Schatten, ſtumm und ſtill ſtand er vor Marſtrand, plötzlich aber ſprang er zur Seite und ſchnell verbarg ihn die Nacht.

Er iſt fort! rief Gula. Habe Dank, Herr. Gottes reichen Dank! — Sie ſchlichen herein — ſperrten die Kammer, überfielen uns.

Und wo iſt Ilda? Was that Helgeſtad? fiel Marſtrand ein.

Das Mädchen gab keine Antwort. Sie eilte in's Haus, er folgte ihr langſam nach; jetzt erſt fühlte er ſeine Füße heftig ſchmerzen.

Als er in das Wohngemach trat, hatte Gula ein Licht ergriffen, das auf dem Tiſch brannte und lief damit in Helgeſtad's Bettkammer. Da lag der Kaufmann auf ſeinem Lager, wie ein Ballen zuſammengeſchnürt, mit harten Lederriemen aus Rennthierhaut doppelt und dreifach gebunden. Ueber den Kopf war ihm ſeine Nachtmütze bis an's Kinn herunter gezogen; mit feſtverknoteten Bändern die Kinnbacken zuſammengepreßt, der ganze Mann in einen Zuſtand verſetzt, daß er kein Glied rühren und mit Mühe nur ſo viel Luft ſchöpfen konnte, um nicht zu erſticken.

Gula riß ihm die Mütze ab und löſ'te im Verein mit Marſtrand ſeine Banden. Helgeſtad's dunkelroth angeſchwollenes Geſicht nahm allmälig ſeine natürliche Farbe wieder an. Er ſaß erſchöpft auf ſeinem Lager, holte tief Athem und gab keine Antwort, bis er plötzlich mit einem Fluche aufſprang, das Licht ergriff, an ſeinen großen Schrank und an Kiſten und Kaſten hinkte, und als er Alles unverſehrt fand, beruhigter in den Lederſtuhl fiel.

Iſt ein ſonderbarer Vorfall, ſagte er, nachdem er eine Zeitlang nachgedacht hatte. Hätte es niemals für möglich gehalten. Aber wo iſt Ilda? Wo ſind die Mägde?

Sie ſchlafen, ſagte Gula demüthig. Ich habe an ihren Thüren gehorcht, die Riemen von den Riegeln genommen. Niemand hat ihnen ein Leid gethan.

Will's glauben, erwiderte der Kaufmann. Schlafen am anderen Ende des Hauſes und tobt das Wetter, daß ich ſelbſt keinen Schritt der Schelme hörte, bis ich Arme und Beine nicht rühren konnte. War Alles finſter um mich her, konnte nichts ſehen und nichts hören, fühlte nur ihre ſpitzbübiſchen Finger an meiner Kehle und merkte auf der Stelle, mit wem ich es zu thun hatte. Iſt ein Meiſterſtreich von dem alten Höllenkerl, fuhr er mit einem gewiſſen Wohlgefallen fort, hat mehr Witz unter ſeinem Hirndeckel wie mancher Normann. Will es ihm aber doch einträuken, murmelte er dann, die blutig unterlaufenen Ringe an ſeinen Händen betrachtend — ſoll erfahren was es heißt, Niels Helgeſtad wie ein altes Segel zuſammenzuſchnüren. Hätte es nimmermehr geglaubt, Herr Marſtrand, daß ein Lappe es wagen würde, hätte es nicht geglaubt und wenn es der heilige Olaf ſelbſt geſagt hätte.

Er ſchien von dieſem Erſtaunen ſich lange nicht erholen zu können, ſtierte vor ſich hin und ſchüttelte den Kopf; nachdem er jedoch Alles erfahren hatte, was Gula und Marſtrand erzählen konnten, drückte er ſeinen Dank aus.

Sage es alle Tage, ſprach er zu ſeinem Gaſte, habt Herz und Kopf auf dem rechten Flecke; habt einen Sprung zur richtigen Zeit gemacht. Säße Gula ſonſt jetzt in dem kleinen Schlitten und jagte durch Sturm und Schnee den Kilpishöhlen zu, ich aber hätte hier bis an den Morgen liegen können, hätte Lärm und Gelächter gegeben durch ganz Finnmarken. — Iſt ein wunderlich Abenteuer, Herr Marſtrand; darf Niemand etwas davon erfahren. Mag's aber ſein. Werde ein paar Tage blaue Flecken davon haben, ſonſt nichts.

Mit dieſer Beruhigung fand er ſich getröſtet und war bereit, den Reſt der Nacht nicht unnützerweiſe mit Schelten und Aergern über etwas zu verbringen, woran ſich nichts ändern ließ. Nehmt das Licht, ſagte er, und wenn Ihr Euch keinen Schlaftrunk mitnehmen wollt, ſchließt alle Thüren zu und ſucht Euer Bett. Können morgen am Tage weiter betrachten, was wir thun müſſen; hoffe, ſchlafen jetzt geſegnet und ſicher.

Marſtrand ſchlief jedoch nicht. Als der Morgen kam, lag er im Fieber. Seine Füße waren verſtaucht und geſchwollen, heftige Schmerzen peinigten ihn. Helgeſtad kam zu ihm herauf und unterſuchte ſeinen Zuſtand. Muß Jedermann in den Finnmarken ſein eigener Doctor ſein, ſagte er, haben im ganzen Lande keinen ſtudirten Herrn. Kuriren uns ſelbſt und befinden uns wohl dabei. Salz, Eſſig und Thon werden Eure Füße heilen, Enzianthee und Zitronenſaft das Fieber fortſchaffen und nach drei Tagen wird Euch beſſer zu Muthe ſein, als hätte der Leibmedicus des Königs Euch in Händen gehabt.]

So geſchah es, wie Helgeſtad geſagt. Die Füße des Kranken wurden eingewickelt und feſt umbunden, den bitteren Thee mußte er in Maſſe verſchlucken. Gula reichte ihm einen kühlenden Trank und blieb ſeine unermüdliche Pflegerin. Ab und zu kam auch der Gaardherr, legte einen neuen Verband an und erzählte ihm dabei, daß kein Menſch gemerkt habe, was in der Nacht vorgegangen. Ein Schneeſtock und ein Lappenmeſſer ſei Alles, was die Spitzbuben zurückgelaſſen, dagegen fehle nicht ein Nagel an ſeinem Eigenthum.

Nuh, ſagte er dann, denke, Ihr werdet ſchweigen, Herr Marſtrand. Wäre mir ein Ekel, bekennen zu müſſen, daß Lappenfinger mir an Leib und Geſicht gekommen wären. Lacht ſchon Ilda mich aus, was würden Andere thun.

Marſtrand gelobte Verſchwiegenheit, doch während dieſer Tage, wo draußen das ſtürmiſche Schneewetter forttobte, würde er ſeine ungewiſſe Lage ſchwer empfunden haben, wäre Gula nicht ſeine Freundin und Wärterin geweſen. Den größten Theil ihrer Zeit brachte ſie bei ihm zu, erzählte und erheiterte ihn, las ihm aus Büchern vor, die Ilda gehörten, und als das Fieber am zweiten Tage wich, ſang ſie ihm Lieder und ſpielte auf der Zither, welche ſie mit vieler Gewandtheit zu gebrauchen wußte. Sie war wißbegierig und empfänglich; ihre Fragen über tauſend Dinge, von denen ſie gehört hatte, waren unerſchöpflich. Stunden lang konnte Marſtrand ihrem Geplauder zuhören, das ihn erquickte. — Wenn Gula kam, brachte ſie regelmäßig Grüße und Verhaltungsregeln von Ilda mit, dieſe ſelbſt aber erſchien nicht in dem Krankenzimmer, denn es ſchickt ſich nicht für ſie, ſagte Gula entſchuldigend, als er eine Bemerkung machte.

Ilda weiß immer, was ſich ſchickt, erwiderte Marſtrand lächelnd, doch du weißt es auch, kleine Gula. Du kommſt zu deinem kranken Freunde und legſt deine kühle Hand auf ſeinen fieberheißen Kopf. Habe Dank, liebes Mädchen! In aller Noth wollen wir uns treulich beiſtehen. Willſt du?

Er reichte ihr die Hand. Ein Strom von Freude brach aus Gula's dunkeln Augen, als ſie dieſe nahm. Ich will, o ich will, rief ſie lebhaft, aber Gott wende alle Noth von dir!

Ein Freudengeſchrei erhob ſich am Fjord und unterbrach ihr Geſpräch.

Gula lief an's Fenſter, ſchaute hinaus und ſchrie dann zurück: Sie kommen, die Yachten kommen von den Loſoden. — Sie kommen alle, die Fiſcher, Björnarne, Alle! — Sie ſtürzte nach der Thür, allein plötzlich blieb ſie ſtehen und mit einem Blick, der Verzeihung forderte, ſetzte ſie ſich nieder und ergriff ihre Spindel.

Du mußt deinen Freund Björnarne willkommen heißen, ſagte Marſtrand. Bringe ihm auch meinen Gruß; du darfſt nicht fehlen.

So trieb er ſie nach manchem Sträuben fort und als ſie endlich ging, verſuchte er ſelbſt zum erſtenmale ſeine Kräfte und fand, daß er ſeine Füße erträglich gebrauchen konnte. Er ſetzte ſich an's Fenſter und ſah der Landung zu. Die beiden Yachten kamen mit vollen Segeln den Fjord herauf. Boote, mit Menſchen gefüllt, fuhren ihnen entgegen. Tücher, Hüte und Flaggen wurden geſchwenkt; was der Gaard und die Umgegend an Menſchen beſaß, lief herbei und machte ſeiner Freude Luft mit Geſchrei und Sprüngen. Endlich lag die vorderſte Yacht am Bollwerk und Marſtrand ſah, wie Björnarne mit einem Satze oben ſtand, wie ſein Vater ihm die Hände ſchüttelte, wie er Ilda um den Hals fiel und wie er Gula dann mit beiden Armen in die Luft hob und ſich mit ihr rundum drehte.

In demſelben Augenblick wurde er gewahr, daß zwei andere Männer von Helgeſtad empfangen wurden, und er erkannte in ihnen ſogleich den Neffen des Voigtes von Tromſöe, den Schreiber Paul Peterſen, und jenen eiſenfeſten Nordländer, Olaf Veigand, der ihn beim Ball in Oſtvaagöen ſo unſanft behandelt hatte.

Der Schreiber unterhielt ſich mit Ilda in vertrauter und, wie es ſchien, luſtiger Weiſe. Alle vergnügten ſich an ſeinem Scherzen.

Laut ſprechend und lachend näherten ſie ſich endlich dem Hauſe, wo Marſtrand vom Fenſter zurückwich, da er merkte, es ſei von ihm die Rede.

Wie viel Glück hat er, daß er krank geworden, hörte er den Schreiber ſagen. Ich beneide ihn, daß er in deiner Pflege ſein durfte.

Dann thäteſt du beſſer, dich an Gula zu wenden, antwortete die Jungfrau, ſie trägt für ihn die meiſte Sorge.

Eine prächtige Pflegerin, die kleine gelbe Prinzeſſin, rief Paul laut lachend; und welche würdige Geſellſchaft für den Kammerjunker Seiner Majeſtät!

Die Anderen kamen herbei, Marſtrand hörte nichts mehr. Voll Zorn über den unverſchämten Schreiber ſetzte er ſich auf ſein Bett. Bald aber polterten Schritte die Treppe herauf und in der nächſten Minute ſprang Björnarne luſtig herein, dem Paul und Olaf folgten.

Grüß' dich Gott, Johann Marſtrand! rief Björnarne in ſeiner herzlichen Weiſe. Es kann mir nichts ſo leid ſein, als dich krank zu finden; hoffe aber, iſt keine Gefahr dabei.

Gar keine Gefahr, erwiderte der Kranke. Nichts als ein falſcher Sprung, Björnarne, morgen ſchon werde ich aufſtehen können.

Sagte ich es nicht, fiel Paul Peterſen ein, indem er ihm die Hand bot, daß Sie in dieſem holperigen Lande vor allen falſchen Schritten und Sprüngen ſich zu hüten haben? Ich hoffe, Herr Marſtrand, daß die Erneuerung unſerer Bekanntſchaft mir Gelegenheit gibt, Ihnen noch andere nützliche Rathſchläge zu ertheilen.

Die drei jungen Männer ſetzten ſich nun an Marſtrand's Bett und unterhielten ihn eine Zeit lang von den Begebniſſen ihrer Reiſe, die nichts Beſonderes darbot. Sie hatten Björnarne begleitet, um einige Zeit im Gaard von Oerenäes zu leben, und mochten Beide ihre beſonderen Abſichten dabei haben. Olaf Veigand war ein wohlhabender Grundbeſitzer aus Bodöen und gehörte zu einer angeſehenen Familie. Der Schreiber von Tromſöe aber hatte, wie er erzählte, mit ſeinem Oheim es abgemacht, ſo lange in Helgeſtad's Haus zu bleiben, bis er nicht länger darin gelitten würde.

Sie, Herr Marſtrand, fügte er dann hinzu, werden im Gegentheil ſagen, ich will fort, ſobald ich irgend kann; allein ich denke, wir

werden noch manche vergnügte Woche zuſammen leben, ehe Sie Ihr neues Reich aufſuchen.

Sobald der Schnee ſchmilzt, muß es geſchehen, antwortete der Junker.

Das kann Ende Mai kaum der Fall ſein, rief Paul; aber haben Sie Ihre Domaine ſchon ausgeſucht?

Noch nicht, war die einſilbige Antwort.

Nun, wo es auch ſein möge, es wird ein warmes Plätzchen werden, das allerlei Streit koſtet, lachte Paul, denn wo es noch eine Weide gibt und wo ein Quell rinnt, behaupten die Lappen, es ſei ihr uralt Eigenthum und ſchreien über Unrecht und Gewalt. Indeß, fuhr er fort, wir haben ja hier im Hauſe die Tochter des mächtigen Herrn Afraja, durch deſſen Gunſt viel geſchehen kann.

Du biſt ein Narr, Paul Peterſen, ſagte Olaf, der bis jetzt geſchwiegen hatte.

Meiner Treu, erwiderte Paul, ich weiß nicht, wo die Narrheit anfängt oder die Weisheit aufhört! Wenn ich das beſte Stück Land ohne Mühe haben und ſchnell reich werden wollte, würde ich Afraja zu meinem Schwiegervater machen.

Ein allgemeines Gelächter folgte.

Es iſt mein Ernſt, rief der Schreiber. Der alte Hexenmeiſter hat wenigſtens ſechstauſend Rennthiere, dazu bewahrt er Schätze in verborgenen Höhlen, mehr als ein König von Norwegen jemals beſeſſen hat. Alles, was ſeine Urväter und Väter ſammelten, hat er mit Hülfe ſeiner Zauberkünſte entdeckt, dazu gethan, was er ſelbſt zuſammenſcharrte, und, wenn man den Leuten traut, die es erzählen, kennt er die reichen Silberſchachte, die hoch oben in der Wüſte ſein ſollen, von denen alte Sagen melden. Zuweilen verſchwindet er wochenlang. Die Lappen glauben dann, er arbeite mit ſeinen Geiſtern in unterirdiſchen Bergwerken und Niemand wagt es ihm zu folgen. Zwei- oder dreimal ſind Neugierige, die den Verſuch machten, ihn zu belauſchen, nicht wiedergekommen.

Eitel Lügen und Märchen, ſagte Björnarne.

Meinetwegen, antwortete Paul, glaubt, was Ihr wollt, allein Niemand wird läugnen können, daß Prinzeſſin Gula eine ſo prächtige Partie iſt, daß ſie mancher Baron ſich wünſchen möchte.

Schäme dich, Paul, ſchäme dich! antwortete Olaf. Wer möchte ein Lappenmädchen heirathen?

Du nicht, ehrlicher Olaf, und wir Alle nicht, lachte der Schreiber; aber die aufgeklärten Leute in der großen Welt würde es wenig kümmern, ob der alte Afraja Komager an den Beinen trägt und mit ſeinem Leitthiere durch die Sümpfe der Jauren watet, wenn er nur ſein Silber und ſein Gold gibt, um mit der kleinen ſtumpfnaſigen Gula in Karoſſen zu fahren, Feſte zu veranſtalten und in einem Palaſte zu wohnen. Da iſt Herr Marſtrand, fragt ihn, ob nicht Grafen und Freiherren zuſaſſen würden, wenn Gula mit einer Yacht voll Geldſäcken nach Kopenhagen käme.

Es geſchieht wohl zuweilen, daß Männer aus vornehmen Familien des Geldes wegen reiche Bürgerstöchter heirathen, ſagte Marſtrand lächelnd, aber löblich wird ſolch Thun nicht genannt.

Nun alſo! rief Paul Peterſen im hohen Grade beluſtigt, indem er Marſtrand boshaft betrachtete. Da hört Ihr es, was reiche mächtige Herren, Kammerherren und Kammerjunker zu thun im Stande ſind. Welcher Unterſchied iſt doch zwiſchen Aufklärung und Rohheit, zwiſchen feiner Sitte und ſtupider Gemeinheit! Hier würde Gula mit all ihrem Reichthum und ihrem netten Geſichtchen kaum bei dem ordinärſten Fiſcherknechte ankommen, in Kopenhagen würden die nobelſten Männer zu ihren Füßen liegen, und ich gebe mein Wort darauf, ſie würden ſie lieber nehmen, als eine reiche Kaufmanns- oder Brauerstochter, denn Gula iſt vom älteſten Adel, der bis in die Zeiten Odin's oder noch weiter hinaufreicht, weil Jubinal und die Liebesgöttin Ayka noch früher dageweſen ſind. Ein Mädchen mit ſolchem Stammbaum, von den Göttern abſtammend, könnte einen Fürſten bekommen. Könige würden ſie für ebenbürtig erklären, denn in Europa iſt es nicht einmal Mode von den Göttern ſeinen Urſprung abzuleiten. Selbſt die Stolzeſten begnügen ſich mit irgend einem Bauer oder Jäger, der, wenn es hoch kommt, bei Noah im Kaſten geſeſſen hat. Iſt's nicht ſo, Björnarne? rief er, ſeinen Freund auf die Schulter ſchlagend.

Was gibt's? ſagte dieſer zuſammenſchreckend.

Nun, bei allen Stockfiſchen in Weſtfjord! lachte der Schreiber, ich glaube, er hat kein Wort gehört. Wo warſt du denn mit deinen

fünf Sinnen, mein Junge? Tanzten ſie etwa auf der Hochzeit der Prinzeſſin Gula mit einem däniſchen Baron?

Eine dunkle Röthe bedeckte Björnarne's Geſicht. Er ſtand auf und ſagte heftig und verlegen: Halte deine böſe Zunge im Zaum, Paul. Ich will es nicht leiden, weder daß du mich, noch irgend einen Anderen verſpotteſt. Halte Frieden in meines Vaters Hauſe.

Der Schreiber lachte was er konnte. Närriſcher Björnarne, erwiderte er, was zankſt du mit mir? Ich rede nichts wie Liebes und Gutes ſelbſt von denen, die verachtet werden, dafür feindet Ihr mich an. Aber Ihr verſteht keinen Scherz, ſo laßt uns andere Dinge verhandeln. — Mit Leichtigkeit wandte er das Geſpräch auf die anwohnenden Familien, welche er kannte und beſuchen wollte, ſprach von den Landſtellen und ihren Eigenthümern und verband mit genauer Kenntniß der Gegenſtände, über welche er urtheilte, ſo viel gute Laune und gute Späße, daß die Einigkeit bald wieder hergeſtellt war. Erſt nach Stunden, als es dunkel wurde und der gaſtliche Tiſch des Gaardherrn ſie erwartete, verließen die drei jungen Männer das Bett des Kranken und wünſchten ihm ein fröhliches Wiederſehen auf morgen.

Am folgenden Tage gelang es Marſtrand wirklich in dem Familienkreiſe zu erſcheinen. So gut es ging, ſtieg er die Treppe hinunter und wurde in der Stuga mit Freuden empfangen. Der Wirth ſaß mit ſeinen Gäſten beim Frühſtück; alle waren in der heiterſten Stimmung, Helgeſtad machte ihm Platz an ſeiner Seite. Jungfrau Ilda ſagte ihm freundliche Worte, noch herzlicher that dies ein ehrwürdig blickender, greiſer Mann, der in ſeinem ſchwarzen Kleide den Ehrenſitz am Ofen eingenommen hatte.

Nuh, ſagte Helgeſtad, denke, habt den Paſtor Klaus Hornemann nicht vergeſſen, Herr Marſtrand. Iſt von Tromſöe gekommen und will bei uns bleiben, bis er hinaufkann zu ſeinen Pflegkindern, die ihn mit Sehnſucht erwarten, wie junge Birkenreiſer.

Sie müſſen wiſſen, Herr Marſtrand, ſprach der Prediger lächelnd, daß ich wohl ſeit zwanzig Jahren die Finnmarken zur Sommerzeit bereiſe und jetzt von der Regierung den Auftrag erhalten habe, mit einigen anderen Gehülfen die Bekehrung des unglücklichen, verlaſſenen Volkes zu vollenden, das dieſe unwirthlichen Hochlande bewohnt.

Die Finnen ſind alſo noch nicht alle bekehrt? fragte Marſtrand.

Dem Namen nach könnte man es vielleicht behaupten, antwortete der Geiſtliche. Man hat ihnen verboten zu ihren alten Göttern zu beten, die meiſten mögen auch folgſam ſein, aber wer trägt Sorge um ſie? Wer pflegt ihr Chriſtenthum? Wo iſt die Liebe, die ihnen hülfreich zur Seite ſtände? In Kautokaino und Karasjok hat man Kirchen erbaut und Geiſtliche eingeſetzt, welche die Lappen während des Winters dort verſammeln und ihnen Lehre und Unterricht zuwenden ſollen. Was hilft das aber? Der Geiſtliche verſteht ſeine Zuhörer ſo wenig, wie dieſe ihn. Mühſam muß, was er ſagt, überſetzt werden, ſo gut es geht. Wie können Prieſter lehren, die in fremden Zungen reden? Wie kann der Same des Heils gedeihen in ſolcher Weiſe?

Nuh, brummte Helgeſtad, werdet doch keinem Chriſten zumuthen wollen, Finniſch zu lernen. Iſt ihre Sache, ſich das richtige Norwegiſch anzugewöhnen.

Ein ſanftes Lächeln ſchwebte um den Mund des alten Prieſters. Da hören Sie es, ſagte er, Niemand will ſich herablaſſen, dieſen Ausgeſtoßenen einen Finger zu reichen, und doch möchten ſie Alle nehmen, was jene geben können.

Was kann aber geſchehen und wahrhafte Hülfe bringen? fragte Marſtrand.

Wenig für jetzt, ich gebe es zu, antwortete Hornemann, aber doch Etwas. Die Regierung hat mich beauftragt, ihr Berichte darüber zu erſtatten, ob im Innern des Landes noch einige Kirchen erbaut werden müßten; ich werde es widerrathen. Die Lappen ziehen mit ihren Heerden auf und ab, auch im Winter wechſeln ſie ihre Lagerplätze und nur in der allerſchlimmſten Zeit raſten ſie einige Monate da, wo ſie ihre Thiere am geſchützteſten glauben. Daher können Kirchen nichts nützen, ſie ſtehen neun oder zehn Monate im Jahr verödet, und welche ſchreckliche Wirkung Einſamkeit und Verlaſſenheit auf die dort hingeſandten Prieſter ausüben, davon haben wir leider die traurigſten Beiſpiele. Drei Prieſter ſind in Kautokaino ſtumpfſinnig und wahnſinnig geworden.

Das ganze Geſindel iſt nicht werth, daß ein wackerer Mann ſo ſchmählich verderbe, ſagte Olaf.

Ich werde der Regierung rathen, ſtatt Kirchen zu bauen, fromme Diener unſeres Gottes auszuſenden, die ſein heiliges Wort reiſend

und pilgernd verkündigen, fuhr der Geiſtliche fort. Solchen Männern, die mit frohem Glaubensmuthe kommen und von ihrem heiligen Berufe erfüllt, keine Mühen und Beſchwerden ſcheuen, kann Manches gelingen. Sie können von Familie zu Familie wandern und mit ihnen ziehend von Lager zu Lager, können ſie hülfreich den Leidenden beiſtehen und die Schwachen beſchirmen, bis endlich der Kern gelegt iſt, aus dem ein fruchtbringender Baum erwachſen kann.

Paul Peterſen hatte bis jetzt geſchwiegen, aber er lachte dann und wann ſpöttiſch vor ſich hin und ſagte nun: Sie ſind ein verehrter und frommer Mann, aber können Sie wirklich glauben, daß aus dieſen Rennthierhirten und Jägern des Gebirgs jemals etwas Rechtes gemacht werden könnte? Da wohnt und lebt und zieht jede Familie für ſich, heute iſt ſie hier, morgen dort. Mit ihren Zelten wandern ſie ihren Rennthieren nach; kein Trieb iſt in ihnen nach einer feſten Wohnſtätte, nach einem Hauſe, nach geſitteter Weiſe und geordnetem Leben. Ueber ihre Freiheit, wie ſie es nennen, geht ihnen Nichts, und nur die ſich gar nicht mehr helfen können, kommen an die Küſte und werden Fiſcher, oder ſie bitten um eine Koloniſtenſtelle und die Regierung gibt ſie ihnen. Dort ſitzen ſie dann und beneiden bis zum bitterſten Haſſe ihre Brüder, die Waldlappen; laufen aber gern wieder hinauf, wenn ſich irgend eine Möglichkeit zeigt, auf den Alpen zu leben. Rennthiere und Lappen ſind, wie die alten Centauern, zuſammengewachſen; Thier und Menſch haben ſich zu einem Weſen vereinigt, das untrennbar vereint leben und ſterben muß. Ihr werdet ſie weder beſſer machen, noch Etwas daran ändern können, ſie werden gemeinſam untergehen. Im vorigen Jahrhundert ſoll das Volk noch über hunderttauſend Köpfe gezählt haben, jetzt iſt kaum mehr die Hälfte vorhanden; im nächſten Jahrhundert wird es der vierte Theil ſein und endlich wird der letzte Lappe ſterben.

Und wer, Herr Peterſen, iſt Schuld an dieſem Untergange eines Volksſtammes? fragte der Geiſtliche mild.

O! ich weiß, antwortete der Schreiber, Ihr gebt uns die Schuld. Wir haben ihnen ihre Weiden genommen, haben ihnen den Branntwein und die Pocken gebracht, haben ſie ausgeſaugt und mißhandelt, aber das Alles iſt eitle Träumerei. Statt der untergehenden rohen Hirten haben Normänner und Quäner ſich vermehrt und mit jedem Jahre

kommen neue hinzu, die fleißige Hände mitbringen, handeln und Geld erwerben. Tromsöe wird bald eine artige Stadt ſein, und in hundert Jahren können an allen Fjorden und Sunden Häuſer ſtehen und Kirchen erbaut werden. Mag ein Hirtenſtamm, der ſich nicht ausbilden kann, immerhin untergehen; es muß das auch Gottes Wille ſein, Herr Hornemann, ſonſt würde es nicht geſchehen. Ihr müßt es als ein Gottesgeſetz anerkennen, denn es wiederholt ſich überall. Die Civiliſation erobert und macht ſich Platz, wohin ſie kommt; untergeordnete Weſen tritt ſie zu Boden, weil dieſe nichts Beſſeres verdienen, als ausgelöſcht zu werden, weil ihre Organiſation nicht mehr zu ihrer längeren Erhaltung paßt.

Und damit, antwortete der Miſſionär, läßt ſich alle Grauſamkeit rechtfertigen, die in der Welt begangen wurde. So haben die Spanier in Amerika gewüthet, mit ſolchem Rechte ſchleppt man Menſchen in Sklaverei und behandelt ſie als Waare und Laſtthiere.

Die Lappen ſind niemals ſo behandelt worden, fiel der Schreiber ein.

Nein, ſagte der Geiſtliche, man könnte es nicht einmal mit ihnen alſo machen, wie es in manchen geſitteten Ländern Europa's mit Bauern und der großen Maſſe des Volks gemacht wird — ſie ſind weder Leibeigene noch hörige Leute, denn glücklicher Weiſe beſitzen ſie keine Hütte und kein fruchtbares Feld. Ihnen gehört allein die unermeßliche Felſenwüſte, wohin ſo leicht kein Landvoigt und kein Steuerempfänger folgen mag. Aber man überläßt ſie ihrem Elende, verachtet ſie mit einer Härte, die ſchlimmer iſt wie der ſchlimmſte Haß, und dennoch iſt dies Volk gelehrig, verſtändig, zum Nachdenken geneigt, mit vielen geiſtigen Anlagen und mancherlei Geſchicklichkeiten ausgerüſtet. Es gibt Männer dort, die, wenn ſie in anderen Verhältniſſen geboren wären, den Ruhm großer Klugheit und Weisheit haben würden.

Sie meinen Afraja, Herr Hornemann, rief Peterſen lachend, und ich gebe Ihnen zu, daß der alte Burſche liſtiger und verſchlagener iſt, als alle Anderen, obwohl es keinem an Tücke und Schlauheit fehlt, ſobald es gilt einen Normann zu betrügen; allein Sie ſollten dieſen zähen Heiden am Allerwenigſten loben, da es bekannt iſt, wie wenig er an Chriſti Wort glaubt, und erſt nach ſchwe-

rer Strafahndung dahin gebracht werden konnte, keine Opferfeſte mehr in den Saitas Jubinal's und der übrigen gräulichen Götzen zu veranſtalten.

Der Prediger neigte mit einem ſchmerzlichen Lächeln ſein greiſes Haupt und ſagte, den Schreiber anblickend: Wenn wir alle beſſere Chriſten wären, würde Afraja längſt einer ſein.

Peterſen's Geſicht war voll Hohn. Da fällt mir eine Geſchichte ein, die ich vor einiger Zeit von ihm gehört habe, ſagte er, mit den Händen durch ſein rothes Haar fahrend, was er immer that, wenn er einen Streich ausüben wollte. Afraja ſollte einmal bekehrt werden. Ein frommer Mann, ich weiß nicht wie er hieß, gab ſich die größte Mühe ſein verſtocktes Gemüth zu erweichen. Er erläuterte ihm einen langen Tag über die Lehren des Chriſtenthums und erzählte ihm die Wunder des Herrn, um ihn in Erſtaunen und Ehrfurcht zu verſetzen. Aber Afraja blieb ſo ungläubig, wie er war. Er lachte dazu und ſagte endlich ganz gelaſſen: Denkſt du, Prieſter, daß ich ſolche närriſche Geſchichten für wahrſcheinlich halten ſoll? Sie ſtehen in deinen Büchern, aber Papier iſt geduldig, wer hat von dieſen Wundern jemals etwas geſehen? Was alte Sagen den Lebendigen berichten, iſt meiſt nicht ſo viel werth, wie ein Rennthierſchuh; iſt dein Gott aber ein ſo mächtiger wie du ſagſt, und biſt du ſein Werkzeug, ſo zeige mir, was ihr beide könnt — verwandle dieſen Stein in Brot. — Dabei ſtieß er mit ſeinem Fuße an einen großen Stein und ſchnitt ein boshaftes Geſicht wie ein Affe, denn er ſah die Verlegenheit des frommen Mannes, der in eine üble Klemme gekommen war. Da war jedoch kein Beſinnen. Der Prieſter warf ſich auf ſein Angeſicht und auf den Stein, den er mit ſeinem weiten Rocke bedeckte. Er betete lange voll heiligen Eifers und ſchrie endlich erfüllt vom Muthe des wahren Glaubens, indem er aufſprang: Im Namen Gottes! Stein, ich befehle dir, werde Brot! Und ſiehe da! Der alte Hexenmeiſter wurde ſtarr vor Schreck und Staunen, denn der Stein war fort und ein großes Brot lag an ſeiner Stelle. Biſt du jetzt überzeugt, verſtockter Zweifler? fragte der Gottesmann. Erkennſt du nun, was es heißt ein Chriſt ſein? Statt der Antwort bückte ſich Afraja, nahm das Brot auf brach es durch und richtig, es war nicht blos ein Brot, es ſteckte

auch ein gebackener Fiſch darin, wie dies die Leute an der Küſte thun, wenn ſie auf Reiſen gehen wollen. Wahrlich, Prieſter, rief der Heide, dein Gott iſt ein großmüthiger Herr, er gibt mehr, als man von ihm bittet. Nimm was er dir beſcheret hat und geh! Dein Weg iſt lang, du würdeſt Hunger leiden, wollte ich mir dein Wunder zu Nutze machen, doch vorher ſieh, was meine Götter vermögen. Bei dieſen Worten nahm er einen andern Stein auf, und wie er ihn mit einer Hand in ſeinen Pelz ſteckte, zog er mit der anderen einen großen Rennthierkäſe daraus hervor. Mein Stein iſt Käſe geworden, ſagte er, ganz ſo, wie dein Stein Brot geworden iſt. Nimm ihn und danke Jubinal. Er wird dir ohne Zweifel vortrefflich ſchmecken, denn er iſt von der beſten Sorte.

Ein ſchallendes Gelächter belohnte den Schreiber, der vergnüglich den alten Geiſtlichen anblinzelte. Doch Klaus Hornemann verlor ſeine ſanfte Duldſamkeit nicht; er ſchüttelte leiſe den Kopf und ſagte betrübt: Eine Antwort auf Ihre Geſchichte werden Sie nicht von mir erwarten, Herr Peterſen; aber wenn ein Chriſt und ein Richter wie Sie, das Hohe und Heilige ſo arg verſpotten kann, was ſoll der heidniſche Finne thun, der doch ſo verächtlich in Ihren Augen iſt?

Ehrwürdiger Mann, erwiderte der Schreiber, Ihr ſchwarzer Rock gibt Ihnen das Recht, grob ſein zu dürfen. Ich frage nicht viel danach, wenn man mich tadelt, in dieſem Falle jedoch kann ich meinen Spott, wie Sie es nennen, rechtfertigen. Es iſt ſchwer, ernſthaft zu bleiben, wenn man ſieht, wie ſeit einiger Zeit die Lappen gehätſchelt und geſtreichelt werden. Man ſtellt ſie der Regierung als verfolgte unglückliche Weſen dar, denen man die herrlichſten Eigenſchaften andichtet. Vor allen Dingen ſollen ſie Chriſten werden, dann will man weiter gehen, will ihre Talente ausbilden und in kurzer Zeit werden wir aus dieſem erwählten Volke nicht allein Kaufleute und Grundherren, ſondern auch Richter und Vögte, Landsmänner und Schulmeiſter hervorgehen ſehen, bis zuletzt der ganze normänniſche Stamm von ihnen aus dem Lande gejagt wird. Was ſagen Sie dazu? Iſt es nicht ſo?

Wäre doch einige Wahrheit in Ihrer Rede, antwortete Hornemann lächelnd, mein Herz würde ſich daran laben.

Und iſt es nicht wahr, ſchrie Peterſen boshaft nickend, daß Sie an den Gouverneur von Trondhjem und nach Kopenhagen ſchreckliche Berichte über die Trübſal und Gräuel geſandt haben, welche wir über dies edle Volk bringen? Haben Sie nicht beſonders dabei auch des Voigts von Tromſöe und ſeines Neffen, des geſchwornen Schreibers, gedacht, die Beide erbitterte Feinde und Widerſacher Ihrer unglücklichen Pflegekinder ſind?

Mein Amt, verſetzte der alte Mann würdig aufblickend, gebietet mir, zu helfen und zu beſſern, wie ich vermag, die Uebel aufzudecken, wo ich ſie finde; anſchuldigen jedoch iſt meine Sache nicht. Ich bin kein Richter und kein Rächer. — Seine Ruhe und der ſtrafende Ernſt ſeiner letzten Vertheidigung machten ſelbſt auf Peterſen Eindruck. Die hohe, kräftige Geſtalt des Greiſes, ſein langes, graues Haar, das in faſt weißen Locken auf ſeine Schultern fiel, ſeine leuchtenden, freundlichen Augen und die ſchöne ſtolze Stirn gaben ihm ein Ehrfurcht gebietendes Anſehen.

Paul mochte nichts mehr fragen, er ſtand auf und ſprach von etwas Anderem. Bald darauf ging er mit Helgeſtad hinaus, der ihm ein Paar Rechtshändel mittheilen wollte; Björnarne hatte auf den Wachten zu thun, die ausgeladen wurden, ſein Freund Olaf verſuchte es, Ilda Geſellſchaft zu leiſten, nur Marſtrand blieb bei dem alten Prieſter ſitzen, der lehrreich über viele Dinge mit ihm ſprach, ſeine Geſchichte hörte, ſeine Entſchlüſſe belobte und ihm manche nützliche Rathſchläge ertheilte.

Die Anweſenheit des Miſſionärs im Hauſe des Kaufmanns bildete aber ſchon an dieſem Tage eine eigenthümliche Trennung zwiſchen zwei verſchiedenen Parteien der Geſellſchaft aus, welche hier beiſammen lebte. Helgeſtad und der Schreiber hatten erſichtlich wenig Wohlgefallen an dem alten Geiſtlichen, denn ſo beſcheiden und friedfertig dieſer auch war, wußte er doch ſein Anſehen zu behaupten und ſeine Ausſprüche zu vertheidigen; Ilda dagegen war ihrem alten Lehrer und Freund mit ſo vieler Herzlichkeit zugethan, als ihr ernſter Sinn es zuließ, und mit ihr vereinigte ſich Gula, die eine zärtliche Verehrung und Sorgfalt für Klaus Hornemann hegte. Der ehrwürdige Prieſter mit ſeiner Menſchenliebe und Milde, ſeinem Gottvertrauen und der Kraft, die aus dieſem ſtammte, war aber ſicherlich eine herzgewinnende

tröſtende Erſcheinung auch für Marſtrand. Wie weit ſtand er mit ſeinen Anſchauungen über Helgeſtad und allen dieſen nur auf Geldgewinn gierigen Eigenthümern der Fiſchplätze und Fjorde, und welchen erhebenden Gegenſatz bildete ſein entſagungsvolles Leben zu den groben Ausſchweifungen dieſer Männer, die meiſt nur in Trunk und Völlerei Erſatz für ihre Beſchwerden fanden?! Der reiche Gaardherr würde ſeinen Mißmuth über den längeren Aufenthalt des alten Narren, wie er ihn nannte, vielleicht deutlicher gezeigt haben, wenn nicht viel Volk dieſem faſt abgöttiſch angehangen und die Regierung ihn ſo mächtig unterſtützt hätte. In welcher Hütte oder in welchem ſtattlichen Hof der Prieſter auch einkehren mochte, es wäre Schimpf und Schande geweſen, ihm nicht mit Freuden den beſten Platz am Ofen eingeräumt zu haben. Daß er zu den Kindern des verachteten Stammes in die Gebirge hinaufſtieg, ſie in ihren tiefſten Schlupfwinkeln aufſuchte, um auch ihnen Liebe, Troſt und Hülfe zu bringen, vermehrte bei den Meiſten die Heiligkeit ſeines Namens und wer etwa darüber ſpotten und lachen mochte, that es ſelten ohne eine Entſchuldigung, daß Klaus Hornemann's gutes Herz ihn zu weit führe, ſo daß er keinen Unterſchied mache zwiſchen Menſch und Menſch. Aber Klaus Hornemann war ſowohl für die Fiſcher an den Küſten, wie für die Koloniſten und für Alle, die in Noth geriethen, ein treuer Freund und Helfer. Er ſchlichtete die Streite, half den Verſchuldeten auf, bewog die Schuldner zur Milde, ſchloß Vergleiche, unterſtützte die Armen, gab willig, was er beſaß, und ſetzte ſo manche Verbeſſerung in den Verhältniſſen der verſchiedenen Klaſſen der Bevölkerung durch, daß kein Mann im Lande ein ſolches Anſehen beſaß wie dieſer arme Greis, dem Nichts gehörte, als ſein Pilgerſtab und ſeine Reiſetaſche. Zwar beſaß er eine einträgliche Pfarre gerade an der Grenze zwiſchen Nordland und Finnmarken, allein den größten Theil des Jahres benutzte er zu ſeinen Wanderungen, da die Regierung, die damals noch keinen Biſchof in Tromſöe hielt, ihn zugleich als ihren Agenten und General-Vicar der Finnmarken beſtellt hatte, der die geiſtlichen Viſitationen abhielt, Berichte erſtattete und Vorſchläge machte. So war auch ſeine amtliche Stellung wichtig genug, um die Beamten im Lande, die Vögte, die Sorenſkriver, Landrichter und Untervögte von manchem Uebermuth abzuhalten und ſeine Freundſchaft zu ſuchen, um ſo mehr,

als man wußte, daß Hornemann ein genauer Freund des Gouverneurs in Trondhjem, des alten General Münte, war, der das ganze mehr als hundert Meilen lange Küſtenland regierte und in Kopenhagen in hohem Anſehen ſtand.

Der ärmliche Greis war ſomit keine ganz unbedeutende Perſon in dieſem äußerſten Thule. Er war eben ſowohl ein Gegenſtand der liebevollſten Anhänglichkeit und Verehrung wie geheimer Abneigung, die in letzter Zeit bei manchen Beamten und reichen Kaufleuten merklich geſtiegen war, ſeit man wußte, daß Hornemann's Berichte ſich in ihren Darſtellungen der Sachlage entſchieden tadelnd ausgeſprochen. Der Schreiber hatte dieſe Abneigung deutlich genug erklärt und ſeine eigene Geſinnung nicht zurückgehalten.

In den nächſten Tagen, als das Wetter milder wurde, beſuchte der Geiſtliche die verſchiedenen Niederlaſſungen an beiden Ufern des Lyngenfjord und mehreremale begleitete ihn Marſtrand auf dieſen Ausflügen, die ſich endlich weithin erſtreckten und im Boote unternommen werden mußten. Der junge Anſiedler war froh, in dieſer Weiſe der Geſellſchaft des Schreibers zu entkommen, der ihn mit ſeiner Theilnahme beläſtigte und deſſen zunehmende Herrſchaft im Gaard von Oerenäes ihm unangenehm war. — Der Grund, um mit Hornemann zu wandern, war nicht ſchwer zu finden, da einige Familien, die ihre Handelsſtellen am äußeren Fjord, auf der Inſel Alöen und bis an Maurſund und auf Kargöe beſaßen, ihn öfter ſchon zum Beſuch eingeladen hatten. Der alte Helgeſtad konnte nichts dagegen einwenden, Björnarne, welcher in der Mitte beider Parteien ſtand, fand es gerechtfertigt, Land und Leute kennen zu lernen, ſeine Schweſter ſagte wie immer, nichts dazu und die Einzige, deren betrübte Augen ihm folgten, war Gula.

Wirſt du auch wieder kommen? fragte ſie, als er von ihr Abſchied nahm.

Gewiß, ſagte er, meine ganze Abweſenheit wird höchſtens zwei Wochen dauern, dann iſt der Mai nahe und in den Gründen wird es grün.

Es wird einſam hier ſein, wenn du fort biſt, erwiderte ſie leiſe.

Einſam, liebe Gula, rief er lachend. Es wird fröhlicher hergehen, ſollte ich meinen. Björnarne hat ſeine Arbeiten faſt vollendet,

Paul Peterſen alle Rechenbücher nachgeſehen und die Schuldner zur Ordnung angehalten, der gutmüthige, luſtige Olaf will fiſchen, jagen und ſpazieren gehen und die Nachbaren haben Beſuche verſprochen. Der Voigt von Kaafjord will mit ſeinen Töchtern kommen, Pfarrer und Gaardherren mit Frauen und Kinder werden einſprechen; ihr werdet tanzen und ſingen, und die Abende werden nun lang, die ſchönen, von dir ſo oft erſehnten hellen Nächte ſchimmern ſchon durch die Fenſter.

Was habe ich damit zu thun? erwiderte ſie mit ihrer eigenthümlichen Heftigkeit. — Der gute Greis, der mich liebt, geht fort und nimmt dich mit. Es wird einſam ſein für mich. Ich werde deine Stimme nicht mehr hören, er wird des Abends nicht mehr mich unterrichten; ich werde allein in meiner Ecke ſitzen und weinen, wenn der Schreiber über mich ſpottet.

Er wird dich nicht verſpotten, ſagte Marſtrand tröſtend. Björnarne, dein Freund, iſt bei dir und Ilda.

Björnarne, flüſterte ſie, er iſt gut, dennoch aber — ſie ſchüttelte den Kopf und ſah vor ſich nieder. Wir werden alle traurig ſein, fuhr ſie fort, auch Ilda, ſie hat dich lieb.

Ihre ſchwarzen Augen ſchlugen zu ihm auf, er lächelte und ſagte ruhig: Ilda hat Andere lieber als mich, und wenn ich wieder komme, meine kleine Gula, wird es ihr nicht größere Freude machen, als wenn ich fortbleibe. Du aber wirſt an mich denken und mich wie einen Freund empfangen.

Ich will immer an dich denken, rief ſie lebhaft, und will nicht traurig ſein, weil ich weiß, daß du wiederkehrſt. Wo du auch ſein magſt, wirſt du die hohen Klippen des Kilpis ſehen können, und wenn du ſie erblickſt, willſt du dann dich auch an Gula erinnern?

Er gelobte es, und ſie war zufrieden geſtellt. Hornemann kam herein, ſprach lange und freundlich mit ihr und legte endlich mit milden Blicken ſeine Hände auf ihre Stirn. Sehen Sie, Herr Marſtrand, ſprach er, auch dies Kind iſt ein Troſt für mich. Ihr Anblick ruft mir zu, daß ich nicht ganz umſonſt gelebt habe, und daß es nicht eitel Lüge iſt, wenn ich zu Gottes Ehre Zeugniß ablege, wie er keines ſeiner Geſchöpfe verſtoßen und vergeſſen hat. Aus eines großen Bildners Hand iſt dies Mädchen hervorgegangen mit Schönheit und Verſtand geſchmückt, weil eine gütige Seele ſich ihrer annahm. Und

warum könnten nicht Viele oder Alle ihr ähnlich sein, wenn sie ähnliche Liebe und Sorge fänden? Darum verweile ich gern in diesem Hause, wo ich den Erfolg meiner Bestrebungen vor mir sehe. Freilich gehört dazu eine so edle verständige Jungfrau wie Ilda ist, die als wahrhafte Christin im Geiste unseres Gottes zu handeln weiß; auch gehört dazu ein so begabtes Kind wie Gula, die mit schnellem Fassungsvermögen ausgerüstet, lernt und begreift, was Anderen schwer oder unmöglich wird; aber ach! wenn es viele gute Lehrer gäbe, würden die Schüler auch besser sein, und was den Stamm betrifft, zu welchem Gula gehört, so sind darin gar manche aufgeweckte Köpfe, die wenigstens eben so weit kommen würden wie wir, wenn wir uns ihrer nur recht annehmen wollten.

Am nächsten Morgen schwamm das Boot den Fjord hinauf und brachte die beiden Männer zur nächsten Handelsstelle, wo sie mit Freuden empfangen und mit nordischer Gastfreundschaft bewirthet wurden. Neben dem Handelsgeiste, der Gier nach Gewinn und Besitz und eingefleischten Vorurtheilen, fand Marstrand überall auch die Tugenden des norwegischen Volkes wieder. Einfache stille Sitten, ein arbeitsames Leben, einen gastlichen Herd und eine offene Hand für den Freund und Bedrängten. Wenn Hornemann durch die Hütten wanderte, um Rath zu geben, Klage zu hören und Hülfe zu leisten, wurde Marstrand, der bei den Gaardbesitzern zurückblieb, häufig über seine Verhältnisse zu Helgestad ausgeforscht, und mehr als Einer schien Lust zu haben, den Dänen in seine Hände zu bekommen, wenn nicht die Scheu vor Helgestad entgegengewirkt hätte. — Habt Euch an ihn gewandt, war der Schluß aller dieser Unterredungen, und ist ein Mann, der eine Sache zu Ende zu führen weiß. Wird Euch rathen, was gut ist, denn ist Einer im Lande, der Schwieriges auszuführen versteht, so ist es Niels Helgestad. Bei solchen Gelegenheiten hörte Marstrand auch mehrmals die Vermögensverhältnisse seines Beschützers beurtheilen und übertriebene Meinungen darüber äußern. Damals war der Handel nach Bergen noch fast ganz ein Tauschhandel und die Kaufleute in Bergen machten es mit den Fisch- und Thranlieferanten aus den Finnmarken meist nicht viel besser, wie diese mit ihren abhängigen Untergebenen. Sie nahmen ihnen ihre Produkte ab, aber blanke Silberspezies gab es nicht dafür, sondern Waaren aller Art,

mit denen die Yachten vollgepackt wurden. Jeder Fischhändler und Handelsstellenbesitzer hatte sein Conto und seinen Credit bei einem der großen Häuser in Bergen, die alle fest zusammen hielten und dadurch die Stockfischlieferanten in die Unmöglichkeit versetzten, sich von dem Uebergewicht der Kaufleute zu befreien. Die Preise wurden gemeinsam festgesetzt, keiner der reichen Herren auf der deutschen Brücke gab einen Pfennig mehr als der Andere, und wo ein Widerspenstiger sich zu sehr aufthat, ereilte ihn Bann und Acht. Kein Kaufmann nahm ihm seine Waare ab, bis er flehentlich bittend und durch Schaden klug gemacht, Besserung und Gehorsam gelobte. — Dieser Tyrannei der Berger Handelsherren hatte Helgestad sich zu entziehen gewußt. Er hatte den Bann ausgehalten und zu Einrichtungen Anstalt getroffen, die Schrecken in Bergen verursachten. Mit Kaufleuten in Flensburg hatte er Verbindungen angeknüpft und sie aufgefordert, Branntwein, Getreide, Mehl und vielerlei Waaren in die Finnmarken zu führen. Der Handel mit der unternehmenden Hafenstadt in Schleswig war bald aufgeblüht und gewinnbringend geworden. Helgestad wurde ihr Agent und belud die Flensburger Schiffe mit seinem Salzfisch und Stockfisch, der nun direkt in die südlichen Länder nach Spanien und Italien wanderte. Schiffe dieser Nationen wurden dadurch zuerst bis auf die Fischplätze der Lofoden gelockt und die Berger Kaufleute geriethen in nicht geringe Furcht, daß ihnen der größte Theil des wichtigen Handels entrissen werden könnte.

Hätten die nordischen Kaufleute Helgestad's Unternehmungsgeist und Thätigkeit besessen, so wären die Herren in Bergen wirklich in eine üble Lage gerathen, allein die meisten waren zu träge, zu sehr an die alte Gewohnheit und Bequemlichkeit gewöhnt, oder nicht wohlhabend genug, um die Sache durchzusetzen. Es hätte wenigstens dahin kommen können, wohin man jetzt, ein Jahrhundert später, gekommen ist; man hätte die Berger Despoten zwingen können, baar in Silber zu bezahlen und Niemandem ihre Waaren aufzudrängen, denn dahin kam Helgestad. Um ihn still zu machen, wurde ihm endlich durch Uebereinkunft bewilligt, daß er verkaufen und kaufen könne bei wem er wolle, und er wählte sich seinen Mann aus, in dessen Handlung er selbst ein Stück Geld warf, sein Geschäftstheilnehmer wurde, so billig wie möglich seine Waaren durch ihn bezog und alljährlich be-

deutende Geldvorräthe an den Lyngenfjord zurückbrachte. Mit ſeinen Spezieſsthalern konnnte er dort bei allen Käufen und Geſchäften großen Gewinn machen, und ſo war er der Mann geworden, dem man nachrühmte, daß er nicht mehr wiſſe, wie reich er ſei und was er mit ſeinem Geld anfangen ſolle. — Viele Capitale hatte er ausgeliehen, große und kleine Leute waren in ſeinen Händen, Land und Stellen beſaß er bis an den Quänarnerfjord und ſo auf den Inſeln. Auf dem Felſeneiland Loppen, das damals ſchon wegen ſeiner zahlloſen Vögelſchwärme berühmt war, die den beſten Federhandel möglich machten, hatte er einen Hof angelegt, und jenen Handel zumeiſt in ſeine Gewalt bekommen; ſeine Schluppen fingen zur Sommerzeit Haifiſche und Robben an den äußerſten Klippen von Hvalöen und bis nach Spitzbergen hatte er einſt ſeinen Sohn Björnarne ausgeſandt, um Wallroſſe zu ſchlagen. Alles dies und manches Andere erfuhr Marſtrand umwickelt mit einem Gemiſch von Bewunderung, Hochachtung und Furcht vor dem alten Helgeſtad, der als der reichſte, ſchlaueſte und kühnſte Speculant im Lande galt und deſſen Anſehen eben ſowohl begründet war, wie man ſein Uebergewicht an Verſtand und ſeine weitgreifende Geldgier ſcheute. — Björnarne ward dagegen als ein junger fröhlicher und gutmüthiger Mann geprieſen, der ſeinem Vater ganz unterthänig und von ihm abhängig, eifrig in aller Arbeit ſei, die ihm aufgetragen wurde. Eine weit zweifelhaftere Stellung in der Meinung der Nachbarn nahm jedoch deſſen Schweſter ein. Sie wurde viel gelobt, als eine Jungfrau, die noch ein halbes Kind damals, als ihre Mutter ſtarb, ihres Vaters Hausweſen mit Ernſt und Kraft vorgeſtanden hatte. Auch war ſie viel beſſer unterrichtet, als andere Mädchen weit und breit. Sie konnte ſchreiben und Handelsbücher führen, beſſer als Björnarne und der alte Helgeſtad zuſammengenommen, las alle Schriften, däniſch oder ſchwediſch, ſpielte die Zitter und ſang dazu, war mild und gütig gegen Arme und ſolche, die durch ihres Vaters Härte litten, dennoch aber hörte Marſtrand aus allem Lob ihrer Tugenden und Vorzüge recht gut heraus, daß man noch viel mehr Tadel für ſie vorräthig hatte.

Als er gegen ſeinen Begleiter einſt dieſe Bemerkung machte, ſagte der Geiſtliche lächelnd: Sie dürfen ſich nicht wundern, ſolche Urtheile über ein Mädchen, wie Ilda, zu vernehmen. Es iſt hier ſo, wie in

der ganzen Welt: die Menſchen urtheilen nach ſich ſelbſt, was ſie nicht verſtehen, verwerfen ſie. Helgeſtad iſt ein Mann von großer Lebensklugheit, die er oft bewieſen hat und welche ſeine Freunde ſowohl, wie ſeine Feinde fürchten. Björnarne iſt wacker und treugeſinnt, eben ſo offen und herzlich, wie ſein Vater verſchlagen und berechnend, was aber Ilda betrifft, ſo ſteht dieſe mit ihrer ſicheren Verſtändigkeit und der Kraft und Güte ihrer Seele ſo hoch über den Meiſten, daß ſie ihnen Gegenſtand der Scheu und abgünſtiger Urtheile ſein muß.

Sie rühmen nicht allein den Verſtand, ſondern auch die Gefühle dieſer kalten Jungfrau, antwortete Marſtrand lächelnd, aber wie iſt es möglich, daß Ilda — nun, fuhr er ſtockend fort, man kann es ohne Scheu ſagen — wie iſt es möglich, daß ſie an dem Schreiber von Tromſöe Gefallen finden kann?

Findet ſie denn Gefallen an ihm? fragte Hornemann.

Sie nimmt ſeine niedrigen Huldigungen an, ſagte Marſtrand. Er iſt beſtändig in ihrer Nähe, ſie hat das beſte Ohr für ſeine Späße, das beſte Auge für ſeine Wünſche. Meinen Sie nicht, daß ein Unbefangener leicht ſehen kann, wenn ein Mann begünſtigt wird?

Sind Sie denn ein Unbefangener, lieber Freund? fiel der Geiſtliche mit einem klaren Blicke ſeiner großen Augen ein.

Marſtrand konnte eine gewiſſe Verwirrung nicht unterdrücken. Ich glaube es, erwiderte er, doch, iſt es nicht wahr, daß Ilda dieſes Mannes Frau werden will?

Sie gebrauchen das rechte Wort nicht. Sagen Sie, deſſen Frau ſie werden ſoll.

Der däniſche Junker blickte lebhaft auf und murmelte dann, daß er nicht denken könne, ein Mädchen von ſolcher Willensſtärke und ſolchem Einfluß auf ihren Vater, könne zu einer Heirath gezwungen werden, die ihr nicht behage.

Sie ſind im Irrthum, war Hornemann's Antwort. Helgeſtad iſt ſeit einigen Jahren ſchon mit dem Voigt von Tromſöe darüber einig, der ihm damals einen wichtigen Dienſt leiſtete. Durch Paulſen's Vermittelung erhielt Helgeſtad damals ein Privilegium auf den Beſitz der Inſel Loppen und deren einträglichen Federhandel, während zugleich damit ein koſtſpieliger Prozeß niedergeſchlagen wurde. Der Voigt iſt überdies eine zu wichtige Perſon, um nicht noch manche andere Dienſte

von ihm zu hoffen, und was ſeinen Neffen betrifft, der jedenfalls auch ſein Nachfolger ſein wird, ſo iſt dieſer der einzige Menſch, welcher ſich neben Helgeſtad ſtellen kann und ihn wohl noch in Manchem überragt.

Ich glaube, daß Sie Recht haben, murmelte Marſtrand verächtlich.

Wo zwei ſolche Männer zuſammentreffen, muß es feindlich geſchehen, wenn ſie es nicht vorziehen ſollten, gemeinſchaftliche Sache zu machen, fuhr der Miſſionär fort. Beide kennen ihre Vortheile und beide verbergen vielleicht ihre wahren Geſinnungen, doch Helgeſtad wird niemals nein ſagen, ſobald der Schreiber um ſeine Tochter anhält. Ilda aber kann ſich nicht weigern, denn die Verbindung iſt ehrenvoll; kein Mädchen in den Finnmarken würde ſich beſinnen. Die Kinder in dieſem Lande, Herr Marſtrand, ſind zudem daran gewöhnt, dem Willen ihrer Eltern unbedingt zu gehorchen. Es wäre Abſcheu erregend, wollte Eines ſich widerſetzen und ſich etwa auf Abneigung berufen. Davon weiß man hier nichts. Sitte iſt heiliger als alle Geſetze. Ich ſelbſt würde mein ganzes Anſehen verlieren, wenn es mir einfallen könnte, ein ſolches Kind zu ſchützen oder zu vertheidigen. — Ueberlegen Sie dies Alles, ſo werden Sie Ilda anders beurtheilen. Ich weiß nicht, ob ſie mit ihrem Looſe zufrieden iſt, aber ich weiß, daß ſie verſtändigen Sinnes thun wird, was ihr nach reifer Prüfung das Richtige ſcheint. Sie wird den Mann, der ihr beſtimmt wurde, zu gewinnen ſuchen, wird glauben, daß ſeine Fehler durch ihre Liebe wenigſtens gemildert werden können und da ſie weiß, daß ſie einſt ſeine Gefährtin ſein ſoll, iſt es ihre Aufgabe, das Glück ihrer Zukunft zu ſichern, ſo viel ſie es vermag. — So, ſagte er, ſeine Worte ſchließend, denke ich mir Ilda's Handeln, dem ich meine volle Zuſtimmung ertheile.

Die beiden Wochen waren auf den Streifzügen am Fjord vergangen, als der Geiſtliche zu dem Entſchluſſe kam, ſeine Wanderungen weiter auszudehnen, wie er ſich vorgeſetzt hatte. Das Wetter war ſo außerordentlich mild und warm geworden, daß er mit weniger Mühe ſeine Beſuche bis in das Gewimmel der Sunde und Fjorde ausdehnen konnte, die hier in ſeltſamſter Weiſe wie Strahlen zuſammen ſchießen. Marſtrand mochte ihm nicht dahin folgen. So lieb er den Greis ge-

wonnen hatte und ſo gern er in ſeiner Geſellſchaft war, wurde ihm doch die Einförmigkeit dieſes langen Ausfluges läſtig. Die beiden Männer ſtiegen daher gemeinſam an den Felswänden empor, welche den ſchmalen Maurſund einſchließen, und nach einigen Stunden befanden ſie ſich auf der Höhe eines Gebirgszuges, welcher zwiſchen den beiden großen Fjorden den lappiſchen Alpen zuläuft. — Die naſſen Wände des Kilpis glänzten in durchſichtiger Ferne und zum erſtenmale erinnerte ſich Marſtrand ſeines Verſprechens an Gula zu denken.

Hornemann deutete zu beiden Seiten des Fjeldes hinab. Dort, ſagte er, ſehen Sie den Waſſerſpiegel des Lyngenfjords, hier geht es hinunter an den Quänanger, wohin ich meine Schritte lenken muß, um mein Amt zu erfüllen. — Rüſtig, wie Sie ſind, werden Sie, ehe der Abend ſinkt, im Gaard von Alöen ſein und morgen ſchon können Sie an Helgeſtad's Herde ſitzen. Ich denke, fuhr er mild lächelnd fort, Sie empfinden einige Sehnſucht danach. Habe ich Recht?

Ich will es nicht leugnen, erwiderte Marſtrand, aber wo iſt meine Heimath? Was wird aus mir? Ich bin voll Unruhe und voll Mißtrauen über den Ausgang meines Unternehmens.

Aller Ausgang ruht in Gott, ſagte der Greis, ihm die Hand reichend, aller Frieden iſt ſein Werk. Ich ſehe Sie wieder, mein junger Freund, wenn ich in einem Monat ſpäteſtens zurückkehre. Was ich mit Rath und That thun kann, wird Ihnen niemals fehlen und was den Rath betrifft, ſo nehmen Sie gleich einen zum Abſchiede. Lernen Sie in Oerenäes ſo viel Sie können, nehmen Sie Helgeſtad's Beiſtand an, aber vergeſſen Sie nie, daß es ein calculirender Kaufmann iſt, mit dem Sie es zu thun haben. Je eher Sie ſelbſtſtändig ſind, um ſo beſſer, je mehr Sie ihm zeigen, daß Sie, um mit ſeinen Worten zu reden, das Ding verſtehen, um ſo geneigter wird er zur Aufrichtigkeit ſein. Mit Freuden, Herr Marſtrand, ſehe ich Sie in dieſem Lande, dem es an edeldenkenden und gebildeten Männern nur zu ſehr fehlt. Unter dem Eis ſcheinen auch die Herzen zu erſtarren, aber nein! — nein! rief er, ſeine Augen erhebend, es wird beſſer werden, wir gehen nicht zurück, wir kommen vorwärts! Die Sitten werden milder, die Menſchen gerechter, und dazu — ſo ſagt mir eine innere Stimme — hat der Herr auch Sie hierher geſandt, um Gutes und Großes an uns zu thun.

Was könnte ich thun, ſagte Marſtrand, verlaſſen und arm, wie ich bin.

Ein Mann wie Sie kann Vieles thun, erwiderte der Prieſter, und mit ſeinen leuchtenden Augen ſah er ihm ermuthigend in's Geſicht. Sie ſind jung, verſtändig, hochgeſinnt, das wird Ihnen Anſehen verſchaffen. Ihr Name, Ihre Abkunft, Ihr Glück werden dazu helfen. Schauen Sie umher, weit über dieſe Inſeln, über Berge und Küſten und über dieſe tobende See. Ach! fuhr er mit einem ſanften Lächeln fort, ich bin der Verführer nicht, der Sie auf eine hohe Klippe ſtellt und ſpricht: Hänge mir an und dies Alles ſoll dein ſein. Keine Länder und keine Macht habe ich zu vergeben, aber dennoch fordere ich dich auf, junger Mann, der du in dies wilde, einſame Land gekommen biſt, wo es ſoviel des Unrechts und des Elends gibt — ich fordere dich auf, wie ein rechter und wahrer Menſch dich der Verlaſſenen anzunehmen, kein Unrecht zu dulden, wo du es hindern kannſt, und wo du es vermagſt für den Fortſchritt des Guten dich zu erheben! — Ich verlange keine Antwort. Was hilft auch ein Ja oder ein Nein, wo die Kraft fehlt und die That. Streben Sie nach Wahrheit, mein edler junger Freund, und Gott wird mit Ihnen ſein auf allen Ihren Wegen.

Bei dieſen Worten drückte er Marſtrand's Hand noch einmal und ging dann am Rande des tief ſumpfigen Fjeldes hin, bis er von Stein zu Stein ſpringend an einer Senkung vorſichtig niederſtieg.

6.

Marſtrand erreichte erſt am dritten Tage den Gaard, wo er als vielvermißter Gaſt freudig aufgenommen wurde. Helgeſtad ſelbſt kam ihm mit den lebhafteſten Aeußerungen ſeiner Gewogenheit gleich am Pfahlwerke des Packhauſes entgegen. — Nuh, ſagte er, nach dem erſten Bewillkommnen, habe inzwiſchen für Euch gewirkt. Habe mit Zimmerleuten und Arbeitern vom Fjord und aus Tromſöe geſprochen, die uns helfen ſollen Euer Haus aufzurichten. Trockene Balken und Bretter ſind gekauft für den inneren Ausputz, dazu iſt ein Dutzend Männer gemiethet, um inzwiſchen Bäume zu fällen und zuzurichten, damit der Bau im Hochſommer beginnen kann.

Marſtrand ließ ſich Alles erzählen, bis er zuletzt lachend fragte, wo denn eigentlich ſein Haus aufgerichtet werden ſolle?

Bauen es auf am Balsfjord, erwiderte Helgeſtad, am ſchönen Balsfjord, der mit dem Ulvsfjord zuſammenſtößt, und nehmen das Land dort in Beſitz, kraft Eures Königsbriefes. Bleibt das Wetter gut, wollen wir hinüber, ſobald Ihr ausgeruht habt. Sollt das Plätzchen ſehen, Herr Marſtrand, wird Euch behagen. Nuh! ſage nichts mehr. — Er wandte ſich um und deutete auf ſeine größte und neueſte Yacht, die am Packhauſe lag und tief beladen ſchien. Seht hin, fuhr er dann fort, iſt die ſchöne Ilda, die Ihr ſchon kennt, hat aber diesmal kein Salz unter ihren Rippen, ſondern Faß an Faß klaren Leberthran. — Er erzählte wohlgefällig wie viel Tonnen er mehr als im vorigen Jahre gepreßt habe, und wie er dennoch hoffe, der Erſte auf dem Platze zu ſein und guten Preis zu machen. — Die Yacht ſollte in einer Woche ſpäteſtens nach Bergen gehen, unterwegs bei den Loſoden anfahren, um nach den Fiſchgeräthen zu ſchauen, um, was in Unordnung ſein könnte, zu verbeſſern. Aus einigen ſchlauen Winken mochte Marſtrand entnehmen, daß es dort nicht an allerlei Unfällen gefehlt habe, endlich aber ſchloß Helgeſtad mit der Aufforderung an ſeinen Schützling, ihn auf dieſer Reiſe zu begleiten, für ſeine Fiſche ſelbſt Sorge zu tragen und in Bergen den wichtigen Handel kennen zu lernen. Habt dann Eure Lehrzeit durchgemacht, ſagte er, als ſie dem Hauſe zugingen, und mögt weiter für Euch ſorgen, wie es Euch beliebt.

Iſt das Haus leer? fragte der Däne, als er Niemand am Fenſter und an der Thüre ſah.

Helgeſtad grinſte ihn an. Habt, wie es ſcheint, kein Ohr jetzt für das Wichtigſte, wollt andere luſtige Dinge hören und ſollt ſie haben. Sind Alle dort hinauf nach Ilda's Bank. Calculire, habe ein gutes Auge und feines Ohr. Wird Euch nicht verborgen ſein, daß Olaf und Paul ihre Abſichten haben.

Denke wohl, erwiderte Marſtrand lächelnd.

Sind beide wacker und iſt ſchwer zu ſagen, wer beſſer wäre, fuhr Helgeſtad bedächtig fort. — Olaf beſitzt auf Bodöen reiches Gut, Paul Peterſen wird, wenn's Gott will, bald Voigt ſein und der Voigt in Tromſöe kann Amtmann werden, wenn die Finnmarken ihre eigene

Verwaltung erhalten. Paul iſt ein feiner, gelehrter Mann, hat mächtigen Verſtand und fixe Sinne, iſt nicht Einer im Lande, der ihm gleich kommt. Olaf hat's weniger in den Kopf wie in Arme und Beine bekommen, iſt ein Arbeiter wie drei es ihm kaum gleich thun, dabei gerecht und treu. Bin in vielen Zweifeln, Herr Marſtrand, brummte er kopfſchüttelnd, hab's hin und her bedacht manche Stunde; iſt wie der Faden an einer Kabel, die in Kreis gelegt wird, iſt kein Ende zu finden.

Aber das Ende muß doch gefunden werden, antwortete Marſtrand.

Weil Ilda nur einen Mann brauchen kann, lachte Niels. Calculire, iſt ein richtiger Schluß, möchte aber Ihren Rath hören in dieſer Sache, Herr Marſtrand.

Der junge Mann war durch Helgeſtad's Mittheilung und Aufforderung überraſcht. Es kam ihm vor, als ſolle er aus beſonderen Gründen mit ſolcher Zumuthung beehrt werden. Helgeſtad that nichts ohne Abſicht. Ein Verdacht ſtieg in dem Junker auf, daß es darauf abgeſehen ſei, auszuforſchen, ob er nicht ſelbſt Luſt habe, ſich als ein dritter Bewerber zu melden.

Nach augenblicklichem Beſinnen ſchien es ihm daher das Beſte, auf Helgeſtad's Denkweiſe einzugehen. Wenn ich in dieſer Angelegenheit wirklich Rath ertheilen ſoll, ſagte er, ſo würde es mir ſcheinen, man müſſe zwei ſo würdigen Bewerbern Zeit laſſen, ſich gegenſeitig zu meſſen, bis einer ſich vielleicht freiwillig zurückzieht, weil der andere entſchiedene Vortheile gewonnen hat. Beide ſind nützlich und vielfach zu gebrauchen, beide beobachten ſich und wetteifern, um ihr Beſtes zu thun; warum alſo ſo nützliche Freunde beleidigen und den einen wohl gar zum Feinde machen? Ein kluger Mann wird nichts übereilen, wo er weiß, daß abwarten nichts verderben kann. Bis nach der Bergenfahrt mag Jungfrau Ilda prüfen, wer die beſte Stelle in ihrem Herzen verdient.

Ruh, rief Helgeſtad, der während Marſtrand ſprach, ihn immer zufriedener angeblickt hatte, ſeid ein Mann, der den klaren Blick beſitzt, um wie König Salomo zu richten. Setzt Euch her, Herr, miſcht Euch ein Glas zum Willkommen und ſtoßt an auf gutes Glück! Iſt und bleibt das Beſte, was ein Menſch haben kann auf Erden und dazu

gehört eine Frau wie sie sein soll, die das Haus im Stand hält und Etwas hineinbringt.

Er that nun mancherlei Hin- und Herfragen nach den Familien, welche Marstrand gesehen und besucht hatte, tadelte und lobte, rühmte den Wohlstand bei einigen, die gute Erziehung bei andern. — Und ist keine Jungfrau darunter, die es Euch anthun könnte? fragte er endlich lachend.

Der Gast ging darauf ein und eine Zeitlang wurde ein lustiges Gespräch geführt. Meine Lage ist so eigenthümlich, sagte der junge Mann endlich, daß ich mich wohl hüten werde eine Frau zu nehmen, ehe ich es mit Fug und Recht thun kann. Ich habe wohl bemerkt, daß man mich mit Mißtrauen beobachtet. Die angesehenen Familien werden abwarten wollen, wie es mit mir wird, sie werden sich nicht mit mir einlassen; die, welche es thäten, möchten mit mir speculiren. Für's Erste also will ich allein bleiben, will zeigen, was an mir ist, dann wird die Zeit kommen, wo ich vor Eine hintreten kann, die mir gefällt und deren Vater nicht nein sagt, wenn ich anklopfe. Mögen auch Jahre darüber vergehen, ich bin jung und habe Muth. Was Einer kann, kann ich auch; Ihrem Rath, Herr Helgestad, will ich treulich folgen und Ihrer Hülfe mich werth machen, so viel ich immer vermag.

Calculire, sagte Helgestad, ihm zunickend, daß Ihr Recht habt. Läßt sich für jetzt kein vorsichtiger Mann mit Euch ein, aber wohnt erst am Balsfjord in dem neuen Hause, habt Zulauf da, setzt Euch fest, macht ein paar Schläge, die gut ablaufen, und Ihr könnt sie Euch aussuchen, die Ihr haben wollt.

Die Hauptsache bleibt, antwortete Marstrand, daß ich von Ihrem Beistande fortgeholfen werde, denn ich weiß, daß ich ohne Sie nichts anfangen kann.

Nuh! rief Helgestad, hat noch Niemand von mir gehört, daß ich Einen verlassen hätte, der Wort und Handschlag darauf nahm. Soll Euch an nichts fehlen am Balsfjord; sollt auftreten, daß ein Fortgang dabei ist. Doch da kommt Ilda mit den Anderen, sprach er weiter, indem er aufstand. Wird große Freude sein, Euch wieder zu haben.

Dies war denn auch schon nach wenigen Minuten der Fall, und dieser Abend wurde so fröhlich begangen, als es im Gaard von

Oerenäes möglich war. Marſtrand mußte erzählen, der Schreiber warf ſeine luſtigen Einfälle dazwiſchen und Ilda ſchien durch die Rückkehr ihres Gaſtfreundes heiterer und geſprächiger zu ſein. Vergebens aber ſuchte dieſer ſich ſeiner Freundin Gula zu nähern. Sie wich ihm aus und wandte ſchüchtern die Augen von ihm ab. Er konnte nicht ohne Mühe wenige Worte mit ihr ſprechen, und während des ganzen Abends war ſie ſo geſchäftig und emſig bedacht, in der Nähe ihrer Beſchützerin zu bleiben, daß es unmöglich war, auch nur einen verſtändigenden Blick zu erlangen.

Am nächſten Tage bewegte ſich die Arbeit des Hauſes in gewohnter Weiſe. Marſtrand half Björnarne und Olaf in den Packhäuſern und beim Beladen der Nacht.

Paul Peterſen war um Helgeſtad beſchäftigt und Marſtrand machte die Bemerkung, daß der Einfluß des Schreibers ſich während ſeiner Abweſenheit bedeutend vermehrt hatte. — Er gab den Ausſchlag in allerlei Anordnungen und Helgeſtad fügte ſich ſeinem Willen nachgiebiger, als von ihm zu erwarten war.

Die kleine Reiſe an den Balsfjord ſollte jetzt ausgeführt werden, denn das Wetter war gut und der Anſiedler drängte dazu, weil er je eher je lieber ſeine Niederlaſſung mit eigenen Augen ſehen und für ſeine Zukunft arbeiten wollte. Am nächſten Morgen ſollte der Zug beginnen, ſo waren denn mancherlei Vorbereitungen dazu nöthig. Von Lyngenfjord mußte ein beſchwerliches hohes Fjeld überſchritten werden, das den Ulvsfjord davon trennt. Man mußte zwei Pferde mit Geräthen und Lebensmitteln beladen, um auf einige Tage Vorrath zu haben. Marſtrand half daher am Nachmittage Ilda allerlei Waaren und Dinge einpacken, die auch für die Holzfäller mitgenommen wurden.

Es ging lange Zeit ſchweigſam zwiſchen den beiden Beſchäftigten her, denn es war Etwas zwiſchen ihnen, das ihre Lippen ſchloß. Wenn Marſtrand die Jungfrau anſah, fiel ihm plötzlich der Schreiber ein und was Hornemann ihm erzählt hatte. Eine Wolke geheimen Unmuths fiel, er wußte ſelbſt nicht warum, auf ſein Herz und ſchnürte ihm die Kehle zuſammen. Auch Ilda ſprach nur, was nöthig war, um ihre gemeinſame Arbeit zu fördern.

Wer geht dort oben? fragte er endlich, zum Fenster hinausschauend, als der rothe Abendhimmel seinen Widerschein hereinwarf und er ein paar Gestalten auf dem Felsen am Fjord erblickte.

Es ist Gula und mein Bruder, erwiderte Ilda.

Ist Gula krank? fuhr er fort. — Ilda sagte nein und Beide schwiegen wieder, bis die Körbe gefüllt waren, dann nahm sie die Frage nochmals auf. Gula ist nicht krank, begann sie, allein ich kann mir denken, was dich antreibt, sie dafür zu halten. Sie hat früher mit größerem Vertrauen sich dir genähert, jetzt findest du ihr Benehmen geändert. Sie weicht dir aus, das befremdet dich.

So ist es, erwiderte Marstrand, doch was kann sie dazu bewegen?

Mein Rath und ihr eigenes verständiges Einsehen, war die Antwort. Du mußt wissen, fügte sie hinzu, während sie ruhig eine neue Arbeit begann, daß ihr Eifer für dich Gespött über sie gebracht hat. In ihres Herzens Einfalt und bei deiner Güte für ein armes verlassenes Wesen hatte sie nicht daran gedacht, wie falsch die Menschen allzugern urtheilen. Als du uns verlassen hattest, kam tiefe Traurigkeit in ihr Gemüth. Sie, die sonst so gern lacht und leichtfüßig auf und ab springt, konnte weinen über jedes Wort und jeden Scherz. Nach einigen Tagen sprach ich mit ihr und wie ich denke, habe ich gut daran gethan. Ich zeigte ihr, daß ihr Verhalten thöricht sei, und glaube damit auch dir einen Dienst erwiesen zu haben. Erkläre dir jetzt, warum sie dich vermeidet, und störe sie nicht darin. Gibst du mir Recht?

Ich muß es wohl thun, antwortete Marstrand, der bewegt zugehört hatte.

Denke darüber nach, sagte Ilda mit derselben Ruhe, und du wirst finden, daß, wenn du Gula's Freund bist, du streng gegen sie sein mußt. — Marstrand schwieg. Wie hart ist es doch, sprach er endlich halblaut und leise seufzend; das einzige Wesen, das dankbar und voll Vertrauen in diesem Lande mir entgegen kommt, soll ich von mir stoßen.

Sie schlug die Augen zu ihm auf, ohne ein Wort zu erwidern, aber es war ein beredter strafender Blick. Du wirst morgen an den

Balsfjord gehen, begann ſie endlich, wenn du zurückkehrſt, erwartet dich die Yacht ſegelfertig. Sechs Wochen wirſt du zur Bergenfahrt brauchen, dann iſt dein Haus in voller Arbeit und du verläßt uns auf lange Zeit. Ich hoffe, daß während du fern biſt, Klaus Hornemann in Oerenäes einſpricht. Gula iſt ſein Liebling, er wird jede Sorge für ſie tragen.

Mit dieſen Worten verließ ſie ihn. Nach einiger Zeit ging Marſtrand auf den Vorplatz hinaus und lehnte ſich über die Brüſtung des Pfahlwerks am Packhauſe, indem er die ſchwarzen Waſſer und die ſchwarze Yacht betrachtete. Er war allein, die Arbeiter hatten aufgehört und ungeſtört überließ er ſich ſeinem Nachſinnen. — Was Ilda ihm mitgetheilt, war ein ziemlich offenes Geſtändniß, daß dies arme Kind, dieſe Tochter der Wildniß, ihm ihr Herz geſchenkt hatte. Darum alſo war ihr Geſicht ſo blaß, darum ihre dunkeln Augen ſo unſtät und hohl. Darum mied ſie ihn und wandte ihre Blicke, darum, auf Ilda's Gebot, hatte ſie dieſen ganzen Tag über das Zimmer kaum betreten. Grollend dachte er daran, was Ilda ihr ſtreng vorgehalten haben mußte, um ihr dies Benehmen einzuſchärfen. Sein Blut erhitzte ſich, er fühlte einen Zorn gegen die kaltherzige Weisheit dieſer Richterin, die ſich unberufen einmiſchte, um ihm gute Lehren zu geben, eitles Mitleid für das arme Kind, das unter ihren harten Fingern ſcheu und fremd geworden war, und dennoch lauerte ein Gedanke in ihm, der Ilda Recht gab und ihn verſöhnte. Wenn Gula ihn liebte, was ſollte er mit ſolcher Liebe beginnen? Wie ſollte er ſie von ſich ſtoßen, oder wie eine Leidenſchaft nähren, deren Unheil an ſeiner Seele vorüber lief? Sonderbare Träumereien kamen über ihn. Er dachte an das, was Paul von dem alten Afraja und ſeinen Schätzen erzählt hatte, aber er lachte ſpöttiſch auf und ſchrack dann zuſammen, als er plötzlich nicht weit von ſich Helgeſtad's Stimme hörte, der mit dem Schreiber an der offenen Bodenluke des Packhauſes erſchien. Marſtrand ſtand unter dieſer, die Dämmerung war tief und er rührte ſich nicht, während ſie über die Tagesgeſchäfte, über die Reiſe und über Arbeiten ſprachen, welche in Helgeſtad's Abweſenheit geſchehen ſollten.

Wo iſt denn unſer Junker? fragte Paul endlich. Sitzt er noch immer an Ilda's Seite feſt und lernt Packpapier glatt legen?

Helgeſtad lachte. Biſt blind in deiner Eiferſucht, Paul, erwiderte er, habe gemeint, ihr würdet gute Freunde werden, ſehe aber, iſt nichts damit.

Nicht? ſagte der Schreiber beluſtigt, warum denn nicht? Er hat mir von Anfang an gefallen; allein als ich ihn zum erſtenmale ſah, ſchrie eine Stimme mir in's Ohr: Nimm dich vor dem in Acht, er wird dir zu ſchaffen machen.

Biſt ein Narr, Paul, antwortete Helgeſtad, der ſich an ſeines Lieblings Aerger zu ergötzen ſchien. Johann Marſtrand iſt ein Mann, der allen Mädchen gefällt, fein von Geſtalt und dabei ſein Geſicht noch nicht vom wilden Wetter zerſprungen und raub geworden. Haſt aber nichts von ihm zu beſorgen. Hab' ihm auf den Zahn gefühlt und Alles in Ordnung gefunden.

Ich wollte, erwiderte der Schreiber in mürriſchem Tone, Ihr hättet damals nicht in Tromſöe Euer Spiel auf eigene Rechnung ſpielen wollen. Hättet Ihr meinen Onkel nicht dazu beredet, den Königsbrief in die Regiſter einzutragen, ſo könnten wir ein ander Lied mit ihm ſingen. Seid aber auf Eurer Hut, Helgeſtad, daß der Vogel Euch das Netz nicht zerreißt, wenn Ihr es zuziehen wollt. Es iſt ein hartnäckiger Burſche, der ſeinen Weg zu geben weiß und dem Hülfe kommen kann, ehe Ihr es denkt.

Nuh, antwortete Helgeſtad, weiß wirklich nicht, Paul, was du calculirſt. Biete dem Dänen meine Hand, ſtelle ihn hin, wo er ſtehen ſoll und verlange nichts von ihm, als was Recht iſt.

Der Schreiber ſchlug ein höhniſches Gelächter auf und indem er Helgeſtad auf die Schulter ſchlug, rief er in ſeiner übermüthigen Weiſe: Ich will nur Eines ſagen, Niels, das merkt Euch. Niemand muß zu klug ſein wollen, ſonſt geht es ihm wie König Olaf Trygveſon, der Bogen bricht ihm in der Hand und ſein Pfeil fällt in's Waſſer. Führt ihn morgen an den Valsfjord, laßt ihn ſeinen Gaard aufbauen, nehmt Beſitz von dem ganzen Waldſtrich dahinter, wir wollen ihm in Tromſöe raſch den Titel ausfertigen; aber, wenn Ihr Euch dennoch täuſcht, dann kommt zu mir und wir wollen weiter reden.

Sie traten beide von der Luke fort und Marſtrand hörte nichts mehr. Als er zurückging, fand er den ehrlichen Olaf an der Thür

des Gaard, der mit ſeiner Büchſe und ſeinem Jagdſack beſchäftigt war. Peterſen trieb ſeine Scherze mit ihm und putzte dabei ebenfalls an einem Gewehr, dem er viele vorzügliche Eigenſchaften beilegte und das wenigſtens ſeinem Aeußeren nach eine ſtattliche Waffe zu ſein ſchien. Sie war, wie der Schreiber erklärte, von deutſcher Arbeit von einem berühmten Meiſter gefertigt, um hohen Preis in Kopenhagen von ihm gekauft und bei mancher Jagd erprobt, wo ſie Wunder gethan haben ſollte. Marſtrand hörte nun erſt, daß beide junge Männer ſich entſchloſſen hatten, die Reiſe an den Balsfjord mitzumachen, wovon bisher nicht die Rede geweſen war, und heimlich lachte er über Helgeſtad's Pfiffigkeit, der entweder beide oder keinen im Hauſe bei Jungfrau Ilda laſſen wollte.

Am frühen Morgen begann der Zug, unter den Glückwünſchen der Zurückbleibenden. Noch lange ſchallte Björnarne's kräftige Stimme dem Boote nach, lange noch flatterte Ilda's weißes Tuch, bis das Fahrzeug um die Felſenecke bog und nach der Kirche von Lyngen ſeinen Weg nahm. Dort fanden die Reiſenden die beiden Pferde, welche Helgeſtad ſchon am Abend vorher hinüber geſchickt hatte, und nun ordnete ſich die kleine Caravane zum Marſch über das hohe Fjeld. Die Pferde wurden bepackt und zwei Führer ihnen beigegeben; Helgeſtad in ſeiner Lederjacke, den langen ſpitzen Stab in der Hand ging vorauf, die jungen Männer mit Büchſen und Jagdſäcken machten den Beſchluß. Der Morgen war friſch, aber der Himmel blau und rein. Die Wände des Kilpis glänzten im Frühſonnenlicht, und von den Seiten der Gebirgswände brauſ'ten zahlreiche Bäche nieder, unter deren Donner und Waſſerſtaub nach und nach das Fjeld erklommen wurde. Die Halbinſel, welche die beiden Fjorde trennt, iſt nicht ſo hoch, um den Schnee am längſten zu behalten. Meiſt war er geſchmolzen und bildete in der Mitte einen weiten See, aus dem die Bäche ſich tränkten, während an den Rändern ſchon Mooſe und Gräſer aufſchoſſen, und da und dort einen feinen weichen Teppich bildeten. Ueber dieſen hin und abwechſelnd durch Sumpf, Waſſer und Geröll, durch Spalten und jähe Zerklüftungen arbeiteten ſich die einſamen Wanderer auf und ab, bis ſie endlich an den hohen Bord des Ulvsfjord gelangten, der tief unter ihnen ſeinen ſchönen Waſſerſpiegel ausdehnte.

Es war ein langer und beſchwerlicher Weg, dennoch aber wurde er frohen Sinnes zurückgelegt. Die jungen Männer trieben mancherlei Scherz. Paul Peterſen war immer heiterer Laune und wenn er nicht Geſchichten erzählte, die mit irgend einer Spötterei oder einer luſtigen Thorheit endeten, oder wenn er ſeinen Witz nicht an Olaf erprobte, zog er eine Pickelflöte aus der Taſche und machte Muſik, die den müden Beinen neue Beweglichkeit verſchaffte. Je ſchmaler der Fjord wurde, um ſo wilder wurden ſeine Ufer, die ſich jäh und zackig erhoben und eine furchtbare Zerſtörung in übereinander gerollten Felſenblöcken zeigten. Zuweilen ſah es aus, als hätten ungeheuere Arme ſie zuſammen getragen, dann öffnete ſich plötzlich zwiſchen dieſem nackten Chaos ein kleiner freundlicher Grund mit einzelnen mächtigen Bäumen und Birkengebüſch, dicht daneben aber hingen die dunkeln Steinmaſſen um ſo drohender und zerklüfteter nieder. — An einem dieſer lieblichen Geſenke, das größer war als alle, hielt die Geſellſchaft eine kurze Raſt, dann wurde der Weg fortgeſetzt, denn Helgeſtad trieb zur Eile, wenn der Balsfjord vor Anbruch der Nacht erreicht werden ſollte. Denn vor den Wanderern lag noch ein ſteiler Gebirgskamm, der überſchritten werden mußte und deſſen Spitzen gewaltige Schneelager trugen.

Nur gutes Muthes, Herr Marſtrand, ſagte Paul lachend, jenſeit dieſer weißen Mauern liegt das Paradies. Wenn wir oben ſind, denke ich, wird Ihnen zu Sinne ſein, wie den Kindern Iſraels, als ſie das gelobte Land erblickten.

Ich wünſche, erwiderte der Junker, daß Ihr Paradies wenigſtens etwas wohnlicher ausſieht wie dieſer düſtere unheimliche Fjord.

Bah, lachte der Schreiber, es kommt Alles darauf an, mit welchen Augen man eine Sache betrachtet. Fragen Sie die Lappen, ſie werden Ihnen ſagen, daß es nichts Herrlicheres gibt als dieſes Plätzchen. Es gibt eine Sage — vielleicht hat Ihnen die kleine Hexe Gula ſchon davon erzählt — nach welcher dies Land einſt ein reizender Garten war, in welchem Jubinal, ganz ähnlich wie Zeus in Arkadien, ſeine Schäferſtunden verlebte. Die böſen Geiſter, Kinder der Nacht und anderes Geſindel, machten es wie die Giganten der griechiſchen Fabel. Sie wollten Jubinal's Reich vernichten, der ſie zwar auf's Haupt ſchlug, aber nicht hindern konnte, daß ſein Eden

zerstört ward. Feuer brach aus der Erde und die Riesen schleppten diese Felsenstücke herbei, unter welchen sie die ganze Herrlichkeit begruben. Bei alle dem aber versprach der Gott seinen Lieblingen, das heißt den Lappen, daß dieser Fjord und die wüste Halbinsel ihnen dennoch werth und nützlich bleiben sollte, und ein Gott muß Wort halten. Die Lappen ziehen zur Sommerzeit auf diesen wilden Bergen gern umher; es soll ihren Rennthieren hier nie an Futter fehlen und ihnen besonders gut bekommen. Zu gleicher Zeit ist das Wasser des Fjords so wunderbar beschaffen, daß es die gehörnten Milchkühe am liebsten trinken, kurz es ist ein heiliger Boden, der von den abergläubischen Dieben in hohen Ehren gehalten wird.

Man störte sie also nicht in ihrem Besitz? fragte Marstrand.

Sie sehen ja, daß hier kein ehrlicher Mensch wohnen kann, erwiderte Paul lachend, und überdies ist der Fjord entweder zu kalt oder zu warm, oder er riecht noch nach Jubinal's umgekommenem Volke, was es also auch sein mag, die Fische sind so klug, nicht hinein zu gehen, wenigstens sagt man es allgemein, und dies ist Grund genug, daß auch die Fischer fortbleiben, denn wie der Lappe dem Rennthiere, so zieht der Normann den Fischen nach. Mein Großvater allein hat den Versuch gemacht, im Balsfjord an der Strömmenbucht ein Haus zu bauen, allein es ist ihm übel bekommen, er hat es mit seinem Leben bezahlt.

Er ist getödtet worden? fragte Marstrand.

Erschlagen vom grimmen Jubinal und seinen Geistern, oder von Schuften, die unbekannt geblieben sind. Felsenstücke rollten auf sein Haus und begruben es. Seit dieser Zeit ist der Fjord für die Meisten ein Gegenstand des Grauens und da zugleich Wenige Lust haben neue Handelsstellen zu suchen, so hat sich Niemand sonderlich darum bemüht. Ich hoffe, Sie fürchten sich nicht, Herr Marstrand?

Wenigstens nicht vor Jubinal und Gespenstern, antwortete der Junker.

Recht, lachte Paul, man muß mit solchen Wesen umzugehen wissen. Afraja und seine liebenswürdigen Gesellen werden Ihnen schon den nöthigen Zeitvertreib verschaffen.

Unter diesen Gesprächen stiegen sie den Felsensattel hinauf, der jäh und schneegefüllt manche Anstrengung kostete; oben aber strömte

den Ermatteten bald eine mildere Luft entgegen, die aus dem Balsfjord heraufwehte, deſſen klarer Waſſerſpiegel zwiſchen grünenden Ufern ſichtbar ward. Nach einiger Zeit, als ſie auf der Höhe hinzogen, erblickte die Geſellſchaft dann das kleine düſtere Thal, in welchem einſt der verſchüttete Gaard des alten Voigt's geſtanden hatte. Ungeheuere Blöcke lagen darin umher geſtreut und eine Stelle, welche mit Schutt und Trümmern hoch bedeckt war, wurde als der Platz bezeichnet, wo Peterſen's Großvater ſo unglücklich geendet hatte. Melancholiſche Tannen neigten ſich ſchwarz mit tiefhängendem Gezweig darüber hin; hohes Geſtrüpp wucherte aus den Spalten auf, öde, wild und lautlos lag der verlaſſene Platz von geborſtenen Felswänden eingefaßt, vor ſich den gekräuſelten Meeresarm und jenſeits nackte finſtere Berge. Ein Schauder kam über Marſtrand, den ſeine Gefährten zu theilen ſchienen, denn ſie ſchwiegen ſämmtlich, da ſie vorüber gingen, als ſeien ſie bange die Todten zu ſtören, oder böſe Geiſter aufzuwecken.

Bei alledem, ſagte der Schreiber endlich, iſt es ſonderbar, daß noch immer geglaubt wird, Afraja ſei der Urheber dieſer Gräuel. Seine Künſte ſollen die Felſen in jener Schreckensnacht heruntergeſtürzt haben und ſeit dieſer Zeit, obwohl er damals noch ein ſehr junger Mann war, gilt er als ein Hexenmeiſter, der eben ſo ſehr verabſcheut wie gefürchtet wird.

Glauben Sie an ſeine Hexerei? fragte Marſtrand.

Narrenspoſſen! erwiderte Paul. Wenn das alte Ungeheuer hexen könnte, würden wir ſämmtlich bald genug bei meinem Großvater liegen, der die Thorheit beging, ſich unter loſen Felſenmaſſen anzubauen, die in einer Sturmnacht, oder bei einem Erdſtoß ihm über den Kopf rollten. Aber, was iſt das? fuhr er fort. Iſt es nicht ein Menſch, der dort unter den Tannen auf dem höchſten Steine ſitzt? Marius auf den Trümmern von Carthago, oder Afraja auf dem Siegesdenkmal ſeiner Rache! Mein Großvater hat ihn in Tromſöe peitſchen laſſen und gejagt, wo er ſich blicken ließ, jetzt lacht er ihn aus und macht es ſich bequem.

Alle ſahen hin und Allen kam es vor, als ſitze eine menſchliche Geſtalt auf den Trümmern in dem Halbdunkel der alten Bäume. Olaf's ſcharfe Augen wollten ſogar Mütze und Haar erkennen, aber

Helgestad hinderte jede nähere Untersuchung. Er trieb zur Eile an, um vor Einbruch der Nacht die aufgeschlagene Hütte zu erreichen, welche weit am Ende des Fjords stehen sollte und machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, in Dunkelheit den Weg zurückzulegen.

Sind aber ohnehin eitle Possen, sagte er. Wie soll ein Mensch jetzt hierher kommen, und am wenigsten ein Lappe, die mit ihren Heerden noch tief in den hohen Jauren stecken. Sehe so klar wie Einer unter Euch, und sehe nichts als Bartmoos, Steine und falbe Tannenzweige. Haben kaum eine Stunde noch Tag und müssen sie brauchen, um an der Strömmenbucht hinaufzusteigen, bis wir die Balself und ihren Wall vor uns sehen. — So geschah es denn, und eben fiel der letzte rothe Schein auf die hohen Felsenstirnen, als sie den schäumenden Strom erblickten und zu ihren Füßen sich ein Panorama ausbreitete, das romantisch genug war, um durch seine Gegensätze selbst diese Männer zu entzücken. In der Tiefe lag der Balsfjord mit breiter offener Fluth und sanften Ufern, die mit Gras schön bestickt, sich zu Matten und Gehängen ausdehnten. Glänzende und schäumende Bäche stürzten milchweiß aus vielen Schluchten hervor und von Felswänden nieder; hohe Bäume begleiteten den südlichen Saum des Meeresarms, an dessen Ende die Balself brausend aus ihrem Thale sich ergoß und hier irrte das Auge bald über viele kleine Gründe und Einsenkungen, bald über ein ausgedehntes Waldrevier, aus welchem da und dort der Strom und seine Fälle sichtbar wurden, bis endlich hoch hinaus im Osten und Norden sich die unermeßlichen Linien der lappischen Alpen mit ihren Schneelagern ausdehnten und mit den Wolken des Himmels vermischten.

Nuh, rief Helgestad, als die mancherlei Ausrufungen vorüber waren, sollt hier wohnen, Herr Marstrand, und denke, ist ein glückliches Plätzchen für einen Mann, der es versteht. — Hat sich Mancher angebaut da und dort, ist aber niemals was Rechtes geworden. Was das Beste ist, ließen sie liegen, hatten auch keine Eigenthumsrechte, blieben lauter kleine Stellen und fand sich bis auf den heutigen Tag keiner, der die Augen aufthat und den Beutel aufthun konnte.

Was Handelsstellen anbelangt, sagte Olaf, so ist an vielen Orten wohl besseres Geschäft zu machen. Da habt Ihr in der Nähe den großen Malangerfjord, wo ganz andere Plätze zu finden sind.

Helgeſtad antwortete mit einem verdrießlichen Grunzen, und während die Geſellſchaft ſich der Hütte näherte, die roh aus Trümmergeſtein und Balken für die Holzfäller aufgerichtet war, ſetzte Olaf ſeine Einwände fort, zu denen endlich auch der gehörte, daß die Ufer des Balsfjord uraltes Weideland der Lappen ſeien, die gegen eine Beſitzergreifung ſich heftig beſchweren würden.

Was das betrifft, erwiderte der Schreiber, ſo iſt die Sorge nicht groß. Herr Marſtrand's Königsbrief iſt unbeſchränkt, er kann ſich Land ausſuchen ſo viel er will, Handelsſtellen anlegen, wo es ihm beliebt, natürlich ohne in das Eigenthum anderer guten Leute zu greifen. Den Lappen auch wird dabei nichts verkürzt, denn was ihre Heerden bedürfen, finden dieſe überall. Wald und fruchtbarer Boden iſt den Umhertreibern eben ſo wenig nothwendig, wie Fiſchplätze und Brütplätze. Wenn Herr Marſtrand mir morgen ſagt, hier will ich mein Haus bauen, das Thal der Balself ſoll mein ſein, ſammt den anliegenden Gründen, ſo weit deren Waſſer der Elf zuläuft, ſo ſteht ihm nichts entgegen. In zwei Wochen ſoll er die Beſtätigung aus der Voigtei von Tromſöe haben.

Aber Klaus Hornemann und der Gouverneur von Trondhjem? erwiderte Olaf hartnäckig, was werden die dazu ſagen? — Es iſt ein weiter Weg bis Trondhjem, lachte Paul. Fünf Monate höchſtens im Jahre können Befehle zu uns kommen, aus Kopenhagen nur einmal. In dieſem Falle jedoch möchten der Gouverneur wie der klageſüchtige Prieſter nichts thun können, denn ein Königsbrief, der anerkannt und regiſtrirt iſt, kann niemals angetaſtet werden.

Als die Hütte an der tiefen Bucht des Fjord erreicht war, entdeckten die Nahenden eine Anzahl großer Baumſtämme, welche zum Theil von ihren Aeſten befreit, zum Theil an den Seiten behauen an den Stellen lagen, wo die Axt ſie gefällt hatte. Ein Dutzend rüſtiger Männer kam nach und nach herbei und bewillkommnete den unerwarteten Beſuch mit großer Freude. Ein Boot, das am Ufer lag, wurde ſogleich mit Netz und Angeln ausgeſchickt, um zu fiſchen, und während Anſtalten getroffen wurden, die Gäſte und Pferde unterzubringen, die Körbe auszupacken und ein Abendeſſen zu bereiten, hörte Marſtrand die Erzählungen der Arbeiter, welche ſeit Wochen hier beſchäftigt waren.

Alle waren zufrieden mit ihren Erfolgen. Der Fjord hatte reichlich Fiſche geliefert, Niemand hatte ſie geſtört und weder Lappe noch Normann war von ihnen geſehen worden. Ein einzigesmal war ein Bär während einer Nacht an ihrer Hütte geweſen, der ſich aber in die Wälder der Balself zurückgezogen hatte, als Lärm entſtanden war; und von dieſen Wäldern, ihren mächtigen Bäumen und verwachſenen Gründen, erfolgten Schilderungen, zu denen Helgeſtad zufrieden lachte.

Nuh, ſagte er, denke, ſehen morgen ſelbſt, was Gottes Allmacht hier geſchaffen hat; calculire, kommen zu einem guten Schluß. Jetzt tragt auf, was Ihr habt, laßt uns eſſen und den Körper ausruhen, denn ein müder Leib hat keinen Raum für einen wachen Geiſt.

Nach einem langen und geſegneten Mahle und manchem herzhaften Trunk folgte ein Schlaf, welcher den Anſtrengungen des Tages gemäß war. Marſtrand mochte der Einzige unter Allen ſein, der noch wachte, als ein heftiges Schnauben der Pferde ihn völlig ermunterte, die in einer Seitenabtheilung der Hütte untergebracht waren. Er richtete ſich auf ſeinem Lager empor und ſtützte den Kopf auf den Arm. Der Mond war am Himmel aufgegangen und warf durch Ritzen und Spalten im Dach und in der Thür ſein helles Licht herein. Ein Strahl dieſes feinen bläulichen Lichtes beleuchtete die Bretterwand von halber Mannshöhe, hinter welcher die Thiere ſtanden. War es nun Täuſchung oder Wirklichkeit, der erſchrockene Lauſcher glaubte ein Geſicht zu erkennen, das über die Schälung fortſah und die Schläfer bewegungslos und ſtier betrachtete. Langes Haar fiel über ſeine Stirn, Runzeln und Falten machten dies ſchreckliche Nachtgeſpenſt meduſenartig, und einige Minuten lang ſchien es einen erſtarrenden Zauber auch auf Marſtrand auszuüben, der unfähig war, ſich zu regen. Es kam ihm vor, als hefteten ſich ein Paar glühende Augen auf ihn, die wie die Augen eines Raubthieres funkelten, ehe er jedoch den Schrecken abſchütteln konnte, hatte der fortgeſetzte Lärm der Pferde ein paar andere Männer geweckt, welche ſogleich aufſprangen und die Ueberzeugung ausſprachen, daß ein Wolf oder Bär in der Nähe ſein müſſe. Mehrere griffen zu ihren Waffen und unterſuchten die Umgebung, Andere beruhigten die Pferde; nach einiger Zeit, als man nichts entdeckt hatte, kehrte die Ruhe zurück

und endlich ſchlief auch Marſtrand ein, der ſich hütete zu ſagen, was er geſehen haben wollte, da man ihm ſchwerlich geglaubt haben würde.

Am Morgen war die nächtliche Störung Gegenſtand der Frühſtücksunterhaltung. Es war ausgemacht, daß in den Wäldern an der Balsel∫ mancherlei ſtarke Räuber ihre Schlupfwinkel hatten, und obwohl Bären nicht wie Haſen umherlaufen, und mancher in einem Lande, wo ſie eben nicht ſelten ſind, leben und ſterben kann, ohne je einen geſehen zu haben, ſo hörte der Junker doch jetzt viele ſchreckliche Geſchichten von Jagden und Abenteuern, die zuweilen einen verzweifelten Ausgang genommen hatten. Der graubraune Bär, welcher in dieſem hohen Norden lebt, gehört zu der ſtärkſten und gefährlichſten Art. Paul Peterſen erzählte, wie ein ſolches Ungeheuer mit Leichtigkeit über alle Meeresarme ſchwimmt und darum zuweilen unerwartet ſelbſt auf den äußerſten Inſeln erſcheint, wo er Kühe und Pferde tödtet und oft unglaubliche Stärke und Kühnheit beweiſt. Die Fiſcher und Anſiedler, Koloniſten und Quäner beſaßen aber damals ſo wenig, wie jetzt, Feuergewehre im Hauſe. Ganz unähnlich den jagdluſtigen norwegiſchen Bauern im Süden, die ſich ſelbſt ihre Büchſen ſchmieden, wie ihre Väter ſich einſt ihre Schwerter geſchmiedet haben, verſtanden ſie nur ihre Netze zu flicken. Die Gaardbeſitzer allein hielten Gewehre und unter ihnen fanden ſich einzelne junge Männer, die, wie Björnarne oder Olaf, gut damit umzugehen wußten, und gelegentlich wohl auch einen Jagdzug auf wilde Rennthiere oder Raubthiere unternahmen. Im Allgemeinen aber blieb auch der Gaardherr bei ſeinen Rechenbüchern in dem Kramladen und bei ſeinen Yachten und Geſchäften, griff höchſtens zur Waffe, um eine Möve oder Schnepfe zu ſchießen und ließ ſeine Büchſe nur warnend knallen, wenn er benachrichtigt wurde, daß ein Bär ſich in der Nähe ſeines Hauſes gezeigt habe.

Marſtrand dachte darüber nach, welcher große Unterſchied doch zwiſchen dieſen ſtolzen Handelsleuten ſammt ihrem Anhange und den verachteten Lappen ſei, von denen jeder ſein Feuergewehr beſaß, und deren Schützenkunſt er ſo oft ſchon rühmen hörte. Worin lag denn das Uebergewicht dieſer Fiſchhändler über jenen herabgewürdigten Hirtenſtamm, der unverzagt mit den wildeſten Thieren und der wil-

beſten Natur kämpfte? Unter den zwanzig Männern von reinem Blute, die hier beiſammen waren, konnte er wenige herausfinden, welche nicht auf der unterſten Stufe menſchlicher Bildung und Geſittung ſtanden.

Was waren denn auch dieſe Holzfäller, Fiſcher und Arbeiter anders als dürftige Knechte, die ein kümmerliches Leben hinſchleppten, im Dienſte derer, die ſie ernährten und auspreßten und was waren dieſe rohen Ariſtokraten ſelbſt wieder, im Vergleich zu den Bürgern und Kaufleuten der großen Städte und der Hauptſtadt? Was endlich aber wäre auch deren Pracht und Uebermuth gegen den glänzenden Adel und den Hof des Königs? Alles war Knechtſchaft, doch der Eine plackte hochmüthig den Andern, ſtellte den Fuß auf deſſen Nacken und wurde wieder geplackt und verachtet. Ein Ekel kam über Marſtrand. Er blickte zu der blauen Eiswüſte der Alpen auf und es kam ihm in den Sinn, als ſei deren wilde Freiheit die einzige auf Erden. — Während der frühe thauige Morgen anbrach, die Sonne mit rothem Lichte die hohen Schneefelder einfaßte und dann immer weiter hinab aus Wald und Thal die Nebel jagte, gingen die Genoſſen am Ufer des Fjord hin. Die Luft war ſcharf und erquickend, die Natur reich an großartiger Herrlichkeit, die Waſſerfälle rauſchten und donnerten von den Felſenſtufen. Aus einem tiefblauen klaren See ſtürzte die Balself in den Fjord, wo große Fiſche aufſprangen. Jugend und Freiheitsluſt füllten Marſtrand's Seele. Er fühlte ſich wohl und leicht. Sein Gewehr in der Hand, vor ſich den Wald, keinen Herrn über ſich, keiner Zeit Rechnung tragend, von keines Menſchen Willen abhängig, tauchte ein Glück in ihm auf, das er zum erſtenmal empfand. War denn das Leben jener freien Hirten ſo elend? Verdiente es den Ekel und die Verachtung der Leute, die in ihren dumpfen Häuſern ſaßen, oder ſich abquälten, den Fiſchen nachzuſtellen? Ein Lappe, der mit ſeiner Heerde von Alp zu Alp zieht, der an der Quelle lagert, wo ſeine Thiere raſten, der mit ſeiner Büchſe im Arm einſam wacht, wenn die Sterne am Himmel ſtehen, der die mitternächtliche Sonne und das Schneehuhn belauſcht und der die unermeßliche Wüſte raſtlos durchpilgert, war das nicht ein ganz anderes poetiſches Bild als Helgeſtad, wenn er calculirend vor ſeinen Thranpreſſen ſtand, oder im

Lederſtuhle das Toddyglas an ſeine Lippen ſetzte? — Der junge Abenteurer empfand etwas von der Sehnſucht dieſer freigebornen Männer, die um keinen Preis hinunterſteigen mochten zu ihren Drängern und Bedrückern, und wie der ſonnige Bergwald erreicht war mit ſeinem bunten Moosteppich und ſeiner lautloſen Einſamkeit, war er feſt entſchloſſen, hier zu leben, und entzückt von dem Gedanken, daß dies Alles ihm gehören ſollte.

Der Wald, welcher das Thal der Balself bedeckte, war ein nordiſcher Urwald, den ſelten eines Menſchen Fuß berührt, nie eine Art angetaſtet hatte. Hier gab es keine rieſenhaften Mangoli- oder Akajoubäume, wie in den Wäldern der heißen Zone, keine Schlingpflanzen von wunderbarer Kraft und Schönheit, keine Blumen mit ungeheuren Kelchen und kein friſches ſeltſames Geblätter. Die Bergfichte allein hielt die beiden Thalwände und das breite Geſenke zwiſchen ihnen beſetzt, durch welches in einer ausgewaſchenen Kluft der wilde Alpenſtrom mit raſender Eile ſtürzte. Bald ſah ihn das Auge als eine Kaskade erſcheinen, die über ungeheure Felſenſtücke fiel, bald von Giſcht und Flocken umhüllt in einen Abgrund gezwängt, aus dem eine Staubwolke hochaufwirbelte; bald wieder leuchtete er mit dem ſchönen Blau ſeines Gletſcherwaſſers halb beſänftigt aus einem breiten Gerinne, und hier verſchwand er unter Felſenlagern, um weiterhin in einem milchweißen Kleide von Schaum aus ſchwarzen geheimnißvollen Bogen und Höhlen hervorzuſpringen. Marſtrand hatte noch nie die Wunder eines nordiſchen Alpenſtroms in ſolcher Pracht und Herrlichkeit erblickt wie hier, ſeine Sinne wurden davon gefeſſelt, ſeine Seele von dieſem edlen Schauſpiele ergriffen; er konnte ſich von der Fülle dieſer maleriſchen Bilder kaum losreißen, um ſeinen Gefährten zu folgen, die ganz andere Dinge beobachteten.

Das Waldrevier begleitete den Strom auf Meilenlänge und ſchlang ſeinen dunklen Gürtel um deſſen ſchnellfluthende Glieder. Jahrtauſende mochten vergangen ſein, ſeit hier Bäume wuchſen, aus deren Moder nach und nach eine Erddecke erzeugt wurde, die von Regengüſſen und ſchmelzendem Schnee fortgeſpült, nie ſo hoch ſich ablagern konnte, um den Felsboden gleichmäßig zu bedecken. An einzelnen Stellen, in Senkungen und Höhlungen war dies vollkommen geſchehen und hier ſtrebten gigantiſche Tannen auf, die ihre ſchwarzen

Häupter kühn und breit den Wolken und Stürmen entgegen trugen. Schwächere Gefährten lehnten ſich an ſie und wurden von den Mächtigen gehalten. Dichte Reihen der prachtvollſten Stämme bildeten Linien und Wälle des allerſchönſten Holzes, wie es nirgend beſſer gefunden werden konnte. An andern Orten war die Noth des Wachſens und der Erhaltung größer. Ueber mooſige Steine und Blöcke klammerte ſich ein Netz von Wurzeln, von welchem ſchlanke Bäume mühſam getragen wurden; in alle Fugen und Spalten ſteckten ſie ihre zähen Finger, auf den Spitzen und Kanten zackiger Trümmer ſtanden ſie mit ſeiltänzeriſcher Kühnheit und in der Mitte des kochenden Stromes, auf ſeinen jäheſten Klippen, hatten ſie ſich feſtgeniſtet. — Das ganze Grauen und das innerſte Weſen dieſer Schöpfung, ihre ewig gebährende Kraft und ihre ewige Vernichtung, zeigten ſich in allen Abſtufungen. Uebereinander geſtürzt, zerbrochen, geborſten und verwittert lagen zahlloſe Stämme, wie der Tod ſie ereilt hatte. Manche hatten ihm lange getrotzt, bis ihre Stunde kam, andern war er früh erſchienen. Hier ruhten ſie in dichter Gemeinſchaft, dort hatte ein Rieſe, aus der Höhe niederfallend, zerſchmettert, was ſeinen Sturz aufhalten wollte. Mit königlichen Leibern bedeckten ſie die Felſen, an denen ihre Kronen zerſplittert waren, wankend und ſeufzend ſtanden andere mit zerriſſenen losgetrennten Wurzeln und erwarteten den Stoß, der ihrem Daſein ein Ende machen ſollte. Von vielen, die einſt mächtig und gewaltig, war nichts übrig geblieben, als eine faulige zerſtörte Maſſe; über ſie hingeſtreckt lagerten ihre Kinder und Enkel, an denen der Wurm der Vernichtung noch friſcher nagen konnte. Hier fehlten die Aeſte, dort die Rinde, da war der Splint noch friſch, dort alle Hülle abgefallen, bis auf's tiefſte Mark, während neben ihnen, ihr Elend verhüllend, grüne ſaftige Gefährten ruhten, die geſtern noch friſche Zweige in die Lüfte ſchickten, auf denen ein irrender Vogel Schlaf und Frieden ſuchte, der ſchreiend aufflatterte und floh, als Geiſter der Nacht heulend durch die Schlucht ſtürmten und den lebensluſtigen Geſellen zu den Todten warfen.

Es war keine leichte Arbeit für die neugierigen Wanderer, fortgeſetzt über dieſe Haufen ſchlüpfriger Baumſtämme und über die unwegſamen Steintrümmer zu klettern, aber Helgeſtad war nicht ſo bald zu ermüden und eingeſponnen in ſeine Betrachtungen, welche

Vortheile dieſer Wald dem Beſitzer bringen müßte. Während Peterſen und Marſtrand in die Tiefe des Thals vordrangen und die Balself verfolgten, ging er mit Olaf der Höhe zu, um einen freieren Punkt zu gewinnen, von dem aus ſich das ganze Gebiet überſehen ließ. Der nordländiſche Eigenthümer war kein Speculant und ſeinem mäßigen Erwerbstriebe wollte die Benutzung dieſer Holzſchätze durchaus nicht recht einleuchten. Er bedachte die Schwierigkeiten ſowohl, wie die bedeutenden Koſten, welche es machen müßte, um hier Bäume zu fällen und bis an den Fjord zu bringen, und entwickelte ſeine Gedanken darüber, daß es immer billiger bleiben werde, Holz aus dem Süden kommen zu laſſen, wo es im Ueberfluß wachſe. Helgeſtad hörte ſtill zu und ſchlug dann und wann mit ſeinem großen Stocke an die mächtigſten Bäume

Kannſt es nicht begreifen, ſagte er endlich. Gehörſt zu denen, die ſehen müſſen, ehe ſie glauben, und hat auch ſein Gutes, ruhig in Empfang zu nehmen was da iſt, und ſich nicht auf Grübeln und Trachten einzulaſſen. Magſt es aber als gewiß annehmen, Olaf, daß du in Jahr und Tag finden wirſt, es ſei das leichteſte Ding von der Welt, den ganzen Wald zu Brettern und Bauholz zerſchneiden zu laſſen, und nichts ſei bequemer, als am Balsfjord Nachten zu beladen, die es bis nach Nordland und ſelbſt nach Holland führen.

Olaf ſah den Sprecher verwundert an und erwiderte kopfſchüttelnd: Es iſt möglich, daß es Mittel gibt, aber viel Geld und große Mühen ſind dazu nöthig. Gehörte das Land Euch, ſo würde ich glauben, Ihr könntet es wagen, daran noch reicher oder ärmer zu werden; dieſer däniſche Herr aber wird ſo leicht nicht an ſo große und ſchwierige Speculationen denken, und ſchwerlich wird er Einen finden, der Narr genug wäre, ihm dazu große Summen vorzuſtrecken.

Keinen Narren außer mir, ſagte Helgeſtad ihm pfiffig zunickend.

Wie? rief der Nordländer, das wolltet Ihr wirklich thun! Verlockend mag es ausſehen, aber ich warne Euch. Ihr habt mehr als Viele erworben und ſeid in Jahren, wo man ausruhen ſoll.

Nun, antwortete Helgeſtad grinſend, habe wirklich geglaubt, würdeſt mit beiden Händen zugreifen, wenn dir ein Antheil am Geſchäft geboten würde. Wird Geld koſten, wie du ſagſt, aber werden die Vortheile auch groß ſein. Sieh hier, gibt zwanzig Stellen, die

gut ſind für Schneidemühlen, und ſchwimmt das geſchnittene Holz über alle Fälle der Balself fort, bis an den Fjord, wo es aufgefiſcht wird. Müſſen jetzt alles Bauholz von Trondhjem und ſelbſt von Bergen holen. Werden es künftig beſſer und jedenfalls billiger haben. Denke, begreifſt es, Olaf. Iſt nicht ſo?

Aber es war nicht ſo. Olaf erklärte mit vieler Beſtimmtheit, daß er mit dieſer Speculation nichts zu thun haben wolle; mochte nun Helgeſtad auch behaupten, daß ſolche Bäume in ganz Finnmarken nicht weiter zu finden ſeien, daß die beſten Schiffe daraus gebaut werden könnten, obenein aber die kleinen Thäler an den Seiten des Fjord ſo geſchützt lägen und voll fruchtbaren Bodens ſeien, daß Koloniſten überall ſich darinnen anbauen könnten, er ſchüttelte beharrlich den Kopf und widerrieth das ganze Unternehmen.

Plötzlich aber wurde ihr Geſpräch von einem wilden Schrei aus der Schlucht unterbrochen. Im nächſten Augenblick folgte ein Schuß, deſſen Donner alle Echos weckte, dann ein Gebrüll, das Entſetzen erregen konnte und gleich darauf ein neuer Büchſenknall. Rauch ſtieg zwiſchen den Bäumen auf, ein Mann floh in größter Haſt über die Steine und Trümmer und ſchrie im Laufen laut um Hülfe. Alles das geſchah faſt zugleich, doch Olaf ſowohl wie Helgeſtad wußten es Beide zu deuten.

Der Nordländer rannte mit dem Gewehr in der Hand dem Flüchtling entgegen, welcher kein anderer war, als der Schreiber, und als er ihn erreicht hatte, hielt er ihn halb mit Gewalt feſt, denn Paul Peterſen ſchien vor Schreck Athem und Beſinnung verloren zu haben. Sein Geſicht drückte Entſetzen aus, er hatte ſeinen Hut auf der Flucht verloren, ſein Haar flog ihm um den Kopf und ſeine Augen blickten verwildert umher.

Steh' ſtill! rief Olaf. Was war's? Wo iſt Marſtrand?

Der Bär! ſchrie der Schreiber — er hat ihn zerriſſen.

Und du, feiger Mann, du läufſt davon! antwortete Olaf, ihn zurückſtoßend. Schande über dich! Mit dieſen Worten ſprang er den Thalrand hinunter, um dem verlaſſenen Freund zu helfen oder ihn zu rächen. Mehrmals rief er mit aller Kraft Marſtrand's Namen und hörte endlich zu ſeiner Freude eine Stimme antworten. — Wo der Strom einen weiten Bogen machte, lag ein faſt ebener Grund,

der von drei Seiten durch einen zerklüfteten überhangenden Fels wie von Mauern umschlossen war. Dichtes Birkengestrüpp, wilde Ranken und junge Tannen umwucherten die Höhlungen, der freiere Raum davor war mit jung aufschießendem Gras bewachsen und in der Mitte desselben fand Olaf Marstrand auf sein Gewehr gestützt stehen. Mit einem Blick sah er, was hier vorgefallen war. — Zu Marstrand's Füßen lag ein gewaltiger Bär in seinen letzten Zuckungen. Blut floß über seine schwarze Zunge und strömte aus der Todeswunde. Der wackere Olaf jubelte laut auf und schüttelte Marstrand's Schulter mit rücksichtsloser Heftigkeit. Meiner Treu! schrie er, der feige Schreiber mochte immerhin davon laufen, du hattest ihn nicht nöthig; hast genau die rechte Stelle gefunden, wo das Luftloch für das zähe Leben eines Bären gemacht werden muß. Der aber, weiß es Gott! gehört zu den größten und stärksten, die ich je gesehen habe. — Er maß die Körperlänge des Thieres mit neuer Bewunderung, unter Lobsprüchen und Geschrei nach Helgestad, der auch endlich herbeikam und Paul Petersen führte, welcher eine entschuldigende Beschreibung des Vorganges jetzt mit vieler Fassung gab. Er war mit Marstrand bis auf diesen Plan gekommen und näherte sich ohne Ahnung dem Felsen, als er plötzlich dicht hinter sich ein tiefes Brummen hörte und umblickend den Bären gewahrte, der seinen gewaltigen Kopf aus dem Gestrüpp streckte, gleich darauf aber auf den Hinterbeinen stand, wie solch' Thier jedesmal thut, wenn es seinen Angriff beginnt.

Ich schrie laut auf, sagte Paul, griff nach meinem Gewehr und schoß. Daß ich nicht gefehlt habe, beweist die Wunde an Kopf und Hals. Aber er war nicht todt. Er stieß ein furchtbares Gebrüll aus, während ich lief, um Hülfe zu suchen und es Marstrand überließ, ihn vollends zu tödten.

Das hat er wirklich gethan, fiel Olaf spöttisch ein, obwohl du ein Held ohne Gleichen bist.

Helgestad hinderte Streit und Vorwürfe, indem er dem Schreiber Recht gab, zugleich aber Marstrand allen Ruhm zusprach. Leib und Leben an ein nichtsnutziges Geschöpf zu setzen, sagte er, das in jetziger Jahreszeit nicht einmal einen guten Braten liefert, da es mager und zähe ist, wird kein vernünftiger Mann gut heißen.

Ruh, hat der Herr Alles zum Guten gewendet, wenn es Einem aber zukam, ſich an das Ungethüm zu machen, ſo mußte es Johann Marſtrand ſein, deſſen Kühe dafür künftig hier um ſo ſicherer weiden können. — Mit dieſer Wendung war die Sache beigelegt und es blieb nur übrig, in die Hütte an den Fjord zurückzukehren und den erlegten Feind dort hinſchleppen zu laſſen, was wenigſtens mit ſeiner Haut und ſeinen beſten Stücken geſchah, denn kaum hatten die Holzfäller die Mähr vernommen, als ſie alle eifrig ſich an's Werk machten, um die gute Beute vor Füchſen oder Wölfen in Sicherheit zu bringen. Nach wenigen Stunden ſchon kochte das Bärenfleiſch im größten Keſſel und Marſtrand war gezwungen, die Geſchichte ein halbes Dutzendmal zu wiederholen und eben ſo oft ſeinen Sieg mit Händeſchütteln und Geſundheittrinken zu bekräftigen. Das Freudenmahl währte den ganzen Abend über, einen wirklichen Vortheil aber gewährte es Marſtrand, daß Paul Peterſen merklich ſtiller und beſcheidener geworden war. Theils in Folge der überſtandenen Angſt, theils aus Furcht vor Olaf's Spott, fand er es am Gerathenſten, ſo viel als möglich zu ſchweigen und ſich eben ſo wenig einzumiſchen, als Helgeſtad mit Marſtrand vor der Hütte auf und ab ging und ihm nochmals alle Vorzüge dieſer Niederlaſſung ſchilderte. Wißt nun auch, ſagte er zuletzt, nachdem ihm der junge Anſiedler in den meiſten Behauptungen beigepflichtet hatte, daß wir durch Paul Peterſen das Ding in Ordnung bringen können, ehe ein Menſch davon wiſſen kann. Glauben die Narren nicht alle mehr, daß der Balsfjord keine Fiſche nährt, weil Jubinal ihn ſeinem Volke gegeben hat. Seht die grünen Streife dort im Waſſer, da ſteht Häring; Schwärme von jungen Seyfiſchen ſpielen an den Steinen und Lachſe ſpringen auf an allen Stellen. Gehört aber auch zum Fjord die flache Inſel Strömmen an der Meeresſtraße dicht vor Tromſöe und dieſe wichtige Inſel muß Euch mit verſchrieben werden.

Iſt das nackte Eiland denn ſo wichtig? fragte Marſtrand.

Ruh, rief der Alte, den Kopf ſchüttelnd, iſt das beſte Stück vom Ganzen. Seid ein Mann, der klar zu ſehen verſteht, müßt bemerken, daß kein Schiff nach Tromſöe kann, das nicht dicht vorüberfährt. Iſt der beſte Platz zu einer Niederlage. Habt damit auch den Fiſchfang in der Strömung und im ganzen Sunde. Iſt

eine Stelle, wo die Steine Silber werden, wenn man es verſteht; könnt von dort mächtigen Holzhandel treiben nach allen Seiten hin, bis nach Nordland hinauf und weiter.

Im Ernſt, Herr Helgeſtad, erwiderte Marſtrand, ich habe dennoch verſchiedene ſchwere Bedenken, die Olaf mir verſtärkt hat.

Weil ſein dicker Kopf nicht denken kann, ſagte der Kaufmann. Ihr meint das Geld — ſeid darum ruhig. Habe eine gute Anzahl Spezies für Euch liegen, wenn es nicht reicht, wird mehr da ſein. Fangt an, wenn Ihr wollt; könnt zehn tauſend haben, ſobald wir von Bergen wieder kommen.

Gegen welche Sicherheit? fragte der junge Mann.

Gegen einfachen Schuldſchein, will nichts weiter, antwortete Helgeſtad. Vertraue auf Euren Kopf. Sollt Credit finden gegen acht vom Hundert, Jahr aus, Jahr ein, bis der Strom zurück in Eure Taſche fließt.

So lockend das iſt, erwiderte Marſtrand zögernd, iſt es doch nicht das Geld allein, was mich drückt. Hat die Regierung nicht verſprochen, den Lappen ihre Weiden zu erhalten und ſehen dieſe nicht gerade dieſe Fjorde und Halbinſeln als ihr uraltes Eigenthum an? Der Generalgouverneur Münte hat ſich feierlich verbürgt, daß dem verfolgten Volke kein Leid mehr zugefügt werden ſoll; der Voigt von Tromſöe iſt mit genauer Noth ſchon früher einmal der Rechenſchaft entgangen und Klaus Hornemann —

Helgeſtad ließ ihn nicht weiter reden. Will Euch ein Wort ſagen, ſprach er, ſein hartes Geſicht aufhebend, indem er zwiſchen den Felſentrümmern ſtill ſtand. Dränge Euch nicht mit der Antwort, kann warten bis morgen, dann aber, ehe wir gehen, müßt Ihr Euch entſcheiden. Wollt Ihr Euer Haus nicht am Balsfjord bauen, wißt Ihr Beſſeres, ſo thut nach Eurem Willen. Nehmen die Arbeiter dann mit und was geſchehen iſt, mag geſchehen bleiben; überrede Euch zu nichts. Wollt Ihr aber ein Mann ſein, der hierher paßt, und begreift, was er thun muß, ſo legt Eure Hand feſt auf das, was Ihr haben wollt. Weichlich denken und ſchwächlich überlegen dürft Ihr nicht. Was ſchiert Euch das unnütze Geſindel auf den Alpen, das hin und her wandert und dem kein Fleck der Erde gehören kann? Was kümmert Euch der alte General, der in Trondhjem

ſitzt und Briefe ſchreibt, die Stücke Papier ſind? Was endlich habt Ihr mit dem Prieſter zu thun, der alte Weiber zu Thränen bringen mag, aber keinen Mann von dem, was er will? — Seht hin, Herr Marſtrand, das Alles könnt Ihr haben und keine Macht kann es Euch nehmen. Im Nothfalle ſchreibt nach Kopenhagen, oder geht ſelbſt, mit Geld iſt dort Alles zu machen. Lacht zu dem Geſchrei über Gewalt und Unrecht, wenn es erhoben wird, denn Ihr könnt es. Iſt der Beſitzbrief in Eurer Hand, ſo laßt ſie Arme und Stimme erheben und wenn es Engelsſtimmen wären, es ſoll nichts helfen. Bedenkt das Alles, dann ſagt mir ja oder nein; weiter iſt nichts nöthig.

Marſtrand blieb zwiſchen den Steinen zurück, die moſig und mit Geſtrüpp bedeckt chaotiſch wild das Ufer des Fjord bedeckten. Der Abend kam und brachte Nebel mit, die, ſchwer geballt, langſam über den Meeresarm ſich fortwälzten, das letzte Tageslicht auslöſchten und an den Blöcken aufkletterten. Das Waſſer ſchlug dumpf grollend über die klippigen Wände hin, und ſeinem Nachdenken überlaſſen ſah der Junker lange ſtill darauf nieder. Mit der einen Hand bot Helgeſtad ihm alle Mittel, um Reichthum zu gewinnen, mit der anderen wies er ihn von ſeiner Thür, wenn er ſein Geld nicht wollte. Die Vortheile, welche er ihm gezeigt, waren keine Täuſchung; er begriff vollkommen, was dieſer Beſitz werth war und dennoch ſagte eine Stimme in ihm, daß alle rechtlichen Menſchen ihn darum verdammen würden; eine andere Stimme jagte ſein Mißtrauen auf und trieb ihn endlich zu den halblaut ausgeſtoßenen Worten: Er betrügt mich! Es kann nicht anders ſein — das iſt ſeine Abſicht.

Plötzlich hörte er zuſammenfahrend eine Antwort: Sei ſicher, Jüngling, daß du Wahrheit ſprichſt, ſagte Jemand feſt und deutlich, hinter ihm, und wenige Schritte entfernt auf einem Stein ſitzend erblickte er eine menſchliche Geſtalt, von Nebel und Dunkelheit ungewiß eingehüllt.

Einige Minuten lang betrachteten ſich die beiden Männer ſchweigend. Marſtrand zweifelte nicht, wem der greiſe Körper gehörte, der bewegungslos auf einen Stab geſtützt ſelbſt ein Steinbild zu ſein ſchien. Der Nachtwind trieb ſein langes Haar und langſam wiederholte er mit voller ernſter Stimme dieſe Worte: Sei ſicher, daß du

Wahrheit ſprichſt, denn Niemand kann ſich rühmen, von Niels Helgeſtad nicht betrogen zu ſein.

Afraja, erwiderte Marſtrand, ich danke dir heut mein Leben. Du warſt es, der den Bär tödtete, deine Kugel durchbohrte ihn, als ich ihn verwundet hatte. Ich kam hierher mit der Abſicht, dies Land für mich zu nehmen, niemals ſoll es geſchehen. Ich will nicht in deine Rechte greifen, ich will dich ſchützen, ſo viel ich es vermag. Der Greis nickte leiſe und hob die Hand auf, als wollte er den Dank abwehren. So viel du vermagſt, ſagte er dann, aber du vermagſt nichts. Dein Herz iſt mild, ich habe es erfahren. Du verachteſt nicht die Söhne Jubinal's. Ich wußte, daß Helgeſtad dich an den Balsfjord führen wollte und erwartete dich. Ich war bei dir, als der Bär dich bedrohte und ſchützte dein Leben, ich werde bei dir ſein und dich ſchützen gegen deine Feinde. Wohne hier in Frieden, weil es gut iſt. Wenn du gingeſt, würde bald genug ein Schlechterer kommen, denn die Gewinngier dieſer harten Männer iſt aufgeweckt. Der Voigt von Tromſöe, ſein ſchlechter Neffe und Niels Helgeſtad erſännen ſchon einen anderen Plan, wenn du ihnen entgehen wollteſt.

Afraja ſprach ruhig und drückte ſich zur Verwunderung Marſtrands in der däniſch-norwegiſchen Sprache vollkommen gut aus.

Welchen Plan, wie du es nennſt, haben ſie mit mir erſonnen? fragte er.

Dein Königsbrief, verſetzte der alte Mann, iſt ein zu koſtbares Gut, um Helgeſtad und ſeine Genoſſen nicht lüſtern darnach zu machen. Seit vielen Jahren weiß er, daß der Balsfjord reich iſt an Holz, an fruchtbaren kleinen Thälern und an Fiſchen. Er hat dich in ſein Haus genommen, dir wohlgethan und wird dir ferner helfen, bis der Tag gekommen iſt, wo er dich hinausjagen darf, nackt und bloß, und was du dein nennſt, dir nehmen kann.

Du haſſeſt ihn, Afraja! rief Marſtrand.

Ich haſſe ihn, antwortete der Lappe, doch ich ſehe durch ſeine Augen in ſeinen böſen Geiſt. Er wird dir ſein Geld geben, du wirſt damit den Wald fällen und Handel treiben, doch du biſt unerfahren, du wirſt verlieren und in Noth gerathen. Das iſt die Zeit, die er erwartet. Dann wirſt du ſeine Hand feſt geſchloſſen finden; er wird

dir deine Schuldbriefe zeigen und wird dich vertreiben mit Hülfe des Voigts, der die Beute mit ihm theilt.

Wäre es wirklich so? rief der junge Mann lebhaft — wäre das sein Weg — seine argliſtige Hülfe zu meinem Verderben erſonnen! Es iſt möglich, Afraja, vielleicht dachte ich ſelbſt ſchon Aehnliches, aber Helgeſtad iſt geachtet, der Erſte im Lande.

Glaubſt du, fragte der Lappe, daß, wenn du ein Bettler biſt, er weniger geachtet ſein wird? Sein Ruhm wird größer werden, ſie werden ihn noch höher preiſen, ſein Anſehen wird wachſen mit ſeinem Gute, dich wird Niemand beklagen. Sie werden über dich lachen, denn nach ihrem Rechte iſt dir Recht geſchehen.

Ha! murmelte Marſtrand, indem er die Fauſt ballte und den Arm heftig aufhob, ſie ſollen nicht lachen.

Er dachte an Ilda und es war, als ob der alte Hexenmeiſter, ſeine Gedanken wüßte. — Wähne nicht, fuhr er fort, daß Helgeſtad's Kinder dich beſchützen könnten. Sie würden dir ſagen: Du hätteſt Augen und Ohren, du hörteſt manches Wort und ſaheſt manches Zeichen, warum warſt du kein Mann, der feſt auf ſeinen Füßen ſtand? — Björnarne iſt ein einfältiger Tropf, der ſeinem Vater blind gehorcht. Das Mädchen iſt von beſſerer Art, aber hochmüthig iſt ihr Sinn, und ihres Vaters Wille wird ſie zum Weibe des Schreibers machen, der endlich einſtreicht, was Helgeſtad dir nimmt.

Er ſoll mir nichts nehmen. Bei Gott — er ſoll nicht! ſagte Marſtrand. Ich will keine Hülfe von ihm.

Nimm ſie an, flüſterte der Lappe.

Und ſein Geld — ich mag es nicht!

Laß ihn geben, ſoviel er gibt, Jüngling.

Wie kannſt du mir ſolchen Rath ertheilen? fragte Marſtrand unwillig, da du ſelbſt mir zeigſt, wohin er führt.

Afraja ſchwieg einen Augenblick. Seine Geſtalt war in Mitte der dunklen Steine kaum mehr ſichtbar und ſein heiſeres Lachen drang geiſterhaft zu dem däniſchen Herrn, der wild um ſich blickte, als Helgeſtad's Stimme in der Ferne ſeinen Namen rief.

Nimm das Geld des gierigen Mannes, flüſterte der Lappe, und gebrauche es unbeſorgt. Was kann er dir geben, was Afraja nicht zehnmal geben könnte? Geh zu ihm und ſprich: Ich will hier woh-

nen, will thun was du ſagſt. Ich ſehe deine zornige Mienen durch die Nacht, du ſollſt nicht zornig ſein, Jüngling. Afraja iſt dein Freund. Willſt du Silberthaler, du ſollſt ſie haben. Die Stunde wird kommen, wo ich dich führen werde — deine Augen ſollen ſehen, was nie ein Mann deines Stammes ſah. Betrüge den Betrüger und ſei muthig. Meine Götter werden dir helfen, mächtiger ſind ſie als dein ungerechter Gott.

Läſtere nicht, alter Mann, läſtere nicht! rief Marſtrand. Wo biſt du? Antworte mir!

Er tappte umher, der Lappe war verſchwunden. Wann werde ich dich wieder ſehen? rief er lauter. — Er erhielt keine Antwort. Ein Windſtoß fuhr von dem hohen Fjellen nieder, ſchüttelte das Geſtrüpp und ließ die Wogen des Fjords aufrauſchen. Zu gleicher Zeit polterten Helgeſtad's eiſenbeſchlagene Sohlen über das Geſtein. — Holla! ſchrie er, wo bleibt Ihr, Herr? Steht da zwiſchen Nebel und Dunkelheit und ruft die alten Nornen und Trollen an, Euch zu ſagen, was gut ſei. Iſt's nicht ſo?

Marſtrand trat ihm entgegen, beide gingen der Hütte zu, deren Feuerſchein ihnen leuchtete.

Freilich iſt's ſo, antwortete er auf Helgeſtad's Spott eingehend. Ich habe mit den Geiſtern der Nacht geſprochen und ihren Rath gehört.

Nun, ſagte der Kaufmann, und was haben ſie Euch gerathen?

Daß ich am Balsfjord wohnen ſoll und daß ſie mir helfen wollen, mein Haus ganz mit Silber anzufüllen.

Wacker gerathen, rief Niels, hoffe ſie machen es wahr; bis dahin aber, wo die guten Kobolde und Zwerge Euch Geld ſchleppen, nehmt es von mir, und nun, Herr, ſchlagt ein in meine Hand. Iſt die Sache abgemacht. Johann Marſtrand vom Balſelſgaard wird bald ein Mann ſein, der Klang im Lande hat.

Am nächſten Tage wurde der Weg an den Lyngenfjord ohne Fährlichkeit zurückgelegt und ſpät am Abend traf die Geſellſchaft wohlbehalten wieder in Oerenäes ein, wo Ilda und Björnarne ihre Freunde froh empfingen. Die Erzählung der großen und kleinen Abenteuer füllten die Stunden aus, Marſtrand erhielt neues Lob über ſeine tapfere Fällung des Bären, und Olaf verfehlte nicht

manche derbe Spötterei über die Flucht des Schreibers loszulaſſen, welche dieſer jedoch wenig mehr achtete. — Ich denke, mein guter Olaf, ſagte er, daß es keine beſondere Heldenthat iſt, einen Bär todt zu ſchießen, wenn man ein gutes geladenes Gewehr in der Hand hat und wenn die Beſtie zehn Schritte von mir ſteht. Dagegen aber wäre es eine unverzeihliche Thorheit ſich zerreißen zu laſſen, wenn man ſeine Sache ſchlecht gemacht hat und keine Waffe mehr beſitzt. Lache auf meine Koſten diesmal ſo viel du willſt, wir gleichen ein andermal die Rechnung aus, nichts aber wird mich hindern zu glauben, daß das, was ich that, das Klügſte blieb.

Und Niemand wird zweifeln, ſagte Marſtrand, daß unſer Freund Paul immer das Klügſte thun wird.

Damit bin ich zufrieden, rief der Schreiber, ſeine grauen Augen auf den Sprecher richtend. Wer immer das Klügſte zu thun weiß, wird Bären und Wölfen nicht allein entgehen, ſondern auch den Zähnen der Menſchen entkommen, die zuweilen noch viel ſchlimmer ſind.

Helgeſtad miſchte ſich ein, wie er immer that, und leitete das Geſpräch auf Marſtrand's Sache. Er verkündigte deſſen Entſchluß am Balsfjord ſich niederzulaſſen, die kleinen Thäler mit Anbauern und Dienſtleuten zu beſetzen und ſeinen Königsbrief zu der Beſitznahme des ausgedehnten Landſtriches zu gebrauchen, indem er den Schreiber aufforderte, für die ſchnelle Erledigung der Rechtsförmlichlichkeiten, wozu dieſer ſich angeboten, nun wirklich Sorge zu tragen.

Paul Peterſen gab die bündigſten Zuſicherungen. Ich nehme Alles auf mich, ſagte er Marſtrand's Hand ſchüttelnd, und denke Ihnen bald zu beweiſen, wie werth Ihre Angelegenheit mir iſt. Reiſen Sie unbeſorgt, Herr Marſtrand, noch ehe Sie aus Bergen zurückkehren, ſoll der Rechtstitel berichtigt ſein und Niemand ihn anfechten können. Ich will ſelbſt nach Tromſöe, ſobald Jungfrau Ilda mir Urlaub gibt. Mein Oheim wird ſo zu Dienſten ſein, wie ich es bin.

7.

Die Yacht war bereit zur Bergenfahrt, alle Vorräthe eingeschifft, Alles wohl verpackt und geordnet. Helgestad hatte lange Unterredungen mit seinem Sohne, dem er Anweisungen ertheilte, was während seine Abwesenheit geschehen sollte, endlich aber kam es in Marstrand's Beisein zu einem Gespräch zwischen Vater und Sohn, das die Familienverhältnisse erörterte.

Helgestad sprach von Ilda's bevorstehender Verheirathung als von einer fest bestimmten Sache. Er scherzte über die beiden Bewerber und gab Björnarne den guten Rath sich in nichts zu mischen, sondern Ilda selbst zu überlassen, wem sie ihre Gunst zuwenden wolle; aber seine Winke waren deutlich genug, um für Olaf wenig Hoffnung übrig zu lassen.

Glaube genau zu wissen, wie's kommen wird, sagte er mit seinem pfiffigen Grinsen. Ist Paul Petersen der Mann nicht, der vor Olaf davon läuft, wie vor dem Bären. Calculire, Herr Marstrand, ist mit Kindern eine wunderliche Sache. Hat man sie mühsam erzogen, kommt Einer der sie uns nimmt und dem sie nachfolgen über Land und Meer. Ist mir aber immer lieber, ich weiß Ilda in Tromsöe, als weit im Nordland, wo sie Heimweh bekommen würde nach den schwarzen Felsen am Lyngenfjord.

Er wandte sich zu Björnarne um, legte die Hand unter dessen Kinn und blickte wohlgefällig auf den kräftigen Jüngling. Nuh, fuhr er fort, bleibst mir im Hause, ist aber nicht Ordnung da, wo Männer allein wohnen, müssen daran denken, den Schaden gut zu machen.

Was meinst du, Vater? antwortete der Sohn, während das Blut ihm in's Gesicht trat.

Helgestad lachte. Weißt es besser wie ich, rief er, und denke beinahe, hast große Lust, es deiner Schwester bald nachzumachen. Sage aufrichtig, Björnarne, hast noch kein Mädchen gesehen, die du in Oerenäesgaard mit ihren Hochzeitskasten haben möchtest?

Keine von allen, Vater, erwiderte Björnarne.

Ei du Narr! schalt der Alte, ihn beim Ohr festhaltend. Eine muß es sein, und daß du es weißt, will meine Schwiegertochter mir

ausſuchen, wie ich ſie gerne habe. Wirſt zufrieden ſein, Björnarne. Weiß ein Mädchen, jung, fein und friſch, glatt wie ein Hirſch und wohlgemacht in allen Dingen. Denke, merkſt, welche ich meine. Iſt's nicht ſo? Will dir ein ander Lied davon ſingen, wenn ich aus Bergen wieder komme.

Björnarne wandte ſich raſch ab und lief davon, als wolle er nichts weiter hören. Helgeſtad lachte behaglich hinter ihm her. Was Andere zu viel haben, hat der zu wenig, ſprach er dann. Springt mancher junge Burſche ohne Sinn und Nachdenken einer Dirne an den Hals, ſollte aber lieber in's Waſſer ſpringen, um's heiße Blut abzukühlen. Björnarne iſt von denen, die mit Eva im Paradies leben könnten, ohne je nach dem Apfelbaum zu verlangen. Habe nie von ihm gehört, Herr Marſtrand, daß er ein Mädchen lieber gehabt hätte, als ſeine Schweſter, und habe nie geſehen, daß ſeine Augen Einer mehr ſagten als allen Andern. — Iſt darum ſo recht ein Sohn, wie er ſein muß. Könnte ſie alle haben; calculire, gibt keine Thür im Lande, wo er nicht anklopfen dürfte. Iſt zu geſcheut, der Junge, iſt Niels Helgeſtad's Sohn und weiß es. Läßt die Mädchen ſeufzen und trachten, bis er die Rechte heimbringt und alle Geſichter vor Neid und Neugier blau werden, wie Hummern.

Marſtrand war froh, daß Helgeſtad abgerufen wurde, denn der Hochmuth in den Worten und Mienen des alten Kaufmanns verletzte ihn. Er wird ſich eine Schwiegertochter ſuchen, ſagte er, indem er den Fjord entlang ging, wie er einen Schwiegerſohn gefunden hat. Den größten Hochzeitskaſten wird ſie ihm in's Haus ſchleppen und ihre Brüder und Vettern werden ſchwere Leute ſein, die feſt auf ihren Beinen ſtehen. — Er lachte verächtlich vor ſich hin und ſetzte ſeinen Weg fort, bald an Ilda denkend, die den ganzen Tag über von dem rothköpfigen Schreiber begleitet wurde und für ihn kaum ein Wort fand, bald über Afraja grübelnd, der ſo ſeltſam zu ihm geſprochen, und deſſen räthſelhafte Worte ſo großen bleibenden Eindruck auf ihn gemacht hatten. Wenn er überlegte, was er aus ſo vieler Menſchen Mund über das tückiſche, treuloſe Weſen aller Lappen gehört, überkam ihn die Furcht, dieſem alten Hexenmeiſter zu trauen; dachte er aber daran, wie Afraja ihm wunderbar in großer Noth nahe geweſen, ſo wuchs ſein Glaube an die Zuneigung des

greisen Hirten; verglich er ihn endlich mit Helgestad, so fühlte er sein Mißtrauen gegen [illegible]n in solchem Maße angeregt, daß ihm Alles nur zu möglich schien, was Afraja ihm erklärt hatte.

So viel war gewiß, daß dieser keine eigennützigen Absichten haben konnte. Ein Gefühl der Dankbarkeit mochte ihn leiten, denn Marstrand hatte ihm Gutes gethan, als er hülflos in seinen Händen war und was die Dankbarkeit nicht vermochte, that vielleicht der rachsüchtige Haß gegen Helgestad, den Schreiber und den Voigt. — Darum befestigte sich die Ueberzeugung in ihm, daß Afraja ihm sicher helfen würde, sollte Helgestad ihn verderben wollen und wenn er auch nicht an die Schätze glaubte, mit welchen der alte Lappe geprahlt hatte, so zweifelte er doch nicht, daß in der unermeßlichen Felsenwüste genug Silber verborgen sei, um Helgestad's böse Gelüste zu Schanden zu machen. Ein Mann, welcher so große Heerden besaß und so wenig Geld ausgab, mußte jährlich bedeutende Summen sparen, und wenn es wahr war, daß er aufgefunden hatte, was seine Väter und Vorväter nach lappischer Sitte ihr ganzes Leben über im Geheimen vergruben, mußte er allerdings über Reichthümer gebieten können. Er fand Afraja's Rath, den Betrüger zu betrügen, ihn zu benutzen bis er sich entlarvte, seine Hülfe und sein Geld anzunehmen, bis er beides nicht mehr geben wollte, endlich vollkommen richtig, klug und den Umständen angemessen. Denn wo war ein Beweis dafür, daß es der alte schlaue Kaufmann wirklich nicht ehrlich meine? Mit welchem vernünftigen Grunde sollte er eine so großmüthige Theilnahme und Hülfe zurückweisen, die kein anderer Mensch ihm leisten wollte und leisten konnte, und wie mochte er es wagen, einen Mann durch Mißtrauen zu beleidigen, der ihm fortgesetzt bisher nur Gutes erzeigt hatte?!

So sah er sich in der glücklichen Lage, ruhig den Verlauf der Dinge abwarten zu können und sein lebhafter Geist trieb ihn an, mit voller Energie das Gebotene zu benutzen. Helgestad hatte nicht Unrecht, daß in diesem jungen Mann Gottes Gnade weit mehr Geschick zu einem klarsehenden Kaufmanne, wie zu einem guten Kammerjunker gelegt habe, denn als er jetzt die steilen Felsen hinaufstieg, die den Lyngenfjord abschließen, fühlte er eine Sehnsucht nach dem frischen Grün und dem prächtigen Walde der Balsels und träumte

ſich tief in alle die Herrlichkeiten hinein, welche dort durch ſeinen Fleiß, ſein ſchöpferiſches Talent und durch Helgeſtad's Spezieſsthaler entſtehen ſollten. Er ſah die Schneidemühlen ſchon in Arbeit, hörte die Holzfäller ſchon arbeiten, blickte in die kleinen Thäler nieder, wo ſeine zahlreichen Koloniſten und Lehnsleute wohnten und phantaſirte ſich ſeine Waarenhäuſer vor, ſeine Niederlagen, ſeine Yachten und Boote, die den Fjord hinab und hinaufgingen und ſeinen ſtattlichen Gaard, der unter hängenden Birken lag, mit dem Gärtchen voll Reſeda, Nelken, Levkojen und reifenden Fruchtfeldern im Schutze der geſegneten Bucht, als ſtehe das Alles ſchon fir und fertig da. Sein Herz ſchlug lebhaft bei dem Gedanken, trotz ſeiner Feinde Liſt und Stärke, den Schlimmſten Achtung abzunöthigen und ſich nicht unterdrücken zu laſſen. Habe ich nicht Glück! rief er aus, Götter und Menſchen ſind mit mir! Helgeſtad wirft mir ſeine Silberſäcke in den Schooß und Afraja verheißt mir den Beiſtand Julinal's, in deſſen Paradies ich wohnen ſoll. Wenn der Eine mich verläßt, wird der Andere mir ſein Manna bringen und Gula? — Er ſtand ſtill, ſah nach der Klippe empor, die Ilda's Bank trug, in deren Nähe er ſich jetzt befand, und glaubte hinter den hängenden Zweigen der ſchwarzen Tannen eine Geſtalt zu erkennen, die dort auf der Steinbank ſaß.

Seit jenem Tage, wo Gula ihn hierher geführt, hatte er ſeine Spaziergänge nicht wieder ſo weit ausgedehnt. Damals lag die Schlucht voll Eis und die Kuppen und Seiten der Berge waren dicht in ihr winterliches Kleid gehüllt, jetzt trugen nur die hohen Fjellen, aus deren Mitte der kantige Kegel des Kilpis ragte, noch ihre langen blendenden Schleppen. Die Sonne ſchien warm und freundlich auf die tiefen Buchten und Vorſprünge, junges Gras und ſchlanke Halmen ſproßten in den Gründen und Felſenſpalten und als Marſtrand über die Stufen ſchritt, und das kleine Plateau erreichte, fand er es mit ſammetweichen Raſen bedeckt. Sein nächſter Blick fiel auf die Bank. Er hatte ſich nicht getäuſcht, Gula ſaß dort und einige Minuten blieb er zweifelhaft, ob er ſie anreden oder ſich entfernen ſollte. Sie ſchien ihn nicht geſehen zu haben, als er hinter dem Felſengrat an der Schlucht hinaufſtieg und ihn auch jetzt nicht zu bemerken. Den Kopf niedergebeugt, hielt ſie die Hände gefaltet in

ihrem Schooß. Ihre ſchönen dunklen Flechten glänzten von dem einſamen Sonnenſtrahl, der durch den Schattenkreis der Tannen auf ſie niederfiel. Mitten in dem lichten Grün des freundlichen Plätzchens, mitten in dieſer abgeſchloſſenen Stille, auf dem Felſenſöller, der hoch über den blanken Fjord hing, in welchem des Himmels Bläue und die dunſtigen Frühlingswolken wiederſpiegelten, machte ihr Anblick einen wehmüthigen Eindruck auf den däniſchen Herrn. Alles Mitleid und alle Theilnahme, die er für dies verlaſſene Mädchen je gefühlt, regten ſich in ſeinem Herzen. Er trat ihr einen Schritt näher und ſeine Hand ausſtreckend nannte er leiſe ihren Namen, bei deſſen Klang ſie, wie elektriſch berührt, aufſprang und ihn verwirrt anſchaute, eine Bewegung machte, als wollte ſie entfliehen, und dann wie ermattet und unfähig, ihren Entſchluß auszuführen, ihre Arme ſinken ließ. Im nächſten Augenblick aber verwandelte ſich der ängſtliche Ausdruck ihres Geſichts in Freude. Ein Lächeln des Glücks ſchwebte um ihre Lippen. Marſtrand glaubte etwas von dem ſonnenhellen Glanze zu empfinden, der aus ihren Blicken über ihn hinlief, als er zu ihr ſprach.

Endlich, liebe Gula, ſagte er, finde ich dich und endlich ſehe ich dich freundlich vor mir, wie ſonſt.

Bei dieſer Mahnung ſchlug ſie die Augen nieder, eine Röthe der Verwirrung färbte ihre Stirn. — Du biſt es, Herr! du biſt es! flüſterte ſie.

Und wer ſollte es denn ſein, Gula? fragte er. Haſt du einen Andern erwartet?

Sie gab keine Antwort. Marſtrand zog ſie neben ſich auf den Sitz nieder, indem er ihre Hand feſthielt und zu ſprechen fortfuhr. Unerwartet treffe ich dich, ſagte er, aber ich nehme den günſtigen Zufall für ein gutes Zeichen auf meiner langen Reiſe. Ich habe deinen Vater geſehen, Gula.

Sie nickte, als wüßte ſie es.

Und habe mit ihm geſprochen, fügte er hinzu. Er hat mir geſagt, daß er mein Freund ſein will.

Er wird es ſein, ſagte ſie aufblickend und mit großer Zuverſicht.

Ich glaube es, erwiderte er; Afraja, hat es mir ſchon jetzt bewieſen. Er iſt damit zufrieden, daß ich mein Haus am Balsfjord aufbaue.

Alles, was Afraja ſein nennt, wird er gern mit dir theilen, war ihre Antwort. Denke nichts Böſes von ihm, er weiß, wie gut du biſt.

Und woher weiß er denn von meiner großen Güte? lachte der junge Anſiedler. Haſt du es ihm vertraut? War er hier? Haſt du ihm geſagt, daß wir einen Freundſchaftsbund geſchloſſen haben, den du nicht hälſt?

Ihre Augen nahmen den hellen Glanz wieder an. Halb furchtſam, halb traurig und freudig zugleich ſchüttelte ſie dann den Kopf und flüſterte lächelnd: Sie ſagen, daß ich es nicht darf.

Ach! arme kleine Gula, rief Marſtrand in ſeiner frühern vertrauten Weiſe, ſie haben dir deine Unbefangenheit genommen und einen Stein zwiſchen uns geworfen, den wir fortſchleudern wollen, weil er uns drückt und wehe thut. Setze dich dicht zu mir her, rücke nicht fort, lege deine Hand, wie ſonſt, in meine Hand, plaudere und frage und ich will dir erzählen, wie oft ich an dich dachte, wenn ich den Kilpis im Morgenſchein ſah und im Abenddunkel. Sind wir denn nicht noch immer Leidensgenoſſen, liebes Mädchen? — Wie oft habe ich dir das geſagt. Beide unter dem fremden Volke, das ſeine Begriffe von Sitte, Recht und Unrecht uns aufdrängen will. Was kümmert es mich, was ſie ſagen. Ich habe dich lieb, kleine Gula, Allen zum Trotz!

Du haſt mich lieb! ſagte ſie, ihre dunkeln Augen auf ihn richtend.

Und du mich auch, fuhr er fort. Sind wir nicht beide verſtändig, um uns das zu ſagen und haben wir nicht gelobt uns in Treue beizuſtehen für alle Zeit?

So fuhr er fort zu ſprechen und zu ſcherzen und von der Zukunft zu erzählen, wenn er in dem neuen Hauſe wohnen würde, wo er allein Herr ſei. Er malte es aus, wie Gula kommen werde ihn zu beſuchen, wie ſie helfen würde, wo es fehlte und in glücklicher Vergeſſenheit irrten ihre Augen über ſein Geſicht, haſchten ſie die Worte von ſeinen Lippen und wanden ſich Bilder und Träume daraus, die ſie mit Entzücken verfolgte. Marſtrand hatte ſeinen Arm um ſie gelegt, ſeine Gedanken flogen weit hinaus.

So, meine liebe Gula, rief er endlich, wollen wir uns die Arbeit verſüßen. In meinem Hauſe ſoll es fröhlich hergehen, ich will

nicht ſein wie dieſe Krämer. Dein Vater ſoll mir willkommen ſein, wenn er kommt, er iſt ein Mann, deſſen Verſtand mir Achtung einflößt, und wenn du dann — in dem Augenblick fiel ihm etwas ein, woran er noch nicht gedacht hatte und er ließ den Satz unvollendet, ſah nach dem Gaard hinunter und fügte endlich hinzu: Wenn Ilda ihres Vaters Haus verläßt — wir haben noch nicht davon geſprochen, — würdeſt du deine Freundin wohl nach Tromſöe begleiten?

Niemals! erwiderte ſie raſch.

Paul Peterſen iſt dein Freund nicht, fuhr Marſtrand lächelnd fort, mein Freund iſt er eben ſo wenig. Willſt du bei Helgeſtad bleiben, ſein Haus verwalten?

Ich werde nicht bleiben, war ihre Antwort.

So wollteſt du zum Zelt deines Vaters zurückkehren?

Nein! nein! rief ſie lebhaft. Lieber weit fort, wo mich Niemand kennt.

Aber wohin? ſagte Marſtrand nachdenkend. Doch ſorge nicht, Gula, noch iſt die Zeit nicht da und ehe ſie kommt, werden deine Freunde thätig ſein. Klaus Hornemann wird zurückkehren, ich werde mit ihm ſprechen.

Sprich nicht mit ihm, fiel ſie ein, ich weiß, was er dir rathen wird. An meines Vaters Herdſtein ſei mein Platz, ſo ſagte er zu mir. Er fand es unbillig, daß Helgeſtad mich feſthielt, als Afraja mich zurückforderte, und erſt vor wenigen Tagen hat er aus dem Quänarnerfjord einen langen Brief an mich geſchrieben, in welchem er es meine Pflicht nennt, meines Vaters Willen zu gehorchen. Ich glaube, Afraja hat ihn dazu vermocht.

Wer hat dir den Brief gebracht? fragte Marſtrand.

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Ein Mann meines Stammes, ſagte ſie dann, mein Vetter Mortuno.

Weiß Ilda darum?

Niemand weiß es und darf es wiſſen.

Und du, Gula — was iſt dein Entſchluß?

Sie ſchwieg und ſenkte den Kopf. — Wenn ich dich betrachte, fuhr er fort und ſein Arm zog ſie feſter an ſich, iſt es mir, als dürfte es nicht geſchehen. Als wäreſt du eine der ſchönen Mooſblumen, die niemals mehr dort oben gedeihen, wenn man ſie in's

Thal gebracht und gepflegt hat, und als hätte Aſraja kein Recht mehr, dich zurückzufordern, was auch der fromme Klaus dagegen ſagen mag.

Er ſagt, antwortete ſie ohne ihre Augen aufzuheben, daß ich ein losgeriſſener Zweig ſei, der keinen Boden hier finden könne, um Wurzel zu ſchlagen. Wenn Ilda geht, die mich beſchützte und erzog, habe ich Niemand mehr, der mich liebt. Selbſt die Mägde und Dienſtleute in Helgeſtad's Hauſe würden ſich gegen die lappiſche Landſtreicherin auflehnen. Wie Paul Peterſen mich verſpottet und Olaf mich verachtet, ſo thun ſie Alle. Dort oben aber auf den Alpen, wo mein Vater wohnt und geehrt iſt, werde ich es auch ſein; dort bei den ausgeſtoßenen Kindern meines Volks, kann ich durch Gottes Gnade viel Gutes thun. Ich kann ſie lehren, was ich gelernt habe, kann Gottesfurcht und Erbarmen in ihre Herzen bringen, kann ſie tröſten und aufrichten in der Nacht ihres Lebens und Heil und Glück um mich verbreiten.

So ſagt der Prieſter, das iſt ſeine Sprache, erwiderte Marſtrand. Er will dich für ſeine Pläne als Lehrerin deines Volkes benutzen und ſucht dich zu überreden, daß alle, die hier wohnen, die grauſamen Vorurtheile der Meiſten theilen. Aber liebt er ſelbſt dich nicht, und ich, Björnarne und mancher Andere?

Du, rief ſie und ihre dunklen Augen hefteten ſich mit unſäglicher Innigkeit von Neuem feſt auf ihn, ja du biſt gütig und gerecht, du kennſt den Haß und Spott nicht, der in ihren Seelen lauert. — Ach! du weißt nicht, wie ich in langen Nächten einſam geweint habe, als Ilda mir befahl, dich zu vermeiden. Sage mir, ob es wahr iſt, daß eine Kluft zwiſchen uns liegt, tiefer und breiter, wie dieſer unergründliche Fjord? Sage mir, ob es wahr iſt, daß dein Fuß mich von dir ſtoßen wird? Sage mir, ob ich fliehen muß vor deiner Stimme, die mich ruft, weil einſt dieſe Stimme wie ein giftiger Pfeil mein Herz zerſchneiden wird?

Sie hielt mit beiden Händen ſich an ihm feſt, ſie zitterte und durchforſchte angſterfüllt ſeine Züge.

Wer, liebe Gula, hat dir das geſagt? fragte Marſtrand bewegt und beunruhigt. Niemals ſoll eine Kluft uns trennen, nie wird

meine Stimme ein Pfeil ſein, nie mit meinem Willen werde ich dir jemals wehe thun.

Ich weiß es, ich weiß es! flüſterte ſie vor ſich hinſinnend. Ich habe nachgedacht über Ilda's Worte, ich habe gelernt demüthig ſein. — Ja, ſie hat Recht! Ich gehöre zu denen, die niemals vergeſſen müſſen, daß ſie verlaſſen und verſtoßen ſind: aber Herr, wenn deine Magd auf deiner Schwelle ſitzt, willſt du ſie von dir jagen?

Er legte ſeine Hand auf ihre Stirn und ſagte mild und vorwurfsvoll: Solchen Glauben haſt du zu mir? Sei ruhig, armes Kind, Niemand ſoll dich kränken und beleidigen, und wenn Alle dich verlaſſen, ich bleibe dein Freund, dein Bruder, dein Beſchützer.

Er hielt ſie in ſeinen Armen und ſah in ihr lächelndes, neu belebtes Geſicht. Unter ſeinen Händen ſchlug ihr Herz, ſeine Finger ſtrichen leiſe über die ſeidenweichen reichen Flechten, und ſeine Lippen neigten ſich zu ihren Lippen nieder.

Plötzlich fuhr ſie mit einem Schrei auf und ſtand auf ihren Füßen. Marſtrand folgte ihren Augen; oben auf der Spitze der Klippe erblickte er Björnarne, der unverwandt herüberſah und dann hinter den Steinen verſchwand.

Er kommt die Stufen herauf, ſagte Gula haſtig. Lebe wohl, Herr, wo du ſein magſt, ſei Gott mit dir! Und ehe er es hindern konnte, lief ſie auf dem äußerſten, abſchüſſigſten Grat des Felſen hin, kletterte und ſprang von Stein zu Stein und gelangte ſo auf einen der Abſätze der Klippenwand, der auf jähem Pfad zum Ufer des Fjord führte.

Angſtvoll ſah ihr Marſtrand nach und blieb ſtehen, als er Björnarne's Schritte hörte, der in der nächſten Minute bei ihm war.

Wo iſt ſie? fragte dieſer finſter umherſchauend.

Dort, erwiderte Marſtrand, indem er auf die fliehende Geſtalt deutete.

Und du, fuhr Björnarne fort, ſchnelle drohende Blicke auf ihn richtend — was thateſt du mit ihr?

Du fragſt in einer Weiſe, daß ich mich weigern muß, dir Antwort zu geben, ſagte der Junker ſtolz.

Antworte! ſchrie Björnarne, die Fäuſte ballend, und ſeine Augen wurden weit und glühend. Ich ſah ſie in deinem Arm. Wie

war es möglich? Was ſagteſt du ihr? Was logſt du ihr? Schande über dich, daß du das gethan!

Du biſt von Sinnen! antwortete Marſtrand, was berechtigt dich meine Ehre anzutaſten?

Iſt es mit deiner Ehre verträglich, fragte Björnarne, einem Mädchen nachzuſtellen, das unter meines Vaters Schutz ſteht — unter meinem Schutz, Johann Marſtrand? — Und wärſt du eines Königs Sohn, du ſollteſt keinen Finger nach ihr ausſtrecken, oder glaubſt du, weil ein Lappe ihr Vater iſt, darfſt du es wagen? Wiſſe, daß ich nicht ruhen, nicht raſten will, bis ich Rache genommen an dem, der Gula verderben möchte.

Ich würde mich mit dir dazu verbinden, ſagte Marſtrand, ſo ruhig er vermochte.

Björnarne blickte ihn forſchend an. Was willſt du denn? rief er nach einem Schweigen. Willſt du mich glauben machen, du könnteſt dich ſo weit vergeſſen, Gula zu deinem Weibe zu nehmen? Du kannſt es nicht, denn du mußt ein Weib haben, das in dieſem fremden Lande deine Wohlfahrt ſichern hilft, und du willſt es nicht, denn du biſt ein zu verſtändiger Mann, der überlegt, daß kein Menſch, ſo weit Finnmarken reicht, ihm dann noch ſeine Hand bieten würde.

Ich kann es ſo wenig wie du, und will es wahrſcheinlich auch nicht mehr wie du es willſt, war die Antwort.

Björnarne ſchwieg. Er ließ ſeine Augen langſam zu Boden ſinken und ſagte dann mit leiſer unterdrückter Stimme: Liebſt du Gula mit aller Macht, die in eines Menſchen Seele iſt, Johann Marſtrand?

Ich liebe ſie wie eine Freundin, wie eine Schweſter, erwiderte der Junker. Glaube mir doch, Björnarne, daß meine Zuneigung zu dieſem armen Mädchen die reinſten und beſten Beweggründe hat.

Björnarne ſchüttelte den Kopf. Dann verſtehſt du das nicht, was ich dir ſagen wollte, murmelte er. Aber wenn du ſie nicht liebſt mit einer Kraft, die nichts achtet, was auch Menſchen thun mögen, warum ziehſt du ſie an deine Bruſt, warum legſt du deine Arme um ihren Leib, warum küßt du ihre Lippen, und ſie trinkt deine Blicke — das iſt nicht recht gethan! Und warum, Johann, ſage mir das, warum duldet ſie es von dir, und ich — ich darf ſie nicht berühren!

In dieſem Augenblicke wurde Marſtrand zur Gewißheit, was er bisher nur geahnt hatte. Er faßte den Arm ſeines Freundes und ſagte bewegt: Du liebſt ſie, Björnarne! Reiß dieſe Liebe aus mit allen Wurzeln!

Sage, ich ſoll den Kilpis auf meine Schultern nehmen und ihn in's Meer ſtürzen; ſage, ich ſoll die Tanne hier mit ihren Wurzeln ausreißen, die in Felſenadern ſich feſtgeklammert hat, antwortete Björnarne heftig. Sprich nicht zu mir, ich weiß Alles, was du ſagen kannſt. Mein Vater würde mich eher von einem Hai verzehrt ſehen, ehe er Gula meinen Ring anſteckte; die mir die Nächſten ſind, würden mich anſpeien, meine liebſten Freunde mich von ſich ſtoßen, wie Einen, den die Peſt ergriffen hat, und der ärmſte Knecht würde ſeine Thür vor mir zuſchlagen. — Du ſiehſt, ich weiß Alles und dennoch — er legte die Hände über ſeine Stirn und murmelte, was er weiter ſprach, unverſtändlich in ſich hinein.

Sie ſchwiegen Beide. Endlich ſagte Marſtrand: Weiß Gula von deiner Zuneigung für ſie?

Frage ſie, Mädchen wiſſen viel, erwiderte er — doch nein, ſie ſoll es nicht wiſſen. Jahre lang habe ich mit ihr in dem Hauſe dort gelebt, habe ſie aufwachſen ſehen; Niemand war ihr näher als ich. Ich ging und ich kam ohne Sorgen, jetzt erſt, wo es anders iſt mit ihr, bin ich ſelbſt anders geworden. Sie war wie ein Kind froh und vertrauensvoll, jetzt zittert ſie vor meiner Stimme — nicht vor deiner Stimme, Johann, nicht vor deinen Armen, nicht vor Ilda, aber vor mir, der ich hinauf rennen könnte in die Wüſte, wohin ſie wollte.

Bewahr' dich Gott vor ſolchen Gedanken! rief Marſtrand erſchrocken aus. Ich ſehe es klar, Gula ahnet, was in dir vorgeht, und verſtändig, wie ſie iſt, ſucht ſie dich zu heilen. — Er zog Björnarne auf die Bank nieder und ſprach lange mit ihm, indem er alle Beredſamkeit anwandte, um ihn zu überzeugen, daß er eine ſo thörichte Leidenſchaft um jeden Preis von ſich wenden müſſe. Nach und nach ſchienen ſeine Gründe auch Eingang zu finden; Björnarne hörte ſtill nachdenkend zu, bis er endlich den Kopf aufhob und mit neuer Heftigkeit ſich widerſetzte.

Alles, was du ſagſt, iſt wahr, ſprach er, aber iſt ſie nicht gut und ſchön, und hat ſie den Menſchen, die ſie verachten, je Anderes als Gutes gethan? Sie gehört zu einem ſchlechten Volke, aber mein Vater, ſo hart er iſt, hat ſie dennoch lieb. Und glaubſt du nicht, Johann, daß es ein Mittel gibt, ihn zu erweichen, oder wenn er hart bleibt, gibt es nicht ein anderes Mittel, das zum Glück führt?

Ich ſehe nur das eine Mittel, erwiderte Marſtrand, Gula ihrem Vater zurückzugeben, der das nächſte Recht auf ſie hat.

Zurückgeben? Ihm?! ſchrie Björnarne empört. Soll ſie umkommen im Elend? Sie zittert vor der Gamme und vor dem ſchändlichen, alten Hexenmeiſter.

Wie, ſagte Marſtrand, du biſt voll Abſcheu gegen Afraja und denkſt doch daran, mit ſeiner Tochter einen Liebesbund zu knüpfen?

Was hat ſeine Tochter mit ihm zu ſchaffen? antwortete Björnarne rauh. Sie iſt ein Weſen von anderer Art wie alle dieſe ſchmutzigen ekelhaften Thiere. Aber Afraja ſelbſt iſt eitel. Er iſt alt und reich; er kann Silber aus ſeinen Höhlen graben, ſo viel, daß zwölf Rennthiere es kaum tragen mögen. Muß ich hier bleiben am Lyngenfjord? Gibt es keinen andern Platz im Lande? Kann ich nicht fort gehen in den Süden nach Dänemark oder Schweden? Nach Island hinüberſchiffen oder nach den Schettlandsinſeln, wenn es ſein muß, und dort wohnen? — Er blickte lauernd Marſtrand an, als wollte er ſehen, was dieſer dazu ſage.

Ich fürchte, lieber Björnarne, erwiderte ſein Freund, daß dein Plan ſchon darum nicht gelingt, weil Gula nicht darin willigen würde.

Nicht? rief er mißtrauiſch und heftig — woher weißt du das? Sie wird wollen und ſoll wollen. Ich kann ſie zwingen!

Zwingen, Björnarne? Ein Weib zwingen? Gewalt brauchen? ſagte Marſtrand, ſchäme dich vor ſolchen Gedanken. Könnte ich Alles, was du ſagſt, für Wahrheit halten, ich würde nicht anſtehen, deinen Vater zur Hülfe zu rufen. Aber das iſt dein Plan nicht und kann dein Werk nicht ſein. — Er blickte ihn durchdringend an und fragte dann leiſe: Weiß Paul um den Zuſtand deiner Liebe?

Björnarne ſah vor ſich hin und ſchüttelte den Kopf. Paul weiß nichts, erwiderte er, er ſagte mir nur, daß du Gula mit geheimen

Blicken verfolgteſt und wohl im Stande ſeieſt, an ihres Vaters Silber zu denken.

Und er hat dadurch dein Blut in Bewegung gebracht und ſein Gift in dein Ohr geträufelt, war Marſtrand's Antwort. Raffe dich auf, Björnarne, wirf alles Blendwerk von dir und vor allen Dingen, traue dem nicht, der in dieſer üblen Sache dir mit üblem Beiſtand dienen will.

Du willſt mir nicht dienen? ſagte Björnarne, vor ſich hin blickend.

Nein, erwiderte Marſtrand. Wenn ich dem folgen wollte, was ich für dein Beſtes halte, würde ich heut' noch deinem Vater Alles entdecken.

Mich verrathen! rief Björnarne, deſſen Geſicht ſich dunkel färbte. Dann müßte ich meines Vaters Haus noch heut' verlaſſen, für immer!

Du ſchämſt dich alſo, ſagte Marſtrand, du fürchteſt die Entdeckung. Ich bitte dich, Björnarne, laß ab von einem Irrſinn, der dich verderben muß.

Er ſprach von Neuem zu ihm von ſeines Vaters Kummer und Zorn, der keine Mäßigung kennen würde, und diesmal hörte Björnarne ruhig zu, ohne ihn zu unterbrechen. Nach und nach ſchien er zu überlegen und dem Freunde Recht zu geben.

Ich ſehe, ſagte er ruhiger, daß du mein Bekenntniß vielleicht zu ernſthaft nimmſt, und mir iſt, als erſchrecke ich ſelbſt davor, nachdem du mir die Folgen ſo eindringlich entwickelt haſt. Ein Faktum, wie mein Vater ſagt, iſt nur, daß Gula's Benehmen mich beunruhigt und kränkt und daß ich in Stunden, wie dieſe, wo mein Blut heiß geworden iſt, es um ſo ſchwerer empfinde, daß es dies Mädchen mir angethan hat. Warum ſoll ich nicht ſagen, daß ich ſie lieb habe und für ſie das Aeußerſte thun könnte? Indeß habe ich es noch nicht gethan, auch ſehe ich die Thorheit wohl ein, die mich fortreißen könnte, wenn Gula ihre Hand dazu böte.

So höre ich dich gern reden, erwiderte Marſtrand halb gläubig. Wenn Gula nicht mehr in deiner Nähe iſt und deines Vaters Worte zutreffen, wenn er für dich eine wackere, ſchöne und feine Jungfrau auswählt, wird ſich Alles zum Beſten wenden.

Bah! ſagte Björnarne finſter lächelnd, indem er ſich das Haar aus der Stirn ſtrich und ſeinem Geſicht den Ton gutmüthiger Offenheit gab; ich weiß, worauf mein Vater zielt und will es abwarten. Nur um Eines bitte ich dich, Johann. Was du geſehen und gehört haſt, war das Ergebniß eines heftigen Schmerzes, der mich ergriffen hatte, ich weiß ſelbſt nicht, wie es kam, die Stunde iſt vorüber, ſie ſoll nicht wiederkehren. Gula hat Recht, wenn ſie mich flieht, ich muß ſie loben. Ich werde Zeit haben, noch mehr darüber nachzudenken, doch verſprich mir, Niemandem etwas mitzutheilen. — Marſtrand verſprach es und Björnarne ſtand auf. Du gehſt morgen nach Bergen, ſagte er, und wirſt in ſechs Wochen früheſtens zurück ſein können. Wenn du wiederkehrſt, wirſt du finden, daß ſich Vieles geändert hat, und wenn du dann noch der Meinung biſt, daß Gula uns verlaſſen muß, will ich ſelbſt meinen Vater dazu beſtimmen. Jetzt laß uns zurückkehren, wir wollen verſöhnt ſcheiden.

Marſtrand hielt es für das Beſte, auf dieſen Vertrag einzugehen, und beide junge Männer ſtiegen den Felſenpfad hinab. Björnarne ſprach von der Jacht, von der Reiſe, von den Freunden in Bergen und daß der Wind in dieſer Jahreszeit gewöhnlich ein anhaltender Südoſt ſei, der die günſtigſte und ſchnellſte Fahrt verbürge, bis er plötzlich am letzten Vorſprunge ſtill ſtand und auf den Gaard niederſah, in deſſen Nähe ſie ſich befanden. Marſtrand errieth ſogleich die Urſache. Auf dem kleinen Vorplatz ſtanden drei ſtarkgebaute, hirſchartige Thiere, mit breiten gabelförmigen Geweihen, die er ohne Weiteres für Rennthiere erkannte, obwohl er noch keine geſehen hatte. Sie fraßen von dem kurzen Graſe, auf ihren breiten Rücken lagen Packſättel; die Schellen an den ſchlanken Hälſen klangen luſtig herauf. Auf der Bank an der Thür aber ſaß Paul Peterſen und vor ihm ſtand ein Mann in einem braunen Ueberwurf, einen breiten Gurt um den Leib und einer hohen, ſpitzen Mütze auf dem Kopfe, von der eine Anzahl langer, weißer und ſchwarzer Federn im Winde ſchwankten. Es war ein Lappe, das war gewiß, und auf Marſtrand's Frage ſagte Björnarne: Ich kenne ihn, er heißt Mortuno und iſt der Schweſterſohn und Liebling Afraja's. Was will der Burſche hier mit ſeinen Thieren? Es iſt ein häßliches aufgeblaſenes Geſchöpf, das ſich große Dinge einbildet. Komm ſchnell

hinunter, wir müſſen ſehen, was es gibt. Umſonſt iſt er ſicher nicht gekommen, der Alte hat ihn hergeſchickt, um nach Gula zu ſehen.

Er eilte voran und als Marſtrand den Platz erreichte, ſchallte ihm das laute Gelächter des Schreibers entgegen. — Das iſt etwas für Sie, ſchrie ihm Peterſen zu; hier haben Sie einen neuen Beweis für die ausgezeichneten Eigenſchaften unſerer lieben Brüder, die ſich mit der Pflege des Rennthiers beſchäftigen. Ich ſtelle Ihnen den jungen Herrn Mortuno vor, Neffe des weiſen Oberhauptes eines Reiches, deſſen Grenze noch Niemand gefunden hat. Er vereinigt den Künſtler, Dichter, Sänger und Zitherſpieler in ſeiner werthen Perſon, iſt ein Jäger wie Nimrod, ein liebenswürdiger Adonis, der alle Herzen bezaubert, ein junger Edelmann aus den Bergen, der durch Glanz und Anmuth jeden Nebenbuhler beſiegt.

Der Lappe hatte ſich nach Marſtrand umgeſehen und lachte zu den Lobſprüchen, die ihm ertheilt wurden. Sein Geſicht war ein ächt nationales, mongoliſch breit und flach mit ſtarken Backenknochen, einer niedrigen Stirn und hochgeſtülpter kleiner Naſe, aber er hatte lebhafte Augen, deren durchdringender Blick feurig und forſchend war. Sein ganzes Anſehen zeugte von Kraft, Geſundheit und Gelenkigkeit, und die Sorgfalt, welche er auf ſeinen Ausputz gewendet, rechtfertigte die Spöttereien des argliſtigen Schreibers. Der Gürtel von grünem Leder mit Silberſchnallen und bunter Stickerei, dies Prachtſtück lappiſcher Modeſucht, hielt ſeinen kräftigen Wuchs zuſammen. An dieſem Gürtel hing eine Taſche, von den Federn verſchiedener ſeltener Vögel gefertigt und fächerartig kunſtvoll nach Färbungen und Schattirungen zuſammengeſetzt; endlich waren ſeine Schuhe oder Komager von feinſter Art mit rothen und grünen Fäden in artigen Arabesken durchzogen, die ſich an ſeiner Mütze in derſelben Weiſe wiederholten. Glänzend ſchwarzes, überaus reiches Haar quoll in gedrehten Locken an beiden Seiten des Kopfes darunter hervor. Die Mütze ſaß kühn auf ſeinem Kopf und der Strauß von Adlerfedern und den langen Schwungfedern großer Seeraben, machte ſeinen Anblick romantiſcher.

Marſtrand konnte ſich einer Vergleichung dieſes ſtattlichen Burſchen mit den Geſtalten der Umſtehenden nicht verwehren, die ſehr zu Mortuno's Vortheil ausfiel. — Der rieſenhafte Olaf in ſeiner Knopfjacke und gewaltigen Fiſcherſtiefeln ſo wenig, wie Björnarne

oder Paul Peterſen im friesgefütterten Rock waren im Stande, ſich mit ihm zu meſſen, und ſchon in den nächſten Minuten zeigte es ſich auch, daß dieſer verſpottete Sohn der Wildniß vor den geiſtigen Fähigkeiten ſeiner Widerſacher ſich nicht zu fürchten brauchte. Ohne Verlegenheit gab er ſeine Antworten in norwegiſcher Sprache und vergalt Scherz mit Scherz in einer Weiſe, die Marſtrand's Beifall erhielt.

Meine es mit deinem Lobe wie du willſt, ſagte er zu Peterſen, ich werde es annehmen, wie es gegeben wurde. Du nennſt mich einen Dichter und Sänger, und ſagſt die Wahrheit. Beſuche mich in meiner Gamme, und ich will ein Lied zu deinem Empfange machen, das dich befriedigen ſoll.

Würdiger Skalde, erwiderte der Schreiber, ich lade dich nach Tromſöe ein, wo du, wie ich hoffe, eines Tages mir deine poetiſchen Ergüſſe weit beſſer in einem feſten Hauſe, als in dem luftigen Zelte widmen kannſt.

In Euern Häuſern und Städten, antwortete Mortuno, habt Ihr es verlernt, Skalden zu ſein. Ihr fangt Fiſche und preßt deren fette Lebern aus, dabei vergeht Euch die Dichtkunſt. Lebtet Ihr wie wir auf den Bergen, jagtet Ihr den gelben Wolf, folgtet Euren Thieren durch die Birkenwälder und lagertet mit ihnen an kühlen Quellen, ſo würdet Ihr vielleicht weniger Geld, aber mehr luſtige Geſichter und frohe Lieder haben.

Wenn du ſo viel Freude und Genuß in deinen Sümpfen haſt, fiel Björnarne ein, warum biſt du bis zu uns heruntergeſtiegen?

Weil ich Sehnſucht nach dir hatte, ſagte der junge Lappe lächelnd, und weil ich weiß, daß der alte Vater Helgeſtad es gern ſieht, wenn ich komme, fügte er hinzu, als er merkte, daß bei dem Gelächter der Anderen Björnarne's Stirne finſter wurde.

Es war nicht zu beſtimmen, ob ſich der kecke Halbwilde wirklich herausnahm, die ſtolzen Normänner zu verſpotten, aber Olaf legte ſeine markige Hand auf Mortuno's Schulter, ſchüttelte ihn ein paar Mal hin und her und drehte ihn dann zur großen Beluſtigung der Zuſchauer im Kreiſe herum.

Laß mich ſehen, wie du ausſiehſt, ſchrie er ihm zu. Du biſt ein Poſſenreißer, wie ich merke. Wir hatten einen Lappen in Bodöen, der Nachtwächter war und in die poſſierlichſte Wuth gerathen konnte, wenn

er gehörig bearbeitet wurde. Jetzt iſt er todt; ich könnte dich in ſein Amt einſetzen und dir damit einen anſtändigen Rock und eine Mütze von Otterfell verſchaffen. — Er drückte zugleich die ſpitze Federmütze auf Mortuno's Kopf ſo unbarmherzig zuſammen, daß ſie dieſem bis über Augen und Naſe hinabfuhr, und erſt nach einiger Mühe konnte ſich der Angegriffene davon befreien. — Die rohe Gewalt dieſes Spaßes regte Marſtrand auf, ehe er jedoch ein Wort der Mißbilligung ſagen konnte, das ſchwerlich wohl aufgenommen worden wäre, ſah er den Lappen in das Gelächter mit einſtimmen, das auf ſeine Koſten ſich erhob. — Danke dir, Herr, rief er mit einigen komiſchen Verbeugungen, danke dir für deine Güte. Ich will für dich wachen ſpät und früh, und meine Augen ſollen nicht müde werden, dir alle Dienſte zu leiſten, die der Zwerg Bugo dem Rieſen Julpus geleiſtet hat.

Was iſt das für eine Geſchichte, du Narr? fragte Olaf.

Eine lange Geſchichte, Herr, rief Mortuno, eine luſtige Geſchichte, ich erzähle ſie dir ein ander Mal. Sieh hier, da kommen meine Freunde und bringen die Fäßchen mit Eſſig und Branntwein, ſammt andern guten Dingen.

Zwei Lappen brachten aus dem Kramladen des Kaufmanns wirklich jetzt allerlei Vorräthe in Fäßchen und Körben, die unter Mortuno's Aufſicht und Beiſtand auf die Packſättel ſeiner Rennthiere geſchnallt wurden. Zugleich trat Helgeſtad aus dem Hauſe mit Ilda, der Afraja's Tochter folgte.

Der Kaufmann ſprach in freundlicher Weiſe zu ſeinem Kunden aus den Bergen, erlaubte ihm, ſeine Hand zu ſchütteln, machte ein paar Bemerkungen über Mortuno's gutes Ausſehen und ließ ſich von ihm Neuigkeiten erzählen. Der junge Lappe berichtete, daß er mit einer Heerde von mehr als tauſend Rennthieren aus dem Innern des Landes ſich der Küſte genähert habe, weil bei der ungewöhnlichen zeitigen Wärme des Jahres ſeine Thiere unruhig wurden. Marſtrand erfuhr dabei, daß das Rennthier auf ſeinen Herrn einen tyranniſchen Einfluß übt, denn ſobald der Frühling kommt, verlangt das wanderluſtige Geſchöpf, um vor Hitze und Stechfliegen geſchützter zu ſein, nach der kühlen Seeküſte und läuft davon, wenn ſein Wille nicht befolgt wird. Dieſelbe Sehnſucht aber treibt es beim Nahen des

Winters vom Meere in die eisigen Alpen zurück, wohin es entflieht, sollte sein Gebieter zu lange verweilen. Mortuno erzählte, daß der Schnee größtentheils geschmolzen sei, daß der Winter mild gewesen, daß die Birken junge Reiser trieben und daß seine Heerde fett und froh über frisches Gras springe.

Und dieweil deine Rennthiere sich lustig die neue Haut anziehen, sagte Helgestad, hast du selbst die neuen Komager an deine Beine gesteckt und den Festtagsgürtel umgeschnallt.

Recht, mein alter Vater! rief Mortuno, der sich wohlgefällig beschaute. Warum soll der Mensch nicht froh sein und sich schmücken, wenn die Natur sich schmückt und seine Thiere ihm anzeigen, daß ein gutes Jahr ihn erwartet?

Bist ein Bursche, der einen Gran Verstand mehr in seinem platten Schädel hat, wie Viele, habe es immer gesagt, erwiderte Helgestad. Müßt wissen, Herr Marstrand, Mortuno kommt jeden Sommer mit seinen Thieren hier herunter und läßt sich dann und wann bei uns sehen. Ist ein flinker Schelm, der seine Gaben besitzt und den Dirnen in den Gammen zu schaffen macht, wenn er auf Besuch ausgeht und seine Mütze auf's rechte Ohr setzt.

Der Lappe schien von diesem Lob sehr geschmeichelt zu sein. Seine Augen drückten lebhaftes Vergnügen aus, er riß den Mund lachend auf und gab wiederholt Anlaß, seine Eitelkeit noch mehr zu verspotten.

Und was zum Henker! rief Helgestad endlich, willst du mit der hübschen Federtasche thun? Will sie dir abkaufen, Mortuno. Ist eine wackere Arbeit daran, kann auf den Lyngenmarkt gebracht, seine vier Spezies werth sein.

Ich will sie nicht verkaufen, sagte der junge Lappe, während er die prächtige Tasche von seinem Gürtel losmachte.

Willst nicht, du Dummkopf? antwortete der Kaufmann. Gebe dir fünf, gebe sechs harte blanke Thaler. Ist ein Prachtwerk, Herr Marstrand, können die Lappen es allein so machen. Willst nicht? fuhr er fort; hast ein Schätzchen, du Sohn von einem Wolf, die es um den braunen Hals hängen soll? Oder ha! merke es, du Dieb! hast es für Gula mitgebracht, aus alter Liebe und Zärtlichkeit.

Mortuno verneinte alle dieſe Fragen mit Gelächter und der kindiſchen, dünkelvollen Luſtigkeit, die ſeinen Stamm den Norwegern ſo verächtlich macht. — Wenn ich ein Mädchen haben will, rief er prahleriſch, brauche ich keine Federtaſche. Fünf, zehn, zwanzig kommen, wenn ſie meine Stimme hören. Gula aber hat kein Recht darauf. Mag ſie ein Fiſchnetz an ihre Schürze hängen, wenn ſie eine Taſche braucht.

Willſt nichts mehr von ihr wiſſen, weil ſie von dir nichts wiſſen will? ſchrie Helgeſtad, beifällig grinſend. Haſt Recht, mein Junge, ſuch' Eine, die es dir beſſer lohnt. Biſt ein verſtändiges Geſchöpf. Schau her. Sechs neue Spezies, ſuche dir die blankſten aus.

Die Gier nach dem Beſitz der Taſche war in Helgeſtad erwacht, und ſpäter lernte Marſtrand erſt kennen, daß dieſe zierlichen Federarbeiten, welche bis auf die Märkte von Trondhjem und Bergen gelangten und von dort oft ſelbſt nach London und Paris wanderten, ſehr theuer bezahlt wurden. In Nordland und Finnmarken waren Federtaſchen und Kragen der höchſte Putz für die vornehmſten und reichſten Frauen; der alte geizige Speculant wurde daher auf's angenehmſte überraſcht, als Mortuno mit mehr Galanterie als ihm zuzutrauen war, die koſtbare Spielerei Ilda überreichte.

Gefällt ſie der Jungfrau? fragte er, die Taſche hin- und herdrehend, daß das Licht darüber hinlief.

Sie iſt ſehr ſchön, ſagte Ilda.

Es iſt eine Brauttaſche, wie ſo leicht Keine ſich ſolche verſchaffen kann, fuhr Mortuno ſtolz fort. — Nimm ſie, Jungfrau, und trag ſie; der arme Mortuno bittet dich darum.

Ilda würde ſich vielleicht geweigert haben, aber Helgeſtad machte allen Bedenklichkeiten ein Ende. Er bemächtigte ſich des Geſchenkes und drückte ſeinen Dank dadurch aus, daß er den Lappen herzhaft ſchüttelte und ihm ſeine Flaſche zu füllen gelobte, was Mortuno großmüthig ablehnte.

Auch gut, lachte der Kaufmann, machen es ein andermal zwiſchen uns ab, oder ſchreiben es auf's Kerbholz für die ſchlechten Streiche deines Herrn und Meiſters. Wo iſt der alte Höllenbrand Afraja? Haſt ihn bei deiner Heerde, oder ſpionirt er anderswo herum?

Ich weiß nichts von ihm, war Mortuno's Antwort. Als ich ihn zum letzten Mal sah, war ich tief in den Jauren in der Tana, wo er mit dem guten Vater Hornemann in seinem Zelte saß.

Hat der ihn aufgefunden? rief Helgestad. Nuh, wird ein wackerer Bericht werden, den der Priester diesmal nach Kopenhagen schickt. Werdet auch darin paradiren, Herr Marstrand, denke aber können's ertragen.

Er lachte spottend auf, und da Mortuno mit seinen Rennthieren fertig war, gab er ihm eine letzte Ladung lustiger Abschiedsbemerkungen mit auf den Weg, die den Lappen lächerlich machten, von diesem aber ebenso dankbar angenommen wurden, wie Olaf's handgreifliche Grobheiten.

Die Uebrigen drängten sich um den armen Burschen, denn jeder hatte noch eine Witzelei anzubringen. Der Eine überbot den Andern an boshaftem Spaß, und den versammelten Gaardleuten, Fischern, Weibern und Kindern, war der gequälte Mortuno ein Gegenstand der angenehmsten Unterhaltung. Wie flink er sich auch drehte und seine gute Laune den Ausfällen entgegensetzte, so mußte doch Ilda sich endlich seiner annehmen und ihn vor roheren Angriffen dadurch schützen, daß sie ihren Vater aufforderte, sich in's Mittel zu legen.

Laßt ihn fort, laßt ihn ziehen! rief Helgestad. Mortuno, mein Junge, bist ein Juwel, begreifst den Spaß und lachst mit. Komm wieder, wollen dir mehr davon geben und bring' eine neue Federtasche, sollst dieselbe Bezahlung dafür haben.

Danke, Vater, erwiderte Mortuno, unter dem schallenden Gelächter, ich hoffe dir noch manche Freude zu machen — aber meine Mütze ist zerrissen.

Laß sie mit lappischem Zwirn, mit Rennthiersehnen, von deiner lieblichen Braut zurecht flicken, rief Petersen.

Und meine Federn sind zerknickt, fuhr Mortuno fort.

Da oben fliegt ein Adler, hole dir neue, schrie Olaf.

Mortuno faßte sein Gewehr und seine Blicke zuckten nach oben. Die Rennthiere und ihre Führer hatten sich auf den Weg gemacht und stiegen jenseits des Grundes an den Felsen hinauf. — Lauf, was du kannst, ihnen nach, du Narr, schrie der Nordländer, und verknalle dein Pulver nicht.

Statt der Antwort legte Mortuno ſeine Büchſe an, im nächſten Augenblick donnerte der Schuß und aus der Höhe ſtürzte der Vogel köpflings faſt zu den Füßen des Schützen herunter. Es war ein großer Fiſchadler, die Kugel ihm mitten durch den Körper gegangen. Das Gefühl der Bewunderung über ſolche Kunſt und Sicherheit brachte ein allgemeines Schweigen hervor.

Hätte ich es nicht geſehen, ſagte Olaf, ich würde es nicht glauben, obgleich ich weiß, daß die Tagediebe ſchießen können.

Nachtwächter ſollſt du nicht werden, rief Peterſen, aber zu meinem Leibjäger will ich dich machen.

Mortuno hatte dem Adler ein paar der größten Federn ausgeriſſen und an ſeiner Mütze befeſtigt. Gut, Sorenſkriver, grinſte er, ich will dein Jäger werden, will mit dir jagen. Bis ich dir Beſſeres geben kann, nimm dies! Und den Vogel gegen die Füße des Schreibers ſchleudernd, floh er über den Platz hin mit einem gellenden Schrei, ſeinen Gefährten nach.

Mehrere der Gaardleute liefen hinterher, doch wenn Helgeſtad's Gebot ſie auch nicht zurückgerufen hätte, würden ſie ihn ſchwerlich eingeholt haben, denn der Lappe ſprang gemſenartig über die Steine fort und kletterte an der Schlucht hinauf, wo er nach wenigen Minuten ſeine Mütze ſchwenkte und ſein Hohngelächter hören ließ.

Laßt den Affen laufen, ſagte Helgeſtad. Iſt bei allem Spaß darüber immer ein übel Ding, zu ſehen, wie ein Geſchöpf Gottes mit Menſchengeſtalt begabt, ſo weit unten ſteht, daß es uns Spott und Verachtung erregen kann.

Dennoch iſt das ein Burſche, dem man zeitig die Nägel beſchneiden muß, meinte Peterſen. Das boshafte Thier wird ſicher bald einmal unter meine Finger kommen, wo ich ihn meine blutigen Strümpfe waſchen laſſen will.

Der todte Adler hatte Peterſen's Beine übel zugerichtet und auf ſeine Koſten wurde darüber gewitzelt, bis endlich Helgeſtad die ganze Geſellſchaft zum Abſchiedsmahle in's Haus rief, denn mit dem erſten Tagesgrauen trat die Ebbe ein und mit ihr ſollte die Yacht den Fjord hinunterſchwimmen.

Die Schaffner und Gehülfen im Gaard nahmen heute Theil an dem Mahle und auf glückliche Reiſe und gute Geſchäfte wurde von

allen Seiten angeſtoßen. Die Fröhlichkeit führte endlich zu Geſang, dem ein Tanz folgte. Alt und Jung war auf den Beinen und Ilda mußte mit Peterſen unter allgemeinem Jubel einen Hallingtanz machen, zu welchen ein paar Pfeifen der Gaardmänner gellend aufſpielten. Marſtrand war zuletzt wohl der Einzige, der die allgemeine Luſtigkeit nicht im gleichen Maße theilte. Er hatte einen für ihn in mancher Beziehung bedeutungsvollen Tag erlebt und machte vergebene Verſuche, Gula noch einmal zu ſprechen. Björnarne's Augen waren immer auf ihn gerichtet, Peterſen hängte ſich ihm an, oder Ilda trat ihm in den Weg. Es war, als hätten ſich Alle verabredet ihn zu bewachen, um ihn endlich an Helgeſtad abzuliefern, der ihn mit Plänen und Speculationen, guten Lehren und pfiffigen Rathſchlägen feſthielt, bis zum letzten Glaſe.

8.

Als die Sonne aufging, ſpannte die ſchöne Ilda ihr gewaltiges Segel und ſchwamm vom friſchen Winde begünſtigt an der alten Kirche von Lyngen vorüber dem Meere zu.

Wir übergehen den Abſchied, der mit manchem Händedruck und guten Wünſchen begleitet wurde. Helgeſtad ſtand ſelbſt am Steuer, ſechs rüſtige Seeleute führten ſeine Befehle aus, und Marſtrand, der unbeſchäftigt von der Mitte des Decks den Zurückbleibenden ſeine Lebewohls zurufen konnte, blieb dort, bis die Yacht eine Wendung machte und der Gaard mit Allen die er hegte, hinter den Felſen verſchwand.

Jetzt hatte er Zeit, über Erlebtes und Kommendes ſo lange nachzudenken wie ihm beliebte. Helgeſtad regierte den ganzen Tag über das ſchwerbeladene, große Schiff, das vor einem ſteifen Südoſt ſchaumwerfend hinflog und durch zahlloſe Felſenengen und weite Waſſerbecken mit Vorſicht gelenkt werden mußte. — Die Reiſe ging ſo raſch vorwärts, daß am Abend Tromſöe vor ihnen lag. Der Kaufmann vermied jedoch auch hier jeden Aufenthalt. Mit Wind und Fluth ging er ſogleich durch den Sund und zeigte im letzten Däm-

merſchein ſeinem Paſſagier das Eiland Strömmen, das zu deſſen Beſitzungen gehören ſollte. Am zweiten Tage darauf lag die Nacht unter den röthlichen Kuppen von Oſtvaagöen dicht an den Fiſchplätzen, welche Marſtrand vor drei Monaten im vollen Gewühl eines überreichen Fanges ſah. Jetzt war hier Alles öde und leer von Menſchen, aber die Felſen widerhallten von dem Geſchrei der Meergänſe und Alken, der großen Möven und zahlloſer Taucher, die in unermeßlichen Schwärmen Klippen und Wogen bedeckten. Die Boote wurden ausgeſetzt und die Fiſchgerüſte unterſucht. Helgeſtad's hartes Geſicht füllte ſich, je weiter man damit kam, je mehr mit einem eigenthümlichen ſpöttiſchen Grinſen. Mit der Genugthuung eines Propheten, der ſeine Vorherſagungen glücklich erfüllt ſieht, deutete er auf zahlreiche Stangen, von denen viele umgeſtürzt waren, andere leer ſtanden oder von den Fiſchreihen, mit denen ſie bedeckt geweſen, nur vereinzelte Ueberreſte zeigten.

Hab's Euch wohl geſagt, rief er triumphirend, iſt das Fiſchervolk ein nachläſſiges und ſaumſeliges. Je mehr der Herr ſeinen Segen ihm in den Schooß wirft, um ſo weniger verſteht es dieſen zu benutzen. Seht da, was Schneewehen, Stürme und Würmer angerichtet haben! Mehr als die Hälfte des ganzen Fanges iſt verdorben. Wird der Fiſch in Bergen deßhalb um das Doppelte ſteigen. Und jetzt, ſeht dorthin, fuhr er fort, als das Boot den Felslagern zuſteuerte, auf welchen er ſeine eigene reiche Beute und Marſtrand's erkaufte Waaren geborgen hatte. Fehlt kein Schwanz und ſitzt kein Kopf, wo er nicht ſitzen ſoll. Iſt Alles trocken, Alles feſt. Habt Glück, Herr! Soll mich nicht wundern — hier ſpitzte Helgeſtad ſeinen Mund zum Lächeln, das von einem ſeiner lauernden Blicke begleitet wurde — wenn Euch Alles wohl gelingt.

Es liegt nicht in unſerer Abſicht, die Fahrt der Nacht durch die wunderbaren Irrgewinde dieſer Felſenküſte zu begleiten. Wir begnügen uns damit, daß nach zwölf Tagen die ſchöne Ilda einen Weg von mehr als zwei hundert Meilen zurückgelegt hatte und das Glück dieſer ſchnellen Fahrt ihr ſo treu blieb, daß ſie den Bergenfjord beim ſchönſten Wetter hinauſſegelte und die Stadt Bergen, wo es ſonſt faſt immer regnete, im herrlichſten Sonnenſchein vor ſich liegen ſah.

Helgeſtad's Nacht war jedoch keineswegs die erſte nordländiſche,

welche in dieſem Jahre den Weg hierher fand; dicht an der deutſchen Brücke ankerten ſchon eine Anzahl, allein ſie war das erſte Fahrzeug aus den Finnmarken, und kaum hatte ſie den Hafen erreicht, als langhallender Jubel ſie empfing.

Bergen war damals, wie auch noch jetzt, die vornehmſte und reichſte Hafenſtadt in Norwegen. — Zwiſchen ſieben hohen Bergſpitzen breitete es ſich im Halbkreiſe um das geräumige Waſſerbecken aus, mit welchem der Fjord hier ſchließt und den Hafen bildet, welcher ſchon im Mittelalter und zur Zeit der Hanſa einen weitberühmten Namen hatte. Die deutſchen Kaufleute, welche Bergen gründeten, hatten die Stadt beinahe zu einer deutſchen gemacht. Oftmals hatten hier große deutſche Kriegsflotten geankert und die Macht ihrer Landsleute unterſtützt. Der Handel mit Hamburg und Lübeck zog Kauffahrer zu Tauſenden, Jahr aus Jahr ein, hierher, wo Holzhandel und Fiſchhandel reichen Gewinn für die eingeführten Produkte boten. Wie Deutſchland noch jetzt zum größten Theil Norwegen mit allen möglichen Waaren verſorgt, ſo war der norwegiſche Handel damals in noch höherem Grade in deutſchen Händen, und obwohl die Zeit längſt aufgehört hatte, wo Bergen eine Eroberung genannt wurde, obwohl es kein deutſches Kriegsſchiff mehr gab, die Macht der ſtolzen Hanſa längſt gebrochen und begraben lag und die Norweger in Bergen ſelbſt die ſtolzen deutſchen Handelsherrn mit dem Schwert in der Hand unterworfen und zu friedlichen Mitbürgern gemacht hatten, ſo war dennoch der größte Theil der Kaufleute deutſch und die reichſten und erſten Handelshäuſer, die mächtigſten Speicher und Waarenlager, gehörten deutſchen Beſitzern.

Die lange Häuſerreihe an der Weſtſeite des Hafens, vor welcher die Ausladeplätze ſich hinzogen, wurde die deutſche Brücke genannt, und hier ankerte die Nordlandsflotte alljährlich zu verſchiedenen Malen mit ihren Stockfiſchen und Salzfiſchen, ihrem Lebertbran, ihren Pelzen und Federn, hier luden auch die zahlloſen Häringsyachten ihre Beute aus, wenn, noch in halber Winterzeit, der reiche Fang bei Skudesnäes im Gange war, und hier, in den engen tiefgewölbten Comptoiren, wurden gewinnbringende große Geſchäfte nach allen fernen und nahen Ländern Europa's ſeit Jahrhunderten abgeſchloſſen. Die ganze Südſeite des Hafens zeigte ſich dagegen einge-

faßt von ungeheueren Speichern, welche über den Meeresarm hinausgebaut, ſo eingerichtet waren, daß aus ihren zahlreichen Stockwerken die unter ihnen ankernden Schiffe ſofort beladen werden konnten. Hatten die Yachten an der deutſchen Brücke ihre Vorräthe an's Land geſchafft, ſo ſteuerten ſie dafür unter die Speicher des Kaufmanns, der die Ladung genommen, um mit den verſchiedenartigſten Waaren gefüllt zu werden, die ſie nach Nordland und Finnmarken zurückſchifften. — In der Mitte des weiten Hafenbeckens endlich lagen die Schiffe aller Nationen, Franzoſen und Italiener, Spanier und Portugieſen, ſammt den zahlreichen deutſchen Fahrzeugen, welche auf die Ankunft der Nordlandsflotte warteten und deren Mannſchaft den großen Bergenfahrer jetzt mit weitballenden Hurrahs begrüßten.

Marſtrand betrachtete vom Verdeck aus voll freudiger Empfindungen das Thal, die Stadt, den Maſtenwald und die Menſchen. — Der Mai hatte hier ſchon den vollen Frühling gebracht. Da lagen Gärten und grüne blumige Auen, da lagen Landhäuſer unter laubigen Bäumen, da zogen ſchöne Anpflanzungen und Fruchtfelder ſich von Bergabſatz zu Abſatz, bis an die nackten Glimmermaſſen der Felsgipfel empor, auf deren Vorſprüngen die Forts Bergenhaus und Friedrichsborg ihre weißglänzenden Mauern ausſtreckten. Ein paar Kanonenſchüſſe fielen von der Hafenbatterie, bunte Flaggen wehten von den Häuſern der Kaufleute und von den Schonern, Briggs, Galeaſſen, Barkſchiffen und Fregatten, an deren Linie die Yacht vorüberging, um ihren Platz an der Brücke einzunehmen. Ueberall war Thätigkeit, Matroſengeſang an Winden und Krahnen, Geſchrei und Grüße aus den Booten, Willkommenruf von alten Bekannten, Erkundigungen und Fragen, Gelächter und Glückwünſche. Marſtrand fand ſich plötzlich aus Klippen und Meereswogen wieder in die civiliſirte Welt verſetzt und er ſtreckte ihr ſeine Hände entgegen, wie einem alten theuren Freund, der uns unerwartet in einer Wüſte begegnet.

Noch ehe jedoch die ſchöne Ilda ihre Taue an einem der mächtigen Hafenblöcke befeſtigte, war ihr Deck mit einer Anzahl alter und junger Männer gefüllt, die ſich an Bord rudern ließen oder von einer Yacht in die andere ſprangen, bis ſie glücklich ihr Ziel erreichten. Es waren Makler und Kaufleute, die Neues hören wollten,

Helgeſtad mit Fragen beſtürmten, ihn über den Ausfall der Fiſcherndte auf den Lofoden ausforſchten und ſeine Antworten, die ſo vieldeutig und ungewiß waren, wie ſeiner Zeit die des delphiſchen Orakels, mit Scherz und Ernſt, Gelächter und Verwünſchungen beantwortete.

Der däniſche Anſiedler von Balsfjord hatte inzwiſchen von fern geſtanden und dem Getümmel zugeſchaut, bis ſeine Aufmerkſamkeit ſich auf einen Mann richtete, der erſt am Bord erſchien, als die meiſten ſich wieder entfernt hatten. Haſtig ſtieg er über die ausgeſpannten Seile, bis er Helgeſtad erreicht hatte, dem er ſchon von fern ſeine Arme entgegenſtreckte und ihn in vertrauter Weiſe anredete.

Es war ein kleiner, wohlbeleibter Mann mit rothem Geſicht, dicken Hängebacken, wulſtigen Lippen und runden Augen. Ein brauner Frack, nach damaliger Zeit kurzgeſchnitten, mit breiten Schößen, ſchwarze Sammethoſen, welche bis an's Knie gingen, einer ungeheuren Schooßweſte, die ſeinen runden Bauch zudeckte und einer weißen Binde, auf der ſein fettes Doppelkinn ruhte, ließen einen reichen und angeſehenen Herrn vermuthen. Eine Perücke mit ſtattlich bebändertem Zopf, Puder auf den Seitenwulſten und Puder auf dem pomadeduftigen Rockkragen, ein kleiner dreieckiger Hut mit einer ſchmalen Goldtreſſe und blanke Stiefeln, in welchen die kurzen Beine ſteckten, machten den wohlanſtändigen und achtbaren Kaufmann des vorigen Jahrhunderts vollſtändig.

Oho! Niels Helgeſtad. Oho, mein Mann! biſt wohlauf hergeſchwommen? rief er dem Schiffer zu. Blitz und Schlag! ſiehſt jung und glatt aus. Eine gute Ladung, Niels. Habe die Nacht von der Seite angeſehen, geht zehn Zoll über den weißen Strich in's Waſſer, macht netto Hundertfünfzig Centner mehr, wie vorjährig. Bin in Schweiß gerathen, Niels, bin in mächtigen Schweiß gerathen, fuhr er puſtend fort. Saß mitten unter Capitainen, Nordländern und Mäklern, als ich deine Segel ſah. Mußte abgemacht werden, Niels, bin alſo ſpät gekommen.

Und die die Letzten waren, ſollen die Erſten ſein, erwiderte Helgeſtad lachend und unter Händeſchütteln. Friede in dein Haus, Uve Fandrem! Bringe dir eine reiche Ladung, und was nach dieſer kommt, wird nicht ſchlechter ſein.

Ein langes Geſpräch zwiſchen den beiden Geſchäftsfreunden drehte ſich um Familiennachrichten, allerlei Neuigkeiten und um Handel und Verkehr. Die Ladung Leberthran kam aber noch zur rechten Zeit, um beſſer verwerthet zu werden, als es etwa ſpäter der Fall ſein konnte. Der Berger Handelsherr wollte ſogleich die Waare nach Hamburg ſchicken, ehe die Preiſe weiter fielen. Stockfiſch, geriſſener Fiſch und Salzfiſch ließ dagegen außerordentlichen Gewinn erwarten, denn ſchon war die Nachricht verbreitet, daß ein großer Theil des Fanges verdorben und unbrauchbar geworden ſei.

Schaffe was du haſt, ſo ſchnell zur Stelle, wie es angeht, Freund Niels, ſagte Herr Fandrem. Vier Jahre hinter einander iſt der Fiſch billig geweſen. Das hat den Verbrauch geſteigert. Aus dem Mittelmeer ſind ſchon jetzt viele Schiffe gekommen, und noch weit mehrere werden erwartet. Es wird ein Reißen um die Waare ſein, wie es lange Zeit nicht geweſen; ich hoffe, daß wir Preiſe machen, die über alle Erwartung gehen. Hehe! haſt nichts dagegen, Niels, hoffe, haſt nichts einzuwenden?

Wahrſcheinlich erhielt der Kaufmann hier einen Wink von Helgeſtad, denn er ſchwieg plötzlich, blickte über die Achſel und ſah mit keinem allzufreundlichen Blicke Marſtrand an, der nicht weit von ihm ſtand.

Was haſt du für einen Maulaffen in's Land gebracht, Niels? fragte er zwiſchen den Zähnen.

Iſt ein Freund, Uve Fandrem, antwortete Niels laut: Seht her, Herr Marſtrand, da iſt der Mann, der Euch helfen wird.

Er erzählte in ſeiner Weiſe kurz und bündig Marſtrand's Schickſale und Vorhaben, ſprach von der neuen Handelsſtelle am Balsfjord, rühmte den jungen Anſiedler aus vollen Backen und calculirte ein Dutzend mal, daß Johann Marſtrand bald genug ein Mann ſein werde, vor dem ſich in Bergen hundert Thüren aufthun würden, wenn er hineingehen wollte.

Nach dieſer Erzählung, welche Fandrem mit Kopfnicken anhörte, indem er ſeine runden vorquellenden Augen mehr auf Helgeſtad's Geſicht, als auf den Empfohlenen richtete, ſtreckte er ſeine dickgepolſterte Hand aus und faßte an den Zipfel ſeines Dreimaſters.

Ehe andere Hände kommen, Herr Marſtrand, ſagte er, biete ich Ihnen meine an. Habe mit jungen Geſchäften und Anfängern ſonſt niemals zu thun, wo aber Niels Helgeſtad ſein Wort ſpricht, ſage ich gern Amen und wo ich dienen und helfen kann, ſoll's geſchehen mit allem Eifer.

Marſtrand fühlte, daß in dieſer Verſicherung eine Bürgſchaft lag, der er vertrauen durfte, und Helgeſtad beſtätigte es, indem er ſeinem Schützling verſicherte, daß Fandrem's Handſchlag mehr werth ſei, als wenn Prinzen oder Könige ihm Beiſtand ſchwören.

Ein Gaſthaus gab es in Bergen nicht und gibt es ſelbſt jetzt kaum dort, obwohl die Stadt damals ſchon an Dreißigtauſend Einwohner zählte. Jeder Fremde, der hierher kam, mußte auf die Gaſtfreundſchaft einer Familie rechnen; Fremde aber, die keine Geſchäfte hatten, kamen überhaupt nicht nach Bergen, von Vergnügungsreiſenden in Norwegen wußte man noch nichts. — Die nordländiſchen Handelsleute wohnten bei den Maklern und Kaufleuten, mit denen ſie in Verkehr und Freundſchaft ſtanden, die Schiffscapitäne blieben auf ihren Schiffen. So geſchah es denn ohne Einwendung, als etwas, das ſich von ſelbſt verſteht, daß Uve Fandrem ſeine Gäſte in ſein Haus auf der deutſchen Brücke führte, wo er im oberen Stockwerke ihnen die Gaſtzimmer öffnen ließ. Das Haus des Kaufmanns war eines jener alten Häuſer, die noch jetzt vereinzelt dort zu finden ſind. Auf den maſſiven Unterbau waren die obern Etagen von ſtarken Balken geſetzt. Erker und Vorſprünge in halbrunder Form vermehrten die Zierlichkeit und gaben ihm ein ſtattliches Anſehen. Tiefe und breite Durchgänge lagen in den untern Räumen zu beiden Seiten der Comptoirſtube, welche die Mitte einnahm. Im erſtern Stockwerke befand ſich die Wohnung des Kaufmanns, im zweiten die Gaſtzimmer, alle mit wenigen einfachen Geräthen verſehen, doch mit der herrlichſten Ausſicht auf Hafen, Schiffe und Verkehr und auf die großen Speicher jenſeits des Waſſerbeckens. Doch dies an wohnlichen Räumen ziemlich beſchränkte Gebäude war nur während des Winters der Aufenthalt ſeines Eigenthümers; beim Eintritt der guten Jahreszeit zog Jeder, der es irgend thun konnte, in ſein Landhaus, und Bergen war umringt mit ſolchen Sommervillas, die mehr oder minder ſtattlich an den Bergabſätzen lagen, aus kleinen oder

großen Gärten hinabblickend auf Fjord und Stadt, auf waldige Gebirge und liebliche sammetgrüne Thäler.

Während Fandrem sich zurückzog und seine Gäste sich einrichteten, theilte Helgestad seinem Begleiter mit, was er für nöthig hielt. Habe mit Euch noch nicht über Uve gesprochen, sagte er, wollte es erst thun an Ort und Stelle. — Ist einer der Ersten hier in Bergen, ist Gildevorsteher und Rathsherr, dabei ein Mann, der das Meiste sich selbst verdankt, schnell von Blick, rasch in seinem Wesen, klug und fest in Allem, was er will. Vor Dreißig Jahren besaß er nichts. Fing einen kleinen Handel an, der nicht fortkommen wollte, bis ich ihn kennen lernte. That sich mit mir zusammen; war damals noch nicht da gewesen, daß ein Nordländer den Blutsaugern aus den Fingern ging. Gab einen Höllenspektakel; wollten mich ausstoßen und aufhängen, half aber Alles nichts. Gab ihnen so viel zu bedenken, daß sie mich endlich gern wieder hereinließen, und seit dieser Zeit haben wir treulich zusammengehalten und gute Zeit erlebt.

Sie sind also Theilnehmer an Fandrem's Geschäft? fragte Marstrand.

Bin's gewesen, erwiderte Helgestad, die Augen zukneifend; calculire aber, ist jede Compagnie doch Lumperei, nimmer was Rechtes und Ganzes, obenein wenn der Eine am Lyngenfjord wohnt, der Andere am Floyfjeld. Kann dicke Handelsbücher nicht durchlesen, die langen Rechnungen nicht studiren, ist aber meine Sache nicht, einen Anderen die Zahlen machen zu lassen und endlich zu nehmen, was er mir geben will.

Marstrand lächelte. Es kam ihm der Gedanke, daß Herr Uve Fandrem das Zahlenmachen wohl noch besser verstanden habe, wie Helgestad in seinem Schuldbuche für Fischer, Quäner und Lappen, und wahrscheinlich merkte der schlaue Handelsmann, was in seinem Gefährten vorging. — Will Niemanden anklagen, fuhr er fort, am wenigsten den redlichen Fandrem; calculire aber, daß es jedes Mannes Sache ist, sich auf keinen Stuhl zu setzen, der ein Loch hat. Habe darum mich so geeinigt seit langer Zeit, daß Uve meine Waaren kauft, ich von ihm nehme was mir gefällt, was er sonst thut, mich aber nichts angeht.

Hieran anknüpfend hörte Marſtrand weiter, daß der Gildevorſteher mächtige Geſchäfte nach Lübeck, Hamburg, Holland und bis in's Mittelmeer mache, daß er außer dem Fiſchhandel auch großen Holzhandel treibe und ganze Wälder ſchon gekauft habe, die in den Niederlanden zu Roſt und Pfahlwerken verbraucht wurden, endlich, daß er für all ſeinen Reichthum nur zwei Erben beſitze, einen Sohn, der ſeit Jahren in einem großen Hamburger Hauſe arbeite, und eine Tochter, die mit dem Vater lebe. — Damit erfuhr Marſtrand denn auch zugleich, daß Helgeſtad ſeinem ehemaligen Compagnon eine Frau verſchafft habe, die aus den Finnmarken gebürtig, ſeine eigene Verwandte geweſen ſei. Ihr Vermögen hatte nicht wenig zu Fandrem's wachſendem Reichthum beigetragen und Verwandtſchaftsbande die Freundſchaft bei den beiden Männer verſtärkt.

Nach einiger Zeit fand ſich Fandrem wieder ein, der ſeine Gäſte nun in das Wohnzimmer führte, wo der Tiſch gedeckt war und nach üblicher Sitte der Wirth das Willkommen ausbrachte. Mehr als einmal wurden die Gläſer gefüllt und geleert und dabei die nächſten Geſchäfte verabredet. Helgeſtad forderte für Marſtrand Credit, wozu der Berger Handelsherr ſofort bereit war. Obwohl nun die Schiffe der Nordländer bei ihrer erſten Fahrt gewöhnlich nur Lebensmittel und Geräthe zum Fiſchfang mit nach Haus nehmen, bei der zweiten Fahrt aber den langen Beſtellzettel für alle möglichen Bedürfniſſe des Kramladens nach Bergen bringen, ſo war Helgeſtad doch Willens von dieſer alten Sitte abzuweichen und ſeine Macht zum guten Theil für die raſche Einrichtung der Niederlaſſung am Balsfjord herzugeben. Er verſprach das Verzeichniß zu entwerfen, Fandrem dagegen gab ſein Wort, das Beſte auszuwählen und die billigſten Preiſe zu machen. Das ganze Geſchäft war mit einem Händeſchütteln in einigen Minuten abgethan, und kaum längere Zeit gehörte dazu um die Ladung der ſchönen Ilda an Fandrem zu verkaufen. Der Gildevorſteher ließ einen Makler kommen, denn durch dieſe Mittelsperſonen wurden damals, wie noch jetzt alle Geſchäfte in Bergen abgeſchloſſen. Der Makler zählte ein halbes Dutzend Verkäufe auf, die am heutigen Tage zu Stande gebracht waren, Fandrem bewilligte den höchſten Preis darunter, und mit einem andern Handſchlage war auch dieſe Angelegenheit beſeitigt.

Und nun, Ihr Herren, ſprach der Handelsherr, als ſie endlich aufgeſtanden, noch ein Glas auf unſere dauernde Freundſchaft. — Hoffe Sie alle Jahre zwei Mal in Bergen zu ſehen, Herr Marſtrand, und wie es üblich iſt, nächſtens mit der jungen Frau. He, ſchrie er luſtig, wie ſteht es damit? Es gibt in Nordland und Finnmarken der ſchmucken Mädchen gar manche, weiß ſelbſt davon ein Lied zu ſingen. Aber die ſchönſte Jungfrau vom Lyngenfjord und weit und breit iſt doch meine Muhme Ilda. Hab' ich Recht, Herr Marſtrand? Laßt uns anſtoßen auf ihr Wohl!

Helgeſtad hielt es für dienlich, dieſe Späße und ihre Nebenbeziehungen mit einem Male durch die Erklärung abzuſchneiden, daß Ilda nächſtens ihre Verlobung mit dem Neffen ſeines alten Freundes Paulſen in Tromſöe feiern werde, daß aber für Marſtrand ſich die beſte Parthie im Lande machen könne, ſobald er erſt am Balsfjord warm ſitze. — Es gab ein langes Geſpräch zwiſchen den Verwandten mit reichlichen Glückwünſchen, Fragen und Erkundigungen gewürzt, das endlich damit endigte, daß Herr Fandrem ſeine viergehäuſige dicke goldene Uhr aus der Taſche zog, ſie Helgeſtad unter die Naſe hielt und dabei ſchwor, es ſei keine Zeit mehr zu verlieren, wenn die Kräuterſuppe und das Nierenſtück in ſeinem Garten am Signalbecken nicht kalt werden und verbrennen ſollten.

Vorwärts, Ihr Herren, ſchrie er, meine Hannah wird ſich die hübſchen Augen ausſehen. Habe es ihr hinauf ſagen laſſen, daß ich Gäſte mitbringe, Vetter Niels. Denke, Ihr werdet ſie kaum wieder erkennen. Ein feines Kind, Herr Marſtrand, wohl erzogen; alles in der Welt kommt auf Erziehung an. Habe ſie jetzt ein Jahr in Hamburg gehabt und vorher in Kopenhagen.

Hätteſt beſſer gethan, den Baum da zu laſſen, wo er gewachſen iſt, brummte Helgeſtad, ihn anſchielend.

Fandrem ſchwieg einen Augenblick, als wäre er nicht ganz abgeneigt, die Wahrheit anzuerkennen, dann ſagte er lachend: Mag wohl ſein, daß Mädchen am beſten bei Mutter und Vater aufbewahrt bleiben; wirſt ſie aber ſehen, Niels. Iſt eine ſtolze Jungfrau geworden, fein und verſtändig und von ſtrenger Sittſamkeit. Hat mancherlei auch gelernt in der Fremde, fuhr er geſprächig fort, was ſelten hier zu finden iſt. Arbeitet mit Goldfäden und bunter Seide,

mit Schmelz und Flitter die künſtlichſten Dinge, kannſt davon in meinem Hauſe ſehen, Niels, Vögel und Blumen auf Kiſſen und Behänge voll Pracht und Zierlichkeit. Sie waren inzwiſchen am Hafen hinab gegangen, als ihnen ein Offizier entgegen kam, der den angeſehenen Kaufmann grüßte, dann ſtehen blieb, Marſtrand anblickte und mit allen Zeichen freudiger Verwunderung ſeinen Namen nannte.

Heinrich Dahlen! rief Marſtrand.

Iſt es möglich! ſagte der Offizier, du in Bergen und in welchem Aufzuge? Der übermüthigſte Cavalier vom Hofe in nordländiſcher Friesjacke und in Geſellſchaft des pfiffigſten, engherzigſten alten Wucherers von der deutſchen Brücke, ſetzte er leiſe hinzu.

Herr Fandrem war inzwiſchen mit Helgeſtad weiter gegangen, aber offenbar hatte der Anblick des däniſchen Kriegsmannes ſeine gute Laune geſtört. Er warf ihm einen verdrießlichen Blick zu und zog ſeine Stirn in dichte Falten, als er bemerkte, welche Freudigkeit dies unverhoffte Begegnen bei Marſtrand hervorrief. Die beiden jungen Männer folgten Arm in Arm und tauſchten ihre Schickſale aus. Heinrich Dahlen kommandirte eine Compagnie däniſcher Infanterie, welche in Bergen in Garniſon lag. Er hatte mit Marſtrand gemeinſam bei der Garde in Kopenhagen gedient, war aber plötzlich nach Norwegen verſetzt worden, wohin man damals alle diejenigen verbannte, die man los zu ſein wünſchte. Der junge Offizier hatte ſich über die Ungerechtigkeiten eines Vorgeſetzten beſchwert, deſſen Einfluß ſeine Entfernung bewirkte. Er wurde tief in das innere Land geſchickt, doch General Münte rief ihn bald nach Tronthjem, nahm ihn unter ſeine Adjutanten auf und beſchäftigte ihn mit Arbeiten. Es dauerte nicht lange, ſo erwarb er ſich das Wohlwollen des ſtreng gerechten Mannes, der endlich, um gut zu machen, was Uebles geſchehen war, ihm im letzten Herbſt die Compagnie in Bergen gab mit dem Verſprechen ihn, ſobald es ſich thun laſſe, wieder in ſeine Nähe zu rufen.

Und das wünſche ich denn je eher je lieber, ſagte der Capitain, als er ſeine Geſchichte beendigt hatte, und hoffe alle Tage darauf. Es iſt nicht auszuhalten in dieſem Hauptquartier der Häringe und Stockfiſche, wo Niemand für etwas Anderes Sinn hat, als für die runde und geſalzene Waare, und doch Alles ſo ledern, hölzern und

ungesalzen ist, daß ich längst vor Langeweile und Verzweiflung umgekommen wäre, wenn nicht —

Wenn nicht die süße Stimme eines Engels dich am Leben erhalten hätte, fiel Marstrand lachend ein.

Du bist zum Rathsherrn geboren, rief der junge Capitain, aber jetzt sage mir endlich, wie du in diese Wüste gerathen bist?

Marstrand erzählte, Dahlen hörte ungläubig und spottend zu.

Du bei Lappen, Rennthieren, Schönheiten des Polarkreises und nichtswürdigen Fischkrämern angesiedelt! rief er endlich mit homerischer Lustigkeit. Du ein sogenannter Kaufmann am Balsfjord, der nach Bergen kommt, um seinen Kramladen zu versorgen?! — Bist du toll, Marstrand, oder willst du es werden? Mancher hat sich schon einen sogenannten Königsbrief verschafft, der ihn zu Gelde zu machen wußte und hat seine Finanzen damit verbessert. Dein Muth ist neu und außerordentlich, aber deine Freunde werden sich davor die Nasen zuhalten.

Marstrand's Gesicht hatte sich bei dem Gelächter des Capitains geröthet, doch bald war er vollkommen ruhig geworden. Ich danke dir für alle deine Vorschläge, sagte er, aber ich kann keinen davon gebrauchen. Spotte so viel du willst, spotte wer Lust hat, ich werde der Kaufmann von Balsfjord bleiben. Mein Loos ist unwiderruflich bestimmt. Ich habe es gewählt und werde es ertragen, leichter diesen groben blauen Rock tragen, wie einst die gestickte Uniform. Ich werde ein freier Mann sein, werde ein arbeitsames hartes Leben führen, aber ich werde auch meine Freude und Ruhe haben. Du weißt nicht, welcher Zauber an jenen nackten Einöden klebt, ich fühle ihn in meinen Adern. Auf mein Wort, Dahlen! ich möchte eben so wenig hier in Bergen wohnen, wie jemals in die schimmernden Säle der Christiansburg zurückkehren.

Der Capitain sah ihn erstaunt an. Ich weiß nur eine Lösung des Räthsels, sagte er; du bist verliebt! Eine besonders liebliche Seejungfrau streckt ihre Hand nach dir aus und verwirrt deinen Kopf.

Keine streckte ihre Hand nach mir aus, die ich möchte, erwiderte Marstrand.

So thut es der Satan! schrie Dahlen; denn die Liebe allein oder des Teufels Blendwerk können einen Mann von deinem Stand und Namen dahin bringen, sich zu solchem Elende zu verdammen.

Mein guter Freund, antwortete Marſtrand lächelnd, frage die Männer dort, was ſie Elend nennen, und ſie werden auf dich zeigen und dein Gewerbe, dein Leben, deine Abhängigkeit wird ihnen unerträglich ſcheinen. Elend iſt nur das, was wir ſelbſt dafür erkennen. Elend kann man ſein mitten unter Schätzen, umringt von allen Genüſſen und Freuden, welche die Erde uns zu bieten vermag. Ich bin nicht elend, denn ich habe eine Zukunft vor mir voll Arbeit und voller Entwürfe. Ich ſage mir ſelbſt, daß ich mancherlei Noth ertragen muß, aber ich kann auch ſchaffen, erwerben, Gutes thun und ſelbſt mein Ehrgeiz hat einen Sporn, denn ich kann in jenem Lande der Erſten einer werden, was ich ſonſt nirgend vermöchte. — Lache nicht, Heinrich Dahlen. Ich werde Fiſche fangen und meine Yacht nach Bergen ſteuern, aber ich hoffe, daß meine Mitbürger einſt, wohin ich komme, mich mit Achtung aufnehmen, alle rechtſchaffene Leute mir ihre Hand reichen, alle Thüren mir geöffnet ſind und das iſt Alles, was ich brauche, um nicht elend zu ſein. — Der Capitain ſchwieg ein Weilchen, dann rief er plötzlich: Du haſt Recht, es muß ein Jeder wiſſen, was ſein Glück und ſein Elend iſt und muß ſeinen Weg gehen und ſich nicht irre machen laſſen. Aber da ſtehen deine ehrenwerthen Freunde und Gönner ſchon auf der Höhe des Signalberges und winken ungeduldig. Der Henker hole die ungetrockneten Häringsſeelen, die nichts kennen, als ihre Geldſäcke. Geh' hin, Marſtrand, labe dich an ihrer Weisheit, doch bleibe auf gutem Wege, denn der alte Fandrem hat in ſeinem Paradieſe dort oben auch die Schlange der Verlockung an ſeiner Seite, die dich leicht beſtricken könnte.

Ich fürchte keine Eva, ſagte Marſtrand.

Nicht? lachte der junge Offizier, dann um ſo beſſer. — Morgen ſuche ich dich auf; laß unſere alte Freundſchaft nicht zu Schanden werden.

Als Marſtrand die Höhe erreichte, fand er den Gildemeiſter allein, denn Helgeſtad war vorausgegangen. Seine Entſchuldigungen wurden mit einem mürriſchen Kopfſchütteln beantwortet und Fandrem ſagte mißtrauiſch: Ich will Ihnen einen guten Rath geben, Herr Marſtrand. Von Soldaten und dergleichen unnützem Volk halten wir in Bergen nichts. Alle Achtung vor einem Manne, der, wie Sie, den Treſſenrock in den Winkel geworfen hat und ein thätiger

Bürger geworden ist. Die aufgeputzten Junker mag Niemand in seinem Hause sehen und ich am allerwenigsten. Ist kein gutes Zeichen für einen achtbaren Mann, fuhr er mit einem Seitenblicke fort, Arm in Arm mit solchem Herrn umherzuspazieren. Ein Kaufmann hat seinen Ruf zu bewahren, wie eine Jungfrau. Laßt sie mit solchem luftigen Patron nur einen freundlichen Gruß wechseln, so ist die schlechte Nachrede da; laßt einen Kaufmann in solcher Gesellschaft sich zeigen, so hat sein Ruf, das heißt sein Credit, einen Riß bekommen. Und nun, schrie er, seinen Stock aufstoßend, mögen alle Capitaine zu Lande und zur See verdammt sein, die mich hindern wollen, meine Suppe warm zu essen! Da liegt mein Haus, Herr Marstrand, und Hannah, Gott segne sie! hat den Tisch unter den alten Nußbaum stellen lassen, wo wir im schönsten Schatten sitzen werden.

9.

Von dem Signalbecken, dem Vorsprunge eines der sieben Felsenmassen, die Bergen umringen, senkte sich der Weg in einen lieblichen Grund, der Fandrem's Besitzung bildete. Das zartige Gebäude mit Erkern und Säulen von Holz stand an der Bergwand, welche dahinter aufstieg. Ein Rasenplatz mit Blumenbeeten und duftigen Büschen eingefaßt, zog sich vor ihm hin, alte Bäume breiteten ihr Geäst darüber aus und vor ihm in der Tiefe lagen Fjord, Hafen und Stadt, ein wunderherrliches Panorama.

Helgestad saß schon an dem Tische unter dem mächtigen Nußbaum und vor ihm stand Hannah, die sich umwandte und ihrem Vater entgegen ging, mit dem sie über sein langes Ausbleiben zu schelten begann.

Sie war, wie Marstrand dünkte, keine große Schönheit, aber sie war schlank gewachsen und besaß die zarte Hautfarbe und die regelmäßigen Gesichtszüge, welche die Damen von Bergen von jeher in den Ruf besonderer Reize gebracht haben. Ihre großen braunen Augen sahen aus, als würde deren Feuer gewaltsam unterdrückt und um ihren Mund schwebte ein hochmüthiger Zug, der dem Beschauer

am wenigſten gefiel. Um ſo anmuthiger war die Tracht des jungen Mädchens. Sie trug ein weißes mit blauen Sternchen beſäetes Kleid von niederländiſchem Zitz, das von der Schnürbruſt eng zuſammen gehalten wurde. Ein Schooßjäckchen von demſelben Stoff mit weiten Aermeln und Friſuren flog darüber hin; auf dem leicht gepuderten und gepufften Haar ſaß ein Mützchen von Kantenſtrichen mit einem Deckel von Silberſtoff und um ihren Hals lag ein fein gekniffter Kragen, unter welchem eine ſchwere Goldkette bis auf die Bruſt niederfiel.

Der Gildevorſteher beſchaute mit väterlichem Wohlgefallen ſein ſtattlich aufgeputztes Kind, das ohne Zweifel die erſte Modendame in Bergen darſtellte; geduldig ließ er ſich ausſchelten, während er ihr Kinn ſtreichelte und ihren Nacken klopfte. — Sachte, Mädchen, ſachte! rief er dann, bin hungrig und müde genug. Soll Einer geſtraft werden, ſo muß es Johann Marſtrand hier ſein, der mich oben am Signal ſtehen und braten ließ, während er mit dem Anführer der Lungerer und Nichtsthuer ſchwatzte, die wir in Bergen ernähren müſſen.

Ein kalter, betrachtender Blick der jungen Dame muſterte den Fremdling und ein hochmüthiges Lächeln folgte nach, das Marſtrand's widerwillige Empfindungen vermehrte.

Was meinſt du dazu, Mädchen? fragte Fandrem, der eine Antwort haben wollte.

Ich meine, Vater, erwiderte ſie, daß wir Beſſeres thun können, als damit unſere Zeit verderben.

Haſt Recht, mein Goldkind! haſt Recht! lachte der Gildevorſteher. Da ſitzt Helgeſtad wie ein halbtodter Mann. Laß die Suppe bringen und wecke ihn auf mit deinem Willkommen.

Die Suppe wurde gebracht und ein ungeheures Stück Rindfleiſch im vollen Dampf daneben aufgeſtellt. Grüne Erbſen, die in Büchſen aus Holland kamen, ein Nierenſtück in ſeinem Saft gebraten, Aale in Gallert aus Hamburg und ein gefüllter Puthahn, den ein franzöſiſcher Capitain, welcher am Tage vorher aus Dieppe eingelaufen war, für Fandrem mitgebracht hatte, bildeten die Hauptſtücke des Mahles, deſſen Köſtlichkeit Niemand weniger würdigte, als Helgeſtad. — Er ſchien Gefallen daran zu finden, ein rückſichtsloſer Be-

urtheiler zu ſein, und während er tüchtig von allen guten Dingen zulangte, ſpottete er über Fandrem's leckere Unmäßigkeit und ſchwor, daß eine einzige Schüſſel friſcher Sey oder Rothfiſch und eine Rennthierkeule, wie ſie Ilda bereite, weit über alle dieſe fremdländiſchen Herrlichkeiten gingen.

Ilda's bevorſtehende Verheirathung mit dem geſchwornen Schreiber war die naheliegende Neuigkeit, welche der Gildevorſteher ſeiner Tochter mittheilte, aber was auch darüber, wie über manche andere Familienereigniſſe, geſagt und erzählt werden mochte, Jungfrau Hannah gehörte zu den ſchweigſamen Naturen. Ein paar vereinzelte Worte, ein Kopfnicken oder ein Lächeln war meiſt Alles, was ſie erwiderte; nur einige wenige Male verſtand ſie ſich zu längeren Antworten, die eben ſo hochmüthig wie anmaßend klangen, alle übrige Zeit ſaß ſie unbeweglich, mit ihrem Anzuge beſchäftigt, oder mit der ſchweren goldnen Kette ſpielend.

Nun, Muhme, ſagte Helgeſtad endlich, in ſeiner Art grinſend, biſt eine feine Dame geworden unter den Deutſchen in Hamburg. Haſt feine Sitten angenommen und weißt, wie es die vornehmen Leute machen.

Es geht nichts über die richtige Erziehung! ſchrie Fandrem Marſtrand zu, indem er ſein Glas aufhob.

Iſt ein wackeres Wort, ſprach Helgeſtad, calculire aber, haſt aus der Fremde allerlei mitgebracht, was auf dem norwegiſchen Boden nicht paßt.

Was meint der Vetter Niels? fragte ſie.

Meine deine bunte Haut, lachte der rauhe Mann. Das franzöſiſche Schnürleib da, die glitzernde Kappe und das Mehl auf deinem Kopf.

Hannah ſah ſtolz und beleidigt auf. — Am Lyngenfjord weiß man freilich nichts von dem, was die Welt verlangt, erwiderte ſie.

Mag ſein, Mädchen, war ſeine Antwort, wäre aber ſo unrecht nicht, wüßteſt du, was am Lyngenfjord verlangt wird. Denke an deine Mutter, fuhr er fort, als er ſah, daß ihr Geſicht ſich roth färbte. War eine ächte Nordländerin, hatte Kopf und Füße auf dem rechten Fleck und trug bis an ihr ſelig Ende ihre Faltenſchürze wie in jungen Jahren. — Er ſtreckte ſeine grobe Tatze über den Tiſch

fort nach der erzürnten Jungfrau aus. Bah! rief er, wirſt dem alten Niels Helgeſtad wohl ein Wort zu gut halten; weißt ja, was deiner Mutter Wunſch und Wille war und habe heut' ſchon mit deinem Vater darum geredet. Schlag ein, Hannah, ſollſt die Reiſe mit uns machen und ſehen, wie der Gaard von Oerenäes beſchaffen iſt. Ilda wird voller Liebe ſein, wenn du kommſt; machſt uns Alle froh, Mädchen, und Björnarne bringt dich bei der zweiten Fahrt zurück; kannſt dich ihm ſicher anvertrauen.

Dies Anerbieten kam ſo plötzlich und wurde mit ſolcher Beſtimmtheit gemacht, daß Hannah nicht zu widerſprechen wagte. Sie that, was Helgeſtad ihr geboten, legte mit erzwungenem Lächeln ihre Hand in die ſeine und ſagte pflegmatiſch: Wenn es meinem Vater ſo gefällt und er es recht findet, daß ich von ihm gehe, ſo mögt Ihr mich mitnehmen.

Es iſt eine alte Verabredung, Hannah, rief ihr Vater, verlegen über die Erklärung. Weißt es. — Sie nickte.

Iſt freilich ſeit Jahren die Rede nicht mehr davon geweſen, fuhr er fort, aber Niels hat heute ſein Wort geſprochen.

Hoffe, war ein Wort, das dir gefallen hat? fragte Helgeſtad.

Alte Freundſchaft und alte Treue, antwortete der Gildemeiſter, habe lange auf dies Wort gewartet.

Sie hoben Beide ihre Gläſer auf. Ausgetrunken, Herr Marſtrand! rief Helgeſtad, ſeid Zeuge hier und mögt für Björnarne ſprechen. Blick' hierher, Mädchen, fuhr er fort, ſollſt hören, wie ein Freund redet, der Björnarne kennt und weiß, wie es um ſein Herz ſteht.

Aber Hannah lief in's Haus und ein donnerndes Gelächter begleitete ihre Flucht.

Wirſt uns nicht mehr davon laufen, wenn wir dich am Bord haben, ſagte Helgeſtad, und wird ſich Alles geben, wenn Björnarne ihr den Ring an den Finger ſteckt.

Marſtrand hatte wohl vermuthet, daß Helgeſtad auf die Tochter ſeines Freundes ſpeculire, aber er war doch überraſcht, daß eine offene Erklärung und Verſtändigung ſo ſchnell eingetreten ſei. Während er mit Dahlen ſprach, mußte Niels ſein Wort angebracht und bereitwillige Annahme gefunden haben. Jetzt erfuhr er jedoch auch, daß

nach alter Sitte ein Familienverſprechen zwiſchen Fandrem und Helgeſtad beſtand Zu jener Zeit war Hannah kaum geboren, aber ihre Mutter wünſchte, als ächte Nordländerin, daß ihr Kind einſt wieder in der ſehnſüchtig geliebten Heimath wohnen möchte, die ſie ſelbſt aufgeben mußte. Fandrem, der Helgeſtad Alles verdankte, ging gern auf dies Verſprechen ein, und wenn auch jetzt ſich Manches geändert hatte und die Familienverbindung mit dem reichen Vetter ihm nicht mehr ſo wünſchenswerth ſcheinen mochte, ſo war die Heirath doch immer eine angeſehene und der Pakt ſelbſt viel zu heilig, um gebrochen zu werden.

Nachdem Vieles darüber geſprochen war, ſtieg die Fröhlichkeit durch den ſpaniſchen Wein, den der Gildemeiſter auftragen ließ. Ein Tabakskäſtchen von chineſiſchem Porzellan wurde auf den Tiſch geſetzt, lange holländiſche Pfeifen mit bunten, von Silberfäden umſponnenen Poſenſpitzen brachte Hannah herbei und auf ihres Vaters Geheiß mußte ſie ihr Glas auf Björnarne's Wohl leeren und mit dem Wachsſtock den Herren die Pfeifen anzünden, was ſie unter Helgeſtad's aufmunternden Scherzen auch glücklich vollbrachte.

Iſt Sitte ſo in Nordland und den Finnmarken, wenn eine ſchöne Jungfrau die Gäſte ehren will, rief Helgeſtad, indem er ſie umfaßte. Haſt drei Tage lang faſt noch Zeit, alle deine ſchönen Kleider, Ketten und Ringe den jungen Herren in Bergen zu zeigen, dann kann Paul Peterſen ſie bewundern, der ein Kenner iſt und Johann Marſtrand, der die Hofdamen in Kopenhagen geſehen hat.

Ich brauche Niemanden, um meinen Putz zu bewundern, ſagte Hannah, die ſich von ihm losmachte.

Bewunderſt ihn allein genug und willſt lieber ſelbſt bewundert ſein, grinſte Helgeſtad. Biſt eine ſchlaue Hexe, Mädchen, aber Björnarne hat Augen.

Hat er Augen, erwiderte ſie, mag er ſie aufmachen.

Calculire, wirſt ihm dazu helfen, rief er ihr nach.

Will thun, was ich kann, antwortete ſie.

Wehr dich, Hannah, wehr dich, ſagte Fandrem vergnügt. — Es geht nichts über die richtige Erziehung, ihr Herren, und was du auch ſagen magſt, Niels, es iſt ein Vortheil, daß ſie in Hamburg geweſen iſt, wo ſie mancherlei gelernt hat.

Helgeſtad kniff die Lippen zuſammen, aber ſein Vetter ließ ſich nicht ſtören. Er ließ ihre Stickereien aus dem Hauſe holen, zählte auf, wie ſie ohne Anſtoß Deutſch ſpräche, und ſogar das Spinett ſpielen könne.

Helgeſtad hörte Alles ruhig an und bekräftigte die lange Lobrede der Vortrefflichkeiten und Tugenden mit einigen kräftigen Gurgeltönen und ſeinem ſchlauſten Grinſen. — Iſt eine feine Jungfrau, ſprach er dann, zu gut für Bergen, aber ein Vater kann ſeine Tochter, und wäre ſie ſein größter Schatz, nicht für ſich behalten. Habe das auch bedacht und muß Ilda alſo von mir thun und Hannah dafür eintauſchen.

Wirſt nichts verlieren, rief Fandrem.

Denke zu gewinnen, ſagte Helgeſtad, und eben darum, damit Keiner zurück kann in der Sache, zahle ich die Dreißigtauſend blanke Speziesthaler, wenn Björnarne nicht um deinen Segen bittet, fordere ſie aber auch von dir, wenn du ihm Hannah weigerſt oder ſie ihn nicht mag.

Marſtrand war Zeuge des ſonderbaren Handels, der im Scherz begonnen, ein ernſthaftes Ende nahm. Der Gildemeiſter lachte anfangs dazu, als ſein Verwandter aber auseinanderſetzte, daß er beſorge, der Vater könne ſich nicht von ſeinem Kinde trennen, ſchlug er ein und nahm das hohe Reugeld an.

Es war Abend geworden. Die Sonne beleuchtete die Felſenkuppen mit rothem Feuerglanz und in der Tiefe lagen bläuliche Nebel, welche dämmervoll und weich Stadt und Hafen einhüllten. Verworrenes Rufen und Geſchrei ſtieg von dort empor und verhallte in der reinen ſtillen Luft. Ein ſchöneres Bild war kaum zu denken, als dies große lebensvolle Thal, über welchem ein wolkenloſer tiefblauer Himmel ſchwebte. Ein blaſſes Mondſtück hing am Rande des höchſten Fjeldes, und weit in der Ferne blitzten die Arme des Meeres, zeigten große Schiffe und flatternde Segel.

Marſtrand war bis an die Spitze des Gartens gegangen, welche ſteil an dem Felſen niederfiel, und eben an dieſer Stelle fand er Fandrem's Tochter wieder. Sie lehnte ſich über die Brüſtung, warf einen Stein hinab, dem ſie nachblickte, und richtete ſich unmuthig auf, als ſie Marſtrand's Schritte in der Nähe hörte.

Er ſagte einige Worte zum Lobe Bergens, die ſie gleichgültig anhörte, ſeine nordländiſche Jacke betrachtete und ihre Goldkette um die Hand wand. — Nachdem ſie eine Zeitlang ſeine Fragen mit Ja oder Nein beantwortet hatte, ließ ſie ihn ſtehen und lehnte ſich wieder über die Brüſtung, bis ſie ſich umwandte und ohne Gruß und Abſchied dem Hauſe zuging.

Es geht nichts über eine richtige Erziehung und wenn man ſich in der Welt umgeſehen hat, rief Marſtrand ihr nach. — Gott behüte den armen Björnarne vor dieſer feinen Jungfrau, die aus Zitz und Gold beſteht, alſo ganz ungenießbar iſt.

Mit dieſem Spott kehrte er zu den beiden alten Herren zurück, welche ſtreitend und zechend am Tiſche ſaßen, und längſt hing der Himmel als ſterngeſtickter Teppich über ihnen, ehe es Fandrem endlich gefiel, ſeinen Gäſten den Schlaf zu empfehlen, um morgen mit friſchen Kräften neu anfangen zu können.

Und wo iſt Hannah? fragte Helgeſtad, der ſich mühſam auf den Beinen zu halten ſchien.

Wohin eine ſittſame Jungfrau gehört, wenn die Nacht kommt, antwortete Fandrem. Liegt unter ihren Decken und ſeufzt über den gottloſen Schwiegervater, der des ſüßen Giftes nicht ſatt werden kann.

Und träumt vom Lyngenfjord und von dem ſchönen Tage, wo Björnarne ſie an ſein Herz drücken wird, ſchrie Helgeſtad.

Schweig ſtill, du alter Sünder, lachte der dicke Gildevorſteher, daß ſie nicht aufwacht und es hört. Würde es dir nimmermehr vergeben, von ihr zu denken, daß ein Mann ſie an ſich drücken könnte.

Und laſſen es ſich doch Alle gefallen, grinſte Helgeſtad; calculire, die thut es auch.

Calculire, haſt dein Gehirn zu ſtark erhitzt, Niels, erwiderte Fandrem, in das Gelächter einſtimmend, iſt aber Zeit dich in's Bett zu ſchaffen. — Gebt ihm den Arm, Herr Marſtrand, und führt ihn hinein. — Es geht nichts über die richtige Erziehung und über die Mäßigkeit!

Helgeſtad hob das Licht auf, das vor ihm auf dem Tiſch ſtand, und beleuchtete das rothwangige, glänzende Haupt ſeines Verwandten.

Biſt ein Muſter von Mäßigkeit, ſagte er. Halt' die Mäßigkeit feſt, Johann Marſtrand, oder ſie bricht zuſammen.

Fandrem hatte das andere Licht genommen und beleuchtete die gelben faltigen Züge des gewaltigen Nordländers. So ſtanden ſie ſich gegenüber, Geſichter ſchneidend und ſich anſtierend unter ſchallendem Gelächter und allerlei herausfordernden Worten, bis Fandrem in die Hände ſeines Dieners und ſeiner Haushälterin fiel, die ihn in's Bett brachten, Helgeſtad aber unter Marſtrand's Beihülfe in die Kammer geleitet wurde, welche für ihre Nachtruhe beſtimmt war.

Allem Anſchein nach war Helgeſtad in einem ſchwer trunkenen Zuſtande, und ſein Begleiter hatte Mühe ihm Beiſtand zu leiſten, kaum aber war er mit ihm allein, als zu ſeiner Verwunderung alle Zeichen des Rauſches verſchwanden

Bin ſo nüchtern, wie Ihr es ſein könnt, Herr Marſtrand, ſagte er, ſich aus den helfenden Händen aufrichtend, habe es aber vorgezogen auf dieſe Weiſe Fandrem in ſein Bett zu bringen, und ſeinen guten Ruf zu bewahren. Wäre große Schmach für ihn, wenn ſein Kopf mit ihm umginge und ſeine Gäſte nichts von der Bewirthung merkten. Haſſe und verachte die Trunkenheit, iſt aber ein Erbſtück dieſes Volkes, das manches Menſchenalter noch damit zu thun haben wird. Bergen iſt eine nüchterne Stadt und Fandrem ein Mann, der ſelten mehr trinkt, als er vertragen kann; müßt nach Tronthjem gehen, wenn Ihr ſehen wollt, was durſtige Kehlen leiſten können.

Was er ſagte war allerdings nur zu wahr, es paßte jedoch eben ſo wohl auf Norwegen, wie auf alle andere Länder. In den beſten Geſellſchaften der damaligen Zeit war Trinken das hauptſächlichſte Vergnügen und der Rauſch keineswegs eine Schande, aber in Norwegen wurden die Gaſtmähler mit Virtuoſität betrieben und Tronthjem war, bis auf die neueſte Zeit, ganz beſonders berüchtigt oder berühmt. Nur zu häufig verwandelten ſich jedoch die Hochzeitsfeſte und Kindtaufen in Blut- und Leichenſcenen, und Helgeſtad erzählte, während er ſich zum Schlaf anſchickte, wie bei ſolchen Gelegenheiten die Frauen mit dem Brauthemd für ihren jungen Mann zugleich deſſen Sterbehemd nähten, und kein Geſetz bis jetzt mächtig genug geweſen ſei, die Meſſerkämpfe zu verhüten, welche ſo Vielen ſchon das Leben gekoſtet hätten.

Iſt im gleichen Maße ſchlecht und dumm für Männer, ſich wie unvernünftige Thiere zu morden, ſagte er endlich, um am nächſten Tage wie Weiber über ihre Thaten zu weinen.

Immer beſſer, antwortete Marſtrand, als ſchlechte Thaten niemals bereuen.

Falſch, Herr, erwiderte Helgeſtad. Was ein Mann thut, ſoll er voraus bedenken, doch was er ausgeführt hat, ſoll ihm niemals Schmerzen machen. Habe meinen Kopf und meine Hände, die nichts können, was der Kopf nicht will. — Er richtete ſich auf den Ellenbogen im Bette auf und ſah Marſtrand an. — Wollt in Eure Kammer gehen, ſagte er, wartet noch einen Augenblick. Sagt mir, wie Euch Fandrem's Tochter gefallen hat?

Ich habe keine Gelegenheit gehabt, mir ein Urtheil zu bilden.

Seid ein Däne, ſprach Helgeſtad, das heißt, ein Mann, der ſich zu ſchmiegen und zu ducken weiß, wo er es für klug hält. Leſe in Eurem Geſicht das richtige Urtheil. Iſt ein ſtolzes, verzogenes Mädchen, eitel und verdorben in ihrem Gemüth.

Dann, Herr Helgeſtad, kann ich nicht begreifen, warum Sie dieſe Puppe in Ihr Haus führen wollen, wohin ſie nicht paßt.

Warum paßt ſie nicht?

Fragen Sie ſich ſelbſt, ob dies eine Frau für den einfachen, gutherzigen Björnarne iſt. Wenn Sie vom Lyngenfjord ſprachen, antwortete ſie mit verächtlichen Blicken, und bei den Erzählungen von dem Leben in Oerenäes-Gaard füllte ſich ihr Geſicht mit Hohn und Gelächter.

Helgeſtad nickte beiſtimmend dazu. Habt einen guten Blick, ſagte er, iſt richtig ſo. Aber Fandrem's Tochter iſt ein Vogel mit goldenen Federn, wäre der ein Narr, der ihn aus ſeiner Hand gäbe. Iſt ein altes Verſprechen zwiſchen uns, Herr Marſtrand, habt es gehört; liegt jedoch Leine und Haken noch auf anderem Grunde. — Er grinſ'te pfiffig vor ſich hin und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: Fandrem iſt ein ſchwacher Vater, ſo klug er auf der deutſchen Brücke in ſeiner Schreibſtube ſitzt, wenn's Nordländer oder Spanier ſind, mit denen er zu thun hat. Eine Eule niſtet auf ſeinem Dache und hat ihn wach geſchrieen. Habe einen Ton davon gehört, Herr. Frage nichts darnach, ſehe nur, daß ich zur richtigen Stunde ge-

kommen bin mit meinem Wort, und ſprach es darum friſch aus, als ich mit ihm allein auf den Signalbecken ging. Fürchtet Schimpf an Ruf und Name, iſt ihm alſo willkommen, Hannah an den Lyngenfjord zu bringen. Wollen ſie da zu Arbeit und Ordnung gewöhnen; bin ohne Sorge, wird fromm und gehorſam werden. — Ein grimmiges, leiſes Lachen zuckte um ſeinen Mund, Haß und Spott blitzten aus ſeinen Augen.

Und wenn Einſamkeit, Gram und Heimweh doch mehr thun, als Ihre Erziehung? ſagte Marſtrand mitleidig.

Bah! antwortete Helgeſtad, laßt ſie blaß und mager werden; iſt finnmarkiſches Blut in ihren Adern, das wird ſein Recht geltend machen. Wenn's aber nicht ſein ſollte, wenn Faubrem ſchwach genug iſt und ihr eitel verdorben Sinnen gewähren will, ſo mag es ſo ſein, aber dann ſoll er mir Reiſe und Mühe bezahlen. Habt gehört, daß ihr halbes Vermögen, als Reugeld, Björnarnen zufallen ſoll.

Jetzt verſtand Marſtrand Helgeſtad's ganzen Plan und deſſen Pfiffigkeit, die ihn empörte. — Wenn aber die Nadel ſich umkehrt, rief er aus, und Euch ſelbſt den Finger blutig ſticht, wenn Björnarne ſie nicht mag, die weder Herz noch Sinn für ihn hat, was dann, Herr Helgeſtad?

Der Kaufmann fiel in die Kiſſen zurück, zog die Nachtmütze über die Ohren und brummte, ſich auf die andere Seite werfend: Iſt Unſinn, Herr, um den kein vernünftiger Menſch ſeinen Schlaf verſäumen ſoll. Nehmt das Licht und geht in Eure Kammer. Björnarne will die Jungfrau nicht, die ſein Vater ihm zuführt? Uve Faubrem's Tochter aus Bergen — will ſie nicht?! Eher ſchwimmt kein Fiſch mehr in den großen Weſtfjord. Will ſie nicht? — Iſt luſtig anzuhören. Sage Euch, Niels Helgeſtad will und damit iſt's genug.

Am nächſten Morgen hatte der Handelsherr ſeinen Rauſch ausgeſchlafen, aber auch die Genugthuung, daß Helgeſtad erklärte, in keiner beſſeren Verfaſſung geweſen zu ſein, was ihm ſeit Jahren nicht paſſirte, und was er nicht eher wieder zu erleben hoffe, als an Hannah's und Björnarne's Hochzeitstage.

Der Gildemeiſter machte dazu kein ganz ſo heiteres Geſicht wie geſtern und ſeine Blicke flogen von der Kaffeetaſſe zu dem ver-

hängten Fenſter ſeiner Tochter hinauf; aber er brachte nach einigem Beſinnen und Ueberlegen die Angelegenheit in Ordnung.

Hannah ſoll dich begleiten, ſagte er, ſo ſchwer es mir auch werden mag, ſie von mir zu laſſen. Es iſt gut, daß ſie geht und ſelbſt ſieht, wo ſie wohnen und leben ſoll. Mag Björnarne ihr Herz gewinnen, damit ſie freudig ja ſagt, und beide dann kommen und meinen Segen holen. Ihr Erbe ſoll ihr werden; an ihrem Hochzeitstage zahle ich eine Mitgift, wie es ſich für Uve Fandrem paßt.

Zahlſt die Dreißigtauſend ſo oder ſo, antwortete Helgeſtad, die Hand ausſtreckend.

Mag alſo ſein, ſprach Fandrem. Es iſt freilich eine große Summe, fügte er hinzu, ich will dich aber zufrieden ſtellen und Hannah glücklich wiſſen. Wird jedoch von Eurer Seite ein Hinderniß bereitet, ſo biſt du mir verpflichtet.

Kennſt Niels Helgeſtad, war die Antwort.

Der Vertrag war ſomit nochmals durch Wort und Handſchlag beglaubigt und während des Frühſtücks wurden nun die Geſchäfte beſprochen. Die Yacht ſollte heut völlig ausgeleert ſein und dann ſogleich ihre neue Ladung einnehmen. — Mit dem vierten Tage ſollte Helgeſtad die Reiſe beginnen und bis dahin war viel zu beſchaffen. Alle für Marſtrand beſtimmen Vorräthe mußten ausgeſucht und verpackt werden; der erfahrene Kaufmann entwarf alsbald den Beſtellzettel und es fand ſich im erſten Ueberſchlage, daß die dafür zu zahlende Summe wohl Achttauſend Thaler betragen würde.

Dagegen bewilligte Marſtrand abſchläglich ſeine Fiſche, die noch auf den Gerüſten am Weſtfjord hingen, und es wurde abgemacht, daß ſie bei der nächſten Fahrt an Fandrem geliefert werden ſollten. Der Kaufmann bot ihm an, den Handel ſogleich zu beſchließen und einen beſtimmten Preis für die Vaage von acht und vierzig Pfund feſtzuſetzen, wofür er drei Speziesthaler zahlen und endlich ſogar noch einen Viertelthaler zulegen wollte, allein, wie verlockend er ſein Anerbieten auch machte und mancherlei Künſte dabei anwandte, und wie ihn Helgeſtad unterſtützte, der für dieſen Satz ihm alle ſeine Vorräthe antrug, Marſtrand wollte ſich nicht dazu entſchließen.

Mit dir, ſagte Fandrem zu ſeinem Vetter, kann ich ſolchen Handel nicht eingehen, aus einfachen offenen Gründen. Der Fiſch kann

weit billiger werden, denn so schlimm steht es nicht, wie man es macht. Deine großen Vorräthe brächten mir alsdann großen Schaden; überdies aber muß ich dir Baar zahlen, während ich mit diesem jungen Mann, der mein Wohlwollen gewonnen hat, in Rechnung stehe. Endlich auch ist er ein Anfänger, dem ich gerne Vortheile zuwende, du dagegen hast gefüllte Kasten und wirst sie noch mehr füllen.

Helgestad legte den Finger an seine Nase und calculirte, daß der ehrliche Fandrem Weisheit wie Honig über seine Lippen fließen lasse. Ist möglich, sagte er, daß der Fisch höher noch steigt, ist aber auch möglich, daß er viel billiger wird. An der ganzen Nordlandküste bis nach Tronthjem hin ist viel gefangen und Salzfisch in Menge gemacht worden. Wer es aushalten kann, mag es thun, wer aber nöthig hat, sicher zu gehen, muß die Schnepfe in der Hand der Gans vorziehen, die auf der Klippe sitzt. Ist ein schönes Geschäft zum Anfang, Herr Marstrand, wenn man sein Geld dreifach nach kurzer Zeit in die Tasche knöpfen und Anderen es überlassen kann, wie sie es wiederbekommen. Sitzt erst fest am Balsfjord, so könnt Ihr künftig wagen was Ihr wollt, jetzt ist das Sicherste das Beste für Euch.

Nehmt meinen Dank, antwortete Marstrand, der nicht zweifelhaft über das war, was er thun sollte. Ich bin jung und unerfahren und habe große Freude an Rath und Wohlwollen solcher Männer.

So schlagt ein, rief Fandrem; mag mein Gebot nicht weiter bedenken.

Bei allem Dank, antwortete Marstrand mit Bescheidenheit, will ich doch nicht, daß Ihnen ein Schaden erwachse und lieber mit weniger vorlieb nehmen, als einem Manne Leid zufügen, den ich so hoch verehre. Deswegen will ich warten, bis mein Fisch auf der deutschen Brücke liegt und will den Preis nehmen, der dann, wie es Sitte ist, zwischen Kaufleuten und Nordländern, von der Commission festgesetzt wird. Kommt ein Schaden, soll es mein Schaden sein, bleibt ein Vortheil, will ich ihn genießen.

Fandrem sah Helgestad an, der mit einem Ausdruck von größtem Wohlgefallen Marstrand zunickte und dabei sagte: Jeder Mann muß wissen, was er thut und niemals bedauern, was daraus erfolgt. Ihr wißt, ist mein Wahlspruch, Herr Marstrand.

Abgethan alſo, ſprach der Gildevorſteher. Jeder nach ſeiner Weiſe. Will nichts bedeuten, wenn ein Mann ſeine Vortheile ſucht, wo er ſie finden kann. Zahle Ihnen den Preis der Commiſſion.

Nach einer Stunde waren ſie auf dem Wege zur Stadt. — Die Thurmglocken ſchlugen ſieben Mal, der Morgen war wundervoll. Vögel ſangen in den Bäumen, warm und ſonnenvoll kam der Tag, aber Hannah's Vorhänge thaten ſich nicht auf und der kleine dicke Handelsherr zog drei Mal ſeine ungeheure Uhr heraus, hielt ſie an's Ohr, betrachtete Fenſter und Haus, kehrte um, blieb ſtehen, und ging endlich ärgerlich den beiden Andern nach, die ſchon am Signalthurm ſtanden und ihn erwarteten.

Am Hafen war längſt die Arbeit in voller Thätigkeit. Der Gildevorſteher gab den Aufſehern, die ihn vor ſeinem Hauſe erwarteten, Befehle, dann führte er Helgeſtad in ſeine Comptoirſtube, wo Rechnungen und Handelscontos bereit lagen, und wo auch Marſtrand Contracte unterzeichnen und die Verpflichtung eingehen ſollte, nur mit Uve Fandrem in Bergen Handel und Verkehr zu treiben.

Das Comptoir des reichen Kaufmanns war klein und düſter. Ein einziger alter Buchhalter ſaß auf einem eben ſo alten Schreibbocke, denn trotz ihrer bedeutenden Geſchäfte hatten die Handelsherren in der Stadt nicht viel zu ſchreiben. Sie bedurften weit mehr Arbeiter und Aufſeher in ihren Magazinen, als Gehülfen in der Schreibſtube. In einem Winkel ſtanden große Handlungsbücher hinter einem Gitterſpind, das vor einem halben Jahrhundert vielleicht einmal weiß angeſtrichen wurde, und die engen Fenſter ließen eben nur ſoviel Licht in das Gewölbe, um ein paar nägelbeſchlagene Juchtenſtühle mit hohen Lehnen und einen ſchwerfälligen Zahltiſch zu erkennen. Der übrige Raum war mit Kiſten und Kaſten, Seehundsfellen und Federballen vollgeſtopft und an der Wandſeite ſtand ein künſtlicher Bau hochaufgethürmter kleiner Fäſſer, die Marſtrand bei ſeinen Bemühungen, ſich durch dies Labyrinth zu ſchlängeln, beinahe über ſeinen Kopf zuſammengeſtürzt hätte.

Fandrem rief ihm eine Warnung zu. Iſt ein feines Haus, ſagte er, mit Tauſend Ecken und Winkeln, die ein weiſer Mann beſſer benutzen kann, als große Räume. Alles hat da ſeine Stelle und ſind lauter Leckerbiſſen, Herr Marſtrand, für gute Freunde.

Anchovis von dieſem Jahr, Syld von der rechten Sorte, Honig aus Hedemarken und Butter aus Flensburg.

Sein Gelächter wurde durch die Mittheilung erklärt, daß dieſe Leckerbiſſen für die Mannſchaften der nordländiſchen Schiffe beſtimmt ſeien, deren Ladung Herr Fandrem kaufte, und welche nach altem Gebrauch mit Lebensmitteln beſchenkt werden mußten. Das Beſte und Friſcheſte wurde natürlich für dieſe unverdorbenen Magen nicht ausgeſucht, daher kam es denn, daß der Duft von Fett und Fleiſch eine Miſchung bildete, welche für den Uneingeweihten eben kein Roſenöl war.

Alles riecht gut, was Geld bringt, ſagte der Gildevorſteher, und wenn man von Bergen ſpottend im Lande ſagt, es ſei viel weiter zu riechen als zu ſehen, ſo können wir nur wünſchen, daß dies Wort niemals zu Schanden werde; denn je weiter man uns riecht, um ſo mehr Yachten liegen in unſerm Hafen, und um ſo höher thürmen ſich an der deutſchen Brücke die Haufen Stockfiſche, Häringe und Thranfäſſer auf, deren Geruch uns ſo ſüß und wohlgefällig iſt, wie den alten Gottheiten der Geruch ihrer Brandopfer, Widder, Schafe und Stiere, die ihren göttlichen Naſen ſo beſonders angenehm waren und doch eben auch nicht wie Ambra und Myrrhen gerochen haben können. Nach dieſem Witze zog Fandrem Marſtrand an das Schreibpult, wo er ihn die Contracte durchleſen und unterzeichnen ließ. Hierauf nahm Helgeſtad die Feder und ſtellte eine beſondere Bürgſchaft aus, durch welche er ſich für den Betrag der Schuldſumme verpflichtete, welche Marſtrand an Waaren im erſten Jahr von Fandrem entnehmen würde.

Wie? fragte der junge Mann erſtaunt, iſt der Credit, den ſie mir anboten, ſo gemeint, das ein Anderer für mich als Bürge eintreten ſoll?

Iſt Sitte ſo in Bergen, antwortete Helgeſtad, und thue es gern. Würde ohne Bürgſchaft ſich wohl ſo leicht Niemand finden, der Euer Haus mit ſeinen Waaren füllte.

Ich ſollte denken, erwiderte Marſtrand gereizt, daß mein Beſitzthum, wenn nicht mein Wort und meine Ehre, Bürgſchaft genug für Jeden wäre.

Nuh, ſagte der Kaufmann unerſchütterlich, ſprecht einmal wieder wie ein däniſcher Junker, nicht wie ein nachdenkender Mann, der die Dinge betrachtet, wie ſie ſind. Wer ſoll wiſſen, was Euer Gaard am Balsfjord werth iſt, vorausgeſetzt, daß wir ihn aufgebaut haben? Wer ſoll wiſſen, ob die Balself einen Balken oder ein Brett liefern kann? Dazu gehören mancherlei Künſte ſammt großen Mitteln. Denkt an Olaf, Herr Marſtrand, welcher Jeden für einen Narren erklärt, der einen Schilling dafür aus ſeiner Taſche holt. Endlich aber calculirt, ob ein Menſch in Bergen Euch kennt, denn ich allein.

Marſtrand war in hohem Grade mißvergnügt über die Entdeckung, daß auch durch dies neue Verhältniß ſeine Abhängigkeit von Helgeſtad vermehrt werde. Er hatte im Gegentheil gemeint, damit den Anfang zu machen, ſeinen eigenen Weg einzuſchlagen, und allerlei Plane auf Fandrem's Wohlwollen und Credit gebaut, jetzt war es wieder nur Helgeſtad's Bürgſchaft, die es möglich machte, die harte Hand des Berger Handelsherrn zu öffnen. — Helgeſtad's Antwort zeigte ihm deutlich genug, wie ſein Wohl in deſſen Händen liege, und er glaubte in den gierigen Augen des alten Mannes Hohn über ſeine hülfloſe Lage zu leſen. Der wüſte Balsfjord war nichts ohne Helgeſtad's Geld. Er kam ſich vor wie eine Fliege zwiſchen den groben Fingern dieſes liſtigen Speculanten, der ſie nach Gefallen ſo lange flattern ließ, bis es ihm Zeit ſcheine, ein Ende damit zu machen. Dies Mißtrauen bemächtigte ſich ſeiner in ſo hohem Grade, daß er alle Vorſicht vergaß. — Ich mag Ihre Bürgſchaft in dieſem Falle nicht annehmen, ſagte er gereizt. Die Zahl meiner Verpflichtungen iſt ohnehin ſo groß, daß ich ſie nicht vermehren will.

„Und warum nicht, Johann Marſtrand? fragte Helgeſtad.

Weil es mir Pflicht ſcheint, auf meinen eigenen Füßen zu ſtehen, war die Antwort.

Glaub's wohl, ſagte der Kaufmann ruhig, und iſt richtig gedacht, wer aber ſoll in meine Stelle treten? Wen kennt Ihr hier?

Dieſe Frage ſetzte Marſtrand in Verlegenheit. Ich kenne Niemanden hier als Capitän Dahlen, aber er ſowohl wie, wenn es Noth thut, andere Leute von Anſehen, die ich nennen kann, würden ihr Wort für mich verpfänden.

Fandrem hatte an ſeinem Pulte ſitzend bis jetzt ohne alle Einmiſchung zugehört, nun aber ſprang er von dem Reitbock in die Höhe und ſchlug mit ſeiner fetten Hand auf das große Rechenbuch, daß der Staub nach allen Seiten flog. — Wer ſoll Bürgſchaft leiſten? ſchrie er. Der junge Windbeutel aus Bergenhaus? Stolz genug zieht das Hähnchen die Beine, wenn er jeden Tag ſauber abgebürſtet durch die Straßen läuft und nach allen Dirnen gafft. Macht keinen Scherz, Herr Marſtrand. Ich halte Euch für einen ehrbaren jungen Mann, doch nicht einen Heller, nicht einen Deut würde ich Eurem Freund, dem tapfern Capitain, borgen.

Und warum nicht, ſehr würdiger Herr Fandrem? fragte eine helle Stimme aus dem Hintergrunde, und zwiſchen dem Gebirge der Fäßchen und Kiſten zeigte ſich Henrik Dahlen's ſchlanke Geſtalt.

Einen Augenblick war der Handelsherr ſichtlich beſtürzt über die unverhoffte Anweſenheit des Offiziers, aber er war der Mann nicht, der den Muth ſo leicht verlor. Er ſtellte ſich hinter ſeinen Zahltiſch, während Dahlen ſiegreich vorwärts drang und an die andere Seite dieſer Scheidegrenze anlangte. — Ich weiß nicht, Herr, begann er, was Sie bewegen kann, mein Haus und meine Schreibſtube aufzuſuchen, da es aber geſchehen iſt, mag's drum ſein. Ich kann meine Worte jederzeit wiederholen.

Ich habe Sie zur Genüge verſtanden, Herr Fandrem, erwiderte der junge Mann ſtolz lächelnd, und kann mir ſelbſt meine Frage beantworten, denn allerdings liegt es nahe, weshalb ein ſo achtbarer Handelsherr einem jungen Offizier kein Geld leihen mag.

Calculire, ſagte Helgeſtad ſein eiſernes Geſicht über den Tiſch ſtreckend, ſind mitten in einer Verhandlung, Fandrem, wo es gut wäre, wenn wir nicht geſtört würden.

Iſt richtig, antwortete der Gildevorſteher.

Calculire, erwiderte Dahlen, indem er die Gewohnheit des Kaufmanns vom Lyngenfjord nachahmte und mit dem Finger über die Naſe fuhr, daß ich dieſen angenehmen Aufenthalt räumen ſoll?

Ja, Herr Offizier, ja, wenn's gefällig iſt, rief Fandrem ärgerlich. Ich denke nicht, daß Ihr Beſuch mir gilt?

Nein, Herr Fandrem, verſetzte der Capitain mit einer höflichen Verbeugung, ich wünſchte nur dieſen verirrten und verlornen Mann

aufzusuchen, welcher sich Johann Marstrand nennt und dessen Anwesenheit meinen besondern Antheil erregt.

Glaube, Herr Marstrand hat Besseres zu thun, als sich in Geschäften aufhalten zu lassen, sagte Helgestad.

Glaube, Herr Marstrand hat keinen Vormund nöthig, wenn er an Ort und Stelle ist, war die Antwort, und mit einem übermüthigen Blick auf das finstere Gesicht des Nordländers, legte Dahlen seine Hand auf den Arm seines Freundes und fuhr zu diesem gewandt fort: Wenn du beschäftigt bist, so höre ein paar Worte. General Münte ruft mich nach Tronthjem zurück. Morgen schon muß ich Bergen verlassen, und da ich heute dich schwerlich noch einmal aufsuchen kann, so lebe wohl, Marstrand, wenn du es nicht vorziehst, mich zu begleiten.

Du weißt, daß ich dies weder kann noch will, war die bestimmte Antwort.

Dann sei Gott mit dir! sagte der Capitain. Er beschütze dich vor allen Gaunern und Heuchlern, behüte dich vor Schaden und Schande und führe alle Fische des Meeres in deine Netze. Herr Fandrem, ich bin bereit, Ihr Haus zu verlassen und ohne Ihren Wunsch es nie wieder zu betreten.

Es ist mir so, antwortete der Gildevorsteher, als würde ich einen so vermessenen Wunsch so bald nicht hegen.

Wer weiß, rief der übermüthige junge Offizier, indem er an seinen Degen schlug. Mir ist im Gegentheil zu Sinne, als würden Sie mich einmal an dieser Ihrer rechten Hand hier einführen und mich bitten, Ihres Hauses Ehren zu vermehren.

Er streckte seine Rechte nach dem Kaufmanne aus, der voller Abscheu zurückwich und mit einer spottenden Verbeugung erwiderte: Es ist traurig für Bergen, daß es einen so tapferen Kriegsmann verlieren soll, der besser noch, wie Thor, die Riesen und ihren König besiegt haben würde. Aber mein Haus ist schwerer zu erobern, als Jöleua und meine Wünsche sind von der Art, daß eher die sieben Fjellen von Bergen über mich und alles, was mein ist, hinstürzen möchten, ehe ich den Tag erleben wollte, wo diese meine rechte Hand Sie hier mit meinem Willen willkommen hieße.

Dennoch wird es geſchehen, Herr Fandrem, dennoch muß es geſchehen, rief Henrik Dahlen, doch wir wollen nicht darum ſtreiten. Ich muß fort, allein Bergen wird auf keinen Fall einſtürzen.

Fandrem wiſchte ſich den Schweiß von der Stirn, er zitterte vor Aerger und ſeine Fäuſte ballten ſich zuſammen, aber er gab keine Antwort.

Seit wann iſt es Sitte im Lande, fragte Helgeſtad, daß ein Mann in ſeinem eigenen Hauſe ſich von Einem verhöhnen läßt, den er nicht darin dulden will?

Guter Freund, ſagte der Capitain, der eben gehen wollte, wartet ab, bis man Euch frägt, und miſcht Euch nicht in Dinge, die mich angehen.

Ruh, grinſ'te Helgeſtad, will gern aus Eurem Weg gehen, junger Herr, hütet Euch nur in mein Fahrwaſſer zu kommen.

Da ich kein Kabeljau, kein Häring und kein Dorſch bin, rief der junge Offizier, auch kein unglücklicher Lappe und ebenſowenig ein Königsbrief mir das Vergnügen einer näheren Bekanntſchaft mit Euch verſchafft, ſo hoffe ich für alle Zeit davor bewahrt zu bleiben. — Frieden in Ihr Haus, Herr Fandrem, bewahren Sie mir ein gutes Andenken und du, Marſtrand, halte deine Augen wach, bis wir uns wiederſehen.

Er drückte ſeines Freundes Hand und dieſer fühlte einen kleinen Zettel zwiſchen ſeinen Fingern. Zugleich trat Dahlen ſeinen Rückzug an, warf unbarmherzig mit Fußſtößen zur Seite, was ihn hinderte und verſchwand mit einem Fluche auf den ſchändlichen Geruch und mit einem Gelächter über die rollenden und fallenden Fäßchen und Kiſtchen, die von dem künſtlichen Aufbau an der Wand herunterſtürzten.

Da ſeht hin, ſprach Helgeſtad verächtlich, das ſind die Menſchen, die ſich beſſer dünken als wir, durch Namen, Stand und Ehre, wie ſie es nennen. Ruh, laßt ihn laufen; wünſche niemals mehr mit ihm Auge in Auge zu ſtehen, könnte anders enden wie heut. — Dort liegt das Papier, Herr Marſtrand, und hier bin ich. Soll meine Bürgſchaft gelten, oder meinen Sie ohne mich in Zukunft fertig zu werden?

Der Ton war so bestimmt und so drohend ernst, daß kein Zweifel war, Helgestad hatte seinen Entschluß gefaßt. Er wußte aber viel zu gut, daß sein Schützling bedächtig war und nicht anders könnte, als den Widerstand fallen lassen. — Nach einigen Reden und Gegenreden kam es dahin, daß Niels die Bürgschaft unterzeichnete und mit Fandrem im Verein, Marstrand nochmals bewies, daß dies eben so üblich wie recht sei, doch eben nur der Form wegen geschehe, da Niemand zweifle, der neue Kaufmann am Balsfjord werde in Jahresfrist seine Zahlungen decken und dann offenen und unverbürgten Credit haben.

Der ganze Tag verging jetzt damit, daß in den großen Magazinen des Berger Handelsherrn die Waaren besichtigt und ausgesucht wurden, welche die schöne Ilda einladen sollte. Helgestad selbst kaufte eine Menge Mehlballen und viele Leinen und Angeln, dabei prüfte und probte er, was für Marstrand bestimmt war, und gab, als ein erfahrener Mann, diesem nützlichen Unterricht in Waarenkenntniß der allerverschiedensten Art. Das Wiegen, Packen, Zusammenschnüren und Aufschreiben, nahm viele Stunden fort und ließ dem jungen Ansiedler, für dessen Rechnung dies Alles geschah, nicht viele Zeit, um an das Letzterlebte zu denken. Seines Freundes auffallendes Benehmen in Fandrem's Hause und dessen harte und höhnende Worte hatten ihm wenig behagt, aber er mußte glauben, daß darin irgend eine geheime Absicht versteckt lag. Der kleine Zettel, den Dahlen zwischen seine Finger geschoben hatte, enthielt ein paar Zeilen, welche seine Neugier noch mehr anregten. „Ich muß dich heut noch sehen," stand darin, „denn du sollst allerlei erfahren, was dich und mich betrifft. Wenn die beiden alten Burschen ihre volle Ladung haben, was nicht fehlen kann, so steige aus deinem Kammerfenster, du wirst mich im Garten finden."

In Fandrem's Landhause und bei Nacht wollte Dahlen ihn also aufsuchen, und was hatte er ihm zu entdecken? Marstrand grübelte hin und her, ohne eine seiner Vermuthungen festzuhalten. Der Lärm der Geschäfte, das Geschrei der Arbeiter, das Getümmel im Hafen, die geräuschvolle Thätigkeit so vieler Menschen und die fortgesetzte Nähe Helgestad's, welche die Vermuthung erregen konnte, daß er absichtlich seinen Schützling nicht verlasse, um ihn in Aufsicht zu behal-

ten, Alles vereint machte, daß bis zum Schluß des Tagewerkes, Marſtrand eifrig ſeinen Obliegenheiten nachkam. Seine Unverdroſſenheit und ſein geſchicktes Handanlegen wurden dafür von Helgeſtad viel gerühmt, als endlich Fandrem kam, um ſeine Gäſte abzurufen und mitzunehmen. Sie gingen denſelben Weg zu dem artigen Landhauſe, fanden den Tiſch gedeckt und Hannah ſie erwartend, geputzt in einem noch ſchöneren Kleide, aber eben ſo ſchweigſam und eben ſo unbeweglich wie geſtern. Fandrem verſuchte einige freundliche Worte, doch dieſe hatten ſo wenig Wirkung wie Helgeſtad's Scherze. Das Fräulein nahm nicht den geringſten Antheil, und was ſie gezwungen antwortete, war ſo kurz abſtoßend und abwehrend, daß ihr Vater kaum ſeinen Zorn bemeiſterte.

Endlich war der Handel wieder Gegenſtand der Geſpräche; die Flaſche ging umher, der Gildevorſteher hatte ſeine gute Laune wieder bekommen und ſagte ſeinem jungen Freunde allerlei ſchmeichelhafte Dinge. Ein Mann wie Sie, rief er endlich, wird vorwärts kommen. Arbeit macht das Leben ſüß; aufgepaßt auf alle Vortheile, heißt es in dieſer Welt.

Ich werde mein Beſtes thun, antwortete Johann, arbeiten will ich fleißig und mein Anfang iſt gut, auch glaube ich, daß ich Sinn für den Handel habe und mir zu helfen weiß, wo andere Leute ohne Erfahrung nicht wiſſen würden, wo ſie angreifen ſollten.

Recht ſo, rief der Gildemeiſter. Selbſtvertrauen muß ein Mann haben, wenn er Geſchäfte machen will.

Selbſtvertrauen muß jeder Menſch haben, wenn er in ſchwierigen Lagen nicht untergehen ſoll, antwortete Marſtrand.

Aber Vorſicht darf nicht fehlen, fiel der Gildemeiſter ein. Die goldene Regel jedes Kaufmannes iſt, nichts zu unternehmen, wozu ſeine Kräfte nicht ausreichen. Speculation iſt die Seele des Handels, doch wer in's Blaue ohne Mittel ſpeculirt, geräth in Schwindel. — Langſam gehen aber ſicher gehen, das iſt die Sache. Geh langſam an, kommſt oben an, heißt das alte richtige Sprüchwort, das Jeder ſich merken muß.

Nicht Jeder, Herr Fandrem, denn bei Allem, was ein Menſch unternehmen mag, gibt das Glück den Ausſchlag. Speculirt ſo vorſichtig, wie Ihr wollt, alles wird zu Schaden werden, wenn das

Glück Euch verläßt; unternehmt das Gewagteſte und es wird gelingen, wenn die große Göttin Glück Euch den Finger reicht.

He! und Sie ſind ſolch ein Sonntagskind der Glücksgöttin, wie ich meine? rief Fandrem lachend.

Ich habe wenigſtens den Muth es ſein zu wollen, antwortete der junge Abenteurer. Früh hab ich des Glückes Mißgunſt erfahren, warum ſoll ich nicht glauben, daß es jetzt mir treuer ſein wird? Leicht will ich es keinem Widerſacher machen, mich auszuſtechen. Ich will mein Glück feſthalten bei jedem Zipfel, und wer das Unglück nicht fürchtet, hat immer die meiſte Ausſicht auf Erfolg.

Wünſche Ihnen alles Gute, rief der Handelsherr, ſein Glas erhebend, und daß kein Tag kommen möge, wo Ihr Glücksſchiff auf eine blinde Klippe läuft.

In dem dicken rothen Geſicht war eine Theilnahme zu bemerken, die ſich vermehrte als Marſtrand antwortete: In der ganzen Welt, wo Menſchen nach einem Ziele ringen, ſtellt ſich Glück gegen Glück, Jeder hat ſeinen Antheil daran, es frägt ſich nur wer das Meiſte bekommen hat. Die ſich am Stolzeſten und Sicherſten dünken, ihre Plane am Geheimſten und Künſtlichſten machen, werden oft am Leichteſten von Gegnern beſiegt, die ſie kaum beachten. — Recht muß man thun, Herr Fandrem, das Gewiſſen muß immer in Ordnung ſein und der Kopf nicht allein, ſondern auch das Herz an der rechten Stelle ſitzen, ſo kann man es mit jedem Feinde aufnehmen. Es ſteht in der Bibel geſchrieben: Seid klug, wie die Schlangen, doch ohne Falſch, wie die Tauben, und das iſt ein richtiger Spruch, der hilft aus vielen Nöthen.

Dieſe letzte Antwort machte einen verſchiedenen Eindruck auf die Tiſchgenoſſen. Fandrem brummte vor ſich hin und trank ſein Glas aus, ſeiner Tochter Geſicht wurde auf einen Augenblick ſo belebt, wie es noch nie geweſen war, Helgeſtad aber begegnete den Augen des kühnen Sprechers und Beide ſuchten zu verſtehen, was in ihnen vorging.

Nuh, rief der Nordländer dann in ſeiner bedächtigen, kurzen Art, calculire, daß Jeder thue, was er kann und das Ende den Meiſter lobt. Recht hat, wer oben ſchwimmt und was er anfängt auch ausführt. Denke, hat Jeder mit ſich ſelbſt abzumachen, was

er Gewiſſen heißt, ſagt das Eine dies, das Andere jenes, iſt aber Herr Marſtrand ein Mann, der ſeine ſtolzen Worte wohl noch in mancherlei Sturm und Wetter erproben mag.

Dann wird es ſich zeigen, ob ich Ihr Lob verdiene.

Ob das Glück aushält, ſagte Niels, ihn angrinſend.

Ich denke, Herr Fandrem, es ſoll ſich bald zeigen, daß ich Helgeſtad's Lehren wohl verſtanden habe, rief Marſtrand lebhaft.

Ich zweifle nicht daran und achte Sie dafür, antwortete der Gildevorſteher, ſein Glas ausſtreckend. Wäre der Capitain ein Mann Ihres Schlages, bei Gott! — er ſchlug mit dem Heft des Meſſers, das er in der Hand hielt, auf den Tiſch — er ſollte an meinem Tiſche ſitzen und meinem Hauſe willkommen ſein.

Henrik Dahlen iſt, ſoweit ich ihn kenne, ein ehrenhafter und wackerer Mann, ſagte Marſtrand, der für ſeinen Freund ſprach.

Ein däniſcher Windbeutel, ein Hans Narr in rothen Hoſen, ein Unglück für das Land, das ſolche Faullenzer ernähren muß, ſchrie Fandrem heftig. Wollte Gott, fuhr er mit einem Seufzer fort, Norwegen wäre, was es ehemals war, ein freies und ſelbſtſtändiges Reich, und Bergen wieder eine Stadt, die ſich ſelbſt ihre Geſetze machte. Damals ſtand es beſſer mit uns als jetzt, wo die Dänen Blutſauger aller Art, Zöllner, Richter, Prieſter und verdammte Soldaten, uns über den Hals ſchicken.

Die ſchönen Jungfrauen in Bergen werden milder darüber denken, rief Marſtrand beluſtigt. Was ſagt Jungfrau Hannah dazu?

Bah! rief ihr Vater ärgerlich, haltet Euch ehrbar, Herr, und fragt keine ſittlich erzogene Jungfrau nach ſolchen Dingen. Bergen iſt, dem Himmel ſei Dank, kein ſolches Sodom wie Tronthjem, wo die däniſchen Offiziere in die Häuſer der beſten Familien kommen und Bälle ſammt andern ſündigen Luſtbarkeiten die Jugend verderben.

Wird dann in Bergen nicht getanzt? fragte Marſtrand.

Wir leben in einer ehrbaren Stadt, antwortete Hannah, wo man nichts von dergleichen Poſſen weiß. Hier hören wir glücklicherweiſe nur von Stockfiſchen und Häringen und ſtatt der Muſik die Töne der Winden an den Packhäuſern, und den Geſang unſerer theuren Freunde, der Nordländer, deren Geſellſchaft uns ſo wohl thut. Un-

ſer ſchuldloſes Vergnügen beſteht darin, zur Sommerzeit hier oben in freier Luft und im Winter auf der deutſchen Brücke am warmen Ofen zu ſitzen. Zweihundert Tage im Jahre regnet es regelmäßig in Bergen, wenn es nicht zur Abwechslung ſchneit, ſo nehmen wir denn jeden Sonnenſtrahl wahr und freuen uns über Gottes gute Gaben, zu denen man freilich am wenigſten die däniſchen Soldaten rechnen darf.

Obwohl das Fräulein mit der ernſthafteſten Miene ſprach, war Marſtrand doch überzeugt, daß ſie ſich wirklich zu einer Spötterei herabließ, die er ihr nicht zutraute; ihr Vater ſchien jedoch von der Schilderung ſehr erbaut zu ſein. — Haſt Recht, Mädchen! rief er, leben ſtill und gottesfürchtig unſer beſcheidenes Leben, ohne Spektakel und Aufſehen zu machen. Nicht einmal die Familien kommen zuſammen, fuhr er mit freudiger Genugthuung fort, iſt eine Seltenheit, wenn ſie ſich beſuchen, um eine Schüſſel friſchen Sey oder Syld zu verzehren.

Echt bergiſch Blut, ſagte Hannah, läßt die Linke nicht wiſſen was die Rechte thut.

Prächtig, Mädchen, prächtig! fiel Fandrem ein. So iſt unſer Weſen, ſind uns ſelbſt genug in unſerer eigenen Geſellſchaft. Es geht doch nichts über die richtige Erziehung, Herr, ſchrie er mit einem Liebesblick auf ſeine Tochter. Füllt Euer Glas und helft Euch zum beſten Rippenſtück. Wir trinken mit unſern Gäſten gern ſo lange ſie wollen, aber wir laden eher den Satan ein, als einen däniſchen Rothrock.

Nuh, ſprach Helgeſtad, ſehe in Bergen denſelben Widerwillen gegen die Rothröcke, den wir im Norden gegen Finnen und Lappen haben, die in unſere Häuſer dringen und ſich uns angenehm machen wollen.

Es iſt ſchlimmer, Niels, es iſt ſchlimmer! ſagte Fandrem, dem der Wein in den Kopf ſtieg. Ein Lappe iſt ein garſtiges Thier, aber er iſt doch ein nützliches Weſen, das arbeiten kann, ſogar im Stande iſt, Handel und Geſchäfte zu treiben, Geld zu ſammeln, ſeine Zeit Gott wohlgefällig zu verwenden, und das ſeinem Mitmenſchen nichts koſtet, vielmehr dieſem Gelegenheit zu Gewinn und Vortheil gibt. Was aber hat ein Soldat jemals der menſchlichen Geſellſchaft

Nutzen gebracht? Sind die Drohnen im Bienenkorbe, Niels, und müßten wie dieſe behandelt werden. Freilich hängen die Weiber ihre Herzen gern an bunte Trodbeln, Quaſten und anderen Firlefranz, aber wenn ich meinen Schwiegerſohn wählen ſollte zwiſchen einem Lappen und einem Rothrock, verdammt will ich ſein, wenn ich dem Lappen nicht den Vorzug gäbe!

Gelächter und neuer Streit folgte dieſen hitzigen Aeußerungen und ganz ſo wie am vorigen Abend wurden die Gläſer ſo lange gefüllt und geleert, bis Fandrem ſich in's Bett bringen ließ und Helgeſtad in ſeine Kammer wankte. Heute ſchien er ſein vollgemeſſenes Maß empfangen zu haben. Ohne ſich um ſeinen Gefährten zu kümmern, der unter allerlei Mühen ihm endlich auf ſein Lager half, ſank er in die Kiſſen und befand ſich im nächſten Augenblick ſchon in tiefem Schlaf oder in Bewußtloſigkeit.

Nach einiger Zeit löſchte Marſtrand das Licht aus und öffnete das Fenſter. Im Hauſe war Alles ſtill, hinter ſich hörte er die langen feſten Athemzüge des Schlafenden, unter den Bäumen war es dunkel, aber der Himmel hing voll unzähliger Geſtirne, die ein dämmerndes Licht verbreiteten. Nach langem Bedenken, Horchen und Umherſchauen ſtieg Marſtrand in den Garten und ging mit leiſen Schritten vorſichtig bis an den breiten äußern Gang. Eine Geſtalt lehnte dort an derſelben Stelle, wo Hannah den Stein an der ſteilen Felswand hinabwarf und kam ihm entgegen, als er unter den Bäumen hervortrat. Beim erſten Wort überzeugte ſich Marſtrand, daß es ſein Freund ſei. Der Capitain war in einen Mantel gehüllt, ſein Degen klirrte. Marſtrand bemerkte, daß er ihn entblößt in der Hand hielt.

Wie? fragte er, du biſt mit blankem Stahl bewaffnet?

Eine nöthige Vorſicht, antwortete Dahlen, das Schwert in die Scheide ſteckend. Man würde hier zu Lande wenige Umſtände mit mir machen, wenn man mich zur Nachtzeit hier allein fände. Ein raſcher Stoß würfe mich über dieſe Mauerbrüſtung und wenn ich morgen zwiſchen den Felſen, achtzig oder hundert Fuß tiefer gefunden würde, legte man mich ohne vieles Bedauern in mein Grab.

Und wem trauſt du ſolche Schandthat zu? fragte Marſtrand.

Aufrichtig, dieſe wie jede andere Schandthat, wenn ſie etwas

einbringt, dem dickköpfigen, ſpitzbübiſchen Schuft, der dich hierher gebracht hat.

Und was brächte es ihm ein, wenn er dich aus der Welt ſchaffte?

Ich will es dir ſagen. Dich läßt er vorläufig am Leben, weil es ihm Vortheil verſpricht, mich möchte er an irgend einen fußlangen Angelhaken den Haien vorwerfen, weil meine Taſchen leer ſind, ſein Säckel aber ſie mir füllen ſoll.

Ich verſtehe dich nicht, Henrik, ſagte Marſtrand.

Warte noch einen Augenblick, ſo wird es dir klar werden. Ich halte den alten grimmigen Burſchen für einen Galgenſtrick der ärgſten Sorte, für eine richtigen Abkömmling jener Kinder der Nacht, die nichts ſinnen und nichts dachten, als Verderben der Menſchen. Er hat dich hierher geſchleppt, erſtens, um dir mit Fandrem's Hülfe deine Fiſche um einen möglichſt billigen Preis abzuſchwatzen, um dann gemeinſam den Gewinn zu theilen. Das haſt du den beiden Ehrenmännern vereitelt, dann aber hat er dich in Fandrem's Rechenbuch geliefert und dafür Bürgſchaft geleiſtet, das heißt ſoviel wie Fandrem hat es ihm geborgt und er kann dafür alle Tage zu dir ſagen, ſcheer dich aus deinem Kram, der nicht dir, ſondern mir gehört.

Unſinn!' murmelte Marſtrand. Sollte das wirklich ſeine Abſicht ſein?

Der Satan hole den alten Höllenbrand, rief Daßlen lauter, dennoch aber wollte ich, er würfe dich morgen hinaus, damit deine Tollheit ein Ende nähme, als ein freier Mann unter Gaunern und Polarbären zu leben.

Und wer hat dir dies Alles berichtet?

Ich könnte dir ſagen, mein Daumen, oder ein Kobold, oder die ſchöne Göttin Gna, die auf Sonnenſtrahlen fliegt und alles Geheime aufdeckt, oder ich hätte es geträumt,— aber hier fängt meine eigene Geſchichte an. Was ich weiß, Johann, weiß ich von einem Weſen, das lebhaften Antheil an dir nimmt und mit ſeinen eigenen Ohren geſtern es hörte, wie dein großmüthiger Beſchützer ſchwor, er wolle bald mit dir fertig ſein, obwohl Niemand deine Gaben verachten könnte. Aber ein Junker aus Kopenhagen ſei ein Aufpaſſer mehr in den Finnmarken, der in ſeines Herzens Grund ein vornehmer

Herr mit allerlei Träumereien im Kopfe von Ehre, Recht und Gerechtigkeit, und ſteckteſt ſchon jetzt deine Naſe in Dinge, die dich nichts angingen. Gibt es einen Kerl, der Paulſen oder Peterſen heißt?

Es gibt ſo einen, antwortete Marſtrand.

Das iſt ſein Helfershelfer, mit ihm will er dich hetzen. Suche ihnen zu entgehen, Johann, laß dich von dieſem Geſindel nicht wie einen Seehund behandeln, dem bei lebendigem Leibe das Fell abgezogen wird. Wende dich an den Gouverneur, im Nothfall nach Kopenhagen; bin ich erſt in Tronthjem, will ich dir getreulich beiſtehen.

Und wer iſt das Weſen, dem mein Schickſal ſo vielen Antheil einflößt?

Das iſt eine Frage, die grade auf den Kern losgeht, erwiderte Dahlen, doch ich will ſie dir einfach beantworten. Hannah heißt die Quelle, aus welcher ich ſchöpfe.

Fandrem's Tochter! Ich habe es geahnt.

Damit weißt du Alles, fuhr der Capitain fort. Seit drei Monaten kenne ich ſie, ſeit drei Wochen, wo ſie hier oben wohnt, ſchleiche ich allnächtlich unter dieſen Bäumen umher.

Allem Vermuthen nach nicht allein.

Ich habe niemals die Einſamkeit geliebt, ſagte Dahlen lachend, und glücklicherweiſe hat Fandrem die gute bergenſche Sitte, früh ſchlafen zu gehen, und nach wackerem Eſſen auch den Nachttrunk nicht zu vergeſſen.

Er ahnt nichts von deiner Liebesnoth?

Er weiß Alles, aber er will nichts wiſſen. Ich habe vergebens Verſuche gemacht, mich ihm zu nähern. In Bergen iſt es unerhört, daß ein Soldat, ein Däne, ein Edelmann, der nichts hat als ſeinen Rock und ſein Wappen, in das Haus eines dieſer Könige der deutſchen Brücke aufgenommen würde. Vergebens hat Hannah Worte zu meinen Gunſten fallen laſſen; es hat zu nichts genützt, als um ſo eifriger mir jede Gelegenheit abzuſchneiden, ſie zu ſehen.

Und nun?

Nun kommt dies finnländiſche Meerſchwein, um Hannah in ſeine Höhlen zu ſchleppen, als Leckerbiſſen für einen Tölpel, der lang-

zöpfige Fiſcherdirnen in bunten Friesröcken und Lederjacken für die erſten Schönheiten der Welt erklärt.

Du biſt ungerecht, antwortete Marſtrand, Björnarne iſt anders, wie du denkſt.

Was ungerecht? — was kümmert es mich! Ich weiß allein, daß ein Juwel wie dieſer nicht an die Hand und in das Balkenhaus eines halbwilden Krämers gehört. Er ſoll ſie nicht haben und ſollte ich Leib und Leben daran ſetzen.

Sie waren inzwiſchen an der Mauer langſam auf und nieder gegangen und hatten ihr Geſpräch mit gedämpfter Stimme geführt. Nur die letzten Worte ſtieß Dahlen laut und mit Heftigkeit hervor. Marſtrand legte die Hand auf ſeinen Arm und blickte forſchend in das Gebüſch. — Still, flüſterte er, hörteſt du nichts?

Nichts, antwortete der Andere. Sei unbeſorgt, es hört uns Niemand, von dem wir zu fürchten hätten. Hannah muß mein ſein, ich laſſe ſie nicht.

Weißt du auch, fragte Marſtrand, daß dem Entführer nach den Landesgeſetzen Todesſtrafe droht?

Man hängt nur die man hat, antwortete der Capitain. Entführen will ich meinen Schatz auch nicht, ich will ſie ihrem Entführer entreißen. Es würde ein Höllenlärm in Bergen entſtehen, wenn der hochmüthige Gildevorſteher eines Morgens ſein Neſt leer fände, und wenn ſich mich wiederfingen, würden ſie ihr altes Geſetzbuch aus Chriſtian des Vierten Zeiten aufſchlagen und Gott weiß was ſie an mir vollbrächten, ehe mir Hülfe würde. Solches Vergnügen will ich dieſen ſchmutzigen Burſchen nicht bereiten. Fein ſäuberlich will ich verfahren, Sitte und Ruf ſollen nicht von mir befleckt werden. Ein Regierungslugger wird mich nach Tronthjem bringen; morgen früh nimmt er mich an Bord und ſchwimmt den Fjord hinab. Sollte es nicht möglich ſein, daß mitten in der Nacht mein kleines flinkes Schiff dicht vor oder hinter dem unförmigen Kaſten erſcheint, denn man eine Nacht nennt, und wenn ein Boot ſich ſtill an deſſen Seite legt, ſollte nicht unbemerkt eine Gefangene befreit werden können, beſonders wenn ein Freund dabei ein wenig mithilft?

Iſt das dein Plan?

Bei Gott! rief Dahlen, ich weiß keinen anderen, er iſt nicht ſchwer auszuführen. Habe ich Hannah am Bord und bin ich mit ihr in Tronthjem, ſo bin ich ſicher. General Münte wird uns ſchützen und geſchehene Dinge ſind nicht zu ändern. Fandrem wird ſich in das Unveränderliche finden und dieſer alte Höllenbrand, Helgeſtad, mag vor der Hand glauben, ſein Opfer ſei über Bord geſprungen, um ſich ſeinen mörderiſchen Händen zu entziehen. Ich rechne auf dich, Marſtrand, du kannſt zum Gelingen beitragen.

Du rechneſt falſch, ich kann nichts dabei thun.

Wie? fragte der Capitain, ich hätte mich getäuſcht?

Sage dir ſelbſt, ob ich dein Helfer bei ſolcher That ſein kann? Um eine Dame zu befreien, die lieber den Tod wünſchen würde, als ein elendes hoffnungsloſes Leben, um deinen Freund glücklich zu ſehen, um einen habſüchtigen Gauner zu täuſchen, der für ſeinen Erben Hannah's Geld haben will, das er mit derſelben Gleichgültigkeit einſtreicht, als verhandelte er eine Ladung Stockfiſche — um alles das könnteſt du uns deinen Beiſtand verſagen?

Iſt denn dies eitle ſtolze Mädchen im Stande dich zu beglücken? antwortete Marſtrand. Iſt es nicht eine Puppe, der es bald leid werden wird, dein Schickſal, wie es kommen mag, zu theilen?

Halt, rief Hendrik, jetzt frevelſt du! und plötzlich wandte er ſich gegen das dunkle Gebüſch und fuhr lachend fort: Tritt hervor, ſüße Hannah, beweiſe ihm, daß er dich ſchmäht ohne dich zu kennen. — Da iſt ſie, ſie hat Alles gehört, aber ſie vergibt dir im Voraus deine Sünden, und wie wäre es möglich, daß du nicht bereuen ſollteſt!

Beſtürzt ſah der Junker, wie nahe ihm das Fräulein geweſen war, als er ſein Urtheil über ſie fällte, aber ſeine Verwirrung vermehrte ſich, als ſie in fröhlichſter Weiſe darüber ſcherzte. — Ich habe nichts zu vergeben, ſagte ſie, denn wie hätte Herr Marſtrand ein anderes Urtheil fällen können, da ich dies durch mein Betragen reichlich verdiente. Es ſchien mir jedoch das einzige Mittel, mich vor dem Lyngenfjord zu bewahren, wenn ich meinem fürchterlichen Schwiegervater zu beweiſen ſuchte, daß ich nicht dafür paßte. Ich bin früh mutterlos geworden, Herr Marſtrand, bin in Kopenhagen in einem Erziehungshauſe geweſen, habe dann in Hamburg gelebt

und ſoll nun nach einem Familienabkommen, das ich verabſcheue, mein Leben in einer Einöde beſchließen. Ich will nicht! rief ſie, ſich an ihren Geliebten lehnend, ich mag mich nicht verhandeln laſſen. Seit meiner Kindheit denke ich mit Grauen an dieſen Helgeſtad, der mir ſchon damals oft mit der Ehre drohte, welche er mir jetzt anthun will. Mein Vater iſt gutherzig, er liebt mich, er wird mir verzeihen, allein nichts in der Welt würde ihn beſtimmen können, einen däniſchen Offizier zu ſeinem Schwiegerſohn zu machen, ſo lange er es ändern kann. Alle meine Bitten ſind vergebens geweſen. Die Gerüchte, welche in Bergen über mich und Henrik umlaufen, haben ſeinen Stolz empört, ich habe harte Auftritte erlebt. Jetzt hat er den Antrag Helgeſtad's mit Freuden ergriffen, um mich bis an's Ende der Welt zu ſchaffen, und lieber mag ich untergehen, wenn er ſich dafür von dem errettet, was er Schmach und Schande nennt. — Sie ſchwieg einen Augenblick und ſagte dann im ſanfteren Tone: Seit dieſer Zeit habe ich meinen Frohſinn verloren, doch meine Hoffnungen nicht aufgegeben. Vereinſamt, wie ich bin, habe ich geduldig erfüllt, was ich ſoll, ein freudiges Geſicht konnte ich dem Vater nicht mehr zeigen, der unväterlich mich von ſich ſtieß und deſſen Zorn ausbrach, ſobald er Henrik's Namen hörte. Dennoch haben wir uns oft und heimlich geſehen. Gott verzeihe mir die Sünde! wenn es eine iſt, aber hat der Himmel Eltern ſolche Gewalt verliehen? Sind Kinder ſo ganz ihre Geſchöpfe, um Leib und Seele wie Sklaven hinzuwerfen? Die Geſetze ſagen es, die heiligen Gebote drohen den Ungehorſamen mit Fluch und ewigem Verderben, die Sitte fordert demüthige Unterwerfung und verachtet die Uebertreter — ich glaube es nicht, ich kann es nicht glauben, daß meine Liebe ein Verbrechen iſt. — Wie könnte ſie das ſein? Wo iſt der Makel, der ihn trifft? Wo iſt die Schande, die ſeine Nähe bringt? Wer weiß Böſes von ihm zu ſagen? Und das iſt unſere Geſchichte, Herr Marſtrand; unzählige Male iſt ſie vorgekommen und hat mit Kummer und Unglück geendet. — Was ſagten Sie heut an meines Vaters Tiſche? Sie ſagten, der großen Glücksgöttin müſſe man vertrauen, ſein Glück vertheidigen gegen Argliſt und Falſchheit. Mein Herz habe ich verloren, aber mein Kopf iſt erfüllt von dem Gedanken da zu ſein, wo mein Herz iſt, und den nimmer zu laſſen, der es mir genommen hat.

Nun Freund, ſagte Dahlen, kannſt du noch zögern, uns beizuſtehen?

Nein, erwiderte Marſtrand, ich will helfen, wo ich es vermag; aber gibt es keinen anderen Weg, als den gefährlichen und zweifelhaften, den du gehen willſt?

Es gibt keinen anderen, der weniger gefährlich wäre. Meine Maßregeln ſind gut getroffen. Vor allen Strafen ihrer verdammten Geſetze bin ich geſchützt. Verfolgung iſt nicht möglich, und den Spaß habe ich umſonſt, den alten Taugenichts Helgeſtad geprellt zu haben, wo er es am wenigſten erwartete.

Sie gingen auf und ab und beſprachen, was geſchehen ſollte. In drei Tagen konnte die Yacht auslaufen, am Ausgang des Fjord ſollte der Lugger ſie erwarten. Zeichen wurden verabredet zur Verſtändigung, die Begünſtigung der Flucht übernahm Marſtrand, aber er forderte dafür, daß Hannah nochmals vorher alle Mittel verſuche, um ihres Vaters Sinn zu ändern.

Es wird vergebens ſein, antwortete ſie, allein ich will nichts ſparen, um mich ſelbſt zu überzeugen, daß mir keine andere Wahl bleibt.

Ein falber Dämmerſchein hing an den Spitzen der höchſten Berge, als Marſtrand die Liebenden verlaſſen wollte. Nimm ſie mit dir, ſagte Dahlen, ich bleibe ſonſt bis der Himmel verrätheriſch Bergen erzählt, was hier geſchah. Sei ihr Schutz, Marſtrand, und wo es auch ſein mag, ich will dafür dein treuer Genoſſe ſein. Er legte beide Hände um Hannah's Kopf, ſuchte ihre Züge zu erkennen und zog ſie dann an ſein Herz. Es ſchlägt für dich bis auf den letzten Schlag, ſagte er. Glaubſt du feſt daran?

In Ewigkeit, mein Henrik, flüſterte ſie.

Dann lebe wohl und ſei bereit. Vertraue meiner Liebe und dem Glück!

Mit raſchen Schritten eilte er an der Mauer hin und auf dem jähen Pfade, der am Bergabſatz niederführte, war er ſchnell verſchwunden.

Lebe wohl! rief Hannah ihm nach, und ſie horchte bis er unten in ſeine Hände ſchlug. — Er iſt fort, ſagte ſie dann, er iſt ſchnell und klug, ich habe keine Furcht. Geſtern lag er dort unter den

Büſchen und erwartete den Stein, an welchen ich mein Briefchen gebunden hatte. Sie kamen dazu, und ich wußte nicht, wie ich mich der unbequemen Geſellſchaft entledigen ſollte, bis ich es für das Beſte hielt, ohne Antwort fortzugehen.

Werde ich künftig willkommener ſein?

Meines Freundes Freund iſt auch mein Freund, erwiderte ſie, wenn gleich das eitle Püppchen vor der Hand bleibt wie ſie war. — Wir ſpielen Komödie, Herr Marſtrand, und dürfen keine ſchlechte Schauſpieler ſein, wenn der Schluß die Zuhörer befriedigen ſoll. Morgen Abend, wenn wir hier uns wiederfinden, können wir uns geben, wie wir ſind.

Sie trennten ſich und nach einiger Zeit näherte ſich Marſtrand dem Fenſter, aus welchem er geſtiegen war. Helgeſtad ſchnarchte ihm laut entgegen; vorſichtig ſchlich er an deſſen Lager vorüber und erreichte ſeine Kammer.

10.

In den nächſten Tagen wurde die ſchöne Ilda beladen, wie es ſich gehörte, alle Vorräthe in den ungeheuren Bauch gepackt, und endlich am Maſt eine Anzahl Eiſenbarren aufgeſchichtet, die Helgeſtad gekauft hatte. Der Gildevorſteher war beſonders froh geſtimmt. Er theilte Marſtrand heimlich mit, daß der däniſche Windbeutel wirklich die Stadt verlaſſen habe, und wünſchte ihm mit einem derben Fluche glückliche Reiſe. Am folgenden Abend gaben die Kaufleute den anweſenden Gaardherren und Capitainen einen Schmaus in dem alten Thurmſale, wo einſt Chriſtian der Zweite, dieſer grauſame Feind des Adels, der ihn dafür den Tyrannen nannte und im Kerker vermodern ließ, zuerſt die ſchöne Dyveke geſehen und mit ihr getanzt hatte. Diesmal wurde aber nicht getanzt. Die Damen von Bergen hielten ſich von dieſem Feſte fern, dafür wurde aber ungeheuer viel gegeſſen und bis in die Nacht hinein gezecht. Fandrem bediente ſeine Gäſte mit ſolchem Eifer, daß er vor Mitternacht ſchon von Marſtrand ſich nach Haus begleiten ließ, der froh dem

wüſten Gelage zu entkommen, für ſeine Enthaltſamkeit Spott und Gelächter erndtete.

Helgeſtad kam erſt, als der Morgen tagte, aber eine ſo unverwüſtliche Lebenskraft lag in ſeinen feſten Sehnen und Adern, daß er nach einer Stunde Schlaf ſchon wieder an ſeinen Geſchäften war und nicht eher aufhörte, bis ſeine Yacht fix und fertig auf der Mitte des Hafens lag, alle Kabel gerollt, alle Segel in Ordnung, das ganze Fahrzeug bereit, zu jeder Stunde mit der Ebbe den Fjord hinab zu laufen.

Den Tag über hatten mancherlei Leute am Bord gearbeitet, Boote hatten Lebensmittel und Geräthe gebracht und endlich führte der alte Speculant Marſtrand in die Kajüte und zeigte ihm deren neue Einrichtungen. Er hatte ein beſonderes Kabinet darin erbauen laſſen mit allen Bequemlichkeiten ausgeſtattet, die damals zu haben waren. Ein Bett mit Vorhängen war in der Wand angebracht; ein Spiegel und ein Tiſch, ein Teppich und ein artiger Schrank ſammt mehreren weichen Lehnſeſſeln bildeten einen ungewöhnlichen Schmuck der ſchönen Ilda. Das rohe Holz war überall mit farbigem Baumwollengewebe behängt, ſelbſt mancherlei Blumen und Zierrath hatte Helgeſtad nicht vergeſſen.

Nuh, ſagte er, vergnügt mit dem Finger über ſeine Naſe fahrend, ſoll Niemand ſagen, daß es einem Nordländer an Geſchmack fehlt. Will der ſtolzen Jungfrau zeigen, daß wir Leute ſind, mit denen ſich leben läßt, und wenn es ihrem Herzen wohlthut, ſoll Björnarne an ſeinem Hochzeitstage zeiſiggrüne Hoſen anziehen und einen rothen Rock mit Litzen, wie ein Junker am Hofe.

Er lachte auf, als er aber ſah, daß ſein Zögling nicht einſtimmte, nahm er einen ernſteren Ton an und erſuchte Marſtrand, heut' am letzten Tage ſeine Gedanken für ſich zu behalten und ein frohes Geſicht zu machen. — Weiß es wohl, ſprach er, daß Fandrem's Tochter Euch nicht gefällt und müßt' lügen, wenn ich beſonderes Behagen an ihr hätte; habe jedoch die Sache nochmals nach allen Seiten überlegt und weiß gewiß, daß, was ich thue, recht gethan iſt.

Ich will es wünſchen, erwiderte Marſtrand, aber —

Bleibt mir mit allem Aber fort, rief Helgeſtad, ihn unterbrechend, kenne die Weiber beſſer. Ihr ſeid ein feiner Herr mit

weißen Händen geweſen und habt in kurzer Zeit Luſt an dem wunderbaren Leben in Klippen und Fjorden gewonnen, ſie iſt mit ihrem Blut daran gekettet. Macht Euch an ſie, erzählt ihr davon und ſeht zu, ob ſie es nicht gern hört. Ihr habt die ganze Reiſe über Zeit, Euch angenehm zu machen, wie es junge Herren gern thun. Möchte ungern, daß die Leute ſagen, gezwungen hätte ſie mein Haus betreten. Nun kommt, um zum letztenmale Fandrem's Brod zu eſſen und ſeinen Wein zu trinken.

Dazu war alle Ausſicht vorhanden, denn als ſie das Landhaus erreichten, hatte der Gildevorſteher den Tiſch ſchon mit reichen Vorräthen beſetzt und er ſelbſt ſaß davor, doch keineswegs als ein überglücklicher Wirth mit lachendem Geſicht; er ſchien vielmehr in tiefen Gedanken zu ſein und aufzuſchrecken, als er Helgeſtad's Stimme hörte. An der anderen Seite ſaß ſeine Tochter und zwiſchen Beiden lag ein Brief, den Hannah aufnahm und damit in's Haus ging.

Nuh, rief Helgeſtad, als er vor ſeinem Verwandten ſtand, Alles fertig zum Auslaufen, Uve, denke in der erſten Frühe meinen Anker aufzuheben. Warum geht Hannah davon?

Sie wird wiederkommen, ſagte Fandrem. Wir haben Briefe von meinem Sohn, in drei Monaten ſpäteſtens wird er bei uns ſein.

Calculire, antwortete der Nordländer, willſt ihn künftig hier behalten?

Denke, bin alt genug dazu, um Hülfe zu verlangen, murmelte der Handelsherr. Er hat Sehnſucht nach ſeiner Schweſter, ſchreibt ihr ſo zärtlich, wie ein Liebhaber, und macht mir allerhand Vorſtellungen, ſie gut zu halten und abzuwarten, bis er im Hauſe ſei.

Marſtrand hatte ſich entfernt, die beiden Alten waren allein. Helgeſtad nahm ſeinen Glanzhut ab, wiſchte den Schweiß von ſeiner faltigen Stirn und kreuzte die Beine, während ſeine ſcharfen Blicke den Gildevorſteher muſterten.

Nuh, ſprach er dann mit dem Kopf nickend, denke, habe Alles begriffen und kann ein offenes Wort mit dir reden. Glaubſt, Uve, daß ich nicht wüßte, was die Leute in Bergen ſich in die Ohren flüſtern? Habe davon gehört und weiß mehr noch, iſt aber meine Sache nicht, mich um Dinge zu kümmern, die beſſer verſchwiegen bleiben.

Was ſagen die Leute in Bergen? Was wiſſen ſie? rief der gereizte Mann.

Mag es nicht wiederholen, antwortete Helgeſtad ruhig, mag meine Hände nicht in Theer tauchen, wenn ich es laſſen kann. Iſt aber ein Factum, Uve. Hannah muß fort, wenn Rede und Gelächter aufhören ſollen.

Der kleine dicke Kaufmann ſtieß einen ſchweren Seufzer aus, ohne eine andere Antwort zu geben.

Merke nun aus deinen Worten, ſprach Helgeſtad, daß Hannah ſich an ihren Bruder gewandt hat und ſehe deinem Geſicht an, der junge Herr hat ihr Recht gegeben. Iſt eine üble Sache mit Kindern, Uve, die unter fremdem Volke vergeſſen lernen, was ſich ſchickt. Wächſt ein anderes Geſchlecht jetzt herauf in der Welt, iſt nicht mehr ſo wie zur Zeit, wo wir jung waren. Will das Ei klüger ſein wie die Henne, kommt aber darauf an, ob ein Vater zu denen gehört, die ihr Haus in Ordnung halten und ihre Kinder Zucht und Sitte lehren.

Haſt Recht, haſt Recht! murmelte Fandrem.

Sollſt wiſſen, fuhr Helgeſtad fort, indem er ſich zu ihm beugte, daß Ilda wohl auch einen andern Mann lieben möchte, als den ich ihr beſtimmt habe.

Fandrem wandte ſich ſuchend nach Marſtrand um, der in Begleitung Hannah's durch den Garten ging und blickte dann ſeinen Verwandten an, der ihm leiſe zunickte und ſeine grellen Augen liſtig zuſammenkniff.

Habe meine Gedanken darüber gehabt, fuhr Helgeſtad fort, iſt aber nie ein Wort über ihre Lippen gekommen und wird nie eines aus ihrem Herzen dringen. Was ich will, weiß ſie, iſt ein geſegneter Verſtand in dem Kinde. Was beſtimmt iſt, findet ſie bereit, habe nun die Brautringe hier in meiner Taſche, Uve, wenn ich an den Lyngenfjord heim bin, ſoll's keine vier Tage dauern, bis Ilda ihn an Paul Peterſen's Finger ſteckt.

Muß ſo ſein, wo des Vaters Segen kommen ſoll, ſagte der Gildevorſteher ſalbungsvoll.

Haſt Alles in deinen Händen, ſprach Helgeſtad und magſt thun, wie es dir Recht dünkt. Alte Freundſchaft und Blutsbande, altes Verſprechen ſammt neuem Handſchlag und Gelöbniß ſtehen rechts, deiner Kinder Willen links, mußt wählen zwiſchen beiden.

Denke, du kennſt mich, antwortete Fandrem; habe mein Wort noch nie gebrochen.

Dann thu' wie ein Mann, ſagte Helgeſtad. Hör' nicht mehr auf Winſeln und Stöhnen wie ein Weib. Rufe ſie her, will ihr ſagen, was geſchehen ſoll.

Fandrem ſchlug in die Hände und Hannah verließ ihren Begleiter, der ihr langſam folgte.

Tritt hierher, Mädchen! begann Niels, ſeine grobe Hand nach ihr ausſtreckend, iſt eine ernſthafte Sache zwiſchen uns. — Er eröffnete ihr mit dürren Worten, daß er um zehn Uhr an Bord gehen, und daß ſie ihn begleiten müſſe. Alles ſei zu ihrem Empfang bereit und ehe der Tag dämmere, würde die Nacht den Signalthurm hinter ſich laſſen.

Einen Augenblick ſchien Hannah's Geſicht bleicher zu werden. Sie blickte ihren Vater an, der ihr zuwinkte und gewaltſam freundlich lachte. — Iſt nothwendig und unerläßlich, Hannah, ſagte er. Mußt deinem Bräutigam entgegen und kommſt blühend zurück, wie eine Roſe. — Haha! wie eine Roſe; Niels. Fordere ſie von dir zurück, wie eine Roſe. Behüt dich Gott, Hannah, behüt dich Gott! Iſt abgemacht, feſt abgemacht.

Es hilft alſo nichts, Vater? fragte ſie.

Es hilft nichts, Hannah, Alles zu deinem Glücke, Kind, Alles zu deinem wahren Glücke.

Und meines Bruders Bitten, meine Bitten, Vater, fuhr ſie fort, ihre Hände aufhebend.

Es hilft nichts, Hannah! ſchrie Fandrem an ſeine Perrücke faſſend. Hoffe, du wirſt deines Vaters Willen ehren, wirſt wiſſen, was ſich für dich ſchickt.

Ja, Vater, das weiß ich, antwortete ſie ruhig. Ich weiß, daß es vergebens ſein würde, mich zu ſträuben, und bin zu jeder Stunde bereit.

Iſt eine Folge der guten Erziehung, grinſte Helgeſtad. Haſt deinen richtigen Verſtand von Gott bekommen, pack alſo deine Schätze zuſammen, Hannah, und fürchte dich nicht. — Will dich behüten, Mädchen, wie mein eignes Leben; bringe ſie dir zurück, Uve, wie eine Roſe, friſch und roth; ſoll kein Wurm ihr nahen, will ihn zer-

treten. Wollen eine Reiſe machen, Hannah, an die du all dein Lebtag denken ſollſt. Feines Wetter und feiner Wind, ein feines Schiff und ein fein Kämmerchen darin; dazu auch ein feiner Herr, der geſchworen hat, zu deinen Dienſten zu ſein, wie einer edlen Dame Kammerjunker. So ſchlage ein, Hannah, und laß uns die letzten Stunden froh genießen.

Froh genießen! ſchrie der Gildemeiſter. Froh und glücklich für alle Zeit!

Das hoffe ich, Vater, ja das hoffe ich, Vetter Helgeſtad, antwortete Hannah. Hoffe, unſer Wiederſehen ſoll froher ſein als der Abſchied.

Da Fandrem ſah, daß ſeine Tochter weniger Umſtände machte, als er erwartete, ging ſein Herz in Freude auf. Er zog ſie in ſeine Arme, küßte ſie, und ſagte ihr allerlei Verſprechungen und Tröſtungen in's Ohr. — Es kommt mir hart genug an, ſprach er dann wieder laut, dich von mir zu laſſen, aber es muß ſo geſchehen, und nun ſetze dich hier an meine Seite, Hannah, Alles ſoll vergeben und vergeſſen ſein. Kommſt mit Björnarne zurück und feiern deine Hochzeit hier. Gott ſoll mir die ewige Seligkeit verſagen, wenn es nicht eine Hochzeit wird, wie ſie niemals in Bergen geſehen wurde! Sollen Kinder und Kindeskinder davon erzählen, wie Uve Fandrem's Tochter unter Krone ging und wie er ſeine Gäſte bewirthete, den Armen gab und Hospital und Kirche bedachte.

Was er zu thun gelobte und was geſchehen ſollte, gab Stoff zu vielen andern Ausrufungen und Betheuerungen. Inzwiſchen wurde ein langes Mahl gehalten, der Wein nicht geſpart und unter Scherz und Lachen die letzten Abreden genommen. — Jungfrau Hannah hatte ihre Koffer im Voraus faſt fertig gepackt, was Helgeſtad mit vieler Befriedigung bemerkte, und ihr noch ein Hochzeitskleid verſprach, ſo ſchön und ſo theuer es irgendwo in der Welt aufzufinden ſei. — Endlich kamen ein paar Nordländer von der Beſatzung der Yacht, die Helgeſtad herauf beſtellt hatte, und trugen die Reiſekaſten in's Schiff, zuletzt aber, als es ganz dunkel war, ſetzte der Kaufmann vom Lyngenfjord ſeinen Glanzhut auf den Kopf, und tippte Hannah auf die Schulter.

Nuh, ſagte er, nimmt Alles in dieſer Welt ein Ende und das iſt das Beſte daran. Komm denn, Mädchen, nimm dein Mäntelchen und gib dem Alten da die Hand. Sag' kein Wort weiter, gib ihm einen Kuß und deine gute Nacht, wie du immer thuſt. Biſt in wenigen Monden wieder hier; thuſt dann, als kämſt du von einer Luſtfahrt in's Haus zurück.

Iſt auch eine Luſtfahrt, iſt eine Brautfahrt, laßt es eine luſtige Fahrt ſein, ſchrie Fandrem. Alle Jahre muß ich dich haben. Kommſt mit der erſten Reiſe zu deinem alten Vater, und bleibſt bei ihm, bis Björnarne dich im Hochſommer wieder abholt. Das Alles ſchreiben wir in die Heirathspakten, Hannah, und jetzt geh, mein Kind, ich muß mich tröſten wie ich kann. Wenn ich dich wiederſehe, wird er, der dich liebt, hier bei dir ſtehen, und will Euch Beide in meine Arme nehmen und ſo lange feſthalten, wie ich kann.

Und deinen Segen für mich und ihn, flüſterte die Tochter, ihren Kopf an ſeine Bruſt legend.

Nimm ihn, Kind, nimm ihn auf allen deinen Wegen, antwortete Fandrem, ſeine Hände auf ihre Bruſt legend.

Helgeſtad unterbrach dieſen Abſchied, indem er Hannah zurückzog und Fandrem's Finger zwiſchen den ſeinen quetſchte.

Gute Nacht, Uve, ſagte er. Leg' dich auf's Ohr, haſt für heute genug, mußt morgen deinen Wein allein trinken.

Grüß mir alle am Lyngenfjord, ſchrie der Kaufmann, in ſeinen Sitz zurückfallend, und eile dich mit den Fiſchen, Niels. Je ſchneller ſie hier ſind, je beſſer, erſte Preiſe, beſte Preiſe. Laß gut ſortiren beim Abnehmen. Vierzig Zoll Rundfiſch — hoffe ſind geſpalten. Glückliche Fahrt, Herr Marſtrand! Bringt den Balsfjord zu Ehren, und ſeht zu, daß Euch kein Schaden geſchieht. Leuchte ihnen, Lars, bis an den Thurm. Sind oben ſchon? Um ſo beſſer! — Er ſtreckte ſich im Stuhl aus, deckte die Hände auf ſeinen runden Bauch und lachte ſtill vor ſich hin; dann füllte er ſein großes Glas ein-, zwei- und dreimal und trank es aus, Schluck für Schluck, das Glas gegen das Licht gekehrt, ſchmunzelnd und puſtend und die goldige Farbe des Weins mit ſeinen klaren pfiffigen Augen beſchauend, die immer runder und ſchwimmender wurden. — Es muß ſo ſein, murmelte er, das Mädchen mußte fort, konnte das unbehagliche Geſicht nicht länger

ertragen. Muß abgemacht ſein, ehe Chriſti kommt, muß ſich Alles ſchicken wie es ſoll. Helgeſtad iſt der Mann dazu, Alles in Ordnung zu bringen. Wird's in Ordnung bringen, wird's thun, hat größere Dinge vor. Iſt der reichſte Mann in den Finnmarken und wird reicher werden. Marſtrand — der däniſche Narr — iſt ſchade um ihn — haha! Wollte ich hätte den Königsbrief, iſt aber an den Richtigen gekommen, und Hannah wird ihr Theil daran haben. Alles gut, Alles wie Gott will! — Hier legte der würdige Gildevorſteher ſeinen dicken Kopf auf die gepolſtertete Lehne und ſchlief ſo feſt ein, daß ſeine Haushälterin und ſein alter Diener Lars ihn nach einiger Zeit nicht ohne Mühe wecken und in's Bett bringen konnten.

Und noch färbte der Morgen kaum die höchſte Spitze des Floyfjelds, als die Ankerwinden der ſchönen Ilda ſich drehten und bald darauf die Yacht mit der erſten Kühlte unter dem Signalthurm fortſchwamm. Alles war noch ſtill im Hafen; Halbdunkel lag auf der ſchweigenden Stadt, der Fjord ſtieß leichte Nebel aus, die an den Felſengeſtaden hinzogen und die Fiſcherhütten umrauchten. Die lieblichen kleinen Thäler verbargen ſich noch im Schatten der Nacht und wie das große Fahrzeug mancherlei Vogen und Schlangenlinien beſchrieb, bald durch enge Waſſerpäſſe lief, bald große Seebecken durchſchnitt, weckte es das ſchlafende Meer auf, deſſen flüſternde Wellen an die Klippen und Planken pochten und zu fragen ſchienen, wohin es wolle und warum es ſeine Ruhe ſtöre? — Helgeſtad in ſeiner großen geölten Kappe und dem dichten Schifferwams ſtand am Steuer und lenkte die Yacht durch dieſe Labyrinthe. Dann und wann that er einen Blick über niedere Klippen fort, wo die Kirche von Hammer ſchon ihre Spitze zeigte und der Alveſund ſich vor ihnen aufthat. Ein leichter Wind trieb das Schiff durch dieſe Felſenmaſſen ziemlich raſch vorwärts. Hinter ihm blitzte die Sonne auf die hohen Eiskuppeln am Hardangerfjord und ſchickte ihre Strahlen auf Wälder und kühne Felsmaſſen, welche ihre Füße nackt im Meer badeten und um ihre Köpfe leichte flatternde Wolkenſchleier trugen. Der Tag ſtieg herauf und Helgeſtad horchte befriedigt in die Kajüte hinab, wo ſich noch nichts regte. — Nuh, murmelte er, iſt ein gutes Zeichen ein geſunder Schlaf. Wünſchte, ſie ſchliefen Beide, bis die alte Kirche von Lyngen ſie mit ihrer Glocke aufweckte.

Dieſer Wunſch ging nun freilich nicht in Erfüllung, aber es war doch heller Tag geworden und vom Bergenfjord nichts mehr zu entdecken, als endlich Marſtrand ſich blicken ließ und Hannah ihm bald darauf nachfolgte.

Biſt willkommen, Mädchen, rief Helgeſtad, ihr die Hand bietend, kannſt die See vertragen, wie ich merke. Und haſt dich danach angethan, fügte er wohlgefällig hinzu, als er ihr dunkles Wollenkleid und den Hut von Glanztaffet anſah, den ſie aufgeſetzt hatte.

Ich denke, Vetter Niels, erwiderte ſie, du ſollſt mit mir zufrieden ſein.

Und blickſt nicht rückwärts, Hannah? Frägſt nicht, wo Bergen liegt?

Ich blicke vorwärts, antwortete ſie, und ihre Augen hoben ſich muthig auf. Was hinter uns liegt, muß vergeſſen ſein.

Iſt ein Factum! rief er, hab's richtig calculirt. Nur erſt hinaus mit dir in Waſſer und Luft, ſo wird dein Blut aufwachen, dein nordländiſches Blut, Mädchen, das ſich nach Freiheit ſehnt.

Nach Freiheit, Vetter Niels, das iſt das rechte Wort. Es iſt mir, als fühlte ich ſie ſchon in den Adern und als wäre mir wohler und leichter.

Biſt alſo gern hier, Hannah?

Gern, ja, war ihre Antwort, und denke es bald noch lieber zu ſein. — Es iſt ſchön hier. Welche ſeltſame Natur! Welche zahlloſe Klippen! Und wie gewaltig dieſe Felsmaſſen, wie grün dieſe Schluchten und Thäler!

Wirſt noch Schöneres ſehen, weit Schöneres, Mädchen, ſagte er zufrieden nickend. Je weiter gegen Norden, je allmächtiger dieſe Schöpfung. Wirſt nicht von ihr laſſen können, Hannah, wird ſich an dich drängen, wie die unſichtbare Kette der Trolle Osla, die jeden, der ſie berührt, umſchlang, ohne daß er es merkte, und ihn hinabzog in ihre Grotte Sollſt die tiefe Höhle ſehen am Lyngenfjord, wo die Hexe gewohnt hat, oder noch wohnt, fuhr er lachend fort. Björnarne ſoll dich zu dem reißenden Strudel fahren, wo die Waſſer in den Schlund wirbeln, Niemand weiß wohin, und kein Boot iſt je wiedergekehrt, das da hinunterſchoß.

Hannah's Lippen zuckten, ſie mußte ſich fortwenden und verſteckte ihre Bewegung unter Fragen nach fernen und nahen Gaardſtellen, Kirchen und hohen Felſen, die einen Rieſenwall vor dem Schiffe zu bilden ſchienen.

Helgeſtad ſtellte einen Mann an's Steuer, ließ Tiſch, Stühle und Frühſtück auf's Deck bringen und erzählte und erklärte dann in aller Ruhe, was ſie wiſſen wollte. Ein halbes Jahrhundert hatte er dies Meer befahren, nichts darin war ihm unbekannt. Jedes Haus zeigte er ihr, jede Familie, die dort wohnte, wußte er zu nennen. Alle dieſe zahlloſen Fjorde, Sunde und verſchlungenen Meeresſpalten waren ihm alte Freunde und es gab kein Felſenhaupt, das er nicht bei Namen kannte.

Er lachte dazu, als Hannah meinte, die Yacht würde ſich in dieſen Labyrinthen verirren, irgendwo ſtecken bleiben, weder vor- noch rückwärts können. — Sieht zuweilen wohl ſo aus, Kind, ſprach er, iſt aber damit wie mit dem Menſchenleben. Liegen auch oft Klippen und düſtere Wände um uns her, vor denen das Herz bangt und verzagend ruft: Da iſt kein Ausweg! Wer aber muthig bleibt und die Hände rührt, die Augen wach und den Kopf oben hält, findet immer wieder eine Straße und kommt zuletzt auf breites Waſſer. Iſt's nicht ſo?

Es iſt ſo, ſagte Hannah Niemand ſoll verzweifeln.

Nuh, ſprach Helgeſtad, ſind hier vor der Indre Sulen, wilde Felſen ohne Zahl, und geht dort hinein in den großen Sognefjord, der viele Meilen tief, bis nach Juſtedals Eisbräen, das Land zerſpaltet. Haben zahlreiche Könige da immer gewohnt, Norwegens Geſchichte iſt hier gemacht worden. Hat König Nor ſein Reich dort gegründet nach der großen Schlacht gegen die Aaſen, König Harald Harfager die blutigen Wikinger beſiegt und den großen Jarl von Mar, und wohnen noch jetzt viele gute Leute an dieſem geſegneten Waſſer. Außen iſt es eng und voller Klippen, drinnen aber herrlich und voll Fruchtbarkeit. Soll Niemand alſo den rauhen Anfang fürchten, Hannah, iſt, was ſich hinter ihm birgt, oft um ſo lieblicher anzuſchauen.

Mit mehr Kenntniß als ihm zuzutrauen war, ſprach Helgeſtad von der Geſchichte ſeines Vaterlandes und erzählte ſeinen Zuhörern

manche Mähr aus jener alten Zeit, wo das Innere dieſer großen Fjorde ſammt den Inſeln und Eilanden von jenem wilden und ſtreitbaren Geſchlecht bewohnt waren, das, von Seeraub lebend, den fürchterlichen Namen der Normänner weit durch Europa verbreitete. — Mehrere Stunden vergingen ſo, während welchen die Yacht durch die Inſelkette der Indre Sulen ſchwamm und zum Erſtaunen wie zum Schrecken des jungen Mädchens zuweilen auf jähe Felſenmaſſen losrannte, die es faſt mit ſeinem Bugſpriet berührte, ehe eine plötzliche Wendung des Steuers das mächtige Schiff in eine unbemerkte ſchmale Gaſſe lenkte, durch welche die Gewalt der Strömung und der Segeldruck es in ein neues Meeresbecken und in neue Irrgänge zerklüfteter Klippen lenkte.

Endlich aber dehnte ſich der Waſſerſpiegel auf Meilen aus. Die hohe Küſte trat zurück, waldige Berge bildeten tiefe Buchten und weſtlich lag eine Kette von Inſeln und Inſelgruppen, zwiſchen denen die Wogen des atlantiſchen Meeres mit größerer Macht herein rollten. Hier war es, wo plötzlich ein anderes Fahrzeug ſichtbar wurde, das, nahe an der Küſte hinſteuernd, hinter flachen nackten Felſen zuerſt zwei ſchlanke Maſten zeigte, bis es unter höheren Ufern verſchwand und nach geraumer Zeit wieder zum Vorſchein kam.

Hannah's Augen entdeckten es zuerſt. Da iſt eine Yacht, ſagte ſie, mit dem Finger darauf deutend.

Helgeſtad warf einen Blick hinüber und lachte dazu. Nuh, rief er, kommſt mir vor, wie der Nordländer in Kopenhagen, der, als er Goldfiſche in des Königs Teiche ſchwimmen ſah, zu ſeinem Begleiter ſagte: Peter, ſieh die Häringe hier an, ſind wie bei uns, nur etwas kleiner; aber bei St. Olaf's Bart! ſie haben die armen Thiere roth angeſtrichen. — Wie der ehrliche Burſche jeden Fiſch, den er nicht kannte, für einen Häring hielt, hälſt du jedes Seeboot für eine Yacht. Wirſt aber den Unterſchied kennen lernen, Mädchen, haſt gute Augen. Denke, es iſt ſo?

Und wie nennſt du das Schiff? fragte Hannah.

Helgeſtad ſah noch einmal hin, dann ſpie er grämlich aus und zog ſeine Kappe um den Kopf. Iſt eines von denen, ſagte er, die wie Haie auf und ab ſtreichen und wo ſie ſich blicken laſſen, danken ehrliche Leute Gott, wenn ſie ohne Schaden davon kommen.

Wie, iſt es ein Seeräuber? rief Hannah.

Nun, rief der Kaufmann, möchte es glauben, daß der Burſche Raub im Sinne hat, wenn es angeht. Schau hin, da ſchießt es aus der Bucht hervor. Iſt lang, ſpitz und ſchmal wie ein Schelm und flattert ihm oben am Kopf ſein Warnungszeichen, daß Jeder ſich vor ihm hüten ſoll.

Es iſt ein Küſtenwächter, der hier umherkreuzt, ſagte Marſtrand, welcher die Regierungsflagge erkannt hatte.

Ein Spürhund, antwortete Helgeſtad, wie ſie viele jetzt ausſchicken, armen Leuten das Leben ſauer zu machen.

In ſeinen Aerger ſtimmten damals Viele ein, denn die Regierung hielt die Einfuhr unter bedeutendem Zoll und ließ mehr als je ſtreng darüber wachen, daß von Deutſchland und England herüber nicht Paſcherhandel getrieben, Waaren aller Art, namentlich Branntwein, eingeſchmuggelt wurden, was an dieſen tauſendfach zerriſſenen Küſten ſchwer zu vermeiden war. Die Küſtenwächter hatten das Recht, jedes Fahrzeug anzuhalten, wenn ſie wollten, deſſen Ladung zu unterſuchen und mit den Ausweiſen zu vergleichen. Die däniſchen Lugger und Sloops waren darum auf's Tiefſte verhaßt, und eine Reihe von Vermuthungen begleiteten auch jetzt den raſchen Segler, der von ſeiner großen Raa am Hauptmaſt den Danebrog flattern ließ und ſcharf an den Wind liegend auf die Yacht hielt.

Wie ein Raubvogel, der ſeine Beute umkreiſt und betrachtet, lief er in weiten Bogen um das ſchwere Schiff. Auf dem Deck des Luggers ſtanden ein paar Offiziere, welche mit ihren Gläſern die Yacht muſterten und eine Zeit lang ſchien es, als ob ſie ſich damit begnügen würden; plötzlich aber wandte der Küſtenwächter um und zu Helgeſtad's ſchwerem Mißmuth war er bald dicht an ſeinen Ferſen und rief den Nordländer an.

Wollt' es Euch ſagen, wenn ich Euch hätte, wo ich wollte, murmelte Helgeſtad, indem er antwortete, aber ſein Aerger ſteigerte ſich, als ein Boot des Luggers vom Stern herabgelaſſen wurde, in welches ein halbes Dutzend Matroſen und zwei Männer in der Uniform der Steuerbeamten ſprangen, die ſogleich auf die Yacht losruderten, deren Segel fallen mußte. — Der Küſtenwächter legte ſich inzwiſchen auf Kabellänge an den Nordländer; ſein Deck war gut beſetzt und der

lange Vierundzwanzigpfünder auf Drehzapfen, den er vorn führte, flößte die gehörige Beachtung ſeiner Befehle ein.

In der nächſten Minute war die Hälfte der Seeleute mit ihren Anführern an der Knotenleiter der Yacht aufgeſtiegen, die wie ein Rieſe gegen den kleinen flachen Lugger aus dem Waſſer aufragte. Wie ein gebundener Rieſe gehorchte auch Helgeſtad, als der erſte Offizier des Küſtenwächters ihn aufforderte, ſeine Papiere zu zeigen. Mit mürriſchen Blicken ſtieg er in die Kajüte hinab, gefolgt von dem Beamten, der ſcharf umherſah und jeden Winkel muſterte.

Sein Begleiter blieb auf dem Deck und während die Mannſchaft mit den fremden Matroſen ſprach, beliebte es ihm, ſich dem Fräulein und Marſtrand zu nähern. — Ein Fall oder eine Wunde mußte ihm eine Beſchädigung im Geſicht zugezogen haben, denn ein ſchwarzes Pflaſter deckte ein Auge zu und ein buſchiger rothbrauner Bart lief breit über ſeine Backen hin.

Wir wiſſen, ſagte er im rauhen Tone, daß dies Schiff voll gefährlicher Contrebande ſteckt. Sie würden wohlthun, nichts zu verheimlichen.

Sieht der Herr mich etwa dafür an? fragte die junge Dame.

Ach, Hannah, erwiderte er mit flüſternder Stimme, wie gern würde ich dieſe Contrebande gleich an mein Herz drücken und mitnehmen. Nun wahrlich, fuhr er leiſe lachend fort, meine Maske muß gelungen ſein, daß ſelbſt die Liebe ſie nicht ſogleich durchſchaute.

Henrik, antwortete ſie, zitternd vor Freude und Furcht, welche Ueberraſchung und welcher Uebermuth! Ich erwartete dich nicht hier, nicht heute, am wenigſten in der Geſtalt eines Zollbeamten.

Alles, was helfen kann, muß dienen, ſagte der Capitain. Ich mußte dich ſehen, Hannah, mußte dir ſagen, daß ich bereit und dir nahe bin. Der eigentliche Küſtenwächter kreuzt an der Mündung des Sognefjord, Lieutenant Hanſen, mein Freund, dem es Vergnügen macht uns zu helfen, hatte die alten Kleider der Zollwächter noch an ſeinem Bord, und als wir dein ſchwimmendes Gefängniß erblickten, kam er auf den Einfall einen Beſuch bei dir abzuſtatten. Es iſt gelungen, theure Hannah, er wird den alten Taugenichts bei den Papieren ſo lange aufhalten, wie es angeht. Sei bereit, mein Leben. Schlafe dieſe Nacht ſüß und feſt, aber morgen wache und hoffe.

Marſtrand, mein Freund und Bruder, ſteh ihr bei, fuhr er fort, indem er ſich zu dieſem wandte. Der Wind iſt gut und wird ſtärker werden. Die Yacht wird morgen Abend an der Mündung des Eidfjord ſein, dort erwarte ich ſie. Sie wird während der Nachtſtunden ankern, denn dieſer ſchwerfällige Kaſten wird in der Finſterniß nicht durch das Klippengewirr von Staatenland ſchleichen, oder in's freie Meer hinaus wollen. Dann ſei bereit, meine Hannah, ich komme. Alles iſt eingerichtet zur raſchen Flucht nach Chriſtiansſund.

Du ſollſt mich finden, Henrik, ſagte ſie, ſeine Hand feſthaltend; aber ohne Antwort ließ er ſie los, denn eben wurde Helgeſtad's Kopf über dem Kajütenbau ſichtbar.

Ich hoffe, Herr Helgeſtad, rief der Beamte, der hinter ihm war, Sie halten es dem ſtrengen Dienſt zu gut, daß Sie beläſtigt wurden. Ich will nicht weiter unterſuchen. Segel auf, Boot fertig. Glückliche Reiſe, Herr!

Ohne Aufenthalt ſprangen die beiden Beamten in die wartende Jolle, und mit einigen Dutzend Ruderſchlägen waren ſie am Bord des Luggers, der ſogleich ſeine Geitaue fallen ließ und vor der Yacht hinſchoß. Die höflichen Beamten grüßten hinüber, Hannah dankte ſittſam, und Helgeſtad, der ſeine Kappe ziehen mußte, murmelte laut genug, daß ſie verdammt ſein möchten, ſammt allen dieſen naſeweiſen nichtsnutzigen Aufpaſſern, die aus lieber Langeweile und Uebermuth ehrlichen Leuten den Weg verlegten.

Das kleine Abenteuer war ſo ſchnell vorübergegangen und ſo luſtig verlaufen, daß es bald vergeſſen war, als der Lugger, hart an den Wind gelegt, zurückeilte und in der nächſten halben Stunde verſchwand. Die Yacht ſetzte den ganzen Tag über ihre Fahrt fort, Helgeſtad miſchte ſich ſeinen Grogh und war guter Laune, daß Wind und Wetter die Fahrt ſo leicht und angenehm machten. Verſchiedentlich durchſchnitt die ſchöne Ilda offene Meeresſtellen, wo ſie von größern Wogen gefaßt und geſchaukelt wurde, aber bald verlor ſie ſich wieder zwiſchen den endloſen ſchmalen Sunden, bis zuletzt die Dunkelheit kam und Helgeſtad es für das Beſte hielt, ſeinen Anker in einer ſtillen kleinen Bucht fallen zu laſſen.

Hannah konnte ſich nicht über Mangel an Aufmerkſamkeit und Freundſchaft beklagen. So viel als möglich war der Schiffsherr ſorg-

ſam mit ihr beſchäftigt und Marſtrand immer bereit zu Geſpräch und Unterhaltung. — Was der Gegenſtand derſelben war, iſt leicht zu errathen. Wo es nur geſchehen konnte, verhandelte das Fräulein ihren Plan, Helgeſtad zu täuſchen, und wie es am Beſten zu ermöglichen ſei, bei Nachtzeit auf das Deck der Yacht zu kommen. Das Kabinet, in welchem Hannah ſchlief, bildete den innerſten Raum der Kajüte. Sie mußte durch dieſe gehen, um nach der Thür zur Treppe zu gelangen. Eine Lampe brannte dort an der Decke und rechts und links ſchliefen Helgeſtad und Marſtrand. Die meiſte Hoffnung, die Gefahr zu überwinden war, wenn ſie mit Liſt oder Beharrlichkeit auf dem Deck zu verweilen ſuchte, bis Helgeſtad von Ermüdung bewegen, ſein Lager ſuchte und den Verbündeten freies Spiel ließ.

Um dies ausführen zu können, legte Hannah ſchon heute Hand an's Werk. Nach dem Abendeſſen, als der alte Schiffer ſeinen Schlaftrunk genommen hatte und ſchweigſam ſich reckte, band ſie den Hut von Neuem auf und forderte Marſtrand's Begleitung zu einer Promenade auf dem Deck.

Biſt närriſch, Mädchen, ſagte Helgeſtad grämlich lachend. Iſt dunkle Nacht draußen. Liegen hier zwiſchen jähen Klippen und fallen die Nebel ſchwer wie Blei auf die Bruſt.

Ich liebe die Nacht, antwortete ſie. Es iſt troſtvoll und ſchön mitten im Meere von eines Sternes Licht überzittert zu werden, ihm zu vertrauen, wenn die böſen Geiſter in Nebeln niederfahren, wenn Funken aus den Wolken ſprühen und die hohlen Töne des Windes wie Geiſterſtimmen aus Klüften und Felsſpalten ſprechen.

Ruh! rief Helgeſtad boshaft grinſend, hört ſich der Unſinn gut genug an. Nennen es poetiſch und iſt gemacht von Leuten, die Zeit dazu haben, ſich die Dinge, wie ſie ſind, ſo einzubilden, wie ſie ſein könnten. Wirſt aber bald davon geheilt werden, Hannah, wirſt die rauhe Wirklichkeit ſchon fühlen und das ſichre Haus und Bett ſuchen, wenn draußen der Stern nichts bleibt als ein zuckend Gefunkel ohne Heil und Frieden. — Geht mit ihr, Herr Marſtrand, und zeigt, daß Ihr auch noch etwas von der Schwärmerei in Euch habt, von welcher Paul Peterſen ein Kapitel zu erzählen weiß; aber ſeht zu, daß Ihr ſie richtig wieder abliefert, wenn ihr die Unterröcke zu feucht werden.

Mit dieſer derben Spötterei ließ er Beide laufen und lag in feſtem Schlaf, als Hannah nach einigen Stunden an ſeinem Lager vorüberſchlich und Marſtrand leiſe gute Nacht ſagte.

Der nächſte Tag verging wie der erſte. Das Wetter blieb ſchön, aber der Wind wehte dann und wann breite Wolkenmaſſen herauf und blies dabei mit doppelter Kraft in die Segel. Die Meeresbecken zeigten ſich heute auch mannichfaltig belebt. Seehunde und Tümmler umſchwärmten das Schiff, aus den Brütplätzen der Seevögel flatterten Schwärme ſchreiender Raben und Alken auf, ein Finnfiſch ſprützte ſeine hohen Fontainen in die Luft und verkündigte Häringsſchaaren, mit deren Fang ſich zahlreiche Fiſcherboote beſchäftigten. — Hummer und rothäugige Ure kaufte Helgeſtad von einem ſolchen Boote für den Mittagstiſch und durch ſeinen Spott und ſeine Künſte nöthigte er Hannah ſelbſt ſich in der Küche zu verſuchen, was ſie zu Haus nie gethan, ſondern der erfahrenen Wirthſchafterin ihres Vaters überlaſſen hatte.

Wirſt es lernen, Kind, ſagte er; iſt der Menſch darum auf der Welt, Alles zu lernen, und gebe denen Recht, die da meinen, Noth ſei die beſte Lehrerin. Wirſt an Ilda ſehen, wie man ein Haus regiert und haſt etwas in deinem Geſicht, was mir ſagt, kannſt Vieles, wenn du willſt. Liegt in deinen Augen ein ſtolzer Ausdruck nirgend zurückzuſtehen und Keinem zu weichen.

Die Spötterei des alten Speculanten trug inſofern ihre Früchte, daß Hannah, um ihr zu entgehen, wirklich Hand an's Werk legte und ſich geſchickt genug als Anfängerin benahm. Theils mochte ſie Helgeſtad freundlich erhalten wollen, theils war es ein Zeitvertreib, oder ſie beſchwichtigte damit die Unruhe ihres Herzens, die ſie immer wieder antrieb, in jeder Bucht und jedem Felſenſpalt umherzuſuchen und mit Helgeſtad's Glas am Auge alle fernen Inſeln und Sunde zu durchforſchen, ohne jemals die hohen ſpitzen Segel des Luggers zu entdecken.

Je näher der Abend kam, um ſo höher ſtieg ihre Bangigkeit. Wo war das rettende Boot geblieben und was ſollte aus ihr werden, wenn es nicht erſchien? Marſtrand beruhigte ſie, ſo gut er konnte. — Mir iſt es nicht zweifelhaft, ſagte er, daß der Lugger in der Nacht uns vorbeigegangen iſt und an dem beſtimmten Platze in irgend einem Verſteck uns auflauert.

Und wenn er ausbleibt? Wenn ich vergebens hoffte? Wenn ihm Unheil begegnet iſt? murmelte ſie angſtvoll.

So wird er morgen kommen oder uns Botſchaft ſchicken.

Er muß kommen, wenn ich nicht verzweifeln ſoll, war ihre Antwort. Ich würde es nicht ertragen, keinen Tag mehr mich verſtellen können mit dieſer Angſt im Herzen.

Hat Helgeſtad falſch geſehen, fragte Marſtrand, wenn er Ihnen große Willenskraft zuſchreibt?

Sie ſchwieg und ſagte dann ruhiger: Er kennt mich nicht, aber er hat Recht, von mir etwas zu erwarten. Ich habe allen Muth nöthig, um nicht vor ſeinen Blicken zu erſtarren, die mich zuweilen eiskalt überlaufen.

Die Dämmerung war tiefer geworden, rothe Abendwolken löſten ſich von einem dunkeln Wolkenrand los und zogen über den Himmel hin. Die Yacht flog raſcher vor dem Winde und vor ihr öffnete ſich ein breiter Meeresarm mit kleinen Felſeninſeln und Felſenbrocken überſäet, hinter denen eine langeſtreckte Küſte in duftiger Ferne auftauchte. Zur Linken aber rollte die unermeßliche See in breiten Wogen, auf deren ſchäumigen Gipfeln das Abendlicht funkelte.

Helgeſtad ſtand am Steuer, Wind und Wellen muſternd. — Nun, ſagte er, indem er Hannah angrinſte, die ſich neben ihn geſtellt hatte, wirſt bald einen Tanz erleben, bei dem es luſtig hergeht. Sieh hin, dort die lange dunkle Leiſte, an der die Brandung aufſliegt, das iſt Staatenland. Müſſen ab davon und in's hohe Meer hinaus, wo der Südweſt der ſchönen Ilda Eins aufſpielen wird.

Die Fahrt an Norwegens Küſte geht faſt immer zwiſchen den unzähligen Inſeln und Felſengruppen hin, welche aus den Revolutionen der Natur übrig geblieben ſind und jene wunderbaren Straßen und Sunde bilden; zuweilen aber hören dieſe auf; die Wogen des atlantiſchen Oceans und des nördlichen Eismeeres rollen dann ungebrochen gegen die mächtigen Felſenmaſſen des Feſtlandes, und oft müſſen die ſchwerfälligen Yachten viele Tage in irgend einem Schlupfwinkel warten, ehe ſie den gefährlichen Weg über das ſtürmiſche Meer wagen.

Auch Helgeſtad wollte es nicht unternehmen, bei Nacht Staatenland zu umſchiffen, obwohl der Wind halb und nicht zu heftig war.

— Sollſt ruhig ſchlafen, Kind, ſagte er, will alle Sorge für dich tragen; hoffe, wirſt morgen ruhiger in deinem Bett bleiben, wenn draußen das Sprützwaſſer über die Buge ſchlägt. Siehſt dort die ſpitzen Felſen vor uns? Iſt das Eiland Silden. Hat kein Menſch dort eine ſichere Wohnung, iſt aber dennoch Gottes Wohlthat und von ſeiner Hand gebaut, denn in der Bucht können zwanzig Yachten auf einmal, wie in Abrahams Schooß geborgen liegen.

Nach einer halben Stunde trat die ſchöne Ilda unter den Schutz der hohen Wände von Silden, alle Bewegung hörte auf, und leiſe vom Windzuge an die ſichere Stelle geführt, wurde das Schiff an einem der großen Eiſenringe befeſtigt, die in den Fels eingelaſſen waren; ein Beweis, daß dieſer Platz häufig als Nothhelfer benutzt wurde. Noch aber war die Mannſchaft der Yacht damit beſchäftigt, als, faſt unkenntlich in der Dunkelheit, dicht vor der Bucht ein Boot ſichtbar wurde, das ſeine Segel zuſammengezogen hatte und von zwei Männern gerudert ward. Ein Dritter ſtand in der Spitze und ſchrie die Yacht an: Gottes Friede mit Euch, rief er. Wo kommt Ihr her?

Helgeſtad lehnte über das Tafarell und blickte ſcharf nach dem Boote. Von Bergen, war ſeine Antwort. Seid ſpät auf dem Waſſer.

Sind's gewöhnt, ſchrie der Mann zurück. Sind Fiſcher von Sellöen.

Haſt Fiſche, Mann? Bring' ſie her, forderte der Nordländer.

Wollen unſern Fang erſt machen, verſetzte der Bootsführer. Liegen unſere Netze fertig und um eilf Uhr kommt die Flut.

Helm und Stern! lachte Helgeſtad, müßt gute Augen haben. Rath' Euch, fahrt nach Haus, wird eine wilde Nacht werden.

Nacht oder nicht, war die Antwort, finden im Dunkeln was wir ſuchen.

Ein Gelächter begleitete dieſe Worte, das am Bord der Yacht wiederholt wurde, während das Boot in dem Kanal verſchwand, der aus der Bucht zwiſchen den Felſen hinlaufend ſich in eckigen Windungen gegen das Meer öffnete.

Sind tapfere Burſche, ſagte Helgeſtad. Iſt ein ſchweres Werk, um ohne Zagen daran zu gehen; werden von Glück zu ſagen haben, wenn der Morgen ſie friſch und fröhlich findet.

Hannah drückte ſich leiſe zitternd an Marſtrand, und als Helgeſtad ſich entfernt hatte, flüſterte ſie in heftiger Aufregung: Er war es, es war ſeine Stimme! Jetzt, Herr Marſtrand, jetzt gilt es allen Muth zu bewahren. Was haben wir an der Zeit?

Es iſt in der zehnten Stunde, erwiderte er.

Um eilf wird Henrik hier ſein, fuhr ſie fort. Noch eine lange Stunde, eine bange lange Stunde! Mein Herz will mir zerſpringen, aber es ſoll gehorchen; hört mich an: Wenn wir am Tiſche ſitzen, trinkt mit ihm, haltet ihn feſt, verwickelt ihn in Erzählungen, ſprecht von Euren Plänen, unterhaltet ihn, wie Ihr könnt, und wenn ich hinausgehe, bleibt ſitzen. Wendet alle Kunſt an, daß er nichts hört, nichts ſieht als Euch.

Ihr ſollt thun, was ich Euch ſage, fuhr ſie fort, als Marſtrand Einwendungen machte. Ihr bleibt in ſeiner Gewalt und dürft keinen Antheil an meiner Flucht nehmen.

Ich würde meinen Antheil nicht verläugnen, wenn er ihn wiſſen will, ſagte Johann.

Er wird keinen Verdacht ſchöpfen können, wenn Ihr nicht bei mir ſeid, antwortete ſie. Beſchäftigt ihn, das ſoll der einzige Antheil ſein, den ich verlange. Und nun, werther Herr, laßt uns hinab gehen. Denkt von mir das Beſte. Und wenn ich Euch jemals wiederſehe, laßt mich Eure dankbare Freundin ſein.

In der Kajüte ſtand der Tiſch mit Speiſen beſetzt und auf dem Ofen brodelte der Theekeſſel, mit dem ſich der alte Schiffer angelegentlich beſchäftigte. Er war zärtlicher und aufmerkſamer als je gegen Hannah, legte die Hand auf ihre Stirne und fühlte ihre Hände. Nuh, rief er aus, glüht dein Kopf wie Feuer, Mädchen, und deine Finger ſind eiſig anzufaſſen. Mußt dich vor Schaden bewahren, Kind, um mit rothem Geſicht an den Lyngenfjord zu kommen; aber habe hier ein Mittel gegen Froſt und Fieber.

Er deutete auf den Napf, in welchem er den nordiſchen Nektar, den Punſch, bereitete, während Hannah ſich herbei machte, die Teller ordnete, das Fleiſch zerſchnitt, Brod aus dem Wandſchrank holte und eine ſo emſige Geſchäftigkeit entwickelte, daß Helgeſtad ſein luſtigſtes Gebrumme hören ließ.

Geht dir flink von der Hand, rief er vergnügt zuſchauend. Wirſt ſie Alle ausſtechen. Macht das Blut, Hannah. Geht nichts über das reine nordiſche Blut, thut mehr wie alle Erziehung.

Ich hoffe, mir heute deine volle Zufriedenheit zu erwerben, Vetter Niels, erwiderte ſie ihm zulächelnd.

Haſt ſie erworben, Mädchen, haſt ein richtiges Gefühl, rief er. Will dich dafür pflegen, wie eine gute Tochter. Nimm dein Glas und ſtoß an, ſollſt immer ſo glücklich ſein, wie heut. Mögen alle unſere Wünſche in Erfüllung gehen!

Morgen wie heut, und bis an's Ende! erwiderte ſie, herzhaft anſtoßend und ihr Glas leerend.

Nach Gottes Willen, Amen! ſagte Helgeſtad. Sehe in deine Augen mit Freude, Hannah, blitzen wie die Sterne am Himmel. Kommt der Wunſch tief aus deinem Herzen? Denke, ja. Iſt's nicht ſo?

Ja, Vetter, recht aus meiner Seele wünſche ich, daß mein Glück auch dein Glück ſein möge.

Calculire, muß ſo ſein, rief er, den Finger über ſeine Naſe legend und ſchlau blinzelnd. Siehſt aus wie deine Mutter, Hannah, ſchmuck und kräftig und voll Treue. Fehlt nichts, wie der grüne nordländiſche Rock und die Faltenſchürze.

Ich will beides tragen, ſobald ich in Nordland bin, erwiderte ſie.

Halt' dich beim Wort, Mädchen! ſchrie er auf. Wirſt eine Zierde ſein in Tromſöe und auf den Märkten.

Unter ſolchen frohen Geſprächen und Scherzen ſaßen ſie an dem Tiſche und Helgeſtad ſtellte den dampfenden Napf vor ſich hin, ſchenkte tapfer ein und ſpottete über Marſtrand's ernſtes Geſicht, das nach ſeiner Behauptung ausſah, wie ein Eislager vom Kilpis.

Nuh, ſpottete er, weiß nicht, was Euch plagt, muß aber ſchwer zu ertragen ſein. Kommt zurück an den Valsfjord wie ein Mann, der an ſeine Taſchen ſchlagen mag wo er will, es klingt gut. Habt Eure Fiſche klug feſtgehalten, habt den richtigen Blick gehabt, bringt eine Yacht voll Waaren heim, und ſteht Euer Haus wohl ſchon fix und fertig da, braucht nur hinein zu treten und Euch niederzuſetzen. Aber merke wohl, fuhr er fort, indem er ſich zu Hannah wandte, iſt

ein banges Gefühl in ihm wegen des Alleinseins, das vor Gott und Menschen nicht wohlgefällig ist. Müssen für ihn sorgen, Hannah; wollen uns alle zusammen thun, daß wir Eine finden, die ihm die Falten von der Stirne streicht, und wenn's nicht glücken will, ihm das Herz weich zu machen, muß Asraja kommen und ihm einen Herenbrei beibringen.

Marstrand wurde durch diese Spötterei aus seiner Schweigsamkeit aufgeweckt. Er war seit den zwei Tagen in Zwiespalt mit sich selbst. So lebhaften Antheil er auch an seines Freundes Glück nahm, und so herzlich er wünschte, daß dessen gewagtes Spiel gewinnen möge, so fühlte er doch eine tiefe Abneigung vor dem Gedanken, dabei ein Helfer und Verbündeter zu sein. Er verachtete die Beweggründe, welche Helgestad leiteten, er kannte seinen Plan, sich diese Schwiegertochter zu verschaffen, und empfand das äußerste Mitleid, sowohl für Hannah wie für Björnarne; allein sein Rechtsgefühl sagte ihm dennoch, daß er nichts gegen diesen Mann thun dürfe, dem er so viel verschulde. Bei allem Mißtrauen gegen Helgestad schien ihm dies ein Akt der schlimmsten Undankbarkeit, und was er sich auch als Entschuldigung anführte, immer kam die Stimme wieder, daß er Böses mit Bösem hindern und vergelten wolle. — Er würde seinem Charakter nach Hannah jeden Beistand geleistet haben, wenn sie in offener Weise Helgestad Widerstand geleistet hätte, ebensowohl wie er den Sohn gegen den Vater unterstützt haben würde, wenn Björnarne ihn dazu auffordern wollte; doch durch heuchlerische List den alten Speculanten zu betrügen, dünkte ihn, mit diesem sich auf gleiche Stufe stellen.

Und dennoch sagte er sich selbst, daß es das einzige Mittel sei, um Helgestad's Willen zu brechen; daß es für die Liebenden nur dies eine Mittel gebe, um zur Vereinigung zu gelangen. Mochten die Folgen sein, welche sie wollten, er war gewiß, daß er in Henrik's Lage wohl eben so handeln könnte, nicht weniger gewiß aber schien es ihm, daß kein Entkommen mehr für Hannah sein würde, wenn Helgestad sie erst am Lyngenfjord habe. Er fühlte das Elend, das ihrer wartete, fühlte sich auch gebunden durch seine Versprechungen, dennoch aber war er herzlich froh, daß seine Verbündete seinen thätigen Beistand ablehnte, wenn sie ihm auch eine andere nicht minder einflußreiche Rolle übertrug.

So war er mit ſich ſelbſt übereingekommen, Hannah gewähren zu laſſen, und dachte eben darüber nach, wie er am Beſten in der entſcheidenden Zeit Helgeſtad beſchäftigen könnte, als dieſer ihm mit ſeinen Spöttereien den Weg zeigte.

Afraja, ſagte er aufblickend, iſt allerdings der Mann, deſſen Beiſtand mir erwünſcht wäre. Und da wir von ihm ſprechen, Herr Helgeſtad, beantworten Sie mir eine Frage: Was denken Sie mit Gula zu thun, wenn Ihr Haus leer wird?

Nuh, erwiderte Helgeſtad ihm ſchlau zunickend, denke, ſie bleibt wo ſie iſt, wenn ſie es nicht vorzieht, nach dem Balsfjord auszuwandern.

Marſtrand lachte. Ich habe neulich einen Traum gehabt, ſagte er, der, wenn Afraja wirklich ein Zauberer iſt, mir gewiß von ihm geſchickt wurde.

Will's nicht abſchwören, antwortete der Alte. Iſt mit Träumen eine ſonderbare Sache; kommen oft als geheime Zeichen in des Menſchen Seele und werden von einer Macht geſandt, welche Niemand kennt. Erzählt den Traum, Herr Marſtrand.

Ich träumte, ſagte dieſer, daß ich am Balsfjord wohnte, wohl eingerichtet war und viele Arbeit hatte, aber auch voller Sorgen ſaß. Es hatte ſich gefunden, daß die kleinen Thäler umher alle fruchtbar waren. Mancherlei Koloniſten konnten darin angeſiedelt werden. Doch, was hauptſächlich meine Aufgabe blieb, den Wald an der Balself nutzbar zu machen, das wollte mir nimmer gelingen. Es ergab ſich, daß die Bäume aus der Wildniß nicht fortgeſchafft werden konnten. Der Strom mit ſeinen vielen tiefen Fällen ließ ſie nicht ſchwimmen, nirgend wollte eine Sägemühle paſſen, und nach einer Reihe nutzloſer Verſuche, die viel Geld koſteten, ſah ich alle Mühen ſcheitern.

Kann's denken, kann's denken! rief Helgeſtad ſpöttiſch auflachend, indem er ſein Glas leerte.

Ich befand mich in einer üblen Lage, fuhr Marſtrand fort, und ſonderbarer Weiſe kam es mir vor, als ſtreckten ſich von allen Seiten Hände nach mir aus und als hörte ich Stimmen, die mich hart ſchalten und einen Thoren nannten. Alle hatten mich verlaſſen, da ſah ich, wie in einer dunklen Nacht, in der ich kein Licht erkennen konnte,

es plötzlich hell um mich wurde und ich erkannte Afraja, der an meinem Bette ſtand und deſſen kleine rothe Augen wie Feuer funkelten.

Kenne ſie, ſagte der Kaufmann, kenne die Diebsaugen des grauen Luchſes.

Er grinſte mich an und tanzte um mich her mit wunderlichen Sprüngen. Biſt ein weiſer Mann von dem großen weiſen Volke, das ſich klüger dünkt wie wir, ſchrie er mit ſeiner heißeren Stimme, will dir aber zeigen, Väterchen, will dir zeigen, wie du es machen mußt, um deine Bäume zu ſchleifen und deine Sägemühle zu bauen. Und er führte mich zu einer Stelle, ſchwang ſeinen langen Stab und plötzlich ſtand eine Mühle mit doppeltem Rade über dem Waſſer. Dann winkte er in den jähen Felſengrund hinab und ich ſah einen ſeltſamen Bau von Balken auf feſten Stützen ſtehend, der von einem Quell ſchlüpfrig naß gehalten wurde und auf dieſer Rinne ſchoſſen die Bäume blitzſchnell von der Felſenwand hinunter, daß man ſie ohne große Mühe auf das Sägewerk bringen konnte.

Helgeſtad hing mit ſeinen Augen am Munde des Erzählers. Iſt ein mächtig ſonderlicher Traum, murmelte er, aber iſt wüſt und ſchwer, ich kann das Hexenweſen nicht begreifen.

Ich will es Ihnen klar machen, ſagte Marſtrand, denn mir ſchweben alle Einrichtungen, die ich ſah, ſo deutlich vor, daß ich ſie aufzeichnen kann.

Bin begierig, rief Helgeſtad, den Tiſchkaſten aufziehend und Schreibzeug ſammt Papier ſuchend. Laßt ſehen, was der Hexenmeiſter aufbaute.

Mit ihm zugleich ſtand Hannah auf. Leiſe nickte ſie Marſtrand zu, und wie Helgeſtad den Kopf vom Suchen aufrichtete, war ſie hinaus.

Malt es hierher, ſagte der Kaufmann und Marſtrand nahm die Feder und zeichnete das Felſenthal, die Valelf und den Strom in der Schlucht; dann von der ſchroffen Felswand hinunter einen künſtlichen Bau, der nichts andres war als eine Holzrutſche, wie ſie jetzt vielfach in Bergländern angewendet werden, um Baumſtämme von hohen Gipfeln herunter zu ſchaffen. — Seht hier, ſprach er erklärend, hier werden die Bäume gefällt, von ihren Aeſten befreit und dann auf dieſe glatte ſchiefe Ebene geſchafft, in welche Waſſer geleitet iſt, damit

das Holzwerk ſich nicht erhitzt. In kalter Zeit mag es frieren, auf dem Eiſe werden die Bäume noch beſſer rutſchen und wohlbehalten an dieſem Punkte ankommen, wo die Sägemühle erbaut werden muß. Es iſt offenbar die beſte Stelle, denn ſie liegt vor den Fällen der Elf, die von hier aus bis an den Fjord nur wenige Schwierigkeit bietet.

Helgeſtad hatte ſich weit über den Tiſch gelegt und betrachtete die Zeichnung mit gieriger Aufmerkſamkeit. Iſt richtig, ſprach er darauf hinſtarrend, calculire, muß gelingen. War ein weiſer Traum, Herr Marſtrand, mag er gekommen ſein, woher er will. — Er richtete ſich auf und ſah ſeinen Genoſſen lauernd an. Seid ein kluger Mann! rief er aus, muß Euch loben; ſeid ein treuer wahrer Freund, der mir nichts verſchweigt. Denke, ja. Iſt's nicht ſo?

Gewiß, gewiß! erwiderte Marſtrand ein wenig verwirrt.

Was fiel da auf dem Deck? rief der alte Schiffer ſich aufrichtend.

Ich habe nichts gehört, ſagte Marſtrand.

Helgeſtad war an der Thür. Bleibt! rief er und ſeine Augen nahmen einen wilden Ausdruck an. Habt Euch erhitzt, könntet Euch erkälten.

Laßt mich reden, Herr Helgeſtad, hört mich, ſchrie Johann nach ſeinem Arm faſſend; aber ehe er ihn erreichen konnte, hatte Niels die Thür zugeſchlagen und den Schlüſſel im Schloß umgedreht.

Raſch ſprang er die ſteilen Stufen hinauf. Der Himmel war mit ſchweren Wolken bedeckt, der Wind wimmerte durch Top und Takel der Yacht, die an den langen Tauen ſchwankte, und draußen, an den Felswänden von Silden, flog die Brandung brüllend auf. In der Dunkelheit ſchlich Helgeſtad bis in die Mitte des Schiffes, bis an den Maſt, wo er ſtehen blieb, denn auf Armeslänge vor ihm ſah er eine Geſtalt, an welche eine andere ſich dicht anſchmiegte.

So laß uns eilen, Hannah, ſagte eine männliche Stimme. Das Boot liegt dicht an der Seite; eine Leiter iſt angeknüpft. Alles iſt bereit.

Auch ich bin bereit, mein Henrik, antwortete ſie. O! Gottes ewigen Dank, daß ich dich habe.

Hierher, flüſterte Dahlen, gib mir deine Hand. Wo iſt der alte Schuft? Hat ihn Marſtrand feſt gemacht? Wohl bekomm' es ihm!

Halt ein! ſchrie er plötzlich auf und klammerte ſich feſt, denn in demſelben Augenblick fühlte er ſich von hinten umfaßt und in die Luft gehoben. Hannah war von ſeiner Seite geriſſen, kräftige Arme hielten ihn, trotz ſeines heftigen Ringens. Seine Finger glitten von der Brüſtung der Yacht ab und mit einem Schrei, der ſchnell erſtickte, ſank er in das finſtere wogende Grab, das über ihm zuſammenſchlug.

Mit einem Sprunge war Helgeſtad bei den Eiſenbarren am Maſte. Dort faßte er ein mächtiges Stück mit beiden Händen und warf es mit voller Gewalt dicht am Bord ſeines Schiffes hinunter. Ein Krachen und Brechen folgte dem Wurfe nach; ein Hülferuf drang von unten herauf und durch den Himmel zuckte ein rothes Feuer, deſſen blendender Schein an den Felſenwänden hinfuhr und das ſchwarze Waſſer einen Augenblick hell machte.

Die Stücke eines Bootes trieben darauf umher; ein paar Ruderſtangen ſchaukelten auf einer hohen Woge, die eben ſchäumig und zerſplittert in den Kanal geworfen wurde. Ein wüthender Windſtoß folgte ihr nach und ein Arm ragte aus der Tiefe, eine Hand ſtreckte ſich krampfhaft aus und verſank. — Helgeſtad blickte hinab, ſein Geſicht war voll Hohn, voll geſättigter Rache und voll Triumph. Wohlbekomme es dir ſelbſt, du Narr! ſagte er grimmig und ein langes Gelächter folgte. Dann wandte er ſich um. Hannah lag ohne Lebenszeichen in den Armen des Bootsmannes, der ſie hielt.

Hoho! Ole, murmelte der Schiffer, hälſt ſie zu feſt, mein Junge, haſt ihr den Athem ausgedrückt.

Glaub's ſelbſt, Herr, antwortete der langhaarige Mann. Sie rührt kein Glied.

Helgeſtad nahm den ſchlaffen Körper wie ein Kind in ſeine Arme. Rufe die Männer, ſagte er, lös die Taue los, reeft die Segel doppelt, ich komme ſogleich.

Er trug Hannah die Treppe hinab, ſtieß die Thür auf und ſchob ſich hinein. Marſtrand ſaß an dem Tiſch, den Kopf in die Hand geſtützt. Als er Helgeſtad ſah und der Lichtſchein auf das blaſſe Geſicht des Mädchens fiel, ſprang er auf und blieb ſtehen ohne ein Wort zu ſagen. Angſt und Entſetzen ſchnürten ihm die Kehle zu.

Niels legte ſeine Bürde auf die Bank an der Wandſeite. Nehmt Waſſer, rührt die Hände, Herr, helft ihr, oder legt ſie auf ihr Bett.

Was iſt geſchehen, was thaten Sie!? fragte Johann heftig.

Laßt es Euch erzählen, zum Lohn für Eure Mühe, antwortete der rauhe Mann, mit der Hand ſein ſchweißnaſſes Haar zurückſtreichend. Dankt Gott für ſeinen gnädigen Beiſtand, Herr. Die Yacht iſt unter Segel, ich muß an meinen Poſten. Kann ein Zoll zu viel rechts oder links uns zu denen legen, die da unten ein tiefes naſſes Lager haben.

Er ſtülpte die ölgetränkte Kappe auf, ging hinaus und warf die Thür in Schloß und Riegel. — Marſtrand beugte ſich über die Ohnmächtige, er wußte nicht, was er beginnen ſollte. Gepolter und Geſchrei war auf dem Deck, Laternen brannten, ſchwere Füße eilten hin und her.

Plötzlich ſchlug Hannah die Augen auf und blickte dem Helfer ſtarr in's Geſicht.

Redet, Jungfrau, ſagt mir, war Henrik bei Euch und wo iſt er? fragte der Junker angſtvoll.

Sie ſah ihn mit irren Blicken an, dann aber, als ſie den Namen hörte, ſchnellte ihr Körper krampfhaft auf. Ein Schrei rang ſich aus ihrer tiefſten Bruſt, ihre Hände klammerten ſich, wie zum Gebet zuſammen, ſie wollte aufſpringen und ſank zurück.

Ein Pfeifen und Schreien miſchte ſich mit dieſem Schrei. Die Yacht ſtürzte wie von einem Berge in einen Abgrund; ihre Balken zitterten, die Planken ächzten und knarrten, ſchwere Stöße donnerten gegen ihre Wände und durch die Deckfugen tröpfelte Waſſer nieder.

Das Schiff war aus dem ſchützenden Kanal in's offene Meer gelaufen.

Zweiter Theil.

11.

Die Trondhjemküſte entlang, bei dem Gebirge der ſieben Schweſtern vorüber, welche am Eingang Nordlands Wache halten, und alle die wilden, abenteuerlich geformten Hexenklippen und Felſengruppen hinter ſich laſſend, denen die nordiſche Phantaſie Geſtalt und Namen verliehen hat, lief Helgeſtad's Yacht während der nächſten zwei Wochen.

Es war, als hätte der alte Schiffer ſich von einem Seidmann oder Zauberer guten Wind und das feinſte Wetter gekauft, denn von jener Nacht ab, wo die ſchöne Ilda im ſchweren Sturm Staatenland umſegelte, war der Himmel blau geblieben und der friſche günſtige Luftſtrom aus Süden hatte das Schiff ſchnell ſeiner Heimath nahe gebracht.

Der Juni war gekommen und je mehr nordwärts die Yacht lief, um ſo mehr wurden die Nächte zur Dämmerung. In der Nähe der Loſoden ging die Sonne kaum mehr unter den Horizont. Sie beſchrieb einen Kreis am Himmel und ihre Strahlen beleuchteten zu allen Zeiten die hohen Gletſcher im Grimfjord und die Tindenſpitzen von Salten, bis endlich, als Tromſöe vor den Reiſenden lag, ein rother Schein an den Segeln und Maſtſpitzen haftete, eben als die Kirchenglocken Mitternacht ſchlug.

Und noch ein Tag verging und eine Nacht kam, ehe die ſchöne Ilda in den Lyngenfjord ſteuerte. Die hohen Berge ſtanden in einer langen leuchtenden Reihe und aus dem tiefen Grunde dieſer Felſen-

gasse hob der Kilpis sein ungeheures Haupt und zeigte allein noch ein glänzendes Eis- und Schneelager, das gleich einem funkelnden Demantbande um seinen schwarzen Nacken hing. Die Sonne lagerte sich heut zum ersten Male auf den Wellen im Westen. Sie sank nicht hinein, sondern stand wie eine große gluthstrahlende Kugel darauf und schickte von dort ihr röthlich mattes Licht aus, als sei es müde und möchte ausruhen und könnte doch nicht, wie ein Mensch, der gern seine Augen schließen und schlafen möchte, aber ein inneres Fieber läßt es nicht dazu kommen.

Die mitternächtliche Sonne beleuchtete den Lyngenfjord, der nun vier volle Wochen lang ununterbrochen sie sehen sollte. Wenn aber auch das Licht nicht erlosch, so war doch Etwas in der Natur, das die fehlende Nacht merken ließ. Ein geheimnißvolles Schweigen lag auf den weiten Wassern. Der Wind starb; die Vögelschwärme saßen still auf den Klippen und Steinen im Meere und hielten ihre Köpfe unter den Flügeln versteckt. Kein Geschrei war in der Luft, das Leben verkündigte; keiner der großen Räuber der Tiefe hob seine Rückenflossen aus der träumerischen bewegungslosen See. Das Schiff allein mit seinen schlaffen Segeln, die dann und wann von einem Hauche flatterten, wurde wie von Geisterhänden an der Insel Alöen vorübergeführt, und da lag nun die kleine Kirche von Lyngen auf dem mächtigen Gestein über dem Fjord. Von dem Felsenthurme flatterte eine große Fahne, unten aber in der Bucht sah man viele Boote mit bunten Wimpeln und Kränzen an den Masten, oder es waren grüne Birkenzweige daran gebunden. Die Kirche auf der Höhe glänzte im Sonnenlicht und von dem Deck der Yacht blickte die Mannschaft stumm und freudevoll darauf hin. Die Männer hatten ihre Jacken abgeworfen; es war so frühlingswarm, als steuere ihr Schiff in den Golf von Neapel. Sie schüttelten sich die Hände und riefen sich Glückwünsche zu, denn so rasch und wohlgerathen war selten eine Bergenfahrt verlaufen und Gottes Wille hatte es gefügt, daß sie eben an dem Tage heimkehren sollten, der das Fest der Frühlingsfeier in diesem hohen Norden ist; am Tage wo zuerst die Sonne nicht untergeht, wo sich alle Wesen freuen, wo alle Arbeit ruht und wo gesungen, geschmaust und getanzt wird, so lange es menschliche Kräfte und Gebeine aushalten können.

Aber kein Feſt ohne den Herrn, keine Freude ohne die chriſtliche Weihe, keine Gemeinſamkeit in dieſen weiten Einöden ohne den Sammelplatz der Kirche. Darum lagen die vielen bewimpelten, blatt- und blumengeſchmückten Boote hier, welche aus allen Ecken und Winkeln des großen Fjord die Gaardherrn mit ihren Familien und ihren Gaardleuten herbeigebracht hatten; darum winkte der Kirchplatz mit ſeinen jungknospenden Bäumen und lichten Gräſern, darum flatterte die große Fahne von der Spitze des uralten Gotteshauſes, das zuerſt in dieſer Wildniß aufgerichtet wurde vom großen König Olaf dem Heiligen, vor mehr denn fünfhundert Jahren, und darum ſtanden die Kirchenhäuschen der Familien heut alle weit geöffnet und ſtattlich ausgeputzt für frohe Gäſte.

In der Kirche ſaß die ganze Bevölkerung des Fjord und der Inſeln beiſammen, um in der heiligen Nacht zu ſingen und zu beten, Gott zu preiſen und um ein gutes, geſegnetes Jahr zu bitten, dann aber bei Spiel und Scherz frohe Stunden zu verleben, Geſchäfte abzuthun, Streit zu vergleichen, alte Freundſchaft zu befeſtigen und neue zu ſchließen bei gefüllten Schüſſeln und Gläſern, bis alle Luſt vollſtändig gebüßt war.

Als die Yacht, von der Fluthſtrömung fortgehoben, die Kirche erreicht hatte, war kein Menſch am Lande zu ſehen, doch ohne Helgeſtad's Wort abzuwarten, wickelte die Mannſchaft den großen Anker los und hielt ſich bereit, um die Kabel ſchießen zu laſſen. Der alte Schiffer ſtand am Steuer und ſchien ſeinen Gedanken nachzuhängen. Ernſthaft blickte er nach der Kirche hin, ſuchte unter den Booten umher nach der Flagge von Oerenäesgaard, und als er ſie herausgefunden hatte, lief ein zufriedenes Grinſen über ſein lederhartes Geſicht.

Sind zur Stelle und kommen zur richtigen Zeit, ſagte er, um das Julfeſt mit zu halten. Anker los denn! Müſſen Freude zu Freude bringen.

Der Anker fiel und in der nächſten Minute lag die Yacht hinter den Booten. Mit derſelben Geſchwindigkeit wurde die Jolle niedergelaſſen, die bequemſte Leiter an die Wand des Bollwerks gehakt und nun eilten die Männer um ihre beſten Kleider anzuthun.

Während ſie ſich putzten, ſtieg Helgeſtad in die Kajüte hinunter. Vor der Thür blieb er einen Augenblick ſtehen, horchte und trat dann

mit freundlichem Geſicht herein. Hannah Fandrem ſtellte eben den Kaffeetopf aus dem kleinen Ofen auf den Tiſch. Marſtrand ſtand davor und ordnete die Taſſen. Beide waren vollſtändig angekleidet, was Niels zu gefallen ſchien.

Nuh, ſagte er, ſehe, habt Eure Sache in Ordnung. Biſt in den Kleidern, Mädchen, ſchauſt ſchmuck und feſtlich aus. Liegen dicht unter Lyngen's Kirche im hellen Sonnenſchein, merkt aber kein Menſch etwas davon, als hätten wir Niffelheimr's Tarnkappe auf die Maſtſpitze geſetzt. Sitzen Alle in der Kirche; calculire, heizt Henrik Sture ihnen mit einer Dankſagung ein, die ihnen Augen und Ohren verſtopft, aber die Herzen öffnet.

Er ſetzte ſich nieder, nahm eine Taſſe und ſchenkte ſie voll, während er weiter ſprach. — Iſt eine alte Sitte aus Heidenzeit, Herr Marſtrand, Julfeſt zu feiern. Hat viel Blut und Zeit gekoſtet, ehe es in Norwegen aufhörte und die Chriſtenprieſter es durchſetzen konnten, daß Julfeſt auf Weihnachten verlegt wurde. Ward mehr als ein König von den Bauern gezwungen, Julfeier zu begehen, zu Ehren Odin's und Thor's und mußte Haken der Gute Stutenfleiſch dabei eſſen, wie ſehr er ſich auch ſträubte. Kannten ſich Chriſten und Heiden viele Menſchenalter lang daran, daß am Sonnenwendetag dieſe ſchmückten und opferten.

Das Julfeſt war alſo in alter Zeit die Frühlingsfeier? ſagte Marſtrand.

War das größte Feſt der Menſchen und das ſchönſte Feſt, um den Allvater zu bitten, ſeinen Kindern gnädig zu ſein, antwortete Niels, und haben es hier erhalten, blos umgewandelt nach chriſtlichem Sinn, wie es überall am Beſten erhalten blieben wäre. Nun aber laßt uns nicht länger ſitzen. Müſſen an's Land und wollen ſie überraſchen in ihren Betſtühlen. Wirſt ſie ſehen, Hannah, denke, fehlt Keiner. Liegt mein größtes Boot an den Steinen, und trägt ſeine ſtolze Fahne, die Gula letztes Jahr geſtickt hat.

Er warf ſeine Jacke ab, zog den blauen, grün gefütterten Rock an, und als Hannah in die Nebenkammer ging, redete er mit Marſtrand. Nuh, ſagte er, iſt allerlei Mißmuth in Euren Kopf gekommen, ſind verdrießlich und ſchwermüthig geworden, ſoll jedoch kein Spahn zwiſchen uns liegen, der nicht fortgeſtoßen würde. Biet' Euch

meine Hand, Herr, laßt Alles zwiſchen uns ſein, wie es war. Achte Euch als ein Mann, der ſeinen Willen klar zu machen weiß, müßt dagegen achten, was ich als richtig calculire; ſtellt ſich Rechnung gegen Rechnung, nehmt aber Wort und Schlag darauf, bleibe Niels Helgeſtad, der es Euch zuſagte, Euer Helfer zu ſein, ſo viel er immer kann.

Marſtrand nahm die dargebotene Hand an. Ich ſage Ihnen Dank, Herr Helgeſtad, erwiderte er, und bin gern bereit den Frieden zu bewahren.

Habt Einſehen von Gott bekommen, ſprach Niels, wird Euch Vertrauen zu mir geben. Denke, müßt Euch freuen, an dieſem Tag hier zu ſein. Findet alle ſittſamen Jungfrauen da oben beiſammen. Schickt der Herr Euch gleich ſeine Wachteln entgegen, könnt die fetteſte fangen, wenn Ihr wollt.

Marſtrand lachte, indem er den Kopf ſchüttelte, aber Helgeſtad fuhr vertraulich fort: Sucht umher und bindet der, die Euch zumeiſt gefällt, ein Band um den Flügel. Iſt uralte Sitte, daß am Julfeſt Bekanntſchaften gemacht werden, denen die Hochzeit folgt. Hoffe am Balsfjord ſteht Euer Haus fertig; wollen in ein paar Tagen Euch und Eure Waaren hinüber bringen und weiter ſehen, was zu thun iſt. Doch nun vorwärts! Da kommt Hannah, ehrbar und ſtolz, in Schleiertuch und Faltenſchürze, und rufen von oben uns an die Jolle, haben keine Zeit, länger zu warten.

Er ſtülpte ſeinen Hut auf, ſchlang ein buntes Seidentuch um den Hals und führte Hannah und Marſtrand in das wartende Boot. Mit wenigen Stößen flog dies an die Steinblöcke der Ufertreppe, von wo er zurückkehrte, um die ſämmtliche Schiffsmannſchaft an's Land zu befördern.

Hannah ſtieg raſch über die Felſenſtufen der gewaltigen Genuslöger, welche übereinander geworfen auf die Spitze der Klippe führten. Marſtrand blieb neben ihr, aber Helgeſtad war weit zurück, als die Beiden ſchon oben ſtanden.

Nuh, murmelte er hinaufſehend, indem er ſie betrachtete, iſt wahrlich keine Taube, die ihr Futter aus Jedermanns Hand nimmt. Schaut auf mich herunter, wie ein Bild von Stein, oder wie eine Norne, von der die alten Sagas reden, die den Menſchen ihr Schickſal ſangen.

Denke aber, ſoll mir kein Finger davon weh thun. Habe ſie jetzt, wo ich ſie haben will; biſt mein, ſollſt mir nicht mehr entkommen!

Er nickte zu ihr hin und bedachte, daß ſie Björnarnen wohl gefallen werde, denn groß und ſtark und ſtattlich ſah ſie aus. Ihre vollen feſten Züge hatten ſich geröthet von der Anſtrengung und ihr Gewand von ſchwarzer Seide glänzte im Sonnenſchein. Dazu trug ſie eine nordländiſche weiße Faltenſchürze und ein weißes Schleiertuch, das in ihren Haaren feſtgeſteckt war. Helgeſtad war im Zweifel, wer ſchöner ſei, ſein eigenes Kind Ilda oder dieſe Schwiegertochter, die ſein geheimes Wohlgefallen und ſeinen Hochmuth erregte.

Während er heraufſtieg, kam die Sonnenkugel höher und beleuchtete mit vollem Glanz die ſchwarze, ſtille Geſtalt. Hannah hielt die Hände gefaltet und blickte über Fjord und Meer hinaus. — Wie ſüß und friedensvoll iſt dieſe Ruhe, ſagte ſie vor ſich hin, die mein erſtarrtes Herz ſo weich macht, daß ich Thränen vergießen könnte.

Folgen Sie dieſer ſanften Stimme, erwiderte Marſtrand. Wohin ein Menſch auch gehen mag, welche Leiden Gott ihm ſchickt, er ſendet auch den Verſöhnungsengel, der ihm befiehlt: Lege deine Rache in meine Hände und gehorche meinem Gebot.

Gewiß, ich will gehorchen, ſagte ſie im entſchloſſenen Tone. Da kommt der Mann, der Entſetzlichſte aller Menſchen, deſſen Anblick ich nicht ertragen könnte, wenn die Stimme, von der Sie reden, mir nicht geboten hätte: Folge ihm! Ich bin ihm gefolgt, bin ſeiner Winke gewärtig, bin ſeine Magd. Er will mich haben, er ſoll mich haben!

Das ſoll er nicht, Hannah! rief ihr Begleiter. Sie ſollen zu Ihrem Vater zurückkehren, Helgeſtad ſelbſt wird nachdrücklichen Vorſtellungen, wie ich ſie im Sinne habe, nicht widerſtehen können.

Weder ein Vater noch eine Heimath erwarten mich, war ihre Antwort. Wo könnte ich leben? Wo iſt meine Zukunft? Mein Trachten? Mein Gott?! Er, an den ich jetzt allein glauben ſoll, er nahm mir Alles, was mein war, dafür gab er mir das Recht ihm anzuhängen. Der ſchwarze Wurm, der mir in's Herz geſtochen hat, ringelt ſich zu meinen Füßen. Ich habe einen Bund mit ihm geſchloſſen, den ſoll Keiner je zerreißen. Ich habe es beſchworen mit tauſend Eiden, daß ich dafür leben will, ſonſt lebte ich nicht mehr. Ich will nicht von ihm laſſen, will ſo viel Glück und Segen über ihn

und ſein Haus bringen, ſo viele Freude und ſo viel Heil, wie ich unter ſeines Gottes Beiſtand erdenken kann. — Ihre Augen funkelten mit dem Ausdruck des tödtlichſten Haſſes, während ihre Lippen lächelten und ſanfter Sonnenglanz ihr Geſicht verklärte.

In dieſem Augenblick erſcholl aus dem Innern der kleinen Felſenkirche ein frommer, leiſer Geſang. Die Töne des alten Kirchenliedes: „O Herr, nimmt von uns jede Schuld, und laß nach deinem Bilde, in Milde uns tragen Alles mit Geduld," drangen durch die finſteren Mauern und kleinen Fenſtern. Der uralte Bau und das friſche Frühlingsgrün ſchimmerten in goldiger Pracht. Die heilige Stille der Natur ſchien von Gottes Athem erfüllt. Groß und herrlich lag ſie da in ihrer Unermeßlichkeit. Die gigantiſchen Maſſen von einem roſigen Feuer überglüht, die langen Linien der hohen Alpen duftig angehaucht und ihre Köpfe ſtolz in den Himmel reichend, der in durchſichtiger Bläue darüber ruhte. Alle Nähe und Ferne war warm wie von liebenden Händen umſchlungen, die Unendlichkeit des Meeres, der Inſeln, der zahlloſen Tinden und Kuppen gleich einem offenen Buche zu ſchauen, das von Gottes Liebe und Größe in Jubelgeſängen ſpricht.

Helgeſtad langte jetzt auch oben an, entblößte ſein Haupt und faltete ſeine Hände zum Gebet. Das gelbe graugemiſchte Haar fiel ihm auf die Schultern, auch in ſeine harten Zügen drang das Himmelslicht und ſchien dieſe zu erweichen. Der gewaltige Mann mit aller ſeiner Liſt und Kühnheit beugte ſeine Seele vor einer unſichtbaren Macht, die den vermeſſenſten Sterblichen zuweilen erreicht, und mit halblauten Worten ſagte er: Da bin ich wieder, mein Gott, der du mich aus vieler Gefahr errettet und hierher geführt haſt. Will's dir danken, Herr, ſo viel ich vermag, und will's getreulich halten, als Menſch und Chriſt auf deinen Wegen zu wandeln, um vor dich hinzutreten ohne Furcht, als den gerechten Richter.

Er ſchielte nach Hannah hin, die unbeweglich ihn betrachtete und ſagte hierauf lauter zu Marſtrand: Habe mein Lebtag nichts Schöneres geſehen, als dieſen geſegneten Morgen. Iſt ein edles Feſt, wo der alte Adam abfallen ſoll und alle Herzen ſich zum Guten öffnen. Laßt uns in die Vorhalle treten und Gott unſern Preis bringen. Iſt ein langes Lied, das ſie ſingen, können ſie derweil betrachten, ohne daß ſie uns inne werden. Denke, mein guter Freund Sture hat keinen

Athem mehr für heut und wird die nächste Woche in Heiserkeit zubringen, wenn das reiche Opfer nicht Wunder an ihm thut.

Mit diesen unheiligen Spöttereien war der alte Geist zu Helgestad zurückgekehrt. Er öffnete die niedere Kirchthür und trat in den dunklen Raum hinter den Vorbau. Von hier aus konnte er Gemeinde und Priester sehen, und seine Blicke flogen rasch über die dichtgedrängte Schaar, hafteten auf der Stelle, wo seine Kirchenbank stand und zogen sich finster zusammen, als er bemerkte, daß statt des dicken rothen Pastors vom Lyngenfjord der silberhaarige Greis Klaus Hornemann das Altargebet verrichtete Dann blickte er über die Versammlung, welche aus vielen wohlbekannten Gesichtern bestand, in denen sich häufig die Ungeduld malte, diese Kirchenfeier zu Ende zu bringen, um in's Freie hinaus zu eilen; Andere schienen ergriffen und bewegt zu sein und Helgestad sah lange still auf seine Kinder, ehe er seiner Begleiterin Beide nannte und zeigte. Sie saßen beisammen. An Ilda's Seite tauchte der rothe Kopf des Schreibers auf, hinter ihnen ragte Olaf empor, und neben Björnarne hatte ein Mann Platz genommen, dessen Anblick Helgestad ein lautes Grunzen auspreßte. Es war kein Anderer als der Voigt von Tromsöe in eigener Person. Das dicke Gesicht mit den kleinen bösartigen Augen, die feurige Nase und die breiten hängenden Unterlippen konnten Keinem als ihm gehören. Helgestad schien nicht recht zu wissen, ob er sich über die Anwesenheit dieses würdigen ersten Magistrates der Finnmarken freuen oder ärgern sollte. Er hatte absichtlich seine Yacht auch auf dem Rückwege bei Tromsöe vorüberlaufen lassen, ohne anzulegen, um dem Voigte auszuweichen, jetzt saß dieser vor ihm und um ein Kleines war er sicher nicht gekommen.

In Helgestad's Mienen war zu lesen, daß er calculire, was das Beste sei, und es dauerte ziemlich lange, ehe sein stilles Dreinschauen mit einem vergnüglichen Nuh enden wollte. Hannah betrachtete währen dessen die Geschwister und ihre Augen hefteten sich auf Björnarne, den sie sich anders gedacht haben mußte, wie er wirklich war. Als sie ihn früher gesehen, war er ein fröhlicher Jüngling mit frischen Farben und hell schimmernden Augen voll Lebenslust und Einfalt gewesen, jetzt kam er ihr vor, wie ein ernsthafter Mann, der zu denken und zu sorgen hatte. Vor sich hingebeugt saß er niederblickend auf

eine Stelle, die Lippen zuſammengeklemmt und über Etwas ſinnend, was ihn ganz zu beſchäftigen ſchien. — Ilda ſang mit ihrem Bräutigam aus demſelben Buche, aber Paul Peterſen's ſchlaue Augen waren in fortgeſetzter Bewegung und ſein Anblick machte den erſten widerlichen Eindruck auf Fandrem's Tochter. Ilda's klare hochgewölbte Stirn, ihr ruhiges Geſicht, das ſanfte Lächeln darin, und ihre religiöſe Erhebung erregten Hannah's Theilnahme. Sie ſah in der Verſammlung umher, da war kein junges Mädchen, das ſich mit ihr vergleichen konnte. Marſtrand hatte ihr zuweilen von Ilda erzählt. Er hatte nicht geſagt, daß ſie ſchön ſei, aber er hatte ihren Verſtand, ihren milden Sinn und ihres Herzens Güte gelobt, jetzt fand Hannah Fandrem, daß Helgeſtad wirklich einmal die Wahrheit geſagt habe, wenn er ſeine Tochter die Blume der Fjorde nannte. Und dieſe Blume ſollte an den häßlichen Schreiber mit dem gemeinen Geſicht verzettelt werden? Ein Blitz zuckte durch Hannah's Herz, verzehrte den Haß darin und ließ es in Mitleid aufflammen. Eine Ahndung ſagte ihr, daß Ilda ihr nahe ſtehen müſſe, daß deren Geſchick ähnlich dem ihrigen ſei; daß ſie unmöglich den lieben könne, der ihr aufgedrungen werde, und ſie empfand ein ſehnſüchtiges Verlangen nach einer Freundin, einer Vertrauten, die eigener Noth voll auch die fremde fühlen und troſtbedürftig, Troſt und Rath geben möchte.

Mitten in dieſer Betrachtung wurde das Lied beendet, Klaus Hornemann theilte den Segen aus, und eben erhoben ſich die Häupter, als ein Freudengeſchrei erſcholl, denn die erſten, welche ihre Plätze verließen, entdeckten den alten Helgeſtad, zogen ihn vorwärts in's helle Licht und ſchrieen ſeinen Namen, der in der nächſten Minute überall wiederholt wurde.

Nuh, rief der Kaufmann, bin da, Freunde und Nachbarn! Habe Gott meinen Dank hier außen dargebracht und habe gute Nachrichten für Euch aus Bergen. Steigt der Fiſch mächtig und wird ſteigen von Woche zu Woche. Wird auf vier Spezies kommen die Vaage und darüber; jetzt aber laßt mich meine Kinder ſehen, habe ſie lange entbehren müſſen.

An Ilda's Arm und ſeinen Sohn an der Hand ſtand er endlich draußen im hellen Sonnenſchein. Alle wollten ſeinen Handſchlag und ſein Wort. Die Marſtrand kannten, drängten ſich an dieſen mit ihren

Fragen und Glückwünſchen. Jubelgeſchrei und Hurrahs ſchallten auch auf die Yacht nieder, deren Mannſchaft den Felſen heraufkletterte und lange dauerte es, ehe Helgeſtad vor ſeinem Kirchenhäuschen den Schwarm der Neugierigen los wurde und mit ſeinen Freunden und Kindern einen kleinen Kreis bildete, dem er Hannah gehörig vorſtellen und ihr Erſcheinen am Lyngenfjord erklären konnte.

Er ſagte freilich nicht ſogleich, was ſeine eigentliche Abſicht ſei, allein es war Keiner, der ſie nicht errathen hätte. Hannah wollte das Land ihrer Mutter ſehen, es hatte große Mühe gekoſtet, Fandrem zu bewegen, ſie auf ein paar Monate zu miſſen, Björnarne ſollte ſie zurückbringen. Daraus ſetzte ſich Jeder zuſammen was ihm gutdünkte. Der reiche Kaufmann in Bergen war bekannt genug, eben ſo bekannt, in welchen Verhältniſſen Helgeſtad zu ihm ſtand; Andeutungen über das, was einmal geſchehen könne, waren früher ſchon in den Familien abgehandelt worden, wenn davon die Rede war, wen der junge Erbe von Oerenäesgaard einmal heimführen werde. Niemand zweifelte alſo daran, daß der ſchlaue alte Niels ſich die Schwiegertochter mitgebracht habe, damit ſie ſein Haus, ſeinen Reichthum und ihren beſtimmten Ehegemahl kennen lerne. Es konnte nicht fehlen, daß bei dieſen Betrachtungen allerlei Neid und Mißgunſt aufkeimte, allein wer wird ſich dergleichen anmerken laſſen! Hannah wurde freundlich empfangen und Ilda ging Arm in Arm mit ihr in den Kreis ihrer Freundinnen, um ſie von den Männern zu entfernen, denen Helgeſtad Rede ſtehen mußte und wo es an Scherzen und Gelächter nicht mangelte. Während dies geſchah, war Marſtrand von Olaf in Beſchlag genommen worden, der ihm viel von ſeiner Niederlaſſung zu erzählen hatte, und mit der ehrlichen Herzlichkeit ſeines Weſens ſeine Freude ausdrückte, ihn wohl und ganz wieder am Lyngenfjord zu ſehen. Wie ſehr ſtach dieſer Empfang von dem ab, der ihm von Björnarne ſowohl wie von Ilda zu Theil geworden war. Die Jungfrau hatte ihm die Hand gereicht und mit einigen ruhigen Worten willkommen geheißen, Björnarne aber dies kaum gethan, vielmehr die Augen von ihm abgewandt und Etwas raſch vor ſich hingemurmelt, was wie ein Gruß klang. Die Kälte dieſer Aufnahme verletzte den jungen Mann. Rund umher war Freude und Scherz, Gruppen junger und alter Leute lagerten ſich in dem friſchen Grün, aus den Hütten wurden Vorräthe aller

Art herbeigebracht, geschäftige Frauen und Mädchen kamen mit Tassen und Kannen, Feuer flammten zwischen Steinen auf, die zu Küchen umgeschaffen wurden. Spiele wurden verabredet, Tanz sollte die Lust vergrößern, frische Zweige wehten von den Hüten und Mützen, Lieder wurden angestimmt, die Kehlen wie die Füße probirt, und manche Männer, welche Marstrand wenig kannten, Familien, die er kaum einmal gesehen hatte, liesen mit gütigen Blicken und warmen Worten auf ihn zu, fragten und lobten, hatten Theilnahme für ihn, und luden ihn ein, mit ihnen den frohen Tag heiter zu begehen.

Er mußte sich zusammennehmen, um seine Mißstimmung zu verbergen, und Scherz mit Scherz zu beantworten, bis er wiederum mit Olaf allein stand, der ihm freundlich auf die Schulter klopfte und als er in sein Gesicht sah, sagte: Die Reise ist dir nicht sonderlich bekommen, Freund Johann, du bist zwar braun und fest geworden, aber du hast Falten auf der Stirn und siehst aus als läge ein tüchtig Stück Sorge auf deinem Nacken.

Soll ich nicht sorgen, Olaf? antwortete Marstrand. Sieht, was vor mir liegt, so freundlich aus, daß ich ohne Nachdenken darauf blicken könnte?

Du hast ein schweres Werk zu thun, erwiderte der ehrliche Freund, aber du bist ein rascher Mann. Dein Haus steht fertig, Helgestad's Yacht kann mit deinen Waaren an deiner Schwelle ankern. Es ist wahr, ich möchte nicht wünschen an deiner Stelle zu sein, doch wenn du die Possen aufgibst, aus dem Wald an der Balselfschlucht Geld zu machen, kann es dir doch wohl glücken — besser glücken, wie es mir glückt, setzte er kopfschüttelnd hinzu.

Marstrand schwieg zu diesem Bekenntniß, bis er dem wackern Burschen die Hand drückte und bedauernd hinzufügte: So hast du deine Hoffnungen aufgegeben, mein armer Olaf?

Ich will fort, sagte dieser leise. Du hättest mich schwerlich mehr angetroffen, wenn ich Helgestad nicht versprochen hätte, Björnarne getreulich beizustehen; dir nicht versprochen hätte, für dein Wohl zu schaffen, und — wenn ich kein Narr wäre! rief er heftiger, indem er sich an den Kopf schlug und dazu lachte.

Wäre alle Narrheit wie die deine, guter Olaf, Niemand würde sich darüber beklagen.

Und wenn Alle mich ſegneten, war ſeine Antwort, was hülfe es mir, wenn es Eine nicht thäte? Es hat ſich Manches verändert, ſeit du fort biſt, Freund Johann. Sieh Jungfrau Ilda an; doch du bemerkſt nicht, was mein Auge ſieht und weißt nicht, was mir ihre Stimme ſagt, wie ſehr ſie auch Alles zu verbergen weiß, was ſie will.

Was ſagt ſie dir? fragte Marſtrand, der mit ihm weiter ging.

Daß es dunkel in ihr iſt — hier murmelte der Nordländer, indem er die Hand auf ſeine Bruſt legte, und daß die Frühlingsſonne, die jetzt am Himmel ſteht ohne unterzugehen, in ihrem Herzen tief geſunken iſt.,

Sie war immer ſchweigſam, fuhr er fort, als ſein Begleiter keine Antwort gab, aber wie ein Stern nicht ſpricht, doch leuchtet, ſo ſprach ſonſt ihr Geſicht, ſo leuchteten ihre Augen; wenn ſie die Lippen öffnete, klang es herrlich; ich hätte es immer hören mögen. Jetzt iſt der Glanz aus ihren Augen verſchwunden; ich höre ihre Stimme — und es thut mir weh; ich ſehe ſie an und wie ein Winternebel liegt es auf ihr.

Vielleicht iſt ſie krank, ſagte Marſtrand.

Du verſtehſt es nicht, weil Du es nicht fühlſt, rief Olaf ungeduldig. Es ſcheint Niemand zu ſehen, als ich allein. Sie iſt wie ſonſt, Alles was ſie thut iſt ſo verſtändig und gut wie immer; ſie ſpricht wie früher und dennoch weiß ich, daß es anders mit ihr iſt.

Und was denkſt du davon?

Sieh dort hin, erwiderte Olaf, da ſitzt der Voigt von Tromſöe, legt den Arm auf Helgeſtad's Schulter und flüſtert in ſein Ohr. Wende dich zu den Birken und betrachte den Schreiber, wie er mit Ilda geht, ihre Hand in die ſeine preßt und dabei der Jungfrau zu gefallen ſucht, die mit Euch aus Bergen gekommen iſt. Da iſt kein Weib, der er nicht gefallen möchte; kein Mann, den er nicht betrügen wollte. Der häßliche, gierige Schelm hat tauſend Laſter, weder Treue noch Recht iſt in ihm und doch ſoll er den Ring an Ilda's Finger ſtecken und ehe der Winter kommt, ſoll ſie ihm nach Tromſöe folgen. Sieh, wie die Alten ſich die Hände ſchütteln, ſie haben den Kontrakt beredet und ſind fertig.

Du glaubſt, ſagte Marſtrand, daß das Ilda's Gram iſt?

Was wäre es ſonſt? Meinſt du, Ilda kenne den falſchen Schreiber nicht? Wüßte nicht, daß er aus Lügen und Ränken gemacht wäre? Nie würde ihr Finger ihn berühren, wenn's nicht ſo ſein müßte! Das ſagt ihr Blick, wenn ſie mich anſieht, das ſagt ihre Stimme, wenn ſie meinen Namen ausſpricht, das leſe ich in jeder Miene. Wenn ſie meine Hand drückt, fühle ich es und wenn ich vor ihr ſtehe mit meinem Kummer, ſtrömt ihr Leid über mich aus.

Marſtrand ſah ſeinen Freund nachdenkend an, der leiſer fortfuhr: Du ſiehſt nun wohl, warum ich nicht gehe, obwohl ſie ſelbſt mir geſtern noch ſagte, ich müſſe fort von hier, nach Bodöen auf mein Gut zu meiner alten Mutter, die ſich um mich grämt.

Und Björnarne? fragte Marſtrand zögernd, haſt du mit ihm nicht über Ilda, wie mit mir geſprochen?

Nein, ſagte Olaf, Björnarne kann nichts helfen und nichts beſſern; er iſt wie Ilda ſeines Vaters Kind und hat obenein jetzt allerlei Grillen, denen er nachhängt.

Wir bringen ihm die Frau mit, der er angehören ſoll, fiel Marſtrand ein.

Ich weiß es, war Olaf's Antwort; es wird gut für ihn ſein, wird ihn munter machen. Seit einer Woche iſt er wieder hier, nachdem er drei Tage lang durch die Jauren bis zum Kilpis hinauf gelaufen iſt, ich mit ihm und andre Männer mehr.

Auf den fragenden Blick ſeines Genoſſen erzählte Olaf gleichgültig: Das iſt auch eine Neuigkeit, Freund Johann, die du erfahren mußt. Das Lappenmädchen, die kleine Gula, iſt davongelaufen, oder in eine Kluft geſtürzt oder ſonſt wie umgekommen.

Gula! ſchrie Marſtrand auf. Ihr habt ſie nicht aufgefunden?

Keine Spur von ihr. Björnarne meinte ſie ſei geraubt, Paul Peterſen ſagte, ſie ſei verliebt und Ilda meinte, ich habe ſie niemals weinen ſehen. Darum machte ich mich mit auf, um das Lappenmädchen zu ſuchen, und lief durch die Sümpfe, bis wir den Hexenmeiſter, ihren Vater fanden, der in den Kilpisjauren mit ſeiner Heerde ſteckte.

Sie war nicht bei ihm?

Wenn dieſer alte Gauner ſich nicht beſſer verſtellen kann, wie ein Chriſt es begreift, ſo wußte er nichts von ihr. Er ſchwor mit

tauſend Schwüren bei Jubinal und bei Pekel, daß ſein Auge ſie nicht geſehen habe und gab uns gräuliche Verwünſchungen auf den Weg.

Armes Mädchen! Arme Gula! ſagte der Junker betrübt. O, daß ich nicht hier war, ich hätte ihr Schickſal zum Guten geleitet.

Olaf ſchüttelte den Kopf. Du hätteſt nicht mehr thun können, wie Björnarne gethan hat, und kannſt nicht betrübter ſein, wie er. Die Dirne war ſeit längerer Zeit ſchwermüthig, oder wie man es nennen will und wenn es nicht ein ſchlechter Spaß wäre — er ſah ſeinen Begleiter lächelnd an —, ſo könnte man wirklich ſagen, wie Paul Peterſen ſagt: Die Liebe hat die kleine Hexe toll gemacht.

Ihr Geſpräch wurde durch Helgeſtad unterbrochen, der Marſtrand laut rief und winkte, und als dieſer näher kam, ihm zuſchrie: Seh' es Euch an, daß Ihr die Neuigkeit ſchon wißt. Nun, mag ſie laufen und Rennthiere melken, oder bei dem alten Schuft Teufelstränke brauen, oder meinetwegen auch im Sumpfe liegen bis zum jüngſten Tage! Will mich nicht darüber ärgern am geſegneten Morgen; ſetzt Euch zu uns, Herr Marſtrand, und reicht dem Voigt Eure Hand, der ſie nach Euch ausſtreckt. Calculire, müßt ihm danken und Paul Peterſen ein helles Geſicht machen, haben Beide Eure guten Worte verdient, denn iſt Alles, was Ihr wünſchen könnt, in Richtigkeit.

Der Voigt hatte ſich inzwiſchen erhoben und kam dem jungen Anſiedler ein paar Schritte entgegen. Sein blauer Rock mit hochſtehendem Kragen und Litzen verkündigte den hohen Würdenträger; der kleine dreieckige Hut, den eine breite Goldtreſſe einfaßte, ſaß majeſtätiſch auf dem dicken, feurigen Kopfe, Schnallenhoſen von ſchwarzem Sammt und lange blanke Stiefeln vollendeten ſammt dem ſpaniſchen Rohr mit großem Goldknopf, die würdige Erſcheinung. — In ſeiner Jugend war der Voigt Offizier in der Landarmee geweſen und noch trug er ein Danebrogsband und Kreuz im Knopfloch; ſeinen Körper hielt er militäriſch gerade und ſeine grauen Augen blickten energiſch aus dem trotzigen Geſicht.

Seien Sie willkommen, Herr Baron, ich habe mich lange auf dieſe Stunde gefreut, ſagte er, ſeinen Hut lüftend. Habe Sie in Tromſöe vergeblich erwartet und mich endlich ſelbſt aufmachen müſſen, Ihnen meinen Reſpekt zu beweiſen.

Marſtrand entſchuldigte ſich und ſprach ſeinen Dank aus. Der Voigt hielt ſeine Hand feſt und nöthigte ihn neben ſich zu ſitzen, dann reichte er ihm ein gefülltes Glas, ſtieß auf ſein Wohl an und freute ſich überall Rechtes und Gutes von ihm zu hören; endlich aber zog er ein großes Taſchenbuch von Leder aus ſeinem Rock und händigte Marſtrand ein Papier ein, rechtsgemäß ausgefertigt mit Unterſchrift und Siegel, durch welches ihm das Thal der Balsfjordelf, die Nebenthäler zu beiden Seiten, ſammt den Ufern in bedeutender Ausdehnung als freies Eigenthum für ewige Zeiten übergeben wurden, mit Einſchluß des Eilandes Strömmen an der Meeresküſte vor Tromſöe. Alles war bündig, genau und beſtimmt abgefaßt, es war unmöglich, daß Marſtrand nicht dafür ſeinen freudigen und lebhaften Dank ausdrücken konnte.

Es iſt alſo Alles zu Ihrer vollen Zufriedenheit eingerichtet? fragte der Voigt.

Dieſe Akte enthält mehr, als ich erwarten durfte, erwiderte Marſtrand. Der Beſitz iſt faſt größer, als ich ihn wünſchte.

Weiſe benutzt iſt Nichts zu groß, antwortete der Beamte. Der König hat hier noch viel zu vergeben, was in die rechten Hände gebracht, Seiner Majeſtät und dem Lande Nutzen ſchaffen wird. Und dafür bin ich hier, fuhr er fort, das iſt meine Pflicht, die Würdigen auszuſuchen, aber auch zu ſorgen, daß Bettler und Landſtreicher nicht ihr Weſen treiben können. So habe ich denn nicht gefragt, Herr Baron, ob das Stück zu groß ſei, habe gegeben, was gefordert wurde.

Sie haben alle meine Bitten reichlich erfüllt, Herr Voigt, ſagte Marſtrand, erfüllen Sie nun auch dieſe, mich einfach bei meinem Namen zu nennen. Den Baron habe ich in Kopenhagen gelaſſen, als ich den geſtickten Rock auszog, hier in meinem neuen Vaterlande bin ich Johann Marſtrand, der Kaufmann von Balsfjordeid, will es bleiben, und ſo Gott mir beiſteht, meiner Mitbürger Wohlwollen verdienen.

Nun, rief Helgeſtad, iſt ein wackeres Wort, wohl ausgeſprochen und mag gedeihen unter Euren Händen!

Auch der Voigt nickte und grinſte Beifall; es wurde angeſtoßen darauf, Glas auf Glas folgte, von guten Lehren, Sprüchen und Wünſchen begleitet. Sie ſaßen im Schatten der ſanftwehenden Birken.

Die Sonne ſtieg höher hinauf und vor ihnen breitete ſich auf dem grünen Platze ein lebensvolles Bild aus. Die jungen Männer und Mädchen ſammelten ſich auf einer ebenen dazu erwählten Stelle zum Tanze; an anderen Orten bildeten ſich Geſellſchaften, die mit ſchweren, runden Steinen nach dem Ziele warfen; weiterhin knallten die Büchſen nach einer Scheibe, auf der ein Bär gemalt war und Preiſe waren ausgeſetzt. Andere Gruppen ſaßen und lagen unter bunten Fahnen und Flaggen, Lachen und Luſt war überall. Kraftproben wurden angeſtellt, es wurde gerungen und geſprungen und Beifallklatſchen und Jubel begleitete die Sieger, Spöttereien die Ueberwundenen. Während die fröhliche Menge ſich bunt durcheinander drehte, ſonderten ſich auch einzelne Paare ab und ſuchten einſamere Stellen, um dort beiſammen zu gehen und Bekenntniſſe anzuhören, denn, wie Helgeſtad ſchon erwähnte, kam es bei dieſem Feſte zu manchen zarten Erklärungen und Abſchlüſſen.

Der Voigt hob nach einiger Zeit ſeinen Stock auf und deutete nach der Kirchenſeite, wo er ſeinen Neffen mit Ilda, Hannah und Björnarne mitten in dem Kreiſe ſah, der den alten Prieſter umringte.

Da geht es luſtig her, rief er, ich will wetten, Paul beſtellt das Aufgebot für die ganze Geſellſchaft. Sie ſollen wiſſen, Herr Marſtrand, fuhr er dann lachend fort, daß es eine feine, alte Sitte iſt, die Brautpaare auszurufen an dieſem Jultage und vom Prieſter den Segen darüber ſprechen zu laſſen. Habe ſoeben auch mit Helgeſtad darum geredet. Mein Neffe Paul und Jungfrau Ilda können ihren Herzensſturm nicht länger beſänftigen. Iſt ein ſtattliches Paar, ein beſſeres weiß ich nicht. Sagen Sie ſelbſt, iſt es nicht ſo?

Ich kann nur Glück wünſchen, ſo viel ich vermag, antwortete Marſtrand.

Paul iſt Ihr Freund, fuhr der Voigt fort, einen, der es treuer meint, haben Sie hier nicht, Herr. Ich muß es ſagen, daß er durch ſein großes Lob und ſeine Künſte alle meine Bedenken beſiegt hat, Ihnen ohne weiteren Aufſchub den Beſitzbrief auszuſtellen. Demgemäß, ſagte er, ſeine borſtigen Augenbrauen in die Höhe ziehend, daß die runden Augen ſtechend hervortraten, hat er doch ſelbſt die Schrift gemacht, hat Punkt für Punkt genau ſtudirt, und ſteht Alles ſo feſt, daß Nichts daran verrückt werden kann.

Marſtrand drückte ſeinen Dank aus, der Voigt ſah den alten Helgeſtad liſtig an und ſchlug dem Junker darauf mit ſeiner groben Hand auf die Schulter. — Dank hin, Dank her! rief er, ſtoßen Sie an, daß er vom Herzen kommt. Dank, wenn es bei Worten bleibt, iſt wohlfeil, ich wüßte aber gleich ein gutes Ding, das geſchehen könnte, wenn Sie etwas für Helgeſtad's Haus thun wollten.

Was meinen Sie? fragte der Anſiedler.

Was ich meine, ſprach der Voigt. Ich meine, daß es eine ſchöne Sache wäre, wenn wir heut' gleich auch den Björnarne ſegnen ließen. Iſt Alles hier zur Stelle, Bräutigam, Braut und Prieſter; würde im Umſehen feſt gemacht, was ſonſt wohl Wochen und Monate ſich hinziehen könnte.

Marſtrand erſchrack. Und was kann ich dabei thun? fragte er.

Mit Fandrem's Tochter ein vernünftiges Wort ſprechen, ſagte der Voigt. Ihr den Kopf zurecht ſetzen, wenn es nöthig iſt, ihr den richtigen Weg zeigen, der ihren Vater glücklich macht und Helgeſtad, Björnarnen und uns Allen die Herzen erheitert. Sie können es allein, Herr. Ich habe vernommen, welches Zutrauen Jungfrau Hannah zu Ihnen beſitzt, iſt's alſo mit dem Danke wirklich richtig gemeint, ſo gehen Sie hin zu ihr, ſie ſteht dort allein, iſt leicht zu haben.

Der junge Mann warf einen finſteren, fragenden, faſt drohenden Blick auf Helgeſtad, der ein Bein über das andere geſchlagen, ſeine holländiſche Pfeife rauchte und gleichmüthig zuhörte.

Calculire, ſprach er, als der Voigt aufhörte, iſt ein guter Rath und würde Eure Freundſchaft daran erkennen, Herr Marſtrand. Sprecht mit Hannah; iſt Einer, der es verſteht, ſo ſeid Ihr es. Habe geſehen, daß ſie Björnarne bei der Hand nahm, als Ilda ihn zu ihr führte, und war in ihren Augen und ihrem Weſen Etwas, was nicht ausſah wie Mißfallen.

Hoho! rief der Voigt lachend, es gibt kein Mädchen in der Welt, die einen ſchmucken Burſchen, wie Björnarne, nicht mit Wohlgefallen anſähe.

Können Sie es wünſchen, fragte Marſtrand, daß heute ſchon, wo Beide ſich kaum geſehen haben, ein feſtes Verſprechen gefordert würde?

Nuh, ſagte Helgeſtad mürriſch, wißt ſo gut wie ich, daß es kommen muß, mag es heut' ſein oder morgen. Liebe kein langes Be-

ſinnen, bringt keinen Segen bei Mädchen wie dieſe da. Iſt heut' ein Freudentag, wo Jedem der Himmel voll Geigen hängt, ſeht hier lauter zärtliche Geſichter. Ein halbes Dutzend junge Paare, die ſich verfeſten wollen. Iſt ihr Alles neu und hat Freude an Land und Menſchen, an Himmel und Sonnenſchein; iſt Rührung in ihrem Geſicht, ſeh' es ihr an, daß ihr Herz weich und warm iſt, denn iſt ihrer Mutter Land hier, die manches Mal am ſchönen Lyngenfjord in der Julnacht getanzt und gelacht hat. — Calculire darum, wird nicht nein ſagen, wenn Ihr es richtig zu wenden wißt. Iſt eine Speculation, Herr Marſtrand, die, wie alle Speculationen, ihre Stunde hat, die benutzt werden muß. Will halten, was Ihr wollt, Ihr kommt zu uns zurück und ſagt: Schreibt ihren Namen auf des Paſtors Zettel, ſie wird's nicht übel nehmen.

Marſtrand ſah ein, daß er der Zumuthung nicht entgehen könne. Er ſtand auf und erklärte, daß er es verſuchen wolle, obwohl er an keinen günſtigen Erfolg glaube.

Als er fort war, verzog ſich das dicke rothe Geſicht des Voigts zu einem ſpöttiſchen Grinſen. Glaube es ſelbſt, flüſterte er ſeinem Nachbar zu, denn der Burſche hat keine Luſt, Euch zu dienen. Werft ihn aus dem Hauſe, ſobald Ihr könnt.

Helgeſtad machte keine andere Bewegung, als daß er ſich ein neues Glas einſchenkte. Meine dennoch, ſprach er dann, daß er ſein Beſtes thun wird. Iſt ein kalter, klarer Kopf, weiß, was hinten und was vorn iſt, weiß, daß mein Finger ihn zerdrücken kann, und wenn er es nicht weiß, daß das Mädchen ſich ſchicken muß, ſo weiß ſie es. Sie kann nicht zurück zu dem alten Fandrem, mag auch nicht. Liegt abgethan, was vergangen iſt, liegt unten tief in der See von Staatenland, was ſie ihr Herz nannte, und iſt ihr jetzt Alles einerlei, ob Dieſer oder Jener, ob Björnarne oder Olaf, calculire, wird keine Umſtände machen.

Iſt eine hübſche Sache, ein Weib ohne Herz, lachte der Voigt, Weiber haben immer zu viel davon. Haſt ſie auf alle Zeit kurirt, Niels, in der Nacht bei Silden. Biſt doch gewiß, daß der däniſche Räuber und ſeine Genoſſen nicht davon gekommen ſind?

Bin's gewiß, murmelte Helgeſtad. Sind nackte Klippen viele hundert Fuß hoch, kann keines Menſchen Fuß daran haften. Höre

noch den Krach, wie das Boot brach, höre den Schrei, Paulſen, iſt ſonderbar, manchmal noch in meinen Ohren, wenn ich daran denke.

Fürchteſt dich davor, Mann? fragte der Voigt ſpottend.

Helgeſtad blickte finſter auf.

Kein Geſetz kann dir einen Finger krümmen, fuhr Paulſen fort. Haſt in Nacht und Nebel Räuber auf deiner Yacht gefunden und haſt ſie von deinem Deck geworfen. Iſt aber freilich beſſer, wenn nicht davon geſprochen wird.

Weiß es Keiner, als du und Helge, mein Steuermann, der ſchweigt ſtill.

So laß es geſchehen ſein, ſagte der Voigt. Muß aber ein froher Morgen dich angeweht haben nach jener Nacht, als du zum erſten Male wieder vor dem Mädchen ſtandeſt.

Habe ſie drei Tage lang nicht geſehen, antwortete Helgeſtad. Lag in ihrer Kammer wie eine Todte, kam Niemand zu ihr, als er, der ihr Helfer geweſen war.

Und dann? fragte Paulſen behaglich.

Dann kam ſie und ich gab ihr die Hand. Es war keine Rede von jener Nacht zwiſchen uns und ſoll nie davon geſprochen werden.

Haſt es nicht verſucht?

Will's nicht verſuchen, erwiderte Helgeſtad. Sah, daß der Jammer an ihrer Leber zehrte; that Alles, was ich konnte, um ihr zu zeigen, daß ich's gut machen wollte.

Der Voigt ſchnitt ein höhniſches Geſicht. Biſt ein vortrefflicher Vater, Niels, rief er. Haſt ein mildes, verſöhnliches Gemüth. Ich könnte es ſo leicht nicht verwinden, wenn meinem Sohn die Braut davon laufen wollte. Aber ich begreife es, alter Pfiffikus, es handelt ſich nicht um die Dirne, es handelt ſich um die Verbindung, um Fandrem, um die reiche Erbſchaft. Würde es aber dem däniſchen Schelm nimmer vergeben, daß er dazu mithelfen wollte.

Wird ſeine Stunde kommen, murmelte Helgeſtad.

Denke wohl! Und wird eine gute Stunde ſein. Mach' nicht zu lange damit, halte dich nicht auf, haſt ihn jetzt ſchon in der Hand. Auch Paul meint, je eher je lieber ſolle der Faden reißen, ehe er ſich anheften kann.

Helgeſtad erwiderte nichts, denn eben ſah er Marſtrand kommen, der Hannah Fandrem an der Hand führte. Er ſtieß einen langen

knurrenden Gurgelton aus und deutete mit der Spitze seiner Pfeife auf die Nahenden.

Ich will Euch selbst Antwort bringen, sagte Hannah, als sie vor ihm stand. Herr Marstrand hat mir Euren Wunsch eröffnet, Vetter, und es bedurfte keiner langen Ueberredung. Wenn es Euch Freude gewährt, mich heut' schon als Eures Sohnes Braut zu erklären, wenn ich dadurch zu Eurem Glück beitragen kann und wenn Björnarne mich bitten will, wie es sich geziemt, so will ich mich fügen, da ich weiß, daß ich es muß.

Willst es thun, Herzensmädchen! rief Helgestad, willst in Oerenäesgaard einziehen als meine Tochter? — Ruft Björnarne her, auf seinen Knieen soll er deine Hände küssen. Ruft ihn her und den alten Klaus dazu. Ruft Alle her, die da sind, Ilda und Paul. Soll eine Hochzeit werden am Lyngenfjord, von der in jeder Hütte in Finnmarken nach fünfzig Jahren noch erzählt wird.

Helgestad hatte sich in eine Aufregung versetzt, die so selten bei ihm war, daß der Voigt ihn verwundert beobachtete, weil er nicht wußte, was wahr und was falsch daran sei. — Viele, die in der Nähe waren, traten inzwischen näher und das Aufsehen war nicht gering, als sie die Ursache der lauten Freude ihres reichen Nachbars erfuhren. Glückwünsche kamen von allen Seiten und jetzt führten ein paar junge Leute auch Björnarne herbei, der mit der Schützengesellschaft nach der Scheibe schoß und noch die Büchse in der Hand hielt, als seine lustigen Freunde ihn fortschleppten, ohne ihm zu entdecken, worum es sich handle.

Komm her, Björnarne, schrie sein Vater ihm entgegen, wirf die Flinte fort, gibt ein ander Wild hier, das auf dich wartet. Sollst es mitten in's Herz schießen ohne Pulver und Blei. Calculire, verstehst die Kunst. Sieh hier, da steht Hannah, hat nichts dagegen, wenn du mit ihr zu Klaus Hornemann gehst. Nuh, du Narr, bist zu Stein geworden vor Jubel? Faß sie an, ist von Fleisch und Bein, fall' nieder, sie wird dich aufheben.

Helgestad hatte nicht Unrecht, wenn er seinen Sohn mit einem Stein verglich; die Ueberraschung schien Björnarne gelähmt zu haben. Einige Minuten lang war er bleich, dann wurde sein ganzer Kopf dunkelroth, er ließ die Büchse aus der Hand sinken und seine Augen

flogen ſcheu umher; doch die väterliche Gewalt ſiegte ſchnell über ſeine widerſtreitenden Gefühle, und bei den letzten Worten Helgeſtad's machte er wirklich eine Bewegung, als wollte er ſein Knie beugen.

Lieber Björnarne, ſagte Hannah, ihn feſthaltend, es iſt unſerer Eltern Wille, daß wir einander angehören ſollen, und wir kennen uns nicht erſt ſeit heut. Seit Jahren, ſeit unſerer Kinderzeit haben wir uns geſehen und, wie ich denke, haſt du mich lieb gewonnen.

Iſt ein Faktum! ſchrie Helgeſtad dazwiſchen. Iſt es nicht ſo, Björnarne? Haſt ſeit Jahren in deinen Gedanken Hannah im Gaard von Oerenäes geſehen. Denke ja! Sind deine Wünſche jetzt alle erfüllt. Schau auf in ihre Augen und falle ihr um den Hals. Kannſt es thun, du Wetterjunge, ſtreif' die Blödigkeit ab und hier kommt Klaus Hornemann, ſagt ihm ſelbſt, was Ihr von ihm verlangt.

Marſtrand war kein Zeuge des letzten Theils dieſer Scene geweſen, um welche ſich ein dichter Kreis gebildet hatte, der ein Jubelgeſchrei erhob, als Björnarne der Weiſung folgend, Hannah küßte und einige Worte ſtammelte. Ilda und die nächſten Verwandten miſchten ſich mit ihren Glückwünſchen und Umarmungen ein, und während dies geſchah, entfernte ſich der Junker, um dem alten Prieſter entgegen zu gehen.

Finde ich Sie endlich wieder, lieber Freund, ſagte dieſer nach der erſten Begrüßung. Herzliches Willkommen nach Ihrer Reiſe, wir werden uns Manches zu erzählen haben. Und was flüſtert man ſich zu? fuhr er lächelnd fort. Johann Marſtrand hat eine ſchöne, junge Dame aus Bergen mitgebracht?

Nicht für mich, ehrwürdiger Herr, fiel Marſtrand ein. Es iſt Fandrem's Tochter, die für Björnarne beſtimmt iſt. Verhüten Sie es, geben Sie wenigſtens nicht zu, daß heut' und hier das Verlöbniß ausgeſprochen wird.

Und warum nicht? fragte der Prieſter ihn anblickend. Soll das Mädchen gezwungen werden?

Nicht das, erwiderte der junge Mann. Sie iſt bereit dazu, aber Björnarne — er ſah verſtummend vor ſich hin.

Hornemann ſchüttelte den Kopf. Der Paſtor am Lyngenfjord, Henrik Sture, iſt krank, ſagte er, ich verwalte ſein Amt und dies befiehlt mir, den Segen über die Paare auszuſprechen, welche ſich mir

vorſtellen. Björnarne thut recht, wenn er dieſer edlen Jungfrau ſeine Hand reicht und ſeines Vaters Willen erfüllt. Sie aber, der Sie der Freund dieſes armen Jünglings ſind, ſollten nicht hindern wollen, was zu ſeinem Glücke gereicht.

Iſt das ein Glück, erwiderte Marſtrand eindringlich, wenn man bleich und verſtört ja ſagt? Sie wiſſen nicht, was ich weiß, wiſſen nicht, was geſchehen iſt, auf welche Weiſe dies glückliche Paar zuſammenkommt; was Helgeſtad dazu gethan hat.

Ich glaube nicht, daß dies das Aergſte iſt, was er in ſeinem Leben that, ſagte Hornemann. Ihr Herz mag dabei leiden, mein junger Freund, aber erinnern Sie ſich, was ich Ihnen einſt ſchon über die Sitten dieſes Landes ſagte. Die Kinder folgen hier den Geboten ihrer Eltern, das iſt ein ſtrenges, unverbrüchliches Geſetz. Haben Sie, fuhr er leiſer fort, auf Ihrer Reiſe in der Nähe dieſer Jungfrau, die eines anderen Mannes Braut war, dies nicht bedacht?

Seien Sie überzeugt, ſprach Marſtrand erröthend, daß ich für Hannah keine verbotene Wünſche hege, daß überhaupt von mir nicht dabei die Rede iſt.

Und wenn dies nicht iſt, antwortete der Prieſter, was treibt Sie an, Einſpruch zu erheben?

Meine Theilnahme für Beide und meine Furcht vor Unheil.

Sonderbar, ſagte Hornemann. Können Sie mir mittheilen, worauf ſich dieſe Furcht begründet?

Nein, nicht jetzt, nicht hier, ſagte Marſtrand, ich habe Hannah gelobt, darüber zu ſchweigen, aber hindern Sie das übereilte Gelöbniß.

Hierher mit dem Pfarrer, hierher! ließ ſich Helgeſtad's Stimme hören. Denke, iſt Keiner, der größere Sehnſucht nach ihm hat, wie wir. Und an einer Hand Hannah führend, an der anderen Ilda, die von Björnarne und Paul Peterſen begleitet wurden, trat er aus dem Kreiſe, der mit dem Voigt an der Spitze, ihnen unter Beifall und Freudenruf nachfolgte.

Nichts kann ich ändern und nicht hindern, ſagte Hornemann, aber wünſchen kann ich, Herr Marſtrand, daß Gott auch Ihnen ſo viel Frieden und Ergebung verleihe, wie ich in den Geſichtern dieſer jungen Paare entdecke.

Amen! murmelte Marſtrand in ſich hinein, indem er ſich fortwandte.

Muſik voraus und ſpielt das beſte Stück, was Ihr habt, ſchrie Helgeſtad. Dann dreimal rund um die Kirche den Zug, wie es alte gute Sitte iſt, und nun, Klaus Hornemann, nehmt ſie hin und ſchließt den Bund ab, daß er nie auseinander ſpringt.

Iſt es ſo, meine theuren Kinder? fragte der Greis. Wollt Ihr in Leid und Freude einander angehören und treulich halten, was Eure Herzen in dieſer Stunde geloben?

Er blickte Hannah an, die lächelnd neben Björnarne ſtand. — Ja, ſagte ſie mit einer lieblichen Neigung des Kopfes und an der anderen Seite ſagte Ilda ihr Ja, ohne einen Zug ihres ſtrengen Geſichts zu verändern.

So kommt denn, ſprach Hornemann, und die Brautpaare ordneten ſich, ihre Verwandten und Freunde umringten ſie, die Muſik erſcholl, Fahnen flatterten und Kränze von friſchen Frühlingsblumen wurden auf die Locken der jungen Mädchen gedrückt. In der erſten Stunde des Morgens, als die Sonne hellſtrahlend am Himmel ſtand, verkündete Klaus Hornemann den Segen des Himmels über die Verlobten.

12.

Am nächſten Tage war der Gaard von Oerenäes voll Gäſte und voll Arbeit. Der Voigt war da und wollte ein paar Tage bleiben, um mit Helgeſtad nach Tromſöe heimzukehren; denn der alte Kaufmann hatte ſich entſchloſſen, nochmals ſogleich nach den Loſoden zu fahren und ſeine Fiſche ſelbſt nach Bergen zu bringen. Alles war ſo raſch und gut gegangen, daß er Fandrem in Perſon den Erfolg mittheilen mußte, zugleich wollte er die Mitgift feſtmachen und wenn er zurückkehrte, ſollte die Hochzeit ſein. Im Geheimen ſtand es feſt bei ihm, Hannah durfte nicht eher wieder den Lyngenfjord verlaſſen, denn als Björnarne's Frau und mit ihm.

Das Mädchen ſchickte ſich zu ſeinem Wohlgefallen. Kaum war ſie in dem neuen Neſte warm geworden, als ſie wie ein Vogel that, dem es längſt gehörte. Sie half Ilda bei allen häuslichen Arbeiten, war in Küche und Vorrathsräumen zu finden, ſtand in dem Kram-

laden, half wiegen und messen und schaute in die Rechenbücher, als hätte sie Jahr und Tag damit hantirt. Von ihren schönen Kleidern, ihrem Putz und feinen Fingern merkte man nichts, und dabei war sie freundlich und beweglich, nicht wie Gula, die sonst singend und lachend hier umhersprang, aber was sie that, geschah froh, mit verständigem Sinn, und Jeder im Hause sah sie gern an und sagte Gutes. Paul Petersen allein schien nicht besonders von dieser Schwägerin erbaut zu sein, denn er fand sie ganz anders, als er sie sich gedacht hatte. Hatte er ein übermüthiges, verzogenes Mädchen vermuthet, die sich nicht schicken mochte, oder eine Dirne, die das Herz voll Heimweh und die Augen voll Thränen hat, oder eine dünkelvolle und hochmüthige, die Helgestad's Aerger und Härte herausforderte, so sah er jetzt zu seinem Erstaunen, daß der rauhe Mann im Gegentheil voller Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit gegen diese Schwiegertochter war, die sein Lob aus allen Kräften zu verdienen suchte. — In Paul Petersen's Kopf regten sich darüber häßliche Gedanken. Wenn er fort war, mit Ilda in Tromsöe wohnte, Hannah hier allein schaltete und waltete und Helgestad wie den ganzen Gaard regierte, was konnte dann nicht Alles geschehen?! Die gierigen Augen des Schreibers sahen schon, wie diese schnellen Finger bei Seite schafften, was sie fassen konnten, wie ihre freundlichen Blicke und ihr Lächeln von dem Schwiegervater beobachtet und aufgefangen wurden, als wolle er selbst die gefährliche, schlaue Hexe heirathen, nicht aber Björnarne, der wie ein Träumender umherging und gewaltsam ermuntert werden mußte, wenn er Rede stehen sollte. Paul empfand darum einen tiefen Widerwillen gegen Hannah, einen Widerwillen, der offenbar gegenseitig war, denn selten ist es, daß zwei Menschen, wenn Schicksal oder Zufall ihr Begegnen bewirken, der Eine sich angezogen fühlt, während der Andere zurückgestoßen wird. Die geheimnißvolle Macht, welche wir Sympathie nennen, ist ein Spiel unbekannter Kräfte, die gleichmäßig Seele zur Seele ziehen, oder wie magnetische Pole von sich abtreiben.

Paul Petersen versuchte es zuerst mit Heuchelei und Unterthänigkeit, aber er mußte in Hannah's Blicken bemerken, wie wenig er sich ihr damit empfahl; dann versuchte er es mit Spötterei, allein Fandrem's Tochter hatte so viel Witz und Bosheit, daß er übel dabei fortkam. Er wurde geneckt, zurechtgewiesen, gefoppt, ausgelacht, und,

als er Luſt zeigte, Frieden zu ſchließen, ging Hannah nicht darauf ein, ſondern ſetzte unter allerlei Muthwillen den Krieg fort, der Helgeſtad und Olaf beſonders beluſtigte, weil beide dem Schreiber eine ordentliche Bezahlung wünſchten.

Während deſſen hatte die Yacht ihre Waaren, die nach Oerenäes gehörten, ausgeladen, dagegen viele andere Geräthe und Stoffe unter ihr Deck gepackt, welche Marſtrand von Helgeſtad kaufte, um ſeine Thätigkeit ſogleich mit allem Nachdruck beginnen zu können. Der Anſiedler ſehnte ſich ſo ſchnell wie möglich fort. Sein Haus ſtand fertig am Balsfjord, was ohne ihn geſchehen konnte, war geſchehen, nun mußte er ſelbſt Hand an's Werk legen. Helgeſtad rechnete mit ihm zwei ganze Tage lang; alle Vorräthe wurden ihm übergeben, alle Liſten durchgeſehen, und endlich fand ſich, daß ſeine Geſammtſchuld zehntauſend Speziesthaler, mit Einſchluß der verbürgten Schuld an Fandrem, betrug.

Dagegen ſollte Helgeſtad die Fiſche von den Loſoden verkaufen und den Ertrag abſchreiben laſſen; es ließ ſich jedoch vorausſehen, daß dies kaum die Hälfte jener Summe decken würde.

Nuh, ſagte Helgeſtad, iſt immerhin ein wackerer Anfang, den nicht Jeder macht; bleibt aber die Hauptſache für Euch der Wald an der Balself. Den faßt an, mit aller Kraft, hat Euch Gott dazu den rechten Kopf gegeben.

Er ſchlug den Deckel eines mächtigen Eiſenkaſtens auf und deutete auf ſechs Beutel von Leder, die oben zugeſchnürt waren. — Hier, fuhr er fort, ſind die ſechstauſend Spezies, die Euch vor der Hand zu Dienſten ſtehen. Sind richtig gezählt, nehme die Verantwortung auf mich. Seid mir ſomit ſechzehn Tauſend ſchuldig, ſage es aber nochmals: Laßt es fünfzig Tauſend oder ſechzig ſein, kommt zu mir, wenn es nöthig iſt, ſoll Euch nicht fehlen.

Als Marſtrand ſeinen Dank ausdrücken wollte, legte der Alte den Finger auf ſeinen Arm und ſchüttelte mit einem ſchlauen Blinzeln den Kopf. Seht zu, Herr, ſagte er, daß es nach des heiligen Paulus Wort geht: Haltet die Augen offen und ſorgt für Euch, daß Niemand klüger iſt als ihr, und nun ſetzt Euch und ſchreibt den Schuldſchein nieder. „Sechzehntauſend Spezies ſchuldig an Niels

Helgeſtad in Oerenäes am Lyngenfjord gegen acht vom Hundert Zins richtig empfangen.“

Marſtrand ſchrieb ohne ein Wort zu ſagen und Helgeſtad ſteckte eben ſo ſchweigend das Papier, nachdem er es durchgeleſen, in eine alte braune Ledertaſche zu anderen Schuldverſchreibungen und Dokumenten. Dann gingen die beiden Männer in die Pack- und Waarenhäuſer, wo die letzte Hand an die Ausrüſtung der Yachten gelegt wurde, und ſo verging der Tag, welcher der letzte ſein ſollte, den der Beſitzer des Balsfjord hier verlebte.

Als er am Abend nach dem Hauſe zurückkehrte, traf er Ilda auf dem Vorplatze. Ich habe dich erwartet, ſagte ſie, um mit dir noch einmal zu ſprechen und dir Glück zu wünſchen.

Sie gingen über den grünen Platz, deſſen Rand von Birkengebüſchen beſetzt war, die der Abendſonnenglanz ſanft geröthet hatte. Zwei Mädchen waren von Ilda für den neuen Gaard gemiethet worden, um den Haushalt zu führen und einige Kühe und ander Gethier zu verſorgen; ebenſo waren aus den Familien am Lyngenfjord mehrere junge Männer Willens, Marſtrand's Vaſallen zu werden, wenn er ihnen Hütte und Brod geben wollte. Ilda ertheilte guten Rath für die erſten Einrichtungen, bis endlich das Geſpräch ſtockte und Beide unter den friſchen, duftigen Gebüſchen ſtillſtehend, über den Fjord hinausblickten.

Morgen, ſagte Ilda lächelnd, wirſt du dieſe Sonne am Balsfjord leuchten ſehen. Möge ſie niemals dir untergehen, Johann Marſtrand, und wenn im nächſten Jahre die ſchöne Zeit wiederkehrt, wo das große Gottesgeſtirn ſein Antlitz uns nicht entzieht, mögen dann, wenn nicht alle, doch viele deiner Wünſche erfüllt ſein.

Und was ſoll ich dir wünſchen, Jungfrau Ilda? antwortete Marſtrand. — Seine Augen ſchlugen ſich zu ihr auf, er ergriff ihre Hand und ſeine Blicke hefteten ſich ausdrucksvoll und innig auf ihr Geſicht, aber er wagte nicht, was ſie ſagten, mit Worten zu begleiten.

Wünſche, daß es mir in Tromſöe wohlgehe. Wenn du die Stadt beſuchſt, fügte ſie lauter hinzu, ſo vergiß uns nicht.

Wie könnte ich dich vergeſſen! Möge Tromſöe nie ein glücklicheres Haus geſehen haben, als das deine.

Sie ſchwiegen von Neuem, bis nach einem Weilchen Ilda ſich umwandte und zu dem fernen Kilpis hinaufblickte, deſſen ſchwarzes Rieſenhaupt ganz in rothbrennendes Licht getaucht war. — Das wilde Gebirge dort erinnert mich daran, ſagte ſie, daß ich mit dir von Gula ſprechen muß. Du weißt, daß ſie plötzlich uns verlaſſen hat, Björnarne und unſere Freunde ſie vergebens ſuchten?

Marſtrand nickte ihr ſchweigend zu und Ilda fuhr mit einer großen, ſchärferen Betonung fort: Sie hat uns verlaſſen, weil ihres Herzens Ruhe vom Böſen, was in jedem Menſchen wohnt, überwältigt war. Gott hat es ſo gewollt, ſein Wille iſt allmächtig! Blicke mich nicht ſo ſtolz an, Johann Marſtrand.

Nicht ich, ſagte er mit Heftigkeit, glaube mir, nicht ich habe Gula dieſe Ruhe genommen und ſie fortgetrieben.

Nein, war ihre ruhige Antwort, nicht du, ich weiß es. Des Himmels Gnade über das arme Kind! Wenn du am Balsfjord wohnſt, wirſt du Gelegenheit haben, viele Lappen zu ſehen. Auch Afraja's Heerden weiden auf der Halbinſel, andere beſitzt er, die bis an das weiße Meer ziehen. Frage nach Gula, vielleicht gelingt es dir von ihr zu hören.

Weißt du denn, ob ſie noch lebt? fragte er. Ihre Verwandten läugnen ſie geſehen zu haben.

Sie lebt, ſagte die Jungfrau, und aus ihrer Taſche zog ſie einen gefalteten Zettel. Dies Papier, ſagte ſie, fand ich geſtern auf dem Tiſche in der Bohnenlaube, als ich am Morgen wie gewöhnlich in mein Gärtchen ging.

Sie reichte es Marſtrand hin. „Sorge nicht um mich, geliebte Ilda," ſtand darin geſchrieben, „aber verzeihe mir all' deinen Kummer. Ich mußte fort, Niemand hat mir Gewalt gethan, ich mußte! Wie ſchön iſt es hier! Alle Blumen blühen roth und blau, alle Weſen lieben mich. Die jungen Thiere kommen und lecken meine Hände, Birkenzweige neigen ſich um mein Haupt. Ich zittre nicht mehr, meine Schweſter, ich freue mich, und Gott iſt gütig, ſeine Macht iſt groß, ſeine goldene Sonne ſcheint auf mich, wenn ich an dem fallenden Bach ſitze und an dich denke. Denke auch an mich, geliebte Ilda, bete für mich, ich bin glücklich, ich bin frei bei denen, die zu mir gehören!"

Sie ſchwärmt, ſagte Marſtrand, indem er den Arm ſinken ließ.

Ihre Seele iſt bei uns, antwortete Ilda. Einſam ſitzt ſie in der unermeßlichen Wüſte, wo Niemand ſie verſteht. Mit Blumen und Birkenzweigen iſt ihre Bruſt geſchmückt, weißt du, was das heißen ſoll? Sie ſoll einen Mann wählen.

Mortuno! —

Ich habe mit dem Pfarrer geſprochen, fuhr die Jungfrau fort, ſprich auch du mit ihm. Klaus Hornemann zieht in wenigen Tagen bis an den Altenfluß. Er will Afraja aufſuchen, gib ihm Nachricht, hilf ihm, wie du es vermagſt, denn ich fürchte unſer ehrwürdiger Freund wird vergebens ſuchen. Afraja wird ſeine Tochter auch vor ihm verbergen, er wird heucheln und lügen und ſie ihm nicht ausliefern.

Iſt das die Abſicht des Pfarrers? fragte Marſtrand.

Wir haben es überlegt, ſagte ſie. Du weißt in Trondenäes iſt eine Schule, dorthin will Hornemann ſie bringen. Siehſt du nicht, daß Thränen dies Blatt naß gemacht haben, bemerkſt du nicht, daß Afraja neben ihr ſtand, als ſie dies ſchrieb und ihr die Worte vorſagte?

Marſtrand war bewegt über dieſe Muthmaßungen, dennoch aber empfand er Freude darüber, daß Gula bei ihrem Vater war. — Wenn Afraja ſeine Tochter durchaus behalten will, ſagte er, und wenn dieſe zu ihm ihre Zuflucht nahm, welche Ausſicht habe ich, ſie aufzufinden und in ihr Schickſal einzugreifen?

Wenn du am Balsfjord wohnſt, erwiderte Ilda, wird der alte ſchlaue Mann dich bald aufſuchen. Er hat beſonderes Vertrauen zu dir, du haſt es zu erwerben gewußt.

Johann erröthete. Welche Kenntniß hatte Ilda von ſeinen verſchiedenen Begegnungen mit Afraja?

Ein kluger Mann, fuhr ſie fort, weiß den Baum wie den Halm zu benutzen, ich tadle dich nicht, wenn du dies thuſt. Du wirſt wiſſen, was du darfſt und wirſt nicht weiter gehen, als dein Gewiſſen und deine Einſicht es dir geſtatten.

In dieſen Worten miſchten ſich Warnung und Anſchuldigung die ſeine Verlegenheit vermehrten. Er konnte nicht mit Ilda von ihrem Vater und ſeinem Mißtrauen ſprechen, konnte ihr nicht ſagen, was er von Afraja's Freundſchaft hoffte, eben ſo wenig aber mochte

er ungerechten Verdacht ertragen. Mit größerem Stolze ſagte er daher: Ich danke dir für deine gute Meinung. Ich werde nichts thun, was gegen mein Gewiſſen iſt, und wünſche von Herzen, daß ich Afraja's Dienſte niemals nöthig habe. Was Björnarne betrifft —

Sie fiel ihm in die Rede und deutete nach dem Hauſe hin. Dort ſteht er, ſagte ſie, bei ſeiner Verlobten. Ehe drei Monate vergehen, wird er Herr in Oerenäes ſein, und dir allen Beiſtand leiſten, den du von ihm erwarten kannſt.

Marſtrand blickte unmuthig hinüber. Dein Vater, murmelte er halblaut, iſt ein harter Mann; am Härteſten iſt er gegen ſeine eignen Kinder.

Es ſteht dir nicht zu, ihn zu tadeln, antwortete ſie, am wenigſten in meiner Gegenwart.

Du weißt immer, was ſich ſchickt, rief er mit höhnender Bitterkeit. Du biſt eine edle, vortreffliche Tochter, und wirſt den Segen, der Häuſer aufbaut, mit dir nehmen. — Laß uns hinab gehen. Jungfrau Ilda, ich danke dir. Du haſt keinen Kummer, keinen Gram, kein wundes Herz. Was auch geſchehen möge, Gottes Wille hat es ſo gefügt, und was dein Vater thun mag, gegen dich, gegen Björnarne, gegen mich, oder gegen wen es auch ſei, es iſt wohlgethan.

So ſollſt du nicht gehen, Johann Marſtrand! rief ſie ihm nach. Du ſollſt wiſſen, daß ich dir verzeihe, und daß ich beſſer von dir denke, als deine böſen Worte es verdienen.

Der Ton ihrer Stimme war ſo weich und bittend, daß Marſtrand ſchnell verſöhnt ſich zu ihr umwandte; aber vergebens ſuchte er in ihren Augen den Widerhall ihrer Worte. Still und kalt blickte ſie ihn an und ſagte dann gelaſſen: Laß uns als gute Freunde ſcheiden und niemals den Glauben verlieren, daß wir das Rechte thun nach unſerem Erkennen.

Am Abend, oder in den ſpäten Stunden, welche Abend und Nacht bedeuteten, ob auch die Sonne hell und warm in die Fenſter ſchien, ging es im Gaard fröhlich her. — Zur Feier der Abreiſe ſeines Gaſtes hatte Helgeſtad mehrere Nachbarn geladen, und als ein Ungeladener kam Klaus Hornemann aus der Wohnung ſeines Amtsbruders von der Lyngenkirche, da Sture's Krankheit ſich gebeſſert hatte. Auch die Gaardleute rund umher ſammelten ſich auf dem

Vorplatze, wo ſie bewirthet wurden und Marſtrand unzählige Male leben und gedeihen ließen. In der großen Stuga wurde getanzt und in dem Gärtchen an der Seite des Hauſes erholten ſich die ermüdeten Tänzer und ſuchten im Schatten der hochgeringelten, blühenden Bohnen Schutz vor den mitternächtlichen Sonnenſtrahlen.

Marſtrand hatte getanzt, getrunken und geſpielt. Er war ſo aufgeregt, ſo wild, ſo voll Laune und Uebermuth. Niemand hatte ihn je ſo geſehen. Seine Augen blitzten vor Luſt und Neckerei, ſeine Hand war immer willig ein neues Glas anzunehmen, oder ein Mädchen im Kreiſe zu drehen und ſeine Zunge immer bereit zu Antworten, die er nach allen Seiten austheilte.

Mit den Männern ſaß er im Kreiſe und ſtritt über die Einrichtungen, die er am Valesfjord auszuführen dachte, daß viele bedenklich den Kopf ſchüttelten und ein ſchlimmes Ende von ſolchem unüberlegten Wirthſchaften vorausſahen. Den jungen Leuten verſprach er Einladungen, Feſte, Tänze und Jagden, und den Mädchen ſagte er Artigkeiten und ſchien bald die Eine, bald die Andere mit ſeiner Gunſt zu bedenken.

Seine Fröhlichkeit hatte den Erfolg, daß ſie anſteckend wirkte. Paul Peterſen wollte ſich den Ruhm, der beſte Geſellſchafter zu ſein, nicht nehmen laſſen, vielen jungen Männern erhitzten ſtarke Getränke die Köpfe, Gelächter und Geſänge, Mummereien und ausgelaſſene Scherze trieben ſich gegenſeitig auf die Spitze, ſelbſt der immer ernſthafte Olaf wurde davon fortgeriſſen und der alte Gaard von Oerenäes zitterte unter dem Jauchzen und Jubeln ſeiner übermüthigen Gäſte.

Endlich traf Marſtrand unter dem Geblätter der Laube mit Hannah zuſammen, die ſich hierher geflüchtet hatte. — Nun, Herr Marſtrand, ſagte ſie, als er vor ihr ſtand, ich hätte nicht geglaubt, daß Sie uns den Abſchied ſo leicht und fröhlich machen würden.

Warum ſollte er nicht fröhlich ſein, erwiderte er, da ich glückliche Menſchen zurücklaſſe, und warum ſollte ich nicht freudig gehen, da mir ſo viele Freuden winken?

Und was iſt unter dieſer fröhlichen Hülle verborgen? ſagte ſie, ihn anblickend. Der Kummer, der in ſeiner Verzweiflung über ſich ſelbſt zu ſpotten ſucht!

Dann wenigſtens, erwiderte Marſtrand, wird die Verſtellung nicht lange mehr dauern, denn in einer Stunde beginnt der Morgenwind und mein Schiff bringt mich in's Meer hinaus.

In die Einöde des Balsfjord, wo es nicht viel zu lachen und zu ſcherzen geben wird.

Um ſo beſſer, Hannah, wenn ich nichts mehr davon ſehe; wenn ich müde von Arbeit und Wachen ſchlafen kann, und alles Denken aufgebe, was nicht zu meinem Einſiedlerleben paßt.

Ich hoffe, erwiderte ſie, daß wenn Sie Alles vergeſſen, doch ich und andere Leute davon ausgeſchloſſen ſind, und obwohl der Weg über die wilden Fjelder ſehr mühevoll ſein ſoll, hoffe ich dennoch, daß wir Sie nächſtens wieder hier ſehen.

Marſtrand ſchüttelte den Kopf. Nein, ſagte er mit gedämpfter Stimme, ich werde lange Zeit nicht wiederkehren. Ich habe fünfzig Arbeiter in Ordnung zu halten und bin ganz allein, denn Olaf hat mir ſeine Hülfe verſagt. Er will nicht dabei ſein, wenn ich mein Geld auf ſchlechte Weiſe verthue und verliere. Das aber iſt es nicht, was mich abhält, fuhr er fort. Auch ich will nicht dabei ſein, um zu ſehen, wie in Oerenäesgaard Glück und Freude walten. Ich will nicht ſehen, wie Helgeſtad calculirt, wie der Voigt ſein gemeines Geſicht, in welchem ſich alle Laſter ſpiegeln, täglich vergnügter und röther trinkt, will auch nicht ſehen, wie ſein Neffe lauernd umherſchleicht und ſeinen Raub ſich ſichert, endlich aber, Jungfrau Hannah, will ich nicht ſehen, wie die Einzige, die beſſer iſt als dieſer ganze Haufe, ſich ihm beigeſellt und ihr irdiſches Heil hingeworfen hat, ohne daß ich im Stande wäre, ihr Unglück zu hindern.

Und Ilda? fragte ſie, indem ſie ſich an ſein Ohr neigte.

Marſtrand fuhr zurück, Unwillen röthete ſeine Stirn. In dieſer letzten Stunde, ſagte er, hören Sie mich, Hannah Fandrem, nachdem Sie Tage lang vermieden haben, mich zu hören. Welche entſetzliche Abſicht iſt es, die Sie trieb, Björnarne ihre Hand zu reichen, auf Helgeſtad's Plan bereitwillig einzugehen und unabläſſig ſich zu mühen, um ſein Wohlwollen zu erwerben? Er, nachdem er Ihnen das ſchwerſte Leid zugefügt, ſucht Ihre Vergebung und Sie ergreifen ſeine blutige Hand, und drängen ſich zu der Ehre, ſeine geliebte Tochter zu werden. Sie heucheln Zärtlichkeit gegen ihn, heucheln Liebe für

Björnarne, aber in ihrer Seele brennt ein tödtlicher Haß, eine Rache, die ſich ſelbſt zum Opfer bringt, um ſich an einem Unſchuldigen zu rächen. Was hält mich ab, hinzutreten vor Helgeſtad und ihm zu ſagen, was ich weiß.

Nichts als das Bewußtſein, daß man Ihnen kein Wort glauben würde, erwiderte Hannah lächelnd. Sie haben geſehen, was der ehrwürdige Prieſter Ihnen antwortete und haben den Verdacht unlauterer Abſichten genugſam auf ſich geladen.

Wahr, ſagte er, aber haben Sie kein Mitleid mit Björnarne? Sehen Sie nicht, daß in ſeines Herzens Angſt Ihre Liebkoſungen ihn mit Abſcheu erfüllen?

Bin ich denn ſo abſcheulich? antwortete ſie laut lachend. Welche Einbildung, Herr Marſtrand, und wie artig, mir das zu ſagen! Wenn es wahr wäre, ich könnte mich darüber betrüben, allein ich würde meine Liebkoſungen verdoppeln, um ihn davon zu heilen.

Unglückliches Mädchen! murmelte Marſtrand, verſuchen Sie Gott nicht. Björnarne muß, welches ſeine Gefühle auch ſein mögen, ſeines Vaters Willen befolgen. Sie werden an ſeiner Seite leben, am Lyngenfjord, in dieſem Hauſe, auf dieſer Bank, bis Sie ſterben. Er wird ſich mit ſeinem Schickſal ausſöhnen, Sie nicht, Hannah. Ihre Rache wird mit allen Qualen dann auf Sie ſelbſt zurückfallen.

Ihr Geſicht wurde bleich und ihre Hände preßten ſich krampfhaft zuſammen, aber es war nur ein Augenblick. In der nächſten Minute war ſie heiter, ihre Lippen lachten wie zuvor. — Ich habe mein Schickſal gewählt, ſagte ſie, Gott helfe mir, ich kann nicht anders. Bedenken Sie ſelbſt, mein Freund, was mir übrig blieb. Für mich gab es kein Rückwärts, ich konnte nur vorwärts blicken. Ich ließ meine Verlobung geſchehen, ich konnte es nicht hindern. Bin ich ſchuld daran, wenn Helgeſtad's Sohn mich nicht liebt? Soll ich, ein ſchwaches, an dieſe Felſenküſte geworfenes verlaſſenes Weib mich widerſetzen? — Ich kann nichts thun, als durch Unterwürfigkeit meine Zukunft mild machen, mich bemühen, mir Gunſt und Liebe zu erwerben. Das iſt mein redliches Beſtreben, wie können Sie es tadeln wollen? Ich ſuche Denjenigen zu gefallen, mit denen ich leben muß, und zeige dem Manne, der mir verlobt iſt, daß ich freundlich und gefällig bin. Ich wünſche ihn zu überzeugen, daß ich eine treue ge-

fällige Gefährtin ſein, ihn achten und ehren, und ſein Haus mit Fleiß und Geſchick in Ordnung halten werde. Das ſind meine Vorſätze, und ich ſchwöre Ihnen bei Allem was heilig iſt, nie wird es anders ſein; immer werde ich in Treue meine Pflichten erfüllen, nie mein Betragen ändern.

Marſtrand ſchwieg und blickte vor ſich nieder. Alles was Hannah ſagte, war nicht anzufechten, und dennoch wußte er, daß es Lüge war. Eine Pauſe trat ein, die Blumen in dem Gärtchen wachten aus ihrem Schlaf auf, ein Luftzug fächelte über ſie hin und erinnerte daran, daß der Morgen kam. Aus dem Gaard tönte die Muſik und jauchzende Stimmen.

Björnarne, ſagte Hannah, hat ſein Herz mit einem Kummer beſchwert, der Schuld an ſeinen matten, rothen Augen iſt. Es iſt lächerlich, und ſchamvoll zugleich, davon zu ſprechen. Er kann das entlaufene Lappenmädchen nicht vergeſſen. Gula liegt ihm im Sinne.

Das wiſſen Sie? rief Johann. Wer hat es Ihnen geſagt?

Still, fiel ſie lachend ein, das iſt Thorheit. — Ein Freund hat es mir erzählt, ein ſehr aufrichtiger Freund, der mir wohl will und mir mehr vertraut, wie Sie. Mit einem Worte, mein lieber Schwager Paul Peterſen.

Der elende Heuchler! murmelte Marſtrand.

Der gute Paul, fuhr Hannah fort, ohne darauf zu achten, er gibt ſich die größte Mühe, den Gram des armen Björnarne zu verſcheuchen. Am ganzen Fjord und überall, wohin ſein Einfluß reicht und wo er Freunde hat, läßt er die kundigſten Männer aufbieten, um auszuforſchen, wo die Dirne ſteckt. Es wird ihm endlich gelingen, ihren Aufenthalt zu erfahren, und ich glaube beinahe, er weiß ſchon etwas davon.

Wo dieſer Menſch ſich einmiſcht, hat er Böſes vor, ſagte Marſtrand. Hüten Sie ſich vor ihm. Warum ſucht er Gula auf? Was will er thun, wenn er ſie gefunden hat?

Was kümmert es mich! war ihre Antwort. Mag er ſie hierher bringen, ich will ſie aufnehmen, oder meinen Sie, daß ich eiferſüchtig ſein müßte? Ich glaube, der Schelm von Schreiber hat ſelbſt gern in die ſchwarzen Augen der hübſchen Dirne geſehen, wenigſtens ſpricht er davon mit ſonderbarem Eifer und Ilda mag ſich in Acht nehmen, daß er ſie nicht nach Tromſöe in ſein Haus führt.

Gula, erwiderte der junge Mann, verdient Beſſeres als dieſen Spott.

Und was verdient Ilda? fragte ſie.

Ihre Achtung, Hannah Fandrem.

Mehr als das, ich bewundere ſie. Sie iſt ſo ruhig, entſchloſſen und verſtändig, wie der beſte Fiſchhändler aus Nordland, ſo unterwürfig unter Gottes Willen wie ein Miſſionär, ſo demüthig wie ein Lappe und doch hat dieſe fromme, ſtille Jungfrau ein heißes, zärtliches Herz und iſt ſtolzer als manche Reichsrathstochter.

Marſtrand's Geſicht glühte, er wandte ſich ab und ſtand auf. Hannah ergriff ſeine Hand. — Da kommt der Wind und zerreißt die glatte Decke des Fjord, rief ſie. So wird der Morgen auch über uns kommen und wird die ſchwüle Luft verjagen. Man ſucht uns. Leben Sie wohl, theurer Freund. Jeder ſpiele ſeine Rolle wie er kann; mögen die Betrüger betrogen werden.

Klaus Hornemann ſtreckte den Kopf um die Ecke des Hauſes; er hielt Björnarne an der Hand. — Da ſitzt ſie ja, die ſchöne Braut, rief er, die der betrübte Bräutigam vergebens ſucht. Der letzte Tanz wird aufgeſpielt.

Nicht der letzte, lieber Björnarne, ſagte Hannah auf ihren Verlobten zueilend, der mißtrauiſch und ungewiß ſchien. Wir werden noch viele Tänze tanzen, ehe der letzte kommt, aber immer ſollſt du mich bereit finden, mein Beſtes zu thun.

Sie zog ihn fort, Marſtrand begleitete den alten, lächelnden Prieſter, der vertraulich ſeinen Arm nahm. — Nun, ſagte dieſer, zweifeln Sie noch, daß dies Paar ein glückliches ſein werde? Solche raſche, thätige Frau muß Björnarne haben. Sie wird Segen in dies Haus bringen, Helgeſtad zu guten Werken und zur Buße leiten.

Marſtrand hatte nichts darauf zu erwidern, denn aus dem Hauſe ſtrömte die ganze Schaar ſeiner jungen Freunde, die ſich ſeiner bemächtigten und ihn im Triumph in die Stuga zurückbrachten, wo er ſeine Abſchiedsrede halten und von allen Abſchiedsfreuden, Händeſchütteln, Glückwünſchen, Trinkſprüchen und Späßen ſein vollgemeſſen Theil erhalten ſollte.

Eine Stunde ſpäter ſtand er auf dem Hinterdeck der Yacht, die mit weitbauſchigem Segel den Fjord hinabſchwamm. Unzählige Hur-

rahs folgten dem Fahrzeuge nach, das vor dem frischen Winde sich rasch entfernte.

Ein sonderbares Gefühl ergriff ihn, als er endlich allein in der Kajüte des Schiffes saß, das ihn seinem ungewissen Schicksale entgegen trug. Vor wenigen Augenblicken noch umringt von Menschen, die mehr oder minder ihm Theilnahme zuwandten, fühlte er, daß er jetzt gänzlich vereinsamt sei, ganz auf sich angewiesen, ohne den Beistand irgend eines Wesens, das sich ihm gleich oder nahe stellen konnte.

Er warf eine Reihe ernster Blicke auf die Haufen der Kisten und Geräthe, welche den Raum füllten, und legte seinen heißen Kopf in seine Hände, bis er die Augen muthig wieder aufschlug, um sein Gelübde zu wiederholen, unabläſſig thätig zu sein und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Das Glück hatte ihn begünstigt, er hatte Freunde und Unterstützung gefunden; sein Königsbrief hatte ihm einen ungeheuren Landbesitz verschafft, dies ganze Schiff mit Allem was es enthielt, war sein und rüstige Männer standen bei ihm, bereit zu seinen Diensten. Leicht mußte es sein, manche andere herbeizuschaffen, die er brauchen konnte, denn neben ihm in der Ecke sah er den Eisenkasten voll Spezies-thaler, und was ist für Silber und Gold nicht zu haben! Mit Ungeduld beobachtete er den ganzen Tag über den Lauf der Yacht, die an der Küste hinauffuhr und am nächsten Morgen vor Tromsöe Anker warf. Der Voigt hatte ihm einige Arbeiter, Zimmerleute und Holzfäller genannt, welche gegen guten Lohn und Versprechungen geneigt sein würden, ihn zu begleiten, und wirklich fand er mehr guten Willen dazu, als er erwartete. Das Gerücht von der neuen Niederlassung am Balsfjord und von dem dänischen Herrn, welcher dort Mühlen bauen und den Balselfwald zu Balken und Brettern zerschneiden lassen wollte, war vor ihm nach Tromsöe gelangt und obwohl die Meisten darüber spotteten, so waren sie doch nicht abgeneigt, den Zug mitzumachen, um auch ihren Theil an dem weggeworfenen Gelde in Empfang zu nehmen. — Der Balsfjord war öde und ziemlich unbekannt, verrufen als ein fischarmer Meeresspalt, an dem nur Lappen und Rennthiere hausten. Aber auch in diesen armen, trägen, von Noth und Klima entnervten Männern war immer noch ein Theil der Triebe und Leidenschaften ihrer Vorfahren, jenen raubsüchtigen, gierigen und abenteuerlichen Normannen zurückgeblieben,

und als die Yacht ihren Weg fortsetzte, hatte sich die Zahl der Arbeiter am Bord um das Doppelte vermehrt.

Am dritten Tage lief das Schiff in die gewundene immer enger werdende Seebucht ein, aber der Anblick war kein schreckender. Liebliche Gründe streckten sich, je weiter man gelangte, um so breiter und grüner aus. Die nackten, schwarzen Felsen wichen zurück und gaben Raum für kleine Thäler, aus denen Bäche hervorpolterten, welche da und dort schäumende Kaskaden bildeten. Ueber die Vorhügel fort erkannte der Blick manche mit dichtem Grün und leuchtenden Birkenblüthen bewachsene Absätze der Berge, und endlich sah man den neugebauten Gaard liegen, der auf erhöhtem Boden stattlich und groß aussah.

Mit einem dreifachen Hurrah wurde das Haus begrüßt und aus den verschiedenen Erdhütten und kleinen Gebäuden stürzten Männer und Weiber den Ankommenden entgegen. Ein Pfahlwerk war schon zwischen den Ufersteinen begonnen, wo das Packhaus stehen sollte, und wenigstens war es so weit gediehen, daß die Yacht sich dicht davor festlegen konnte. Marstrand war der Erste, der mit einem mächtigen Sprunge das Land erreichte, und da stand er nun, wie Helgestad sagte, auf seinen eigenen Füßen, seinen Hut auf dem Kopfe, ein Mann, der beweisen soll, daß er für sich selbst zu sorgen versteht.

Die Ausschiffung ging vor sich und die ersten Tage des neuen, wilden Ansiedlerlebens vergingen Marstrand in Verwirrung und Unruhe. Die Räume des Hauses wurden mit den Kisten und Kasten, Ballen und Geräthen gefüllt. Es gehörte eine beständige Aufmerksamkeit und Aufsicht dazu, um eine erste Sonderung und Ordnung zu ermöglichen, aber Helgestad hatte für einige bewährte und verständige Leute gesorgt, die im Stande waren, Marstrand zu unterstützen, und dieser selbst zeigte einen solchen Ueberblick und solche Ruhe in seinen Anordnungen, daß bald die Thätigkeit geregelt ward und alles Nöthige in Uebereinstimmung ausgeführt wurde.

Nach einer Woche war das Hauswesen nothdürftig eingerichtet, die Arbeiter untergebracht, das Schiff entladen, Boote für den Fischfang eingerichtet, Stellen ausgesucht, um für die verschiedenen Familien Hütten zu bauen und überall kam die Arbeit in Gang, überall war Hoffnung und Lust in den Gesichtern. Die Yacht hatte bedeutende

Vorräthe an Mehl und Lebensmitteln aller Art mitgebracht und Marſtrand theilte reichlich davon aus, ohne an Wiedererſtattung zu denken. Für die erſte Zeit gab es hier kein Schuldenconto. Die Fiſcher mußten für ſich ſelbſt ſorgen, die Holzſchläger erſt ſich Wohnungen ſchaffen, der Gaard und ſein Kramladen erſt eingerichtet ſein, das ganze ſonderbare Uhrwerk dieſes Lebens erſt aufgezogen werden.

Mit der größten Anſtrengung aller Arbeitskräfte ließ Marſtrand ſein Vorrathshaus bauen und was an Bäumen und Holzwerk noch nicht vorhanden war, im Walde fällen, aber er lernte dabei kennen, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, um einen nur einigermaßen brauchbaren Zugang zu dem Felſenthal der Balself zu gewinnen. Ueber ſteile Spalten mußten Brücken gebaut, ein Weg mußte angelegt, geebnet und erhöht werden und oftmals erforderte es eine bedeutende Erfindungsgabe, um ein Hinderniß zu beſeitigen, das erſt nach manchen mißlungenen Verſuchen verſchwand.

Dieſer Weg zum Bergwalde wurde nach und nach die Hauptaufgabe des unternehmenden Beſitzers, der vom Malangerfjord Arbeiter kommen ließ, Jeden miethete, der herbeizuſchaffen war und namentlich nach tüchtigen Zimmerleuten und ſolchen, die von der Anlage einer Schneidemühle einige Begriffe haben konnten, umherſuchte. Aber wie wenige Menſchen dieſer Art waren hier anzutreffen! Mit Mühe und nach vielen Verſprechungen wurden ein paar Nordländer dazu bewogen, die ſich in Lenvig aufhielten und ſich rühmten, Mühlen in Trondhjem und im ganzen Norderamt erbaut zu haben. Als ſie jedoch das Balselfthal ſahen, den wilden, tiefen Strom, die jähen Wände, die abſchüſſigen Gründe, erklärten ſie es für unmöglich, auch nur eine Stelle aufzufinden, wo eine Mühle gebaut werden könnte. Marſtrand's baares Geld allein war im Stande ſie dazu zu bewegen, nach ſeinem Willen und ſeiner Anweiſung Hand an's Werk zu legen und den Verſuch wenigſtens zu wagen.

Je mehr die Schwierigkeiten wuchſen, um ſo mehr ſteigerte ſich die Energie des jungen Anſiedlers, obwohl ſteigende Sorgen nach und nach ihre ſchwarzen Flügel über ſeinem Kopfe zuſammenſchlugen. Von der frühſten Morgenſtunde bis in die Nacht hinein war er geſchäftig. Bald bei den Arbeitern, die das Packhaus vollendeten, bald bei den Mühlenbauern, bald bei denen, die am Wege ſchafften,

oder in den Seitenthälern am Fjord, wo seine Holzhauer auch thätig waren. Kam er in's Haus zurück, so erwartete ihn neue Arbeit und neue Noth. Viele Menschen forderten von ihm Nahrung, Geld und Belehrung. Er mußte Streite schlichten, mußte Mißvergnügte beruhigen, mußte seine wirthschaftlichen Verhältnisse ordnen und sollte zugleich ein Kaufmann sein, der seinen Nutzen wahrnahm und seine Rechenbücher zur Hand hatte.

Die Berge der Halbinseln am Ulvsjord bevölkerten sich mit ziehenden Lappenfamilien und das Geklingel der Rennthierglocken tönte von den Alpen, der Knall der Büchsen hallte über den Meeresarm und Abends kamen Männer in braunen Hemden, spitze Ledermützen auf den Köpfen und Komager an den Beinen, die neugierig den Arbeiten zusahen, und Vögel, Rennthierhörner und Felle zum Tausch gegen Pulver, Blei und Messer, oder gegen Zwirne und Nadeln brachten.

So standen die Sachen, als zu Marstrand's größter Freude eines Tages Olaf Veigand in sein Haus trat. Wie ein Wesen höherer Art empfing er den ehrlichen, einfachen Olaf, der seinen herzlichen Empfang eben so herzlich erwiderte.

Die Neuigkeiten, welche er mitbrachte, waren nicht von besonderer Art. Helgestad war noch nicht zurück, der Schreiber führte dagegen ein unbeschränktes Regiment, das zu allerlei Auftritten Anlaß gegeben hatte. Ilda, die sonst durch ihre Ruhe und verständige Tüchtigkeit einzuwirken wußte, hatte nur unterthänige Sanftmuth gegen ihren herrschsüchtigen Verlobten, der sie übermüthig und anmaßend behandelte, Björnarne aber war ganz von ihm abhängig, und durch Teufelsmittel, wie Olaf sagte, ein Bursch geworden, den Niemand wiederkenne. Um Nichts kümmere er sich, öfter schon sei er mehrere Tage lang in die hohen Fjelder gelaufen und wie ein Wilder, abgehungert und zerrissen, wieder heimgekehrt. Es müsse ihm etwas angethan sein, ein Trank gegeben oder ein Hexenspruch über ihn gesprochen sein, denn seine Augen sähen zuweilen aus, wie die eines Wahnsinnigen und seine Glieder bebten wie im Fieber, wenn man ihn fragen oder ausforschen wollte. Die Einzige, die dem Schreiber die Spitze bietet, berichtete Olaf weiter, ist Hannah, und eine Freude ist's, zu sehen, wie sie ihm sein Theil gibt, obgleich es nichts hilft. Nicht geringer auch ist

ihre Liebe zu Björnarne, den ſie zu ſchmeicheln und zu ſtreicheln weiß, allein er verdient es nicht, denn je mehr ſie es thut, je ungeberdiger wird er. In meinem Aerger, und weil ich es nicht länger ertragen konnte, bin ich fortgelaufen, tief hinein in die Jauren, und beinahe um mein Leben gekommen.

Er nahm ſeinen Hut ab und zeigte Marſtrand die großen Löcher einer Kugel, die ihren Weg durch den Filz genommen hatte. Sieh her, ſagte er, das Blei ging dicht über meinem Schädel fort. Mag die Hand verdorren, die den Schuß that! Aber verdammt will ich ſein, wenn es nicht eine war, die ich kenne.

Wer könnte dich ermorden wollen?

Biſt du je da hinauf geweſen, fragte Olaf, wo der ungeheure Felſenkegel ſteht, den ſie den Kilpis nennen?

Marſtrand verneinte es.

Das iſt ein ſeltſames Stück, fuhr Olaf fort. Ein waldiges, zerriſſenes Fjeld führt hinauf. Bald findeſt du tiefe Schluchten voll Wald, tobende Waſſer darin, bald nackte Spalten, ſchwarz, zertrümmert und wie verbrannt, bald wieder ebene Flächen voll ungeheurer Steine und Blöcke, die manchmal ganz ſeltſam in Kreiſen liegen, als hätten Menſchenhände ſie dort aufgeſtellt. — Eine Heerde wilder Rennthiere ſprang über dieſe Klippen fort, ein halbes Dutzend Wölfe war ihnen auf den Ferſen, ich hinter beiden und in meiner Jagdluſt vertieft, ihnen den Wind abzugewinnen, dem eine Rennthiernaſe immer entgegen läuft. Es war aber Alles vergebens. Der ganze Schwarm ſtürzte in eine Schlucht hinab, und weit aus der Ferne hörte ich das Raſſeln ihrer Geweihe und das heiſere Heulen ihrer Verfolger. Als ich jenſeits des Spalts aufkletterte, ſtand der Kilpis vor mir, ein kantiger Felſenſtock, wohl eine Stunde lang, und mehr als tauſend Fuß hoch. Mitten in einem Meer von Trümmern ragte er auf; das Waſſer ſammelte ſich darunter in einem ſchwarzen See, Sumpf lag rings umher, überdeckt von endloſen Feldern rother Molfebeeren und gelber Enzianblüthen. Kein lebendiges Weſen war zu entdecken, kein Laut bewegte die Luft, nur zuweilen polterte ein Stein von dem ſchwarzen ſteilen Rieſenkopf herunter und fiel in das aufſpritzende Waſſer.

Wie ich den ſonderbaren Felſen betrachtete, erinnerte ich mich, daß die Lappen ihn anbeten, als den heiligen Sitz ihres Götzen Ju-

binal, und ich spürte umher, ob ich keines der schmutzigen, lauernden Thiere entdecken könnte, denn meine Tasche war leer und meine Zunge klebte am Gaumen fest, doch Alles vergebens. Ich kletterte auf einen Höcker am Rande und schaute mich um, nichts als tiefe Klüfte, schwarze Kretlingranken für die Bären, verwachsenes Birkengestrüpp und die kahlen, öden Fjelder der Alpen. Ich riß Enzianstengel ab und steckte sie in den Mund, wie es die Lappen thun um den Durst zu stillen, doch plötzlich zu meiner Freude, sah ich über einem Grat des Berges, der mir gegenüber lag, einen dünnen Rauch aufsteigen. Es war harte Arbeit genug, um durch Sumpf, Wald und Wasser bis dahin zu gelangen. Mehr als einmal verlor ich die Richtung, ein wahrer Irrgarten von Steinen, Schutt und wildem Buschwerk lag davor, endlich aber stand ich oben und blickte in ein grünes Thal hinunter, das wie mit einem Messer eingeschnitten in den Leib des Kilpis lief. Menschen sah ich nicht, allein es war so schön hier, als müßte dies Thal bewohnt sein. Ein heller Bach strömte zwischen bewachsenen Ufern, hohe Bäume wuchsen am Rande der Felsenmauer, und ein leiser klingender Ton verkündigte Rennthiere, die Leitglocken trugen.

Ich habe oft gehört, daß es in diesen Einöden solche kleine liebliche Flecke geben soll, die wie das Paradies aussehen, ebenso wie Bücher erzählen, daß es mitten in dem Sandmeere der heißen Länder solche gibt. Wie verzaubert blickte ich hinunter, eben aber als ich umherschaue, wo ich am besten einsteigen kann, höre ich einen Knall, ob von oben oder unten, ich weiß nicht woher er kam, aber mein Hut fiel mir vom Kopfe und mein Haar richtete sich auf. Mit einem Satz war ich von dem Grat und duckte mich hinter einen Stein. Mein Büchsenlauf zielte nach allen Seiten, nichts regte sich. Ich sah keinen Rauch aufsteigen, wahrscheinlich hatte der Schelm aus der Schlucht herauf geschossen, wo ich ihn nicht bemerkte. — Es ist keine Schande, Johann Marstrand, daß ich zu laufen anfing, und hinter mir her schallte ein höllisches Gelächter, als wäre es Jubinal selbst, der vom Kilpis herunter schrie. — Im Sumpf bis an's Knie watete ich durch die Moorbüsche und war von Herzen froh, als ich wieder an dem schwarzen See stand und meine Richtung hatte. Am Abend war ich an den Balselfquellen, die von der Tanajaure strömen und wer

kam mir dort entgegen? Kein Anderer als Mortuno, der ſchiefäugige Schuft, die Federmütze auf ſein linkes Ohr geſetzt, und ſo boshaft grinſend, wie ein blauer Fuchs, wenn er den Fiſchern das Fiſchgerüſt erſtiegen hat. An den Quellen lagerte ſeine Heerde, vier Zelte ſtanden dort in dem Gehege und eine ganze Bande Männer und Weiber hockte um den Feuerſtein, die eine häßlicher als die andere.

Und von Gula keine Spur dort? fragte Marſtrand.

Nichts konnte ich erfahren. Der lächerliche Burſche nöthigte mich, in ſeine Gamme zu treten und auszuruhen, aber wenn er auch nicht ſo höflich geweſen wäre, ja wenn alle dieſe fratzigen Wechſelbälge ſich gegen mich erhoben hätten, ich wäre doch nicht von der Stelle gegangen, denn ich war erſchöpft und hungrig, daß ich Rennthierkäſe verſchlungen haben würde.

Brachteſt du denn nicht das Geſpräch auf Gula, lieber Olaf?

Ich that's wohl, denn Ilda macht immer noch Aufhebens von ihr, auch Björnarne kann die gelbe, ſchwarzäugige Hexe nicht vergeſſen. Ich fragte nach ihr, aber Mortuno zeigte mir ſeine Affenzähne von einem Ohr bis zum andern, wieherte mit dem übrigen Geſindel, ſprach und ſchrie in ſeiner nichtswürdigen Sprache, die kein ehrlicher Menſch verſteht und dann krümmte er ſich zuſammen, zuckte die Achſeln, ſah aus, als wollte er in Traurigkeit heulen und ſchüttelte den Kopf, als müßte er dem Taugenichts von den Schultern fallen.

Er log, ſagte Marſtrand, Gula lebt.

Er log ganz gewiß, denn gleich darauf grinſte er mich an, betrachtete ſich wie ein Skarf auf der Klippe, der ſeine Federn putzt und theilte mir mit, daß, ſobald Gula gefunden ſein würde, er ſie Afraja abkaufen würde.

Abkaufen? Iſt er toll?

Haha! ſchrie Olaf lachend. Du kennſt das nicht. Abkaufen heißt auf gut lappiſch, heirathen. Der Vater des Mädchens bekommt eine Anzahl Rennthiere oder irgend eine andere Gabe, dafür bringt er ſeine Tochter in irgend einen heiligen Steinkreis, eine Saita, wie ſie es nennen, wo er ſie dem Manne überliefert, der ſie in ſeine Gamme führt. Das iſt der ganze Hochzeitsgebrauch unter dieſem elenden Geſindel. Die Regierung und der fromme Klaus mögen thun,

was ſie wollen, es kommt ſelten Einer, der ſich chriſtlich trauen laſſen will.

Afraja wird nimmermehr ſeine Tochter dieſem Mortuno geben, ſagte der Junker mit vieler Wärme. Gula wird ihn nicht nehmen, ſie wird ſich nicht dieſem garſtigen Tölpel verkaufen laſſen.

Bah! erwiderte Olaf, was will ſie mehr? Mortuno iſt ein feiner Herr bei ſeines Gleichen, und ſeine eitlen Narrheiten abgerechnet, iſt er ein pfiffiger Hallunke, dem ich die ſchlimmſten Dinge zutraue. Gehängt will ich ſein, wenn ſeine Kugel nicht durch meinen Hut gegangen iſt.

Ich las die Freude darüber in ſeinem Spitzbubengeſicht, fuhr Olaf fort. Du erinnerſt dich, daß Mortuno einmal in Oerenäesgaard war, wo wir unſere Scherze mit ihm trieben. Demüthig, wie dieſe Schelme ſind, wenn ſie ſich in unſerer Gewalt befinden, bedankte er ſich für Alles und lachte zumeiſt darüber. Als ich jetzt in ſeiner Gamme ſaß, erinnerte er mich daran, daß ich ihn zum Nachtwächter auf Bodöen machen wollte, Paul Peterſen aber ihn zu ſeinem Leibſchützen ernannt hätte. — Nun ſeht, rief er in ſeinem norwegiſchen Kauderwälſch unter allerlei Fratzen und Gelächter, habe das nicht vergeſſen, guter Vater; Mortuno vergißt nichts, kommt ihr zu ihm in das Land der Kinder Jubinal's, wird er wachen, wie der Zwerg Bugo über den Rieſen Julpus gewacht hat.

Die Blicke, mit denen der Schelm mich muſterte, machten, daß ich die Hand unwillkürlich an mein Meſſer legte, aber er klatſchte in die Hände, luſtig wie ein Narr, legte ſich auf den Rücken vor Freude und gurgelte etwas durch ſeine Kehle, was die andern in daſſelbe Entzücken verſetzte. Sie ſahen mich mit ihren runden, rothen, tückiſchen Augen an wie leibhaftige Teufel. Ein Schauder lief mir den Rücken herauf, ich mußte alle Kraft aufbieten, um keine Furcht zu zeigen. Endlich legte Mortuno die Hand auf meinen Arm, ſtreichelte und ſchmeichelte zu meinem Ekel mir an Hals und Kopf herum, was ich dem Hund gedenken werde, doch ich litt es geduldig, lachte mit ihm und ſagte kein Wort, als er mir den Hut vom Kopfe riß und die Löcher daran wie verliebt betrachtete. — Hehe! mein Väterchen, ſchrie er, ſind das ein paar häßliche Löcher; nimm dich in Acht vor

dem Nächſtenmale. Will dir erzählen, wie es Bugo der Zwerg mit dem Rieſen, ſeinem Herrn, gemacht hat.

Er nahm meine Pfeife aus meiner Taſche, den Tabak aus meinem Beutel und rauchte nach Herzensluſt, der unverſchämte Schlingel. Bugo, ſagte er dann, war ein Finne, ein feiner, kluger Mann, der hier wohnte. Julpus hieß der Rieſe, der am Meere lebte und ein ſolches Ungeheuer war, daß er mit einem Schritt über den Lyngenfjord ſchreiten konnte. Bugo war ein Bogenſchütz, dem Ayka, der Donnergott, ſeine Kunſt gelehrt hatte, die ſo groß war, daß kein Wolf, kein Vogel und kein Fiſch im Waſſer ihm entgehen konnte. — Du ſollſt mein Haus bewachen und es gut haben, ſagte der Rieſe zu ihm, und Bugo war es zufrieden. Was Julpus befahl, that er. Er wachte für ihn, jagte für ihn und wenn Julpus ſchlief, ſtand er neben ihm und ſchoß ihm mit ſeinen Pfeilen die Fliegen vom Geſicht, ohne je ſeine Haut zu ritzen. Das that er ein Jahr lang, dann forderte er ſeinen Lohn, aber Julpus lachte ihn aus. Du Dummkopf, ſchrie er und tippte ihn mit einem Finger an, daß Bugo ſogleich auf ſeine Knie ſtürzte, ſprich noch ein Wort, und ich zerdrücke dich wie eine Krekelbeere. Bugo bat demüthig um Verzeihung, als aber Julpus ſchlief, nahm er ſeinen Bogen, und ſchoß einen mächtigen Pfeil dicht über des Rieſen Kopf durch deſſen Haar, das viele Fuß dick war. Der Pfeil ging tief in die Felſenwand und nagelte Julpus feſt, der erſchrocken auffuhr und flehentlich bat, daß Bugo ihn befreien möchte. Willſt du dies Land verlaſſen und niemals wieder kommen? fragte der Zwerg. Julpus verſprach Alles, da zog Bugo den Pfeil heraus, kaum aber war das geſchehen, ſo ſprang der fürchterliche Rieſe auf, quetſchte Bugo zwiſchen ſeinen Fingern zuſammen, daß ihm das Blut aus Mund und Ohren lief und ſchrie: Du Narr, ſpaſſe noch einmal ſo mit mir und ich will dich ſieben Meilen weit über alle Inſeln und Berge fort in's Meer ſchleudern.

Willſt du nicht halten, was du mir geſchworen haſt? fragte der Zwerg.

Nichts will ich halten, ſchrie Julpus, aber das Genick will ich dir brechen, wenn du nicht mein Knecht ſein willſt.

Da nahm Bugo ſeinen Bogen und ſeine Pfeile und lief auf den Kilpis, und als er den Rieſen kommen ſah, der ihn ſuchen und

fangen wollte, ſagte er lachend: Ich habe dich gewarnt, Väterchen, aus meinem Lande zu bleiben. Ich ſchoß durch deinen Hut von Haaren, jetzt werde ich meinen Bogen tiefer halten und wie er ſprach, flog ſein Pfeil dem Julpus mitten durch den Kopf. Er ſtürzte in den ſchwarzen See und kam nie wieder zum Vorſchein. Da liegt er noch und brüllt zuweilen bei Nacht herauf, daß Alle fliehen, die ihn hören.

So, erzählte Olaf weiter, ſprach dieſer langhaarige Schuft und ſah dabei mit ſolchem abſcheulichen Lachen mich und meinen Hut an, daß ich wohl wußte, was er meinte. Den ganzen Abend über trieb er Spott mit mir und wie es kam, daß ich am Morgen nicht mit abgeſchnittener Gurgel aufwachte, weiß ich noch heute nicht. Ich lag jedoch feſt eingeſchlafen zwiſchen Hunden und Menſchen in der Gamme, und als ich, von einem Schütteln geweckt, aufſprang, ſtand das grinſende Geſchöpf vor mir mit einem Topfe warmer Rennthiermilch, Brodkuchen eingebrockt, was Beides ganz vortrefflich ſchmeckte. Dann wies er mir den nächſten Weg durch Buſch und Felſen, zeigte mir, wie ich dem Stromlauf folgen müßte, und that es mit ſolcher Würde, wie ein Affe, der rothe Hoſen angezogen hat.

Lebe wohl, Olaf Veigand, ſchrie er mir endlich nach, und denke immer an den Rieſen Julpus und an den Zwerg Bugo.

Ich hätte ihm gern ein Andenken zurückgelaſſen, ſchloß Olaf ſeine Geſchichte, aber wußte ich, wer von den Strauchdieben etwa hinter den Steinen hockte? Wenn aber jemals das ſchwarze Thier in meine Hände geräth, wenn ich ihn je wieder treffe, ſoll er mir Alles richtig bezahlen.

Marſtrand hörte lächelnd zu; er ſah wohl ein, daß Mortuno ein arges Vergeltungsrecht geübt und den ſtolzen Nordländer empfindlich gedemüthigt hatte. Er ſuchte ihn zu begütigen und führte ihn dann in dem Gaard umher zu den verſchiedenen Arbeitern und bis in den Wald hinaus zu den Baumfällern und Mühlenbauern. Je mehr Olaf jedoch ſah und hörte, um ſo weniger zeigte er ſich befriedigt und endlich konnte er ſeinen Tadel und ſeine Beſorgniſſe nicht zurückhalten.

Es iſt in Nordland zwar Sitte, ſagte er, daß Niemand eines Mannes Werke herabſetzt, ſondern Jeder in ſeiner Weiſe ſchaffen

mag, wie es ihm zusagt, aber weil ich dein Freund bin, Johann Marstrand, kann ich nicht schweigen, weil ich sehe, daß dein Weg in den Abgrund geht. Du läßt dich auf Dinge ein, die du vielleicht beginnen könntest, wenn du alles Andere wohl geordnet hättest, so wie du stehst aber, muß es dein Verderben sein. Deine Niederlassung ist groß und allem Anscheine nach würdest du bald Vermögen erwerben, wenn du es machtest, wie es andere Männer thun. Du hast Fische im Fjord und hinaus bis zur Strömmenbucht gehört dir das Meer, allein du hast keine Fischer. Wo sind deine Fischgerüste, die jetzt voll hängen müßten? Wo ist dein Waarenhaus? Wo sind deine Pressen? Wie steht es mit deinen Einrichtungen im Hause und im ganzen Gaard? Alles ist vernachlässigt, unfertig, keine Sorge getroffen, um auf den Winter gerüstet zu sein. Nirgend sehe ich die Spuren eines Anbaues; du verschwendest deine Vorräthe, ernährst eine große Zahl Menschen, die, träge und nachlässig wie sie sind, so wenig wie möglich und obenein ganz Unnützes thun. Die schönen kleinen Thäler, wo fleißige Kolonisten wohnen könnten, liegen so wild wie sie waren; elende Hütten sind hier aufgerichtet, statt feste Balkenhäuser für deine Gaardleute. Alle deine Kräfte, dein Geld und deine Nahrungsmittel wirfst du hin, um einen Weg zu diesem Walde zu schaffen, dessen Bäume dich todt schlagen werden. Erst das Nächste, Freund Johann, dann was dir weiter liegt. Du baust dein Glück auf Säcken voll Wind, sie werden platzen und wenn du deine Augen dann öffnest, wirst du in leeren Raum fassen.

Marstrand vertheidigte sich, aber Olaf ließ sich nicht bedeuten. Ich kann den Mann nicht loben, sagte er, der in die Sonne sieht und dabei mit den Füßen über jeden Stein stolpert und fällt. Laß uns deine Vorräthe untersuchen und den Ueberschlag machen, was du gebraucht hast und noch brauchen wirst.

Die Untersuchung wurde angestellt und es fand sich, daß der junge Gaardherr sechs Mal so viel verbraucht hatte, als bei Olaf's Einrichtungen möglich gewesen wäre, und wenn er so fort wirthschaftete, mußte er, ehe der Herbst kam, fertig sein. Auch sein baarer Geldvorrath war zusammengeschmolzen, sein Schuldbuch bewies, daß er schlecht gerechnet hatte. Er war getäuscht und seine Gutmüthigkeit

vielfach benutzt worden, dabei hatte er Vorschüsse gemacht und war verschwenderisch gewesen.

In Summa, sagte Olaf, du hast Alles übel begonnen und scheinst mir schon jetzt ein verlorener Mann, wenn du nicht auf der Stelle deinen Fehler gut machst. Jage drei Viertel dieser Tagediebe fort, laß die Bäume liegen, wo sie sind, wirf deine Mühlen und Sägen in den Fjord, mögen Bergwasser und Schuttstürze deinen Weg verschlingen, aber thue deine Augen weit auf und beginne das Nützliche. — Du mußt an den Lyngenfjord reisen und um Hülfe bitten, um neue Vorräthe aller Art und dann klüger sein. Ich will an deiner Stelle bleiben, will Ordnung schaffen und den Bau deines Packhauses vollenden, schaffe dir nur das nutzlose Volk zunächst vom Halse, das dich auszehrt und obenein über die Dummheit des dänischen Hans Narren lacht.

Marstrand fühlte das Wahre in diesen rauhen Vorwürfen und doch konnte er sich nicht entschließen, darauf einzugehen. Sein Stolz ließ es nicht zu; er schämte sich, vor aller Welt einzugestehen, daß er wirklich wie ein Narr gehandelt habe. Weit umher bis gegen die Finnmarken begann man von dem neuen Unternehmen zu sprechen. Von Tromsöe, von den Inseln, vom Malanger und selbst vom Nordland kamen Leute, die mit Verwunderung seine Arbeiten beschauten und ihr Erstaunen ausdrückten. — Mochten Manche auch ihre besondern Gedanken dabei haben, so war doch gewiß, daß sie nicht ohne Ueberzeugung blieben, diese Wälder könnten, wenn es gelänge, sie zu Balken zu machen, außerordentliche Vortheile gewähren. Und Marstrand zweifelte nicht daran. Er war zufrieden mit dem, was er gethan, und wußte, daß er alle Schwierigkeiten besiegen werde. Jetzt aufhören, hieße Alles aufgeben, hieße ihn dem Gelächter und Spott überliefern, und als er allein die Elf hinauf ging und daran dachte, daß all sein Streben umsonst gewesen sein sollte, schien es ihm unmöglich, sich zu fügen.

Langsam war er nachsinnend und überlegend bis zu dem einsamen Grunde gekommen, wo der Bär einst getödtet wurde, als er aufblickte und auf einem der Felsenblöcke Afanja sitzen sah.

Der alte Mann trug sein Sommerkleid, eine kurze Blouse von braunem Baumwollengewebe. Ein Rennthier von außerordentlicher

Größe mit ungeheuren Geweihen ſtand neben ihm, auf deſſen Rücken eine Art Sattel mit hohen Kiſſen geſchnallt war. Die beiden gelben Hunde des Greiſes lagen auch diesmal zu ſeinen Füßen und er ſelbſt, ſeinen langen Stab in der Hand, beugte ſich zuſammengekauert darauf nieder.

Als die Hunde knurrend aufſtanden, hob Afraja den Kopf empor und ohne ein Zeichen von Ueberraſchung erwartete er den Nahenden, in deſſen Geſicht eine plötzliche Freude aufſtieg, denn hier war der Mann, der ihm helfen konnte, wenn er wollte.

Ich freue mich, dich unverhofft zu finden, rief er aus, als er ihm nahe war.

Setze dich zu mir, erwiderte der Lappe, ich habe dich erwartet.

Wie wußteſt du, daß ich kommen würde? fragte Marſtrand, ungläubig lächelnd.

Ich wußte es, ſprach Afraja mit Nachdruck. Ich weiß Vieles.

So ſage mir zuerſt, fuhr der junge Mann fort, wie es Gula geht?

Es geht ihr wohl, war die Antwort.

Wo haſt du ſie? Iſt ſie in der Nähe?

Der alte Häuptling ließ eine Minute vergehen, ehe er ſeinen Beſcheid ertheilte. Die Hände um ſeinen Stock geklammert, ſchien er ſich zu bedenken. Mein Kind, ſagte er, ſitzt in ſeiner Gamme am Ufer des Baches, wo die guten Götter Blumen wachſen laſſen. Sie lacht und freut ſich, daß ſie frei umher ſpringen kann mit den leichten Füßen des Rennthieres unter jungen Birken, und nicht mehr in dem engen Hauſe des Geizhalſes wohnt.

Helgeſtad hat ihr Gutes gethan, ſagte Johann und er erinnerte ſich, was er Ilda verſprochen hatte. Ich glaube dir nicht, Afraja, fuhr er fort, du biſt ein harter Vater. Du hälſt ſie gewaltſam in irgend einer Einöde verſteckt und zwingſt ſie, bei dir zu bleiben.

Iſt ſie nicht freiwillig gekommen? antwortete der alte Mann. Hat ſie das Haus am Lyngenfjord nicht ſelbſt verlaſſen, um wieder bei mir zu wohnen?

Aber ſie ſehnt ſich dorthin zurückzukehren.

Glaube mir, ſagte der Lappe, daß ihre Augen hell ſind und ihre Lippen lachen.

Was willſt du mit ihr? Was ſoll ihr Schickſal ſein? rief der junge Mann lebhaft. Soll ſie mit dir umherwandern bis an's Eismeer, Jahr aus Jahr ein? Sie muß verderben bei ſolchem Leben, und du biſt alt, Afraja. Was ſoll aus ihr werden, wenn du von ihr ſcheiden mußt?

Sie wird den Mann nehmen, an deſſen Heerd ihr Platz iſt.

Wen? Mortuno etwa?

Afraja bückte ſich tief nieder und antwortete nicht.

Iſt das ein Mann für dein Kind, das ſittlich und geſchickt, zu Beſſerem beſtimmt iſt? fuhr Marſtrand fort. Du wirſt die Blume, die Gott dir gab, welken und ſterben ſehen, ehe der Winter kommt, und vergebens dann bereuen.

Du weiſer Vater, ſagte Afraja aufblickend, bedenkſt du, was du ſprichſt? Gula iſt eine Tochter des verſtoßenen Volks, wo ſoll ſie wohnen, um glücklich zu leben? Bei Euch etwa? Soll ſie als Magd verachtet und verſpottet ſein? Soll ſie eines ſchmutzigen Quäners Haus hüten? — Wer hat uns in dieſe Wüſte gejagt? Wer hat uns das Land unſerer Väter geraubt? Wer zwingt uns, mit dem Rennthier umherzuwandern?

Marſtrand ſchwieg darauf. Er konnte dem alten Mann nicht Unrecht geben. — Du klagſt gerecht, ſagte er endlich, aber nicht Alle verdienen deine Vorwürfe.

Du, erwiderte der Lappe, biſt milder wie dieſe harten, gierigen Männer. Du biſt ein verſtändiger, freundlich geſinnter Jüngling, aber würdeſt du Gula in dein Haus führen? Würdeſt du ſie an deinen Heerd ſetzen und deine Schüſſel mit ihr theilen?

Er ſchlug ein lautes Gelächter auf, nickte heftig mit ſeiner hohen ſpitzen Mütze und krümmte ſich an ſeinem Stabe zuſammen, als er die Wirkung ſeiner Frage ſah. — Siehſt du wohl, Väterchen, ſiehſt du wohl, ſchrie er dann. Biſt du gerechter, biſt du beſſer? Aber du kannſt es nicht ſein, denn ſie würden dich behandeln, wie ſie uns behandeln. Sie würden dich fortſtoßen wie einen Hund, ſie würden Schimpf und Schande über dich bringen, dich jagen wie den grauen Wolf und nichts würde dir übrig bleiben, als in die Wüſte zu fliehen, wo die Verachteten wohnen.

Afraja sprach mit klarer, voller Stimme und ohne die gewöhnlichen Wortverdrehungen und Zeichen der Lappen. Verständig und mit der Würde, die Marstrand schon öfter an ihm bemerkt, beschrieb er ihm das Unglück seines Stammes, und er bemerkte den Eindruck recht gut, den er damit auf seinen Zuhörer machte, der mit Theilnahme und Rührung seine Schilderungen vernahm.

Um dessentwegen, sagte Afraja endlich, kannst du niemals wünschen, daß mein Kind wieder zu Euch hinabsteigen soll. Laß sie, ich bitte dich, bei denen, da sie haben und als Afrajas Tochter ehren, und sage den Thoren, die sie suchen wollen mit ihren blinden Augen, daß sie auf ihrer Schwelle sitzen mögen, im Schatten ihrer Häuser, fern von uns und unseren Gammen, die sie uns gelassen haben.

Ich höre dich mit Erstaunen, sagte Marstrand. Wären alle Männer deines Stammes so verständig wie du, so würde auch der Sinn derer sich ändern, die Euch bis jetzt verfolgt haben.

Nichts würde sich ändern, Jüngling, antwortete Afraja. Wen hassen sie zumeist? Mich, weil sie mich klug nennen. Wenn die Männer meines Stammes mir glichen, würde ihr Haß jeden verzehren wollen.

Sie hassen dich, weil sie dich fürchten, sprach der Junker, dein Volk aber verachten sie und verlachen es. Macht, daß sie nicht mehr lachen, so wird es besser werden. Haß kann man versöhnen oder mit starkem Haß vergelten, wer verachtet und verlacht wird, ist kein Feind, der Besorgniß erregt.

Afraja hörte still zu. Er saß nachdenkend auf dem Stein, seine kleinen, röthlichen Augen rollten hin und her und richteten sich lauernd auf den Rathgeber.

Laß uns von deinen Angelegenheiten sprechen, begann er darauf, als Marstrand schwieg; ich bin darum gekommen. Oft schon, wenn du schlaflos auf deinem Bette lagst, flüsterten deine Lippen meinen Namen. Du riefst mich.

Du weißt mehr als ich selbst, sagte Marstrand.

Du riefst mich, weil du mich brauchst, fuhr der Alte fort. Du gibst viel Geld aus, ernährst viele Leute. Deine Säcke und Kasten werden leer, deine Silberthaler gehen in anderer Männer Taschen.

Da haſt du Recht, antwortete der Gaardherr. Ich fürchte ſelbſt, daß ich einhalten muß und mein Werk nicht vollenden kann.

Afraja lachte heißer auf. Thu' es nicht, Väterchen, ſagte er, dein Werk iſt gut. Helgeſtad wird kommen und dich loben.

Wird er mich auch ferner mit Geld und Waaren unterſtützen, trotz deiner Warnungen?

Er wird kommen, der gute Vater, und wird ſeine Naſe reiben. Deine Sägemühle wird ihm gefallen und dein Fleiß wird ihm gut winken.

Wenn aber Helgeſtad ſich zurückzieht, Afraja, kann ich dann auf dich rechnen?

Der Zauberer antwortete mit einem falſchen Grinſen und Nicken. Laß uns ſehen, Väterchen, murmelte er, laß ihn kommen und ſprechen, du wirſt ihn hören. Geh' dann, wenn es dir gutdünkt, an den Fjord hinab, bis dahin, wo einſt Jubinal ſeine Hand ausſtreckte und den böſen Voigt in ſeinem Hauſe zermalmte. Dahin gehe, wenn die Sterne ſcheinen und rufe mich. Wo ich auch ſein mag, Jüngling, ich werde deine Stimme hören. Sprich meinen Namen leiſe, wie wenn Syda, der Gott des Windes, über die Spitzen des jungen Graſes tanzt, Afraja wird bei dir ſtehen.

Dem Junker kam es faſt vor, als ſollte er einen Pakt mit dem Böſen ſchließen, und doch war ihm der alte, ungeheuerliche Mann, von dem er Hülfe forderte und der mit allerhand Gaukelei auch bei ihm ſeinen Hexenmeiſterruf bewahren wollte, weit eher beluſtigend als fürchterlich.

Ich darf dir alſo vertrauen, Afraja? fragte er ſo ernſthaft er konnte.

Du mußt es thun, Väterchen — wirſt es thun! antwortete der alte Mann.

Und was verlangſt du von mir für deine Dienſte?

Nichts! Nichts, Väterchen! ſagte der Lappe ſo ſcheinheilig wie ein ächter Teufel. Ich habe Geld für dich, habe ſo viel du begehrſt. Doch jetzt laß mich gehen. Mein Weg iſt weit. Mein Land iſt ohne Ende. Niemand kennt es, ſie nennen es eine Wüſte. Komm' ſelbſt und ſieh', ob es nicht Früchte trägt, beſſere als am Lyngenfjord wachſen. Ich will dir zeigen, was Keiner je geſehen hat, nun aber

lebe wohl und merke, was ich dir ſagte. — Am Grabſtein ſitz' ich, meine Augen ſind offen. Ein Seidmann bin ich, der Vieles weiß und kann!

Mit dieſen Worten, die er halb ſingend ſprach, war er auf ſein Thier geſtiegen und hatte den Halfter ergriffen, der loſe um den Hals des klugen Geſchöpfes hing. Mit einem leiſen Schlage brachte er es in Gang, die beiden gelben Hunde folgten ihrem Herrn und raſch kletterte das gehörnte Pferd mit ſeinem greiſen Reiter an der ſteilen Wand auf, von welcher die Balkelf niederſtürzte.

Marſtrand blickte ihnen nach, bis ſie auf der Höhe verſchwanden. Dann kehrte er nachdenkend um, aber er fühlte ſich weſentlich beruhigt. Afraja hatte Geld für ihn, im Fall Helgeſtad Böſes im Schilde führte, was aber konnte dieſer ihm vorwerfen, warum ſollte er ihn hülflos laſſen, da er doch mit größter Anſtrengung Alles gethan hatte, was er ſollte?

Als er den Gaard erreichte, war er entſchloſſen, ſofort an den Lyngenfjord zu reiſen, da Olaf überzeugt war, Helgeſtad müſſe jetzt zurück ſein. Er bat Olaf, ſein Verſprechen zu erfüllen, und auf einige Zeit die Oberaufſicht zu führen, das Vorrathshaus fertig zu bauen, dabei keine Arbeit im Walde zu hindern, bis er ſelbſt aus Oerenäes zurückgekehrt ſei.

Olaf war bereit dazu. Ich werde dir ein tüchtiges Vorrathshaus einrichten, ſagte er, aber du wirſt keine Vorräthe haben. Sieh zu, wie du es machſt; hindern will ich nichts. Jeder Mann muß wiſſen, was ihm gut iſt.

Der ſorgenvolle Gaardherr wies die Zimmerleute an, was ſie angreifen und vollenden ſollten, dann nahm er am nächſten Morgen das beſte unter den acht Pferden, die er angeſchafft hatte, um die Arbeiten zu fördern und machte ſich auf den Weg. Das junge kräftige Thier trug ihn bald über den Gebirgsſattel, der den Balsfjord vom Ulvfjord trennt und als der Mittag herankam, war er auf dem Fjelde, das an den Lyngenfjord führt.

Jetzt ſah es hier oben anders aus wie damals, wo er zuerſt, durch Sumpf und Eis watend, die Beſchwerden dieſer bahnloſen Wildniß kennen lernte. Halme, Mooſe und grüne Plätzchen gab es nun hier genug; Birkengeſtrüpp und Brombeerranken wucherten an geſchützten Orten und die überall zu findende, wohlthätige Moltebeere warf

einen ſcharlachrothen Schimmer über die ganze weite Hochebene, auf welcher der Sumpf ſo ziemlich ausgetrocknet war.

Von den höchſten Stellen blickte er auf die beiden Meeresarme in Buchten und Schluchten nieder, wo der Omnisjok und andere Gebirgswaſſer tobend ihre Bahn gebrochen hatten. Durch manches Geklüft und manches ſteile Ufer hinab und hinauf mußte ihn das Pferd tragen, über unabſehbare Moosteppiche, durch Einöden, in denen ſich kaum ein paar dürftige Flechten um gebröckelte Geſteine klammerten; dann und wann aber ſtiegen in der Ferne Rauchſäulen auf. Es war ihm wie Glockengeklingel, das der Wind herüberführte und in mehreren der tiefen Einſchnitte, welche mit Geſtrüpp bewachſen, ſich zum Seeufer niederſenken, glaubte er einen Wald zackiger Geweihe zu erkennen. Sicher wanderten dort Lappen mit ihren Heerden und führten in ſeiner Nähe ihr nomadiſirendes Hirten- und Sommerleben, ohne daß er ihre Gammen ſehen konnte.

Und war es denn ein Unglück in dieſer ſchrankenloſen Freiheit zu leben, ein Sohn dieſer unermeßlichen Wüſte zu ſein? Die Luft war ſo friſch und rein, die Sonne ſo funkelnd warm, Quellen rauſchten an Felſen hin, die dicht mit blauen und rothen Alpenblumen und duftigen Kräutern beſtickt waren. Die Plagen der Menſchen, die ſich geſittet und gebildet nennen, reichten nicht hier hinauf, wo man Nichts bedarf um zu leben, als Milch und Fleiſch des Rennthiers, eine Büchſe zum Jagen, ein Netz zum Fiſchen, ſechs Stangen und ein grobes Linnentuch, um ſein Haus zu bauen. — Träumeriſch ließ der Reiſende ſein Pferd, wie es wollte, weitergehen und dachte an Gula, die in irgend einem tief verſteckten Thale wohnte, wo Anemonen und Königskerzen blühen, wo ein ſchäumiger Bach durch die Enzianbüſchel rauſcht und wo ſie an einem prächtigen Waſſerfalle ſitzen und an ihn ſich erinnern mochte.

Bei dieſer Vorſtellung ſah er unruhig umher, es kam ihm vor, als höre er ſeinen Namen rufen. Aber es war nichts als Einbildung. Ein Schneehuhn, das der Sommer braun gefärbt hatte, flog mit ſeinem klagenden Schrei durch das Birkengeſtrüpp und weit in der Ferne ſtand auf einer Felſenſpitze, die aus nacktem Geröll inſelartig aufragte, eine regungsloſe Geſtalt auf einen langen Stab geſtützt.

Ob es ein Stein oder ein Menſch war, ließ ſich nicht unterſcheiden. Vielleicht war es Afraja ſelbſt, aber der einſame Wanderer hatte keine Luſt, eine nähere Unterſuchung anzuſtellen. Wenn er in ſeinen romantiſchen Träumereien dieſes Hirtenleben geprieſen hatte, ſo belehrte ihn die Wirklichkeit, daß es doch gar mancherlei Unannehmlichkeiten habe, die ein Kulturmenſch ſchwer ertragen könne. Schwärme und Wolken von kaum ſichtbaren Schnaken und Gnitzen, ſammt Stechfliegen der verſchiedenſten Art, darunter die große Rennthierfliege, deren Stich die empfindlichſten Schmerzen verurſacht, ſammelten ſich um ſein Pferd, und hier konnte er die Wahrheit der Erzählungen erproben, die er öfter ſchon über dieſe Plage gehört hatte. Menſchen und Thiere haben zur Sommerzeit auf dieſen Hochfeldern faſt unerträgliche Pein von den unzähligen Mücken und Fliegen zu erdulden. Ihretwegen füllt der Lappe ſeine Gamme mit dichtem Rauch, um dieſe Quälgeiſter abzuhalten, ihretwegen auch treibt das Rennthier ſeinen Herrn zur Seeküſte und an die kühlen Fjordarme hinab, wo die kleinen, gefräßigen Feinde von den Windſtrömungen fortgeweht werden.

Der Reiſende war endlich froh, als er die gelben Ränder des Fjeldes erreicht hatte und der Lyngenfjord zu ihm hinaufblitzte. Da lag das blaue Meeresbecken wie ein ſchmaler Spalt tief unter ihm und in der Felſenbucht erkannte er Helgeſtad's rothes Haus, das aus dem Grün der Birken hervorſah. Ein Gefühl heimathlicher Sehnſucht drang in die Bruſt des jungen Mannes. Der Balsfjord mit ſeinen lieblichen, kleinen Thälern, dem Walde und dem rauſchenden Strome war ohne Zweifel romantiſcher und fruchtbarer zu gleicher Zeit; dennoch aber dünkte ihm Alles hier viel ſchöner und freundlicher. Er trieb ſein Thier in die ſteil abfallende Schlucht und nach einer halben Stunde war er unten und konnte ſeinen Hut mit einem lauten Hurrah ſeinen Freundinnen entgegen ſchwenken, als ſein Thier aus den klippigen Wänden ſich hervorarbeitete. Denn an dem Tiſche, der mitten auf dem Grasplatze vor dem Gaard ſtand, ſaßen Ilda und Hannah, und kaum hatten ſie ihn erblickt, als Beide nach ihrer Weiſe ihn bewillkommneten.

Hannah eilte ihm entgegen und rief ihm frohe Worte zu, Ilda legte das Linnentuch fort, an welchem ſie nähte und that keinen

Schritt, doch als der lang entbehrte Gaſt vor ihr ſtand und ihr die Hand reichte, überwältigte ſie die Freude. Der Ernſt wich von ihren Lippen und ihre Augen hießen ihn mit ſolcher Innigkeit willkommen, daß er entzückt hineinſchaute.

Wie viel gab es nun zu ſprechen und zu fragen! Er hätte es gar nicht beſſer treffen können. Paul Peterſen und Björnarne waren ſeit einer Woche ſchon nach der Inſel Loppen gereiſt, um Vogeljagd zu machen. Die beiden jungen Mädchen hüteten ſomit allein das Haus, und Hannah ließ Helgeſtad's Lehnſtuhl herbeibringen; der holländiſche Tabak und die ſtattlichen Poſenpfeife waren bald zur Hand. Ilda bereitete in ihrer ſorgfältigen Weiſe den Kaffee und nun, zwiſchen ſeinen beiden Beſchützerinnen ſitzend, mußte er ihnen ſein ganzes Leben und Treiben am Balsfjord ſchildern und nahm dafür unter mancher ſcherzhaften Abſchweifung umſtändliche Nachrichten über Alles in Empfang, was ſeit ſeiner Abweſenheit im Gaard von Oerenäes vorgefallen war. Das war nun freilich im Grunde nicht gar viel und dennoch hörte er es mit Freuden an. Ilda hatte in ihrem Gärtchen den Verſuch gemacht, Kartoffeln zu pflanzen, die mächtig in's Kraut ſchoſſen, hinter den Fenſtern ſtanden ein paar Töpfe mit grünen Erbſen, welche wirklich ſchon blühten, auch glaubte Hannah, daß Olaf nicht umſonſt unter den Felſen im Süden Hafer geſäet habe, der in dünnen Halmen eben aufgegangen war. Sonſt hatte ſich nichts verändert. Eine neue Magd war gemiethet, ein alter Mann war geſtorben, der Pfarrer Henrik Sturen hatte am letzten Sonntag wieder gepredigt.

Und wo iſt mein alter Freund Klaus? fragte Marſtrand.

Ganz in der Nähe, ſagte Hannah. Wir haben Nachricht, daß er vor einigen Tagen noch in Tromſöe verweilte. Jetzt reiſt er auf den Inſeln umher, dann wird er zu uns kommen, — bald kommen, fügte ſie mit einem Blick auf Ilda hinzu.

Marſtrand zog Erkundigungen über Helgeſtad ein und hörte, daß erſt vorgeſtern ein Nachbar aus Bergen zurückgekehrt ſei, der ihn wohlauf getroffen hatte. Der Fiſchmarkt war über alle Maßen gut geweſen; kaum jemals konnten ſich alte Leute ſolcher Preiſe erinnern, und mit jeder Stunde mochte Niels zu erwarten ſein, denn ſeine beiden Yachten lagen in Ladung, als der Nachbar den Hafen verließ.

Das klang Alles gut und tröſtlich für den jungen Gaardherrn. Er ſaß lächelnd und calculirend in Helgeſtad's Stuhl, als wäre deſſen Geiſt aus dem farbigen Lederpolſter in ihn gefahren. Er überrechnete ſeinen Gewinn und im Stillen ſtärkten ſich ſeine Hoffnungen auf ſein Glück. Wie er hier den kahlen, armen Felſengrund betrachtete, dem kaum ein dürftig Stückchen Haferfeld abzugewinnen war, erkannte er erſt, um wie viel beſſer der Boden am Balsfjord ſei. Dazu war das Meer ſo fiſchreich, wie es Niemand geahnt hatte. Olaf ſelbſt war darüber erſtaunt — und endlich der Wald, die mächtigen Bäume, welche auf Meilenlänge wuchſen, während hier nur in den Schluchten und Gehängen dürftiges Birkenholz aufwucherte. Marſtrand wurde immer froher geſtimmt; je mehr er überlegte und Vergleiche anſtellte, um ſo beſtimmter wußte er, daß er einen ſchönen Beſitz in Händen hatte, und wenn jetzt Helgeſtad den reichen Fiſchgewinn nach Haus brachte, war Geld im Ueberfluß vorhanden.

Er hatte bisher nur obenhin nach Björnarne und Peterſen und deren Reiſe gefragt, mit dem Glück zufrieden, daß der fatale Schreiber ſich fortgemacht hatte; jetzt hörte er mehr davon. — Das Felſeneiland Loppen gehörte Helgeſtad; es war der Brüteplatz unzähliger Vögelſchwärme. In dieſer Zeit, wo es ſo wenig im Hauſe zu thun gab, hatte Björnarne eine Schlupp bemannt, um die Federvorräthe abzuholen, welche auf der letzten diesjährigen Herbſtreiſe nach Bergen mit auf den Markt genommen werden ſollten. Peterſen hatte ihn begleitet, um einen großen Fang zu veranſtalten, oder, wie Marſtrand heimlich dachte, ſich Loppen in nächſter Nähe anzuſehen, und deſſen Werth kennen zu lernen.

Die Entfernung des widerwärtigen Bräutigams war ihm ſo lieb, daß er ſeine Gefühle nicht ganz unterdrücken konnte. — So bin ich denn zur guten Stunde gekommen! rief er aus, da ich das Haus nur von ſchutzloſen Frauen bewohnt finde, denen ich Beiſtand leiſten kann, wenn es Noth thut.

Hoffentlich wird unſer Frieden nicht geſtört werden, erwiderte Hannah, aber wir laſſen es uns gern gefallen, wenn unſere Einſamkeit durch die Gegenwart und Theilnahme eines ſo ritterlichen Herrn belebter und angenehmer wird.

Gern trete ich in mein altes Amt ein, fuhr Marſtrand lachend fort, und bleibe, bis Herr Helgeſtad am Packhauſe ankert. Ich helfe, wo es zu helfen gibt, vergeſſe, daß ich aus Oerenäesgaard verbannt bin und denke mir die Zeit zurück, wo meine gütige Beſchützerin Ilda mich in die Lehre nahm und ihre Huld mir zuwandte.

Hätte ſie denn je damit aufgehört? fragte Hannah ſchalkhaft. Herr Marſtrand hat, wie ich meine, ein ſo gutes Andenken hier hinterlaſſen, daß am ganzen Lyngenfjord von ihm mit Luſt und Liebe geſprochen wird. Die alten Fiſcher erzählen ſich von ihm faſt eben ſo viel, wie die jungen Damen.

Und was ſagt Jungfrau Ilda? fiel Marſtrand ein.

Sie ſagt, antwortete dieſe, daß Hannah eine arge Schwätzerin iſt, doch darin Recht hat, daß faſt kein Tag verging, wo nicht von dir geſprochen wurde. Wir Alle haben dich vermißt, lieber Johann, und nun du wieder bei uns biſt, wollen wir dich ſo lange behalten, wie es angeht.

Am Beſten, wir ſchlagen ihn in Feſſeln, daß er immer bleiben muß! rief Hannah, indem ſie Ilda's Faden nahm, ihn feſt band und die Enden in die Hände ihrer Freundin drückte.

Uebermüthiges Mädchen, ſagte Ilda, wir müſſen auf andere Mittel ſinnen, um dieſen jungen Herrn bei guter Laune zu erhalten. Singe ihm ein Heimathslied, während ich das Haus beſtelle.

13.

Welche ſchöne Tage verlebte Marſtrand nun in dem ſtillen Gaard allein mit den beiden Freundinnen. Als er am nächſten Morgen erwachte, fiel Sonnenſchein in ſeine Kammer, dieſelbe, welche er früher bewohnt hatte. Wie ſauber, hell und freundlich war Alles, wie lautlos war es im Hauſe; wie lag der grüne Vorplatz mit ſeiner Einfaſſung von Birkengebüſchen ſchimmernd vor ihm und nirgend ſtörender Lärm, nirgend Helgeſtad's rauhe Stimme, kein Hämmern und Klopfen in den Packhäuſern, kein Geſchrei am Fjord, überall das röthliche Sonnenlicht und Himmelsbläue, ſo rein und mild, als wäre durch ein

Wunder dies nordiſche, kalte Land weit in den Süden getragen worden. Lange ſtand er an dem kleinen Fenſter und nie war ihm dieſe einſame Niederlaſſung ſo ſchön vorgekommen. Plötzlich ſah er Ilda aus dem Hauſe treten und eben ſtieg das große goldene Tagesgeſtirn über die narbigen Felſen am Kaafjord und warf ſeine Strahlen auf das Gärtchen, auf die Blumen darin und auf die Jungfrau, welche ihre Hände gefaltet, die Augen auf das erhabene Rundgemälde richtete. Der lichte Schimmer umſpielte ihre langen, braunen Flechten, die ſchlanke Geſtalt in dem dunklen Kleide ſtand in andächtiger Ruhe, bis der Ernſt in ihrem Geſichte einem Lächeln Raum gab, mit dem ſie Blumen pflückte und dieſe zu einem Strauße ordnete. Nach wenigen Minuten war ſie wieder im Hauſe verſchwunden, dann hörte Marſtrand leiſe Schritte auf der Treppe und im Nebenzimmer, und als er die Thür öffnete, fand er auf dem Tiſche ein Glas, aus welchem die farbigen Blüthen ihm entgegen dufteten.

Mit Blicken voll Rührung betrachtete er ſie. Da waren Nelken und Reſeda, rothe dunkle Levkojen und in der Mitte ein Buſch hell ſchimmernder Vergißmeinnicht. Er beugte ſich zu ihnen nieder; plötzlich drückte er ſeine Lippen darauf und ſah dann ſcheu umher, ob es auch Niemand bemerkt habe. — Ein ſtilles Entzücken erfüllte ſein Herz; mehrmals war er im Begriff, eine der Blumen an ſeinen Rock zu ſtecken, aber er legte ſie wieder fort, und als er endlich die Treppe hinabſtieg und Ilda ihn ſcheltend über ſein langes Schlafen empfing, ſagte er leiſe: Ich ſtand bei deinen Pfleglingen, die zu mir ſprachen, und was ſie mir ſagten, war ſo lieb, daß ich Alles darüber vergaß.

Vergeſſen darfſt du nichts, antwortete ſie, aber laß uns heiter ſein. Die Tage gehen und kommen, und wenn ſie Freude für uns haben, ſollen wir Troſt daraus ſchöpfen gegen das Leid, das ihnen nachfolgt.

Und fünf Mal kam die Sonne und verlor ſich in kurze Nacht, welche jetzt wieder eingezogen war, denn der Auguſt war da; aber die Tage blieben mild wie ſchöne Sommertage und wenn das Dunkel mit weichen Schatten am Fjord heraufſtieg und die Spitzen der höchſten Felſen allein noch ihre Roſenkränze trugen, trat der Mond über das finſtere Horn des Kilpis und wunderbar klar und glänzend ſtreute

er ſein feines geheimnißvolles Licht über den ſchwarzen Waſſerſpalt, und ſeine dreifache Schattenſtille über alle Klüfte und Tiefen.

Kein Menſch kam während dieſer Zeit in den Gaard. Die Männer waren alle entweder mit Helgeſtad nach Bergen, oder mit Björnarne nach Loppen gefahren. Was von alten Fiſchern in der Nähe übrig blieb, trieb Seyfang in den Strudeln von Alöen. Im Hauſe aber gab es nur ein paar Mägde und da auf den Gütern in dieſem hohen Norden von Ackerbau ſo wenig die Rede iſt, wie von Viehzucht, Helgeſtad's drei Kühe und zwei Pferde in den Bergſchluchten umher unter Aufſicht eines Knaben weideten, der ſie aus- und eintrieb, mochte das Wetter ſein wie es wollte, ſo war von wirthſchaftlicher Arbeit auch nicht viel die Rede. Die Vorrathshäuſer ſtanden dicht verwahrt, der Kramladen machte kein Geſchäft. Die Hirten auf ihren Alpen hatten was ſie bedurften eingekauft, erſt auf den Herbſtmärkten verſorgte ſich das Volk mit allen Vorräthen für den Winter, ſo blieb denn in dieſer Zeit der Ruhe für fleißige Frauen und Jungfrauen nichts zu thun, als Leinenzeug, Betten und Geräthe in Ordnung zu bringen, die Schränke auszuſtatten mit dem Nöthigen, oder mit Männern und Brüdern Reiſen zu machen und Vergnügungen zu genießen, ſo viel es deren geben mochte.

Während der Vormittage unterſtützte Johann bald hier bald dort ſeine Freundinnen, die ihn neckend zu kleinen Dienſten aufforderten, oder er ſaß in der breitblätterigen Laube von Schminkbohnen und las in einem der Bücher, die kürzlich Klaus Hornemann aus Tromſöe geſchickt hatte. Damals waren Holberg und Tullin die gefeierten Lieblingsſchriftſteller der Dänen. Holberg, durch ſeine Geburt in Bergen ein Norweger, wurde ſchon um deſſentwegen im Lande mit Begeiſterung verehrt, und nun ſandte der gute Prieſter zum erſten Male an den Lyngenfjord eine Anzahl Bände voll Luſtſpiele, Gedichte und den ſatyriſchen Roman: Nicolaus Klimm's unterirdiſche Reiſe, den Holberg lateiniſch geſchrieben hatte, von welchem jedoch ſogleich eine Ueberſetzung gemacht worden war.

Mit Entzücken fiel Marſtrand über dieſe Schätze her, denn wie lange hatte er das Vergnügen entbehrt, Bücher zu leſen, und die Zeitung von Kopenhagen zu durchblättern, welche zwei Mal wöchentlich in einem ganz kleinen halben Bogen erſchien, von denen Horne-

mann mehrere beigelegt hatte. Den geiſtvollen Profeſſor Holberg kannte er perſönlich und mit wie vieler Beredſamkeit erzählte er ſeinen aufmerkſamen Zuhörerinnen Züge aus dem Leben dieſes originellen, witzigen Gelehrten. Waren die häuslichen Arbeiten abgethan, ſo las er eines der drolligen, ſcharf charakteriſtiſchen Luſtſpiele vor, das von Gelächter und Fröhlichkeit bis zum Schluß begleitet wurde. Kam dann der Abend, ſo machte er mit den beiden jungen Mädchen Spaziergänge über die Felſen am Fjord, oder er ergriff die Ruder und trieb das kleine Boot über das ſpiegelglatte Meer, bis zu einem ſchönen Waſſerfall, oder zu irgend einem Vorgebirge, auf dem ein einſamer Baum ſtand, wo man weit bis zu fernen Inſeln und auf die Schneeberge von Senjenöen blicken konnte. Dann kam die Dunkelheit wohl früher als die Heimkehr und wenn der Mond heraufzog, im leiſen Windzug die Fluth, wie von Geiſterhand gefaßt, in ſilbernen Kaskaden an dem Geſtein aufſprang und das kleine Fahrzeug vor ſich her trieb, legte er die Schalten fort und ſaß traulich ſprechend und ſcherzend bei Ilda und Hannah. Die Zitter klang dann ſüß und leiſe über die ſchweigenden Waſſer und Lieder flogen darüber hin, bei deren Schall die armen Fiſcher und ihre Frauen aus dem Schlafe erwachten und wohl meinten, die Meerweiber und Trollen ſtiegen aus ihren Kryſtalpaläſten und Grotten und ſchaukelten ſingend auf den Wellen.

Während dieſer ſchönen Tage konnte es nicht fehlen, daß Marſtrand bald mit Ilda, bald mit Hannah Stunden lang auch allein war, aber er mochte ſo wenig dann von ſeinen eigenen Angelegenheiten ſprechen, wie an andern Verhältniſſen rütteln, die von Zeit zu Zeit plötzlich, allen Dunſt zerſtreuend, ernſthaft genug vor ihn hin traten. Endlich jedoch, als er einſt mit Hannah in der Laube ſaß, fragte er mit halblauter Stimme, ob die Herzen der beiden Verlobten ſich nun mehr genähert hätten?

Sie fragen mich nach meinem Herzen? antwortete Hannah, nachdem ſie geſchwiegen und die Nadel eingefädelt hatte. Was ich je davon beſaß, liegt im Meere und kein Fiſcher holt es je herauf, mag ſeine Angel auch tauſend Haken haben.

Haben Sie nichts ſeither aus dem Süden gehört? fuhr Marſtrand fort, indem er einen andern Gegenſtand berührte.

Weniges, erwiderte ſie. Vor zwei Wochen kam eine Schlupp nach Tromſöe und brachte einen Brief meines Vaters mit einem anderen von meinem Bruder, der jetzt wieder in Bergen iſt. Mein Vater gab mir ſeinen Segen zu allen meinen kindlich guten Entſchlüſſen, mein Bruder ſchrieb mir, daß er bedauere nicht zur Stelle geweſen zu ſein, als man mich, wie er meint, mit Zwang fortgeſchleppt habe. Auch daß er mich nicht begreife, ſtand darin, wie ich Björnarne heirathen könne, und wenn mir irgend Gewalt drohe und ich ihm antworten wolle, würde Nichts ihm zu ſchwer, Nichts zu theuer ſein, um mir zu helfen! Der gute Chriſtian hat mich immer zärtlich lieb gehabt, aber er begreift gar Vieles nicht.

Und was haben Sie ihm geantwortet?

Was ſollte ich ihm antworten? Ich habe einen Zettel nach Tromſöe geſchickt, der mit der Schlupp zurückgeht. In dem Zettel ſteht: „Sei ohne Sorge, mein Chriſtian, ich bin Björnarne's Verlobte aus freiem Willen, in großer Treue und ſehne mich nach dem Tage, wo Helgeſtad's Sohn mein Gatte ſein wird. Dann kommen wir zu Euch nach Bergen, wo du ſelbſt ſehen magſt, wie es mit mir ſteht."

O Hannah! murmelte Marſtrand.

Was ſoll dies warnende Wort, mein Freund Johann? erwiderte ſie. Mein Leben iſt an das Leben Björnarne's gefeſſelt, und was geſchrieben ſteht, muß erfüllt werden. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Mir nahm er und gab er. Und was ſagen die heiligen Bücher? „Ehret den Willen eurer Väter, damit es euch wohlgehe und ihr lange lebet auf Erden!" Was ſagen die Sitten und Geſetze der Menſchen? Sie fordern Unterwerfung und wiſſen nichts von Herzensgefühlen. Nun wohlan denn, wir ſind da, um uns zu beugen. Helgeſtad — ſie hielt inne und holte tief Athem — ich habe ihn geſehen, als ich in jener fürchterlichen Nacht am Boden lag und ein Schrei zu meinen Ohren drang, den ich noch jetzt mitten im Wachen, am hellen Tage höre. Sein Geſicht war über mir, ſeine Augen voll Feuer; ſein Athem heiß, wie die Hölle auf meiner kalten Stirn, weckte mich und ich hörte ihn lachen, hörte ihn deutlich ſagen: Jetzt biſt du mein, und wenn Gott oder Satan käme, ſie ſollten dich

doch nicht haben. Aus Oerenäesgaard kömmſt du nicht fort, denn als Björnarne's Frau. Iſt ein Faktum!

Sehen Sie, Johann Marſtrand, ſagte ſie, ihre Züge neu belebend, dieſe Worte ſtärkten mich damals wunderbar und ſtärken mich noch. Helgeſtad's gierige Augen, ſein grimmiges Lachen, der eiſerne, gottſpottende Wille dieſes gewaltigen Mannes, machten den tiefſten Eindruck auf mich. Wenn Gott es dulden kann, ſagte eine Stimme in mir, ſo mußt du es dulden. Richte dich auf und gehorche ihm. Das habe ich treu gethan bis auf dieſe Stunde.

Und Björnarne?

Ein triumphirendes Lächeln ſpielte um ihre Lippen. Der arme Björnarne, ſagte ſie, ich glaube, alle meine Freundlichkeit hat bis jetzt wenig bei ihm gefruchtet, denn je mehr ich mich ihm zu nähern ſuche, um ſo weiter zieht er ſich zurück. Jetzt hängt er ſich ganz an ſeinen Freund Paul Peterſen, der ihn auch zu der Reiſe nach Loppen bewogen hat und in allen Dingen ſein geheimer Rath iſt.

Dann ſeien Sie auf Ihrer Hut, Hannah; ſeien Sie ſicher, daß Unglück kommt.

Was könnte mich denn treffen? erwiderte ſie. Ich bin die demüthige, arbeitſame Magd und warte ab, was Gottes Wille iſt. Laß den kommen, der ſich zum Herrn meines Schickſals gemacht hat. Ich bin kein Opfer, Johann Marſtrand, ich bin ruhig wie eine Prieſterin. Opfer leiden Qualen, ich leide nicht, ich bin wie Sie ſehen, fröhlich und gutes Muthes. Ich preiſe Gottes Weisheit und Gnade, blicke um mich und erkenne den Weg des Herrn. Die da Opfer ſind in dieſem einſamen Hauſe, und die ich dulden ſehe, gehören nicht zu mir. Ilda — ſie ſah ihn mit den großen Augen durchdringend an —, ſie hat das edelſte, treuſte Herz.

Ein ſtarkes Herz, das nie zu heiß wird und ergeben tragen wird, was Gott ſchickt, murmelte Marſtrand.

Auch das ſtärkſte Herz kann brechen, ſagte Hannah. Ilda iſt unglücklich.

Unglücklich!

Sehen Sie es nicht? Steht das Geheimniß nicht, trotz aller Macht es zu verbergen, deutlich auf ihrer Stirn?

Welches Geheimniß? fragte er verwirrt.

Daß ſie liebt, wo ſie haſſen und daß ſie haßt, wo ſie lieben ſoll!

Marſtrand blieb ſtumm ſitzen, als Hannah ihn verließ.

Spät am Abend fuhr er mit Ilda in dem kleinen Boote allein über den Fjord, zu einem wunderbaren Schlund, in welchem die Waſſer einen Wirbel bildeten, der ſich in einer tiefen Felſenhöhle verlor. Der Mond beleuchtete das ſtille Meer, ſein feines, klares Licht funkelte um den düſteren Spalt, wo allein die Wellen brandeten und tanzten. Ein dumpfes Stöhnen drang aus der Höhle hervor, bald ſchwoll es an und war wie Donner zu hören, bald ward es wieder zu einem leiſen Rauſchen, in welches ſich ſanfte, klagende Töne miſchten. Draußen war Alles lautlos ſtill, nur das blaue, geheimnißvolle Licht der Nacht floß an den ewigen, rieſengroßen Wächtern dieſer Schöpfung, an den Felſen nieder, welche ſeit langen Jahrtauſenden hier ſtanden und allein wußten, was in ihren finſteren Eingeweiden geſchah.

Eine Zeit lang ſchwamm das kleine Fahrzeug vor dem Spalt umher, leiſe in den kleinen Wellen ſchaukelnd. Marſtrand hatte die Ruder fortgelegt und ſaß neben Ilda. Beide hörten auf die wunderbaren Stimmen, welche zu ihnen drangen.

Ich erinnere mich, ſagte Johann endlich, daß eine Sage über dieſe Höhle erzählt wird, die ich ſchon gehört habe. Iſt es nicht eine unglückliche Meerfrau, die dort unten ſeufzt und weint?

Eine arme, ſchöne Fee, die ein Rieſe in Ketten hält, welche niemals reißen, antwortete Ilda.

Jetzt weiß ich es. Der Rieſe hatte die ſchöne Fee geraubt und ſie mit Gewalt gezwungen ſein Weib zu ſein. Es war ein wilder, tückiſcher Geſell, aber er war mächtig und groß, ein König in dem tiefen Rieſenreiche dort unten. Zuweilen erlaubte er ihr, aus der Höhle herauszugehen, die den Eingang zu ſeinem Kryſtall- und Goldpalaſt bildet, und dann ſaß ſie im Mondſchein auf dem Felſengipfel, wand Kränze von Halmen und kleinen Blumen, ſang ſüße Lieder und freute ſich der Himmels- und der Erdenluft, bis der finſtre Gatte ſein Horn hören ließ, und ſie traurig wieder hinunterfahren mußte. Da traf es ſich, daß ein junger Fiſcher ſie fand und jede Nacht, wenn die ſchöne Königin auf den Felſen ſtieg, ſaß er an ihrer Seite. Dann ſah er in ihre ſanften, klaren Augen, ſtreichelte ihr goldiges

Haar, lächelte ihr zu und betrachtete ihre kleinen, weißen Hände. Er ſprach kein Wort mit ihr, von dem was ſein Herz erfüllte, aber ſie wußte es wohl, und wenn das dumpfe Horn klang und ſie traurig aufſtand, wußte auch er, daß ſie ihn liebte.

Während Marſtrand ſo ſprach, hatte er Ilda's Hand ergriffen, die er feſthielt, und ſich zu ihr neigte.

Da geſchah es, fuhr Ilda leiſe fort, daß, als ſie einſtmals beiſammen ſaßen, ſie den Klang des Horns nicht hörten.

Weil, fiel Marſtrand ein, die ſchöne Waſſerfei ihren Kopf an die Bruſt des Jünglings gelegt hatte, der ſie mit beiden Armen umſchlang.

Und als zum drittenmale vergebens der Ton erſcholl, daß die Berge bebten, ſtreckte ſich ein Arm aus der Höhle, und ein ungeheurer Kopf folgte ihm nach. Der Rieſe richtete ſich auf, er reichte bis weit über alle Felſen und mit einem Finger zermalmte er den armen Fiſcher, mit einem Griff zog er die Ungetreue in den ſchwarzen Schlund.

So war es, ſagte Marſtrand, aber es geſchah nur, weil die Fee ſich nicht entſchließen konnte, frei und glücklich zu ſein. Ich liebe dich, hatte der Jüngling ihr zugeflüſtert, komm, begleite mich. Siehſt du dort den grauen Streif im Oſten? Bald wird er roth ſein, bald iſt die Sonne da; die Kinder der Nacht haben dann keine Gewalt mehr über dich. Vertraue mir, meine Arme ſind ſtark, ich trage dich; laß uns leben und glücklich ſein! Sie aber dachte an ihren Eid, den ſie dem Böſen geſchworen, ſie zögerte bis die ſchwarze Hand ſie faßte, und nun liegt ſie dort unten in weißglühenden Ketten, klagt und weint, und der hölliſche Rieſe lacht und brüllt dazu.

Mit ſanfter Gewalt löſte Ilda Johann's Hand von ihrem Gürtel, denn er hielt ſie in ſeinen Armen. — Sie hat Recht gethan, ſagte ſie, und ihre Strafe war nicht unverdient. Nimm deine Ruder, wenn du nicht willſt, daß wir in den Wirbel gerathen und darin zerſchmettert werden.

In den Tod mit dir, Ilda! murmelte er haſtig.

Sollte das dein Ende ſein, Johann? erwiderte ſie. Haſt du nichts mehr zu wünſchen und zu hoffen und glaubſt du nicht, daß Gott noch Vieles von dir zu fordern hat?

Du willſt leben! rief er laut und bitter.

Ja, antwortete ſie, ich will leben, weil es meine Pflicht iſt; weil ich Leben empfangen habe, um Gutes zu thun und keine Sünde begehen mag.

Er ſah in ihre Augen, in welche das Mondlicht fiel. Bittend groß und tröſtend ſchaute ſie ihn an. Plötzlich hörten ſie über ihren Köpfen ein Gelächter und eine Stimme begann zu reden, die Marſtrand bis in's Mark ging. — Bei Gott und beim heiligen Olaf! ſchrie ein Mann, der auf der Höhe des Felſens ſtand, es iſt Ilda, die vor der Hexenhöhle umherſchwimmt. Hierher, Björnarne, komm' herauf! Es iſt deine Schweſter, die Nornenſprüche für unſer Glück betet. Und wer iſt das? Herr Marſtrand, ſo wahr ich lebe! Glück in's Haus, Herr, oder vielmehr Glück in Ihre Hand! Führen Sie Ihr Schifflein aus den Wirbeln und Klippen, und bewahren Sie mir meinen theuren Schatz, bis ich ihre friſchen Lippen küſſen kann.

Du biſt es, Paul, rief Ilda hinauf. Wo kömmſt du her? Wo iſt die Schlupp?

Iſt ſie noch nicht hier, antwortete der Schreiber, ſo wird ſie kommen. Wir ſind in Maurſund an's Land geſtiegen, weil ein Schiff ohne Wind wie ein Weib ohne Herz iſt, kalt und langweilig. Bitte, Herr, legen Sie dort in dem Einſchnitt an, und nehmen Sie mich mit. Björnarne läuft davon, er will nicht hören, ich aber bin müde; wir haben einen üblen Weg zum Halsbrechen gemacht.

Mit innerem Bedauern, daß es nicht dazu gekommen ſei, lenkte Marſtrand das kleine Fahrzeug an die bezeichnete Stelle, und nur ein ſo gelenkiger, leichtfüßiger Mann wie Paul, mochte wohlbehalten in der glatten Felſenrinne herunterrutſchen und mit einem feſten Sprung das Boot erreichen.

Er warf Gewehr und Ledertaſche von ſich und nahm den Platz neben Ilda ein, den Marſtrand verlaſſen hatte, weil er die Ruder gebrauchte. Ohne Umſtände ſchlang er die Arme um ſeine Verlobte, küßte ſie unter allerlei ſcherzhaften Fragen und zärtlichen Schwüren und ſchüttelte nebenher Marſtrand die Hand, indem er Erkundigungen über deſſen unverhofften Beſuch einzog.

Fünf Tage ſind Sie ſchon hier! rief er dann. Wenn ich es geahnet hätte, würde ich weniger beſorgt und geängſtigt geweſen ſein. So plagte mich immer der Gedanke an den Lyngenfjord und an

Oerenäesgaard, wo meine geliebte Ilda einsam trauerte. Wie oft habe ich Abends auf den hohen Klippen von Loppen gestanden und in die Weite geschaut. Es war mir dann, als könnte ich dich sitzen sehen, die Augen voll Andacht und das Herz voll Sehnsucht nach deinem getreuen Paul, statt dessen aber, glaube ich nun, daß der lang ersehnte Gast dir die Zeit nicht lang werden ließ.

Wir haben vergnügte Stunden verlebt, sagte Ilda.

Ei, das will ich meinen, lachte Paul, ich weiß, daß Herr Marstrand Damen zu unterhalten versteht und keine unbezaubert bleibt. Sogar die kleine Gula gerieth in Gefahr, zur Salzsäule zu werden. Haben Sie nichts von ihr gehört, werther Freund? Ist sie nicht plötzlich einmal am Balsfjord zum Vorschein gekommen?

Ich weiß nichts von ihr, sagte Marstrand so gleichgültig wie möglich, um seinen Aerger zu verbergen. — Er hatte bis jetzt kein Wort über Gula erwähnt, Ilda hatte ihn nicht gefragt, sie hatte Ursache, es nicht zu thun.

Jetzt mischte sie sich ein und forschte nach dem Verlauf der Reise und nach dem Aufenthalt auf Loppen, während der Junker kräftig ruderte.

Bist du je dort gewesen? fragte Paul.

Niemals.

Bei Gott, ein gesegnetes Plätzchen! Steile hohe Klippen rings umher, an welchen eine grauenvolle See brandet. Eine einzige Stelle zum Landen und im Innern die Felsen zerklüftet und zerspalten, wie von zahllosen Donnerkeilen. Ich wollte einen Menschen in diesen Höhlen und Löchern zehn Jahre lang verstecken und Niemand sollte ihn finden. Süße Ilda, wie froh bin ich, wieder bei dir zu sein, dich an mein schmachtendes Herz zu drücken und über diesen spiegelblanken, fantastisch vom Mond beleuchteten Fjord zu fahren. Herr Marstrand, Sie kommen mir vor, wie Saturn, der Amor und Venus durch das Lebensmeer fährt; nur etwas langsamer möchte ich bitten, damit wir das Vergnügen nicht zu schnell genießen.

Ich habe mir den Amor etwas anders vorgestellt, erwiderte Marstrand trocken.

Paul lachte auf. Was sagst du dazu, meine Venus? rief er. Du liebst mich und wenn man liebt, wird selbst ein Lappe zum Amor.

Ich ſage, antwortete Ilda, daß wir das Boot umwerfen, wenn du dich nicht ruhig verhälſt.

Das wäre romantiſch, poetiſch, dramatiſch! ſchrie der Uebermüthige. Was meinen Sie zu einer ſolchen Abkühlung, Herr Marſtrand?

Gibt es Bären in Loppen? fragte dieſer.

Der Henker hole alle Bären!

Es gibt keine dort, ſonſt wäre der tapfere Paul zu Haus geblieben, rief Hannah, die auf der Ufertreppe am Packhauſe ſtand und das Boot erwartete, das jetzt nahe war.

Empfangen wie immer, erwiderte der Schreiber auflachend, von meiner großmüthigen Freundin mit einem etwas abgenutzten Witze.

Der immer noch gut genug iſt, antwortete dieſe, indem ſie ſich umwandte und mit dem lauten Ruf: Björnarne! dem Manne entgegeneilte, welcher ſo eben in den Hofplatz trat.

Bald ſaßen ſie zuſammen in der Stuga, wo Peterſen eine unterhaltende Beſchreibung der Reiſe und der Vögeljagden auf Loppen lieferte. Die Schlupp, welche erwartet wurde, war mit Federſäcken gefüllt, denn in dieſem Jahre war der Fang ungemein gut ausgefallen. Die großen dreizehigen Möven, die Alken, die mancherlei Entengeſchlechter, die Eis- und Sammetvögel, die nordiſchen Pelikane, ſammt den unzähligen Tauchern, Seetauben, Rotten und Lummen hatten reiche Beute geliefert. Paul erzählte in lebendiger Weiſe den gefährlichen Fang der Vögel auf den höchſten, ſteilſten Klippen, wo die Jungen in den Neſtern gerupft, die Neſter ſelbſt ihres weichen Federfutters beraubt und die Alten mit Stangen zu Tauſenden in der Luft todtgeſchlagen werden. Denn, ſagte Paul, dieſe albernen Geſchöpfe ſind ſo dumm, in dichten Wolken laut ſchreiend ihre Neſter zu umkreiſen, ſtatt ihre Häupter weislich in Sicherheit zu bringen.

Es iſt ein feiges, unrühmliches Morden, rief Hannah aus; ich weiß nicht, wie Männer daran Gefallen finden können. Jagt den Wolf, fangt den Luchs, ereilt das ſchnelle Rennthier und meßt Euch mit dem Bären — aber der Bär, Paul Peterſen, der Bär iſt ein entſetzliches Geſchöpf, dem man nicht nahe kommen darf, ohne die ſchnellſten Beine zu haben.

Paul ließ ſich auslachen und lachte mit, aber in ſeinen falſchen Augen funkelte der Hohn über die Spötterei. — Künftig, ſagte er,

wollen wir dich nach Loppen ſchicken, weiſe Jungfrau, du wirſt den verſammelten Vögeln eine Rede halten, damit ſie ſich ſelbſt rupfen und braten.

Jeder behalte, was ſich für ihn ſchickt, erwiderte ſie. Ein Weib wird ſich am wenigſten dazu hergeben, angſtvolle Mütter in's Unglück zu bringen.

O zartſinnige Tochter des Häringskönigs von der deutſchen Brücke! rief Paul lachend, wie bewundere ich dein edles Herz! Zur Stärkung deiner Nerven mußt du wirklich nach Loppen reiſen und bei Anga, dem Weibe des wackeren Egede Wingeborg, Unterricht nehmen, die eine Virtuoſität im Kopfumdrehen und Hautabziehen beſitzt, wie keine ſich rühmen kann.

Wer iſt Anga und wer iſt Wingeborg? fragte Hannah.

Wingeborg wird ſich dir morgen vorzuſtellen die Ehre haben, wenn die Schlupp kommt. Er iſt der alleinige Herrſcher auf Loppen, zum Regenten und Vicekönig von Helgeſtad dort eingeſetzt, ein Mann, dem ich ohne Zweifel mein Leben danke, denn ohne ihn wäre ich an den Felſen zerſchmettert.

Dann ſoll Wingeborg geſegnet ſein, ſagte Hannah. Wir wären vor Gram geſtorben.

Paul verneigte ſich ſpöttiſch.

Du warſt in Gefahr? fragte Ilda.

Ein wenig, erwiderte er, aber Gott war mir gnädig und Egede nahe, Beide erhielten mich dir. — Du weißt, fuhr er fort, daß die Lummen in Felſenlöchern niſten, an ſenkrechten Wänden, oft tauſend Fuß tief an der Klippe hinab und tauſend Fuß vom Meeresſpiegel hinauf. Da ſitzen ſie in tiefen Spalten zu Dutzenden und Schocken bei einander und hat man die erſte am Hals, ſo hat man ſie alle. Die eine beißt die andere in den Schwanz, und die ganze Kette läßt ſich ſo herausziehen, bis auf den letzten Mann ſtirbt die Kameradſchaft. Solch ein Fang iſt entzückend, man kann dabei naturhiſtoriſche Studien machen und nebenbei die Natur ſelbſt aus der Vogelperſpective bewundern. — Ein Seil von zwölfhundert Fuß Länge iſt oben auf der Klippe über ein Rundholz gelegt, auf einer Art Knebel ſitzt der Jäger, unter ihm ſchwebt ein Korb, um die Vögel hineinzu-

werfen, und ſechs oder acht Männer laſſen ihn ſo weit herunter, bis er vor den Brütlöchern hängt. Kann er mit ſeinem Arm die Thiere nicht erreichen, ſo ſitzt im Korbe ein kleiner Hund, den ſchickt er in den Spalt, um den erſten Vogel zu packen und vorzuzerren, bis des Jägers Hand ihn faſſen kann. Iſt es ſo weit, ſo iſt Alles geſchehen, der Jäger zieht den Hund, des Hundes Zähne ſitzen in dem Lummenhals, das Uebrige findet ſich.

Nun aber, fuhr er fort, iſt allerdings die Sache nicht ohne Gefahr. Die Männer oben werden nicht ſo leicht loslaſſen, obwohl es auch ſchon vorgekommen iſt; der Jäger wird ſich an ſeinem Querholz feſt zu halten ſuchen, wenn auch manchmal Einer das Gleichgewicht verliert und den Hals bricht; das Uebelſte aber bleibt es, wenn das Tau ſich zu drehen anfängt und der Jäger, wie ein Kreiſel, umher wirbelt, bis er im Schwindel ſinnlos hinabſtürzt oder den Kopf an irgend einer Felſenkante zerſplittert. — Und das wäre mein Loos geweſen! rief Paul, hätte Egede mich nicht gehalten. — Ich hing an einer Klippe, an ſiebenhundert Fuß Seil; unter mir hatten zehn Maſtbäume Raum, als ein Windſtoß kam und ich zu drehen anfing. Anfangs lachte ich, dann fluchte ich, endlich ſchrie ich einen Todesſchrei, denn um mich her wurde es ſchwarz, als plötzlich ein Mann an dem Seile herunterfuhr und mit ſeinen Beinen rechts und links auf dem Querholz ſtand, mir den Hakenſtock aus der Hand riß, die Spitze in einen Felſenſpalt ſtieß und mit einem Sprunge auf dem Abſatz der Klippe ſtand, nicht breiter wie eine Hand. — Im nächſten Augenblick hatte er das Seil dicht herangezogen und hielt es feſt, dann wandte er es behutſam hin und her und ließ ſein rauhes Gelächter hören. Eine Minute darauf ſtand ich neben ihm, ich weiß ſelbſt nicht, wie es kam. Wir gingen auf dem Grat fort, bis dieſer etwas breiter wurde. Da waren Löcher und Riſſe, Alken und Lummen in ganzen Schaaren, es war eine wunderbare Jagd. Ueber uns die zerſplitterte Wand, unter uns die glänzende See; ſchreiende Vögelſchärme um unſere Köpfe, mit Flügeln und Schnäbeln auf uns los wie Teufel und wir Beide mit Blut beſpritzt, fangend und ſchlagend, bis Alles ſtill war. — Dann band Egede mich feſt, gab das Zeichen und ich fuhr ohne ein Hinderniß hinauf. Ihn holten wir dann nach und er brachte noch einen Korb voll Leichen mit, ſo

viel, daß Anga nicht wußte, was ſie mit allen Braten machen und wie ſie die gute Speiſe bewahren und einſalzen ſollte.

Anga iſt alſo, wie ich merke, die Hausfrau des Herrn Wingeborg, deines ehrenwerthen Freundes? fiel Hannah ein.

Es iſt die reizendſte dickköpfigſte Schönheit aus ächtem Quänerſtamm, die je ohne Hemd und Strümpfe in einer Blouſe von Hammelfellen in den Finnmarken umhergelaufen iſt, lachte Paul. Sie müſſen wiſſen, Herr Marſtrand, daß es auf den Außeninſeln oft wie im Paradieſe hergeht, und nach Leppen kommt, Jahr aus Jahr ein, kein Menſch, der Anſtoß daran nähme. — Mein Freund Wingeborg, ſeine Anga und fünf Buben, einer zottiger wie der andere, wohnen dort in ungeſtörter Freiheit. Anga brauchte ſelbſt die Hammelfelle nicht, ſie könnte eingehüllt in ihren wilden Haaren gehen, wie einſt die ſchöne Gräfin Genovefa, und Wingeborg hat keinen Grund, eiferſüchtig zu werden. Das iſt ein prächtiger Kerl. Wären wir Griechen, ſo würden wir ihn in Marmor meißeln, und wenn er morgen kommt, mag ſich jedes zarte Herz in Acht nehmen.

An dieſen Geſprächen, welche noch lange fortgeſetzt wurden, nahm Björnarne wenigen Antheil, nur zuweilen miſchte er ſich ein, wenn er dazu aufgefordert wurde, aber Alles, was er ſagte, war kurz und klang ſo, als koſte es ihm Anſtrengung. Marſtrand ſah er kaum an und für die freundlichen Aufmerkſamkeiten Hannah's zeigte er ſich gleichgültig und that zuweilen, als höre er ihre Fragen nicht, wenn er ſich in ſeinen Stuhl zurücklehnte und lieber die Augen zumachte. — Es hatte ſich alſo nichts geändert oder, wie Marſtrand meinte, es war ſogar noch ſchlimmer geworden. Mit geheimer Betrübniß ſah er ſeinen jungen Freund an, der ſonſt ſo fröhlich lachen und in ſo glücklicher Sorgloſigkeit ſeine Tage verleben konnte. Seine Züge waren ſpitzer geworden, ſeine Augen lagen tief und ihr Blick hatte etwas Unſtätes und Ruheloſes, er konnte ſie nicht lange auf einen Gegenſtand feſthalten.

Dieſe Bemerkungen, welche Marſtrand ſchon am Abend gemacht hatte, konnte er am nächſten Morgen fortſetzen. Keine theilnehmende Frage kam über ſeine Lippen, er wich dem Gaardherrn am Balsfjord aus und verſchwand in den Packhäuſern, wo er umherkramte, indem

er es Paul Peterſen überließ, auszuforſchen, was den unbequemen Beſuch denn eigentlich an den Lyngenfjord gebracht habe?

Marſtrand war zurückhaltend, allein der Schreiber war zu klug, um nicht bald aus den Antworten, die er hervorlockte, ſich ein Bild von der Lage der Dinge zu machen. Er wußte zudem viel mehr wie Marſtrand ſelbſt und ſah mit heimlichem Vergnügen, wie weit Helgeſtad's Plane vorgerückt waren; — weiter, wie er es gehofft hatte;

Es war keine Ordnung und Eintheilung in der neuen Niederlaſſung, die Vorräthe waren verſchleudert, das Geld verthan, Marſtrand war gekommen, um Hülfe zu begehren, und der Dummkopf, Olaf, hatte ihn hergeſchickt, während er ſelbſt ſeine herkuliſchen Schultern anſtrengte, um einiges Geſchick in die Verwirrung zu bringen. Mit vieler Theilnahme hörte Paul zu, ertheilte guten Rath, ſtellte Zweifel auf, und weil er ganz richtig ſchloß, daß Marſtrand gerade das Entgegengeſetzte von dem glauben würde, was er ihm empfahl, unterſtützte er lebhaft die Anſichten, welche Olaf ausgeſprochen hatte.

Ich kann es mir denken, ſagte er, daß der ehrliche Junge mit Entſetzen Ihre Arbeiten und Ihre Ausgaben betrachtet hat und wahr iſt es, Herr Marſtrand, daß wenige Leute im Lande ſind, die das ganze Unternehmen nicht für abenteuerlich halten.

Eine Meinung, der Sie jetzt beizupflichten ſcheinen, fiel Johann geringſchätzig ein.

Sie haben Recht, erwiderte Paul. — Ich dachte früher vielleicht anders, jetzt ſehe ich praktiſcher und ſchärfer.

Ich danke Ihnen für alle Belehrung.

Ei! werther Herr, verſetzte der Schreiber ſpottend, ich gebe es gern und meine, Rath und Erfahrung kann ein jeder brauchen, ſelbſt wenn er außerordentlich viel davon geſammelt hat.

Der Unmuth des jungen Anſiedlers würde ihn zu einer noch heftigeren Antwort verleitet haben, wäre nicht eben jetzt die erwartete Schlupp auf dem Fjord ſichtbar geworden. — Das Haus und die umliegenden Hütten geriethen in Bewegung; Weiber und Kinder ſchrien den Ankömmlingen entgegen, denn auf dem Verdeck ſtanden die ſechs Männer, welche die Beſatzung bildeten, und als das Tau geworfen wurde, entſtand eine der üblichen Bewillkommnungsſcenen. Jeder hatte für ſeine Familie etwas mitgebracht, Federſträuße und

Vögelbälge, auch ganze Fässer gesalzenes Vogelfleisch, das nicht besonders einladend roch und wahrscheinlich noch schlechter schmeckte. Auch Marstrand näherte sich dem Ausschiffungsplatze. Seine Freundinnen wurden von Paul und Björnarne begleitet, er empfand verdüstert, wie sehr sich Alles mit einem Male geändert hatte und gern wäre er jetzt an den Balsfjord zurückgekehrt. Gleichgültig sah er der Landung zu und erst nach einer Weile bemerkte er, daß ein großer aber kurzbeiniger Mann, der zu seinem kräftigen Untertheile sehr schmale Schultern, ungeheure lange Arme und einen dünnen Leib bekommen hatte, bei dem Schreiber stand, der dies seltsame Geschöpf zu Ilda führte. Der große Kerl trug einen schwarzen Glanzhut auf dem Kopf, unter welchem sein wirres, schmutzig gelbes Haar herunter fiel, und dieser Kopf war viel dicker und vierkantiger, als es zu dem schmalen Körper nöthig gewesen wäre. Sein rothes von Pockennarben zerrissenes Gesicht hatte eine Stumpfnase, einen Mund mit wulstigen Lippen und zwei Reihen langer weißer Zähne, welche er wie ein Affe zeigte. Häßlich war er genug, aber am häßlichsten waren seine Augen, die völlig verkehrt standen und mit großer Geschmeidigkeit von einer Ecke in die andere fuhren, so daß Niemand wissen konnte, wohin er eigentlich sah.

Hier, Ilda, ist Wingeborg; mein Freund Egede, theuerste Hannah, rief Paul lachend. Ein ausgezeichneter Mann durch die verschiedenartigsten Eigenschaften seines Kopfes und Herzens, wie seiner Arme und Beine! — Seht diese Beine an, dürr, behend, unermüdlich, wie die Läufe einer Bergziege, die auf dem schärfsten Grat lustig umherspringt, als sei er so breit wie der Lyngenfjord; betrachtet diese Arme, die in einen Brunnen reichen könnten und so anziehend sind, daß sie die Alkenketten aus den tiefsten Löchern holen. Und nun schaut diesen unvergleichlichen Kopf an, den ein Diplomat auf seinen Schultern tragen sollte, um vollkommen unergründlich zu sein. Damit harmonirt der wunderbar bewegliche Schwanenhals und was sein Herz betrifft, so können wir zwar nichts davon sehen, allein der einzige Umstand, daß er die tiefste Abneigung gegen das unwürdige Geschlecht der Lappen hegt, mit keinem Fischlappen oder Bölappen Gemeinschaft hält, niemals erlaubt, daß einer der elenden Rennthierhirten nach Loppen übersetzt, um seine Heerden dort zu weiden, oder

gar eine Hütte zu erbauen, um ein Koloniſt zu werden, beweiſt, daß er hohe Gefühle und viele Empfindungen in ſich trägt.

Während dieſer Spötterei des Schreibers hatte Wingeborg ſeine Augen von einer Ecke in die andere rollen laſſen und ſeine weißen Zähne gefletſcht. Dann und wann griff er mit ſeinen rauh behaarten Fingern, die wie die Finger einer Seeſpinne biegſam und gelenkig waren, in ſein blaubuntes Halstuch und endlich drehte er den Glanzhut ein paar Mal um ſeinen Kopf und lachte behaglich.

Höre, Sorenſkriver Peterſen, ſagte er, von Allem was du ſagſt, verſtehe ich wenig, aber ich danke dir dafür.

Ich bitte dich, Freund Wingeborg, fiel Paul ein, mache keine Umſtände, es iſt herzlich gern geſchehen.

Gut, ſo thue was du willſt! ſagte der Quäner, aber was du von mir und den Lappen ſagſt, das ſollen die beiden Jungfrauen gern glauben. Ich habe mit den gierigen Dieben mein Lebtag viel zu ſchaffen gehabt und rieche auf Meilen weit, wenn einer in der Nähe iſt.

Und was du nicht riechſt, theurer Beherrſcher der Luftbewohner, erwiderte Paul, das wittern deine getreuen Leoparden. Wo haſt du ſie?

Hier, ſagte Wingeborg, indem er auf den Sack deutete, der zu ſeinen Füßen lag und den er ausſchüttete, wodurch zwei kleine gelb und dunkel gefleckte Hunde zum Vorſchein kamen, die ſo wunderlich ausſahen, wie ihr Herr. — Sie hatten wieſelartig ſpitze Köpfe, lange äußerſt ſchlanke Leiber, kurze, breite Füße, abgeſtutzte Ohren, merkwürdig lange Schwänze und waren von großer Behendigkeit in allen Bewegungen.

Seht da! rief Paul, ſind das nicht köſtliche Geſchöpfe? Es iſt die echte Race der Vogelfänger, die Gott der Herr in ſeiner Weisheit einzig dazu geſchaffen hat, die Brutlöcher auszuſpüren und denen er eine Naſe gab, wie ſich kein Zollinſpektor rühmen kann. Gieb dieſen kleinen Schlauköpfen irgend einen Lappen, einen Schuh oder Strumpf von einem menſchlichen Weſen, mag es auch lange her ſein, daß es ihn einſt trug, wenn von dem Eigenthümer eine Spur zu finden iſt, werden ſie ihn bald haben.

Die beiden kleinen Hunde wurden Gegenstand neugieriger Fragen und Liebkosungen und sie vergalten diese durch Freudensprünge und Schmeicheleien; plötzlich aber wurden sie vergessen, denn auf der Höhe des Fjeldes zeigte sich ein Wanderer, der im Sonnenschein auf einer steilen Klippe stille stand, seinen Hut schwenkte und ein lautes Hoho! hören ließ. — An seinem weißen l[illegible] Haar, dem schwarzen Pilgerrock, dem breitgekrämpten Hut und dem Stab erkannten Alle sogleich den guten Klaus Hornemann. Ilda eilte mit Hannah ihm entgegen, der Sorenskriver aber lachte laut auf und legte sich auf Björnarne's Schulter.

Wahrhaftig! rief er, wir sind gesegnete Leute. Kaum zu Haus, erscheint auch die Frömmigkeit und — die Langeweile, fügte er leise hinzu, als Marstrand weiter ging, als ob wir noch nicht genug davon hätten. Ich sage dir, Björnarne, wir müssen eilen, daß wir diese Bursche los werden, oder Etwas erfinden, um uns vor ihnen zu sichern.

Vielleicht, murmelte Björnarne vor sich hinblickend, erfahren wir Manches von dem Priester.

Glaubst du, daß er die Wahrheit sagen wird? Hüte dich vor ihm, sei munter, zeige ihm ein frohes Gesicht, oder er wird sich an dich nesteln mit allerlei Moral und Sittensprüchen. Ich sage dir, der alte Bursche mit seiner salbungsvollen Weisheit wird uns zu schaffen machen. Gestehst du ihm ein Wort, so bist du verloren. Sei klug, Björnarne, denn ich möchte wetten, du wirst ihn schnell genug auf dem Halse haben.

Sie gingen über den Grund fort und trafen auf den Geistlichen, als dieser eben die Felsenstufen herunter kam, von den Mädchen geführt und von Marstrand bewillkommnet.

Da bin ich wieder, meine lieben theueren Freunde! rief der Greis, und Gott der Herr meint es gut mit mir, daß ich gleich beim Eintritt in diesen gastlichen Gaard Alle froh beisammen finde.

Wir sind in Oerenäes wohl aufgehoben, erwiderte Hannah, haben Freude und Liebe, Scherze in Fülle und obenein den witzigen Paul, aber Sie, ehrwürdiger Mann, schonen sich nicht, laufen und klettern bei dieser schwülen Sommerhitze in den Wüsten umher, ohne an Ihr weißes Haar zu denken.

Nein, wirklich, antwortete Klaus mit liebenswürdigem Lächeln, daran denke ich nicht, gutes Kind, und weil ich nicht daran denke, muß es wohl keine beſondere Anſtrengung für mich ſein. — Ich komme, fuhr er fort, diesmal mit einigen Umwegen von Tromſöe. Ich bin auch am Balsfjord geweſen', Herr Marſtrand, und habe dort Olaf als einen redlichen Hüter Ihres Hauſes vorgefunden, endlich bin ich über die Halbinſeln und Fjelder gepilgert, bis hinauf zur Kilpisjaure und komme von dort, um, wenn mein Töchterchen Ilda es mir geſtattet, mich einige Tage hier unten am kühlen Fjord auszuruhen.

Wer hieße Euch nicht willkommen, lieber Herr, antwortete Ilda. Ruht aus und bleibt zu unſerer Freude ſo lange es angeht.

Die beiden jungen Männer waren nun auch herangekommen, freundliche Worte wurden gewechſelt. Der alte Prieſter, ſein Ränzchen von Leder am Riemen um die Schultern gehängt, ging mit ihnen dem Hauſe zu, wo auf der Vorbank Egede Wingeborg Platz genommen hatte; kaum aber hatte Hornemann dieſe Stelle erreicht, als die beiden kleinen Hunde des Vogeljägers mit lautem Gebell auf ihn zuſprangen, ihm die Zähne zeigten und widerſpenſtig knurrend endlich dem Pfiff ihres Herrn Folge leiſteten, der ſie zurückrief.

Ei, Wingeborg, ſagte der Greis lächelnd, das iſt ein übler Empfang.

Mag ſein, erwiderte der dickköpfige Quäner, aber eines Thieres Natur ſtammt auch von Gott. Der Empfang gilt nicht Euch, Herr, ſondern Eurer Geſellſchaft. Seid Ihr nicht vor kurzer Zeit noch mit Lappen zuſammengeweſen? Iſt's nicht ſo?

Ja, war Hornemann's Antwort. Mortuno begleitete mich und trug mein Ränzchen bis dort oben, wo er mich verließ.

Seht Ihr wohl! rief Wingeborg triumphirend. Meine Hunde wittern, daß ein Lappe bei Euch war. Es iſt eine Götterſtimme, die aus den Thieren ſpricht.

Guter Freund, fiel Hornemann ein, laß die Götterſtimme aus dir ſelbſt ſprechen, die da ſagt: Liebet alle Menſchen, denn ſie ſind Gottes Ebenbild. — Doch, was thuſt du hier am Lyngenfjord?

Wingeborg erzählte, daß er ſeine jährliche Federſammlung abliefern und Helgeſtad's Rückkehr erwarten wolle, um Rechnung mit

ihm zu halten und Ankäufe zu machen. Nach einigen andern Fragen blieb Egede draußen sitzen, im Hause aber sammelte sich die ganze Bewohnerschaft um den guten Priester, der für jeden freundliche Worte hatte.

Klaus Hornemann's Anwesenheit war aber auch für Marstrand tröstend. Unverhofft führte ihm sein guter Stern den Mann zu, bei dem er Rath und mancherlei Beistand suchen konnte und dessen Nähe selbst Paul Petersen bescheidener oder zurückhaltender machte. — Es war gewiß, daß der Schreiber vor diesem alten Mann mehr Scheu empfand, als vor irgend Jemand; er wagte es nicht, die mancherlei lehrreichen Gespräche mit denen der Abend ausgefüllt wurde, zu unterbrechen, wagte auch nicht, über die Moral des Priesters und Heidenbekehrers zu spotten und seine gutherzigen Aussprüche lächerlich zu machen. Der alte Priester hatte nichts als seinen freudigen Gottesglauben, seine klaren Augen, seine sanfte Stimme und sein weißes Haar. Paul Petersen erachtete ihn als einen Narren und elenden Phantasten, der nur von Dummköpfen verehrt werde, aber der Nimbus dieser Verehrung lag so geheimnißvoll um den Greis, daß Paul, mochte er thun, was er wolle, sich der Ansteckung nicht entziehen konnte.

Er saß stumm in der Ecke und grübelte über seine Plane. Sobald er konnte, entfernte er sich und Björnarne folgte ihm nach, endlich aber blieb Klaus mit Marstrand allein, der ihm sein Herz ausschüttete, und ihm bis tief in die Nacht seine Angelegenheiten mittheilte.

Freund Johann, sagte endlich der Priester, ich bin kein praktisch befähigter Mann für solche Dinge, mein Rath kann daher ein nur zweifelhaftes Gewicht für Sie haben. Hätten Sie früher sich an mich gewandt, so würde ich allerdings dagegen gewesen sein, daß Sie, jung und unerfahren, sich auf so große, weitaussehende und kostspielige Unternehmungen einlassen wollten. Helgestad hat Sie dazu ermuntert, seine Pflicht ist es somit, Sie kräftig zu unterstützen, und wie ich ihn kenne, wird er es thun, da Sie überzeugt sind, daß Ihre begonnenen Arbeiten eben so nöthig wie nothwendig waren, um zum Ziele zu führen.

Ich bin auf's Bestimmteste überzeugt, antwortete Marstrand, daß ich mehr ausgeführt habe, als Helgestad erwarten konnte und zweifle

nicht im Geringſten daran, daß im nächſten Sommer ſchon ein Erfolg möglich iſt, der alle Spötter zum Schweigen bringt.

Dann arbeiten Sie rüſtig fort, und kehren Sie ſich nicht an die tadelnden und verdammenden Stimmen. Ich muß Sie immer wieder mit mir vergleichen, fuhr er ſanft lächelnd fort. Sie ſtehen freilich vor mir da in blühender Jugendkraft und in Ihren Augen wie in Ihrem ganzen Weſen iſt eine Energie, die mein altes Herz erwärmt. Aber wir ſind uns dennoch ähnlich. Wie mich Unwiſſenheit und Böswilligkeit ſchmähen und verläumden, ſo fallen die Zungen der Menſchen, die nur für das Gewöhnliche und Hergebrachte Sinn und Verſtand haben, über Sie her. Mit allen Vorurtheilen, die ihre engen Seelen hegen, höhnen ſie, was ſie nicht verſtehen. Seien Sie darüber ruhig, mein junger Freund. Selbſt wenn ein Theil der Vorwürfe wahr iſt, die Ihnen gemacht werden, ſelbſt wenn Sie über Ihre großen Entwürfe Manches vergeſſen, was nahe liegt, iſt dennoch nichts verloren. Sind wir denn nicht Menſchen, die fehlen und irren müſſen? Iſt Licht möglich ohne Schatten? Tüchtige Geiſter irren zumeiſt und bedürfen der Prüfungen, dann thun ſie in einem Tage mehr, wie andere in einem langen Leben. Gehen Sie Ihren Weg, er wird ein guter ſein, ich weiß es gewiß.

Meine Fehler, erwiderte Marſtrand, hat Olaf Ihnen gezeigt. Ich habe für mein Haus bisher zu wenig geſorgt, meine Ausgaben ſind zu groß geweſen, es iſt Vieles in Verwirrung und Unordnung, weil ich mich nicht darum kümmern konnte. Das ſoll von jetzt an geſchehen.

Es iſt zu viel für Sie, ſagte der alte Prieſter, indem er ſich zu ihm beugte und die Hand auf ſeine Schulter legte. Ihr Haus ſicher aufzurichten, gibt es nur ein Mittel — eine wackere, tüchtige Frau, die Frieden und Ordnung mit ſich bringt.

Marſtrand machte ein abwehrendes Zeichen, indem er die Augen durch das ſtille Zimmer laufen ließ, als fürchte er, daß es Jemand höre.

Ich könnte Ihnen eine Mittheilung machen, fuhr Klaus fort, doch muß ich glauben, Ihnen damit wehe zu thun, indem ich Erinnerungen aufwecke, die nicht angenehm für Sie ſind.

Erinnerungen, die nicht angenehm ſind? wiederholte Marſtrand mit einem Seufzer an ſeine Stirn faſſend; deren habe ich manch erlei.

Es handelt ſich um ein armes, getäuſchtes Mädchen, ſagte der Prieſter nach einem augenblicklichen Schweigen — nicht durch Sie abſichtlich getäuſcht — nein, ſo iſt es nicht gemeint, ſondern durch ihr eigenes Herz irre geführt. Ach! es iſt eine unglückliche Geſchichte, eine Geſchichte des Jammers, traurig und troſtlos, denn es iſt keine Hülfe dafür. Kinder tragen die Sünden ihrer Väter, ein Fluch erbt fort von Geſchlecht zu Geſchlecht und die von Haß und Verachtung Getroffenen müſſen leiden vom Unrecht, mag ihre Seele auch rein ſein von aller Schuld.

Von wem reden Sie? fragte Marſtrand, deſſen Geſicht ſich ahnungsvoll röthete.

Von Einer, erwiderte der Greis mit ſanfter Stimme, deren Herz mit Ihrem Bilde gefüllt iſt, weil Sie zuerſt dort den göttlichen Funken weckten, und ihr als ein Erlöſer erſchienen.

Ich rede von Gula, fuhr er fort, als Marſtrand ſchwieg. Ich habe ſie geſehen.

Geſehen! Und ſie iſt unglücklich?

Glauben Sie, daß Gula glücklich ſein kann?

Ihre Stimme klingt vorwurfsvoll, ſagte Marſtrand und ich verdiene es; aber Gott weiß es, meine Schuld iſt nicht ſo groß. Mitleid mit ihrem Geſchick, Dankbarkeit für ihre Theilnahme, ein menſchliches Empfinden für das verlaſſene Kind, Wohlwollen für ſie, haben mich verleitet, ihr Gefühle zu erregen, die ich erkannte, als es zu ſpät war.

Ich weiß Alles, antwortete der Prieſter, und ich beſchuldige Sie nicht, aber Gula lebt und ſie hofft.

Wie kann ſie hoffen? murmelte Johann düſter vor ſich hin.

Weil ſie liebt, ſagte der alte Mann. Die Liebe iſt eine Blume, die nicht ſtirbt, auch wenn ihr Licht und Luft entzogen werden. Sie ſenkt wohl ihr Haupt und ihre Blätter neigen ſich, aber in ihr waltet ein göttliches, ewiges Keimen. Sehnſüchtig träumt ſie von vergangenem Glück und mit unwandelbarer Treue glaubt ſie an eine Zukunft. Wenn Sie das arme Kind ſehen ſollten in ihrem Leid, nur von einem Gedanken aufgerichtet, in ihrer einſamen Trauer, abgehärmt und doch ſtrahlend vor Freude, wenn ſie von Ihnen ſpricht, Sie würden tiefen Schmerz empfinden.

Wo iſt ſie? Wo verbirgt ſie Afraja? fragte Marſtrand.

Was kann es helfen, wenn ich Ihnen den Ort nenne?

Iſt ſie in dem Thale, das Olaf entdeckt hat?

Laſſen Sie mich davon ſchweigen, erwiderte der Prieſter. So hart es iſt, ſo darf doch nichts geſchehen, was neue Hoffnung erregen könnte. Nein, die Blume dieſer Liebe muß ausgeriſſen werden, und Sie ſelbſt müſſen dies thun. Afraja will, daß ſeine Tochter Mortuno heirathen ſoll; ich habe mich überzeugt, daß dies ein gerechter und vernünftiger Wunſch iſt. Gula wird ihren Widerſtand aufgeben, ſobald ihr thörichter Glaube an Sie nicht mehr beſteht. Sie ſelbſt aber bedürfen zu Ihrem eigenen Heile einer Lebensgefährtin. Armer, junger Freund! Ich weiß, was Sie früher im Herzen nährten; doch iſt denn unter den Jungfrauen, welche Sie kennen lernten, nicht Eine, die Ihnen Erſatz bieten mag? Wählen Sie und ich ſelbſt will Ihre Wahl unterſtützen. Alles, was ich vermag mit Rath und That, ſoll zu Ihren Dienſten ſein. Eine treue Hausfrau wird Ihr Haus zieren und erhalten, zugleich aber wird Gula gerettet werden. Sie wird nicht länger in unfruchtbarem Gram, in unerfüllbarer Sehnſucht ſich verzehren.

Sie wird ſterben, ſagte Marſtrand, ſein Geſicht bedeckend.

Nein, nein! antwortete der Greis, ſie wird leben, wenn der einzige Menſch unter dem fremden, ſtolzen Volke ſich auf ewig von ihr ſcheidet, der ſie an ſeine Bruſt gedrückt und meine Gula genannt hat.

Und damit ſoll ich ihr ein freudloſes, ſchreckliches Daſein erkaufen? Mein Vater, könnten Sie in meine Seele ſehen!

Der Prieſter ſenkte das weiße Haupt, ſeine Hände falteten ſich. Gottes Wille hat es ſo gefügt, flüſterte er, Leiden und Schmerzen ſchickt er ſeinen Kindern. Gelobt ſei der Herr!

Nicht Gott! ſagte Marſtrand im ſchönen Zorn, nicht er, der die Liebe iſt, nein, dieſe elenden Menſchen mit ihrer Habgier, ihrem Haß, ihren Qualen, mit des Teufels Verdammniß in ihren Leibern, ſie tragen die Schuld.

Und wo ſind die Reinen und Gerechten? fragte der Greis ſeinen Finger aufhebend.

O, ich fühl's! Ich fühl's! murmelte der junge Mann ſeine Augen niederwendend, doch was hält mich ab gerecht zu werden?

Klaus Hornemann ſchwieg, aber ſeine Blicke ruhten voll Güte auf ſeinem Freund. Erſt nach einem langen Bedenken ſagte er im warnenden Tone: Verſuchen Sie Gott nicht zum zweiten Male! Wer den Vorurtheilen ſeiner Zeit trotzen will, muß mit ſiebenfachem Erz gerüſtet ſein. Wo aber iſt der Panzer, der nicht vor dieſem Feuer von Spott, Haß, Verachtung und Schande ſchmelzen würde? Liebe allein kann da widerſtehen.

Ich liebe nur Eine, erwiderte Marſtrand ernſt, neben ihr hat keine Zweite Raum. Dieſe Eine iſt für mich verloren!

Der Prieſter ſah ihn betrübt an. — Ich hoffe, ſagte er endlich leiſe, daß Sie dieſe Leidenſchaft mit männlichem Sinn überwinden, um ſo mehr, da die Jungfrau ihrem Verlobten zu gefallen ſtrebt, und wir Alle es innig wünſchen müſſen, daß Björnarne's Herz ſich zu ihr wendet.

Björnarne? antwortete Marſtrand ſich aufrichtend. Sie ſind im Irrthum, damals wie jetzt. Nie habe ich an Hannah Fandrem anders denn als Freund gedacht. Es iſt eine Andere, mein Vater, Eine, die mich liebt — ja, die mich heiß und innig liebt, ich weiß es, und deren Beſitz mich mehr beglücken würde, als wollte eines Königs Tochter mir ihre Hand reichen. Doch das iſt unmöglich! Zwiſchen uns ſteht ihr Vater und ein elender, gemeiner Menſch, ein Schelm, dem ich das Schlechteſte zutraue. Ihm hat ſie ſich zuſchwören müſſen, ihm wird ſie angehören.

Steht es ſo, mein armer, junger Freund! murmelte der alte Prieſter. Ich habe es mir vorgeſtellt und doch nicht daran geglaubt. Ilda —

Still! ſagte Marſtrand aufſtehend, rütteln wir nicht weiter daran. Ich kann den Namen nicht hören, ohne tiefen Schmerz zu empfinden. Schöne Tage haben wir verlebt, Tage des Vergeſſens und der Hoffnung, bis wir plötzlich aus unſeren Träumen aufgeweckt wurden.

Seid wach und gerüſtet, wenn der Verſucher naht, ſagte Klaus ihm die Hände drückend.

Wach und gerüſtet, ja, erwiderte der junge Mann. Sie kennen das ſtrenge Pflichtgefühl des unvergleichlichen Mädchens, aber glauben

Sie mir, ſie verachtet den jämmerlichen Buben, den man ihr aufzwingt, mehr noch, wie ich es thue. Björnarne iſt in ſeiner Hand. Wiſſen Sie, was dieſen fröhlichen, guten Jungen ſo heruntergebracht hat?

Klaus Hornemann machte ein beiſtimmendes Zeichen. Ich weiß Alles, ſagte er. Gula entfloh, um ſich vor ſeiner Leidenſchaft zu retten.

Und dieſe Leidenſchaft wird noch jetzt genährt und aufgeſtachelt von Peterſen, fuhr Marſtrand fort. Ich kenne ſeine Plane nicht, aber ſie müſſen auf Björnarne's Verderben gerichtet ſein. Wollen Sie ein gutes Werk thun, ſo öffnen Sie ihm die Augen.

Ich bin gekommen, um auch mit ihm zu ſprechen, ſagte der Prieſter.

Dann zögern Sie nicht, antwortete Marſtrand, indem er ihm die Hand reichte. Ich will bedenken, was Sie mir mittheilten.

14.

Am nächſten Morgen befand ſich Paul allein in der Rechenſtube ſeines Schwiegervaters, die mit dem Kramladen zuſammenhing. Er ſaß vor dem alten Schreibpulte, hatte die Rechenbücher vor ſich und während er behaglich rauchte, ſah er aufmerkſam die Seiten und die Zahlen an, welche darauf ſtanden.

Was ſolch ein zerklüfteter, zerbröckelter Felſen nicht einbringt, murmelte er vor ſich hin. Wer ihn nicht kennt, möchte ihn ſchwerlich geſchenkt nehmen, aber da ſteht es geſchrieben: Loppen, an Federn auf den Markt gebracht: 2340 Speziesthaler — Loppen im nächſten Jahre: 3785 Speziesthaler — Loppen im dritten Jahre 4512 Speziesthaler. Und ſo fort und ſo weiter, flüſterte er lachend, denn in dieſem Jahre wird der Handel ſich noch beſſer ſtellen. Loppen muß mein werden! Uberhaupt aber — er warf ſeine Blicke über den großen Waarenraum und dann über den Vorplatz auf die Packhäuſer und auf die Schiffe —, ich wüßte nicht, ſagte er, warum nicht Alles mein werden ſollte, was der alte Narr ſein Leben über für mich zuſammengeſcharrt hat? — In dieſem Augenblick ſah er Marſtrand draußen erſcheinen,

der Ilda und Hannah begleitete und ſich mit ihnen in das Gärtchen ſetzte, wo er aus einem Buche ihnen vorlas.

Paul Peterſen's Geſicht nahm den Ausdruck des giftigſten Hohns an. Er lachte, indem er die Hand mit der Feder leiſe ſchüttelte. Wart, du edler Junker! rief er ſeine Stimme dämpfend, du ſollſt aus deinen verliebten Träumen erwachen. Lies ihr ein luſtiges Gedicht vor, wo der Eſel von Bräutigam geprellt wird, ich will dir ein ander Lied ſingen, das du niemals vergeſſen ſollſt. — Und dieſe tugendvolle Heilige, fuhr er fort, nachdem er eine Zeitlang hinter dem Fenſter verſteckt die Geſellſchaft in dem Gärtchen beobachtet hatte, wie ſie die Augen auf ihn richtet, während er lieſt, wie ſie ihr Ohr ihm zuneigt, wie ihr Geſicht vor Vergnügen ſtrahlt, und wie ſchmachtend und ſehnſuchtsvoll ſie lächeln kann. Der braune, ſtattliche Junker und der rothhaarige Schreiber von Tromſöe, das iſt freilich ein Unterſchied. Aber du ſollſt dieſen Unterſchied kennen lernen, ſtrenge Jungfrau, Muſterbild der Weiber, ſanft und geduldig, ſittlich und wahrhaftig, wie du biſt. Ich will dich zu meinen Füßen liegen und um Barmherzigkeit bitten ſehen; ich will dir den chriſtlichen, frommen Sinn lohnen, will dir die Verachtung lohnen, denn er hat Recht, der däniſche Schelm, ſie verachtet mich! Iſt es nicht luſtig, ſie verachtet mich noch mehr als er ſelbſt, und doch ſoll ich Leib und Seele haben.

Während er dies vor ſich hin ſprach, trat Björnarne herein. Paul drehte ſich um und nickte ihm zu. — Mach' die Augen hell auf und ſieh nicht ſo finſter aus, mein Junge, ſagte er, ich habe dir allerlei gute Dinge mitzutheilen. Wäre ich wie du, hätte ich da draußen ein ſchönes Mädchen ſitzen, die bis über die Ohren in mich verliebt wäre, ich würde ſo vergnügt ſein, wie ein Zobelkätzchen.

Björnarne zog die Stirne zuſammen und warf einen wilden Blick durch das Fenſter. Wenn ich das Geſicht nicht mehr ſähe, murmelte er.

Geduld, mein Sohn, Geduld! ſprach Paul. Wir werden dieſe Geſichter los werden, wenn du klug biſt und mir folgſt. Nimm allen Verſtand, den der Herr dir gegeben hat, zuſammen und begreife, was ich dir ſagen werde. Was dieſen hochnaſigen, ſteifbeinigen Junker betrifft, ſo denke ich, daß er zum letzten Male in Oerenäes ſich breit gemacht hat. Sobald dein Vater zurückkommt, werde ich mit ihm ein Wort reden und bin

überzeugt, er wird calculiren, daß ich ein geſcheuter Burſch bin. Was aber die ehrſame Jungfrau aus Bergen angeht, ſo kannſt du ſie dir am Beſten vom Halſe ſchaffen, wenn du zärtlich biſt wie ein junger Affe.

Es ſchnürt mir den Hals zu, Paul, wenn ich ihr ein freundliches Wort ſagen ſoll.

Und wenn du ſie anſehen ſollſt, verdrehſt du deine eigenen hübſchen Augen, rief Paul lachend, als hätteſt du Rhabarber eingenommen. Aber ich ſage dir, mein Junge, es geht nicht anders. Du biſt ſo ein kreuzbraver ehrlicher Michel, von dem der Allerdümmſte glaubt, er könne ihn bis auf den Grund durchſchauen; laß die pfiffigen Leute einmal ſehen daß du auch pfiffig ſein kannſt. Höre Björnarne, fuhr er ernſthafter fort; wenn du ein Tölpel ſein willſt, ſo ſei es meinetwegen, wenn du aber meinen Beiſtand ferner verlangſt, ſo handle wie ein Mann, der ſeinen Plan zu verfolgen weiß.

Was ſoll ich denn thun? fragte Björnarne den Kopf ſenkend.

Du ſollſt es machen wie der Fuchs, lachte Paul Peterſen, als er mit den Hühnern zuſammen Meſſe hörte. Er las mit ihnen aus einem Buche und ſchlug ſo andächtig ſein Kreuz, daß ſie den frommen Pilger voller Vertrauen in ihre Neſter führten und ihn baten mit ihnen zu Mittag zu ſpeiſen, was er ſo gut that, daß nichts von ihnen übrig blieb, als die Federn. Sieh um dich, Björnarne, denke an deinen Vater. Weiß ein Menſch was der im Sinne hat, wenn er Einem die Hand ſchüttelt und ſo ehrlich ausſieht, als könne er kein Waſſer trüben? Oder ſieh mich an, wenn es dir beſſer gefällt. Glaube mir, mein guter Junge, die Menſchen wollen betrogen ſein, das iſt ein Gottesgeſetz. Der Eine betrügt den Anderen, und wer nicht betrogen ſein will, muß zu den Betrügern gehören. Was du willſt, iſt kühn und gewagt. Du mußt ſchlau und verſchlagen ſein, mußt mit jedem Wind ſegeln. Bringſt du das nicht zu Stande, ſo laß Alles liegen und fallen und ergieb dich in den Willen des Schickſals und deines Vaters. Sei ein guter Sohn, laß dich von Hannah Fandrem küſſen und dir die Nachtmütze über die Ohren ziehen.

Ich weiß nicht was du willſt, murmelte der junge Mann. Ich kann nicht lügen und nicht heucheln.

Das iſt leicht geſagt, erwiderte Paul. Weißt du, weßhalb der alte Klaus gekommen iſt? Weißt du, was er will? — Er kommt

gerade von Gula her und hat ſeine ganze Ledertaſche voll Grüße und Seufzer, nur keine für dich.

Björnarne's Geſicht war dunkelroth geworden. Seine heißen Augen glänzten den Schreiber an.

Nicht einen zärtlichen Seufzer für dich! wiederholte Paul, ein Gelächter aufſchlagend, aber zehntauſend für den treuloſen Junker dort.

Björnarne ballte wüthend die Fauſt. Woher weißt du das? fragte er.

Ich habe geſtern Abend etwas von ihrem Geſpräch gehört, als ſie ſich allein glaubten. Heut wird Klaus dich in's Gebet nehmen und dir die Würmer aus der Naſe ziehen. Die kleine ſchwarzäugige Hexe hat ihm erzählt, daß ſie deiner tollen Leidenſchaft wegen geflohen ſei. Jetzt ſitzt ſie, wo Afraja ſie eingeſperrt hat, windet Kränze und weint nach dem lieben Johann, der ſie von Mortuno, dem garſtigen Thiere, befreien ſoll.

Wo iſt ſie? Wo hält er ſie gefangen? rief Björnarne heftig aufgeregt.

Ich weiß es nicht, aber ich werde es erfahren, verlaß dich darauf, war Paul's Antwort.

Der Prieſter ſoll es mir bekennen, fiel Björnarne ein.

Du biſt ein Narr, ſagte Paul. Sprich kein Wort darüber, laß dir nichts merken, wenn nicht Alles für immer vorbei ſein ſoll. Du mußt dein Geſicht bezwingen, mußt lachen können, wenn er von ihr ſpricht, mußt ihm ſagen, es ſei eine Thorheit, ein augenblickliches Vergeſſen geweſen, und daß die alberne Lappendirne ſich nicht einbilden ſolle, du dächteſt mit einem Gedanken noch an ſie.

O! Das kann ich nimmermehr! rief Björnarne, ſeine Hände an die Stirne drückend.

Nicht? ſagte Paul, das thut mir leid, denn ich will dir ſagen, was die Folge ſein wird. Die Folge wird ſein, daß Klaus Hornemann es für ſeine Pflicht hält, deinem Vater Alles mitzutheilen, was er weiß, und was dann kommen muß, mein guter Junge, kannſt du dir leicht ſelbſt erzählen. Dein Vater wird dich behandeln wie einen Verrückten. Er wird dich allenfalls eher erdroſſeln, ehe er dir verzeiht, und frage dich ſelbſt, ob du widerſtehen kannſt, wenn ſeine gewaltige Hand auf dir liegt.

Björnarne biß grimmig die Zähne zuſammen, bei alledem aber hatte der boshafte Schreiber vollkommen Recht, ſchon der Name des Vaters übte eine ſchreckende Wirkung auf den Sohn aus.

Willſt du jetzt meinen Rath hören? fragte Paul, nachdem er ihn ein Weilchen mit kaum unterdrücktem Spott betrachtet hatte.

Sprich denn, murmelte Björnarne.

Und willſt auch befolgen, was ich dir dringend empfehle, fuhr Paul fort; denn nur wenn du dies thuſt, kannſt du auf Erfolg hoffen.

Ich will es thun, ſo viel ich kann.

Ein Menſch kann Alles was er will! rief der Schreiber; und glaube mir, haſt du erſt den Anfang gemacht, ſo werden die Fortſchritte auch nicht ausbleiben. — Was heißt lügen, ſich verſtellen oder heucheln, wovor Dummköpfe ſo großen, edlen Abſcheu hegen? Es heißt nichts anderes, als lebensklug und vorſichtig ſein, die Umſtände benutzen und danach handeln. Und glaubſt du etwa, daß die Tugendhaften dies nicht thun? Der alte weißhaarige Prieſter weiß genau, wo Gula verborgen iſt, eben ſo gut weiß es unſer Mann von Ehre und Gewiſſen, der Junker. Frage ſie wo das Mädchen ſteckt, ſie werden mit den ehrlichſten Geſichtern von der Welt verſichern, daß ſie nichts davon wiſſen. Der däniſche Landläufer hat mehr als einmal ohne Zweifel den alten Teufelskerl Afraja geſprochen, mir hat er in's Geſicht hinein gelogen, daß er ihn nie geſehen habe, ich merkte es aber dennoch auf der Stelle. Sieh, Björnarne, das iſt die Sache. Mag ein Menſch thun, was er will, nur ertappen muß er ſich nicht laſſen. Beginne was dir gefällt, aber mache es nicht ſo, daß du ausgelacht wirſt, oder daß man mit Fingern auf dich zeigt, oder daß man dich aufhängt. Verfolge deinen Zweck, ſei es was es ſei; gebrauche alle Mittel, lüge, verläumde, heuchle, wenn es nothwendig iſt, aber ſei ein Mann, von dem man nicht ſagt: Wie ein Schuljunge hat er ſich bei ſeinen Streichen benommen.

Björnarne hatte mit größerer Aufmerkſamkeit zugehört. Er ſchämte ſich vor den ſpöttiſchen Ermahnungen des Schreibers. Glaube doch nicht, ſagte er, daß ich mich ſo leicht fangen laſſe.

So beweiſe es, erwiderte Paul. Ein roher Menſch gibt ſich wie er iſt, ein gebildeter braucht ſeinen Verſtand. Du darfſt dein

Benehmen gegen Hannah nicht länger fortsetzen, du mußt höflich und gefällig sein, sie ist ja hübsch genug dazu. Täuschen mußt du sie Alle, sonst gieb sie auf. Sage zu Allem ja, lache und entschuldige dich, sei munter und denke du lägst in Gula's Armen, wenn du Hannah küssest. Der Priester hat vor, dich zum liebenswürdigen Bräutigam zu machen, das ist ein sehr löbliches Unternehmen. Er will dich auch mit deinem Freund Johann versöhnen, laß es dir gefallen und schlage ein.

Den hasse ich zumeist, murmelte Björnarne grollend.

Glaubst du denn, ich liebe ihn? lachte Paul; aber was heißt hassen, wenn der Haß ohne Rache bleibt! Der Tag wird kommen, wo wir uns rächen können, wo er wie ein Hund gestoßen, davonlaufen soll, Hohn und Schande an seinen Sohlen, wo er sich zeigt.

Und endlich, Paul Petersen, endlich?

Sei ohne Sorge. Spiele deine Rolle gut, mache die Verräther ganz sicher, so will ich dir helfen. In wenigen Tagen weiß ich, wo Gula steckt. Wir befreien sie von dem spitzbübischen Mortuno; du sollst dein Schätzchen haben, das Uebrige wird sich finden. Sieh da, rief er, zum Fenster hinaus sehend, da schleicht der ehrwürdige Klaus über den Platz und schnüffelt an dem Waarenhause umher. Er sucht dich, Björnarne. Alle Wetter! wäre ich doch an deiner Stelle. Ich spüre eine erhabene Lust in mir, dem alten Burschen ein prächtiges Stückchen aufzuspielen. Geh, mein Junge, und wenn du wirklich der Sohn deines Vaters bist, wenn ein Fünkchen von seinem Geist in deinem dicken Kopfe sitzt, wirst du eine köstliche Stunde erleben.

Er stieß seinen Zögling mit lustigem Gelächter und einigen Abschiedsanweisungen zur Thüre hinaus und rieb sich zufrieden die Hände, als er ihn bald darauf, Beil und Säge in der Hand, dem Packhause zuwandern sah.

Er ist doch nicht ganz so dumm wie gewöhnlich, wenn er den richtigen Stoß erhält, flüsterte er ihm nachschauend. Ich möchte wetten, daß er den alten gottseligen Klaus zu Thränen rührt, wozu freilich nicht viel gehört.

Björnarne warf inzwischen sein Geräth bei Fässern und Kasten nieder, öffnete die Wasserthür des großen Packhauses und sah über den Fjord hinaus. Es war ein thauiger, sonnenheller Morgen, die

Luft ſo rein und friſch, der Himmel ſo glänzend und Alles ſo ſtill und klar bis in die fernſten Weiten. — Da lagen die unermeßlichen Alpen über einander gethürmt, in warmen, lichten Dunſt gewickelt. Die nahen Berge rauchten und ſtrahlten und unten plätſcherten kleine Wellen kühl an das Pfahlwerk. Schwermüthig ernſthaft blickte der arme Knabe in das tiefe Waſſer und mit leiſer, trauriger Stimme ſagte er in ſich hinein: Ich wollte, daß ich dort tief auf dem Grunde läge, mein Geſicht im langen Seetang, der auf meine heiße Stirne ſchlüge, daß ich nichts mehr empfände und nichts mehr ſähe und hörte. Gott weiß es, wie es gekommen iſt, aber ich habe weder Raſt noch Ruh' und werde ſie auch niemals wieder finden. Ich kann's nicht ausdenken.

Plötzlich drehte er ſich um, hob das Beil auf und fing ein Lied zu pfeifen an, denn draußen ſtand Klaus Hornemann und ſah herein. Nach einem Weilchen, als Björnarne hämmerte und klopfte, trat er näher und redete ihn an. — Ei, ſagte der Greis lächelnd, biſt früh bei deiner Arbeit, lieber Björnarne, und wie es ſcheint iſt deine Laune auch danach.

Warum ſollte ich nicht froh ſein, rief der junge Mann, ſo luſtig er es konnte. Ich bin ja jung, ſtark und geſund.

Der Miſſionär nahm ſeine Hand, führte ihn hinaus auf die Gallerie und ſetzte ſich mit ihm auf die Bank. — Was das wohl thut, ſagte er, an einem Platz zu ſitzen, wo man viel und oft geſeſſen hat und dann zurück zu denken an alte Tage und alte Freuden. Sieh, mein liebes Kind, auf derſelben Bank, an derſelben Stelle habe ich mit deiner Mutter geſeſſen und manche Stunde verplaudert, manch herzliches gutes Wort gehört. Du haſt deine Mutter kaum gekannt, wenigſtens warſt du zu jung dazu, um ihr Weſen zu verſtehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer reiner Herzensgüte, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wacker und verſtändig in allen Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einſt mit ihr hier ſaß, und du lagſt, ein kleiner friſcher Bube, in ihrem Schooß. Dein Vater war weit in die See hinaus und über der Kilpisjaure hingen düſtre, ſchwere Wolken. — Es war eine ſchwüle Stille und wir ſprachen von der Vergänglichkeit alles irdiſchen Glücks und was Gottes unerforſchlicher

Wille über den Menſchen verhängen könne; da faßte Frau Ingeborg plötzlich meine Hand und ihre großen, klaren Augen ſahen mich an, ihr Finger deutete auf dich. Wenn ich nicht mehr ſein werde, ſagte ſie, ſo ſeht nach dem Knaben. Duldet es nicht, wenn er auf böſen Wegen wandelt, redet zu ihm, ſein Gemüth iſt gut, er wird Euch verſtehen. Verſprecht es mir, wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß Ihr das Kind behüten wollt, ſo viel Ihr könnt. Da ſagte ich: Verlaßt Euch darauf, Frau, ſo lange ich lebe, ſoll es geſchehen.

Björnarne hörte unruhig zu, das Andenken an ſeine Mutter machte ihn weich, aber er dachte auch an Paul's Rath, und als Klaus aufgehört hatte zu ſprechen, erwiderte er lächelnd: Meine Mutter ſoll, wie ich denke, niemals Böſes von mir erfahren.

Der Prieſter ſchlug die Augen zu ihm auf und ſah ihn ſo feſt an, daß er den Blick nicht aushalten konnte. — Was habt Ihr denn mit mir? fragte er trotzig, um ſeine Verlegenheit zu verbergen.

Ich ſehe dich an, Björnarne, antwortete Klaus, und finde dich blaß und verändert ſeit ich zuletzt hier war, und weil ich meine, ich weiß, was dich bedrückt und weil ich deiner Mutter mein Wort gab, mit dir zu reden, wenn etwas an dir nicht recht ſei; weil ich für dich fürchte, mein gutes Kind, darum habe ich dich aufgeſucht.

Fürchtet nichts — nein, fürchtet nichts für mich! rief Björnarne. Die Sommerhitze bekommt mir nicht gut, in Loppen habe ich ein Fieber gehabt, ſchlechtes Waſſer getrunken und mich hart angeſtrengt. Das Alles hat mich heruntergebracht.

Das iſt nicht Alles, fiel der Greis mit ſeiner liebenswürdigen Sanftmuth ein, du ſagſt nicht ganz die Wahrheit. Ich weiß mehr wie du denkſt, Björnarne, denn noch ſind nicht drei Tage vergangen, ſeit mir Gula erzählte, was ſie aus deiner Nähe getrieben hat.

Was hat die Närrin erzählt? rief Björnarne. Daß ich ihr Vorwürfe machte, als ich ſie in Johann Marſtrand's Armen traf, und daß ich davon erhitzt, ebenfalls mein Heil bei ihr verſuchte? — Ich habe Unrecht gethan, ich war ſelbſt närriſch geworden, allein ich bin jung und habe heißes Blut. Was will ſie jetzt noch? Weßhalb klagt ſie mich an? Sie iſt fortgelaufen aus dieſem Hauſe, ſie gehört nicht mehr zu uns. Ich bin hier, habe eine Braut, werde bald eine

Frau haben. Glaubt die Dirne, daß ich noch an ſie denke? Was kann ein Lappenmädchen mir ſein? Was, zum Henker! könnte ich mit ihr wollen?

Der gute Prieſter hörte erſtaunt zu, wie der junge Verläumder dieſe kurzen Sätze rauh und beleidigt hervorſtieß. Er hatte etwas ganz Anderes erwartet, hatte ſich darauf gefaßt gemacht, alle Ueberredungskunſt anwenden zu müſſen, um ſeinen Schützling zur Vernunft zu bringen und fand nun plötzlich, daß dieſer jeden Verdacht von ſich abwies.

Alles iſt wahr, was du ſprichſt, lieber Björnarne, ſagte er erfreut, und Alles iſt gut, wenn du dein Unrecht eingeſehen haſt.

Es iſt vorbei damit, murmelte Björnarne.

Ach, ſie vergibt dir gern, erwiderte Klaus, und wenn dein Herz ſich zu dem guten, freundlichen Kinde wandte, ſo iſt nichts verzeihlicher. Ihr ſeid beiſammen aufgewachſen, du haſt ſie unter deinen Augen ſchön und fein aufblühen ſehen, und wäre Gula eines reichen, edlen Mannes Tochter, er könnte ſtolz darauf ſein. Leicht und zierlich iſt ihre Geſtalt und ihre Augen ſind ſo klar und rein, wie ihre Seele. Der alte Prieſter lächelte, indem er dies ſagte. — Ich liebe ſie ja auch, ſagte er, wie könnte ich alſo deine Liebe verdammen und wie ich von ihr rede und ſie mir erſcheint, begreife ich, daß Mortuno zum Dichter wird, und Abends ihr ſeine Lieder ſingt, die ganz poetiſch klingen.

Björnarne hatte ſtill zugehört, in ſeinen Zügen und ſeinen feurigen tiefen Blicken malte ſich ein hoher Grad von Leidenſchaft, den Klaus nicht bemerkte oder nicht verſtand; als aber Mortuno's Name genannt wurde, wandte ſich Helgeſtad's Sohn ab, denn alles Blut ſtieg in ſeinen Kopf und wüthend ballte er die Fäuſte zuſammen.

Liebe ſie, wie ein Bruder, fuhr der Greis fort, indem er des jungen Mannes Hand ergriff, ſie verdient es, deine Schweſter zu ſein. Schütze ſie, wenn ihr Unglück droht, und höre ihre Bitte an. Ich bitte meinen lieben, theuern Freund, ſo ſagte ſie mir, der armen Gula nicht zu zürnen. Um ſein Glück bete ich zu Gott, und wenn er glücklich iſt in Treue und Liebe mit der Frau, die ihm gegeben wurde, dann wird er mir die Hand reichen, wenn ich an ſeine Thür klopfe und wird mich aufnehmen, wenn ich verfolgt bin.

Das will ich! rief Björnarne und seine Augen strahlten. Ja, so wahr ich ein Mann bin, das will ich! — Aber, ist sie glücklich, mein Vater? Liebt sie den dänischen Junker noch?

Marstrand, erwiderte der Priester ausweichend, kann eben so wenig wie du selbst diese Liebe erwidern.

Er hat sie in seine Arme geschlossen, hat ihr Liebesworte gesagt, hat ihre Lippen geküßt und jetzt verräth er sie. — Ich — er schüttelte mit feindlicher Heftigkeit den Kopf.

Du, mein Sohn, fiel der Missionär ein, würdest nichts Anderes thun können, wie dieser edle, verständige Mann, dessen Freundschaft du werther halten mußt, wie viele andere.

Er liebt sie nicht, aber sie hängt noch an ihm und dafür will er, daß sie den elenden Burschen Mortuno heirathen soll, murmelte Björnarne in sich hinein. Er verläßt sie, ich will sie nicht verlassen. — Wo, fragte er laut, hält denn Afraja das arme Ding verborgen? Ich kann mir denken, daß es ihr übel genug ergeht.

Sie ist traurig in ihrem Herzen, sagte Klaus, aber übel geht es ihr nicht und das Thal, in welchem sie lebt, gehört zu den schönsten, die es dort oben gibt.

Dort oben! rief Björnarne mit einem raschen Blick zu den hohen Bergen. Sie will nicht, daß ich es wissen soll?

Was könnte es helfen, erwiderte der Greis. Ihr müßt beide erfüllen, was Gott über Euch bestimmt hat. Du, lieber Björnarne, wirst hier einst friedlich und glücklich wohnen, sie wird mit Mortuno und ihren Heerden ein wanderndes Leben führen, aber auch glücklich sein, weil das ewige Wesen jedem seiner Geschöpfe Frieden und Glück gibt in seiner Weise. Du weißt ja, fuhr er fort, daß der Stamm der Lappen nirgend froher ist, als in seiner Felsenheimath, und selbst Gula hat die Sehnsucht nach der schwermüthigen einsamen Unermeßlichkeit dieser wilden Freiheit nicht ganz verloren. Sie wird sich wieder daran gewöhnen, ohne die edleren Keime in ihrem Herzen zu verlieren und wird dazu beitragen, diese Saaten auszusäen in andere Herzen. Laß sie ihren Schmerz überwinden, du aber, mein junger Freund, wende deine volle Liebe dem edlen Mädchen zu, das dich liebt und zeige ihm, daß du seine Zärtlichkeit und Treue verdienst.

Björnarne ſah überlegend in die Weite. Sein Blut rann glühend durch alle Adern, er hätte hohnvoll auflachen und die Hand des alten Vermittlers von ſich ſchleudern mögen, aber Paul hatte Recht. Auf dem Wege zum Guten wie zum Böſen iſt der erſte Schritt der ſchwerſte. Iſt die erſte Lüge, die erſte Heuchelei vollbracht, ſo folgen die anderen, wie die Glieder einer Kette, und entweder mußte er jetzt dieſen Prieſter betrügen, den er ſchon halb betrogen hatte, oder er mußte ihn zum Ankläger und Richter machen, ohne auf Vergebung hoffen zu dürfen.

Klaus Hornemann ſprach eindringlich weiter über Hannah's vortreffliche Eigenſchaften und über ſein rauhes und unpaſſendes Benehmen und während dieſer Zeit hatte Björnarne Zeit, die Furchen von ſeiner Stirn zu bringen und ſeine Antwort zu bedenken.

Es iſt wahr, ſagte er aufblickend, ich bin nicht ſo freundlich geweſen, wie ich wohl ſein ſollte, allein glauben Sie nicht, mein Vater, daß ich Hannah Fandrem's Vorzüge nicht erkannt hätte. Ich bin auch daran gewöhnt, meines Vaters Befehlen zu folgen, dennoch empörte es mich, mich ohne Weiteres verkaufen zu laſſen. An der Lyngenkirche, wo ich Hannah ſeit Jahren zum erſten Male wieder ſah, wurde ich gezwungen, mich ihr zuzuſchwören. Meine Freunde lachten mich aus, ich wurde wie ein Bube behandelt. Mein Vater ſchrie mir zu, auf meinen Knieen um Hannah's Huld zu bitten, und ſie, die ſich hätte ſträuben und, wie es die Sitte fordert, Zeit verlangen ſollen, ſie ſagte lachend ja und ſah mich ſo voll Hohn und Bosheit an, daß ich es niemals vergeſſen konnte.

Das iſt's alſo, was dich ſo närriſch und kalt macht! rief Klaus erfreut. Aber, mein Sohn, wenn dein Vater auch zu raſch nach ſeinem Willen handelte, wie kannſt du auf Hannah zürnen, die doch nur ihrem guten Herzen folgte? Wäre es denn ein Glück für dich geweſen, wenn ſie verdrießlich und ſpröde deines Vaters Wünſche vereitelt hätte und du auf deinen Knieen liegen geblieben wärſt? Welch Gelächter würde dann entſtanden ſein, welche Neckereien wären über dich gekommen. Nein, du närriſches Kind, Hannah hat das Beſte gethan, was geſchehen konnte, und ſtatt ſchmollend umherzugehen, hätteſt du ſie doppelt lieben müſſen.

Ich glaube beinahe, daß Sie Recht haben, murmelte Björnarne lächelnd.

Komm, du Wildfang! rief der Prieſter, ſei freundlich und ſie wird dir vergeben. Ich will kein Wort ſagen, du mußt ſelbſt dein Unrecht gut machen, was aber Johann Marſtrand betrifft, ſo hat er mich erſucht, dir ſeine Bekümmerniß mitzutheilen, daß deine Freundſchaft zu ihm ſich in Abneigung verwandelt habe. Du weichſt ihm aus und ſtößt ſeine Hand zurück.

Weil ich glaube, ſagte der junge Mann, daß er meinem Vater den Rath gegeben hat, mich mit Hannah ſo übereilt zuſammen zu thun.

Nein, nein! lachte der Greis, auch darin haſt du Unrecht. Im Vertrauen kann ich dir ſagen, daß Marſtrand von dieſer Heirath nichts wiſſen wollte, und daß er mich dringend bat, ſie zu hindern, wenn ich es könnte.

That er das? frug Björnarne verwundert. Aus welchem Grunde?

Weil er ſich allerlei Schreckliches einbildete, dein Unglück und Hannah's Elend. Laß uns gehen, mein Sohn, zeige ihnen Allen ein frohes Geſicht. Ich weiß Niemand, der ſo heiter ſein könnte, wie du.

Die Wirkung dieſer Unterredung war, wie ſie Paul Peterſen nur wünſchen konnte, denn ein anderer Geiſt ſchien über den jungen Helgeſtad gekommen zu ſein. Er begleitete den Geiſtlichen, ſetzte ſich an Hannah's Seite und hörte Marſtrand zu, der noch immer Ludwig Holberg's Schriften vorlas. Er dachte jedoch an ganz andere Dinge, denn ſeine Gedanken ſchweiften weit über den Kranz kühner Klippen hinaus, die den Lyngenfjord umlagerten. Weit über die mooſigen Decken der unermeßlichen Fjelder ſuchte er das verborgene Thal, wo Gula einſam verborgen war, wo Birken ſanft rauſchend über den Bach hingen, wo ſie mit der ſanften Stimme, die er kannte, Lieder der Sehnſucht und der Treue ſang, und er ihre zarte Geſtalt mit geöffneten Armen, mit blitzenden Augen ihm entgegen eilen ſah, als er plötzlich vor ihr ſtand, um ſie von Mortuno zu befreien. Ein glückliches, frohes Lächeln lief durch ſein Geſicht, und eben hob er den Blick auf und ſah, daß Hannah ihn betrachtete. Es überlief ihn kalt, ſeine Muskeln wollten erſtarren, doch über Hannah's Schulter ſah Klaus und nickte ihm winkend zu. Die ganze Wahrheit und der

ganze Trug fuhr wie scharfer Stahl durch seinen Kopf und mit fast übermenschlicher Willenskraft ergriff er Hannah's Hand, die sie ihm bot, drückte diese leise und sah sie freundlich an.

Das war eine seltsame unerwartete Ueberraschung. Eine jähe Röthe sammelte sich auf Hannah Fandrem's Stirne, ihre Augen öffneten sich weit, als wollten sie die Wahrheit erforschen, ein unwillkürliches Zittern bewegte ihre Finger; allein Björnarne hielt diese fest und legte seinen Arm über ihren Stuhl auf ihre Schulter. Es gewährte ihm geheime Lust, denn es kam ihm vor, als habe die Jungfrau Angst vor ihm bekommen, und diese Entdeckung machte ihn beherzt.

Im nächsten Augenblick war Hannah's Erschrecken jedoch vorüber. Sie warf einen langen, prüfenden und fragenden Blick auf ihn, und wandte sich dann zu dem guten Klaus um, der, die reinste Freude in seinem ehrwürdigen Gesicht, das junge Paar mit der Zärtlichkeit eines Vaters betrachtete.

Der ganze Tag war nun ein Freudentag, den Jeder in seiner Weise feiern half. Selbst Paul Petersen ließ es sich angelegen sein, liebenswürdig zu erscheinen und keinerlei Bosheit zu begehen. Nachdem er lange sich mit Holgestad's Büchern beschäftigt und Auszüge daraus gemacht hatte, fand er sich bei der Gesellschaft ein und erkannte mit einem Blicke, wie folgsam Björnarne gewesen sei. Er nahm ein nachdenkendes und bescheidenes Wesen an, setzte sich zu Ilda und sprach mit Marstrand über den neuen, unerwarteten Aufschwung der norwegischen Literatur, mit so vieler Kenntniß und Verständigkeit, daß Alle gern zuhörten.

Wir haben eine zu lange Ruhe im Reiche der Poesie gehabt, sagte er, und empfinden daher jetzt den Sturm um so besser, den Ludwig Holberg und seine Freunde anblasen. Kein Volk hat so viel Mittel zu einer wahren Volkspoesie, die naturwüchsig aus ihm hervorgehen kann. Unendlich sind unsere Schätze an alten Sagen und Liedern, es kommt nur darauf an, daß sie ausgebeutet werden, wie es die fortgeschrittene Entwickelung der Sprache und die verfeinerte, geistige Bildung verlangen. Bloße Naturdichter schaffen es nicht mehr; die ursprüngliche Kraft muß sich mit Geschmack und kunstvoller Gestaltung verbinden. Das aber tadle ich an Holberg, daß dessen Witz

in ſeinen Satyren oft zu derb und zu roh iſt; allein ſeine Bücher bilden einen Schatz, der lange vorhalten wird, vielleicht für ein ganzes Jahrhundert. Er hat den Anfang zu einer neuen Literatur gegeben, nun werden Andere kommen, die darauf wurzeln können, die an Geiſt den Meiſter wahrſcheinlich nicht erreichen, aber in Form und Gewandtheit ihm überlegen ſind, um unſere rauhe Sprache ſo biegſam und ſchön zu machen, daß Keiner mehr Lateiniſch ſchreibt, der verſtanden werden will. Dann werden auch die Bücher ſich mehr verbreiten und das Volk wird ſie verſtehen und ſich daran beſſern.

Ich ſehe die Zeit kommen, fiel Hannah lachend ein, wo in Tromſöe eine Druckerei entſteht, und die Zeitung dieſer weltberühmten Stadt in allen Fjorden geleſen wird.

Und warum ſollte das nicht geſchehen können? fragte Klaus. Paul hat Recht. Wenn die Bildung fortſchreitet, Schulen entſtehen, in denen das Volk unterrichtet wird, wenn Jeder erſt leſen kann, was gedruckt wird, ſo werden auch die Druckereien und die Tagesblätter und Bücher viele Leſer finden. Dann werden die Menſchen der Aufklärung entgegenreifen, die Vorurtheile werden von ihnen abfallen.

Und ſie werden neuen Vorurtheilen, neuen Plagen und Beſchwerden überliefert werden, unterbrach ihn der Schreiber.

Gewiß, die Menſchheit hat einen langen Weg zu machen, rief der Greis freundlich aus, aber die ſteigende Kultur macht wenigſtens die Vorurtheile nicht mehr ſo blutig und grauſam.

Jede Zeit wird darin erfinderiſch ſein, ſagte Marſtrand. Menſchen werden Menſchen quälen, Eigennutz und Habgier werden ihre Opfer ſchlachten und in jedem Zeitalter werden die Guten und Gerechten nach dem Erlöſer ſeufzen, der den Duldenden und Geſchlagenen verſprochen iſt.

Peterſen warf ihm einen höhnenden Blick zu, aber der alte Geiſtliche erwiderte ſanft: Endlich wird auch er kommen und die Palme des Friedens bringen. Iſt es denn nicht ein Troſt, daß wir in Erkenntniß vorwärts ſchreiten? Ich habe vor einigen Tagen erſt geleſen, daß in Preußen, dem deutſchen Lande, ein junger Fürſt auf den Thron gekommen iſt, der ſogleich Gewiſſensfreiheit verkündigt und die Tortur der Verbrecher abgeſchafft hat.

Ich habe von dieſem jungen Schwärmer auch gehört, ſagte der Schreiber. Er wird eine ſchöne Verwirrung in ſeinem Lande anrichten.

Wie? ſagte der Prieſter, wünſchen Sie nicht, daß dies edle Beiſpiel überall in der ganzen Welt nachgeahmt werde, wo Menſchen und Chriſten ſind?

Nein, erwiderte Paul, dagegen ſträubt ſich mein richterliches Gewiſſen. Wir haben kein anderes Mittel, um verſtockte Böſewichte zum Geſtändniß zu bringen.

Geſtändniſſe durch Qualen erpreßt, verwandeln die Gerechtigkeit in grauſame Gewalt und Unrecht, fiel Marſtrand ein. Wie viele Unſchuldige ſind als Hexen und Zauberer gemartert und gemordet worden.

Beſteht denn auch bei uns noch die Tortur? fragte Ilda. Ich habe nie davon gehört.

Sie beſteht, ſagte Paul, aber ſeit langer Zeit iſt ſie nicht angewendet worden. Glücklicher Weiſe ſind ſchwere Verbrechen ſelten hier im Lande und wird in vielen Jahren einmal eines begangen, ſo ſind die verroſteten Daumſchrauben und Marterkeile nicht nöthig, um die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Und niemals werden ſie jetzt noch nöthig werden! rief der gute Klaus. Ich habe gehört, daß in Kopenhagen daran gearbeitet wird, die Hexenprozeſſe gänzlich zu verbieten und die Tortur abzuſchaffen. Der milde, gütige Monarch will nichts davon hören und wenn nicht einige Mitglieder ſeines Rathes ihm widerſtrebten, würde es ſchon geſchehen ſein. Was meine ſchwache Stimme vermag, ſoll redlich geſchehen, um den Abſcheu zu verſtärken, der gegen die alte, grauſame Prozedur bei allen ſtrebenden Menſchen aufgeweckt iſt.

Wenn es geſchieht, ſagte Paul, werde ich mich über den Sieg der Humanität freuen, als Richter jedoch würde ich fragen, was denn in verzweifelten Fällen geſchehen ſoll?

Mögen lieber zehn Sünder der irdiſchen Strafe entgehen, erwiderte Klaus, ehe ein Unſchuldiger ſie erduldet.

Paul lachte auf. Man muß den Eifer nicht zu weit treiben, ſprach er, und nicht zu viel von der neuen Aufklärung erwarten. Ihr wollt die Tortur abſchaffen, dafür werdet ihr andere Tortur ein-

führen. Schwere Ketten, hartes und einsames Gefängniß, Hunger, Peitschenhiebe, allerlei sinnreiche Erfindungen, die in ihrer Art auch keine geringe Tortur sind. Die könnt ihr nicht abschaffen, man wird sie sogar ausdehnen und allgemeiner machen, bis man in der Aufklärung endlich dahin gekommen sein wird, dem Herrn Verbrecher, der gehängt oder verbrannt werden soll, die Hälfte der Kosten in die Hand zu drücken, mit der Weisung sich abthun zu lassen, wo er Lust hat.

Mit diesem Scherze machte der Schreiber sich los und eben kam ihm ein Umstand zu Statten, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen anderen Gegenstand zog. Oben im Gebirge fiel in der Ferne ein Schuß, dessen Echo von allen Felsen widerhallte, und während Alle noch nach den klippigen Wänden hinsahen, erschien auf der Spitze ein Mann, der in vollem Laufe wie in wilder Flucht, von Stein zu Stein sprang und in athemloser Hast heruntereilte, bis er den Rand des Grundes erreicht hatte, wo der Gaard stand.

Noch ehe er dahin gelangte, wurde er erkannt. Es war Wingeborg, der Quäner, der unter dem linken Arm einen seiner kleinen Hunde trug und in der rechten Hand seinen Glanzhut hielt. Sein langes Haar flog ihm um das erhitzte, schweißbedeckte Gesicht und in diesem lagerte sich ein Gemisch der allerverschiedensten Empfindungen und Leidenschaften, Angst, Schrecken, Haß und eine unaussprechliche Wuth, die sich, als er die Entgegenkommenden erreicht hatte, in einzelnen Worten, Racheschwüren und heulenden, unverständlichen Tönen entlud, wie sie ein wildes Thier hören läßt.

Er warf seinen Hut und den Hund zu Boden, streckte seine unermeßlichen Arme aus, ballte die Fäuste zum Himmel, stampfte mit den kurzen Beinen und verdrehte seine Augen in so fürchterlicher Weise, daß Hannah entsetzt zurückwich und sich hinter Ilda versteckte. Der Schaum trat ihm vor den Mund, seine weißen, langen Zähne lagen wie ein Wolfsgebiß hinter den zurückgezogenen Lippen, und Marstrand fürchtete, daß ein plötzlicher Wahnsinn den grimmigen, halbwilden Burschen ergriffen habe.

Was ist dir geschehen? riefen Paul und Björnarne zugleich.

Da! da! schrie er, die Hand zu dem Fjeld aufhebend. O Herr! was ist geschehen? Todt liegt er, todt! — Er stieß einen fürchterlichen

Fluch aus, ſchlug ſich vor die Stirn, daß es krachte und griff mit beiden Händen in ſeine Haare.

Wer iſt todt? Wer liegt todt? — Er war mit einem Jungen, der zum Hauſe gehörte, fortgegangen, Björnarne dachte an dieſen. Iſt Fedderſen verunglückt? fragte er.

Möchte er unter den Steinen verfaulen! ſchrie der Vogelfänger. Nein, nein! Verdammt ſei ſeine Mutter! Keine Schlange iſt ſo falſch? Es iſt Gewürm, Herr, es kriecht umher, aber wenn ich es faſſe, ſeine Gurgel faſſe, ich will ſie zertreten, mit meinen Nägeln zerreißen! — Er ſtammelte noch eine ganze Reihe halbſinnloſer, unverſtändlicher Sätze, bis Paul ihn beim Arm ergriff und ihn heftig ſchüttelte. — Jetzt ſprich endlich wie ein vernünftiger Menſch, ſagte er im ſtrengen Tone. Ich denke, daß ich weiß, was dir geſchehen iſt. Da iſt dein einer Hund, du biſt mit beiden fortgegangen — der andere iſt todt.

Wingeborg nickte ihm zu.

Und der Schuß, den wir hörten, war auf deinen Hund gerichtet?

Dicht vor mir, keine zwanzig Schritte vor mir. O Herr, nie wird ein ſolcher Hund mehr geboren!

Wer hat ihn erſchoſſen? fragte Björnarne.

Ein Dieb, ein Räuber, ein rothhaariger Schuft, der von Rennthierblut lebt! ſchrie der Quäner in einem neuen Wuthanfalle. Mit meinen Händen will ich ihn umbringen!

Alſo ein Lappe, ſagte der Schreiber, ich dachte es wohl. Haſt du ihn geſehen?

Keinen Schatten, keinen Mützenſaum! Ich ging zwiſchen den Steinen fort, es liegen große Steine da und Rinnen laufen kreuz und quer, in denen Waſſer fließt. Meine Hunde waren vorauf, ſie rochen nichts. Riechen ſonſt jeden Lappen auf hundert Schritt, muß der helle Teufel dabei geweſen ſein! Plötzlich ſeh ich den Hund auf ein ſolches Gerinn losſpringen, ein lautes Gebell erheben und in demſelben Augenblick kommt Blitz und Knall ſeitwärts hinter einem Block hervor, der wohl an achtzig Schritt davon lag. Bin ein Mann, der die Lappenſchliche kennt und wußte jetzt woran ich war. Im Gerinn vor mir ſteckte Einer, hinter dem großen Stein ein Anderer und Gott weiß wie viele noch da waren. Gilf lag todt, er rührte

kein Glied. Ich ſtieß einen Schrei aus, haha! einen Schrei, den ſie kennen, die verdammten Schurken, nahm den Yern da auf, lief was ich konnte und hinter mir hörte ich ein Gelächter — ſie lachten, die gelben Wölfe, die Schweine, aber ſie ſollen heulen, heulen wie Weiber, ich will ſie zerſtampfen!

Die Frechheit dieſer Tagdiebe wird jeden Tag ärger, ſagte Paul. Aus nichtswürdiger Bosheit haben ſie Wingeborg's Hund erſchoſſen. Wer kann es geweſen ſein? Mortuno hat geſtern den Herrn Hornemann hierher begleitet, ſicher treibt das Scheuſal ſich noch dort oben umher, und frech genug iſt er dazu, uns zum Hohn ſolche Streiche auszuführen.

Auch geſchickt genug, ſagte Hannah, denn wie ich höre, hat er einen Adler aus der Luft geſchoſſen.

Bei dieſer Erinnerung ſchleuderte ihr der Schreiber einen rachſüchtigen Blick zu. — Wenn wir den Schelm faſſen könnten, ſagte er, er ſollte in Tromſöe an den Pfahl gebunden und gepeitſcht werden, bis ihm das Fleiſch von den Knochen fiele.

Eines elenden Hunds wegen, rief Hannah, ſchnitt ich ihm bloß die Naſe ab und ließe ihn laufen, wenn ich ihn nämlich gefangen hätte.

Wer weiß denn auch, ob es Mortuno war? fiel Marſtrand ein, und ob die Erzählung, welche wir hörten, ſich genau ſo verhält.

Oder ob der Hund Gilf auch wirklich todt iſt, ſagte Ilda.

Was auch geſchehen mag, erwiderte Paul ärgerlich, es wird dem Geſindel hier nie an Advokaten fehlen! Laß uns hinaufgehen, Björnarne, vielleicht gelingt es uns den Burſchen zu fangen oder wenigſtens Zeichen zu entdecken, daß wir ihn zur Rechenſchaft ziehen können.

Von drei Fiſchern und dem Quäner begleitet, machten ſie ſich auf den Weg. Die Mädchen gingen in's Haus, Klaus und Marſtrand folgten langſam nach.

Ich denke dieſer Spaziergang wird vergebens ſein, ſagte dieſer; denn wenn Mortuno wirklich den Hund erſchoſſen hat, wird er nicht länger warten. Glauben Sie, daß er den Schuß abfeuerte?

Ich glaube es, antwortete Klaus.

Aber warum dieſer Uebermuth, dieſe Luſt zum Böſen? fragte der junge Mann. Haben dieſe verfolgten Kinder des Unglücks noch

nicht genug Haß und ſtarke Feindſchaft auf ſich geladen? Müſſen ſie immer neuen Anlaß zu neuer Rachelust geben?

Bewundern Sie vielmehr den milden Sinn dieſer rohen Hirten, erwiderte der Greis.

Mild nennen Sie das?

Ja, mild, fuhr Klaus Hornemann fort. Niemand hat ſo wie dieſer Wingeborg die Lappen gequält, gemartert, Gewaltthaten an ihnen begangen, ſogar ſeine Hände in ihr Blut getaucht. Vor mehr als zwanzig Jahren kam dieſer Mann hierher und ſiedelte ſich am Lyngenfjord an. Damals weideten die Lappen ihre Thiere hier überall noch, allein die Gaardbeſitzer vertrieben ſie aus ihrer Nähe, ſchoſſen in ihre Heerden, ſchlugen unbarmherzig Frauen und Männer, die Diebe ſein ſollten, und ſtahlen deren Kinder, um ſie zu Knechten und Mägden zu machen. Sie ſteckten den Alten eine Flaſche Branntwein in die Hand, machten ſie ſinnlos betrunken, ſchworen dann, daß ſie das Gewürm gekauft hätten, um Chriſten daraus zu erziehen und der grauſame Voigt von Tromſöe ließ jeden Lappen bis auf's Blut peitſchen, der klagen wollte. Vom Lyngenfjord hat damals Wingeborg das unglückliche Volk vertrieben, für welches es kein Recht und keinen Richter gab. Er war Helgeſtad's Dienſtmann und Pächter. Schon damals ein Vogelfänger von ſeltenem Geſchick, hielt er Hunde, die nicht allein die Brutlöcher der Alken und Lummen ſpürten, ſondern auch Lappen, gegen welche ſie einen eigenthümlichen Widerwillen zeigten.

Wären dieſe Hunde groß und ſtark wie ſpaniſche Bluthunde, Wingeborg und Helgeſtad und leider viele Andere mit ihnen, würden ſie auch zu indiſchen Hetzjagden benutzt haben, doch ſie thaten dieſelben Dienſte. Sie fanden die Lappengamme in dem verborgenſten Spalt, jede Spur eines Lappenfußes witterten ſie, und hinter ihnen war Wingeborg mit ſeinen Gefährten, die niederſchlugen, was ſie fanden. Mehr als ein Unglücklicher iſt auf dieſe Weiſe umgekommen und erſt als die Gräuel, welche hier geſchahen, nach Kopenhagen gelangten und die ſtrengſten Befehle erfolgten, die Lappen fernerhin nicht anzutaſten, hörte nach und nach die offene Gewalt auf. Von Unterſuchung war freilich keine Rede. Helgeſtad ſchickte den Quäner nach Loppen, wo er ſeit zehn Jahren haußt und ſeinem Herrn außerordentliche Vor-

theile erwirbt. Am Lyngenfjord aber haben die Lappen keine Weiden mehr; sie kommen nur noch zu dem großen Herbstmarkte, der um die alte Kirche von Lyngen abgehalten wird, und kaufen von Helgestad, weil dies der mächtigste Kaufmann ist und seine Waaren die besten und billigsten sind. Doch unvergessen leben die Grausamkeiten fort, und wenn es zuweilen geschieht, daß Wingeborg mit einem Lappen zusammentrifft, wird dieser sich davon machen, so schnell er kann.

Nun denken Sie, fuhr der Priester fort, daß dieser Mann jetzt plötzlich hierher kommt und zwei seiner Hunde mit sich bringt, von denen die Lappen fest glauben, daß der Teufel selbst sie ihrem grimmigen Feinde gegeben hat. Denken Sie sich, daß dieser Mann mit seinen höllischen Kameraden die Fjelder durchsucht, gerade wie damals, als er jeden Lappen halb oder ganz todtschlug, den er erreichen konnte, und fragen Sie sich, ob es nicht von mildem Sinne zeugt, daß Mortuno's Kugel nur den Hund, nicht den gottlosen Herrn niederstreckte. So kurz die Zeit ist, seit dieser hier verweilt, bin ich doch überzeugt, daß die Lappen weit in's Land hinein es wissen; denn merkwürdig genug ist es, wie rasch sie Neuigkeiten erfahren, die sie angehen.

Wie ist das möglich? fragte Marstrand erstaunt.

Es ist nur erklärbar dadurch, daß Afraja eine gewisse Gemeinsamkeit unter sie gebracht hat und dieser merkwürdige Mann einen Einfluß bei seinen Landsleuten erlangte, der an Unterwürfigkeit grenzt.

Weiß er ihnen so viel Liebe und Ergebenheit beizubringen?

Nein, sagte der Priester, aber um so mehr Furcht und Scheu. Wenn viele abergläubige Normänner den schlauen reichen Hirten für einen Zauberer halten, so ist unter seinem eigenen Volke keiner, der ihm nicht übernatürliches Wissen und Umgang mit Geistern zugesteht. Ich habe nun auf meiner letzten Reise bemerkt, daß Afraja diesen Wahn und sein Ansehen zu vermehren versteht. Er macht Besuche bei allen Familien und da er obenein der Reichste ist, so vermehrt dies die allgemeine Achtung.

Also auch diese Söhne der fesselosen Wildniß haben Ehrfurcht vor dem Gelde! rief Marstrand lächelnd.

Alles vereint sich, erwiderte Klaus, Besitz, Geld und Klugheit. Afraja hat eine Anzahl junger Männer bei seinen Heerden, die man seine Hofleute und Leibgarden nennen könnte. Da seine acht oder

zehntausend Thiere auf verschiedenen entfernten Weideplätzen zerstreut sind, so schickt er häufig Boten aus, die Nachrichten bringen und holen. Seine Schwesterkinder und Vettern hängen von ihm ab, manche andere Familienhäupter hat er durch Unterstützungen sich verpflichtet und schwerlich dürfte es viele dieser Nomaden geben, die nicht in eine gewisse Abhängigkeit von ihm gerathen wären.

Marstrand hört längere Zeit zu, was der Priester erzählte, der alle diese Verhältnisse so genau kannte. Er dachte daran, wie Afraja, wenn er dessen Hülfe annehmen müßte, ihm selbst eine Abhängigkeit [illegible]ligte und die Worte des listigen Lappen fielen ihm ein, daß er seine Bedingungen zur Zeit hören solle. — Das sieht beinahe aus, wie ein System, um sich zum Oberhaupt zu machen, sagte er endlich, den Gedanken aussprechend, der sich ihm aufdrängte.

So meine ich es auch, versetzte Klaus. Von einer weltlichen Macht kann freilich nicht die Rede sein, aber eine geistige Oberherrlichkeit hat Afraja wirklich schon davon getragen, und diese ist ihm wohl zu gönnen, denn was er will, ist gut und gerecht.

Er hat Ihnen also seine Pläne mitgetheilt?

Wir haben öfter darüber gesprochen. Er arbeitet dem Untergange seines Volkes entgegen, damit nicht geschehe, was Pau[illegible]tersen einst sagte, damit es nicht aussterbe. Er will Mittel finden eine gemeinsamere Verbindung und Einheit zwischen den getrennten Stämmen und Familen zu schaffen, um allen eine gemeinsame Sprache zu geben, während jetzt wohl ein Dutzend so abweichende Dialekte gesprochen werden, daß der eine dem anderen schwer verständlich ist. Er ermuntert die jungen Leute, Dänisch zu lernen und treibt sie an zu allen nützlichen Dingen, zu gleicher Zeit aber hält er sie von üblen Gewohnheiten und Lastern ab, namentlich vom Fluche seines Volkes, vom Branntwein, diesem entsetzlichen Gifte, mit welchem die europäischen Entdecker und Eroberer so viele Völker entnervt, unterjocht und ermordet haben.

Aber er hat es trotz aller Mühe noch nicht weit gebracht! rief Marstrand aus, der an den elenden Zustand der Lappen dachte.

Oh! mein Sohn, erwiderte der Greis, wie schwer richtet sich ein einziger gesunkener Mensch auf, um wie viel schwerer ist es, ein Volk zu bessern und zu erheben. Afraja hat doch Manchen schon bekehrt;

es iſt eine merkwürdige Kraft in ihm, eine geiſtige Kraft, vor der man Achtung haben muß. Wunder vermag er nicht zu thun, aber dennoch kann dieſer Mann ein Wunderthäter ſein. Und was ihm nicht gegeben wurde, das können die vollbringen, die nach ihm kommen. Gula iſt mild und verſtändig und Mortuno — nein, lächeln Sie nicht ſo verächtlich — Mortuno hat etwas von dem Geiſte ſeines Oheims und dabei ein junges, muthiges Herz.

Sie hatten inzwiſchen den Gaard erreicht, wo die beiden Mädchen ſie erwarteten und nach einer Stunde kamen auch die Männer zurück, die nichts gefunden hatten, nicht einmal die Leiche des Hundes, [redacted] tragiſches Ende nur einige blutbeſpritzte Steine bezeichneten.

Wir wollen ihm zu ſeiner Zeit ein Denkmal ſetzen, woran die Schufte ſich lange erinnern ſollen, ſagte Paul. Ich gebe dir mein Wort Wingeborg, du ſollſt Genugthuung haben. Erlaubt ſich das Geſindel dicht an unſeren Thüren ſolche Frechheit, ſo thut es auch mehr. Mein Oheim ſowohl wie ich ſelbſt, wir werden ſtreng nachforſchen, und Lappen ſind viel zu ſchwatzhaft um ſchweigen zu können. Nun aber laßt uns weggehen und fröhlich ſein. Winken uns nicht ſchöne Augen und volle Gläſer? Was können wir Beſſeres thun, als in Liebe und Wein ſchwelgen und die beklagen, denen beides fehlt.

Demgemäß bemühte ſich Paul zu erfüllen, was er gelobt hatte, aber er war, was den Wein betraf, viel zu mäßig, um beim Glaſe große Dinge zu leiſten. Um ſo mehr widmete er ſich ſeiner Verlobten und es verurſachte ihm das größte Vergnügen, Ilda mit zärtlichen Geſprächen und einſamen Spaziergängen zu unterhalten. Was er gehört hatte, beſtätigte ihm das nur, was er wußte. — Sie haßt mich, ſie verachtet mich, murmelte er vor ſich hin, um ſo beſſer für mich, ſo werde ich mir einſt keinen Zwang auflegen dürfen. Aber ich muß ſie dafür belohnen, ich muß ihr zeigen, daß ich ein feuriger Liebhaber bin, und ich muß dieſen däniſchen Laffen von ihr abhalten, weil ich ihm damit einen Schlag auf den Kopf gebe, dem elenden Narren!

Morgen, liebe Ilda, ſagte er, wird dein Vater hier ſein. Die Fiſcher haben eine große Yacht vor Reenöen geſehen, und wie werde ich mich freuen, ihm endlich wieder die Hand zu drücken, denn dieſe Hand iſt es ja, die nun bald unſere Hände vereinigen ſoll.

Geſegnet ſei der Tag, wo mein Vater wiederkehrt, erwiderte Ilda.

Das Einzige was mich betrübt, fuhr Paul fort, iſt, daß wir dann unſeren Freund vom Balsfjord verlieren werden, der überhaupt voll Unruhe und geheimer Sorge zu ſein ſcheint, und es auch wohl nöthig hat.

Ilda's Augen bewegten ſich lebhafter. Warum ſollte er ſorgen? fragte ſie.

Ei nun, lachte der Schreiber, dafür gibt es mancherlei Gründe. Erſtens hat er ein gewagtes Unternehmen begonnen, zweitens hat er ſchlecht und unbeſonnen gewirthſchaftet und drittens iſt er verliebt. Was ſagſt du dazu?

Eine leichte Röthe flog über Ilda's Stirn, aber ſie hob den Kopf ſtolz auf, ſah den boshaften Mann ſtreng und ſcharf an und erwiderte dann mit ſtrafender Stimme: Ich habe nichts dazu zu ſagen, Paul Peterſen, und eben ſo wenig davon zu hören.

Nicht? rief er höhnend, aber der edle Junker iſt dein Freund und an ſeines Freundes Leiden und Freuden nimmt man Antheil. Du könnteſt doch wenigſtens fragen, wer die zärtliche Geliebte dieſes feinen Herren iſt?

Ich werde nicht danach fragen, da er ſelbſt mir nichts davon geſagt hat.

Hat er es nicht gethan? fragte der Schreiber, der ſich an ihrer gewaltſamen Ruhe weidete, hat er nicht von ſeiner Liebe geſprochen? Ah! Es iſt ein Geheimniß, Ilda, er verſchließt es mit größter Sorgfalt, aber haſt du denn nichts gemerkt und biſt du nicht neugierig darauf? Soll ich es dir in's Ohr ſagen, wem dieſer galante Herr ſein ritterliches Herz und Leben und Blut geſchenkt hat?

Er lachte boshaft, als ſie ſich abwandte, um ihr Geſicht zu verbergen. — So höre doch, rief er, du wirſt es nicht glauben wollen, wirſt es beſtreiten und doch kennſt du das ſüße Schätzchen am Beſten, kennſt ſie wie dich ſelbſt, die hinter dem Rücken ihres Vaters und ihres Verlobten auf das Liebesgeflüſter des verführeriſchen Dänen hört.

Ilda ſtand ſtill und mit ſtolzer Verachtung blickte ſie Paul an. Jetzt ſprich, ſagte ſie, ich werde dir antworten.

Burr! rief Paul, was machſt du für Augen?! So haſt du doch vielleicht ſchon gehört, daß Gula, Prinzeſſin Gula, die Auserkorne iſt,

Ilda athmete auf, aber ſie bewegte keinen Zug. Das, erwiderte ſie, das iſt eine Lüge von deiner Fabrik.

Lüge! ſchrie er. Nun, wenn es eine Lüge wäre, was machte dich denn ſo beſtürzt? An wen dachteſt du denn, als ich dir ſagte, daß ein Mädchen ſich ſo weit herabwürdigen könnte, um heimlich aller Ehre baar, ſich an dieſen hochmüthigen Bettler zu hängen?

Nicht beſtürzt, aber beleidigt im Namen der Beleidigten, empfand ich die Verläumdung, als ſei ſie mir ſelbſt geſchehen.

Dir geſchehen! lachte er auf. Wer möchte das wagen oder nur denken? O! wenn ich eiferſüchtig ſein wollte, könnte ich mir einbilden, der ſchmachtende Junker, der zuweilen ganz ſtarr in deinem Anſchauen verſunken ſcheint, hätte die Frechheit in meinem Walde zu jagen. Sei ruhig, ſüße Ilda, ich kenne dich ja. Du liebſt mich und ich bete dich an. Du weißt wer du biſt und wer ich bin. Du, Helgeſtad's Tochter, die erſte Jungfrau im Lande, ich der Mann, der eines Tages, bald, Ilda, bald! — Amtmann in den Finnmarken ſein wird. Du biſt zu ſtolz, zu verſtändig, zu ſittſam, um an dieſen Landſtreicher zu denken, der bald ſein Ziel erreicht haben wird.

Du ſprichſt mit ſolchem Haß und in ſolchen Worten von einem Mann, den ich achte, daß ich es nicht länger hören will, ſagte ſie.

Warum denn ſo empfindſam? fragte er dagegen. In meinen Worten iſt mehr Wahrheit, wie du denkſt, was aber meine Lüge anbelangt, ſo kannſt du die Probe machen. Ich habe zufällig ein geheimes Geſpräch mit angehört, das dieſer tugendhafte Herr Johann mit dem würdigen Hornemann, ſeinem Beichtvater führte. Gula ſitzt in einer Höhle im Gebirg und weint ſich die Augen aus. Afraja will den ſchönen Mortuno zu ſeinem Schwiegerſohn erheben. Marſtrand bekannte, daß er Gula auf's Innigſte liebe, daß ſie, als ſie noch hier war, in ſeinen Armen gelegen und unter ſeinen Küſſen halb toll vor Leidenſchaft geworden ſei. Seinetwegen ſei ſie entflohen, doch er ſchwor ſich durch nichts abhalten zu laſſen, ſie in ſein Haus zu führen, öffentlich vor aller Welt ihr ſeine Hand zu reichen. So weit iſt er, das will er! Scham, Spott und Schande iſt ihm gleichgültig. Für ein Lappenmädchen, die kein Fiſcher an ſeinen Herd ſetzen möchte, ſchlägt der verliebte Narr alle Achtung in die Schanze.

Du biſt ja ganz blaß geworden, fügte er hinzu, indem er Ilda mit Hohn anblickte. Zweifelſt du noch daran, ſo frage den Prieſter, er wird dir nicht verhehlen, was wahr, was falſch iſt.

Paul war überzeugt, daß Ilda nicht fragen würde. Sie konnte ihre Bewegung nicht ganz verbergen, ein geheimer tiefer Schmerz erfüllte ihre Seele. Sie wagte auch nichts weiter zu ſagen oder Einwendungen zu machen, als Paul fortfuhr, ſeine Sarkasmen auf den verliebten däniſchen Abenteurer zu ſchleudern; nur auf ſeinen Spott über den Bettler, dem nächſtens nichts übrig bleiben werde, als den Palaſt ſeines edlen Schwiegervaters zu beziehen und ein idylliſches Daſein mit der kleinen Gula zu führen, antwortete ſie mit ſtrafendem Ernſt.

Du könnteſt dich täuſchen, ſagte ſie, denn dieſer Mann, den du einen Schwärmer und Narren nennſt, und den du ſo bitter verhöhnſt, wäre wohl im Stande, dennoch zuletzt zu lachen.

Es geht Nichts über treue Freundſchaft, die auf felſenfeſtem Glauben wurzelt, erwiderte Paul. Du trauſt ihm viel Klugheit zu.

Weniger Klugheit, wie du es meinſt, als Wahrheit, Unerſchrockenheit und überlegenden Verſtand.

Das ſind gewiß ſehr ſchöne Eigenſchaften, und ich wünſche ihm allen möglichen Erfolg, zweifle jedoch daran, daß Verſtand ſeine Sache iſt, ſonſt, meine geliebte Ilda, würde er anders verfahren haben.

Was ſollte er thun?

Er iſt ganz in den Händen deines Vaters. Wenn der ihm kein Geld gegeben hätte, den Wunderbau im Walde an der Balsclf zu beginnen, ſo wäre Nichts daraus geworden. Hört jetzt das Geben auf, ſo wird überhaupt wenig daraus werden.

Und ich darf nicht fragen, ſagte Ilda, welchen Rath du meinem Vater ertheilen wirſt.

Darnach darfſt du gewiß fragen, lachte Paul, indem er ſeinen Arm um ſie ſchlang und ſie küßte; denn was könnte Geheimniß zwiſchen uns ſein; allein dein Vater wird ohne meinen Rath genau wiſſen, was er zu thun hat. Als dieſer Däne mit ſeinem Königsbrief zuerſt auf den Loſoden erſchien, begann Helgeſtad ſogleich die Jagd. Er nahm ihm ſein Geld ab und gab ihm Fiſche dafür. Die Speculation konnte eben ſo gut fehlſchlagen wie gut ausfallen. Dann führte er

ihn in dies Haus, um ihn ganz ſicher zu wiſſen, denn er hatte es dahin gebracht, daß mein Oheim ohne Weiteres den Gnadenbrief regiſtrirte, was ſonſt, wenn der Voigt von Tromſöe will, Jahre lang hinausgeſchleppt werden kann. Ich, meine ſüße Ilda, hätte es dem Junker wenigſtens etwas ſauer gemacht. Aber Helgeſtad flüſterte meinem Oheim in's Ohr: Denke, kennſt mich, weiß, was ich will. Wird es der Paul nicht übel nehmen, wenn er Ilda heimführt und den Brief da in ihrer Hochzeitstaſche findet. Weiß ein mächtig Stück gut Land und Wald, was einem Manne wohl behagen mag.

Ich hoffe, meine Hochzeitstaſche ſoll rein davon bleiben, fiel die Jungfrau ein.

Mag er denn in meine Taſche fallen, die groß genug iſt, rief Paul beluſtigt. Genug, mein Oheim regiſtrirte den Königsbrief und für einen klugen Mann iſt das eine werthvolle Sache. Sechstauſend Spezies, die der verſtändige Herr verſchwendete, ſind ein Bettel dagegen, und obendrein werden ſie nicht ganz verloren ſein. Kehrt jetzt dein Vater zurück, ſo mag er ſich entſcheiden, ob er dem Junker noch einen Sack hinwerfen will, oder ob er ihn ſelbſt hineinſteckt. Zum Zuſchnüren iſt er jedenfalls fertig, denn was will der arme Schächer anfangen? Sein Geld iſt fort, ſeine Waaren und Vorräthe, die der alte Fandrem geborgt und Helgeſtad verbürgt hat, ſind ebenfalls verſchleudert und verloren. Keine Ordnung herrſcht in dem Hauſe, keine Fürſorge iſt getroffen; in der ganzen, wilden Wirthſchaft waltet keine einrichtende, ſorgende Hand. Olaf wird ſeine Fäuſte anſtrengen, um Geſchick hinein zu bringen, allein was er heute gut macht, wird der geiſtreiche Junker morgen wieder verwirren und dein Vater mit ſeinen ſcharfen Blicken wird wohl anſtehen, noch mehr Geld für Das hinzuwerfen, was ihm jetzt ſchon gehört.

So raſch, meinſt du, ſei der Gaard zu haben?

Bah! rief der Schreiber, in zwei Wochen will ich es beſorgt haben. Dein tief verſtändiger Freund hat ſich ja nicht einmal das Geld auf eine gewiſſe Zeit geſichert. Wenn Helgeſtad es heute zurückfordert und er es nicht ſchaffen kann, wird er hinausgeworfen, der Verkauf raſch angeſetzt und wem fällt es zu als Helgeſtad. Nun, mein Herzchen, wie gefällt dir das?

Es gefällt mir so wohl, daß ich Gott von ganzem Herzen bitte, er möge mir einen Weg zeigen, es verhindern zu können.

Ah! schrie Paul laut lachend, indem er sich nach dem Hause umsah, an dessen Thür Marstrand neben dem Geistlichen saß. Du wärst im Stande zu ihm hinzulaufen und ihm in deiner tugendhaften Aufregung zu erzählen, was ihm bevorsteht. Allein abgerechnet, daß dein Vater dir dies wenig danken würde und ich überhaupt nicht weiß, was er beschließen wird, könnte es auch Nichts helfen. Der edle Junker wird es nicht glauben und wenn er es glaubte, ließe sich doch Nichts daran ändern. Die Summen, welche er zahlen soll, lassen sich nirgend aufbringen. Wo wäre ein Mann, der sie ihm vorstreckte? Ueberall im Lande ist der Ruf seiner Narrheit verbreitet, überall ist man überzeugt, daß es ein schlechtes Ende mit ihm nehmen muß.

Es nimmt mit Denen ein schlechtes Ende, die Böses thun, erwiderte sie. Schäme dich über dein Thun und Rathen gegen einen schuldlosen Mann, der deines Beistandes bedürfte.

Den hat er zurückgewiesen, sagte Paul, und mich dafür verspottet. Mag er seine Weisheit genießen. Ich hasse ihn nicht, ich lache über ihn.

Du hassest ihn, weil du ihn beneidest.

Beneide ich ihn? Du kehrst die Sache um. Er beneidet mich.

Du beneidest ihn, weil du fühlst, daß ein besserer Mensch vor dir steht als du bist, antwortete sie.

Was du spaßhaft bist! flüsterte er mit einem zärtlichen Grinsen. Meine reizende Ilda wird doch Niemand besser finden, wie ich bin?

O! wahrlich Viele, erwiderte sie. Gott weiß es!

Dann muß ich mich ändern, sagte er demüthig seufzend. Wenn du meine Frau sein wirst, holde Jungfrau, wirst du mich erst ganz kennen lernen, Ich werde mich bemühen, dir die Grillen aus dem Köpfchen zu treiben, ich werde dir zeigen, was es heißt, mir zu gehören. O! wir werden so glücklich sein, daß du biegsam wirst wie das Weidenhälmchen dort, und ich werde tugendhaft werden unter deiner Leitung, so tugendhaft, daß du mich im tiefsten Herzen noch mehr anbetest, wie diesen tugendhaften Ritter dort auf der Bank, der uns sein schwermüthiges Angesicht segnend zuwendet. — Seine Augen

ſtarrten boshaft Ilda an und während er mit freundlicher Geſchmeidigkeit zu ſprechen ſchien, war jedes Wort voll Hohn und Galle.

Paul Peterſen, ſagte Ilda, ich beuge mich vor meines Vaters Willen und habe dort oben an der Lyngenkirche vor allen Freunden und allem Volke gelobt, dir zu folgen. Das wird geſchehen und in Treue werde ich dir anhängen, wie es mir geziemt. Höre auf mit deinem Spott und laß uns ſchweigen. Ich kenne dich und weiß, was ich zu erwarten habe, aber du wirſt mich nicht erſchrecken. Meine Pflichten werde ich erfüllen in Allem was ſich ſchickt, meinen Weg werde ich gehen ohne Wanken und Der wird mir beiſtehen, der die Gerechten und Ungerechten in ſeiner Hand hält. Lache nicht und ſinne nicht, wie du mich und Andere kränken willſt. Es iſt mir, als könnte ich bis tief in dich ſchauen und müßte dich warnen; denn was du aufbauſt, wird zuſammenſtürzen. Hüte dich, daß das Geſtein dich nicht todtſchlägt, wie es deinen Großvater todtgeſchlagen hat.

So kühn der Schreiber war, wagte er es doch nicht, die Verſpottung weiter zu treiben. Ilda's ſcharfe, ſtrenge Blicke hatten Etwas, was ſich in ihn einbohrte. Sie ſtand vor ihm weiß, kalt und klar wie ein Bild von Eis. Er nahm daher eine traurige und beſtürzte Miene an und ſagte bittend: Ich hätte nicht geglaubt, theure Ilda, daß du mich ſo niedrig ſtellen würdeſt, allein ich hoffe, du ſollſt erkennen, wie Unrecht du mir thuſt. Du haſt mich durch Widerſpruch gereizt, durch deine Vertheidigung eines Mannes erbittert, deſſen Benehmen mich aufbringt und deſſen Thorheiten mich erzürnen müſſen. Was ich von ihm ſagte, iſt jedoch Wahrheit. Warte noch kurze Zeit und du wirſt erkennen, daß ich kein Verläumder bin. Jetzt gieb mir deine Hand und laß uns einig ſein. Wo ich gefehlt habe, bitte ich gern ab. Laß uns ſo vertraut und fröhlich plaudern, wie dort Hannah und Björnarne. Ich freue mich auf's Innigſte, daß es mir gelungen iſt, deinen Bruder zu überzeugen, daß er endlich ſein Betragen gegen ſeine Verlobte ändern muß.

Lautes Gelächter erſcholl wirklich von der anderen Seite des Platzes, wo Björnarne neben Hannah ſaß und ihr die Wolle hielt, welche ſie auf einen großen Knäul wickelte.

Herkules am Spinnrocken! ſagte Hannah lachend. Wirſt du auch ein ſo guter Ehemann werden, wie du plötzlich ein bekehrter Bräutigam geworden biſt?

Ich denke, erwiderte Björnarne, du ſollſt niemals über mich zu klagen haben.

Aber ich werde eine verwöhnte Frau ſein, fiel ſie ein, und werde dir tüchtig zu ſchaffen machen. Nein, fürchte dich nicht, fuhr ſie fort, als er erzwungen weiter lachte, mit uns wird es etwas anders ausſehen, wie mit denen dort drüben. Ilda iſt ernſten Sinnes, ich bin heiter geſtimmt, und meine Aufgabe ſoll es ſein, dir immer Freude zu machen. Heut erſt haſt du mir dein Herz gezeigt und mir geſtanden, daß du mir Unrecht gethan haſt, nun werden ſchöne Tage für uns kommen.

Schöne Tage! wiederholte Björnarne mechaniſch.

Wenn dein Vater kömmt, ſoll er ſehen, wie du bekehrt biſt. Ich zweifle nicht, daß er meines Vaters Erlaubniß mitbringt, unſere Hochzeit hier zu feiern. Helgeſtad wird dazu treiben; ich denke, es werden wenige Wochen vergehen, bis wir Mann und Frau ſind.

Nur wenige Wochen! Wenige Wochen! rief Björnarne.

Und bis dahin werden wir viel zu ſchaffen haben, fuhr ſie fort. Vom Morgen bis zum Abend wollen wir unſere Einrichtungen bedenken. Wir wollen von der Zukunft träumen, von Liebe und Glück und Wiederſehen, wollen auf Ilda's Bank ſitzen dort oben, wo die hohen Klippen gewachſen ſind, wo du früher ſo gern geſeſſen haſt, wenn Ilda und Gula dich begleiteten.

Auf den Lippen des jungen Mannes hing ſein Lächeln wie erſtarrt und ſeine Augen, die er auf Hannah's Geſicht richtete, ſahen aus, als blickten ſie in unendliche Fernen.

Und wenn unſere Blicke weit über das weite Meer ſchweifen, über Senjenöens ſpitze Tinden hinaus, ſagte ſie die Hand erhebend, dann wird Frieden über uns kommen und mit dem Frieden Sehnſucht und mit der Sehnſucht heißes Lieben. Haſt du ſchon einmal geliebt, Björnarne?

Ich liebe jetzt! erwiderte er und in ſeinen Augen glühte ein ſo verzehrendes Feuer, daß Hannah plötzlich bleich wurde.

Du liebſt, begann ſie wieder. Doch wird deine Liebe niemals erkalten?

Nein, ſagte er. Wenn auf mein Herz alle dieſe Felſen gewälzt würden, ſie könnten meine Liebe nicht zermalmen. Wenn ich tief unten

im Meeresgrund läge, bei den eiskalten Trollen, ich würde ihre Demantringe ſchmelzen und wieder auftauchen.

Was da unten liegt, murmelte ſie, kehrt niemals wieder. Keine Liebe erweicht den Tod, kein Wille bringt das Herz zurück, das wir verloren haben.

Was wir verloren haben, fuhr Björnarne fort, werden wir wiederfinden. Wenn Liebe Liebe iſt, muß ſie Todte wecken können. Was ſagſt du da, Mädchen? Kannſt du zweifeln, wenn du liebſt? — Wenn ich dich betrachte, wie ſchön du biſt, fuhr er fort, indem ſeine Blicke über ſie hinirrten, würde ich nicht Alles wagen, um dich zu beſitzen? Was wäre mir denn zu ſchwer? Was könnten Rieſen oder Teufel in meinen Weg ſchleudern? Was könnten mir Flüche ſchaden oder Rache und alle Plagen? — Ich liebe dich, liebe dich! Und wenn aus Luft und Erde Stimmen ſchrien: Du biſt verloren in alle Ewigkeit, ich würde lachen in deinen Armen!

Hannah Fandrem betrachtete den erregten Mann mit einem Gemiſch von Mitleid und Furcht. Es kam ihr vor, als ſei er plötzlich wahnſinnig geworden, ſo ſtier und wild ſah er aus. Sein Geſicht war dunkel geröthet, und niemals hatte ſie an ihm die Beredſamkeit bemerkt, von welcher er jetzt ergriffen war. Björnarne, ſo lange ſie ihn kannte, war ein unbefangener, fröhlicher Geſell geweſen, der eben nicht viel dachte und nicht tief empfand. Dann hatte ſie ihn mürriſch und einſilbig geſehen, er war blaß geworden, hatte aus hohlen Ringen ſie finſter angeblickt und ihre Freundlichkeit zurückgeſtoßen, jetzt ſchien er von einer Gluth erfüllt, als habe er einen Liebestrank aus einer Hexenküche bekommen. Sie hatte oft von ſolchen Zaubereien gehört, aber ſie am wenigſten hatte daran geglaubt. Björnarne ſprach wie in einer fremden Sprache, in Bildern und Gedanken, die ſeinen einfachen Vorſtellungen ſonſt ſehr fern gelegen hatten. Sie hörte mit Erſtaunen ſeine Vergleiche und ſeine Liebesſchwüre und ſtieß endlich halb gewaltſam ſeine Hände fort, als er ſie an ſich drückte und küßte.

Ich glaube, du biſt krank! rief ſie aus, indem ſie zurückwich.

Er ſtrich ſein Haar von der Stirn und ſah ſie an, als erwache er.

Krank? fragte er ſich beſinnend. Warum nennſt du mich krank? Liebſt du mich nicht?

Zweifelſt du daran? fragte ſie.

Björnarne ſchüttelte den Kopf. Es iſt Alles gut! rief er. Du ſiehſt ja, wie es um mich ſteht, und da kommt mein Vater eben zur rechten Zeit, um das Glück mit uns zu genießen. — Holla! ich ſehe die Wimpelſpitzen der ſchönen Ilda flattern! Er bringt uns ein Hochzeitsband mit, das uns feſt zuſammenhalten wird!

13.

Helgeſtad's Rückkehr aus Bergen brachte den Gaard in Bewegung. Die Freude war groß, als der alte Speculant an's Land ſprang und von Kindern und Freunden empfangen wurde. Rüſtiger und kräftiger hatte er niemals ausgeſehen. In ſeinem Geſicht war ſeine Zufriedenheit ausgedrückt, denn er brachte ſeine reich beladene Yacht heim, hinter ihm lagen glücklich abgemachte, gewinnreiche Geſchäfte und vor ihm eine Zukunft, die Alles erfüllte, was er calculirt hatte.

Er umarmte Einen nach dem Andern, ſogar Hornemann war nicht davon ausgeſchloſſen. — Iſt Gottes Wink, daß Ihr hier ſeid, Klaus, ſchrie er luſtig auf, ſollt mir nicht eher aus dem Hauſe, bis Euer Werk an Denen vollbracht iſt, die einen Prieſter nöthiger haben wie das tägliche Brod. Alles abgemacht, Hannah. Bringe deinen Taufſchein mit mir, Mädchen, und ein dickes Atteſt von Niels Fandrem, daß die Hochzeit am Lyngenfjord vor ſich gehen ſoll. Hatte ihn auch beinahe herum, mit mir zu fahren, aber dein Bruder Chriſti reiſt im Lande umher auf große Holzkäufe. Läßt ſich von Tag zu Tag erwarten, konnte der alte Niels deswegen nicht aus ſeiner Klauſe auf der deutſchen Brücke kriechen. Nuh, müſſen ſehen, wie wir fertig werden ohne ihn. Sage ja. Iſt's nicht ſo? Habt darum die Freude doppelt zu erwarten; denn iſt mein Wort ein Wort. Sollſt nach Bergen fahren, wenn Alles hier vorüber iſt; Björnarne mit dir, und ſoll eine Nachfeier da gehalten werden, wie Niels geſchworen hat, daß Bergen ein Jahr davon redet.

Er ſchlug ſeinem Sohn auf die Schulter und grinſte ihn an.— Gefällt dir die Sache, Björnarne? He, du Fant! ſiehſt gerade aus, der Naſe nach, wie ein Dorſch, der in den Weſtfjord ſchwimmt und ſein Weibchen wittert. Biſt blaß geworden und mager, mein Junge; haſt Ringe um die Augen, ſind Sehnſuchtsringe, du Taugenichts. Iſt dir die Zeit lang geworden. Haha! Denke, ja! Iſt's nicht ſo?

Björnarne lachte und faßte Hannah's Hand. Es ſteht gut mit uns, Vater, ſagte er, denke, die längſte Zeit ſoll vorüber ſein.

Ruh! rief Helgeſtad, Zeiten geben und Zeiten kommen, iſt der am Weiſeſten, dem keine Zeit was anhaben kann. Sieh deine Schweſter an, Björnarne, iſt ein Muſterbild für Alle. Nirgend zu viel und nirgend zu wenig, weder heute blaß noch morgen roth, weder traurig noch übermüthig, aber immer ſorgſam und immer verſtändig. Während wir ſchwatzen und müßig ſtehen, hat ſie Augen und Hände überall. Läßt Paul Peterſen für ſich ſorgen und ſchafft uns Allen Speiſe und Trank.

Er ſetzte ſich behaglich in den großen Lederſtuhl, miſchte ſein Glas und ließ ſich erzählen und erzählte, ſprach mit Allen und hatte für Alle ein luſtiges Wort, nur mit Marſtrand mochte er kein genaueres Geſpräch anknüpfen. Er begnügte ſich mit allgemeinen Fragen, hörte kopfnickend, daß Olaf am Balsfjord ſei und nahm die Verſicherung des däniſchen Herrn wohlgefällig auf, daß mit aller Kraft und allem Fleiß an dem Gedeihen ſeines Werkes gearbeitet werde.

Bis tief am Abend blieb die Familie froh beiſammen, aber am andern Morgen hielt es Marſtrand für Zeit, die erſte Gelegenheit zu benutzen, um Helgeſtad mit ſeinen Forderungen bekannt zu machen. Der Kaufmann war ſchon früh aufgeweſen und hatte ſeine gewohnte Thätigkeit begonnen. In ſeiner kleinen Stube am Kramladen war er ſeit dem Morgengrauen beſchäftigt, alle Bücher durchzuſtöbern, um ſich von ſeinen Geſchäften zu überzeugen; dann hatte er ſeine Waarenbeſtände durchmuſtert, hierauf ſeinen Meyer aus Loppen rufen laſſen und ein langes Geſpräch mit ihm gehalten, und als Marſtrand aufwachte, ſah er ihn ſchon bei der Yacht mit zwanzig Leuten beſchäftigt, um an den Nockentauen der großen Raa die Ballen und Kiſten aus dem Raum zu hiſſen.

Es waren ſo viele Geſchäfte und Arbeiten mit Helgeſtad gekommen, daß der ſtille Gaard ein ganz anderes Kleid angezogen hatte. Da war nicht mehr die Rede davon, in dem Gärtchen zu ſitzen, um behaglich zu leſen und zu plaudern. Alles was Hände hatte, fand auch Thätigkeit dafür; Helgeſtad konnte Niemand müßig ſehen und ſeine Gegenwart ſchien ganz von ſelbſt Jedermann zu treiben, friſch an's Werk zu gehen und nicht zu raſten. Ein Blick ſeiner langen, ſcharfen Augen, oder ein Grinſen ſeines lederharten Geſichtes reichten hin, alle läſſige Gedanken auszutreiben.

So geſchah es denn, daß der Mittag kam und der Abend heranrückte, ohne daß Marſtrand im Stande geweſen wäre, ſein Anliegen vorzubringen. Helgeſtad war auch bei weitem nicht mehr ſo heiter geſtimmt, wie bei ſeiner Ankunft, und zuweilen kam es ſeinem Gaſte vor, als ruhten ſeine Blicke mit einem durchbohrenden Ausdrucke auf ihm. Ein ängſtliches Gefühl ergriff dann den jungen Mann, das er vergebens ganz zu bewältigen ſuchte, denn ſein Gewiſſen flüſterte ihm allerlei Vorwürfe zu, die er nicht ganz von ſich abweiſen konnte. Er erinnerte ſich auch immer wieder, daß Helgeſtad ihn ganz in Händen habe und als er endlich am Abend zögernd und doch getrieben von der Nothwendigkeit den Entſchluß faßte, den Kaufmann in ſeiner Rechenſtube zu überfallen, wurde er noch beſtürzter, als er Paul Peterſen bei ihm fand. Er öffnete die angelehnte Thür ein wenig und blieb ſtehen, indem er nicht wußte, wofür er ſich entſcheiden ſollte. Auf dem alten Schreibtiſch lehnte Helgeſtad zwiſchen allerlei Papieren und Geräthſchaften und vor ihm ſtand Paul, der eben ein helles Gelächter aufſchlug. — Ihr wollt es nicht glauben, ſagte er, aber es iſt ſo; ich ſage Euch, dieſer Narr muß fortgeſchafft werden. Macht es ſo, wie ich Euch rieth, und Alles wird glatt und gut in kurzer Zeit abgemacht ſein.

Nuh, brummte Helgeſtad, wollen's bedenken, und indem er ſeinen Kopf ſeitwärts wandte, entdeckte er den Junker zwiſchen der Thür. — Kommt herein, Herr, kommt herein! rief er, ſtört uns nicht; bin bereit, meinen Faden mit Euch zu ſpinnen. Schlage die Bücher zuſammen, Paul, und ſuche dein Schätzchen. Wird dich Ilda lange ſchon erwarten. Iſt eine eigene Sache um verliebte Leute, Herr Marſtrand, ſehen Alles doppelt. Iſt eine ſonderbare Welt, die Welt der Verlieb-

ten, wird der Pfiffigſte zuweilen dumm darin, und fürchtet ſich der Klügſte vor ſeinem eignen Schatten.

Geſchieht es nicht oft ſo, antwortete Johann lächelnd, daß ohne verliebt zu ſein, die Klügſten ſich verrechnen?

Helgeſtad ſchlug mit der Fauſt auf das Handelsbuch, daß der Staub herausflog. Iſt falſch, was Ihr ſagt! rief er aus. Wer ordentlich rechnet, kann ſich nicht verrechnen. Wer es thut, hat kein Recht darauf, klug zu heißen. Iſt mit der Liebe allein ein ſeltſam Ding. Sie verwirrt das feſteſte Gehirn, ſchüttet flüſſiges Feuer hinein, das den ganzen Kaſten ausbrennt.

Paul war während dieſer Zeit hinausgegangen und Helgeſtad ſah ihm mit einem ſpitzbübiſchen Augenzwinken nach, indem er ſeinen Finger über die Naſe zog. Wißt Ihr, was Eiferſucht heißt, Herr Marſtrand? fragte er ſich zu ihm beugend.

Nein, ſagte der junge Mann, ich kenne dieſe Leidenſchaft nicht, die meines Erachtens nichts iſt, als ein ſelbſtſüchtiger Neid.

Ruh! rief Helgeſtad, iſt wiederum ein richtiges Wort aus Eurem Munde. So ein eiferſüchtiger Burſch wittert überall einen Neider und ſagt ihm Schlimmes nach. Wann wollt Ihr an den Balsfjord zurück?

Ich denke morgen, wenn ich kann.

Helgeſtad unterbrach ihn. Seid Zeuge geweſen, was richtiges Rechnen heißt, fuhr er fort. Hat mehr wie Einer geſagt, iſt kein Paar, wie es ſein ſoll, Hannah Fandrem und Björnarne und ſeht da, wie ſie nun einig beiſammen ſtehen; wie er dem Mädchen nachläuft und ihr die Spindel trägt! Geſteht mir zu, Herr Marſtrand, habt es ſelbſt nicht geglaubt, habt den Kopf darüber geſchüttelt.

Ich möchte es noch thun, murmelte dieſer vor ſich hin.

Ruh! rief Helgeſtad, kenne die Weiber beſſer wie Ihr. War da in Bergen ein junger Herr, weiß nichts von ihm und will nichts wiſſen, wäre aber ein helles Unglück geweſen, wenn Fandrem mir das Mädchen nicht mitgegeben hätte. Schande kommt über ein Haus, wie eine Wolke am Mittag, aber ſie geht vorüber, wenn man den rechten Wind ruft. Iſt Alles vorübergegangen, Kummer und Traurigkeit; ſpringt Hannah lachend am Lyngenfjord umher und in Bergen weiß Niemand davon, wo der Gelbſchnabel hingekommen iſt, der ſich auf

Fandrem's Dach ſetzte. — Er lachte, indem er Marſtrand mit Blicken voll Hohn anſah, als wolle er bis in ſeine Seele ſchauen.

Herr Helgeſtad, ſagte der junge Mann düſter, indem er ſein Auge zu dem falſchen Geſicht aufhob, rufen Sie die Rache der Todten nicht aus ihrem Grabe, daß ſie die Gewiſſen der Lebendigen wach ſchreit.

Iſt es Euer Gewiſſen, Herr, das ſich rührt? fragte der Kaufmann, oder was meint Ihr damit? — Bin der Mann, der zu ſeinen Thaten ſteht. Seht mich an mit Blicken wie Meſſer, iſt aber kein Fleiſch hier, worin ſie ſchneiden könnten. Hoho, Herr Marſtrand, bin darauf gefaßt von Euch zu hören, was mir nicht gefällt, obwohl ich meinen ſollte, hättet Urſach' mit mir zufrieden zu ſein.

Es kam Marſtrand vor, als ſuchte ſein bisheriger Gönner einen Streit anzufangen, auf den er aus vielerlei Gründen nicht eingehen mochte. Er bezwang ſeinen Unmuth und ſein finſteres Geſicht und ſagte mit überlegener Ruhe: Es fällt mir nicht ein, mit Ihnen zu rechten. Sie haben mir des Guten ſo viel erzeigt, daß ich es niemals mit Böſem vergelten könnte, ſelbſt wenn ich es vermöchte. Wenn Hannah Fandrem fröhlich auf den Hochzeitstag wartet, ſo iſt das ihre Sache.

Ei ja, brummte Helgeſtad, Ihr habt nichts dazu gethan.

Nein, erwiderte der Junker ſtolz, und niemals würde ich etwas dazu thun, denn ein gutes Werk wird nicht ausgeführt mit einer blutigen Hand.

Helgeſtad ſtreckte ſeinen gelben harten Finger aus und grinſte ihn an, ohne ein Wort zu ſagen.

Seht Euch vor, Herr, fuhr Johann mit gedämpfter Stimme fort. Glaubt Ihr, ein Mädchen wie dieſes könnte ſo leichten Sinnes ſein? Ihr prahlt mit Euerm Glück, es kann an einem Tage zerbrochen werden. Ihr pocht auf Eure kluge Rechenkunſt, ſie kann zu Schanden kommen, wenn Ihr es am Wenigſten denkt. Ich ſehe einen Schatten neben Euch, einen ſchwarzen Schatten, und wird Euer Herz nicht kalt von der Hand, die darauf liegt, könnt Ihr immer ruhig ſchlafen, wenn die Nacht ſchwarz iſt und der Wind heult?

Helgeſtad hatte einen halbſcheuen Blick zur Seite geworfen, dann aber ſtand er von ſeinem Platz auf und nickte mit ſeiner gewohnten

pfiffigen Sicherheit.—Laßt es gut ſein, ſprach er, kümmere ſich Jeder um das, was ihn angeht. Ich habe ein langes Leben gelebt, Herr Marſtrand, und denke, noch ein gutes Stück darin auszuhalten. Niemand kann ſagen, daß Niels Helgeſtad jemals gethan hätte, was ihn gereut. Wünſche Euch das von meiner Seite, Herr, und will's glauben. Seid hierher gekommen in mein Haus, als ein blinder Mann, wünſche, daß Eure Augen den richtigen Weg finden. Sorgt nicht um mich, ſorgt für Euch ſelbſt. Iſt meine Sache nicht, zu warnen und leichtſinnig in den Wind zu ſchlagen, muß Jedermann zuſehen, wie ſein Dach dicht wird. — Denkt wie Ihr wollt von mir, wird mein Fuß darum nicht wanken, der Hut nicht von meinem Kopf fallen, aber ſeht Euch vor und hütet Euch vor übler Nachrede. — Ilda, fuhr er mit ſcharfem Nachdruck fort, iſt eine Jungfrau, die anders von Gott geſchaffen iſt und in anderer Zucht und Ehre wandelt, wie eine halb heidniſch verkrüppelte Dirne. In wenigen Tagen wird ſie nach Tromſöe ziehen in ihres Mannes Haus und hier in Oerenäesgaard wird Hannah bei Björnarne wohnen. Wird eine frohe doppelte Hochzeit ſein, Herr Marſtrand, hoffe, ſollt tanzen darauf und nun ſetzt Euch und ſagt mir, was Ihr wollt und womit ich Euch helfen und dienen kann.

Marſtrand folgte dieſer Einladung. Helgeſtad's Andeutungen hatte er wohl verſtanden, er konnte ſich denken, was Paul von ihm berichtet hatte und jetzt mochte er weder läugnen noch die Wahrheit ſagen. Er erzählte ausführlich, wie es am Balsfjord ſtand, rühmte ſeinen Fleiß und den Erfolg, konnte aber nicht verſchweigen, daß ſein Geld auf die Neige gehe und daß ſeine Vorräthe einer mächtigen Verſtärkung bedürften.

Helgeſtad hörte ohne Einwand oder Vorwurf zu. Es ſchien ihm ſogar Freude zu machen, als er fand, daß die Sägemühle im Bau ſei, der ſchwierige Weg beinahe fertig ſtehe und zu einer gewaltigen Holzrutſche alle Vorbereitungen getroffen würden, mittelſt welcher die größten Stämme von der Höhe der ſchroffen Felsränder bis an den Strom geleitet werden ſollten.

Nun, rief er endlich, kann's mir denken, wie ſie die Mäuler aufſperren und in die Fäuſte ſchlagen. Habe allerlei davon vernommen, will aber das Wunder ſelbſt ſehen und an den Balsfjord kom-

men, ſobald ich in den nächſten Tagen mit meinen Arbeiten hier fertig bin. — Calculire iſt keine leichte Sache; habe Euch aber immer für einen Kopf gehalten, der auch ein ſchweres Ding in Ordnung zu bringen weiß. — Mit einem genugthuenden Grinſen reichte er ihm die Hand, die er ſchüttelte und fuhr dann bedächtig fort: Müſſen es überlegen und wollen es thun, wenn wir am Balsfjord ſind. Kommt jetzt und laßt uns einen frohen Abend halten, damit Ihr morgen geſtärkt über das hohe Fjeld kommt, wo die Lappen ſchon ihre fetten Thiere ſondern, Felle und Hörner ſammeln und Komager und Decken machen, um auf dem Markte an der Lyngenkirche mit gefüllten Säcken herunter zu kommen. — Werdet doch auch den Markt beziehen? fragte er dann.

Ich glaube nicht, ſagte Marſtrand.

Glaubt es nicht? rief Helgeſtad. Iſt der Lyngenherbſtmarkt der größte von Allen. Bringt blankes Geld ein und im Tauſch viele Häute, Federn, Hörner ſammt Rennthierfleiſch für den Winter, Bärenſchinken und andere Leckerbiſſen. Iſt kein Kaufmann weit und breit, der davon fort bleiben möchte.

Aber Ihr wißt meine Geſchäfte, erwiderte der junge Gaardherr verlegen, und überdies ſind meine Waaren, da ich ganz allein bin wenig noch geordnet.

Nuh, ſagte Helgeſtad kopfſchüttelnd, muß ſeltſam damit ausſehen, iſt Ordnung mehr werth, wie Brod. Dürft den Markt nicht verſäumen, kann in vier Wochen noch Manches geſchehen. Fragt den Prieſter, fuhr er zum Fenſter hinausblickend fort, er wird Euch daſſelbe ſagen, oder den dickhaarigen Quäner dort, der mit ihm kommt, er wird um keinen Preis eher nach Loppen wollen, ehe er nicht auf dem Lyngenmarkt ſeinen letzten Pfennig verthan hat. — Kommen dahin die Männer und Weiber bis von den Außeninſeln und laſſen Alles da, was ſie das ganze Jahr geſpart haben.

So fuhr er fort mit Marſtrand zu plaudern, und wenn dieſer auf ſeine Niederlaſſung und was er eigentlich bezweckte, zurückkommen wollte, lenkte er das Geſpräch immer wieder auf andere Dinge, indem er kurzweg wiederholte, daß er ſelbſt kommen, ſelbſt ſehen und helfen werde. Das Beſte was der junge Anſiedler erfuhr, war eine genaue Schilderung des diesmaligen Fiſchmarktes in Bergen und die Gewiß-

heit, daß er ſehr wohl gethan habe nicht ſofort zu verkaufen. Der Preis war bis über vier Spezies hinaufgegangen und Fandrem hatte in ſeinen Büchern eine hübſche Summe auf Marſtrand's Conto abgeſchrieben.

Iſt ein glückliches Jahr! rief Helgeſtad, habt es erprobt und möchte eine Handvoll Silberthaler daran ſetzen, daß es glücklich endet. Sperrte Niels Fandrem ſeine runden Augen weit auf, als ich ihm den höchſten Preis für Euch abzwang. — Will meine Freundſchaft nicht etwa damit rühmen, Herr Marſtrand, fuhr er fort als er den abweiſenden Zug im Geſichte ſeines Gaſtes beobachtet hatte, ſage es Euch offen, iſt auch mein Vortheil, daß Eure Rechnung, für die ich Bürgſchaft geleiſtet habe, herunter kommt, ſo weit es angeht. Kennt Handel und Wandel; gilt keine Freundſchaft dabei, muß jeder nehmen was er bekommen kann, wär's auch vom Bruder oder Vater. — Er lachte vergnügt und rieb ſich ſeine Naſe mit vieler Heftigkeit, als Zeichen, daß er durch Das, was er ſagte und dachte, ſehr erfreut war. Dann bedauerte er, daß er den dicken Burſchen nicht an den Lyngenfjord hätte lootſen können, endlich aber grinzte er kopfſchüttelnd, indem er mit allerlei Seitenblicken auf Marſtrand, dieſem einige launige Bemerkungen über ſeinen Verwandten in Bergen mittheilte.

Nuh, habt ihn kennen lernen! rief er aus, hat einen klaren Blick, der Gildemeiſter, für viele Dinge. Hält auch ein großes Stück auf Euch, meint, wäret ein Mann, wie er gedeihen müßte in den Finnmarken, unter Sturm und Wetter, und was den Handel betrifft, iſt er hart und feſt wie ein Haifiſchzahn. Iſt aber bei alledem Niels ein Vater, der wie Bartmoos ſich biegt, wenn die Wellen darüber hingehen.

Hab's zu ſeinem Glück mit der Hannah ſo weit gebracht, daß er kein Sühnegeld zu geben braucht, fuhr er dann mit erneuter Luſtigkeit fort, wäre ihm an's Leben gegangen, die große Summe, aber hört zu, was ſein Sohn, Chriſti, ihm für Freude macht. Hat ſich verliebt in Hamburg und bringt ihm eine Schwiegertochter in's Haus, ohne Kiſten und Kaſten und ohne einen Beutel voll Pfandbriefe und Papiere. Hat nichts wie ihr Herz voll Liebe und Güte und ihre Tugenden, wie der Chriſti ſchreibt und wie ich es ſelbſt geleſen habe. Iſt ſchmal und hungrig wie ein Lämmling im Frühjahr. Iſt eine arme

Dirne ohne Eltern, die in eines Kaufherrn Hauſe lebt, der Kinder genug hat und nicht einmal zu den Erſten gehört. Was meint Ihr, was Niels zu der Geſchichte ſagt?

Ich muß glauben, antwortete Marſtrand, daß nach dem, was ich höre, er ſeines einzigen Sohnes Liebe billigt.

Mit einem Geſicht wie eine Katze, die Eſſig eingenommen hat, ſchrie Helgeſtad: Iſt zu klar in ſeinem Kopfe um nicht Einſicht zu haben. Hat um dreißig Pfund abgenommen in wenigen Wochen, beſitzt aber nicht den Muth nein zu ſagen, weil er ſich fürchtet, der alte Narr!

Er wird ſeinen Sohn kennen und Unglück beſorgen.

Nuh! ſprach Helgeſtad, iſt Chriſti freilich ein anderer Mann wie ſein Vater. Iſt nordländiſches Blut von ſeiner Mutter in ihm, ein ſtolzer Wille, eine breite Stirn und dazu allerlei ſündhafter Leichtſinn. Achtet nicht alte Sitte und altes Geſetz. Hält ſich für berechtigt für ſich ſelbſt zu denken und ſein Weib zu wählen. Schreibt in dem Briefe mit dürren Worten, daß er lieber nicht in ſeines Vaters Haus wiederkehren will und auf Alles Verzicht leiſte, wenn Fandrem kein freundlich Geſicht zu ſeinem Unſinn macht.

Und Sie haben nichts dagegen ausgerichtet?

Nichts, ſagte der Kaufmann. Laßt ihn das Püppchen haben, meine Thür ſoll ſich nicht vor ihr aufthun. Wäre er mein Sohn, möchte er laufen bis an's Ende der Welt, nur nicht in meine Arme. Kennt meine Grundſätze, Herr, danke Gott für meine Kinder! Iſt Ilda mein Augapfel, könnte aber eher ſehen, daß ſie in Elend unterginge, ehe ein Mann in ihre Kammer träte, der mir nicht behagte. Nuh! ſind eitle Worte, fallen eher dort die alten Lyngenberge in den Fjord, ehe es einem falſchen Schelm gelänge, ſie in ſein Garn zu locken. Bin meiner Sache gewiß, Herr Marſtrand, kenne auch meine Kinder. Sagte ich zu Ilda: Der ſchieläugige Quäner da ſoll als ſein Weib dich nach Loppen mitnehmen, ſie würde ſich neigen und ſprechen: Ja, danke Vater! Und wenn ich Björnarne hinaufſchickte in Afraja's Gamme, um Gula als ſeine Braut herunterzuholen, er würde antworten: Du willſt es, Vater, deine Wille ſoll geſchehen!

Seine Blicke beobachteten Marſtrand, der ohne Empfindung zu bleiben ſchien und mit einem leiſen Lächeln endlich antwortete: Ich

zweifle nicht, Herr Helgestad, daß Björnarne sich auch darin fügen würde, obwohl es die Frage wäre, ob Afraja und Gula damit übereinstimmten.

Wollen nicht streiten um des Kaisers Bart! fiel Helgestad ein, mag Jeder behalten was er hat. Werde auch Ilda nicht an den Wechselbalg da nach Loppen bringen, obwohl das häßliche Geschöpf, das treu und anhänglich ist wie ein Hund, mir immer noch als Schwiegersohn lieber wäre, wie ein Mensch, der wie ein Schneeflocken über die Erde fliegt, bis er in irgend einem Winkel zertreten wird. — Der da, fuhr er lustig fort, ist der beste Vogelsänger weit und breit und ist ein Schatz für Einen, der ihn zu benutzen versteht. Bringt Loppen mir eine wackre Zahl Spezies mehr ein, als früher, wo es Keiner zu schätzen wußte. War ein wilder Felsen mitten in wüthender See, kamen Afraja und seine spitzbübischen Gesellen dahin, Jahr aus Jahr ein, nannten es auch ihr altes Eigenthum von Jubinal's Zeiten her. — Hoho! Ist Wingeborg fertig mit ihnen geworden. Hat sie aus dem Neste geworfen, wie junge Alken und abgerupft, daß keine Feder ihnen blieb. Seht, Herr Marstrand, das ist die Sache. Hat Mancher ein gutes Nest, weiß aber nicht wir er es mit Dunen futtert, damit er warm und fest sitzt, bis endlich Einer kommt, der es besser zu nutzen versteht. Ist dem elenden Volke so gegangen, das sich viel damit weiß, Alles Land habe ihm einst gehört. Wär's tüchtig und strebsam, würde es noch sein Eigenthum sein und bleiben in alle Ewigkeit.

Damit und mit seinem vertraulichen Zunicken und Augenzwicken, in welchem ein solches Gemisch von Offenheit, rauher Wahrheit, Schelmerei und spitzbübischer Beobachtung lag, daß Marstrand niemals sicher war, was er davon zumeist glauben sollte, warf er seine Bücher in den Kasten und forderte den Gast auf, mit ihm ein frisches Glas zu mischen.

Am nächsten Tage trat der junge Gaardherr beschwerten Herzens seine Rückreise an den Baisfjord an. Kein einziger Augenblick hatte sich ihm geboten, um Ilda auch nur ein vertrautes Wort des Abschiedes zu sagen, und wenn dieser sich geboten hätte, welchen Wunsch, welche Bitte konnte er ihr noch zurücklassen? — Es war ein trüber, dunkler Morgen, als sein klimmendes Pferd das hohe Fjeld erreichte. Alle die einzelnen, narbig runden Felsenkegel, welche

auf dieſer trümmervollen Ebene, wie Buckeln aus einem ſpaltigen Schilde ſtiegen, waren mit grauen, ſchweren Nebelkappen umhüllt. In der Ferne wälzten ſich gewaltige Maſſen über die Berggruppen hin und alle die heidniſchen Götter und Heren ſchienen darin umherzuwühlen und Nebel, Wolken, Luft, Regen und Sonnenſchein durch einander zu miſchen. — Es ſtand eine Wetteränderung bevor. Die Sonnenkugel konnte nicht mehr durch die Dünſte dringen, die kalt und naß den einſamen Reiter anfielen.

Ein erfahrener Mann würde nicht ohne Beſorgniß alle dieſe Zeichen bemerkt und, ſo viel er vermochte, geeilt haben, Marſtrand aber kümmerte ſich wenig um das Wetter, nur dann und wann ſah er nach Merkzeichen und Richtung umher. Auf ſein heißes Geſicht fielen ſänftigend die eiſigen Schauer nieder und ſein banges Herz beruhigte ſich darunter. — Niemals, ſagte er zu ſich ſelbſt, will ich antaſten, was mir verwehrt iſt; niemals will ich mehr den Frieden dieſes Mädchens ſtören, die mich mit Recht verwirft, weil die Stimme der Pflicht ſtärker in ihr iſt, als die Stimme ihres Herzens. — Und weiß ich denn, ob ſie mich liebt? fuhr er fort; hat ihre Lippe jemals ein Wort geſprochen? Hat ſie mich nicht zurückgeſtoßen und heut' noch, heut', als ſie mir Lebewohl ſagte, iſt ihr Geſicht nicht wie dieſer harte, empfindungsloſe Stein geblieben? — Und dennoch, rief er plötzlich ſo laut, daß das Pferd davor erſchrak, dennoch liebt ſie mich! Ich weiß es, ein Blick in ihre tiefe Augen und dieſe welken Blumen ſagen es mir.

Er zog den Strauß hervor, den Ilda ihm geſchenkt hatte, und betrachtete ihn, plötzlich aber verbarg er ihn wieder, denn es kam ihm vor, als höre er hinter ſich in der Ferne einen Schrei. Als er ſein Roß anhielt, glaubte er im Nebel an einer Felſenreihe eine Geſtalt zu erkennen, die ihm winkte, und zu ſeiner Verwunderung erkannte er bald den greiſen Prieſter, der rüſtig ſchreitend näher kam.

Klaus Hornemann in ſeinem ſchwarzen Ueberwurf, dem grauen, breitgekrämpten Hut, den Riemenſchuhen und mit dem langen Pilgerſtocke war das Bild eines Predigers in der Wüſte. Auf ſeiner Schulter trug er einen Lederranzen und freudig lächelte der muthige Greis, als Marſtrand ihn tadelte, bei ſo drohendem Wetter Overnäesgaard verlaſſen zu haben.

Mein lieber Freund, sagte er, wir müssen Alle fort, wenn der Herr uns ruft und sind Sie denn nicht selbst ausgezogen, um Ihre Pflicht zu erfüllen? — Ihre Gegenwart hatte mich bewogen, bis heute in der ersten Frühe dort unten auszuhalten, wo ich jetzt nicht gern lange verweile, nun aber denke ich einige Tage bei denen zuzubringen, die mich mit Jubel empfangen und welchen ich Trost zu bringen vermag.

Marstrand war abgestiegen und bot dem alten Pilger sein Pferd an, allein Hornemann schlug es aus. — Setzen Sie sich auf, sagte er, weit werden wir nicht zusammen ziehen. Ich muß mich bald zur Rechten wenden, wenn ich zu den vier Familien gelangen will, die am Ulvsfjord ihre Thiere weiden, Sie dagegen müssen zur Linken hinauf, um mitten über den hohen Sattel des Fjelds zu gehen, damit Sie Ihr Haus bei guter Zeit erreichen. — Er drückte das Wasser aus seinen langen weißen Haaren und fuhr dann in seiner milden Weise fort: Seit vierzig Jahren wandle ich nun hier umher und die Kraft hat mich nie verlassen. Der Herr hat mich erhalten unter vielen Stürmen. Mit diesem Stabe in der Hand bin ich weiter gekommen, als ein Roß mich tragen könnte, darum will ich ihm auch jetzt vertrauen, und nun zögern Sie nicht, denn wir dürfen Beide nicht länger säumen.

So sprechend, ging er voran und zeigte Marstrand, daß seine Rüstigkeit nicht abgenommen hatte; ja, er kam oft rascher vorwärts, als sein berittener Gefährte und konnte seine Schritte mäßigen, wenn das Pferd vorsichtig und langsam über die Steinmassen treten mußte. Beim Gehen erzählte er Mancherlei, und einige Zeit verweilte er mit Vorliebe bei seinen armen Pflegekindern, die jetzt in der Herbstnähe damit beschäftigt waren, sich für die Märkte und für den Winter vorzubereiten. Was er Marstrand davon mittheilte, ward nicht ohne Theilnahme von diesem gehört. Der alte Mann entrollte vor ihm mit Lebendigkeit ein Bild des Hirtenlebens in dieser Wüste, dann fügte er hinzu: Das Alles werden Sie selbst noch oft mit eigenen Augen sehen. Wenn der alte Klaus nichts mehr zum Schutze der Verlassenen thun kann, werden Sie seine Stelle annehmen und Eine wenigstens wird Sie dafür segnen und im Geiste bei Ihnen sein.

Dieſe Eine, antwortete Marſtrand, erregt von dieſer Erinnerung, bedarf mehr des Schutzes vor ihren Verderbern, wie alle Anderen.

Nein, ſagte der alte Mann, mit ihr iſt der Herr, ihre Seele iſt rein, ihre Feinde werden nichts vermögen. Ich habe heute noch, ehe ich ging, ſie geſehen. Ihr ganzes Denken und Weſen lag vor mir wie ein klarer Bach, der bis zum tiefſten Grunde durchſichtig iſt. Ilda wird niemals unglücklich ſein, denn ihr Herz iſt ſtark und ihr Muth iſt ein Felſen; was ihr Schmerzen macht, iſt der Kummer, daß ein Mann, der ihr theuer iſt, nicht ſo ſtandhaft ſein könnte, wie ſie ſelbſt.

Sie dachte an mich und ſprach von mir? fragte Johann.

Glauben Sie, daß es anders ſein könnte? antwortete der Greis. Sie werden in Ilda's Gedanken leben, ſo lange ſie auf dieſer Erde athmet.

Sagte ſie das? Bekannten es ihre Lippen?

Mit einem wehmüthigen Lächeln nickte ihm Klaus Hornemann die Antwort zu. — Warum ſoll ich Ihnen den edlen, liebevollen Antheil verhehlen, den Ilda an Ihnen und Ihrem Lebensgeſchick nimmt? ſagte er dann. Ja, es iſt gut, wenn Sie erfahren, daß Sie eine Freundin beſitzen, die mit ihres Herzens heiligſten und reinſten Empfindungen immerdar Ihnen anhängen wird, wenn auch die Gewalt der Verhältniſſe ihr nichts weiter geſtattet, als dies treue Ausharren. Sie kennen Helgeſtad, Sie haben von ihm ſelbſt gehört, wie er eher ſeine Kinder unter ſeinen Sohlen zertreten würde, ehe er ihnen erlaubte, von ſeinem Willen zu weichen. Er fürchtet Paul Peterſen weit mehr, wie er ihn liebt, aber er iſt in deſſen Gewalt und kann nicht los, zudem braucht er den Voigt und ſeinen ſchlauen Neffen, endlich aber hat er ſie verſprochen vor allem Volk und Unehre käme über ihn, wollte er ſelbſt thun, was er niemals will. — Mein lieber Sohn, ich ſage und wiederhole Ihnen dies Alles, um Ihnen Ilda's Kraft zu geben, die Kraft zum Ueberwinden. Sie hat in dem Buche Ihres Kummers geleſen, wenn Sie Ihre Augen zu ihr aufhoben, und ihr armes Herz wollte brechen, daß kein Lächeln, kein freundliches Zeichen Sie tröſten durfte. Niemals wird es anders werden; um ihres Friedens willen darf die harte Schale nicht brechen, und als ein gerechter Mann werden Sie handeln, wie Sie müſſen.

Haben Sie Dank für allen Ihren Troſt und Ihre Ermahnungen, erwiderte Marſtrand. Doch ſagen Sie ihr, daß ich annehme, was ſie mir bietet. Wer weiß denn, fügte er hinzu, wie lange ich überhaupt noch in ihrer Nähe ſein werde? Ob es mir gelingen wird, in den Drangſalen mich zu behaupten, die meiner warten. Wo ich aber ſein mag und wenn ich je ſie wiederſehe, niemals ſoll ein Blick ſie betrüben, kein Wort ihr verrathen, was vielleicht mein Herz nicht zu wünſchen laſſen kann.

Der Prieſter blieb ſtehen, ſeine ſanfte und ehrwürdige Miene ſtrahlte von theilnehmender Güte. — Gottes Wille wird ſich erfüllen, ſagte er, ſeine ſtrenge Hand heilt auch die Wunden, die ſie ſchlägt. Wunderthätig iſt die Zeit, mein armer Freund, Alles, Alles wird wieder hell, wenn wir ſtark bleiben im Vertrauen und unſere ungeſtümen Leidenſchaften bändigen. Selbſt dieſe Wüſte hier, über welche der Wind die kalten Nebelgeiſter jagt, iſt ſie nicht ein Bild, das unſere Hoffnungen aufrichten kann? Geſtern noch prangte ſie mit hellem Licht und Sonnenſchein, mit farbigen Blumen und bunten Mooſen. Heute liegen dieſe geknickt am Boden und bald verſchwinden ſie unter Eis und Nacht. Aber wo die Wurzeln gut ſind, kann das Mißgeſchick ihnen nichts anhaben und wenn Tag und Sonnenſtrahl wiederkehren, finden ſie junge, kräftige Triebe, die kein Stein zerſchmettert hat.

Amen, mein Vater, Amen! rief Marſtrand; jedes Menſchenleben hat ſein Leid, ich werde das meine tragen.

So hören Sie noch eine Warnung, die von guter Hand kommt — nicht von Ilda, fuhr er lächelnd fort, ſie iſt zu ſehr ein gehorſames Kind, um gegen ihren Vater zu warnen. Paul Peterſen iſt Ihr Feind und wendet ſeinen ganzen Einfluß an, um Helgeſtad zu bewegen, Sie zu verderben. Es wird dagegen gearbeitet, doch müſſen Sie ſelbſt thun, was an Ihnen iſt, um Helgeſtad nicht noch mehr zu erzürnen. In dieſer Welt, mein Sohn, müſſen auch die Guten nach den Worten des Apoſtels klug ſein, wie die Schlangen, wenn ſie die Liſt der Böſen zu Schanden bringen wollen.

Ich bin auf Alles gefaßt, ſagte Johann. Helgeſtad ſoll mich finden, wie es recht iſt. Doch wenn er meint, mir ſeine Schlingen

über den Kopf zu werfen, soll er erfahren, daß ich darauf mich vorbereitet habe

So lassen Sie uns scheiden! erwiderte Klaus. [Ich finde den Kämpfer wach und gerüstet und meine Seele freut sich an dieser jungen unverzagten Kraft. Mit Gottes Hülfe denn vorwärts, Herr Marstrand! O, hätte er doch gewollt, daß ich an seinem Altare, am Michaelisfeste, diese Hand in Ilda's gesegnete Hand legen könnte, wie ich es mit einem falschen und treulosen Mann thun soll, aber gelobt sei sein Name! Und nun, da wir uns trennen, reich an Liebe und an Entsagung, so nehmen Sie dies noch als ein letztes Angedenken.

Bei diesen Worten zog er aus seinem Ueberwurf ein Papier in Briefform, legte es in Marstrand's Hand und begann seinen Weg, indem er mit fast jugendlicher Schnelle seitwärts forteilte. Einige Augenblicke starrte Marstrand auf das Papier, das ohne Aufschrift war, dann öffnete er es und erkannte Ilda's Schriftzüge. Er blickte auf und sah sich nach dem Priester um, den die dunkeln Wellen des Nebels schon verschlungen hatten. Allein in dieser Einöde, zwischen den düsteren, wankenden Mauern eines unermeßlichen Gefängnisses begann er zu lesen, indem er seinen Mantel schützend über die Schrift hielt, welche der Sturm ihm entreißen, der seine Regen verderben wollte.

„Johann Marstrand," las er, „laß mich dir einige Worte sagen, die du verwahren sollst, wenn du willst, denn es sind Abschiedsworte, obwohl ich hoffe, dich bald und oft wiederzusehen. Du bist ein fremder Mann mit fremden Sitten, aber du verstehest mich dennoch, denn zwischen uns hat Gott einen Bund errichtet, der überall auf Erden sichtbar wird, wo sich Menschen treffen, die in ihrem Herzen sehnsüchtig sind, sich die Hände zu reichen und in ihr Angesicht zu sehen, oder wenn sie getrennt sind, der Eine an den Anderen denken muß. Dies Bündniß haben wir Beide empfunden. Du hast ihm Sprache geben wollen, ich wies es von mir, weil ich es nicht hören durfte. Ich habe deinen bitteren Schmerz wohl erkannt, deine Augen, die mich vorwurfsvoll anschauten, deinen Zorn, der mich verwerfen wollte, und ich neigte demüthig meinen Sinn, aber ändern konnte ich es nicht. Hätte ich mein Ohr zu dir gewandt, meine Hand nach dir ausgestreckt, eine Stimme des Fluches und der Schande würde dich

und mich verfolgt haben. Darum ſage ich mich los von dir. Wiſſe, daß ich aus meinem Herzen Alles geriſſen habe, was nicht darin ſein durfte, und daß es Frevel und Unglück wäre, wollteſt du nicht das Gleiche thun. Von ganzer Seele bitte ich dich darum, weil ich dein Glück und deinen Frieden wünſche. Glaube nicht von mir, daß ich denken möchte, du ſollteſt mich vergeſſen, aber glaube auch nicht, daß ich jemals aufhören werde, deine Freundin zu ſein. Meine Hochzeit wird am Michaelstage gefeiert, komm' und ſei der liebſte Gaſt dabei. An meinem Ehrentage will ich dich ſehen und du, ſei gut gegen meinen Gatten, dem ich anhänge und den ich ehren will. Sei vorſichtig und klug gegen meinen Vater, du bedarfſt es wahrlich; von mir aber ſei gewiß, daß ich froh meiner Zukunft in Paul Peterſen's Haus entgegenſehe und nun ſei Gottes reicher Segen immerdar mit dir."

Marſtrand hielt dieſen Brief lange in ſeiner Hand und ſtarrte auf die feſten Buchſtaben, während ſein Pferd mit ihm weiter ging. Kein Zittern ihrer Hand hatte verrathen, was ſie empfand, kein Wort war ſchief geſetzt, kein Satz in Unordnung. Der ganze Abſchied ſo ruhig und ſo kalt, als ſei es ein gleichgültiges Werk. Kein warmer Schlag des Herzens iſt darin, murmelte er, das naſſe Papier zuſammenſchlagend und plötzlich ergriff ihn eine ſolche Bitterkeit, daß er es an den Enden faßte, zerriß und wieder zerriß und die zahlloſen Stückchen in den Sturm warf, der ſie weit flatternd zerſtreute.

Nein, ich habe Recht gethan! rief er dann, die Stimme des Vorwurfs übertäubend. Wie der Wind dieſe Fetzen fortführt und der Wüſtenregen ſie vernichtet, ſo will ich dieſe Narrheit endlich von mir abthun. Sie ſagt ſich los von mir, hat mich aus ihrem Herzen geſtoßen, als ob ich jemals darin geweſen wäre! Sie ſieht freudig ihrer Zukunft entgegen? Sie heuchelt, ſie will mich heilen, indem ſie mich betrügt. — Er lachte laut auf und warf den Mantel feſter um ſeinen Körper. Dann blickte er in die Nebel, welche jetzt ſo dicht und ſchwer um ihn wirbelten, daß auf zwanzig Schritte das Feld nicht zu erkennen war. Nur zu! ſchrie er in den naſſen Braus, ich will auf deiner Hochzeit tanzen, Paul Peterſen ſoll ſeine Freude an mir haben.

Es war, als habe ein anderes Gelächter ſein Lachen beantwortet, oder war es ein Echo, das hier ſein Weſen trieb? Marſtrand fragte

nicht darnach, er ritt lange Zeit fort, indem er es dem Pferde überließ, ſich den Weg zu ſuchen, den er nicht mehr auffinden konnte, aber er ſchreckte doch empor, als der Regen ſich mit Schneeflocken miſchte und vor ihm eine tiefe Senkung lag, an der ſein Thier ſchnaubend ſtillſtand. Daß er dort nicht hinunter durfte, war ihm gewiß, aber wohin ſollte er? Er prüfte den Wind und glaubte in der Richtung zu ſein, nach allen Seiten ſchickte er ſeine Augen aus, aber Nichts war zu entdecken. Der Nebel ſchien dünner zu werden und doch hielt er ihn eng eingefangen; Wolken und Wirbel von feinem Schnee trieben über ihn hin, drangen erſtarrend bis auf ſeine Haut, ſtäubten in Millionen feiner blitzender Nadeln vom Boden auf, ſanken zurück und wurden von einem hohlen Winde fortgeriſſen, der immer eiſiger und gewaltiger tobte. Er hatte von dem Fana-Rauk gehört, von den Schneeſtürmen, die alles Leben tödten, und ein unheimliches Gefühl überkam ihn. In den wenigen Minuten, wo er am Rande der Schlucht hielt, war er mit Schnee bedeckt, der ſich feſt an ſeine naſſen Kleider ſchmiegte und dort fror; ſein Pferd war weiß geworden und ſo weit er um ſich blicken konnte, war Alles dicht von der fallenden, weichen, feinen Maſſe eingehüllt, die ſo ſeltſam plötzlich auf ihn herunter rieſelte. Da war kein Stehenbleiben und kein Bedenken, da galt es einen Schutz zu finden und auszudauern, ohne den Muth zu verlieren. Hülfe war hier nirgend zu erwarten, kein Schreien und keine Umkehr konnte ſie herbeiführen. Marſtrand wußte, daß er Nichts von Anderen zu hoffen hatte, daß des Mannes Kraft und Geduld hier allein die Schrecken der Elemente bekämpfen konnte, und raſch entſchloſſen ſprang er vom Pferde, faßte deſſen Zügel und bemühte ſich eine Stelle zu entdecken, wo er in die tiefe Höhlung der Schlucht ſein Thier hinableiten mochte, als plötzlich mitten in den Schneewirbeln vor ihm eine Geſtalt auftauchte, die ihn einen Augenblick erſchreckte, dann aber mit Freude erfüllte.

Anfangs ſchien es ein erſtarrtes Weſen zu ſein, das auf einem aus dem Schnee hervorragenden Steine ſtand. Eine ſpitze Mütze war über ſeinen Kopf gezogen, ſeinen Leib umflatterte ein braunes Hemd von Fell, in ſeinem Arm lag ein langer Hirtenſtock und über ſeine Schulter ragte ein Gewehr. Es war ein Lappe, der ſich nicht rührte, bis Marſtrand ihn erreicht hatte und Mortuno erkannte.

Holla, Freund! rief er ihm zu, haſt du Luſt eine Schneepuppe zu werden? Steh' mir bei in meiner Noth und wenn du ein Mittel weißt, aus dem Sturm an ein geſchütztes Plätzchen zu kommen, ſo ſprich und laß mich hören.

Möchteſt du dort hinunter, Väterchen? fragte Mortuno mit ſeiner Stange nach der Schlucht deutend.

Es ſcheint mir das Beſte zu ſein, wenn du nichts Beſſeres kennſt?

So thu's, wenn's glückt iſt's gut! ſchrie der Lappe. Biſt jung und es glückt dir Vieles! — Er lachte nach Lappenart.

Höre, Mortuno, ſagte der Verirrte, vor einer Stunde oder zwei hat mich ein Mann verlaſſen, Klaus Hornemann, der Prieſter, der mich verſicherte, du ſeiſt ein verſtändiger, gutgearteter Menſch. Ich danke dem Zufall, daß ich dich finde, es wäre aber gewiß ein Unrecht, wollteſt du mir deine Dienſte verſagen, die ich belohnen will ſo gut ich kann.

Der Lappe ſchien anfangs ſeine Poſſenreißernatur nicht ablegen zu wollen, er grinſte und ſchnitt Geſichter, bald aber wurde er ernſthafter und endlich ſprang er von dem Stein und nahm die Zügel des Pferdes.

Was wollt Ihr dort unten thun, Herr? fragte er. Ihr würdet ſchwerlich geſund ankommen, und wenn es geſchähe, nützte es Euch nichts; denn es iſt ein jähes, enges Geſenke, das in Klippen und Klüften endet, durch welche eine wilde Elf dem Ulvsfjord zuſtürzt. Kein Menſch kann darin fortkommen, ſelbſt ich möchte es nicht verſuchen, ſetzte er mit Stolz hinzu, und wenn das Schneeſtürmen anhält, könnte das Loch halb zugeweht werden. Folgt mir nach, ich will Euch ein anderes Plätzchen verſchaffen, wo es uns beſſer behagen ſoll.

Er überließ es ſeinem Begleiter darüber nachzudenken, wie es geſchehen konnte, daß er jetzt plötzlich ganz vernünftig und im leidlichen Norwegiſch ſich ausdrückte, und zog das erſchöpfte Pferd ſo gut es ging über die verborgenen Steine und Trümmer, bis nach einer Viertelſtunde, die mühſam genug war, aus dem nebelnden Schneewetter ein Fels aufſtieg, der wie ein Horn ſich überbog und mit einem tiefen Spalt gleichſam ſein Eingeweide öffnete.

Dies mußte ein Platz ſein, wo die Lappen auf ihren Wanderungen wohl öfter mit ihren Heerden raſteten oder Schutz ſuchten.

Große Steine lagen dicht an der Felswand im Halbkreis und zwischen ihnen bewiesen Asche und Ruß, daß manches Feuer hier gebrannt hatte. Mortuno warf seinen Rock von Rennthierfell ab, wälzte ein Steinstück zur Seite und zog aus einer Vertiefung trockenes Moos, Birkenzweige, Blätter und Gras hervor. Im nächsten Augenblick loderte seine Zunderbüchse und ein behagliches Gefühl kam über Marstrand, als er sich auf den Rand der Feuerstelle setzen und die belebende Wärme an seinem Körper fühlen konnte. Ueber dem Sattel seines Pferdes, dem es hier auch besser zu gefallen schien als draußen, hing ein Bündel, das in Oerenäes mit Brod und Fleisch und einer Flasche guten holländischen Genever gefüllt war, und was konnte der Reisende Besseres thun, als diese Schätze auszubreiten und sie mit Mortuno zu theilen, der sich nicht lange nöthigen ließ, sondern tapfer zulangte. Dann zog Johann seinen Reisebecher hervor, wie sie in Bergen aus dem festen Maser der nordischen Birken gefertigt werden, allein zu seinem Erstaunen war dieser Lappe kaum zu bewegen, ein Getränk zu kosten, das mit der größten Leidenschaft von allen seinen Brüdern begehrt und genossen wird. Mortuno nippte daran wie ein Mädchen, und kein Auffordern konnte ihn ungenügsamer machen.

Ihr könnt es, Herr, sagte er, als Marstrand einen langen Zug that, ich darf es nicht. Mein Volk hat nicht den kalten Kopf und das langsame Blut, die Euch gegeben sind, wenigstens glaube ich, daß es daran liegt. Denn woher sollte es kommen, daß wenn ein Normann trinkt, es mehr als ein Maaß voll sein kann, ehe seine Eingeweide brennen. Mag aber auch sein Kopf hin und her wackeln, und mögen seine Beine links und rechts laufen, er weiß doch noch immer, was er thun und lassen soll. Bei den Samojeden, fuhr er fort, ist der Kopf heiß und ihr Blut rollt schnell. Wenn sie trinken, fallen sie nieder und wälzen sich wie Schweine. Ein Normann braucht das Feuerwasser, um warm zu werden, wenn es kalt ist, ein Samojede braucht nichts als sein Rennthier und seine Decke. Mag der Hauch an seinem Munde Eis werden, er fühlt es nicht, und wenn er sich verirrt im Fana-Rauk, kriecht er nicht in eine Schlucht, wo er umkommen muß.

Er lachte über seinen Spott und Marstrand stimmte ihm bei. Du hast ganz recht, Freund Mortuno, erwiderte er, aber jetzt sage mir, was wir beginnen sollen, wenn das Wetter so bleibt?

Der Lappe zuckte die Achseln und sah ihn mit den kleinen, runden Augen listig an. Weiß es nicht, mein guter Herr, sprach er bedächtig. Schneestürme dauern oft eine Woche und fällt der weiße Sand hoch genug, so gräbt man ein Loch und schläft bis es aufhört.

Was? fragte Marstrand entsetzt, das könnte geschehen?

Das ist oft geschehen, erwiderte Mortuno. Ich habe selbst einmal neun Tage lang in meiner Schneehöhle gelegen, und meinen halben Pelz vor Hunger verzehrt. Wohin wollt Ihr? fuhr er fort, als Marstrand aufstand und zu seinem Pferde ging.

Wenn es so steht, sagte dieser, ist es besser, wir brechen jetzt auf und machen, daß wir fortkommen.

Ich nicht, lachte der Lappe. Ich bin kein Narr, Väterchen, will meinen Hals und meine Beine ganz behalten. Sieh hinaus, du siehst nicht ein Dutzend Schritte weit; lange währt es nicht, so liegst du, kollerst in eine Grube, fällst in einen Spalt und dein steifbeiniges Pferd kann nicht weiter. Ja, wenn das ein Rennthier wäre, kämst du leicht davon. Wenn du ein Samojede wärest, trügst du deinen Kopf in die Luft und könntest sehen. Haha! du bist ein stolzer Herr, ein Normann, ein Meister, und möchtest jetzt ein Samojede sein! Ist es nicht so? Sprich, Väterchen, sprich zu mir, möchtest du nicht gern ein Samojede sein? — Er streckte sich auf den erwärmten Steinen aus und lachte was er konnte, während Marstrand ärgerlich und überlegend in das Wetter hinaussah, das wilder schien als je.

Warum kommt Ihr zu uns herauf? fuhr Mortuno fort. Was wollt Ihr in unsrem Lande, wo Ihr wie Kinder seid, die nicht wissen, was sie thun sollen. Setz' dich her zu mir, Väterchen, setze dich und sei geduldig. Du kannst Nichts thun, denn was willst du thun?

Wenn ich Olaf wäre oder Helgestad, sagte Marstrand, so würde ich dir deinen Uebermuth gedenken und würde dich zwingen, mich zu führen.

Wenn du Helgestad wärst, erwiderte der Lappe sorglos lustig, so hätte ich dich in der Elf ersaufen lassen und wenn du Olaf wärst, der zwei Löcher in seinem Hut hat, so hätte ich dir ein drittes dazu gemacht, mitten in dein schlechtes Herz.

Hüte dich, Mortuno, antwortete der Gaardherr, du hast eine üble Rechnung zu bezahlen. Wenn Olaf dich trifft, wäre es besser, du lägst

in der Elf, wenn der Sorenſkriver dich greift, läßt er dich in Tromſöe bis auf's Blut am Pfahle peitſchen und fällſt du in Helgeſtad's Hände, ſo kömmſt du ſchwerlich beſſer fort. Wingeborg's Hund haſt du getödtet, der Quäner hat dir den Tod geſchworen.

Hat er, der giftige Wolf, hat er Mortuno ſchon beim Ohr? ſchrie dieſer in die Hände klatſchend. Hierher laß ihn kommen, laß ſie Alle kommen, Väterchen, wir haben Schlingen genug, um ſie an den Hörnern zu fangen.

In dem Augenblick, wo er dies ſagte, ſchlug dicht draußen am Felſen ein Hund an, und die ſonderbare, lange und ſchmale Geſtalt des Mannes, von dem die Rede war, zeigte ſich am Eingange. Es war Egede Wingeborg, der Quäner. Sein ſchmaler Körper ſteckte in einem Lederkragen, ſein Glanzhut, von Schnee bedeckt, zeigte darunter das rothe, breite Geſicht mit den verkehrt ſtehenden Augen. Wie ein Schatten flog er bei Marſtrand vorbei und mit einem Griff ſeiner langen Arme hatte er Mortuno an der Gurgel, ehe dieſer auf die Beine kommen konnte.

Der ganze Vorgang war ſo ſchnell, ſo überraſchend und ſo lautlos, daß Marſtrand erſt zur Beſinnung kam, als Wingeborg ein langes Meſſer aus ſeinem Gürtel riß, das in der nächſten Minute wahrſcheinlich in der Kehle des Lappen geſeſſen hätte, die ſo feſt zugeſchnürt war, daß dieſer keinen Ton hören ließ. Marſtrand faßte zur rechten Zeit Egede's Arm, und ihn mit aller Kraft zurückſtoßend, riß er ihn von ſeinem Opfer los. Eben ſo ſchnell benutzte Mortuno die Hülfe. Er rollte von den Steinen, ſprang auf, und ſeine kurze Büchſe in der Hand, ſtieß er einen Schrei der Wuth, der Rache und des Entſetzens aus.

So ſtanden ſich die beiden Feinde gegenüber; Marſtrand zwiſchen ihnen; der kleine, langgeſtreckte Hund laut heulend und bellend vor ſeinem Herrn. — Warum hindert Ihr mich? ſchrie Egede. Was faßt Ihr mich an und ſtoßt meinen Hund? Ein ſchöner Dank für einen Mann, der ſich erbot, Euch in dem Wetter aufzuſuchen, da die Jungfrauen in Oerenäes in Sorge um Euch waren!

Einen Mord ſollſt du nicht begehen, ſo lange ich es hindern kann, antwortete Marſtrand. Haſt du Klage gegen den Lappen, ſo erhebe ſie. Er iſt ein Menſch wie du, die Geſetze ſind für Alle da.

Ein Menſch! rief der Quäner. Es iſt ein Lappe, ein Thier, kein Menſch! Hervor aus deinem Winkel, du Dieb, ich will dich kerben wie einen Fiſch, ich will dich ſalzen wie einen Häring!

Es war natürlich, daß Mortuno dieſer liebevollen Aufforderung keine Folge leiſtete. Er duckte ſich noch tiefer hinter den Steinen und legte ſeinen Finger an den Drücker ſeines Gewehrs, ohne eine Silbe zu erwidern.

Er wäre ein Narr, wenn er dir gehorchte, lachte Marſtrand.

Gut, ſo ſoll er mit mir gehen, wir wollen Alle gehen, ſagte Wingeborg. Ich will ihn vor den Sorenſkriver ſtellen, wie Ihr es recht findet. Nehmt dem feigen Hund die Flinte ab, dann wollen wir ihm die Hände binden.

Ich fürchte, mein Freund Wingeborg, antwortete Johann, er wird ſich auch dies nicht gefallen laſſen, und was mich betrifft, ſo habe ich keine Luſt nach dem Lyngenfjord umzukehren.

Ha! ſchrie Egede grimmig, Ihr habt keine Luſt, mir zu helfen, wo es gilt einen Schelm zu fangen, den meine Herren haben wollen, der ſo viel Schimpf an uns Allen gethan hat?

Mir hat er Gutes gethan, antwortete Marſtrand. Ohne ihn irrte ich noch im Sturm umher und hätte wohl Schaden genommen. Ich habe mein Brod mit ihm gebrochen, habe meinen Trunk mit ihm getheilt und ſo gebt Euch zufrieden, Egede Wingeborg. Wir ſitzen hier beiſammen in einem Freihafen; macht's aus mit ihm, wie es Euch gefällt, wenn Ihr den Burſchen wieder findet, heut' aber laßt Frieden ſein. Kommt, Egede, fuhr er fort, ſetzt Euch auf dieſe Seite des Gaſtfeuers. Du, Mortuno, lege deine Waffe ab und nimm deinen Platz auf dem andern Rand. Zwiſchen Euch ſei die Flamme und hier ſteht die Flaſche. Trink' ein volles Glas, Beherrſcher von Loppen, und vergiß deinen Schmerz in dem Troſt, den ich dir bringe.

Er hielt dem Quäner ſeinen Becher hin, aber dieſer trat mit Abſcheu zurück. Verflucht ſei meine Hand, wenn ich ihn anrühre! ſchrie er. Hat nicht ein Lappe daraus getrunken? Iſt es nicht eine Schande, daß Ihr mir das bieten dürft?

Habe ich nicht ſelbſt daraus getrunken, du Narr?

Habt Ihr? fuhr Egede mit Verachtung fort. — Pfui Teufel! ſchrie er ausſpuckend, ich würde es Niemanden ſagen. — Wollt Ihr ein

Normann ſein, ein Mann von gutem Blut, und trinkt mit einem garſtigen Lümmel, einem Rennthiertreiber, ſchlechter, boshafter, dümmer wie ein Schwein. — Hoho! rief er, ſeinen Hut ſchwenkend und triumphirend, Gott ſei Dank! Ihr ſeid ein Däne! Will's melden in dem Gaard, wo ich Euch getroffen habe. Möchte lieber zehn Fuß tief im Schnee liegen, als eine Stunde in ſolcher Geſellſchaft ſein. Du Dieb! Du Mörder! Hüte dich vor dem Egede! Er findet dich doch wieder und ſo wahr ich mehr als einen Lappen gekerbt und gezapft habe, ſo wahr will ich dich zeichnen und kerben, du Hund, daß Alle, die dich ſehen, davor geiken und heulen ſollen!

Mit dieſer fürchterlichen Drohung ging er fort und keine Stimme rief ihn zurück. — Marſtrand war empört und ärgerlich, wenn er daran dachte, was dieſer elende Kerl von ihm berichten werde; Mortuno ſtand eine Weile noch immer mit ſeiner geſpannten Büchſe, als fürchte er, Egede könnte wieder kommen, endlich aber legte er ſie nieder und näherte ſich Marſtrand, der auf dem Steine ſaß und in's Weite ſchaute.

Der Lappe warf ſich auf ſeine Kniee nieder und plötzlich ergriff er die Hand ſeines Beſchützers und zog dieſe an ſeine Lippen.

Was ſoll das ſein? rief der Junker rauh.

Laß mich, Herr, laß mich! ſagte Mortuno, deſſen dunkle Augen von einer Dankbarkeit ſtrahlten, die ſelbſt die Züge ſeines Geſichts weich und freundlich machte. Du biſt gut und treu, du biſt viel beſſer wie ich. Was Mortuno je für dich thun kann, wird er thun.

Wenn du nur Eines thun könnteſt, mein armer Mortuno, ſagte Marſtrand wohlwollend, wenn du uns gutes Wetter ſchaffen könnteſt, daß wir nicht einſchneien.

Sei ohne Sorge, Herr, antwortete Mortuno indem er aufſprang, es wird nicht lange ſchneien, und wenn du willſt, können wir ſogleich fort, ich will dich ſicher führen. Schneewolken ziehen auf den Fjeldern hin, in die Thäler dringen ſie nicht. In einigen Tagen iſt Alles wieder Waſſer, oft ſchmilzt es ſchon in wenigen Stunden. Du ſollſt ſehen, daß am grünen Balsfjord Niemand etwas davon weiß.

So haſt du mich eigentlich ohne Noth hierher gebracht?

Mortuno war verlegen. Ich habe dich hierher gebracht, ſagte er demüthig, weil ich die Männer von den Fjorden nicht leiden mag.

Sie verſpotten und verachten uns, was ſollen wir thun? Wir verſpotten ſie auch, wenn wir es können. Strafe mich, wenn du willſt.

Du wollteſt alſo deinen Spaß mit mir treiben, erwiderte Marſtrand, und verfuhrſt immer noch glimpflicher, wie du mit Olaf verfahren biſt. Hüte dich, Mortuno, du haſt eben geſehen, was dir bevorſteht.

Der Lappe rollte liſtig die kleinen Augen. — Mögen ſie zu mir heraufkommen, rief er, ich werde ſie nicht aufſuchen. Der Quäner iſt ein böſer Kerl und ſein Hund ein Teufel, aber einen habe ich zu ſeinem Vater in die heiße Hölle geſchickt und wenn er wieder ſuchen geht, — er ſchlug an den Schaft ſeines kurzen Gewehrs und ließ ein Gelächter hören, indem er einen Sprung in die Luft machte. — Raſch lief er dann zu dem Pferde, legte den Sattel feſt, packte den Vorrath wieder auf, warf ſeine Büchſe und Taſche um und hatte in wenigen Minuten Alles zur Reiſe bereit. Als er ſeine häßliche Mütze abgelegt hatte, und ſein glänzend dunkles Haar zuſammenſchlug und feſtband, ſah ſein jugendliches Geſicht gar nicht übel aus. Ein Schimmer von Frohſinn und Uebermuth lag darin, er ſchien ſich über das was er gethan, zu freuen und lebensluſtig, unverzagt an ſeine mächtigen Feinde zu denken.

Sonderbar! ſprach Marſtrand halblaut vor ſich hin, als er das gelenkige, aufgeweckte Weſen betrachte. Mancher hat gute Anlagen und Verſtand, dennoch aber ſind ſie ſelbſt einem ſolchen Scheuſal wie dieſer Quäner zu ſchlecht.

Mortuno hatte es gehört. Das macht, Väterchen, ſagte er, indem er an das Gebiß des Pferdes eine lange Lederſchleife knüpfte, weil wir bis jetzt Alles ertrugen, was dieſe ſtolzen Männer uns anthun mochten. Es war kein Unrecht und keine Gewalt ſo groß, die nicht geduldige Nacken fanden. Wie können ſie uns achten, wenn ſie ſehen, daß wir elende Weiber ſind? Achten wir den Hund, den wir mit Füßen ſtoßen und der dafür auf dem Bauch kriecht und unſere Hände leckt? — Er warf den Kopf in die Höhe und ſeine Augen funkelten. — Männer achten Männer! rief er, und ſind gerecht, wenn ſie wiſſen, daß Unrecht vergolten wird.

Steht es ſo mit eurer Erkenntniß, ſagte Marſtrand nachdenkend, ſo fürchte ich, die Reiſen über die Fjelder werden bald unſicher werden.

Reiſe du ſo viel du willſt, antwortete der Lappe, überall wirſt du willkommen ſein. Afraja beſchützt dich.

Und dieſer hohe Schutz bewirkte wohl auch, mein lieber Mortuno, daß du mich nicht in das gefürchtete Loch ſchickteſt, ſondern einen weniger halsbrechenden Spaß mit mir triebſt?

Mortuno lachte ausgelaſſen. Du haſt das rechte Auge, Herr, rief er, hätte der Schreiber oder Helgeſtad dort geſtanden, ich würde ſie hineingeſtoßen haben. Ich haſſe ſie Alle, denn ſie verdienen es.

Er zog jetzt das Pferd an der langen Leine aus dem Schutzorte und obwohl es noch immer ſtark ſchneite und ſtürmte, begann der Marſch in einer etwas andern Richtung, als Marſtrand ſie eingeſchlagen hatte. Mortuno behauptete, daß es bald aufhören würde, und dieſe Prophezeihung traf ein. Eine halbe Stunde ſpäter wurde der Himmel heller, der Wind ſchlug ſüdlich um und wehte milder, der Lappe führte den Reiſenden ſorgſam und vorſichtig, prüfte mit ſeinem langen Stocke, wo es unſicher ſchien und war unermüdlich zur Hülfe und zur Unterſtützung des Pferdes bereit, während er neben her und vorauf lief, erzählte, fragte und lachte.

Sein Begleiter ergötzte ſich oft an ſeinen Bemerkungen, die zuweilen ſcharfſinnig und drollig waren, und wo es galt, Helgeſtad und die Kaufleute zu ſchildern, den Nagel auf den Kopf trafen. Ueber ſein eigenes Leben und die Verhältniſſe ſeines Stammes aber war er dagegen ſchweigſam und über Gula ſagte er kein Wort. Als ihn Marſtrand endlich nach ihr fragte, behauptete er, nichts von ihr zu wiſſen, und lief eine Zeit lang voraus, um allen ferneren Fragen zu entgehen. Als er dann zurückkehrte, hatte er ſich auf eine Antwort beſonnen.

Die Birke ſenkt ihr Haupt, ſagte er, es iſt keine Zeit, an ein Mädchen zu denken. Wenn die Blätter wieder grün werden, ſtreckt Ayra, die Liebesgöttin, ihre rothen Hände aus. Dann wird meine Gamme ſchön ausſehen, junges Gras und Blumen ſind dann darin ausgeſtreut und Gula wird an dem Heerdſtein ſitzen und mir die Schale mit friſcher Milch reichen. Wolken heben ſich von den Bergen und die Sonne glänzt daran. So glänzt Gula's Stirn, wenn ich kommen werde.

Er fing ein Liedchen zu pfeifen an, ſang dazwiſchen, blickte mit ſonderbarem Lachen zu Marſtrand auf und ſchrie, das ſei ein Hochzeitslied, das er ſelbſt gemacht habe; dann deutete er plötzlich durch den Nebel, der flatternd über die Haide zog. Seht Ihr den Balsfjord! rief er, da liegt er; das iſt Euer Land, Herr, da könnt Ihr ſitzen und Fiſche fangen. Laßt uns hier oben unſere Thiere in Ruhe weiden.

Marſtrand ſah hinunter in die Tiefe, welche ſich vor ihm öffnete und wirklich, er erblickte den grünen Fjord. Nicht gar fern erkannte er auch ſein Haus, das eben von einem Sonnenblitz beleuchtet wurde, der durch das Gewölk brach.

Ich danke dir, guter Mortuno, ſagte er, und in Allem haſt du Recht. Wir müſſen dort unten bleiben mit unſern Anſprüchen und Plagen, Euch gehört dies Felſenreich mit Allem was es hegt. Begleite mich und ruhe aus bei mir.

Der Lappe ſchüttelte den Kopf. Danke, Herr! rief er, du haſt es geſprochen; wir bleiben in unſerm Lande.

Fürchte dich nicht vor Olaf, fuhr Marſtrand fort. Ich will ihn mit dir ausſöhnen.

Du kannſt nicht machen, daß er mir die Hand reicht, wie du es thuſt, ſagte Mortuno, und ich möchte ſie nicht. — Wenn du abſteigſt und dein Pferd laufen läßt, kannſt du hier hinunter klimmen, das Thier wird ſeinen Weg ſuchen. Lebe wohl, Mortuno wird dich nicht vergeſſen. — Mit dieſen Worten ſprang er in die Nebelſchicht zurück und kehrte ſich an keinen Nachruf.

16.

Marſtrand hatte in den nächſten Tagen vollauf zu thun, um ſich in ſeiner einſamen und doch ſo geräuſchvollen Thätigkeit wieder einzuleben. Er fand daß Olaf wacker und praktiſch gearbeitet hatte. Das Packhaus ſtand fertig da, das Wohnhaus war aufgeräumt und der innere Ausbau vollendet, allerlei wirthſchaftliche Gegenſtände hatte der Freund angeſchafft und was an Waaren und Vorräthen vorhanden

war gut geordnet. Mit dem übrigen Kram, wie es Olaf nannte, hatte er sich nicht eingelassen, weil jeder Narr seine Kappe selbst tragen oder zerreißen soll. Marstrand lachte dazu, allein als er nach den Arbeiten sah, fand er, daß seine Abwesenheit diese nicht eben gefördert hatte. Die Sägemühle war noch immer nicht fertig und seine Anordnungen waren schlecht befolgt worden. Seine Verbesserungsvorschläge stießen auf Widerspruch, die Handwerker glaubten fest, es gehe nur so, wie sie es herkömmlich gelernt hatten; aber eben das Herkömmliche wollte in dem besondern Falle nicht passen. Mit großer Mühe und noch größerer Geduld suchte der Gaardsherr seinen Willen durchzusetzen, und nur indem er selbst Hand anlegte und vom Morgen bis zum Abend thätig dabei war, gelang es ihm zuletzt, sein Werk in den rechten Gang zu bringen. Mit mechanischem Geschick hatte er Mittel erfunden, seine Mühle weit zweckmäßiger einzurichten, wie es hier Sitte war und zufällig hatte er einige Kenntnisse der Holzbehandlung aus den großen Schiffswerften und Holzlagern seines Vaterlandes mitgebracht. — Die nordischen Arbeiter hatten über den Dänen gespottet, der alle Weisheit in seiner Tasche haben wollte, jetzt sahen sie mit halbgläubiger Verwunderung, daß wirklich sich der Block der Säge entgegenschieben konnte, daß Alles sich mit einigen Drehbolzen und Zapfen weit leichter regieren lasse und mit einem gut gestellten Zahnrade mehr gehoben und gewendet werde, wie zwölf Männer vermöchten.

Das war ein Erfolg, der Marstrand mit den freudigsten Hoffnungen erfüllte. Alle Proben fielen glücklich aus; er hatte den Kopf voller Entwürfe und wünschte Helgestad wäre gleich zur Stelle, um sein Werk anzusehen. Jetzt fehlte nichts Bedeutendes mehr, denn was noch fehlte, schien überwunden, es war leicht, die Spötter und Verächter zu demüthigen. — Wie er vor seiner Arbeit stand, sah er, was diese schon in den nächsten Jahren werden konnte, und als er durch die kleinen Thäler ging, welche ihm gehörten, dachte er stolz daran, was sich dort schaffen ließ, wenn er sie mit fleißigen Kolonisten besetzte. Damals gerade wanderten viele Finnländer von Osten her in das menschenleere Land und brachten ihre Liebe zum Ackerbau und ihre rastlose Thätigkeit mit. In Nordland war der Versuch gemacht worden, Kolonien in öden Gegenden zu gründen, welche bald sich

dankbar lohnend erwieſen und Olaf wollte ſolche Koloniſten herbeiſchaffen, die nach ſeiner Meinung hier die beſten Plätzchen in ganz Finnmarken fänden.

Mit ſolchen Hoffnungen kehrte der junge Anſiedler nachdem eine Woche vergangen war, von ſeinem Spaziergange zurück und höher ſchlug ſein Herz als er vor ſeiner Thür ſchon in der Ferne eine kleine Caravane erkannte, die ſo eben dort anlangte. Er erblickte Helgeſtad, Paul Peterſen, welcher Olaf die Hand ſchüttelte, und den ungeſchlachten Egede, der bei den Pferden ſtand und ſeinen Hut zur Bewillkommnung mit einem weithallenden Hurrah ſchwenkte. Marſtrand eilte, daß er zu ſeinen Gäſten kam. Mit herzlichen Grüßen hieß er ſie willkommen und in ſeiner Freude nahm er Keinen aus, ſelbſt den Schreiber nicht, der ſich haſtig umwandte, um ſein Geſicht ernſthaft zu erhalten.

Schön iſt es, Herr Helgeſtad, und ich dank' Euch herzlich dafür, daß Ihr es ſo bald wahr macht, und mich am Balsfjord aufſucht, rief Marſtrand. Setzt Euch, ich will ſehen, was ich im Hauſe habe. Mittag iſt lange vorüber, aber was die Speiſekammer hat, ſoll herausgeholt wurden.

Ruh! rief Helgeſtad ihm nach, wird wenig genug ſein. Iſt Olaf dabei mager geworden. Denke ja, iſt's nicht ſo?

Mit ſeiner Witzelei verband er einen Schlag auf die Schulter des Nordländers, der in Wahrheit magerer und faltiger ausſah wie in früherer Zeit am Lyngenfjord, und keine Luſt zu haben ſchien in das Gelächter einzuſtimmen.

Bewahr' uns! rief der Kaufmann, ſiehſt ſo ſauer aus, wie eine unreife Gurke in Ilda's Topf. Bring' dir Grüße von ihr wie von Allen, und laß dich nicht länger hier, wo's ſchmale Brocken gibt. Hat Ilda eine tiefe Sehnſucht nach ihrem Ole; wird nicht ruhen und raſten mit friſchem Syld und ſüßen Haferſuppen, bis er wieder voll und dick in ſeinem Rock ſteht.

Wenn ſie das kann, ſagte Olaf, ſo mag ſie an Paul die Probe machen.

Helgeſtad zog den Finger über ſeine Naſe und ſah mit liſtigen Blicken nach dem Schreiber hin, der freilich dünn genug war. — Ruh! ſchrie er dann, könnte der in allem Fett gebraten werden, das von den Lofoden kommt, würde dennoch Nichts an ſeinen Rippen und

Backen ſitzen bleiben. Iſt eine a[illegible] mit die[illegible] Biſt aus dichterem Stoff gemacht; haſt jun[illegible]s, feſtes Fleiſch wie ein Hirſch und war dein Geſicht immer ein wo[illegible]es, das [illegible] Mädchen zum Seufzen brachte.

Helgeſtad wußte, daß er die beiden Männer ärgerte und er ergötzte ſich heimlich eben ſo ſehr an Paul's verſtellter Luſtigkeit, wie an Olaf's finſterem Brummen. Er grinſte und betrachtete ſie, bis er dem Nordländer zunickend fortfuhr: Haſt gehört, Ole, daß am Michaelstage Hochzeit in Oerenäesgaard ſein wird?

Habe es gehört, war die Antwort.

Kann Ilda die Zeit kaum erwarten, ſagte Helgeſtad.

Glaube es nicht, ſagte Olaf, indem er ſich umdrehte und fortgehen wollte.

Helgeſtad hielt ihn feſt, ohne von ſeinem Sitze aufzuſtehen. — Nuh! rief er, wärſt mir recht geweſen, wenn Ilda geſprochen hätte, mag keinen Andern wie Den, Vater. Hat aber nichts davon hören laſſen. Denke nun, weißt was ſich ſchickt, Ole.

Ich weiß, was ſich für mich ſchickt, erwiderte Olaf Veigand. Es ſchickt ſich das Nachhauſegehen und ehe Michaelstag kommt, werde ich in Bodöen Schnepfen ſchießen.

Iſt richtig! fiel der Kaufmann ein; ſind die Schnepfen da die beſten in der ganzen Welt, fett und groß wie Enten. Habe mit deinem Vater mehr wie eine verzehrt, Ole, war mein Freund, ſo lange er lebte, und deine Mutter verſtand ſie zu braten.

Kommt, wenn Ihr wollt, murmelte der junge Mann, meine Thür wird offen ſein.

So meine für dich, antwortete Helgeſtad. Oerenäesgaard wird bleiben was es iſt, wird jeden Freund willig aufnehmen. Iſt Björnarne dein Genoſſe von jung auf, wirſt ihn nicht verlaſſen wollen, Ole.

Werde es nimmer thun, erwiderte der Nordländer, aber mit dem da — er deutete, indem er raſch den Arm hob und den Finger ausſtreckte, auf den Schreiber — mit dem falſchen Mann will ich Nichts zu thun haben.

Paul, der ſchweigſam zugehört hatte, zuckte lächelnd die Schultern. Du biſt ein alter Berſerker, ſagte er, der Nichts ſieht und Nichts hört, von Jedem ſich benutzen läßt, der es verſteht, und für ihn wie

ein getreuer Knecht in's Feuer läufſt, ohne zu achten, ob du dich verbrennſt.

Schweig! rief Olaf finſter blickend. Du lügſt!

Ich denke, fuhr Paul fort, du wirſt zu Verſtand kommen, vielleicht ehe du es glaubſt.

Willſt alſo nicht mit uns? fragte der Kaufmann.

Nein!

Nun, ſo bleib'. Haſt in Bodöen kein großes Gut, das dich ruft. Will dich einſetzen auf dem neuen Gaard, ſollſt ihn hüten und verwalten und ſollſt zufrieden mit mir ſein.

Olaf ſah ihn groß an. Was ſoll's? fragte er rauh.

Wirſt es hören, antwortete Helgeſtad.

Laßt mich vorher ein Wort mit ihm reden, fiel Paul ein. Ich will ihm die Augen öffnen, daß er ſehen lernt.

Marſtrand trat wieder in die Stuga, und ihm folgte eine Magd, die herbeiſchaffte, was zu haben war. Die Reſte einer Hammelskeule wurden auf den Tiſch geſetzt, ein Stück ſchwarzes Brod daneben aufgepflanzt, und Marſtrand entſchuldigte ſich, daß er nicht mehr zu bieten habe. Er verhieß einen guten Kaffee.

Iſt kurios! rief Helgeſtad lachend, habt Wild hier genug, Vögel mancher Art, auch Haaſen und ander Gethier, dazu das Meer voll Fiſche, die bis an Eure Schwelle ſchwimmen, ſieht aber doch elend in Eurer Küche aus. Seid ein Hans Ohneſorge wie ich ſehe, will hoffen, habt das Sorgen auf andere Dinge gekehrt.

Wahrhaftig! antwortete Johann, ich fragte in dieſer Zeit nicht viel darnach, wie mein Tiſch beſtellt war und Olaf hat mich nicht daran erinnert. Wir haben Beide gearbeitet vom Morgen bis zum Abend, ohne an Jagen und Fiſchen zu denken, inzwiſchen wollen wir ſorgen, morgen einen guten Tag zu haben.

Wünſche es Euch! rief Helgeſtad, und indem er die Schüſſel heranzog, nöthigte er Paul Peterſen zu theilen und zuzulangen. In wenigen Minuten war das Fleiſch verſchwunden; die beiden Männer machten ſich über das Brod.

Habt keine Butter im Hauſe — nicht? fragte der Kaufmann.

Marſtrand mußte es zugeben.

Und kein Stück Käſe? fügte Paul hinzu.

Es war Nichts davon vorhanden.

Ei! rief der Schreiber lachend, warum haben Sie Ihren guten Freund Mortuno nicht um einen Lappenkäse gebeten, oder seine Jagdtasche geplündert, als Sie mit ihm unter dem Felsen saßen? Hat Herr Marstrand dir Nichts mitgebracht, Olaf?

Was soll er mitbringen?

Nun, vielleicht einen neuen Hut statt deines zerschossenen. Mortuno ist ein höflicher Mann.

Ich will es ihm lehren! sagte Olaf drohend.

Schade darum, fuhr der Schreiber fort, daß er einen so großmüthigen Freund traf. Wingeborg kann es noch nicht vergessen.

Nuh! rief Helgestad dazwischen, muß sagen, Herr Marstrand, hat Euer Benehmen uns Allen wenig behagt. Hättet Olaf's wegen den Schelm nicht beschützen sollen. Mußtet ihn fangen und binden helfen, damit er zu seinem Lohn käme.

Weißt du denn Nichts davon? fragte Paul den Nordländer.

Dieser schüttelte den Kopf.

Müßt einsehen, fuhr der Kaufmann fort, daß es hohe Zeit ist ein Beispiel zu geben, wird das Gesindel alle Tag frecher und unbändiger. Auch von anderen Orten kommt Klage über die Lappen. Haben am Maursund einen Mann bitter geschlagen, der ihnen verhaßt war, haben einem Fischer am Quänarnerfjord sein Haus angesteckt und sind Diebstähle begangen worden, wie sonst niemals. Lachen die Schufte auf uns herab, wenn sie auf ihren Felsen stehen, knallen mit ihren Gewehren uns um die Ohren und heulen uns Spottlieder nach. Ist alles das eine Suppe, die der Höllenkerl Afraja eingebrockt. Das alte, giftige Thier reizt die Dummköpfe auf und Mortuno ist sein bester Gehülfe. Könnte kommen, daß in einer Nacht Feuer auch in Oerenäesgaard geworfen würde und könnte kommen, Herr Marstrand, daß Lappenkugeln nicht mehr bloß durch die Hüte gingen. Ist ein tückisches, heidnisches Volk ohne Erbarmen; hassen jeden Christenmenschen und die zumeist, welche ihnen Gutes thun. Muß ein Beispiel ergehen, wenn sie wieder demüthig werden sollen. Mortuno hat Wingeborg's Hund erschossen, hat mit seiner verdammten Hand Olaf in Lebensgefahr gebracht, mußtet ihn fangen und ausliefern, statt ihm davon zu helfen.

Haſt du ihm davon geholfen? fragte Olaf zornig.

Ich that es, ſagte Marſtrand. Schüttle deinen Arm nicht gegen mich, höre mich an, du hätteſt es auch gethan.

Er erzählte was ſich zugetragen und rief endlich am Schluß lebhaft aus, als er merkte, daß alle ſeine Beweggründe keinen bedeutenden Eindruck auf die Zuhörer machten: Sollte ich einen Menſchen vor meinen Augen von einem Elenden morden laſſen? Oder ſollte ich den, der ſich meiner annahm, als ich verirrt und in Gefahr war, fangen und binden helfen, um ihn ſeinen Feinden zu überliefern? — Niemals will ich dazu meine Hand aufheben! — Ihr klagt, daß die Lappen aufſätzig werden, behandelt ſie menſchlich und ſie werden ſich fügen. Der Voigt in Tromſöe will ein Beiſpiel geben, es würde nur eine neue Unmenſchlichkeit ſein. Ich kann nichts ändern, leider kann ich es nicht, aber helfen will ich nimmermehr dabei.

Wer wird auch gegen ſeine Freunde wüthen wollen! lachte der Schreiber.

Ja, Herr Peterſen, fuhr Marſtrand mit vermehrter Wärme fort, höhnen Sie immerhin, ſo viel Sie mögen, ich kann es ertragen. Ich habe unter dieſen tief verachteten und verfolgten Lappen beſſere Männer kennen gelernt als —

Als wir ſind! fiel Paul ein, auf ſeine Bruſt ſchlagend.

Marſtrand machte eine wegwerfende, verachtende Bewegung.

Verdammt, wer eines Lappen Freund ſein kann! ſchrie Olaf mit einem fürchterlichen Fauſtſchlag auf den Tiſch.

Helgeſtad ſtand auf und gebot Ruhe. — Junges Blut rollt immer zu raſch, weiß nie was es ſoll, ſagte er. Laß es gut ſein, iſt Herrn Marſtrand's Sache zu thun, was er für's Beſte hält. Denken die Leute im Süden anders wie im Norden, und kommen Nord und Süd zuſammen, gibt's eine Miſchung, die ſelten aushält. Wollen gehen, Herr Marſtrand, und anſchauen, was Ihr geſchaffen habt. Habt Euch um Haus und Wirthſchaft wenig gekümmert, muß alſo draußen Euer Thun und Treiben um ſo größer geweſen ſein.

Marſtrand folgte ihm und er nahm alle Selbſtbeherrſchung zuſammen, um ſeine Unruhe und ſeine böſen Gedanken zu überwinden. — Ich muß klug und vorſichtig ſein, flüſterte er ſich zu, muß daran denken, daß dieſer Mann mein Schickſal in der Hand hat und will

die Warnungen nicht vergeſſen, die ich empfangen habe. Gutes hat er ſchwerlich im Sinn, ſonſt hätte er den Schreiber nicht mitgebracht. Doch ich denke ihn zu verſöhnen. Er muß mich loben, wenn er ſieht, was ich an der Balself geſchaffen habe, und was ich ihm anbieten werde, wird ſeiner Gewinngier wohl gefallen.

So ſah er denn lächelnd zu, als Helgeſtad in den großen Schoppen blickte, wo es noch ziemlich wüſt ausſah und als er brummend den Kopf ſchüttelte, weil der Kramladen nur ein hochaufgeſtapeltes Gewirr von allerhand Waaren zeigte.

Habt meine erſten Lehren vergeſſen, Herr, ſagte er, als ſie weiter gingen. Iſt das wahre Fundament jeder Wirthſchaft in den Finnmarken die Handelsſtelle. Wenn dieſe nicht in Ordnung und Thätigkeit iſt, kann nimmermehr ein Gedeihen kommen. Habt Nichts gethan, was den praktiſchen Mann zeigt. Habt kein Rechenbuch, keine Fiſcherſtellen, keine Trockengerüſte, habt keinen Verkehr eingerichtet, ſorgt für keinen Viehſtand, keinen Anbau, keine Koloniſten, und iſt doch Alles dazu gemacht, um in Abraham's Schooß zu ſitzen.

Es wird Alles kommen, nur Geduld, Herr Helgeſtad, antwortete der Gaardsherr. Was Ihr mir vorzählt, ſoll meine nächſte Sorge ſein. Schon habe ich Vorbereitungen dazu getroffen und, mein Wort darauf! Ihr ſollt im nächſten Jahre auch damit zufrieden ſein. Denkt aber, daß ich allein bin und nicht tauſend Hände habe. Das Schwerſte ſtellte ich voran und es iſt mir gelungen. Seht, was ich gearbeitet habe. Betrachtet den mühevollen Weg im harten Stein geſchaffen, ſeht hier dieſe Brücken und Schälungen, ſeht den Damm, den ich bauen ließ und nun betrachtet mein Sägewerk und welche Anſtrengungen ich machte, um die Holzrutſche im nächſten Frühjahr ſchon zu Stande zu bringen. — Er führte Helgeſtad weiter und mit beredten Worten erklärte er ihm ſein mühevolles Beginnen und was er für Vortheile davon erwarte.

Die Blicke des alten Speculanten erhellten ſich nach und nach, ein liſtiges Lächeln zeigte ſeine ſteigende Genugthuung an und mehr als ein langgedehntes Nuh! brummte aus der Tiefe ſeiner Kehle hervor. Die neuen Einrichtungen der Sägemühle erhielten ſeinen beſonderen Beifall. Er ließ ſich die Verbeſſerungen und Erfindungen erklären, ſah mit Wohlgefallen den Proben des leichten Zerſchneidens

der Blöcke zu und äußerte dann, daß es ein gutes Werk ſei, beſſer, wie er es je geſehen habe.

So hoffe ich, ſagte Marſtrand, daß Ihr Vertrauen zu mir nicht wanken wird und daß Ihre eigenen Hoffnungen ſich daran erfüllen.

Will's Gott! denke ja, antwortete Helgeſtad. Habe immer geſagt, ſeid ein Kopf, Herr, der etwas ſchaffen kann.

Und ich werde ſchaffen, fiel Marſtrand ein. Ich bin unerfahren in dem Kramladen, unerfahren in manchen andern Dingen, die zu einer Handelsſtelle gehören, allein ich werde lernen und Ihnen eben ſo dankbar für alle gute Lehren und für allen gerechten Tadel ſein, wie ich es für Ihre Hülfe bin. — Dieſe Hülfe, fuhr er fort, kann ich nicht entbehren. Ich bitte Sie um neue Unterſtützung. Wollen Sie hören, was ich Ihnen dagegen biete?

Nuh! erwiderte Helgeſtad, habe zwei Ohren, fangt an.

Sie waren bis an den Rand des Waldſpaltes gegangen, wo die Balsel mit einem kühnen Sprunge aus dem Felſenbecken, welches ihre milchige Waſſer ſammelte, in den Fjord ſtürzte. Hier ſtand Helgeſtad ſtill und überblickte das ſonnige heitere Ufer des Meeresarmes, das mit Bäumen beſetzt und von grünen Wieſenſtreifen eingefaßt, ſich bis an die rothen Porphyrfelſen ausdehnte, welche eine ſteile Wand hinter Marſtrand's friedlichem Gaard bildeten. Die kleinen Thäler öffneten ſich zur Seite und ließen ihre blitzenden Bäche und Waſſerfälle glänzen, die Räder der Mühle vom Strome gepeitſcht, ſprühten Tropfen und Giſcht auf, aus dem Walde klang das Geſchrei der Arbeiter und Baumfäller, ſammt den weithallenden Schlägen der Art. Ueberall war Thätigkeit und Regſamkeit, und das ganze abendliche Bild ſo ſchön, daß ſelbſt Helgeſtad es mit Vergnügen betrachtete. Seine Phantaſie, die eben nicht für die Pracht und die Reize der Natur beſonders empfänglich war, erging ſich bei dieſem Anblick auf ganz anderen Wegen. Er calculirte und ſeine Augen erhielten, während Marſtrand zu ihm ſprach, einen durchdringenden Glanz. Er nickte und grinſte, als gefiele ihm Alles abſonderlich und dann und wann ſah er ſeitwärts hinab, wo Paul Peterſen, Olaf am Arm, zwiſchen den Bäumen den felſigen Hügel heraufſtieg und im eifrigen Geſpräch ſich näherte.

Was ich Ihnen biete, Herr Helgeſtad, ſagte Marſtrand, beſteht darin, daß ich, dankbar für ihre großmüthige Hülfe, mit Ihnen redlich

jeden Gewinn theilen will, der aus dieſem Unternehmen fließt. Sie haben mich hierher gewieſen, haben den Schatz erkannt, welcher hier ruht, haben durch Ihren Einfluß ihn in meine Hände gebracht. Ohne Ihren kräftigen Beiſtand wäre es mir nicht möglich geweſen ihn auszubeuten, und da mir Ihre fernere Hülfe Noth thut, iſt es um ſo billiger, daß ich auch die Hälfte des Vortheils Ihnen zuweiſe.

Die Hälfte?! rief Helgeſtad, der ſich auf ſeinen Stock zurücklehnte. Iſt meine Sache nicht, Herr Marſtrand, um die Hälfte zu gehen. Bin auch nicht großmüthig. Halte nichts von einem Dinge, das wie ein Faß voll Löcher ausſieht.

So geben Sie ihm einen Namen, welchen Sie wollen, fuhr Johann lächelnd fort. Sagen Sie ſich, daß Sie Ihren Plan darauf anlegten um reelle Vortheile zu erwarten, und daß ſie daher wußten, es würde mit mir ſo kommen, wie es gekommen iſt.

Hab's auf ein Haar gewußt! fiel Helgeſtad ein.

Nun alſo, erwiderte Marſtrand, ſo wußten Sie auch, daß ich dankbar gern mit Ihnen theilen würde.

Mag ſein, antwortete Helgeſtad, aber iſt ein altes Wort: wer Luſt zu theilen hat, hat auch Luſt zu betrügen. Will darum weder theilen noch betrogen ſein, Herr Marſtrand, will haben was mein iſt und ſag's darum mit einem Worte, bin hergekommen um nach meinem Rechte zu ſehen.

Was meinen Sie, Herr Helgeſtad? fragte der junge Gaardherr verwundert. Was nennen Sie Ihr Recht?

Der Kaufmann grinſte ihn an, nahm ſeinen Hut ab und ſtrich das ſtrehnige, fahlgelbe Haar zurück. — Nuh! ſagte er, müſſen uns richtig in's Geſicht ſchauen, iſt die Zeit da, wo jeder Augen und Zähne gebrauchen ſoll. Habe Eure Wirthſchaft kennen gelernt, Herr Marſtrand, calculire, kann ſo nicht weiter gehen. Iſt mit Erfahrung eine andere Sache, wie mit Willen und Luſt zur Arbeit. Habt Eure Vorräthe verſchleudert, habt mein Geld fortgeworfen, meinen Rath unter Eure Hausſchwelle gelegt. Sind achttauſend Spezies zu zahlen in Bergen, achttauſend in Oerenäes, wollt jetzt wieder borgen, wird aber Alles denſelben Weg wandern. Seh ich den Gaard an, wie er da iſt und denke, er ſoll zum Verkauf kommen in Tromſöe, mit Allem was dazu gehört, mit Wald und Mühle und dem koſtbaren Damm, wozu Ihr

mein Geld verbraucht habt, will ich den Mann ſehen, mag er kommen woher will, der zwölftauſend Spezies auf den Tiſch legt. — Calculire alſo, darf es nicht zum Verkauf kommen laſſen, wenn Ihr's nicht ſelbſt dahin treibt.

Ich — Herr Helgeſtad — ich?! rief Marſtrand verwirrt, der ein paar raſche Blicke auf den Schreiber und Olaf warf, die ſo eben anlangten, und dann den alten Speculanten in einer Art anſtarrte, als begreife er ihn nicht.

Ihr, Herr, fuhr dieſer kopfnickend fort; denn wenn Ihr meinen Vorſchlag nicht annehmt, kommt's zum Verkauf und Meiſtgebot. Mögt dann zuſehen was übrig bleibt und kommt auf mich an, welchen Gang ich mit Euch zu machen denke, wenn Euere Schulden nicht gedeckt werden. Kann Euch feſtnehmen laſſen und zur Arbeit zwingen, kann mich halten an Alles was Ihr habt und an Euren Körper, denke aber, wollen's in Güte ſchlichten. Bin kein Mann voll Härte und Gewalt, will's Euch leicht und angenehm machen, ſo viel's in meiner Macht iſt.

Wenn ich recht verſtehe, ſagte Marſtrand, der ganz blaß geworden war, ſo wollen Sie mir allen ferneren Beiſtand entziehen?

Nuh! antwortete der Alte mit ſeinem grinſenden Lachen, müßte mein Schädel platt ſein, wie ein Lappenkopf, wenn ich einen Pfennig geben wollte.

Dann muß ich zuſehen, wo ich einen andern Mann finde, der mehr Vertrauen zu mir hat.

Macht es ſo, ſagte Helgeſtad, aber ſchafft mein Geld — will's zurück haben.

Auch das ſoll geſchehen, fuhr Marſtrand fort. Stellen Sie mir eine Friſt, ich will mich bemühen ſie einzuhalten.

Friſt? Habt Euch keine Friſt feſtgemacht, ſteht nichts davon in Eurem Schuldſchein vermerkt, Herr. Iſt aber nach unſerem Geſetz ſo geſtellt, daß, wo es nicht anders beſtimmt wurde, jede Schuld binnen heut und morgen gedeckt und zurückgezahlt ſein ſoll.

Wie? ſchrie Johann heftig auf, das kann Ihr Wille nicht ſein! Das hieße mit berechneter Hinterliſt mich um mein Eigenthum bringen und mich verderben wollen.

Bedenken Sie Ihre Worte, Herr Marſtrand, ſagte Peterſen ſich einmiſchend. Was Sie ſagen ſind ſchwere Beleidigungen gegen Niels, der, wenn er Ihre Beſtrafung verlangt, Sie zu harter Buße bringen kann.

Nuh! rief Helgeſtad, verlange nichts als mein Geld und kann dies mit vollem guten Recht thun. Steht hier der Landrichter von Tromſöe, fragt ihn, wenn Ihr mir nicht glaubt. Kündige Euch heut in Gegenwart dieſer beiden Zeugen die Schuldſumme von ſechzehntauſend Silberſpezies, wie es Fug und Brauch iſt, und trage darauf an, wenn morgen die Schuld nicht gezahlt wird, das Gut in Beſchlag zu nehmen und Euch zu entziehen.

Von Gerichts- und Geſetzes wegen, iſt dieſer Antrag ohne Zögern auszuführen, fügte Paul Peterſen hinzu. Kraft meines Amtes als geſchworener Schreiber, kann ich auf der Stelle einſchreiten und binnen einer Woche den Verkauf bewirken, wenn nicht Bürgſchaft geleiſtet wird, oder der Schuldner ſich als gänzlich mittellos erweiſt, woran hier nicht gezweifelt werden kann.

Marſtrand hörte ſchweigend zu. Sein Geſicht war endlich glühend roth geworden, Verachtung und Zorn füllten ſein Herz. Er ſuchte den Ausbruch ſeiner Gefühle zu verhindern und ſich ruhig zu verhalten. Ihr Herren, ſagte er, es wird mir ſchwer zu glauben, daß das Alles wahr iſt, was ich höre; denn es kommt mir vor, als ſei ich von Anfang an in ein Netz gefallen, das für mich gemacht wurde, und als hätte Jeder daran geholfen. Auf deine ehrliche Freundſchaft, Olaf, fuhr er fort, würde ich bis an's Ende der Welt gebaut haben, aber auch du ſiehſt mich mit Augen an, als freuteſt du dich über meine Noth.

Biſt du in Noth, antwortete der Nordländer, ſo haſt du ſie verdient.

Womit verdient?

Du biſt ein Däne und biſt falſch! Geh hin, woher du gekommen biſt, du Narr. Lauf was du laufen kannſt, oder zieh deinem Schätzchen nach in die Lappengamme.

Biſt du ſo gewiſſenlos mich jetzt noch zu verhöhnen? ſagte der verlaſſene Mann. O! Ihr macht mein Wort ſchnell genug wahr, daß unter den Verfolgten und Ausgeſtoßenen beſſere Menſchen ſind, als Ihr ſeid. Was wollen Sie noch von mir? fuhr er haſtig fort, indem er ſich zu Helgeſtad wandte. Sie wollen mein Gut, wollen mich zum

Bettler machen! Der Gedanke hat mir oft genug vorgeſchwebt, aber ich habe ihn verworfen, weil er mir zu gemein und nichtswürdig ſchien. Sie haben Ihren Plan dazu an dem Tag gemacht, wo ſie zuerſt meinen Königsbrief ſahen und haben die richtigen Helfer gefunden. Wohlan denn, nehmt den Raub hin, wenn Ihr könnt, Unrecht und Schande können niemals Segen bringen.

Nuh! ſagte Helgeſtad völlig unempfindlich gegen dieſe Vorwürfe, ſeid, wie immer, viel zu hitzig. Habe Euch Lehren gegeben, wie einem Sohn, habe Euch nicht verſchwiegen, wie ein kluger Mann handeln und ſich bewahren muß. Habe Euch auf des heiligen Apoſtel Paulus Regeln angewieſen und Euch mehr wie einmal gezeigt, wie Schaden über Euch kommen kann. Habt alle meine Warnungen nicht geachtet, habt alſo kein Recht mir Vorwürfe über Eure Nachläſſigkeit und Euren Unverſtand zu machen. Denke ja. Iſt's nicht ſo? Bin ein Mann, der nichts zu fürchten hat, weder von einem Richter, noch von der Meinung aller guten Leute im Lande. Geht hin und tragt ihnen Eure Sache vor. Werden Euch auslachen und von ihrer Thür jagen, ſage es Euch vorher. Werden ſich nur ärgern, daß der alte Niels Helgeſtad den Schlag gemacht hat und daß ſie es nicht waren. Zeige Euch die Dinge wie ſie ſind und biete Euch noch jetzt die Hand zu Eurem Vortheil, fuhr er fort, als er Marſtrand ſprachlos und mit geſenktem Kopfe ſtehen ſah. Will den Gaard und was dazu gehört von Euch kaufen. Zahle zwanzigtauſend Spezies baar, rechne die ſechszehntauſend ab, übernehme dabei Alles wie es ſteht und liegt, und was an Schulden gezahlt werden muß, iſt meine Sache. Könnt die viertauſend bekommen zu jeder Stunde uud damit anfangen was Ihr wollt. Könnt heimkehren nach Kopenhagen, iſt ein hübſches Stück Geld, was Ihr mit zurückbringt, habt wenige Monate dafür gearbeitet. Zahle Euch zudem heraus was Ihr in Bergen verdient habt, an dem Fiſchhandel. Mögt in der Königsburg Euer luſtiges Leben wieder anfangen; wird wie ein Traum ſein, was Ihr erlebt habt und könnt es benutzen zu ſchönen Geſchichten bei'm Glaſe mit Euren vergoldeten Genoſſen. Mögt ſchimpfen und lachen über den alten Gauner am Lyngenfjord, oder davon lernen und klüger werden.

Niemals will ich nach Kopenhagen zurückkehren! murmelte Marſtrand.

Nuh, ſagte Helgeſtad, ſeid ein Mann, wieß es, der Willen und Gedanken hat. Steht hier Paul Peterſen, der unſeren Pakt in Richtigkeit bringen kann, ehe eine Stunde vergeht, und ſoll von Euch abhängen, ob wir in Frieden und Freundſchaft weiter beiſammen leben wollen. Habt das Werk im Balkelſwalde begonnen, mögt es fortführen. Habt Verſtand dazu und Erfindung. Wird manches tauſend Spezies noch koſten, bin aber der Mann, der ſeinen Kaſten aufſchiebt, ſoll lange dauern, ehe Einer auf den Grund ſieht. Kann's thun, Ihr könnt es nicht. War kein Werk für Eure Kräfte, müßt es einſehen. Denke ja, iſt's nicht ſo?

Ich ſehe zu ſpät ein, antwortete Marſtrand, wie Ihr Schritt für Schritt mich dahin geführt habt, es einzuſehen.

Helgeſtad lachte. Iſt eine Geſchichte, rief er, von der Ihr für Euer ganzes Leben lernen und klug werden könnt. Mögt es mir danken nach Jahren; ſollt aber hier bleiben und das Gut verwalten, will nicht knauſern an Gewinn und Lohn.

Die Unverſchämtheit, mit welcher Helgeſtad ſich noch rühmte, ihm Gutes erzeigt zu haben und ſein Anerbieten, als Verwalter bei ihm zu bleiben, trieben Marſtrand das Blut in's Gehirn. In dem Augenblick jedoch, wo er auf's Aeußerſte gereizt, heftige Schmähungen hervorſtoßen wollte, fiel ihm ein, daß dies gänzlich unfruchtbar ſein würde. Der alte Speculant ſtand vor ihm mit ausgeſtreckter Hand, aber mit einem Geſichte von Erz; nichts auf der Welt hätte einen Zug darin verändern können.

Ich vermag es nicht, Ihnen auf der Stelle eine Antwort zu ertheilen, ſagte Marſtrand mühſam. Ueberraſcht wie ich bin, bedarf ich der Ueberlegung.

Nuh! antworte Helgeſtad, habt ein Recht dazu und habt Zeit bis morgen. Gut' Ding will Weile haben. Können Beide uns bedenken, will an meinen Vorſchlag nicht gebunden ſein.

Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ſagte der Schreiber, faßte ich mit beiden Händen zu.

Wenn Sie an meiner Stelle wären, Herr Peterſen, erwiderte der junge Mann ſtolz, würden Sie auch ganz Recht daran thun. Ich aber werde Herr in meinem Eigenthume bleiben — wenigſtens bis morgen, und bis dahin bitte ich Sie meine Gäſte zu ſein, ſo gut ich's

geben kann. Zwiſchen heut und morgen liegt eine Nacht und oft ſchon war vom Becher bis zum Munde ein weiter Weg.

Er kehrte ſich nicht an das Gelächter des Schreibers und an Helgeſtad's Grunzen.

Ruh! rief der Alte, müſſen Geduld haben, macht's wie Ihr wollt, Herr. Eine Nacht hat Mancherlei ſchon gethan; glaubt aber nicht, daß ich morgen nicht Niels Helgeſtad wäre. Sitze, wie ich bin, morgen wie heut an Eurem Tiſch.

Gewiß, Herr, ſagte Marſtrand, das hoffe ich. Der Balselfgaard iſt ein ſicherer Ort, kein Schiff, wo man über Nacht rücklings über Bord fallen kann.

Ein Blick voll Haß und eine Stirn voll lautloſer Drohungen war Helgeſtad's Antwort. Er folgte mit ſeinen beiden Begleitern dem Gaardsherrn, der voranging und zuweilen hinter ſich Paul's krähende Stimme und lautes Gelächter hörte. Im Hauſe befahl er einem Diener, ein Boot zu nehmen und Fiſche zu fangen, dann hielt er eine Berathung mit den Mägden in Küche und Speiſekammer, es ſtellte ſich jedoch heraus, daß wirklich faſt Nichts von eßbaren Dingen vorhanden war und da der Abend ſchon hereindämmerte, war auch nichts mehr aufzutreiben, was dieſen Gäſten genügt hätte.

Es blieb nichts übrig, als wiederholte Entſchuldigungen, die mit Scherzen und Spöttereien erwidert wurden. Ein Fiſchgericht wurde endlich gebracht, aber es waren kleine Dorſche und Brutfiſche der gewöhnlichſten Art, die das Gelächter vermehrten. Helgeſtad gab den Uebrigen den Troſt, daß es künftig anders in dieſem geſegneten Gaard ausſehen ſolle und nachdem er den Reſt ſeiner mitgebrachten Vorräthe verzehrt, leidlich ſatt geworden war und ſeine Pfeife angezündet hatte, begann er eine lange Schilderung der Veränderungen und Verbeſſerungen, die er alsbald hier vorzunehmen gedachte. Vor allen Dingen ſollte eine ſeiner Nachten in den Balsfjord ſteuern, vollgepackt mit Lebensmitteln und Vorräthen, damit der Hunger und die kahlen Wände ausgetrieben würden; dann wollte er den Quäner Wingeborg eine Zeit lang hier laſſen, um Brutplätze für die Vögel anzulegen, Gaardleute ſollten angenommen, ihnen Erdhütten erbaut und der Fiſchfang in Gang gebracht werden, und überall hatte er dafür die richtigen Plätze ſchon ausgeſucht, hörte, was Olaf dazu meinte, berechnete die Koſten,

lud den langen Nordländer zum Jagen im Balselfthale ein, und sprach überhaupt ganz so von diesem Gute, als sei es schon sein unbestrittenes Eigenthum.

Marstrand hörte mit finsterem Schweigen zu. Er erwiderte auch Nichts auf die höhnenden Bemerkungen, welche der Schreiber in seine Fragen und Antworten mischte, seine Gedanken waren mit ganz andern Dingen beschäftigt, seine Seele erfüllt von dem heftigen Verlangen, diesem alten Betrüger und seinem Verbündeten zu entgehen. In dem halbdunklen Zimmer, bei dem Scheine des einen dünnen, düster brennenden Lichtes schärften sich seine Augen, die er öfter ingrimmig auf Helgestad's Gesicht richtete. Der heuchelnde alte Sünder schien ihm das schlechteste und unwürdigste aller menschlichen Wesen. Um Geld war ihm Alles feil, seine gierige Habsucht scheute kein Mittel; Ehre und Gewissen kannte er nicht. Seine langen knochigen Finger, die sich auf dem Tisch ausstreckten und zusammenzogen, wie die Krallen einer wilden Katze, drückten Sohn und Tochter die Gurgel zu, wenn sie seinem Willen sich widersetzen wollten und sein erbarmungsloses Gesicht würde keinen Zug verändert haben, wenn Verzweiflung, Schaam und Schande Marstrand in einen jähen Tod gejagt, wenn dieser sein Gewehr ergriffen hätte, um sich vor seinen Augen eine Kugel durch den Kopf zu schießen.

Der betrogene, junge Mann wußte das Alles und eben deßwegen kam es ihm nicht ein, auf irgend eine Sinnesänderung bei diesem Dränger zu rechnen. Helgestad hatte auch darin Recht, daß alle diese klugen, speculirenden Fischhändler ihn auslachen und verhöhnen würden, wenn er ihnen sein Leid klagen wollte. Er kannte nicht Einen, von dem er Besseres vermuthen durfte und eben deswegen setzte er sich nach und nach kühler zusammen, daß Helgestad eigentlich so handle, wie es Gebrauch hier sei, daß er ganz nach den Grundsätzen verfahre, die er oft genug laut ausgesprochen, und daß der größte Fehler sein eigner bleibe, weil er in verblendeter Ehrlichkeit selbst dann nicht daran glauben wollte, als er von allen Seiten Zeichen und Warnungen erhielt.

Bei alledem jedoch wuchs jetzt sein Verlangen, das Mittel zu finden, sich nicht in die Tasche stecken zu lassen, die Helgestad lachend aufknöpfte. Ihm war zu Sinne, als könne er sich dem Teufel verschreiben, wenn dieser ihn loskaufen wollte und alle Fäden seiner Ge-

danken liefen auf einen Punkt hinaus, den einzigen Mann zu ſchaffen, von dem er Hülfe hoffen konnte: Afraja!

Die unheimliche Geſtalt des alten Hexenmeiſters ſchwebte vor ſeiner Seele und vor ſeinen Augen. Wenn er Helgeſtad anblickte, ſah er den Kopf des Lappen über dem Tiſch ſchweben; bei Paul Peterſen's Gelächter hockte der unförmige Greis im Winkel und richtete ſich wackelnd auf, über Olaf's breite Schultern ſtreckte er die kleine, verſchrumpfte Fauſt aus. Marſtrand konnte es kaum erwarten, bis ſeine Gäſte die Kammer aufſuchten, wo er ihr dürftiges Lager dadurch bereitet hatte, daß er ſein eigenes Bett ihnen zutheilte.

Nuh! ſagte Helgeſtad, iſt ein altes Wort: Wie man ſich bettet, ſo ſchläft man. Habt uns hart gebettet, Herr, ſoll aber unſer Schlaf deſſentwegen doch ein guter und geſunder ſein. Wünſch' Euch eine Nacht, wie der heilige Olaf ſie hatte. Schlief ein, umringt von Feinden, als er aufwachte, waren ſie alle überwunden.

Ich habe den Glauben, erwiderte Marſtrand, daß ſolche Prophezeihungen zuweilen wahr werden, wenn es Gottes Wille iſt.

Nuh! rief der Alte grinſend, ſeid fromm im Gemüth und habt einen Freund an Klaus, dem auch ſchon mancherlei Wunder paſſirten. Möchte Euch aber rathen, lieber nicht zu träumen, ſondern Niels Helgeſtad's Hand feſt zu halten.

Fragt morgen an, was ich thue, antwortete der gequälte Mann, indem er ſich zurückzog. Dieſe Nacht will ich Herr in meinem Hauſe ſein.

Ein Gelächter verfolgte ihn. — Laßt ihn doch noch eine Nacht von den Geldſäcken träumen, die der Balkelfwald liefern ſoll, hörte er den Schreiber ſagen. Morgen werfen wir ihn hinaus, dann mag er ſein Haus ſuchen, wo er Luſt hat.

Marſtrand warf ſich in den Stuhl, wo Helgeſtad geſeſſen hatte und wartete eine Stunde lang, ohne ſich zu rühren, aber dieſe Stunde dünkte ihm eine Ewigkeit. Er murmelte unzählige Male die Worte vor ſich hin, welche Afraja ihm vorgeſprochen: „Geh' zu dem Hügel, unter welchem der böſe Voigt liegt, den Jubinal zermalmt hat; tritt auf den Stein, und ſprich meinen Namen leiſe, leiſe, wie wenn Syda, der Gott des Windes, über die Spitzen des jungen Graſes tanzt. Wo Afraja auch ſein mag, er wird dich hören!" Damals hatte er heim-

lich über dieſe Wichtigthuerei des alten Lappen geſpottet, der ihm einbilden wollte, Zauberkünſte zu verſtehen, jetzt wünſchte er mit der ganzen Innigkeit ſeiner beängſtigten Seele, Afraja möge ſeinen Ruf vernehmen, ein Gott ihn herbeiführen, der den Bedrängten zuweilen in höchſter Noth ſchirmt. Sein Glaube war jedoch trotz ſeiner ſtolzen zu Helgeſtad geſprochenen Worte ſchwach und von tauſend Zweifeln untergraben. Wie konnte Afraja wiſſen, daß Helgeſtad am Balsfjord ſei? Und wenn er wirklich erſcheinen ſollte, wie wollte dieſer alte Mann ſo bedeutende Geldmittel ſogleich herbeiſchaffen? — Vielleicht beſaß er ſie, vielleicht war es ſelbſt ſein Wille, ſie aus Haß gegen Helgeſtad und aus Wohlwollen gegen den Mann, der ihm Gutes gethan, herzugeben; allein Afraja's Silber war ſicher weit in der großen Wüſte vergraben und ehe es aus Sumpf und Fels gewühlt werden konnte, war Alles abgethan. Wenn Voigt und Schreiber ſich erſt eingemiſcht hatten, wenn er morgen wirklich aus ſeinem Beſitz vertrieben wurde, ſo war es überhaupt mit Afraja's Hülfe vorbei. Und welche Gefahr war damit verbunden? Niemand durfte wiſſen, daß ein freier Mann, ein Chriſt, ein Mann von reinem guten Blut bei einem Lappen geborgt habe. Marſtrand ſelbſt, wie groß ſeine Noth auch war, fühlte wohl, daß jetzt, wo der Haß gegen den unglücklichen Stamm ſich überall mehr als jemals regte, er unmöglich offen die Hülfe des Zauberers eingeſtehen konnte, ohne wie ein Verpeſteter behandelt zu werden.

Alle dieſe Vorſtellungen erfüllten ihn, als er endlich leiſe den Gaard verließ und an den Fjord hinabging, um den letzten Helfer aufzuſuchen. Es war tiefe Nacht, ſchwere Wolken hingen bleifarbig über dem Waſſerſpalt, der unbeweglich und finſter in ſeinem Felſenbette lag. Kein Fiſch ſprang auf, kein Stern war zu ſehen, kein Ton zu hören und es erforderte keine geringe Vorſicht, um an dem wegloſen Rande des Fjords zwiſchen Steinen und Geröll ohne Leuchte fortzukommen. Marſtrand's Augen waren jedoch vortrefflich und an Dunkelheit eben ſo gut gewöhnt, wie ſein biegſamer Körper an Anſtrengungen. Nach einer Stunde ſtand er an der Bucht, in deren Tiefe ſich der trümmervolle Grund öffnete, in welchem Paul Peterſen's Großvater ſein Ende gefunden hatte, und nachdem er den Felſenwall überſtiegen, der den Eingang des kleinen Thales verſchloß, befand er ſich an dem Hügel von gewaltigen Steinen, die das Grabmal

des grimmigen Voigts bildeten. Die hohen Tannen, welche darauf gewachsen waren, hingen mit ihren schwarzen Aesten und Nadeln bis zur Erde nieder und wölbten mit Gestrüpp und Ranken ein wildes ödes Dach über dieser Todtenkammer. Ihr knorriges Gewirr machte die Dunkelheit undurchdringlich und als Marstrand mit klopfendem Herzen in diesen unheimlichen Kreis trat, empfing ihn ein hohles Rauschen und Seufzen, das durch die Wipfel zog und klappernde, trockene Ranken ihm entgegentrieb.

Mit beherzten Schritten wand er sich durch diese abmahnenden Hindernisse und wie oft er auch von dem langen feuchten Moose abglitt, das die Steine überwucherte, wie beschwerlich es war, selbst am Tage hier von Block zu Block zu steigen, erreichte er doch endlich die Spitze dieser Schuttmasse, auf deren Höhe ein mächtiges Felsenstück verwitterte. Hier athmete er allein mitten in der wildesten Einsamkeit, abgetrennt von allem Leben, unter sich die zerschmetterten Ueberreste eines Todten, der bis zum jüngsten Tage dort liegen sollte, während sein irrender Geist die Fischer schreckte.

Eine tiefe Muthlosigkeit kam über den jungen Abenteurer. Nicht die Todten sind es, die ich fürchte, murmelte er vor sich hin, die Lebendigen treiben mich bis zur Narrheit. Wer soll in dieser Nacht mich hier erwarten? Aber auch ein Weiser, der über einem Abgrund schwebt, greift nach dem Amulet und betet einen Herenspruch. Was ist Klugheit und Verstand der Verständigen, wenn sie keine Hülfe schaffen! Weder Gottes Engel noch des Teufels Geselle werden mir erscheinen. — Laß sehen, du alter Zauberer, was du kannst.

Afraja, ich rufe dich! sagte er mit leisem verächtlichen Tone, und er wiederholte den Namen noch zweimal.

Da bin ich! antwortete eine Stimme an der andern Seite des Felsenstücks, und ein Geräusch begleitete diese Worte. Geröll und Steinbröckel kollerten an der Hügelwand nieder. Es war als stiege eine Gestalt vom Boden auf aus einer Fuge dieser festen Granitblöcke, die sich ihr geöffnet hatten.

So beherzt Marstrand war, so wenig konnte er doch dem überwältigenden, unheimlichen Eindruck dieser Erscheinung widerstehen. Ein Grausen kam ihn an, das sein Haar aufsträubte, seine Zunge lähmte und seine Augen weit und stier öffnete. Er dachte an den Geist des

Voigtes. Es war ihm, als liefen Blitzſtreifen an den Bäumen nieder, als regte es ſich hinter ihm und aus der Tiefe kam ein ſeltſames Schnauben.

Du haſt mich gerufen, begann die Stimme wieder. Fürchteſt du dich?

Nein, antwortete Marſtrand. Biſt du Afraja?

Ich bin es, ſagte der Lappe. Setze dich her zu mir, gib mir deine Hand.

Kalte, ſchmale Finger klammerten ſich um Marſtrand's Rechte. Er hörte das heiſere Lachen, das er kannte, dicht an ſeinem Ohr, und durch das tiefe Dunkel glaubte er die kleinen blitzenden Augen des Zauberers funkeln zu ſehen.

Erzähle mir, was dich zu mir treibt, ſprach Afraja. Ich war weit, als ich dich rufen hörte. Ich kam, weil Jubinal es will.

Wenn du ſolche Macht haſt, Afraja, erwiderte der junge Mann, ſo wirſt du auch wiſſen, warum ich hier bin.

Du ſagſt es, Jüngling, war Afraja's Antwort, die er nach einem langen Schweigen gab. Ich ſehe in dieſer Finſterniß in dein Herz; ich weiß deine Gedanken, mir iſt nichts verborgen. In deiner Gamme ſchläft ein Wolf, der ſeine Zähne in dein Fleiſch grub und dich hinausgeſtoßen hat in dieſe Nacht. Morgen wenn der Tag graut, will er dich zerreißen.

Ich komme, damit es ihm nicht gelingen ſoll, erwiderte Marſtrand. Ich ſuche Hülfe bei dir, Afraja. Wenn es wahr iſt, daß du mich ſchützen willſt, ſo beweiſe es jetzt. Schaff' mir Geld, daß ich Helgeſtad befriedigen kann. Bei meiner Ehre! Bei Allem, was mir heilig! Ich will dir redlich wiedergeben, was dein iſt.

Afraja ließ abermals einige Zeit vergehen, ehe er antwortete. Wie viel bedarfſt du? fragte er dann.

Eine große Summe! rief der Junker, aber ich weiß, daß du ſie geben kannſt, wenn du willſt. Sechzehntauſend Spezies hat Helgeſtad von mir zu fordern, doch kann ich ihm eine Gegenrechnung machen wegen meiner Fiſche, die er in Bergen verkauft hat.

Sechzehntauſend! murmelte der alte Mann. Es iſt viel Geld. Sechzehntauſend! Wenn ich ſie dir gebe, was willſt du geloben?

Du verlangſt hohe Zinſen, wie ich denke. Acht vom Hundert iſt der übliche Preis; doch fordre was du willſt. So wahr mir Gott helfe, ich will es ſchaffen!

Ich mag keine Zinſen, Väterchen! rief Afraja heiſer lachend. Ich bin kein Händler vom Lyngenfjord, kein Wucherer und kein Voigt.

Wenn du keinen Zins willſt, fragte Marſtrand, was willſt du denn? Eine Verſchreibung des Gaards?

Deine Verſchreibung hülfe mir Nichts und deinen Gaard mag ich nicht. Niemand darf wiſſen von meinem Silber und deinem Wort, aber verpfänden ſollſt du es mir. Willſt du?

Was ſoll mein Wort dir verbürgen?

Wenig, Jüngling, wenig! Gelobe mir, daß du kommen willſt, wenn ich dich rufe.

Wohin? fragte Marſtrand.

Du wirſt es erfahren.

Und dann — was forderſt du mehr?

Nichts weiter, ſagte Afraja, indem er ſich eine Minute lang zu bedenken ſchien. Reiche mir deine Hand. Schwöre mir, daß du kommen willſt, wenn ich nach dir ſende.

Ich ſchwöre es dir!

In Jubinal's Namen! murmelte der Lappe. Rufe ihn an.

Der chriſtliche Junker zögerte den heidniſchen Gott anzurufen, doch er überwand ſeine Bedenken. — Gut, ſagte er, wenn du glaubſt dadurch beſſer geſichert zu ſein — in Jubinal's Namen denn!

Er wird dir helfen, Jüngling. Er iſt mächtig, du wirſt es erfahren.

Nun aber ſprich! rief Marſtrand dringend, wie ſoll ich zu dem Gelde kommen? Du weißt, daß ich es zahlen muß, ſo wie es Tag wird. Haſt du es hier?

Nein, war die Antwort.

Nicht? Wo denn? Rede, Afraja, wo iſt es?

Der Lappe blieb unbeweglich ſitzen. Die Sterne, welche aus den Wolken traten, ließen die Umriſſe ſeiner zuſammengekrümmten Geſtalt erkennen und Marſtrand ſtreckte ſeine Hand nach ihm aus und ſagte beängſtigt: Du kannſt mich nicht täuſchen wollen, ſo komm' denn und zeige mir den Ort, wo ich es finde.

Höre mich an, Jüngling, murmelte der Zauberer, höre und vertraue. Kehre zurück in dein Haus, ſieh weder rechts noch links, ſchlafe ruhig bis zum Morgen, Jubinal wird dir beiſtehen. Wenn Helgeſtad ſein Geld begehrt, gehe mit ihm an deinen Schreibtiſch, doch nicht eher öffne dieſen, nicht eher — merke wohl darauf — bis der unerſättliche Mann bei dir ſteht. Sprich dann zu ihm: Du ſollſt haben, was du begehrſt! Greife hinein in Jubinal's Namen und du wirſt finden, was du brauchſt. Jetzt gehe und denke an dein Wort.

Wie? rief Johann beſtürzt und zornig, das ſoll ich glauben? Das iſt deine Hülfe?! — Treibe kein Spiel mit mir, alter Mann, keine Gaukelei mit Zauberkünſten! Wo iſt das Geld? Du haſt es vergraben in dieſem Hügel, oder wo es auch ſein mag — du ſollſt nicht fort, bis du Wahrheit bekennſt!

Er griff von Neuem nach dem Platz, wo Afraja ſaß, aber er faßte auf den harten Stein. — Wo biſt du? ſchrie er in Verzweiflung auf. Antworte, Betrüger! Lügner! Du verhöhnſt mich! — O! daß ich Narr genug war, dir zu glauben.

Vertraue! flüſterte eine hohle Stimme, die hinter ihm aus der Tiefe des Grabes zu kommen ſchien. Ein Windſtoß fuhr zugleich durch das Dunkel der Tannen, ein lichter Schein, wie ein Blitzzucken, fuhr über den öden Hügel und oben auf der Spitze der Trümmer glaubte Marſtrand eine Geſtalt zu erkennen, hoch, lang und gewaltig, in einen großen Mantel gehüllt, den Kopf mit einem däniſchen Hute bedeckt.

Entſetzen kam über ihn, mehr als ein Menſch ertragen kann. Die Nacht, die Einſamkeit, die Hölle mit ihren Kobolden und Dämonen faßte ihn im Haar und Hirn. Er ſprang durch Trümmer und Geröll hinab; ſchallendes Gelächter folgte ihm nach.

17.

Das war eine peinvolle, traurige Nacht für den verlaſſenen Mann. Als der Morgen dämmerte, ſaß er ſchlaf- und ruhelos in dem Stuhl am Tiſche und ſtarrte auf das Schreibpult im Winkel. Unbemerkt

war er zurückgekehrt, aber zehnmal in jeder Stunde war er aufgesprungen, hatte den Schlüssel gefaßt, seine Hand an den Schreibtisch gelegt und diesen doch nicht geöffnet. Er glaubte nicht an Afraja's Zauberkünste, dennoch wagte er nicht sie zu verachten. Der Aberglaube regte sich in ihm, von dem selbst unerschrockene Menschen und Helden in Gefahren befallen werden.

Alles Heil und Unheil hing davon ab, ob der Schreibtisch wirklich das Geld enthielt und um diese Frage kämpften alle seine Zweifel und Vorstellungen. Bald schien es ihm Trug und Thorheit zu sein, irgend eine Hoffnung zu hegen, bald wieder tauchte dennoch eine Möglichkeit auf und er überlegte, warum Afraja ihn so schamvoll verderben sollte.

Was hält mich denn ab, murmelte er vor sich hin, den Kasten zu öffnen und mich zu überzeugen, daß ich betrogen bin? Warum soll ich das Hohngelächter des elenden Schreibers abwarten? Liegt das schwere harte Silber wirklich dort, so wird es nicht verschwinden, ist der Raum so leer, wie ich glaube, so wird bis morgen früh gewiß Nichts hineinkommen.

Aber wie die Verständigkeit sich auch ihr Recht zu schaffen suchte, geheime Furcht und geheime Hoffnung waren doch stärker. Der alte Zauberer hatte mit großer Menschenkenntniß seine Bedingungen und Gebote gestellt und endlich kam der Morgen, ohne daß Marstrand gewagt hätte sie zu übertreten.

Ermattet von so vieler Sorge und Noth war er eingeschlafen, als Helgestad die Kammerthür öffnete und hereintrat. Durch das Fenster fiel der Abglanz des rothen Frühgewölks auf das Gesicht des jungen Mannes und machte es friedlich und schön. Sein langes, lichtbraunes Haar sank auf die harte, hohe Lehne, er athmete ruhig und in seinen Zügen war ein zufriedenes Lächeln.

Er träumt, sagte Niels, und ich möchte ihn nicht aufwecken. Sieht anders aus wie damals, wo ich ihn zuerst sah. War Alles rund an ihm, weich und voll. Ist mager und spitz geworden in kurzer Zeit, und hat doch Alles Nichts geholfen.

Er beugte sich über ihn und fuhr zurück, als die Stirn des Schlafenden sich zusammenzog und seine Mienen einen düsteren Ausdruck annahmen. — Merkt, daß ich bei ihm stehe, flüsterte er mit

ſeinem harten Grinſen und wird bald noch ſchlimmer werden, muß aber ſein, kann nicht ablaſſen. Iſt ein Werk, lang vorbereitet und durchgeführt. Iſt nicht meine Sache, einen Fiſch zu fangen und in's Meer zu werfen. — Er wandte ſich zur Thür um, an welcher Paul eben erſchien und deutete mit dem Finger auf Marſtrand.

Weckt ihn auf, ſagte der Schreiber, es iſt Zeit.

Hat ſicher eine ſchwere Nacht gehabt, flüſterte Helgeſtad.

Dafür erwartet uns ein ſchwerer Tag, rief Paul Peterſen laut. Da kommt das Boot mit den Gerichtsdienern aus Tromſöe; ich ſehe Lovmann Gullik am Steuer. Wir haben keine Zeit zu verlieren, wenn wir bis Mittag fertig ſein wollen.

Will's noch einmal in Güte verſuchen, ſagte Helgeſtad, indem er Marſtrand's Arm anfaßte.

Dieſer ſchlug die Augen auf und ſah verwirrt umher.

Kommt aus einer andern Welt, Herr, ſprach Niels, ſind aber noch hier im Balsclfgaard. Schaut auf, iſt nicht anders. Iſt der Morgen da, wo die Lebendigen ſorgen müſſen, bis ſie todt ſind.

Habt nun Zeit zum Ueberlegen gehabt, fuhr er fort, als er keine Antwort erhielt. Denken Viele, Zeit kann helfen, aber Zeit kommt und geht, ändert Nichts, wenn wir ſelbſt Nichts thun. Seid ein Mann, Herr Marſtrand, der vernünftig denken kann und eine Sache begreift. Liegt klar hier vor Euch, was geſchehen muß. Weiber heulen und ringen die Hände, Männer klagen nicht, meiden nutzloſe Worte, wo Worte Nichts ändern können. Biete Euch heute noch, was ich geſtern bot. Sollt bleiben, wenn Ihr wollt und mir beiſtehen, ſollt es nicht bereuen; wenn's Eurem Herzen aber zuwider iſt, ſo geht, ſollt es nicht mit leerer Hand thun. Da iſt das Boot mit den Gerichtsdienern; fahrt nach Tromſöe, will Euch ſelbſt Gelegenheit verſchaffen, bald weiter fort nach Trondhjem oder Bergen zu kommen. Habt ein gutes Geſchäft gemacht, habt Erfahrungen geſammelt und denke ſcheiden als Freunde. Denke ja. Iſt's nicht ſo?

Er ſtreckte ſeine Hand aus, doch Marſtrand ſchlug nicht ein. Er blickte finſter vor ſich hin und ſeine Lippen preßten ſich verächtlich zuſammen.

Wollt Ihr oder wollt Ihr nicht? fragte Helgeſtad.

Der Junker hat keine Luſt, rief Peterſen. Da iſt Lovmann Gullik mit den beiden Amtsboten. Ich denke, Niels, die Zeit zum Unterhandeln iſt vorbei; laß dem Geſetz ſeinen Lauf.

Der Gerichtsvoigt trat herein; ein kleiner, breitſchultriger Mann im langen Amtsrock, den Hut mit der Treſſe auf dem Kopfe, das Wappenſchild auf der Bruſt. Hinter ihm ſtanden ſeine beiden Begleiter.

Seht hin, Herr Marſtrand, ſagte Niels. Sind die Männer da von Gerichtswegen, um ihre Pflicht zu thun. Legen Beſchlag auf Alles, was Ihr habt und können Euch ſelbſt in Haft nehmen, wenn Euer Gut nicht reicht. Biete Euch zum letztenmale die Hand zum Vergleich. Greift zu, habt keinen Ausweg.

Meint Ihr? antwortete Marſtrand aufſtehend. Ich will nicht mit Ihnen rechten, Herr Helgeſtad, weder klagen noch Vorwürfe erheben, denn ich weiß, daß ich eher damit den Balſelfwald fortbewegen könnte. Ich habe keinen anderen Ausweg ſagen Sie? Wir wollen ſehen. Haben Sie meinen Schuldſchein und den Bürgſchaftsſchein von Bergen bei der Hand? Legen Sie beide vor.

Helgeſtad ſah ihn an, wie Einer von dem man glaubt, er habe plötzlich den Verſtand verloren. Nuh! ſprach er dann, wollt meine Beglaubigung ſehen, iſt beides hier. Tritt her, Lovmann Gullik. Iſt hier der Schein über ſechstauſend Spezies baar empfangen. Hier der andere über zweitauſend für Waaren und Geräthe. Steht der Name darunter, werdet ihn nicht abläugnen.

Gewiß nicht, erwiderte der Junker. Ich erkenne die Schuld, an, ebenſo die Bürgſchaft in Bergen für mich geleiſtet, da ich aber mit Fandrem in Gegenrechnung ſtehe, die gute Hälfte der Schuldſumme durch meine Fiſche abgetragen iſt, ſo kann ich unmöglich an Niels Helgeſtad die volle Summe zahlen.

Eine Bürgſchaft muß gedeckt werden, wenn es gefordert wird, fiel Peterſen ein.

Mit Nichten, Herr, ſagte der Lovmann. Die Bürgſchaft muß nur dann gedeckt werden, wenn der Bürge kein Mittel ſieht, zu ſeinem Schaden zu kommen. Kann Herr Marſtrand nicht zahlen und wird ſein Hof mit Beſchlag belegt, ſo fällt die Bürgſchaft zu der geſammten Schuld, ſitzt er aber auf ſeinem Gute, ſo muß ſich erſt zeigen, ob er dem

eigentlichen Schuldner nicht gerecht zu werden vermag und was dieſer in Anſpruch nimmt.

Ruh! rief Helgeſtad lachend, iſt ein Streit um des Kaiſers Bart. Will abſtehen von Deckung der Bürgſchaft, Hofherr in Valselfgaard, habe nur Gutes mit Euch im Sinn gehabt und ſollt nicht ſagen, daß ich ein harter Mann bin. Biete Euch hier vor dem Gericht nochmals zwanzigtauſend Spezies. Decke Eure Schuld in Bergen und nehme dafür den Fiſchantheil. Macht Alles in Allem zwölftauſend Spezies, zahle Euch ſomit achttauſend baar heraus.

Greift zu, ſagte Gullik, der es freundlich meinte, es iſt das Beſte. Wort iſt Wort.

Wort iſt Wort! Habt es Alle gehört, rief Helgeſtad. Nimm deine Feder, Paul Peterſen, ſchreib' es nieder.

Halt' noch einen Augenblick! fiel Marſtrand ein. Und wenn ich Ihnen die Summe zahle, die ich ſchuldig bin. Was haben Sie weiter zu fordern?

Ruh, grinſte Helgeſtad, nehme lieber Geld, wie ich es gebe. Habe nichts dagegen, wenn Ihr zahlen könnt.

So ſollt Ihr haben, was Ihr begehrt! ſagte Marſtrand, und mit dem Schlüſſel in der Hand ging er auf das Pult los. Sein Herz ſchlug heftig und ſeine Glieder zitterten. Hilf mir, Allvater Jubinal! murmelte er in ſich hinein und plötzlich verwandelte ſich ſeine Angſt in Freude. Wie ein Träumender, der einen ungeheuren Schatz findet, ſtarrte er in den tiefen Kaſten auf eine Reihe ziemlich großer Säcke, die dort dicht neben einander ſtanden. Sie waren von Rennthierleder gefertigt, ſchienen ganz neu zu ſein und waren oben mit einer Sehne zugebunden. Auf jedem Sack ſtand die Zahl tauſend deutlich geſchrieben.

Ob es Wahrheit, Wirklichkeit war, ob Trug und Blendwerk, wußte er im erſten Augenblick kaum. Alle Zweifel und alle Hoffnungen, Glück und Furcht rangen in ihm. Er packte den nächſten Sack und krampfte ſeine Hand daran feſt, als könnte er verſchwinden; dann zog er ihn heraus und warf ihn auf den Tiſch, daß das Silber klang. Wie er den Ton hörte, bebten ſeine Nerven und als er Helgeſtad und den Schreiber anſah, füllte ſich ſein Herz mit unbe-

ſchreiblicher Wonne, denn dieſe beiden ſchlauen Männer ſtanden ſprachlos mit ſtieren Augen vor ihm und ſtaunten das Wunder an.

Nehmen Sie Ihr Geld, Herr Helgeſtad, ſagte Marſtrand, ſo gefaßt er es vermochte, hier iſt es. Acht Beutel, jeden zu tauſend Spezies, wohlgezählt. Lovmann Gullik, ſein Sie Zeuge dafür, daß ich dieſe Schuldſcheine einlöſe und frei von jeder Verpflichtung bin.

Ein Meſſer her! murmelte Niels, an der Schnur zerrend.

Marſtrand ſchnitt den Knoten durch, der Beutel that ſich auf, die hellen Silberthaler lagen da, ſo blank geputzt, als kämen ſie aus der Münze.

Helgeſtad griff mit der Hand hinein und ließ ſie wieder fallen. Iſt richtig, ſagte er, iſt Silber, muß es glauben.

In Beutel von feinem Rennthierfell, fügte Peterſen, die Säcke betrachtend, hinzu. Die beſte Lappenarbeit, die man ſehen kann. Prinzeſſin Gula kann nicht zierlicher nähen.

Habt's woher Ihr's habt, ſagte der Kaufmann, iſt meine Sache nicht, danach zu fragen. Zählt auf und nehmt die Scheine hin.

Die Arbeit wurde gethan und Alles richtig befunden. Helgeſtad ſtrich tauſend nach tauſend ein, Niemand ſagte ein Wort mehr. Es war, als mache ſich Jeder ſeine Gedanken und dieſe Gedanken kamen ſich in der Gewißheit entgegen, die Peterſen boshaft angedeutet hatte.

Die mürriſchen, kalten Geſichter der Umſtehenden richteten ſich dann und wann mit verdoppeltem Mißtrauen auf den jungen Gaardherrn, und als dieſer mit Zählen fertig war, die Schuldſcheine in Stücke riß und ſich dem gutherzigen Gerichtsvoigt näherte, nahm dieſer ſeine dargebotene Hand nicht an, that vielmehr, als ſähe er ſie nicht.

Ich will Ihnen meinen Dank für Ihren Beiſtand ausdrücken, ſagte Marſtrand, und zu aller Zeit Ihr Zeugniß anrufen, daß ich die Schuld getilgt habe.

Es iſt meine Pflicht, Herr Marſtrand, antwortete der Beamte, nach dem Recht zu ſehen. Die Sache iſt abgethan; Niels Helgeſtad hat erklärt, keine Forderung weiter an Sie zu haben, ſo kann ich nach Tromſöe zurückkehren.

Doch nicht eher, bis Sie an meinem Tiſch ſaßen, fiel Marſtrand ein. Mein Haushalt iſt freilich dürftig beſtellt, künftig werde ich beſſer dafür ſorgen müſſen.

Die Männer waren hungrig und müde, die Aussicht auf ein Frühstück war daher nicht zu verachten. Der Lovmann schwieg und Marstrand ging hinaus, um zu sehen, was sich auftreiben ließ. War gestern schon Nichts im Hause gewesen, so durfte er heute noch viel weniger etwas Eßbares erwarten und doch wäre es Schande gewesen, hätte er keine Einladung zum Bleiben gemacht. Er besaß jetzt viel Geld in seinem Kasten. Er hatte sechszehn Säcke gezählt, aber mit Freuden würde er einen davon für eine gefüllte Vorrathskammer gegeben haben. Sorgenvoll schob er den Riegel zurück, um die leeren Bretter zu betrachten; aber wenn er Afraja je ohne Rückhalt dankbar war, so mußte er es jetzt sein. Da lag eine große fette Rennthierkeule, sorgfältig gebraten und in kühles Geblätter gepackt; da lagen mehrere der kleinen wohlschmeckenden Hasen, die im Winter weißen Pelz bekommen, da lagen Birkhühner, ein ganzer Bund und drei große Brode auf der anderen Seite.

Der Zauberer hatte seine wohlthätige Fürsorge bis hieher erstreckt, und eilig rief Marstrand die Mägde herbei, überlieferte ihnen die Keule und die Hasen, um sie rasch in den Ofen zu schieben und zu wärmen, Kaffee zu bereiten, Milch herbeizuschaffen und den Tisch zu decken.

Und während er alle diese Vorbereitungen traf, Geräthe suchte und geflissentlich so lange wie möglich sich von seinen Gästen entfernt hielt, deren Gesellschaft er nicht zu suchen hatte, ordneten diese ihre geheimen Untersuchungen über den seltsamen Vorgang und suchten ihn zu erklären.

Die beiden Begleiter des Lovmanns pflegten sich vor dem Hause im Sonnenschein, die anderen Drei aber blieben um den Tisch in der Stuga sitzen und hatten Mancherlei zu sprechen.

Die Kosten der Gerichtsexpedition von Tromsöe waren nicht unbedeutend; Helgestad hatte sie zu bezahlen.

Mag darum sein, sagte er, weigere mich nicht, hätte es aber nimmermehr geglaubt.

Ihr seid zu schnell gewesen, antwortete Gullik mit einem leisen Lächeln.

Der Kaufmann warf ihm einen mürrischen Seitenblick zu. Vorschnell ist nie mein Fehler gewesen, murmelte er. Habe mein Recht

im Auge gehabt alle Zeit, ſah hier kein Heil bei dem Treiben, wollte behalten, was mein iſt, weiter nichts.

Und habt es behalten, ſagte der Lovmann.

Aber aus welcher Quelle iſt der Segen gefloſſen? fragte Paul Peterſen. Geſtern war nichts hier, keine hundert Thaler im ganzen Hauſe, ich weiß es gewiß, und jetzt ſtehen in dem Kaſten dort eine hübſche Zahl gefüllter Säcke. Wo hat er ſie her? Wer iſt der Narr, der ſie ihm borgte? Wer miſcht ſich in Niels Helgeſtad's Angelegenheiten? Ein Normann, ein Nachbar that es nicht. Ein Mann mit praktiſchem Sinn würde ſich hüten, einem däniſchen Abenteurer ſo viel Geld in die Hand zu ſtecken, um es bei ſeinen unſinnigen Entwürfen zu vergeuden. In der Nähe iſt auch Niemand, dem man es zutrauen könnte. Ich weiß nur Einen, der es kann und der es aus Hohn und Feindſchaft thäte; der Böſes ausheckt, wo es zu haben iſt, der aber wahrlich nichts umſonſt gibt, es ſei denn, daß er gute Dienſte davon erwartet.

Gullik nickte dazu, fragte aber doch vor ſich hin, wen er damit meine?

Ei! ſagte der Schreiber, Ihr wißt es ſo gut wie ich. Wer kann es anders ſein, als Afraja. Dieſer däniſche Junker und der Prieſter Hornemann ſind lange ſchon in heimlichem Bündniß mit dem alten Herenmeiſter, der verbrannt werden müßte, zum abſchreckenden Beiſpiel. Es iſt allerlei Schmach und Verrath dabei, glaubt es ſicher. Der Prieſter macht ſeit Jahren Berichte an die Regierung zu Gunſten der Lappen. Jeden kleinen Vorfall ſchlägt er an die große Glocke; Scheltbriefe und Drohbriefe gegen Vögte, Sorenſkriver und Lovmänner kommen von Kopenhagen und Trondhjem, erſt vor wenigen Tagen iſt wieder ein Schreiben vom General Münte angelangt voll allerlei wüſtem Lärm über Härte, Unrecht und Gewalt und mit Vermerk, daß der alte Haudegen ſelbſt kommen oder einen Kommiſſarius ſchicken werde, der Ordnung ſtiften ſolle.

Der Lovmann ſah gleichgültig dabei aus. Der Herr mag reden, was er will, ſagte er, aber der Prieſter iſt ein Lärmmacher, und wenn es wahr wäre, daß dieſer Däne heimlich Bündniß mit den Lappen hätte, uns zu verhetzen, müßte man ihn fortſchaffen.

Nuh! ſprach Helgeſtad, hat uns Zeichen genug gegeben, wie er denkt. Wird ein Däne nimmer ein Normann; phantaſirt ärger noch wie der Prieſter über Rechte und Gebote.

Ich kann's noch immer nicht recht glauben, ſagte Gullik kopfſchüttelnd. Ein Lappe läßt ſich die Hand abſchneiden, ehe er einen Spezies aus der Taſche holt, auch wird ein Mann von gutem Blut ſich nicht damit einlaſſen, von ihm zu nehmen, möchte es auch zum Aergſten mit ihm kommen.

Geld iſt Geld, antwortete der Kaufmann; riecht dem Silber nicht an, woher es ſtammt. Hat aber Paul Peterſen Recht, muß ein Verrath dahinter ſtecken, wenn der Höllenbrand die alten Töpfe aufſcharrt und leer macht. Iſt unſer Aller Sache, dahinter zu kommen, uns vor Verderben zu bewahren.

Nun traten die Mägde herein mit Kaffee, Geſchirr und Gedecken, und gleich darauf folgten Brod und Braten; endlich Marſtrand ſelbſt, der Gläſer und Flaſchen brachte.

Faßt zu, Ihr Herren, ſagte er, ergötzt von dem allgemeinen Staunen. Viel iſt es nicht, was ich bieten kann, Ihr ſeid Beſſeres gewöhnt. Nehmt vorlieb und gebt mir Frieden.

Helgeſtad war ein zu guter Kenner des ſaftigen Bratens, um nicht ſtarke Gelüſte danach zu empfinden. Er nahm ſein Meſſer, ſchnitt ein paar ungeheure Stücke ab und ſagte: Iſt eine Seltenheit, Herr Marſtrand, ſolch zart und lieblich Fleiſch. Habt über Nacht beſondere Mittel gefunden, Eure Kiſten und Kammern zu füllen.

Um ſolche Gäſte thut man, was man kann, lachte der Gaardherr.

Denke, grinſte Niels, wird nicht ſein damit, wie mit den Honigkuchen der Offenbarung. Schmeckten ſüß und lecker, kam aber das Bauchgrimmen hinterdrein.

Ich hoffe, es wird uns Allen auf's Beſte bekommen, und hier habe ich eine Flaſche alten Portwein, der jedwede Beſorgniß herunterſpülen wird.

Greif an! ſchrie Helgeſtad, iſt Speiſe und Trank, wo man es finden mag, überall Gottesgabe. Nehme mein Glas, Herr Marſtrand, trinke auf Ihr Wohl in allen guten Dingen.

Die Unterhaltung nahm nun eine allgemeine Wendung und die reichliche Bewirthung ſchien eine günſtige Stimmung auf die Gäſte zu

bewirken. Helgestad versicherte, daß es ihm Freude machen werde, wenn es dem unternehmenden Ansiedler gelingen sollte sein Werk auszuführen und daß, wenn er selbst Lust und Meinung dafür verloren habe, damit noch nicht gesagt sei, daß er an keinen Erfolg glaube. Er versuchte eine Entschuldigung seines Verfahrens damit, daß Jedermann nach seinem Eigenthume sehen und wo er dies für gefährdet halte, zugreifen müsse um es zu retten. Wißt aber, fügte er dann hinzu, daß ich vom ersten Tage an, wo Ihr dieses Land betratet, Euch gerne zu Diensten war und hoffe es zu erleben, daß Ihr gerechtes Urtheil fällen werdet.

Mit unfruchtbarem Streit war dem Gaardherrn nicht gedient, er antwortete daher in versöhnlicher Weise, und wie ein Wort das andere gab, kam zuletzt eine Art Friedensschluß heraus, bei dem sich jeder die Artikel beliebig auslegte.

Ich glaube, Herr Helgestad, sagte Johann, daß ich niemals vergessen werde, was ich an aufrichtiger Dankbarkeit Ihnen schuldig bin. Sie haben einige Ursache gehabt, mit mir unzufrieden zu sein, denn der Gaard ist vernachlässigt. Es hat mir an Kräften und Augen gefehlt, um Alles zu können. Nun aber denke ich mit Gottes Hülfe bald mit meinem Holzgeschäft in Ordnung zu sein und dann soll, ehe der Winter kommt, Haus und Hof in guten Stand gesetzt werden. Meine Besitzung ist groß und hat viele Hülfsquellen und meine Mittel reichen aus, diese ergiebig zu machen.

Habt einen vermögenden Theilnehmer gefunden, fiel Helgestad ein, Denke ja. Ist's nicht so?

Möglich, daß Sie Recht haben, lachte Marstrand.

Nuh, rief der Kaufmann, indem er sich zu dem Schreiber wandte, ist vielleicht ein Geschäft für Euch zu machen, Paul Petersen, mit einem wackeren Kontrakt.

Verschwiegen kann es nicht bleiben, mit wem Herr Marstrand in Verbindung getreten ist, sagte Paul, und Aufsehen genug wird es geben, wenn man im Lande hört, was hier vorgegangen ist. Es wäre daher gewiß Ihr eigener Vortheil, wenn Sie uns eine Mittheilung darüber machen wollten, oder ist es ein Geheimniß, Herr Marstrand, das nicht aufgedeckt werden darf?

Die Nothwendigkeit sehe ich nicht ein, antwortete dieser, aber eben so wenig einen Grund um mittheilend gegen Sie zu sein. Der

Mann, der ſich in großer Noth meiner annahm und mich vor der Schmach rettete, aus meinem Haus geworfen zu werden, wünſcht wenigſtens für jetzt, unbekannt zu bleiben.

Es iſt doch ein guter Chriſt? fragte der Schreiber ſpottend.

Ein beſſerer wie viele, die den Namen tragen, der ihnen ihren Handlungen nach am wenigſten zukommt, ſagte Marſtrand, indem er aufſtand, denn er fühlte daß ſein Blut heiß in ſeinen Kopf ſtieg und draußen vor der Thür erhob ſich ein Lärm, nach dem er ausſchauen wollte.

Alle folgten ihm nach, denn die Stimme Egede's, des Quäners, ließ ſich hören und jetzt ſahen ſie den ungeſchlachten Burſchen, der mit ſeinem kurzbeinigen Hunde am Hauſe umherſuchte und den Gerichtsdienern und Arbeitern unter heftigen Flüchen und Verwünſchungen etwas erzählte.

Das Erſte, was Marſtrand vernahm war Mortuno's Name.

Seht hier, ſchrie Egede, hier hat er geſtanden. Seht meinen Hund an, wie er der Spur nachläuft, Schritt für Schritt, und dabei die Zähne zeigt. Mortuno war hier, ſo wahr ich meines Vaters Sohn bin! Da iſt ſein ganzer Komager in dem weichen Boden zu ſehen. Das iſt ein Lappenfuß, und ich kenne den Schuft an ſeinen dicken Knöcheln.

Suche ihn! Fang' ihn! ſchrieen ein paar lachende Stimmen.

Wenn ich ihn hätte, den Mörder! antwortete Egede die Fäuſte ballend, er ſollte nie mehr um eines Mannes Haus ſchleichen. Aber dort iſt er hinauf, dort an der Wand wo mein Hund ſteht und bellt, der Teufel ſelbſt wird ihn jetzt nicht mehr fangen.

Ruh! ſagte Helgeſtad, was ſoll dein Lärm, Egede? Sind Lappen hier geweſen?

Ja, Herr, rief der Quäner. Drei Rennthiere ſtanden dort an den Büſchen, fraßen die Blätter ab und rund umher iſt das Gras niedergetreten.

Wie lange kann es her ſein? fragte Paul.

Keine acht Stunden, antwortete Egede, denn das Gras hat ſich nicht erholt und die Spuren ſind friſch.

Waren die Thiere leer oder bepackt? fuhr der Schreiber fort.

Bepackt und ſchwer, ſchrie Egede, ſie könnten die Füße ſonſt nicht ſo tief eindrücken; aber Herr, der ſie führte und der hier über den

weichen Grund fünf, ſechs Male an's Haus und zurück gelaufen iſt, war kein anderer, wie der verdammte Schelm Mortuno.

Pfui, Egede, pfui! lachte Paul, du wirſt dem Herr Marſtrand doch nicht zutrauen, daß er nächtlichen Beſuch von Lappen annimmt? Möchten ſie ihm bringen was ſie wollten und wären es fette Rennthierſchinken, oder gar Säcke voll Silber.

Marſtrand warf einen zornigen Blick auf den Schreiber. Ich verachte Ihren Spott, ſagte er, aber wahren Sie Ihre Zunge in meinem Hauſe!

Warum verläugnen Sie ihre Freunde und Helfer? ſchrie Paul. Das ſteht einem ehrenwerthen, ritterlichen Herrn ſchlecht an. Was iſt da noch zu verbergen? Mortuno hat Ihnen ſeinen Beſuch gemacht, drei Rennthiere haben den ſilbernen Schatz getragen; Niels Helgeſtad iſt bezahlt, was Sie dagegen verſprachen, iſt Ihre Sache. Guten Morgen, Lovmann Gullik, Glück auf die Fahrt! Grüßt meinen Oheim, Ich werde ſelbſt nach Tromſöe kommen. Führt die Pferde herbei, wir wollen fort. Wo Lappen geheime Bündniſſe machen, will ich keinen Fuß mehr über die Schwelle ſetzen, wo ein Kerl wie dieſer Mortuno Schutz und Freundſchaft findet, kann kein Normann mehr am Tiſche ſitzen. — Da kommt Olaf! fuhr er fort, als er den Nordländer am Ufer des Fjord ſich nähern ſah. He, Olaf, Schade, daß du nicht hier warſt! Mortuno war hier, vielleicht wollte er deinen neuen Hut ſehen. Komm, mein Junge, komm, du haſt viel verſäumt. Ich will, dir unterwegs eine luſtige Geſchichte erzählen, wie man ſeine Schulden bezahlt und höchſt chriſtlich und tugendhaft dabei bleibt.

Iſt ſchwer zu glauben, ſagte Helgeſtad, und thut mir leid, Herr Marſtrand, davon zu gehen mit üblen Gedanken. Mortuno iſt dem Geſetz verfallen, hat auf Olaf einen Mordplan gemacht, iſt ein arger Böſewichte, den jeder gerechte Mann feſthalten muß wo er ihn findet. Sieht aber wahrlich ſo aus, als habt Ihr heimlich noch in dieſer Nacht mit ihm und Afraja verkehrt, den Jeder verflucht.

Ich denke, daß ich auf ſolche Beſchuldigungen keine Antwort zu geben habe, ſagte der junge Mann.

Iſt eine Sache von der Ihr Euch reinigen müßt, und iſt ernſthafter wie Ihr meint, antwortete Niels. Brüten die Lappen Böſes in ihren Bergen und wird ein Gerichtstag bald gehalten werden, um

alle Beweiſe zu ſammeln. Kein Normann, und ſei er der geringſte, wird aber einem Mann trauen, der mit ſeinen ſchlimmſten Feinden Umgang hat; keiner wird ihm glauben, keiner ſelbſt ſein Brod eſſen wollen. Kann ſein, Herr Marſtrand, daß auch Geſetze und Richter mitzuſprechen haben; darum gebt Euer Wort, daß Ihr den alten heidniſchen Zauberkerl ſo wenig geſehen habt, wie den ſpitzbübiſchen Mortuno.

Vor Geſetz und Richter würde ich ſprechen, wie ich müßte, ſagte Marſtrand, Zwang jedoch laſſe ich nicht zu. Es gilt Manches für recht und ehrlich in der Welt, Herr Helgeſtad, was Schurkerei und Gaunerei iſt, und wenn ich die Richter betrachte, die beſtellt ſind über Wohl und Weh zu wachen und Gerechtigkeit zu üben, ſo kommt mir ein Grauen davor an.

So geht denn mit denen, von welchen Ihr Beſſeres hofft, ſprach Helgeſtad, und ohne ein weiteres Wort ließ er die Pferde kommen, packte in ihre Körbe ſein Geld und was ſein war und verließ dann mit Paul und ſeinen Dienern den Gaard.

Auch der Lovmann hatte ſich in ſeinem Boot davon gemacht, Olaf war der letzte, der aus dem Hauſe ging, nachdem er Gewehr und Jagdgeräth genommen.

Und auch du, Olaf, willſt wie ein Fremder von mir gehen? fragte Marſtrand, als jener trotzig und finſter bei ihm vorüberſchritt.

Olaf blieb ſtehen und ſetzte ſeine Büchſe nieder. Wiſſe, ſprach er, daß ich heut, als Alle ſchliefen, hinaus ging, um Rath mit mir zu halten. Ich mochte nicht Zeuge ſein, wie du behandelt wurdeſt. Wärſt du ein Mann, der ſchuldlos leiden ſollte, ich wäre aufgeſtanden für dich und hätte es nicht geduldet; hätte ſelbſt Geld und Gut für dich hingeworfen, wie wenig ich auch deine Narrheiten theile. Doch du biſt unerfahren, man hat deine Leichtgläubigkeit gemißbraucht. Aber du biſt falſch und haſt mich betrogen.

Wie hätte ich das? rief Johann aus. Daß ich Mortuno laufen ließ, dir nichts von ihm ſagte, geſchah um dich nicht zu kränken.

Ich rede nicht von dem Schelm, ſagte Olaf. Sieh mich an, ſieh in meine Augen. Mußt du ſie nicht niederſchlagen?

Es gibt nichts, was mich dazu zwingen könnte.

Du biſt ein Däne, weißt dich zu verſtellen, antwortete Olaf. Kein Menſch auf Erden wußte wie es in mir ausſah, dir ſagte ich es. Ich

klagte dir mein Leid um Ilda und du — du ſelbſt gingſt an de: Lyngenfjord, um unehrlich Spiel zu treiben. Haſt alle Lockungen dort aufgeboten, haſt um Liebe geflebt, bis ſie dich von ſich ſtieß, weil's ſo ſein mußte und ich — ich arbeitete für dich, ſorgte für dich, während du ſie bethörteſt. Leugneſt du noch? Wagſt du noch nein zu ſagen?

Ich leugne nicht, ſagte Marſtrand, denn ich liebte ſie und liebe ſie noch, Olaf, obwohl ich aufgehört habe zu hoffen. Betrogen aber habe ich dich nicht. Ich weiß nicht wie ich dich verſöhnen ſoll, doch kannſt du zürnen, daß ich ein Weib liebe, die du liebſt, und die keinem von uns gehört? Kannſt du mich haſſen, daß ich Worte fand, wo mein Herz ſprach und wo Blicke mir ſagten, daß ich verſtanden wurde?

Du lügſt! ſchrie Olaf heftig, nie hat Jungfrau Ilda ihre Augen zu dir erhoben. Eitel, wie du biſt, haſt du von eitler Luſt geträumt und mich verrathen. Er hob den Arm mit einem wilden mörderiſchen Blick auf. — Tritt nie wieder in meinen Weg, es möchte dich gereuen, ſprich auch nie von mir, wie von einem Freund, — meine Hand ſoll gegen dich ſein, wo ich dich finde!

Mit dieſen Worten eilte er fort, Helgeſtad erwartete ihn auf der Höhe des Fjordrückens. Da hielt er auf ſeinem grauen Roſſe und blickte in die grünen Thalſchluchten hinab. Seine Miene war voll Hohn und wie er Elf und Wald muſterte brach er in ein grimmiges Lachen aus: Soll mein Mühen nicht umſonſt geweſen ſein, murmelte er, muß den Balsfjord haben, was will der Narr damit! Will ein ander Lied mit ihm ſingen, und ſoll ein Sang ſein, der beſſer für ihn paßt.

18.

Am Abend erreichte der Zug den Lyngenfjord. Helgeſtad hatte ſich mit ſeinem Schwiegerſohn und Olaf verſtändigt, von den Vorfällen zu ſchweigen, die nicht für Weiberohren paßten und dabei ein Wort fallen laſſen, daß der däniſche Junker ein viel zu ſüßes Herrchen ſei, um nicht ein mitleidig Gedächtniß hinterlaſſen zu haben.

Wißt wohl, wie Mädchen ſind, ſagte er, lieben ein glattes Geſicht und liebelnde Sprache; wer höflich mit ihnen umgehen kann, hat ſie gewonnen. Und dergleichen Dinge verſteht ein Däne beſſer wie

wir, müſſen zurückſtehen, Olaf ſowohl wie ſelbſt Paul, ſo fein und wohlgebildet er iſt.

Die Spötterei entging dem Schreiber nicht, aber er lachte dazu. Das Ende lobt den Meiſter, ſagte er, und der praktiſche Erfolg den Mann. Was der däniſche Junker hier geſeufzt und gelispelt hat, ſoll mich wenig kümmern. In wenigen Wochen iſt Hochzeit, mein Haus in Tromſöe iſt beſtellt, aber aus dem Lande ſoll er, und wenn er in meine Finger geräth, wie ich hoffe, wird er ſich über meine Höflichkeit nicht zu beſchweren haben.

Haſt einen Plan fertig? fragte Niels, als ſie beiſammen ritten und Olaf voraus war.

Mehr als einen, antwortete Paul, und — ſetzte er mit einem ſchlauen Blicke hinzu — iſt ganz derſelbe, den Ihr habt.

So, ſagte Helgeſtad ſchmunzelnd, kennſt alſo meine Gedanken?

Genau, ſprach ſein Begleiter. Haltet die Bürgſchaft feſt, ſie wird uns nützlich ſein. Ich denke, es ſoll nicht lange dauern, ſo haben wir den Junker, den wir beide ſo zärtlich lieben, an einen ſchönen Ort gebracht, wo ihm kein Zauberer helfen kann.

Willſt ihm alſo hart an den Leib?

Nicht doch, lachte der Schreiber, ich will ſeinen Leib und ſeine unſterbliche Seele vor allem Schaden behüten; obenein ſoll er ſeinen Freunden nahe bleiben, die ich nicht von ihm trennen will.

Nuh, murmelte Helgeſtad, ſehe wohl, ſind auf einem Wege, iſt aber doch noch nicht klar in mir, wie das richtige Ende kommt.

Das Ende muß kommen, wie wir es machen, ſagte Paul. Ich habe mit meinem Oheim im Voraus allerlei Abrede genommen. Man muß die Vögel fangen, wenn ſie flügge ſind und dazu iſt es Zeit. Laßt die Lappen jetzt treiben, was ſie Luſt haben, ſtört ſie nicht, droht nicht weiter, ſeid freundlich, ſo viel Ihr könnt. In drei Wochen kommen die großen Märkte, herunter müſſen ſie dann von ihren Felſen und Wüſten, um Wintervorräthe einzukaufen, bei dieſer Gelegenheit können wir uns die Böcke ausſuchen, die wir haben wollen.

Fängſt den Afraja ſo leicht nicht, erwiderte Niels.

Nein, ſagte der Schreiber, den alten Schlaukopf müſſen wir uns holen. Soldaten haben wir nicht, aber an tüchtigen Armen und Beinen fehlt es uns deswegen doch niemals. Ich habe ganz in der

Stille ſchon mit einer Anzahl entſchloſſener Männer geſprochen, die zu aller Hülfe bereit ſind, und kann auf mehrere noch rechnen.

Helgeſtad grinſte beiſtimmend. Sieh gut zu, was du thuſt, ſagte er.

Gewiß, ſprach Paul. Ich habe meine Spione unter den Lappen ſelbſt. Kenne einen Burſchen, der mir genau Nachricht geben wird, wo das Lager des Wolfs iſt und denke, ihm nächſtens einen ehrbaren Beſuch abzuſtatten. Eine Jagdpartie! rief er lachend, mit Olaf und Björnarne an den Kilpis hinauf, dort ſteckt er. Wir wollen ihn in ſeiner Gamme aufſpüren und ich denke dabei Alles ſo einzuleiten, daß er uns nicht entgehen ſoll.

Niels nickte beifällig. Und dann der Junker, murmelte er, nimmſt ſie Beide an einem Strick auf den Markt.

Das Feuer, das den Zauberer brennt, lachte Paul, ſoll auch ihm wenigſtens Haut und Haar verſengen.

Bei dieſen Worten wurde Helgeſtad ernſthaft. Treib's nicht zu weit, ſagte er. Ein Lappe iſt ein Ding, das man zu Tode peitſchen oder mit einem Stein an dem Hals in den Fjord ſtürzen kann, wird ſein Schrei nicht weit gehört werden; der Junker aber hat eine Stimme, die weit über das Waſſer geht, und Art läßt nicht von Art. Mag er mit Hohnlachen von ſeines Gleichen aus dem Lande geſtoßen ſein, werden ihm ſeine Genoſſen doch beiſpringen, wenn ihm Uebles von uns geſchieht.

Sei ohne Sorge, Vater Niels, ſagte der Schreiber. Wo ſind die, die ihm helfen könnten? Wer hat dem Narren geholfen, der zwiſchen Sildens Felſen in dein Schiff ſtieg? Wer fragte noch nach ihm, obwohl er auch ein Junker war?

Schweig ſtill! fiel Helgeſtad mürriſch ein, habe Gut und Leben damals vor einem Räuber bewahrt.

Es iſt die Frage, ob man es glauben würde, wenn ein Kläger gegen dich aufträte. Ich möchte nicht an deiner Stelle ſein, wenn ſie dich vor dem Halsgericht in Kopenhagen hätten. Du biſt jedoch vierhundert Meilen davon und wenn hier eine Anklage erhoben würde, könnte ſie nur von dieſem Marſtrand oder von Hannah ausgehen. Das Mädchen haſt du ſicher, den Burſchen aber müſſen wir ſchon deſſentwegen unſchädlich machen.

Was willſt du mit ihm machen? fragte Helgeſtad.

Mit ihm? Was man mit einem Hochverräther macht.

Ruh! rief der Kaufmann erſtaunt aufblickend.

Das iſt der Weg, fuhr der Schreiber leiſer fort, der den Balsfjord ſicher in deine Hände bringt und uns von aller Sorge befreit. Als Hochverräther muß der naſeweiſe Junker verurtheilt werden, dann ſchicken wir ihn in Ketten nach Trondhjem ſammt allen Akten und was dazu gehört; oder auch nicht, murmelte er. Du trittſt mit deiner Bürgſchaft auf. Es wird Keiner kommen, der dem Schwiegervater Paul Peterſen's Land und Recht ſtreitig macht. Sprich nichts dagegen. Die Sache iſt wohl überlegt, auch will ich meinen Hals verwetten, haſt ſo ziemlich Dasſelbe calculirt.

Haſt den rechten Blick, Paul, erwiderte Helgeſtad bei dem Gelächter ſeines Genoſſen, geht durch Herz und Nieren und bleibt ihm nichts verborgen. Habe daran gedacht und muß ſagen, ſtimmen zuſammen. Greif den verdammten Herenmeiſter und preß' ihm ein Geſtändniß aus, was wir brauchen können.

Ich glaube wahrhaftig, ſagte Paul, mein Oheim hat ſich die alten Daumſchrauben ſchon darauf angeſehen, hat ſie geputzt und eingeſchmiert.

Braucht ſie richtig, fuhr Niels fort, und Afraja wird ſeinen Mund aufthun, wird geſprächig werden über die Silberſchätze in der Wüſte. Haſt heute ein Pröbchen geſehen von dem Reichthum des alten Schelms.

Paul Peterſen's Augen funkelten vor Spott. Es iſt merkwürdig, ſagte er, wie wir in Gedanken und Abſichten zuſammenſtimmen.

Helgeſtad reichte ihm die Hand, der Schreiber ſchlug ein. Sie ſagten nichts mehr, aber ſie ſahen ſich Beide wohlgefällig an und doch war in ihren tiefſten Herzen weder Liebe noch Treue.

Im Gaard wurden ſie freudig empfangen und Hannah brachte einen Brief, der von Tromſöe eben angelangt war. Er kam von ihrem Vater, und nach allerlei Neckereien und Weigerungen ließ ſie ihn leſen. Der Gildemeiſter hatte mit wahrhaftem Wohlgefallen vernommen, daß ihr nicht allein die Luft am Lyngenfjord ausnehmend bekomme, ſondern daß ſie auch ihrem herzallerliebſten Björnarne mit beſonderer Hinneigung zugethan ſei. — Ich habe das immer erwartet, Mädchen, ſtand darin, und ſehe es jetzt aus deinem eigenen Bekennt-

niß, ſagte es mir aber auch Helgeſtad und alle Nachrichten, die ich ſammle, daß deine zärtliche Freudigkeit für den prächtigen Schatz über alle Maßen groß iſt. Ich käme zur Hochzeit, Hannah, wenn es mit meinen Beinen beſſer ginge, kann aber kaum mehr den Signalbacken herauf und herunter und werde nothgedrungen ein Karriol anſchaffen müſſen, was allerlei Koſten macht. Nun freue ich mich aber wie ein König darauf, dich hier zu ſehen, und wenn es zu ſpät wird in der Herbſtzeit zur Rückkehr, dich und den wackern, ſchmucken Eidam den Winter über bei mir zu behalten. Herze ihn und drücke ihn für mich mit; kann Chriſti, dein Bruder, zur Hochzeit kommen, ſo kommt er, aber bei der Nachfeier in Bergen bleibt es und ſollen keine Koſten geſpart werden, Kind; ſoll Helgeſtad auch nichts ſparen und ſcheuen, deinen Tag zu verherrlichen. Haſt Geld genug, Hannah, biſt Uve Fandrem's Tochter und liegt in meinem Kaſten ſo viel für dich bereit, daß Keiner in Bergen iſt, der Björnarne nicht beneiden ſoll. Ich will ſeine Yacht vollpacken mit dem Beſten was ich habe, Kiſten und Kaſten und prächtigem Geräth; du biſt aber dennoch ſelbſt das Schönſte und Erſte von allem Gut und denke, hält Björnarne dich auch das Liebſte auf Erden.

Bei dieſem letzten väterlichen Wunſche blickte Helgeſtad auf, denn eben trat ſein Sohn herein, der die Worte gut gehört hatte. Hannah ging ihm entgegen und zog ihn näher.

Ich kann beſtätigen, was mein Vater ſchreibt, ſagte ſie. Björnarne hat mich ſo lieb, wie ich ihn habe.

Recht, Mädchen! rief Helgeſtad, iſt Weibes Sache, den Mann zu ſchirmen und ſein Herz warm zu halten. Wirſt neben ihm ſtehen, daß er gern ſich an dich lehnt. Drei Wochen noch ſind kaum bis zum großen Markt, eine Woche darauf ſoll Hochzeit ſein. Dann fahrt in Gottes Namen nach Bergen hinab und bleibt, wenn es ſein ſoll, den Winter über im Hauſe auf der deutſchen Brücke. Wird dem Burſchen da gut bekommen, wenn er bei den feinen Leuten lebt, und ſich ausmuſtert, wie eine Seeſchwalbe, die ſüdwärts fliegt; wird aber Sehnſucht haben, ehe der Sommer kommt und heimwärts ziehen, wenn er Nachts den Schrei von Lofoden hört.

Unter ſolchen Geſprächen verging die Zeit. Björnarne war ſtill wie immer und ſuchte bald den Annäherungen ſeiner Braut zu ent-

kommen, indem er mit Paul hinausging, ihm die mancherlei Arbeiten und Vorbereitungen zu zeigen, welche für den Lappenmarkt begonnen waren. Helgestad erzählte von Marstrand im Allgemeinen, daß er ihn wohl gefunden und forderte Olaf zum Zeugen auf, daß der Junker mächtige Wirthschaft treibe und eine wunderbare Thätigkeit entwickelt habe, die ihre Früchte tragen müsse.

Der Nordländer konnte dazu wenigstens nicht nein sagen, aber er hatte es in der Verstellungskunst nicht weit gebracht. Seine Antworten waren rauh und kurz und sein ganzes Benehmen bezeugte, daß es übel in ihm aussah.

Die Verständigung zwischen Paul und Björnarne erfolgte, sobald sich Beide in dem Waarenhause allein befanden. Björnarne faßte leidenschaftlich seines Freundes Arm und sagte mit bittenden, verzweiflungsvollen Blicken: Ich halt' es nicht länger aus; geschehe was da wolle, ich kann es nicht ertragen. Schaffe mir Hülfe, Paul, du bist der Einzige, der helfen kann. Seit den zwei Tagen, wo ihr fort waret, habe ich erst ganz empfinden lernen, wie elend ich bin. Vom Morgen bis zur Nacht war sie in meiner Nähe, und wie zum Hohn, als ob sie meine Angst kennte, hörte sie nicht auf zu spotten, zu necken und von unserer Zukunft zu erzählen.

Du hättest ihre Zärtlichkeit belohnen sollen, antwortete der Schreiber. Warum befolgst du meinen Rath nicht?

Weil er mir unmöglich ist! rief Björnarne. Es ist Etwas in ihr, ich weiß es nicht; doch mein Herz zieht sich zusammen, wie meine Haut, wenn sie ihre Hand auf mich legt.

Und doch ist es eine feine, zarte Hand, du Thor, lachte Paul. Man kann weit und breit nichts Lieblicheres sehen.

Glaube mir, sagte Björnarne, sie weiß was ich denke, denn sie ist zu klug, um nicht zu sehen, was vorgeht. Aber je düsterer mein Gesicht wird, um so freundlicher ist sie, um so sanfter wird ihre Stimme und ihr Mund fließt von Scherzen und Gelächter über.

Sie will dich zwingen, so glücklich zu sein, wie sie es ist.

Nein, murmelte Björnarne, sie haßt mich, aber sie lügt. Sie kann mich nicht lieben. Wie kann ein Weib lieben, die da weiß, daß sie verachtet wird? Und diese da wurde hierher geschleppt; mein Vater hat sie gezwungen, ihr Vater dazu. Sie kann nicht fort und hat sich

in ihr Schickſal ergeben, aber wie ein Wolf ſich ergibt, wenn der eiſerne Ring um ſeinen Nacken liegt. Ich habe ihre Augen geſehen, wie ſie mich betrachteten und es war mir, als wäre ſie eine Hexe, die mein Blut ausſaugen wollte. Geſtern hielt ſie mich bei der Hand feſt, als ich es nicht mehr ertragen konnte bei ihr zu ſein. Du biſt ungeduldig, ſagte ſie, ich bin es auch. Gib dich zufrieden, mein lieber Freund, was können wir Beide dafür, wenn die Anderen es uns nicht zu Dank machen? Kinder müſſen gehorſam ſein, aber es ſteht auch geſchrieben, ſie müſſen ihrer Eltern Sünden tragen. Tragen müſſen wir's, du biſt Helgeſtad's Sohn, ich Fandrem's Tochter. Sei ſo ingrimmig wie du willſt, mußt mich auf deine Schulter nehmen, es ſei denn, du hätteſt mehr Muth wie ich glaube.

Nun, das war deutlich geſprochen, lachte Paul. Das heißt, tritt hin und ſage offen, ich will dich nicht.

Björnarne ſchwieg und ließ den Kopf ſinken. Ich kann nicht, murmelte er, kann meinem Vater nicht entgegen treten.

Du biſt ein zu guter Sohn, antwortete Paul, darum thuſt du hinter ſeinem Rücken, was ſeine Augen beleidigen könnte. Nun, ich will dir helfen, ſo viel ich kann und damit friſche Farbe in dein Jammergeſicht ſteigt, ſo wiſſe, daß ich alle Vorbereitungen getroffen habe, um Prinzeſſin Gula in deine Arme zu liefern.

Die Augen des jungen Helgeſtad belebten ſich bei dieſer Zuſicherung, ſein Vertrauter aber legte die Hand auf ſeinen Arm und ſagte warnend: Kein Wort, keine Silbe, wenn nicht Alles ſchief gehen ſoll. Ueberlaß die ganze Sache meiner Sorge, ich nehme Alles auf mich. Wo das Mädchen ſteckt, weiß ich jetzt, Olaf weiß es und Egede ſoll uns ſuchen helfen. Ich habe mit deinem Vater von einer Jagdpartie nach dem Kilpis geſprochen, um Afraja zu ſuchen. Die wilden Rennthiere ſind jetzt fett, die Bären auch, Afraja iſt noch fetter, das heißt an Schätzen, denn Fleiſch hat der alte Schuft nicht ein Loth. Gedulde dich noch zwei Wochen, etwa dann brechen wir auf, was wir fangen, iſt unſere Sache. Auf dem Wege ſage ich dir Alles. Sprich mit Niemanden, aber halte dich bereit. Was dein Vater ſagt, damit ſei einverſtanden und vertraue deinem treuen Paul.

Als er allein war, dachte Paul eine Minute lang nach und ſagte dann: So muß es gethan werden. Wenn ich dem Tölpel nicht

helfe, ſo geſchieht Nichts. Bei aller Noth und aller Abneigung wagt er doch nicht, ſich Helgeſtad's Willen zu widerſetzen. In den Fjord ſpringt er auch nicht, fortlaufen wird er nicht, das Ende vom Lied würde ſomit ſein, daß er das hochmüthige Püppchen nähme und das ſoll er nicht. Er ſoll das elende Gewürm haben bis zuletzt — hier hielt er inne und flüſterte in ſich hinein: bis zuletzt Alles in meine Hände fällt.

Der Gaard war nun voller Regſamkeit des nahen Marktes wegen. Die Waarenvorräthe wurden unterſucht und allerlei kleine Reiſen in die Nachbarſchaft unternommen, um mit anderen Kaufleuten Verabredungen wegen der Preiſe zu nehmen, Tauſchgeſchäfte zu ſchließen und Vortheile vielleicht ſchon im Voraus zu ſichern. Helgeſtad hatte ungeheure Maſſen Mehl und Lebensmittel in Bergen gekauft, welche er jetzt theilweiſe mit beträchtlichem Gewinn für Hanf und Eiſenwaaren losſchlug, die er brauchen konnte; ſo kam er denn vergnügt von den kleineren Handelsſtellen zurück, die ihm tributpflichtig waren, weil er ſie für den Markt unterſtützte und die Procente dafür feſtſetzte. Nach und nach wurden die Waaren ausgewählt, welche nach Lyngen hinübergeſchafft werden ſollten, Boote beladen und das Kirchenhaus des Kaufmanns mit den verſchiedenſten Dingen gefüllt, die am Sorgfältigſten behandelt und vor Näſſe geſchützt werden mußten. Dann kam eine Yacht an die Reihe, welche alle gröberen Gegenſtände enthielt. So vergingen die Wochen voller Arbeit.

Inzwiſchen reiſte der Schreiber nach Tromſöe und kehrte von dort zurück. Olaf hatte ihn begleitet und Helgeſtad wie alle ſeine Hausgenoſſen glaubten, daß er ſich entfernt habe, um nicht wieder zu kommen; allein Paul Peterſen wußte eben ſo gut Mittel ihn mit ſich zu nehmen, wie ihn wieder zu bringen. Olaf war weiches Wachs in ſeiner Hand geworden, das er knetete und formte wie es ihm beliebte. Er miſchte ſein eiferſüchtiges Mißfallen mit den dringenden Bitten, die den Nordländer bald beſtimmten mit ihm zu reiſen; in Tromſöe aber ſtellte er ihm mit vieler Herzlichkeit vor, wie traurig Ilda ſein würde, wenn er jetzt den Lyngenfjord verlaſſe, und daß es nicht ſchicklich ſei, vor der Hochzeit heimzukehren.

Ich weiß, guter Olaf, ſagte er dann, welche Wünſche du gehegt haſt und bei Gottes Thron! wenn ich es nicht ſelbſt wäre, ich gönnte

ſie dir am Liebſten. Ich weiß auch was ich weiß, fügte er dann mit einem langen Blick hinzu, aber ich kann es nicht ändern. Du kennſt Helgeſtad, weißt was geſchehen iſt. Möglich, daß Ilda anders wählen würde, ich mag es nicht läugnen; die Verhältniſſe haben es aber ſo beſtimmt und kein Freund ſoll uns darum verloren gehen.

So kehrte Olaf zurück und es war ihm lieb, denn ſeine Sehnſucht zog ihn nach keinem andern Ort in der Welt. Bei der Rückreiſe aber wandte Paul jede mögliche Art von Schmeichelei an, um alles Mißtrauen aus dem ehrlichen Gemüth vollends herauszubringen.

In einem Punkte ſtimmten ſie Beide überein, in dem Haſſe gegen Marſtrand, und hierauf geſtützt baute der Schreiber ſeinen Plan, Olaf's Hülfe für ſein nahes Unternehmen zu erhalten. Nachdem er ihn gehörig bearbeitet hatte, ſagte er ihm, was er ſich ausgeſonnen. — Ich will dir mittheilen, begann er, wie ich den übermüthigen Junker in ſeinen eigenen Schlingen fangen und züchtigen will. Du weißt, wie es die Lappen jetzt machen, kein Menſch iſt mehr ſeines Lebens ſicher, wenn er ſein Haus verläßt; du ſelbſt haſt ihre Frechheit kennen gelernt.

Der Hund Mortuno ſoll's nicht umſonſt gethan haben! rief Olaf, der immer gereizt wurde, wenn man ihn an ſeine Abenteuer erinnerte.

Ich denke, du ſollſt ihn haben, fuhr Paul fort, aber mehr als das, du ſollſt dich auch an ſeinem Helfershelfer Marſtrand rächen, ohne den der elende Burſche nimmermehr dich beleidigt hätte. Marſtrand ſteckt mit Afraja unter einer Decke und alle Schandthaten, die das alte Scheuſal ausheckt, werden von ihm unterſtützt. Ich habe ihn ſagen hören, daß er ſich nicht wundere, wenn die Lappen von Verzweiflung getrieben, ſich ſelbſt Recht zu verſchaffen ſuchten. Dieſe Zuſtände müßten ein Ende nehmen, Schutz müſſe den Unterdrückten werden.

Will er ſich etwa an ihre Spitze ſtellen? fragte Olaf.

Bah! antwortete der Schreiber, ſo unſinnig dumm iſt er nicht. Aber erinnere dich, was ich ſagte, als ich ihn zuerſt ſah. Prinzeſſin Gula will er nehmen, nach Kopenhagen mit ihr gehen, dort Himmel und Erde in Bewegung ſetzen und ich weiß, was man allda mit Geld machen kann. Ich ſage dir, laß Afraja ſein Schiff mit Silber be-

packen und du ſollſt ſehen, wie die Raubvögel angezogen kommen, um über uns herzufallen.

Olaf ſah ihn ungläubig an. Paul Peterſen aber ſagte im ernſten Tone: Afraja beſitzt ungeheure Schätze, er beſitzt ſie wirklich. Theils hat er Reichthümer an gemünztem Geld, was ſeine Vorväter und er geſammelt haben, theils aber, und das will weit mehr bedeuten, gibt es Silberminen da oben in der Wüſte, die Niemand kennt, als er allein. Was ich dir ſage, weiß ich von Männern, denen man Glauben ſchenken muß; Afraja's eigene Leute erzählen davon die ſeltſamſten Geſchichten.

Olaf war Normann genug, um eine plötzliche Gier nach dem Silber zu empfinden, die ſich in ſeinem Geſicht ausdrückte.

Du ſiehſt, mein Junge, rief Paul, ihm auf die Schulter klopfend, daß wir den alten Burſchen haben müſſen, wenn wir ihm ſeine Geheimniſſe abfragen wollen. Dazu iſt das beſte Mittel, Gula einzufangen; dann kommt er und liefert ſich ſelbſt an's Meſſer. Zugleich zerſtören wir alle Pläne des edlen Junkers und werden auch mit ihm fertig. Darum hinauf in die Kilpisjauren, dort ſitzt ſie. Du mußt uns führen, ſollſt uns das Thal zeigen, wo dich Mortuno fand und ſollſt einen Hauptſpaß erleben!

Das Uebereinkommen zwiſchen den beiden jungen Männern wurde bald zum Abſchluß gebracht. Olaf ſagte ſeinen Beiſtand zu. Tapfer und abenteuerluſtig war es ihm recht, den alten Herenmeiſter zu jagen, oder Gula zu entführen und in Helgeſtad's Gewalt zurück zu liefern, Paul dagegen gab ihm zu verſtehen, daß Afraja's Schätze redlich getheilt werden ſollten und legte ihm zuletzt das tiefſte Schweigen auf, um vor allem Verrath ſicher zu ſein.

So kamen ſie an den Lyngenfjord zurück mitten in die Geſchäftigkeit des Gaards und Helgeſtad war wohl damit zufrieden, denn Olaf's ſtarke Arme konnten bei der Arbeit gebraucht werden und Paul's Kopf und Rechenkunſt waren für guten Rath in der Schreibſtube von vielem Nutzen.

Nun, ſagte er, als er mit Niels allein war und ihm einen Bericht über ſeine Reiſe gemacht hatte, es ſteht, wie Ihr ſeht, Alles gut in Tromſöe, Schwiegerpapa. Mein Onkel hat mir ſein halbes Haus

abgetreten und lange kann es nicht dauern, ſo wird er mir das ganze überlaſſen.

Meinſt alſo bald ſein Nachfolger zu werden? fragte Helgeſtad.

Der Schreiber lächelte. — Er fühlt es häufig ſelbſt, daß er alt wird. Wohne ich erſt mit meiner jungen Frau bei ihm, ſo kann ich alle Geſchäfte wieder auf meine Schultern nehmen, wie ich es ſonſt ſchon gethan habe. In Trondhjem aber ſowohl, wie in Kopenhagen weiß man, daß ich die Verwaltung leite, und wenn ich recht berichtet bin, wird die neue Organiſation, zu der ich nach Aufforderung der Regierung einen Plan eingeſandt habe, mich nicht unberückſichtigt laſſen.

Nuh, ſagte Helgeſtad, willſt Amtmann werden, iſt mir angenehm, das zu denken. Kann es der Hand, die arbeitet, nicht verdenken, wenn ſie den Lohn fordert, der ihr zukommt. Wirſt für deinen Onkel Sorge tragen.

So viel ich immer vermag, antwortete Paul. Im Uebrigen wißt Ihr ja, daß mein Oheim genug beſitzt, um täglich ſo viel Toddy, Punſch und Genever zu trinken, wie irgend hineingeht.

Helgeſtad nickte, lange lachten die beiden Männer und ihre ſchlauen Augen begegneten ſich. Und nun, fuhr Peterſen fort, können wir morgen oder übermorgen auch unſere Jagdpartie nach dem Kilpis beginnen. Ich habe Alles wohl vorbereitet; für Afraja iſt geſorgt, er wird uns in's Garn laufen, um das Wie? bekümmert Euch vor der Hand nicht.

Bin zufrieden, wenn du dich ſeiner annimmſt, grinſte Helgeſtad. Werde ſchweigen und warten.

Der Schreiber ſtrich durch ſein rothes Haar und fuhr dann lächelnd fort: Noch ein anderes Geſchäft iſt zwiſchen uns abzumachen. Die Sitte bringt es einmal ſo mit ſich, daß, wenn ein Mann heirathet, er auch nach der Mitgift fragen muß. Daß Niels Helgeſtad dafür geſorgt hat, iſt nicht zu bezweifeln, doch feſtgeſtellt iſt bis jetzt Nichts.

Iſt recht, antwortete Niels, würde es eben ſo machen, aber ſieh hier. Er zog einen Kaſten auf und zeigte ihm deſſen ſilbernen Inhalt. Sind zehntauſend Speziesthaler darin, ſagte er, nimmſt ſie mit nach Tromſöe in dein Haus, gebe aber, ſo lange ich lebe, zweitauſend jähr-

lich in deine Wirthſchaft und wenn es Gottes Wille iſt mich abzurufen, wird Ilda reichlichen Theil an meinem Erbe finden.

Ich hoffe, ſagte Paul, Ihr habt darüber feſte Beſtimmungen getroffen, da des Menſchen Ende ungewiß iſt?

Hab's getroffen und kannſt einen Blick darauf thun, erwiderte Helgeſtad, indem er ein anderes Fach öffnete und eine Schrift herausnahm. Paul ſah hinein. Sein Schwiegervater deutete auf mehre Stellen und ſagte dann: Denke wirſt zufrieden ſein?

Ich bin zufrieden, war die Antwort, nur in einem Punkte möchte ich etwas einwenden. Ihr habt allerlei Grundbeſitz an Ilda vererbt, Loppen nicht. Laßt die Inſel auf uns übergehen.

Helgeſtad ſchüttelte grämlich den Kopf. Iſt ſchwer erworbenes Gut, ſagte er, ſoll bei meines Namens Erben bleiben.

Aber wenn ich Euch bitte, Schwiegervater, lachte Paul. Loppen iſt eine rauhe Klippe. Vermindern ſich die Vögel, iſt ſie gar nichts werth. Nehmt Anderes zurück, gebt mir den Felſen und bedenkt dabei, er wäre nimmer an Euch gekommen, wenn wir nicht geholfen hätten.

Helgeſtad wurde unmuthig. Kommſt mir vor, ſagte er, wie ein Wal, der vor einem Häringsſchwarm liegt. Je mehr ihm in den offenen Rachen laufen, um ſo weiter ſperrt er ihn auf und ſcheint doch nimmer ſatt zu werden. Haſt deiner Hülfe bei dem Streit um Loppen überhaupt zu danken, daß Ilda dein iſt.

Und damit meint Ihr, ſei ich hinlänglich belohnt, rief Paul beluſtigt. Ich denke, die Ehre, mich zum Schwiegerſohn zu haben, iſt wenigſtens für Euch eben ſo groß. Laßt uns aufrichtig ſein und ohne alle Erhitzung ſprechen. Ihr habt Unglück mit Euren Kindern, Niels, denn Ihr verheirathet ſie zwar nach Euren klugen Berechnungen, aber gegen die Stimme in ihren Herzen. Bah! fuhr er fort, als er Helgeſtad's finſteres Geſicht ſah, ich tadle Euch nicht, Ihr calculirt wie ein erfahrener Mann, deſſentwegen bleibt nicht minder wahr, was ich ſagte. Ich weiß, daß ich durch mancherlei Eigenſchaften nicht im Stande bin Ilda's beſonderes Wohlgefallen zu erregen. Das iſt ein Schickſal, das mancher Mann mit mir bei ſeiner Frau theilt. Gut, ich muß es tragen und ſehe im Voraus, meine Ehe wird keine beſonders zärtliche ſein.

Meinſt, Ilda bringt Noth über dich? fragte der Schwiegervater gereizt. Kannſt es laſſen, da es noch Zeit iſt.

Ihr ſeid im Irrthum, Helgeſtad, antwortete Paul lächelnd, die Zeit iſt vorbei, Niemand kann zurück, weder Ihr noch ich. Ihr braucht mich, ich brauche Euch, Ilda und dieſe Heirath ſind das Mittel uns zu verbinden. Ich frage den Henker danach, ob dieſer däniſche Junker ſich in Ilda's Herz eingeniſtet hat, weiß ich doch ſie wird als meine Frau gehorſam ihre Pflichten erfüllen, aber daß Ihr ſie glücklich macht, fügte er mit einem Blick voll Hohn hinzu, das bildet Euch nicht ein, mein lieber Papa.

Helgeſtad antwortete nicht, er beugte ſich vor der Ueberlegenheit des Schreibers.

Denke doch nicht, alter Papa, fuhr dieſer lachend fort, daß du mit Björnarne einen beſſeren Faden ſpinnſt. im Gegentheil, er kann dir den Hals zuſchnüren. Björnarne fühlt den tiefſten Widerwillen gegen die Braut, die du ihm aufgedrungen haſt und iſt nicht ſo klug wie ich, ſeinen Verſtand allein zu Rathe zu ziehen. Sieh dich vor, Vater Niels, dein Sohn iſt von anderem Stoffe, wie du und ich, er hat wenig Gehirn aber viel Blut, und damit dir nicht etwa der Troſt bleibt, du könnteſt doch einen glücklichen Menſchen machen, ſo gib dich auch nicht dem Wahne hin, Hannah Fandrem könnte dir dankbar ſein. Sie haßt und verachtet Björnarnen ebenſo wie er ſie, aber ſie iſt ſchlauer wie ihr Alle, ſie weiß zu heucheln und ſich darüber zu freuen.

Biſt ein Teufel, Paul! murmelte Helgeſtad. Kannſt du beweiſen was du ſagſt?

Beweiſen? Denkt nach, ſo beweiſt ſich die Sache von ſelbſt. — Er tippte auf Helgeſtad's Bruſt und ſagte ſpottend: Du biſt ſo klug, calculirſt bis auf den Grund und haſt doch da innen noch immer etwas was dir Blendwerk vormacht. Ich will dir ſagen, wie das zugeht. Du haſt dem Mädchen mit deiner blutigen Fauſt die Liebe aus dem Herzen geriſſen, haſt ihr genommen, was ihres Lebens Seligkeit war und möchteſt nun gar zu gerne ihr dafür eine andere geben, die nach deinem Geſchmack iſt, ſo dein Gewiſſen möglichſt heilen und wahre Liebe erwerben wo du Haß ſäeteſt. Frage dich aufrichtig, ob das möglich iſt! Sie haßt dich und verabſcheut dich, es kann nicht

anders ſein. Täuſche dich alſo nicht ſelbſt, ich warne dich nochmals. Er hielt einen Augenblick inne, — ſtreckte ſeine Hand aus, und ſagte leiſe: Wollt Ihr mir Loppen geben, ſo will ich thun was ich kann, um Euch beizuſtehen, alles Unglück abzuwenden.

Nichts will ich geben! rief Helgeſtad die Hand zurückſtoßend. Behalte deine Weisheit für Andere, denke kennen uns Beide, wollte aber — er hob den Arm wie zu einem Schwure auf und ſein Auge ſtierte den Schreiber wild an.

Halt! ſagte dieſer, begeht keine Thorheit, wir kommen doch nicht von einander los. Ueberlegt und laßt uns friedlich beiſammenſtehen, mögen wir auch ſonſt uns fürchten oder wenn Ihr wollt haſſen. Kluge Leute wiſſen Freunde zu ſein und ſich zu hüten. Behaltet Loppen, ich ſage nichts mehr. Morgen brechen wir zu unſerer Jagd auf; wir werden ſehen, was wir fangen können. Und nun zieht Eure Stirne glatt und laßt mich wiſſen, was ich vielleicht in Euren Rechenbüchern noch helfen und rathen kann.

Während dies auf der einen Seite des Hauſes vorging, hatte auf der anderen Seite Ilda mit Olaf ein einſames Geſpräch gehalten. — Die Jungfrau ſaß und nähte am Hochzeitslinnen, als ihr Verehrer hereintrat, ihr die Hand bot und ſich zu ihr ſetzte.

Du wunderſt dich, ſagte er nach den erſten Anfängen eines Geſpräches, als dies ſtockte, daß ich mit Paul Peterſen zurückgekommen bin?

Ich wundere mich nicht darüber, erwiderte ſie, aber ich freue mich, denn ich meinte beinahe, du könnteſt uns ohne Abſchied verlaſſen.

Olaf ſchwieg. Wenn ich dich verlaſſen könnte, murmelte er endlich vor ſich hin, müßte es längſt geſchehen ſein. Haſt du von der Geſchichte gehört, die einmal in alter Zeit paſſirt iſt, als Hakon Jarl Herrſcher in Trondjhem war? Er hatte eine Geliebte, Thora wurde ſie genannt, die verſtieß er um eines andern Weibes Gunſt. Thora aber ließ nicht von ihm. Demüthig ſaß ſie an ſeiner Schwelle, der wilde Jarl jagte ſie fort, doch immer kam ſie wieder. Ich will nichts als dein Angeſicht ſehen, ſagte ſie, Gottes Segen über dich, wenn ich das darf. Und als Alle den ſchrecklichen Mann verließen, da war es Thora, die ihn verbarg; als hundert Schwerter ihr den Tod drohten,

wenn sie nicht bekenne wo er sei, und Olaf Trygveson ihr Gold versprach, so viel sie tragen möge, blieb sie standhaft und wählte den Tod.

Mein treuer lieber Olaf, sagte Ilda seine Hand drückend. O! laß nicht ab mein Freund zu sein.

In allen Nöthen, antwortete er. Ich bin ein Mann, weiß was ich muß. Ich gönne auch Paul Petersen sein Glück, hoffe er wird sich würdig zeigen. Wo aber dir ein Leid droht, komme es woher es wolle, da laß mich bei dir stehen, lege was dich plagt auf mich.

Ilda versprach es ihm und nach einiger Zeit lenkte sie das Gespräch auf Marstrand. Ich habe gehört, sagte sie, daß du von ihm in Unfrieden geschieden bist, das bekümmert mich, Olaf. Was hat er dir gethan, daß du so voller Zorn sein Haus verlassen konntest?

Der Nordländer wußte Anfangs keine passende Antwort. Er richtete die Augen auf die Dielen, plötzlich aber hob er sie wieder auf und sagte heftig: Mich hat er verrathen, der falsche Däne! Verrathen und verspottet, dir aber hat er noch viel mehr gethan. Laß ihn seine Zunge wahren, mein Messer könnte sie ihm ausschneiden.

Und was, Olaf, was hat seine Zunge mir so Schreckliches gkthan?

Er hat dich verläumdet, antwortete er, hat mit giftiger eitler Thorheit von dir gesprochen.

That er das? flüsterte sie, indem ihre Arbeit ihr in den Schooß fiel und ihre Hände sich falteten. Was sagte er von mir?

Daß du ihn liebtest — ihn, keinen Anderen, ihn allein! sprach Olaf zornvoll, und daß er dich liebt ohne Aufhören, bis in alle Ewigkeit! Er sah sie an und hielt inne.

Ein sonderbares Lächeln war in ihren Zügen. Ihr Gesicht war bleich, aber wie verklärt sah es aus und aus den weit geöffneten Augen rollten große Thränen.

Eine Minute lang starrte Olaf dies seltsame Beginnen an. Dann kam ihm Etwas in den Sinn, was sein Blut in Aufruhr brachte und sein Herz zusammenzog. Er sprang auf, seine Lippen zitterten. Er wollte eine Frage thun, aber sie kam nicht heraus. Plötzlich stieß er den Stuhl von sich, daß dieser umstürzte und rasch war er aus der Thür.

Am nächsten Morgen verließ die Jagdpartie den Gaard. Paul Petersen, Olaf und Björnarne wohl bewaffnet, der Quäner Egede

mit ſeinem Hunde, auch zwei Packpferde, die allerlei Vorräthe für mehrere Tage trugen.

19.

Marſtrand hatte inzwiſchen auf ſeiner vereinſamten Niederlaſſung mit mancherlei ſchweren Sorgen zu kämpfen. Er beſaß jetzt Geld genug, allein es fehlte ihm an Vorräthen und dieſe waren ſelbſt durch ſilberne Mittel nicht leicht herbeizuſchaffen. Er ſelbſt konnte den Gaard nicht verlaſſen, ohne die größten Verwirrungen zu fürchten. Was ſich thun ließ, um in Tromſöe und an anderen Orten das Mangelnde zu beſchaffen, unternahm er mit größter Anſtrengung, doch mit jedem Tage mehr wurde er inne, daß Mißtrauen und Mißachtung ſich unter ſeine Arbeiter und Hausleute ausbreite. Bisher hatte er als Freund und Vertrauter des großen Handelsherrn vom Lyngenfjord gegolten, der im ganzen Lande der Erſte war, jetzt hatte dieſer ſich mit offenem Hohn und Haß von ihm getrennt und bald liefen allerlei Gerüchte umher, daß der gräuliche alte Herenmeiſter Afraja das Geld zum Bau liefre, der däniſche Junker ſich ihm dafür zugeſchworen habe und von Chriſtum wie von allem Recht und aller Ehre abgefallen ſei. Die Folge war, daß der größte Theil, der ſchon den däniſchen Herrn nicht mochte, jetzt dieſen als Afraja's abhängigen erkauften Genoſſen verſpottete und verſchmähte. Alles Anſehen war verloren. Wo Marſtrand tadelte, erhielt er kecke Antworten, wo er antreiben wollte, fand er Widerſtand und Grobheit und nach zwei Wochen war es damit ſo weit gekommen, daß die Meiſten trotzig ihr Geld forderten und unter harten Drohungen davon gingen, weil ſie nichts mehr mit einem Mann zu thun haben wollten, der mit Lappen Umgang und Gemeinſchaft hielt. Es blieben kaum Einige, denen der junge Gaardherr in ſeiner Noth Vertrauen ſchenken konnte; nur der Abbub, der nicht wußte wohin er ſollte, hielt des Geldes wegen aus, ohne irgend zu nützen. Uebler noch war es, daß die Anſiedler und Kaufleute in den benachbarten Fjorden und Handelsſtellen ihm ebenfalls den Rücken kehrten. Er ſah bei jedem Verſuche, daß er überall Widerwillen ſtatt Hülfe fand. Die ſonſt freundlich waren, ſchloſſen jetzt ihre Thür vor ihm und nun erſt wurde er inne, was Helgeſtad's wiederholte Warnung zu be-

deuten habe, ſich davor zu hüten, daß er nicht zu den Ausſätzigen gerechnet werde. In civiliſirten Ländern, in großen Städten, findet der Makelvollſte doch immer Freunde und Genoſſen, hier aber wandten die ſogenannten ehrlichen Leute ſich nicht allein verächtlich von ihm ab, es waren damit auch andere Nachtheile verbunden. Niemand kaufte von ihm oder wollte ihm verkaufen. Kein Arbeiter mochte trotz guter Bezahlung ſein Mann ſein, Hohn und Schande wurden auf ihn geworfen und die, denen er Gutes erzeigt hatte, waren zumeiſt bedacht ihn zu kränken, Schaden zu ſtiften und zu läſtern.

Es war gewiß, daß er ſeine Arbeiten nicht fortſetzen konnte, und was ſollte aus ihm werden, wie ſollte er Einſamkeit, Entbehrungen und Ungemach ertragen? Kein Freund würde an ſeine Thür klopfen, kein menſchliches Weſen ihm Theilnahme bezeigen, das öde Haus würde ſeine einzige Zufluchtsſtätte ſein. Es war zweifelhaft, ob ſelbſt die wenigen Hausleute bei ihm aushielten und wenn dies der Fall war, wie ſollte er dieſe und ſich ernähren?

Blickte er dann weiter hinaus auf den Februar hin, wo halb Finnmarken zum Fiſchfang auf die Loſoden zog, welchen Troſt konnte er daraus ſchöpfen? Es ſchien ihm unmöglich, daß er daran Theil nehmen könne, denn was gehörte zu einer Ausrüſtung mit Booten und Nachten voll Geräthe der verſchiedenſten Art und hauptſächlich voll Lebensmittel zum Unterhalt der Mannſchaften?! Hätte er Koloniſten in ſeine Thäler und Uferſtellen geſetzt, hätte er für ſeinen Gaard geſorgt und den Wald liegen und ſtehen laſſen, bis zu Zeiten, wo er ohne Gefährde ſich in Speculationen einlaſſen durfte, ſo wäre es anders mit ihm gekommen. Helgeſtad würde nicht gewagt haben, ihn in ſo gutem, ſichern Beſitz anzugreifen; hätte er es jedoch gethan, ſo wäre Hülfe leicht geweſen. Mehr wie einer der reichen Kaufleute hätte ihm dann Geld vorgeſtreckt; nun aber war er im ganzen Lande verlacht und als ein däniſcher Narr verhöhnt, der eben ſo kopflos wie ſinnlos gewirthſchaftet hatte. Er bedachte das Alles, ſah und erkannte Alles, aber es war zu ſpät!

Es gehörte der äußerſte Muth und eine zähe Energie dazu, um in ſolcher Lage nicht zu verzweifeln. Der einzige Freund, von welchem Johann wahrhaftes Mitgefühl und allen möglichen Beiſtand erwarten konnte, war Klaus Hornemann. Wo aber befand ſich der alte Gottes-

mann? In welcher Wildniß, vielleicht am äußerſten Kap oder an der Tana mochte er ſein! Und wenn er wirklich an den Lyngenfjord kam, wenn er die Doppelehe in Helgeſtad's Haus einſegnete, konnte er läugnen und lügen, daß er von Afraja Geld genommen, konnte der Prieſter ihn mit dem allgemeinen Haſſe ausſöhnen, konnte er ihm Achtung und Anſehen, die Mittel verſchaffen, um ſeinen mächtigen Feinden zu widerſtehen? Dieſen nicht zu weichen, ſich nicht berauben und aus dem Lande jagen zu laſſen, war noch immer Marſtrand's feſter Entſchluß. Die Ueberzeugung, daß kein Makel ſeine Ehre belaſte und ſein Gewiſſen frei von Vorwurf ſei, hielt ihn aufrecht. Er ſann hin und her, irgend ein Hülfsmittel zu entdecken, aber in ſeiner Verlaſſenheit fand er auch nicht eines, das erfolgreich ſchien. Afraja's Geld nützte ihm nichts und doch war dieſer alte Mann immer wieder der Schlußpunkt ſeiner Betrachtungen, doch führten alle ſeine Grübeleien auf ihn zurück und wenn er ſchlaflos lag und der Wind die Fenſter rüttelte, ſprang er freudig auf, weil er den Zauberer vermuthete, der ſich nicht blicken ließ.

Eines Tages jedoch, als er das Valdelfthal hinauf ging und bis jenſeits der Waſſerfälle gegangen war, hörte er plötzlich hinter ſich ein leiſes Rufen und durch das Felsgetrümmer, in welchem die Bäume wurzelten, ſah er Mortuno ſpringen, gewandt wie ein Hirſch, mit Büchſe, Alpenſtock und Jagdhemd, ſeine Mütze mit den Adlerfedern keck auf das ſchwarze Haar gedrückt. Mortuno war voller Freude, als er ſich näherte, und ſchon von weitem rief er: Alles Glück ſei mit dir, Herr, doch Glück auch für mich zu deinen Dienſten.

Ich habe dich lange nicht geſehen, Mortuno, ſagte Marſtrand.

Du ſiehſt mich jetzt, antwortete der Lappe, weil Einer mich ſchickt, der es ſo will.

Afraja!

Du ſagſt es, fuhr Mortuno fort. Er hat dir Wichtiges zu vertrauen. Darum bittet er dich, zu ihm zu kommen und ihn zu hören. Willſt du mir folgen?

Marſtrand verſprach es ſogleich. Mortuno ſetzte ſich auf einen Stein und ſagte: So will ich dich hier erwarten. Sage deinen Hausleuten, daß du ein paar Tage fortbleiben willſt und noch Eines. Du wirſt an deiner Thür zwei Männer finden, die Eſſig und Pulver von

dir kaufen wollen. Gib ihnen, was du haſt, es ſind Afraja's Diener. In den Tragkörben ihrer Thiere bringen ſie dir Fleiſch zum Geſchenk, deine ſtolzen Gaardleute werden nicht böſe darüber ſein, einen Rennthierbraten zu verzehren.

Er ſtreckte ſich lachend aus, und Marſtrand fand wirklich vor ſeiner Thür zwei Lappen, die ſein Pulver begehrten, ein ganzes Fäßchen von fünfundzwanzig Pfund kauften, allerlei andere Einkäufe an Nadeln, Scheeren, Eſſig, Leinwand und Beilen machten, und endlich, nachdem ſie Fleiſch und Käſe in den Kauf gegeben, Alles einpackten und abzogen.

Nach zwei Stunden, als die Sonne zu ſinken begann, war der Junker bereit zu ſeiner Reiſe. Er empfahl ſein Hausweſen der Magd, der er vertrauen durfte, gab vor, an den Malangerfjord hinüber zu wollen, um zu ſehen, ob dort Mehl zu haben ſei und fand an der Elf den wartenden Mortuno, der ſogleich aufſprang, als er ihn kommen ſah, und ohne ihn abzuwarten, an der Felſenwand aufſtieg.

Oben erſt, wo das Fjeld begann, ſtand er ſtill und nun führte er den däniſchen Herrn mehrere Stunden lang öſtlich durch die ſtille Wüſte. Es war wunderſam anzuſchauen, wie das rothe Sonnenlicht und blaue goldig durchzogene Nebel ſich um die ungeheure Kuppe des Kilpis legten und deſſen wetterſchwarze Schluchten und Wände ſchön machten. Der Wind wehte ſcharf über das weite durchbrochene Land, das bald mit Moos reich bewachſen, bald mit nickenden Blumen und Halmen beſtickt, bald wieder ein unermeßlicher Sumpf war, in welchem Marſtrand vorſichtig von einem Grasbüſchel zum andern ſprang, um ſich trocken zu erhalten. Mortuno hatte darin weit größere Gewandtheit und machte dieſe geltend. Er ſtrauchelte niemals und während ſein Begleiter ſich bald erhitzte und in Geröll und Schutt müde wurde, lief er mit gemſenartiger Sicherheit an den ſteilen Rändern der Bäche nieder, die hier überall ſich enge, tiefe Thäler ausgewühlt hatten, und kletterte mit demſelben leichtfüßigen Geſchick wieder daran auf.

Der Kilpis rückte dabei den Wanderern näher, allein er war noch immer entfernt genug, als die Nacht einzubrechen begann. Die unermeßlichen Linien der lappiſchen Alpen lagerten ſich übereinander aufſteigend, bis an die fernen Grenzen des Horizontes und hüllten ſich in Duft und Schatten. Da und dort ſtieg eine rieſige Felſen-

maſſe auf, keine Spitzenerhebung, ſondern wie die Natur dieſes Landes iſt, ein mächtiger Gebirgsſtock, gewaltig und düſter, mit glatten Wänden, oben aber wiederum ein weit geſtrecktes Fjeld tragend, oder einen gigantiſchen Kegelgipfel. Zur anderen Seite aber lag der rothfunkelnde Schild des Meeres, eine ſtrahlende Feuermaſſe, in welche die Sonnenkugel ſtürzte, ein ſeltſames von keinem Auge zu faſſendes Gewirre von Inſeln, glanzvollen Waſſerſtreifen, Gletſchern und fernen Eisfeldern, die unentwirrbar in einander gewickelt ſchienen.

Marſtrand betrachtete einige Minuten lang das edle Schauſpiel, dann fragte er Mortuno über das Ziel ihrer Wanderung. Er hatte ein Recht dazu, denn wenn dieſe Wüſte ſchon beim Tageslichte nur mit Vorſicht zu durchkreuzen war, ſo nahmen die Schwierigkeiten in der Finſterniß noch weit mehr zu. Gegen den Kilpis hin lag eine jener furchtbaren Sumpf- und Steinwildniſſe von tiefrandigen Abſtürzen durchſchnitten und von ſeeartigen Waſſerbecken unterbrochen, wie dieſe ſich häufig am Fuße hoher Bergmaſſen finden und die Sammelplätze der Quellen und ſchmelzenden Schneelager ſind. Hier nächtlich zu wandern, wo jeder Fehltritt das Leben koſten konnte, war erſchreckend genug für einen Neuling, aber Mortuno hatte guten Troſt bei der Hand.

Das iſt freilich kein Land für deine Füße und für deine Augen, Herr, ſagte er lachend, doch gedulde dich noch kurze Zeit, ſo wird es uns an Hülfe nicht fehlen. — Damit ſchritt er vorwärts und Marſtrand folgte ihm, ſo gut er konnte in das dämmernde Dunkel, das nach und nach alle Fernen und Nähen einhüllte. Eine Stunde mochte dann vorüber ſein, als ſie in ein tiefes Geſenk hinabſtiegen. Hier wuchs Birkengeſtrüpp und knorriges Buſchwerk, das ſchwer zu durchdringen war, bald aber hörte Johann Hunde bellen und dann das eigenthümliche Grunzen, das, wie er wußte, Rennthiere hören laſſen, wenn ſie beiſammen ſind. Hier alſo mußte ein Lager ſein, hier mußte eine Heerde weiden, mußten Menſchen und Zelte gefunden werden, doch erkennen ließ ſich nichts. Als ſie an dem Waſſer ſtanden, das in der Schlucht floß, bat Mortuno ſeinen Begleiter zu warten, allein kaum waren einige Minuten vergangen, als er ſchon wiederkehrte und ein gehörntes Thier am Riemen mitbrachte.

Hier bringe ich dir ein Reitpferd, ſagte er, das beſte und ſtärkſte, das weit umher zu haben iſt. Steige auf, es wird dich ſicher tragen.

Unſer Abenteurer ließ ſich nicht nöthigen. Es lag ein weiches Kiſſen auf dem Rücken des ſonderbaren Renners; ein Glöckchen hing um deſſen Hals, das ſeine leiſen Töne durch die Abendſtille klingen ließ und Mortuno gab ihm einen ſanften Schlag, indem er ihm zugleich ein paar unbekannte, raubklingende Gurgel- und Kehllaute zurief. Das Thier bahnte ſich ſeinen Weg durch die Büſche nach der Höhe, der junge Finne ſprang voran und Marſtrand glaubte, daß dies dasſelbe mächtige Ren ſei, auf welchem er einſt Afraja im Balselfwalde geſehen hatte.

So war denn Alles zu ſeinem Empfange vorbereitet worden und heimlich beluſtigte es ihn, daß der alte Zauberer ihm ſein eigenes Leibroß entgegen geſchickt hatte. Mortuno war darüber ſehr ſchweigſam. Johann konnte überhaupt wenig von ihm erfahren, kaum gab er zu, daß wirklich in der Schlucht eine Heerde Afraja's ihr Lager habe.

Du wirſt ſchon ſehen, wo du biſt, ſagte er, wenn es Tag wird. Afraja wird dann bei dir ſein und dir viele Rennthiere zeigen.

Du führſt mich alſo zu ſeiner Gamme? fragte Marſtrand.

Afraja wohnt überall, antwortete Mortuno. Wohin er kommt, hat er, was er braucht und will.

Diener, Zelte und Reitpferde, lachte ſein Begleiter. Aber ſind Eure Rennthiere ſo ſtark, ſo wundert es mich, daß Ihr nicht alle auf den Fjeldern umherjagt.

Du biſt im Irrthum, ſagte der Lappe. Selten findet ſich ein Thier, das nicht nach kurzer Zeit mit ſeinem Reiter ſich am Boden wälzte. Dies hier iſt eine Seltenheit. Es ſtammt vom weißen Meere, wo eine Inſel liegt, Kola genannt, von dort kommen die größten und ſtärkſten. — Du darfſt überhaupt nicht glauben, fügte er hinzu, daß die Rennthiere, ſo ſanft und geduldig ſie ſcheinen, ſich alle Unbill gefallen laſſen, die Einer ihnen anthun mag. Sie ertragen es lange wenn man ſie zwingt Laſten zu ſchleppen, Schlitten zu ziehen, oder wenn Geräthe und Zeltſtangen auf ihre Rücken gebunden werden, ſobald es ihnen jedoch zu viel wird, gerathen ſie in Zorn, gehen mit Hörnern und Füßen auf ihren Herrn los, verfolgen ihn und werfen ihn zu Boden. — Er lachte auf und ſchrie dann lebhaft: Das Rennthier iſt klüger wie wir, es ſchafft ſich ſein Recht, und Gott mag

wiſſen, wo wir unſere Augen hatten, ſonſt hätten wir längſt viel von ihm lernen können.

Iſt es weit noch bis zu dem Orte, wo dein Oheim uns erwartet? fragte Marſtrand, der Mortuno nichts Anderes antworten mochte.

Du biſt ihm näher wie dem Balsfjord.

Und Gula wird bei ihm ſein?

Mortuno ſchwieg. Nach einem Weilchen aber erhob er ſeine Stimme und begann ein Lied zu ſingen, das gar nicht übel klang. Es ſchien ein Lied zu ſein, das urſprünglich in ſeiner Mutterſprache gedichtet war, aber er überſetzte es, indem er es ſang, in's Norwegiſche, gewiß in der Abſicht, daß Marſtrand es verſtehen ſollte.

„O Sonne," begann es, „wenn du am Himmel ſtändeſt mit deinem goldenen Lichte, würde ich den Urevand ſehen können, den blauen, wellenſchlagenden See; aber ich ſehe die Sterne, ſie ſcheinen in ſein klares Waſſer und Eine weiß ich, die ſchaut zu ihnen hinunter und fragt wo ich bin."

„Wenn ich von dem hohen Gipfel der Fichte in das verborgene Thal ſehen könnte, wollte ich hinaufſteigen, um zu lauſchen, unter welchen Blumen mein Liebchen ſchläft. Ich wollte alle Sträuche, die dort wachſen, ausreißen, wollte alle Zweige, dieſe grünen Zweige, abhauen, wenn ſie mich hinderten."

„Es mangeln mir Flügel, es mangeln mir Füße, Flügel des ſchnellen Vogels, Füße des ſchlanken Rens, die mich zu ihr bringen könnten, und ach! ſieht ſie mich nicht, hört ſie mich nicht? Ich weiß es nicht. Aber mein Auge ſieht ſie, ob die Nacht auch dunkel ſei, mein Ohr hört ihren Athem."

„Ich habe auf dich gewartet ſo viele, viele Tage, ſo viele gute Tage; ich habe gewartet deine allerſchönſten Augen zu ſehen, und dein liebliches, ſanftes Lächeln; aber ach! wie iſt ſo bleich dein Geſicht, wie ſo matt dein Fuß, der doch ſo leicht und zierlich war, wie der Fuß des jungen Luchſes."

„O, ſage mir, Holde, was dir fehlt. Fliehe nicht vor mir, denn wohin du auch flöheſt, ich würde eilen dich zu haſchen. Was kann ſtärker binden als ein Seil gewundener Sehnen, was hält feſter als Ketten von Eiſen? Stärker, ſtärker, Mädchen, bindet die Liebe mir Kopf und Glieder, hindert mich zu denken, macht mich ſchwach."

„Des Kindes Wille, des Windes Wille, der Jugend Gedanken ſind eitle Gedanken. Wollte ich mit ihnen rechten, ſie würden mich von dem richtigen Wege verlocken. Doch du allein ſollſt entſcheiden. Thue was du willſt, ſchließ' deine Augen zu, höre mich nicht! Wie mein Herz auch zittern mag, es ſoll gehorchen."

„Frieden ſollſt du haben, Geliebte, Troſt und Frieden! Deine Wange ſoll wieder roth werden, dein Fuß fröhlich und leicht über die nickenden Blumen eilen, dein Herz ſoll klopfen wie in ſchönen Tagen. Noch einen Rath weiß ich, den will ich annehmen, mit ihm hoffe ich den rechten Weg zu finden."

Hier ſchwieg Mortuno, nachdem ſeine Stimme zum leiſen Flüſtern geſunken war.

Du haſt dies Lied gemacht? fragte Marſtrand.

Ja, Herr.

Noch nicht lange haſt du es gemacht?

Geſtern war es.

Sie zogen weiter durch die Nacht. Der Himmel hing darüber mit zahlloſen Sternen. Das Rennthier plätſcherte durch Waſſer, das ein weites Becken zu füllen ſchien, in welchem der Schimmer der Geſtirne widerſpiegelte.

Und dies iſt der Urevand? fragte Marſtrand wieder.

So nennen ihn die Männer deines Volkes, antwortete Mortuno, es iſt Jubinal's heiliger See. — Plötzlich flimmerte ein rother Schein in der Ferne und das Thier ſtieg mit ſeinem Reiter aus dem Waſſer auf feſten Boden, der immer höher und ſteiler ſich erhob. Hunde bellten laut, aber Marſtrand fragte nicht mehr, denn er wußte, daß er jetzt in Afraja's Nähe war. Nach einiger Zeit kamen mehrere Männer mit großen, brennenden Holzſpänen ihnen entgegen und wechſelten ein paar Worte mit Mortuno, der den Leitzaum des Rennthiers ergriff und es zwiſchen gewaltigen Felsblöcken zu einem ſpitzen Zelte führte.

Als Marſtrand abſtieg, leiſteten ſie ihm Beiſtand. Mortuno führte ihn höflich in die braune Gamme. Der Boden derſelben war mit Birkenblättern dicht beſtreut; ein Feuerplatz befand ſich in der Mitte, über welchem an einer langen Kette eine eiſerne Doppellampe ſchwebte. An der einen Seite befand ſich ein Sitz von Birkenreifern,

an der anderen ein weiches Lager von Moos mit Linnentüchern bedeckt, daneben lag eine Anzahl warmer Decken und Pelze.

Verweile hier, ſagte Mortuno, Afraja ladet dich zur Ruhe ein.

Und wo iſt er? fragte der Junker.

Wer mag es wiſſen? Wenn es Zeit iſt, wird er bei dir ſein. Biſt du müde, ſo ſchlafe unbeſorgt, haſt du Hunger oder Durſt, ſo findeſt du hier, was wir geben können. Er deutete dabei auf den Herdſtein, wo Brod und Speiſen ſammt Flaſchen und Krügen ſtanden, und verließ dann das Zelt, indem er ſeine Bitten wiederholte, Marſtrand möge geduldig ſeinen Oheim erwarten und deſſen Gaſtfreundſchaft ſich gefallen laſſen.

Was blieb in dieſer Lage auch weiter übrig? Es war tief in der Nacht und der lange, mühſame Weg hatte den Reiſenden nicht wenig angeſtrengt. Er ſetzte ſich auf den großen Stein und koſtete von der fetten, friſchen Milch und dem Fleiſch, dann gab er ſich ſeinen Betrachtungen hin und horchte von Zeit zu Zeit auf, wenn ihm war als höre er draußen Geräuſch und Schritte. Aber es war Nichts als das hohle Rauſchen des Windes und als er das Zelt öffnete und hinaustrat, fand er nur Dunkelheit und tiefes Schweigen. Kein Gegenſtand war zu erkennen, er wußte auch nicht, wo er ſich befand. Kein Wächter war zu bemerken, kein Laut verrieth die Nähe eines Lebendigen. Marſtrand ſagte ſich lächelnd, daß er feſter hier gefangen ſei, wie ein Menſch, den man in der civiliſirten Welt hinter Mauern und Riegel einſperrt. Glückt es dem ſeine Feſſeln zu brechen, ſo weiß er wohin er flieht, hier aber hinderte anſcheinend Nichts ein Entweichen und doch war kein Schritt ohne Gefahr. Liſtig hatte Afraja es veranſtaltet, daß ſein Gaſt bei Nacht zu ihm geführt wurde, und wo war er nun, wo war Gula? Warum ließ er ihn allein und was wollte er von ihm? Eine lange Reihe von Fragen knüpfte ſich an dieſe erſten, endlich aber, als erſichtlich Geduld hier durchaus geübt werden mußte, warf er ſich auf das Mooslager, drückte ſeinen Kopf in die weichen Felle und ſchlief ein. Einigemale erwachte er wieder, ſah ſcheu umher, ſuchte den alten Schirmherrn, horchte und fiel zurück, endlich aber wurde ſein Schlaf feſter und als er aufſprang, war die Lampe am Verglimmen und der Tag graute herein.

Seine Neugier war groß als er die Zeltdecke aufhob, um die unbekannte Welt zu betrachten, doch verwundert sah er, daß er auch jetzt sich ganz allein befand. Nirgend war ein Rennthier, nirgend eine Gamme, Nichts als kahle, gebrochene, furchtbar öde Wildniß. Er wandte sich und hob den Kopf in die Höhe. Hinter ihm lag der kantige, ungeheure Felsen des Kilpis, sein riesiges, schwarzes Haupt von der ersten Morgenröthe angehaucht. Als er forschender um sich blickte, bemerkte er, daß der Ort, wo er sich befand, ein Gebirgsabsatz am Fuße des mächtigen Stockes sei, von welchem er durch eine tiefe Kluft getrennt wurde. Nach drei Seiten hin fiel das kleine Fjeld mit fast senkrechten Wänden in einen ziemlich großen See, der zwischen Trümmern und Felsenzungen sich ausbreitete, mit der vierten hing es mit einem hohen Gebirgssattel zusammen, an welchem das gehörnte Pferd in der Nacht mit seinem Reiter aufgeklettert sein mußte, nachdem es einen Theil des Sees durchwatet hatte. Wo war es aber nun? Wo war Mortuno? Wo war die braune Heerde? Und wo vor Allem war Afraja und sein Kind?

Marstrand sprang auf einen der hohen Blöcke und mit Erstaunen sah er, daß der Kreis derselben, in welchem das Zelt stand, sehr regelmäßig aussah. Alle diese Felsenstücke schienen kantig behauen und mit sonderbaren Linien und Rinnen versehen, die nicht willkürlich oder zufällig sein konnten. Er hatte öfter schon von den Zauber- und Opferkreisen der Lappen im Gebirge gehört und zweifelte nicht, daß dies eine Saita sei, die irgend einer der vielen Gottheiten gehöre. Zu gleicher Zeit aber fiel es ihm auf, daß Afraja hier ein Zelt erbaute und ihn darin geherbergt habe. Gewiß war der gewaltige, flache Stein, auf dem er sein Mahl gehalten, kein Herdstein, sondern ein Opferstein, und dort, wo er schlief und wo er stand, war den heidnischen Göttern, vielleicht noch kurz zuvor, gräulicher Zauberdienst geleistet worden.

Alle diese Muthmaßungen führten jedoch zu Nichts. Der Tag war heller geworden, die fernen Nebelwälle theilten sich und Marstrand blickte über ein weites Stück Land, ohne irgend eine neue Entdeckung machen zu können. Als er jedoch an der Schlucht hinging, die zwischen dem Vorsprung und der hohen Wand des Kilpis lag, kam es ihm vor, als wären dort die Steine stufenartig übereinander

gelegt, ſo daß ein Hinabſteigen an einer Stelle möglich wurde. Er ſäumte nicht einen Verſuch zu machen, der über Erwartung gut gelang, und als er auf den Grund gelangte, ſah er, daß dieſer ſich weithin in eine Kluft fortſetzte, die wie ein tiefes, höhlenartiges Thor den Kilpis und die anlehnende Gebirgsmaſſe durchbrach. Von oben konnte man unmöglich etwas davon entdecken, hier jedoch wölbte ſich die Schlucht zu einem Gange und füllte ſich in der Tiefe mit wunderbarem Glanz, der, wie Marſtrand bald inne wurde, nichts anderes war, wie heller Sonnenſchein, der ihm entgegenſchimmerte. Er war überzeugt, daß ein natürlicher Verbindungsweg mitten durch den mächtigen Felſenſattel führte, welcher ſteil an dem Kilpis aufſtieg und längſt ſchon glaubte er, daß dies die Wand ſein müſſe, vor der Olaf bei ſeiner Entdeckungsreiſe ſtillſtand, als er eben in ein großes Thal ſchaute. Voller Verlangen ſchritt er vorwärts. Eine Ahndung ſagte ihm, dort müſſe Gula wohnen, hier werde er auch Afraja finden, und dennoch, als er nun aus dem Gang heraustrat, ſtand er überraſcht und zögernd ſtill, denn was er erblickte, übertraf alle ſeine Erwartungen.

Er ſah ein Thal vor ſich liegen, grüner und lieblicher, wie er jemals eines in dieſem Lande geſehen. Eine mildere, glücklichere Natur ſchien darin zu walten, eine wärmere Sonne ihr Licht darüber auszugießen. Nirgend trat der Felsboden hervor, überall war fruchtbare Erde, überall wurzelten ſchöne, große Bäume, die Birke und die nordiſche Fichte zwar, doch nicht ſo ſchwarz und traurig, wie dieſe an den düſteren Fjorden ſtehen, ſondern kraftvoll, buſchig und grün, wie ſie ſüdlicher wachſen. Mitten durch das Thal ſtrömte ein Bach, deſſen Rand mit Gebüſch beſetzt war, das ſich über ihn hinneigte. Dichtes Gras wuchs in Fülle, Moosblumen in mancherlei Farben ſproßten dazwiſchen auf und wohin Marſtrand blickte, überall ſchien es ihm ſchön zu ſein, überall glaubte er einen Garten zu erblicken, der von ſorgſamer Hand gepflegt wurde. Plötzlich hörte er, eben wie Olaf damals, ferne Glöckchen klingen, aber wie ſchlug ſein Herz, als er aus dem dichten Geblätter, hinter welches er ſich zurückgezogen, ein Mädchen kommen ſah, das ſich dem Bache näherte und kein anderes war, als Gula ſelbſt.

Marſtrand's ganze Theilnahme erwachte, eine zitternde Freude lief durch ſein Herz. Die kleine zierliche Geſtalt war in ein langes licht-

braunes Gewand gehüllt; ihr Geſicht war ſichtlich abgezehrt und krank, ihr langes ſchwarzes Haar fiel auf die Schultern nieder und neben ihr ging ein weißes gezähmtes Rennthier, deſſen rothes Halsband ihre Hand berührte. Sieb ſah vor ſich nieder und ging der Sonne entgegen, die eben ihre erſten Strahlen über die Felſen ſandte; plötzlich ſtand das Thier vor dem Gebüſch ſtill und wie ſie langſam den Kopf aufhob, ſah ſie den fremden Mann vor ſich ſtehen.

Gula! rief Marſtrand ſeine Arme ausſtreckend, und ihre Augen leuchteten auf, ihr Schrecken verwandelte ſich in jähes Entzücken; ihre Lippen öffneten ſich ſprachlos, zitternd eilte ſie ihm entgegen und klammerte ſich an ihn ſo feſt, als glaubte ſie nicht, daß er wirklich da ſei. Ihre großen Augen blickten ihn unausſprechlich flehend an, Thränen rollten daraus hervor. Sie hatte keine Worte, ein ſchmerzhaftes Zucken flog durch ihr Geſicht und durch den ganzen Körper, dann kehrte die ſüße Gewißheit zurück. Der Augenblick mit aller ſeiner Seligkeit faßte das arme verlaſſene Kind, und während Johann zu ihr redete, hing ihr Kopf weit über im Nacken, ihr Blick an ſeinen Mund feſtgebannt, als wollte ſie nie und nimmer von ihm laſſen.

Liebe theure Gula, ſagte Marſtrand ergriffen von dieſem Empfang, wie lange habe ich mich danach geſehnt, dich wieder zu finden. Sage mir wie es dir geht? Sage mir, ob du krank biſt? Aber nein, du lachſt, dein Auge iſt hell, du lebſt in Frieden!

Frieden mit dir und mir! antwortete ſie. Ich ſehe dich und ich fühle nichts. Aber was iſt das? fuhr ſie fort, indem ſie ihn betrachtete. Du biſt bleich geworden, dein Geſicht drückt Kummer aus. O! mein Vater hat es mir geſagt, ſie verfolgen dich, weil du beſſer biſt, wie ſie. Sie haben dich verrathen, Helgeſtad hat dich betrogen, Alle, Alle ſind gegen dich!

So weißt du alſo was mir geſchehen iſt? fragte er, und wie dein Vater mir Beiſtand geleiſtet hat?

That er das? rief ſie lebhaft, Gottes großen Dank dafür! Nein, Herr, ich weiß es nicht, erſt geſtern ſprach er von dir. O, nun erkenne ich, warum er es that. Er wollte mich auf deine Ankunft vorbereiten, er erzählte von dir, lobte dich und da biſt du nun, ehe ich es dachte.

Nach ſeinem Willen, antwortete Johann, nachdenkend und lächelnd.

Und nach deinem Willen, ſprich nach deinem Willen! fiel ſie ein. Sagteſt du nicht, daß du Sehnſucht hatteſt? Frägſt du nicht, wie ich viele viele Tage betete, wie ich jeden Tag zu dem Kilpis hinauf ſah, wenn der feurige Hauch an ihm hing und wie es mein Troſt war, wenn ich dachte: Jetzt wohl blickt er hier herauf und erinnert ſich an die arme kleine Gula. Nenne mich wieder ſo, rufe mich, daß ich es höre. O! — o! Du weißt nicht, wie deine Stimme mir ſo wohl thut; du weißt nicht, was ich in Einſamkeit gelitten habe, flüſterte ſie zagend. — Sie hing in ſeinen Armen, ihr Lächeln, ihr Blick war Liebe, neues Hoffen und jene göttliche Gläubigkeit, die alle Zweifel von ſich wirft. Er küßte ihre Lippen, er nannte ihren Namen, nannte ſie ſeine kleine liebe Gula; was hätte er ihr ſagen können? Was wäre der Muth geweſen, dieſe tiefe bingelende Liebe von ſich zu ſtoßen!

Du ſollſt nicht leiden, ſagte er. Haben wir nicht einen Bund gemacht, daß wir treu uns beiſtehen wollen?

Sie nickte ihm mit leuchtenden Augen zu. Ich bin dir treu, rief ſie. Sage mir, was ich thun muß, ob ich leben oder ſterben ſoll, aber verlaß mich nicht, verſtoße mich nicht! Sie deckte eine Hand auf ihre Stirne, als erinnere ſie ſich an etwas, dann fuhr ſie fort: Mein Vater will dir wohl, er iſt mächtig reich, reicher als Helgeſtad. Fordere von ihm, was du willſt, er wird es dir gewähren.

Wo iſt dein Vater?

Hier! antwortete eine Stimme vor der Höhlung der Felſenwand und da ſtand Afraja, die Hände um ſeinen großen Stock gelegt, die ſpitze Lappenmütze auf ſeinem häßlichen dicken Kopf und blickte ihn mit den verſchmitzten Augen boshaft an.

Sei gegrüßt, Jüngling, in meinem Lande, ſagte er, und habe Dank, daß du gekommen biſt. Er reichte ſeinem Gaſte die Hand und lachte in ſeiner Weiſe. — Du haſt den Weg gefunden, der ſchwer zu finden iſt, fuhr er dann fort, aber ich dachte wohl, daß er dir nicht verborgen bliebe. Nun biſt du hier in Jubinal's Paradies, möge es dir gefallen.

Hat Jubinal einſt hier gewohnt? fragte Marſtrand.

Er wohnt noch hier, antwortete Afraja ernſthaft. Er läßt die Blumen wachſen und ſtreckt ſeine Hand über Alles aus, was in dieſem Thale lebt. Wenn der Kilpis in Eis und Schnee begraben

liegt, alle Quellen erstarrt sind, fließt der Bach, wie er jetzt fließt, und meine Heerde findet Nahrung, so viel sie bedarf.

Marstrand hätte dagegen mancherlei Zweifel einwenden können, denn er wußte gewiß, daß dies versteckte Thal sich eben sowohl mit Schnee füllen mußte, wie alle anderen, aber ein liebliches, geschütztes Plätzchen war es gewiß und gern gestand er seine Ueberraschung, die der alte Stammführer beifällig zu hören schien.

Du sprichst gerecht und gut, antwortete er dann, es giebt jedoch manches Andere, was dir noch besser gefallen wird. — Seine Augen blitzten auf Gula und indem er mit der Hand über ihr Haar strich, murmelte er ihr einige Worte zu und fuhr dann laut fort: Wir wollen gehen, ich will dir meine Thiere zeigen, während dessen soll das Mädchen sorgen, daß sie dich aufnehmen kann, wie es schicklich ist.

Gula eilte, dem Winke folgend, mit einem heißen Blick auf ihren Freund davon. Das zahme weiße Thier lief ihr nach, Afraja dagegen führte den Gast durch die Windungen des Thales, überstieg dann mit ihm einen hohen Wall von Schutt und Gestein, an dessen Seite sich das rauschende Wasser seinen Weg in eine tiefe bewachsene Schlucht brach, und jetzt sah Marstrand sich auf der mosigen Hochebene, den Saitasteinen gegenüber, in welchen er die Nacht zugebracht hatte. Das Zelt war dort verschwunden, es war nur für ihn aufgeschlagen worden, aber zu seinen Füßen am Rande der Waldschlucht erhoben sich fünf andere Zelte und vor diesen zog sich ein Gehege von Birkenstämmen und Geflechten hin, innerhalb deren es von gehörnten Milchkühen wimmelte.

Zum ersten Male war er mitten in der Alpenwirthschaft eines Lappenlagers, dessen ganze fröhliche Geschäftigkeit sich vor ihm aufthat. Die große Heerde innerhalb des Geheges war mehr als tausend Köpfe stark und heute wurde die Herbstmusterung gehalten. Wohl ein Dutzend Männer und Weiber schienen mit Melken beschäftigt, mehrere andere führten die sich sträubenden Thiere herbei. Denn nur ein Theil derselben kam willig von selbst, um die strotzenden Euter leeren zu lassen, andere suchten sich davon zu machen, aber kein Indianer Südamerika's mochte sicherer seinen Lasso schleudern, wie diese Hirten ihre vierzig bis fünfzig Fuß langen Schlingen, die jedesmal, ohne je zu fehlen, über das Gehörn des scheuen Geschöpfes fuhren,

das ſie treffen ſollten. Dann wurde es widerſtandslos an die Geflechte gezogen, dort gemolken und frei gelaſſen, oder Mortuno, der mit zwei erfahrenen Gehülfen umherging, beſtimmte es wegen ſeines Alters, Fleiſchgewichts und Fettes zum Verkauf auf den nächſten Markt und ſchnitt ihm ein Zeichen in's Haar. Die jungen Thiere ſtanden in einem dichten Haufen, die Kälber umſprangen ihre Mütter, ſtießen ſich und jagten ſich, ſchrieen vor Luſt und wurden durch den warnenden Ruf der Alten gelockt, die ungeduldig den Augenblick erwarteten, wo ſie aus den Hürden in's Freie gelaſſen würden. Die Glocken der Leitthiere ſchlugen melodiſch an und die Männer und Weiber ſangen bei ihrer Arbeit. Gelächter und Frohſinn ſchienen überall zu walten. Da liefen die Hirten mit großen Gefäßen voll Milch nach der Vorrathsgamme, die das größte Zelt bildete, dort wieder in ein doppelt an einander gebautes, welches das Familien- und Wohnhaus zu ſein ſchien und aus deſſen zurückgeſchlagener Decke heller Feuerſchein unter einer Rauchſäule hervorzuckte. Alle dieſe Zelte oder Gammen waren ſehr einfach gebaut, denn ſie beſtanden aus nichts, als aus ſieben oder neun ziemlich hohen Stangen, welche in einer zuſammengebundenen Spitze ſich vereinten, unten aber einen Kreis bildeten. Eine Decke von grober brauner Leinwand hing über den ganzen Bau, der durch einige Stricke aus gedrehtem Leder und Pflöcke verſtärkt war, um Sturmſtößen beſſer zu widerſtehen. Bei einigen Gammen war die Zeltdecke gelüft, alle waren in gutem Stande und nahe der größten hingen an mehreren Pfählen Geräthe und Decken, Holznäpfe und Kleidungsſtücke. Marſtrand ſah mit neugierigem Gefallen dies Hirtenleben und Treiben.

Der Tag war heiter, der Himmel ſo ſchön blau, wie in der beſten Zeit, und die Sonne wärmend, gelbſtrahlend, trotz der Morgenfrühe und der Windbewegung. Afraja überließ ihn ſeinem Nachdenken, denn er wurde bald von Mortuno und den andern Männern abgerufen, um bei der Auswahl der Thiere zu entſcheiden.

So vergeht ein Menſchendaſein, ſagte Johann, nachdem er lange auf einem Stein geſeſſen und zugeſchaut hatte, dort in Paläſten, da in Hütten, bei den Einen auf ſeidenen Kiſſen, hier auf rauhem Fels und Schnee, und was dem Verwöhnten fürchterliches Elend ſcheint, iſt dem Naturſohne Genuß und Glück. Aber ich kann jetzt begreifen,

fuhr er fort, als Afraja zurückkam, warum die armen Bö- und Fiſchlappen an der Küſte Euch ſo ſehr beneiden. Es iſt eine Herrlichkeit um ſolch freies Hirtenleben gegen das dumpfige Wohnen in einer Erdhütte.

Die dort unten, erwiderte Afraja ſtolz, ſind Bettler, die ſich von Almoſen nähren. Ich habe hundert Thiere aus dieſer Heerde gewählt, die ich am Markttage verkaufen will, ſammt Federn, Häuten und Geweihen. Meine anderen Heerden werden mir nicht weniger einbringen, meine Taſchen werden voll blanker Thaler ſein und dabei fehlt es uns nicht an guter Speiſe aller Art, Jahr aus Jahr ein. Wir wandern in unſerem weiten Lande auf und ab, leben, wo es uns gut dünkt, leiden keine Noth, kennen keine Entbehrung. Wie vielfach iſt die Plage der Männer, die ſich weiſer und beſſer dünken? Wie groß ſind ihre Bedürfniſſe? Und je weiter du blickſt, um ſo mehr wirſt du finden, daß ich Wahrheit ſpreche. Die Menſchen ſind gerecht geweſen, ſo lange ſie wenig bedurften, je weiter ſie in ſchlauen Künſten kamen, um ſo gieriger und gewiſſenloſer wurden ſie. Wir leben noch wie unſere Väter vor langen Jahren. Wir wollen Nichts von fremdem Gut, aber dein Volk hat uns bedrückt, hat uns genommen, was uns gehört und gibt uns keinen Frieden.

Wenn das wahr wäre, was du ſagſt, antwortete Marſtrand, würde es auf der ganzen Erde nur Hirten und Jäger geben. Wir würden wie die Thiere des Waldes ſein. Doch der Menſch hat von Gott den Sinn erhalten, weiter zu ſtreben, zu lernen und zu ſchaffen und ſeinen Verſtand zu gebrauchen.

Muß er ihn gebrauchen, um Unrecht zu thun? fragte Afraja.

Nein, erwiderte der Junker, Aufklärung ſoll uns beſſern, ſoll uns milder und gerechter machen.

Dann ſieh, ſagte der alte Mann, was aus denen geworden iſt, die da meinen, ihr Gott ſei der Gott der Wahrheit. Doch komm', fuhr er fort, meine Heerde geht auf ihre Morgenweide. Du wirſt durſtig ſein, brich mit uns dein Brod und danke dem Allvater, dem jedes Geſchöpf gehört.

Während er ſprach, hatte ſich die dicht gedrängte Thierſchaar in Bewegung geſetzt. Ein Dutzend der kleinen, zottigen Hunde, die bisher wachſam den ganzen Trupp umſtanden und jedes Ren zurückge-

wieſen hatten, das ſich entfernen wollte, begann ein lautes Gekläff. Die Leitthiere ſetzten ſich an die Spitze ihrer zahlreichen Familien und nun ging es hinaus in die thauige, mooſige Haide, erſt zu dem See hinab, um zu trinken, dann in die waldige Schlucht, wo reiches Futter war. Es war ein fröhlicher Zug in's freie Leben. Die Thiere muthig ſpringend, die Hunde mit friſchem Gebell, die Hirten mit langen Stäben und gellendem Geſchrei nach allen Seiten; die Zurückbleibenden aber ſammelten ſich in dem großen Zelte, wo ein Keſſel von oben herab an der Kette über dem Feuer auf dem Herdſteine hing, und eine alte Frau, häßlich wie eine Here, die fette, friſche Rennthiermilch zum Frühſtück kochte.

Weiber, Kinder und Männer hockten da im Kreiſe, empfingen ihr Theil, aßen die Mehlkuchen dazu, welche heiß von dem heißen Steine kamen und ſahen mit ſcheuen, lauernden Blicken den fremden Herrn an, der ihren ausgezeichneten Appetit beobachtete.

Afraja nahm eine der Holzſchalen, die alte Frau füllte ſie mit dem Tranke, dann reichte er ſie ſeinem Gaſte. Du mußt nehmen, ſagte er, was wir geben können, hier iſt Niemand, der Beſſeres oder Schlechteres hätte.

Die Holzſchale ſah nicht eben einladend aus, aber die ſüße Milch ſchmeckte vortrefflich. Eine belebende Wärme kam über ihn; er fühlte ſich erfriſcht und erquickt, Afraja nickte beifällig, als er dies bekannte.

Ich hoffe, ſagte er, du wirſt noch beſſer mit unſeren Speiſen zufrieden ſein, denn ſelbſt Männer wie Helgeſtad verſchmähen dieſe nicht.

Dieſer Name erinnerte den Gaardherrn an den eigentlichen Grund ſeines Kommens. — Du haſt mich zu dir gerufen, ſagte er, und ich erfüllte mein Verſprechen um ſo lieber, weil ich deines Rathes bedürftig bin. Du weißt gewiß, wie es mit mir ſteht, daß mein Haus verlaſſen iſt, meine Arbeit ſtockt und daß ich in Wahrheit kein Mittel kenne, um mich aus der bedenklichen Lage zu reißen, in welche ich durch Helgeſtad's Falſchheit gerathen bin.

Ich weiß, antwortete Afraja, und dann ſah er nachdenkend in die Ferne, als überlege er ſeine nächſte Antwort, bis er plötzlich auf einen Gegenſtand deutete, der an der Kette von felſigen Hügeln ſichtbar wurde, die jenſeits des See's hinzogen. Weidenbüſche wucherten

dort und war es Täuſchung oder Wirklichkeit, Marſtrand glaubte Olaf zu erkennen und neben ihm ſtand der Schreiber, hinter den Beiden Björnarne.

Helgeſtad's Sohn! rief er überraſcht.

Der Lappe nickte, er ſchien weder erſchrocken noch beſorgt zu ſein. Seine Augen waren ſcharf, und wie er ſich vorbeugte, ſchien es, als hielte er ſein Ohr ihnen entgegen und als könnte er hören, worüber ſie ſich beſprachen. Nach wenigen Minuten ſtiegen die drei Männer die Hügel hinab und näherten ſich raſch den Zelten.

Sie dürfen mich nicht finden, ſagte Marſtrand. Was wollen ſie?

Afraja hob mit ſeinem Stabe das Linnen des dicht anſtoßenden Zelttheiles auf. Verbirg dich dort, ſprach er, ſo wirſt du hören, was ſie zu uns führt.

Auf ſeinen gellenden Pfiff kam Mortuno mit einigen Männern aus der Vorrathsgamme und kaum hatte er die drei Normänner erblickt, als ſeine Augen funkelten und ſein Geſicht einen wilden und rachſüchtigen Ausdruck annahm. Johann konnte nicht verſtehen, was der Inhalt des Geſpräches war, das Onkel und Neffe führten, allein er verſtand aus Geberden und Winken, daß Afraja Ruhe und Vorſicht gebot und endlich mit Nachdruck etwas zu befehlen ſchien, als Mortuno nach dem Gewehr griff, das am Pfoſten neben dem Eingange hing.

Gehorſam hing er die Waffe wieder an ihren Ort und hörte mit den anderen Männern ſchweigend an, was das Stammhaupt gebot. Gleich darauf entfernten ſich Alle und Afraja ſetzte ſich neben den Herdſtein auf die Birkenreiſer, bis Hundegebell und nahe rauhe und lachende Stimmen die Ankunft ſeiner Gäſte verkündeten.

Ruf deine Beſtien an dich! ſchrie der Schreiber, als er Afraja bemerkte. Dulde nicht, daß ſie deine beſten Freunde und Gönner anfallen. Da ſitzt der weiſe Hoheprieſter auf dem Streubündel, fuhr er luſtig fort, und bemerkt unſere unbedeutende Gegenwart kaum.

Afraja that einen anderen gellenden Pfiff und ſogleich ließen die Hunde ab. Nun, wahrhaftig, ſagte Paul, indem er bis an das Zelt vordrang, da haben wir ihn wirklich und unſere Sehnſucht iſt geſtillt. Friede mit dir, glorreicher Afraja; der Himmel ſchütze dein theures Haupt! Du blickſt uns mit ſteiſcher Unbeweglichkeit an und

doch biſt du jedenfalls neugierig, wie du zu der Ehre kommſt, uns in dieſer geſegneten Gamme zu ſehen. Das will ich dir in wenigen Worten mittheilen. — Geſtern früh haben wir den Lyngenfjord verlaſſen, um eine Herbſtjagd zu machen, da es fette Vögel jetzt in Fülle gibt, Rypen und Schnepfen, auch mannigfaches Wild. Unſere Jagd iſt glücklich geweſen, ein voll beladenes Pferd läuft mit der Beute am Omnisjok hinab; wir aber ſtreiften weiter durch die Pitſasjauren, haben dort geſchlafen und kamen ſo bis an den Kilpis. Als wir deine Zelte erblickten, weiſer Altvater, war es unerläßlich, dir einen Beſuch zu machen, um uns deiner Freundſchaft zu empfehlen.

Seid willkommen, ſagte Afraja, ich ſehe den Sonnenſchein gern in meiner Gamme. Setzt Euch zu mir, Alles, was ich habe, gehört Euch.

Ihr habt es gehört! ſchrie Paul lachend. Alles, was er hat, gehört uns. Wir nehmen dich beim Wort, hier ſtehen die Zeugen. So bekenne denn, du alter Geizhals, wo du deine Schätze verbirgſt?

Suche ſie, antwortete der Lappe, in die Luſtigkeit einſtimmend, und nimm, Väterchen, was du findeſt.

Alſo auch dazu giebſt du deine Erlaubniß, rief der Schreiber, nun wer weiß, was geſchehen kann. — Er hob die Zeltwand auf, ſah in die Nebenabtheilung, erblickte nichts darin, als Decken und Geräthe und fragte dann: Wo haſt du deine Leute? Sind deine Gammen ausgeſtorben? Wo iſt der liebenswürdige Mortuno, der doch ſonſt flink bei der Hand iſt, wo er einen normanniſchen Hut ſieht.

Meine Thiere weiden im Thale, antwortete Afraja, und meine jungen Leute ſind bei ihnen. Laßt mich ſehen, was ich meinen Gäſten vorſetzen kann.

Er ging bis vor die Zeltthür und klatſchte in die Hände, was einige Weiber und Kinder herbeirief.

Wenn der alte Schuft wirklich allein wäre, ſagte Olaf leiſe, ſo könnten wir ein ernſthaftes Wort mit ihm reden.

Mache keinen ſchlechten Spaß, mein guter Junge, antwortete Paul, der ſeine Augen raſtlos umher ſpüren ließ, ich dächte, du wüßteſt genau, was eine Lappenkugel zu bedeuten hat. Nein, Friede und Freundſchaft mit dem Herenmeiſter, der auf keinen Fall mißtrauiſch werden ſoll. Laßt uns ſeine Milch trinken und ſtört mich nicht in meinen Einfällen. — Sei munter, Björnarne! denke an dein

ſüßes Liebchen Hannah, das dich morgen ſehnſüchtig empfangen wird und du, Olaf, fange keinen Streit an, denn dort ſehe ich ganz, wie ich es dachte, Mortuno's gelbes Geſicht aus der Vorrathsgamme ſchielen. Afraja wird gewiß ſo galant ſein, ihn nicht in deine Nähe zu bringen, alſo Ruhe und kaltes Blut, um den guten Humor nicht zu verderben.

Die drei jungen Männer hatten ſich um den Herdſtein geſetzt, ihre Jagdtaſchen und Büchſen neben ſich niedergelegt und Paul hatte eine gut gefüllte Flaſche hervorgezogen, die er dem wiederkehrenden Afraja entgegenſchwenkte. — Nimm dieſen Göttertrank, rief er, den Jubinal nicht verſchmähen würde, du biſt ein Kenner, ich weihe ihn dir. Aechter Rak, Afraja, aus dem Feuerlande im Süden. Weigere dich nicht, würdiger Häuptling. Da bringen deine Sklaven Milch, Rennthierfleiſch und Mehlkuchen, wir können dich vor der Hand mit nichts Weiterem belohnen, allein unſere Schuld ſoll abgetragen werden, ſobald wir uns wiederſehen. Du kömmſt doch auf den Lyngenmarkt in eigener Perſon?

Ich komme, Väterchen, komme! antwortete der Lappe, vergnügt grinſend. Bringe Rennthiere, mehr als hundert. Er zählte ſeine anderen Waaren auf und ein Geſpräch über die Märkte kam in Gang, während drei Lappenweiber und mehrere Kinder Speiſen brachten und dieſe vor die Gäſte ſtellten.

Marſtrand lag verſteckt unter den Decken und konnte jeden Laut hören, der nebenan geſprochen wurde, aber was er erwartete, geſchah nicht. Mit keinem Worte wurde ſeiner gedacht, keinerlei Anſpielung oder Nachforſchung über die plötzliche Geldhülfe kam vor. Die Jäger waren hungrig und durſtig, ließen es ſich ſchmecken, lobten das ſaftige Fleiſch und lachten über Peterſen's Scherze, der die zarten Finger hoch leben ließ, die es bereitet und gebracht hatten.

Du mußt auf den Lyngenmarkt kommen, ſagte der Schreiber mit vollem Munde, und wirſt dir dadurch ſogar den Dank des Voigts von Tromſöe erwerben. Allerlei Streitigkeiten ſind vorgefallen, Raufereien, kleine Diebſtähle, Ueberfälle und andere Ungebühr. Die Wahrheit zu ſagen, Afraja, ſo bin ich auch deswegen zu dir gekommen. Du haſt Einfluß bei deinen Landsleuten. Halte ſie in Ordnung, damit ſie keinen Uebermuth begehen. Du biſt ein nach-

denkender, verſtändiger Mann, kannſt ſomit zumeiſt die Folgen ermeſſen.

Du wirſt mir keine Schuld geben, Väterchen, antwortete Afraja.

Niemand gibt dir Schuld, fuhr Paul fort, aber dein eigener Neffe macht ſchlimme Streiche. Wo iſt er? Haſt du ihn hier?

Nicht hier, lachte der alte Mann nach Lappenweiſe. Thue ihm nichts, er iſt jung, wird ſich beſſern.

Wenn er eine Frau bekommen hat, ſagte Paul, oder hat er ſie ſchon? Hat er Jungfrau Gula heimgeführt oder nicht?

Afraja ſchüttelte ſich vor Lachen und that einen tüchtigen Zug aus der Rumflaſche. — Es iſt ein weiter Weg bis zum Enare, rief er, Mortuno hat Zeit, den Topf zu zerſchlagen, wenn der Winterſchnee gefallen iſt.

Das heißt alſo in der Sprache geſitteter Menſchen, Gula haſt du am Enareſee verſteckt und Hochzeit ſoll ſein, ſobald du dein Winterlager bezogen haſt?

Du biſt ein weiſer Mann, Väterchen, ein weiſer Mann! lachte der Lappe.

Warum haſt du Gula aus meines Vaters Haus geſtohlen?! fragte Björnarne ungeduldig.

Was zum Henker! fiel der Schreiber ein, darin gebe ich ihm Recht, jeder Vater hat über ſein Kind zu gebieten. Was ſollte ſie denn auch in Oerenäesgaard? Ilda kann ſie nicht mitnehmen, ich möchte ſie in Tromſöe nicht haben; deine junge Frau kann ſie eben ſo wenig brauchen. Es bliebe alſo Niemand übrig, als Olaf, der ſie als Haushälterin nach Vadöen mitnehmen könnte. Wirſt ſie ihm geben, Afraja?

Laß ihn am Enare ihre Gamme ſuchen.

Lieber Bären und Wölfe, als ſolche Brut! antwortete Olaf.

Nimm es nicht übel, Afraja, ſagte Paul, es iſt mit dieſem unempfindlichen Mann wie mit einer Nuß, ſeine Schale iſt hart, aber ſein Kern iſt ſüß. Er liebt dich mehr, wie du denkſt, und würde dich auf ſeinem Rücken an den Lyngenfjord tragen, wenn du es erlauben wollteſt. Vorläufig aber hat er eine andere Bitte an dich. In wenigen Tagen wird er eine weite Reiſe antreten, dazu bedarf er feines Wetter und guten Wind. Du biſt ein Zauberer, alle Welt ſagt es und in alten Büchern ſteht ſchon von den Saidmännern oder

Hexenmeistern, die König Olaf verbrennen ließ, daß sie Wind und Wetter besprechen, Sturm und Sonnenschein machen könnten. So sage uns denn, weiser Afraja, ob du wirklich zu den „Vielkönnigen" gehörst, wie sie die alten Sagas nennen. Rücke heraus mit der Wahrheit, sitze nicht so nachdenklich da. Willst du meinem guten Freund Olaf hier seinen Wind zaubern und ihm rasche Fahrt verschaffen?

Afraja schüttelte mit einem schlauen Lachen den Kopf.

Warum willst du nicht, alter Gauner? fragte Olaf, seinen Büchsenkolben aufstoßend. Schreib deinen Hokuspokus, ich will dir einen Thaler dafür geben.

Du nennst es so, antwortete der Lappe, was willst du also damit?

Kümmere dich nicht darum, fiel Paul ein; glaubt er nicht an deine Wunder, so thue ich es, und bitte dich, bekehre ihn. Fischer haben mir erzählt, daß du ihnen gute Mittel verkauft hast und immer ist ihr Fang reich und glücklich gewesen. Ist es nicht so? Sage selbst, ob es wahr ist?

Afraja lachte vor sich hin, dann nahm er, ohne etwas zu erwidern, aus der Tasche, die an seinem Gürtel hing, ein eckig geschnittenes Stückchen Messing, das fast wie ein menschlicher rohgeformter Kopf aussah. Er faßte es an ein Ende, das andere mußte Olaf festhalten und während er etwas vor sich hinmurmelte, umwand er es mit einer dünnen Sehne, die er gleichfalls aus der Tasche holte. Als dies geschehen war, band er drei Knoten darauf und bei jedem hatte er einen Spruch, dann überreichte er es dem Nordländer, der zu der ganzen Ceremonie ein höchst ungläubiges Gesicht machte.

Was soll ich mit dem Bettel thun? fragte Olaf.

Trage es bei dir, sagte Afraja, Wind und Wellen werden dir zu Diensten sein.

Unsinn! schrie der handfeste Mann. Denkst du alter Narr, daß ich deinen Betrug glauben soll? Genug mit dem Spaß, laßt uns gehen.

Er war im Begriff, das Amulet in die qualmende Herdasche zu schleudern, als der Schreiber seinen Arm festhielt und nachdrücklich sagte: So sollst du Afraja's Bereitwilligkeit, uns durch seine Zauber-

kunſt zu dienen, nicht lohnen. Du ſollſt es dankbar annehmen und kannſt verſuchen, was es dir nützt.

Er ſteckte es in Olaf's Rock und ſetzte ſeinen Hut auf. Gib Afraja deinen Thaler, fuhr er fort, und dann fort mit uns, wenn wir noch zur Nachtzeit den Lyngenfjord erreichen wollen. Auf Wiederſehen auf dem Markt, Afraja. Du ſollſt zufrieden ſein.

So gingen ſie aus der Gamme, nachdem Händeſchütteln und die luſtigen Späſſe des Schreibers Frieden und Freundſchaft beſiegelt hatten. Afraja begleitete ſie. Als Marſtrand aus ſeinem Verſteck hervortrat, ſah er ſie alle an der waldigen Schlucht ſtehen, wo die Rennthiere weideten. Sie ſchauten in die Tiefe und Peterſen's Augen verfolgten den Lauf des Waſſers und die hohe Felſenmauer, welche gegen den Kilpis aufſtieg. Endlich ſchien Afraja ihnen Rathſchläge über ihren Weg zu ertheilen, dann gingen ſie quer über das Fjeld und verſchwanden zwiſchen den Steinmaſſen jenſeits des Waſſers.

Marſtrand war beunruhigt über dies ſonderbare Zuſammentreffen. War es wirklich bloßer Zufall, der ſeine ehemaligen Freunde hierher führte, oder welche geheime Abſicht hatte ſie dazu angetrieben? — Sie ſind fort, rief er Afraja entgegen, weißt du gewiß, daß ſie mich nicht hier vermuthen und haſt du keine Sorge über ſie?

Sie wiſſen nichts von dir, erwiderte der alte Mann, und leiſe lachend ſetzte er hinzu: Mich wollen ſie auf ihren Markt haben und Afraja wird kommen — kommen wird er, und mit dem weiſen Voigt ſeine Rechnung machen.

Hüte dich! ſagte Marſtrand, dem eine Ahndung überkam, als er in Afraja's unheimliches Geſicht blickte. Hohn und Ingrimm hatten ſich in den tiefen Falten und Runzeln getheilt, ſeine röthlichen Augen ſahen nach der Stelle hin, wo die Normänner verſchwunden waren.

Laß mich wiſſen, ſprach er, was dein Wille iſt. Ich bin dir verpflichtet und will mein Wort löſen, aber ich will nicht länger in Ungewißheit darüber bleiben, was du von mir begehrſt.

Afraja ſtand auf. Du biſt ungeduldig, ſagte er, laß uns zu Gula gehen, ſie wird dich erwarten.

Erſt ſprich, wenn ich gehen ſoll.

Nicht hier, antwortete der Alte; komm', folge mir. Er ſchritt voraus und dicht an der ſteilen Wand, an den Abſturz hin, den der

See bespülte, führte er ihn über den Grat hinab nach dem Felsenvorsprung, auf welchem der Kreis mächtiger Blöcke lag, in welchem Marstrand die Nacht verlebt hatte. Als er den ersten erreichte, neigte er sich demüthig und schlug seine Arme über seine Brust, etwas vor sich hinmurmelnd, was ohne Zweifel ein Gebet oder eine Anrufung war. Dann kniete er an dem flachen, tafelförmigen Opfersteine in der Mitte nieder, und laut sprechend hob er den Kopf zu dem schwarzen Kilpisgipfel empor, der im Sonnenlichte jetzt fast aussah wie ein ungeheures Haupt mit langflatternden Haaren und weit offenem Munde, aus dem das rothe Sonnenlicht zurückstrahlte.

Setze dich hierher zu mir, Jüngling, sagte Afraja. Du bist an einem Orte, der weder Lüge noch Verstellung duldet. Dies ist die heilige Saita Jubinal's, wo der Vater aller Dinge seit vielen vergangenen Zeiten verehrt worden ist. Jubinal's Hände haben die Steine dahin gesetzt, wo sie stehen, sein Auge sieht in die Herzen derer, die kommen und ihn anrufen, sein Ohr weiß, was sie denken, ihm ist nichts verborgen.

Der Greis schien, indem er sprach, kräftiger geworden, seine Stimme klang ernst und feierlich und was er sagte, war einfach und eindringlich, ganz entfernt von der gewöhnlichen Redeweise der Lappen.

Ich rede zuerst von dir, fuhr er dann fort, um dir zu beweisen, daß ich aufrichtig bin. Du bist hierher gekommen in ein Land des Streites und der Noth, um dich zu denen zu gesellen, die nichts kennen, als ihre Gier nach Geld und Gewinn. Sie pressen jeden aus, der zu ihnen gehört, wie viel mehr uns, die wir, ehe sie kamen, dies Land besaßen. — Du bist erfahren in Büchern und Schriften, so wirst du auch gehört haben, daß einst dies unermeßliche Land unserer Väter Eigenthum war. Noch werden im fernen Süden an den Ufern des Ostmeeres ihre Gebeine in Felsengräbern gefunden, wir aber ziehen auf diesen baumlosen Fjeldern umher, doch selbst diese Einöden gönnen uns die harten Männer nicht.

Glaube nicht, daß dies immer so war, fuhr er nach einem schwermüthigen Schweigen fort; glaube nicht, daß das Rennthier unsere einzige Pflege und einzige Nahrung ausmachte. Viele Sagen haben sich erhalten, daß wir einst in schönen, hellen Thälern lebten, wo Fruchtbäume standen und reiches Korn wuchs. Gewalt hat uns daraus vertrieben; wir

wurden gejagt und verfolgt, bis uns nichts übrig blieb, als die öde Wüſte und das Geſchöpf, das allein darin zu leben vermag. Aber höre ihre Bücher, was ſie erzählen, höre, wie ihre Weiſen zu den Finnen gingen, um zu lernen, was dieſe wußten; laß dir erzählen, wie die Königin Gunnhild bei zwei finniſchen Brüdern ihre Zauberkunſt lernte, und wie ſie dieſe, ihre Pfleger, verrieth, um König Erich's Weib zu werden. Damals noch waren die Finnen nicht verachtet, ihre Marken gingen über Nordland hinaus bis nach Helgeland.

Das Alles war ſo, ſagte er, ſein Haupt aufhebend, aber was helfen Klagen! Jedes Geſchlecht hat ſchlimmere Zeiten geſehen und wenn es ſo fortdauert, muß es ein Ende mit uns nehmen. Unſere beſten Weiden ſind verloren, weder Recht noch Gewiſſen iſt in unſern Verfolgern, unſer Anblick reicht hin, uns zu verſpotten, unſer Name reicht hin, uns zu verachten. Wo iſt Gerechtigkeit zu finden bei Denen, die uns weniger werth halten, wie das ſchlechteſte Thier und die uns abſchlachten würden, wo ſie uns greifen könnten, wenn ſie auf den Märkten nicht doppelten Vortheil von uns hätten, im Kaufen und Verkaufen.

Du Jüngling, ſprach er mit einem dankbaren Blick, biſt mit mildem Herzen geboren worden. Deine Seele wurde von Jubinal's Hand berührt, die in das Feuer der Gerechtigkeit getaucht iſt. Du nahmſt dich der Verſtoßenen an und was iſt dir dafür geſchehen? Der, welcher dich in dein Haus lud, that es, um dich zu verderben. Die Männer, welche das Land regieren ſollen, verbanden ſich mit ihm, dich hinaus zu jagen zu Denen, die gejagte Thiere ſind, und als ich dir meine Hand reichte, ſpieen ſie dich an, als Einen, deſſen Nähe ſchlimmer iſt, als Tod.

Wahr! Alles wahr, was du ſagſt! fiel Marſtrand ein, aber wo iſt Hülfe?

Sprich, was ich thun kann, um dieſen Ränken und Gelüſten ein Ende zu machen?

Afraja ſchwieg eine Zeit lang, dann antwortete er: Du wirſt mit Allem, was du thun magſt, ihrer Rache nicht entgehen. Du wirſt Keinen finden, der dir ſeine Hand reicht, jede Thür wird ſich vor dir ſchließen, Niemand, der mit dir handeln, Niemand der dein Brod eſſen

mag. Für deine Dienſte wirſt du nur elend Volk finden, das dich betrügt; Fiſche kannſt du nicht fangen, wo du dich zeigſt, wirſt du ausgeſtoßen ſein und was du unternimmſt, wird beſchädigt und zerſtört werden.

Du kannſt recht haben, antwortete Johann bitter erregt, böſer Wille und Unvernunft fallen über mich her, nur zu viele Proben habe ich ſchon vorzuzeigen; doch mit Ruhe und Beſonnenheit läßt ſich Manches thun, um ihre Bosheit zu Schanden zu machen.

Thue, was du willſt, ſagte der alte Mann, ſie werden ſchneller ſein wie du. Voigt und Sorenſkriver ſind die mächtigſten Männer in den Finnmarken; ſie ſind deine Feinde, ſo wird nirgend Ruhe für dich ſein. Sie werden Dinge ausſinnen, die dich verderben, werden auf ihre Geſetzbücher ſchlagen und dich ausplündern, greifen und arm machen. — Er lachte heiſer vor ſich hin und ſagte dann: Du weißt, ja, was Richter und Geſetze bei deinem Volke vermögen. Wen man elend machen will, den überliefert man der Gerechtigkeit; wem man nehmen will was er hat, dem ſchickt man den Sorenſkriver in's Haus. Sei ſicher, Paul Peterſen hat den Strick ſchon gedreht, der dich vor ſeinen Stuhl bringt, und Helgeſtad hält den Knoten zuſammen.

Und gibt es kein Mittel, um dieſer ſchändlichen Sippſchaft zu entgehen?

Ein Mittel, antwortete der Lappe, ihn ſtarr anſehend, ja, ein Mittel gibt es. Dies eine Mittel hilft uns beiden, es gibt kein anderes. Höre zu! Wie viele Kaufleute wohnen in den Sunden und Fjorden? Nicht fünfhundert. — Wer liebt ſie? Niemand! — Sind es tapfere, ſtarke Männer, die Wolf und Bär jagen können? Sie ſind träge, trinken, zählen Geld, rechnen und ſitzen in ihren Häuſern am Herde. — Was ſind wir dagegen? Ein Volk, das mehr als zehntauſend Männer hat, Männer, deren Büchſen niemals fehlen, die nie müde werden, mag die Laſt groß ſein und die in Sturm und Nebel niemals verzagen.

Wie? rief Johann erſtaunt und erſchreckt, willſt du Aufruhr anſtiften! Gegen König und Obrigkeit Krieg beginnen?

Nicht gegen König und Obrigkeit, ſagte Afraja, aber gegen unſere Feinde, die in deines Königs Namen jede Gewalt verüben.

Er weiß Nichts davon. Wüßte er es, oder wüßte es der Gouverneur in Trondhjem, es würde Vieles nicht geſchehen. Hoffe, daß Klaus Hornemann's Bemühungen bald wirkſame Hülfe bringen.

Weiß er es nicht, ſagte Afraja, um ſo ſchlimmer für ihn. Wie kann er auch ſo viele hundert Meilen von hier König ſein wollen? Nein, Herr, ich hoffe Nichts. Nichts von deinem König, Nichts von ſeinen Dienern und Nichts von dem alten Prieſter, der da meint, Chriſten müßten wir werden, ſo ſei der Himmel für uns offen, in welchen Alle, die uns quälen, eingehen wollen. Ich mag nicht da ſein, wo ſie ſind, und wenn dein Gott ein mächtiger wäre, wie könnte er es dulden, ſolche Kinder zu haben?

Marſtrand hatte Zeit gefunden ſich zu bedenken. Ich nehme an, daß deine Erbitterung aus dir ſpricht, antwortete er, daß aber deine Klugheit wohl überlegt, was die Folgen ſein würden. Die Kaufleute und Anſiedler, die Quäner und Fiſcher werden ſich nicht ſo leicht überwältigen laſſen. Dein Volk lebt zerſtreut über den ganzen Norden, bis an das Eismeer hin. Du haſt keine Gewalt darüber. Selbſt die paar hundert Familien an dieſen Fjorden ſind jede für ſich, oft in Feindſchaft ſogar, und nirgend ein Band, das ſie vereinigen könnte. Glückte es dir aber auch, an einigen Orten Häuſer zu verbrennen und ſiegreich zu ſein, ja, glückte dir, was nimmer glücken kann, die Niederlaſſungen überall zu zerſtören, ſo würden bald genug Schiffe voll Soldaten und Kriegsvolk kommen, die fürchterliche Rache nähmen.

Afraja lachte vor ſich hin. — Laß ſie kommen, antwortete er dann, weit iſt es bis an den Enare Träesk, weit bis an den Bumanafjord. Aus jedem Stein kann eine Lappenkugel kommen, und deine Soldaten ſind nicht Männer, die viele Tage durch Sümpfe waten und durch die Jauren ſteigen können, ohne gute Speiſe und guten Trank zu haben.

Der Junker mußte dies zugeben, aber je mehr er einſah, daß Afraja wirklich im Ernſt ſprach, um ſo mehr lehnten ſich ſeine Gefühle dagegen auf. — Wenn ich wüßte, ſagte er endlich, daß du zu ſolchen blutigen und verderblichen Thaten greifen könnteſt, ſo würde ich thun, was meine Pflicht wäre, um es dir unmöglich zu machen.

Afraja antwortete mit einem Blicke, deſſen Bedeutung Marſtrand auch ohne ſeine Worte verſtanden hatte. Du würdeſt, ſprach er lang-

ſam, den Lyngenfjord nicht wieder finden, wenn du den verrathen wollteſt, der dir Gutes gethan. Aber du kannſt es nicht, auch wenn du möchteſt.

Willſt du mich zwingen? Gefangen halten!?

Du haſt in Jubinal's heiliger Saita dein Haupt gelegt, erwiderte der Greis, du haſt von ſeinem Opferſteine dein Brod genommen. Ich habe den Allvater nicht vergebens gefragt, ob du ſein Werkzeug ſein ſollſt, alle Zeichen haben geantwortet, daß er dich aufgenommen hat in ſeinen Bund.

Was geht mich dein gräulich heidniſch Zauberweſen an! antwortete der junge Mann heimlich ſchaudernd. So wenig ich deinem Gotte dienen will, ſo wenig will ich Etwas mit deinen unſinnigen Entwürfen zu ſchaffen haben.

Du biſt beſtimmt dazu, ſagte Afraja unerſchütterlich, und wirſt das Gebot erfüllen. Glaube nicht, daß ich vernunftlos leichtſinnig mich in Gefahr begebe. Mortuno iſt ein furchtloſer Mann. Die junge Mannſchaft aus allen Gammen iſt bereit ihm zu folgen. Wir haben Waffen und Pulver, ſammt Allem was dazu gehört.

Und beim erſten Schuß werden ſie davonlaufen, rief Johann, der an ſeinen eigenen, nächtlichen Kampf dachte.

Du, ſprach Afraja, du wirſt bei ihnen ſein und ihren Muth anfachen.

Wer? Ich!? ſchrie Marſtrand, eher möge meine Hand verdorren! Aber höre auf mit deinem Scherz, fuhr er ruhiger fort, indem er ſich wieder auf den Felsblock ſetzte. Willſt du mich verſuchen, ſo mußt du einſehen, daß ich niemals dir beiſtimmen kann, obwohl ich zu deiner Hülfe in allen guten Dingen bereit bin.

Du biſt kriegskundig, ſprach Afraja, ohne darauf zu achten, und Viele fürchten dich. Wenn meine Brüder dich bei ſich ſehen, werden ſie ſtandhaft ſein, aber du biſt auch mächtig in deinem Lande und kannſt dort deine Stimme hören laſſen. Man ſagt, daß in Kopenhagen Der Alles vermag, der ſilberne Arme hat; nun wohl, Jüngling, Jubinal wird dir dieſe Arme geben. Du ſollſt ihrer Gier Schätze zuwerfen, ſo viel ſie haben wollen. Laß ſie fordern und den Preis beſtimmen, um den ſie uns unſerer Väter Land verkaufen wollen.

Wenn du ſo viel Geld beſitzeſt, ſagte der Junker erſtaunt, ſo läßt ſich allerdings durch Unterhandlungen Vieles bewirken. Jedenfalls eine beſſere und gerechtere Verwaltung, Gnadenbriefe, Privilegien und eine ſtrenge Aufſicht über Kaufleute und Vögte.

Afraja ſchüttelte hohnvoll ſeinen Kopf. Fort ſollen ſie Alle, wir wollen ſie nicht länger dulden. Gäbſt du ihnen unſer Silber in Säcken, ſo würden ſie morgen kommen, um mehr zu holen. Haſt du nicht ſelbſt gerathen, daß wir ihnen Furcht einflößen müßten, wenn ſie uns achten ſollten? Sie ſollen Furcht lernen, denn du haſt wahr geſprochen, Jüngling. Jubinal's Kinder werden zu ihnen hinunter ſteigen, Jubinal ſoll ſeine Opfer haben!

Die grimmigen Blicke, welche er auf den Stein warf, der manches blutige Opfer geſehen haben mochte, erſchütterten den däniſchen Mann. Ein ſchrecklicher Gedanke flog durch ſeinen Kopf, daß er vielleicht ſelber dem ſchwarzen Götzen geſchlachtet werden könnte, wenn er ſich weigere, Afraja's Willen zu erfüllen, allein ſein Stolz und ſeine Ehre ſträubten ſich vor einer heuchleriſchen Unterwerfung. Er begann darum mit vieler Ruhe, Afraja nochmals von jeder Gewaltſamkeit abzumahnen und ſtellte eine kaltblütige Unterſuchung über die Möglichkeit des Gelingens eines Aufruhrverſuchs an, die damit endete, daß er bewies, jener könne nicht glücken. Dagegen aber ſchilderte er mit eindringlicher Wahrheit die Folgen, welche ſich daran knüpften. Alle gehäſſige Verläumdungen, alle Anſchuldigungen gegen den unglücklichen Volksſtamm würden dann erſt vollen Glauben finden. Niemand würde mehr ſeine Stimme erheben können, um ihn zu vertheidigen; alle Schrecken einer fanatiſchen Verfolgung würden nun erſt einbrechen und eine Vernichtung unter den größten Gräueln das Ende ſein.

Du willſt dein Silber bieten, um dein Vaterland frei zu kaufen, ſagte er zuletzt, und doch geſtehſt du ſelbſt ein, daß damit nur neue, gierige Gelüſte aufgeweckt würden. Wenn es wahr wäre, daß, wie Paul Peterſen behauptet, im Schooße dieſer Gebirge reiche Silberadern verborgen liegen, die du allein kennſt, ſo hüte dich, das Mährchen glaubhafter zu machen. Um Peru's Silber haben die Spanier ganze Völker geſchlachtet, und geldgierig iſt der Voigt von Tromſöe nicht allein, er würde Genoſſen genug finden, auch in Kopenhagen. Ganze

Banden würden kommen, um dieſe Schätze zu entdecken, und was hülfe es dir, die Fiſchhändler zu vertreiben, um weit ſchlimmeren Nachfolgern Platz zu machen.

Afraja hatte aufmerkſam zugehört und verſchiedentlich ſchien er die Gründe ſeines Gaſtes anzuerkennen. — Habe Geduld, ſo ſchloß dieſer ſeine Rede, wie auch ich Geduld habe. Meine Lage iſt wahrlich unglücklich genug und du haſt mir keinen Troſt geben können, haſt mir im Gegentheil gezeigt, daß ich ein verlorener Mann bin. Dennoch verzweifle ich nicht. Ich will auszudauern ſuchen, und Gott, der die Hülfe der Schwachen iſt, wird mich den Weg erkennen laſſen, den ich gehen muß. Ich werde Hülfe finden, werde mich ſelbſt nach Trondhjem und Kopenhagen wenden, und ſei dann überzeugt, Afraja, daß ich auch für dich meine Stimme erheben werde, ſo weit ſie irgend reicht.

Der alte Stammführer verharrte einige Minuten lang im Schweigen, dann begann er, als habe er von Marſtrand's Betheuerungen Nichts gehört, da fortzufahren, wo er aufgehört hatte.

Wenn wir dieſe vertrieben haben, ſagte er, dann iſt es Zeit dafür zu ſorgen, daß keine Anderen kommen. Deine Worte ſind in meinem Gedächtniß und du haſt Recht, wir können dies Land nur beſitzen, wenn wir ſelbſt Handel treiben und in feſten Wohnſitzen wohnen. Aber, ſage mir, warum wir es nicht könnten? Wir verſtehen mit den Netzen eben ſo wohl umzugehen wie mit der Hirtenleine und dem Gewehr des Jägers. Wir haben unſeren Verſtand von dem Allvater erhalten und wiſſen ihn zu gebrauchen. Unſere Hände ſind geſchickt zu vielen Dingen. Wer näht ſo feine Schuhe, wer macht ſo bunte Gürtel, wer fertigt ſo ſchöne Taſchen und Kragen? Warum ſollten wir keine Schiffe und Häuſer bauen? Warum ſollten wir nicht zum Fiſchfang auf die Loſoden und bis nach Bergen fahren können? Warum ſollten wir nicht gedeihen und gern geſehen werden?

Marſtrand blickte ihn voll Verwunderung an. Was Afraja ſagte klang gerecht und gut, aber dennoch war es ein Traum, ein Mährchen, unmöglich zur Wahrheit zu machen, unmöglich auszuführen. Wie ſollten dieſe halbwilden Rennthierhirten, dieſe Jäger des Gebirges, dieſer tief verachtete, herabgewürdigte, ſeit uralten Zeiten verkümmerte

Menſchenſtamm ſich zu der Civiliſation erheben, die nöthig war, um ein handeltreibendes, fiſchendes, ackerbauendes Volk daraus zu machen?

Ein Gefühl des tiefſten Mitleides ergriff den jungen Mann, denn Afraja's Fragen hatten etwas Rührendes. Sein Geſicht hatte ſich veredelt, aus ſeinen Augen leuchteten die Gedanken, die ſeinen Kopf erfüllten.

O Afraja! rief er aus, wollte doch Gott, ich könnte glauben, daß das Alles wirklich geſchehen könnte, daß es dein Volk vermöchte, ſich aus der Niedrigkeit aufzurichten. Ja, wären ſie Alle wie du und wie Mortuno, doch ſieh hin wie die Meiſten ſind — laß ab davon, alter Mann, es iſt zu ſpät!

Zu ſpät! murmelte der Greis, indem er ſein Haupt ſinken ließ; dann aber ſah er hinauf zu der ſchwarzen Kilpisklippe und deren ſonnenrothen Mund und ſagte entſchloſſen: Jubinal hilft dir und mir, du darfſt nicht verzagen. Du haſt Gula's Herz gewonnen, ihre Lippen ſind blaß geworden, ihre Augen dunkel von Thränen. Du haſt den Weg zu ihr gefunden, weil Gott es ſo wollte. Nimm ſie als dein Weib mit Allem was ich habe und gib mir deine Hand zum Pfande, daß du treu ſein willſt. — Er ſtreckte ſeine Hand aus, doch Johann blieb regungslos ſitzen.

Höre mich an, ſagte er, und zürne nicht. Gula iſt mir lieb, ich könnte Vieles für ſie wagen, aber mein Weib kann ſie nicht ſein — niemals!

Afraja ſah ihn ſtier an, ſeine röthlichen Augen erhielten einen wilden Glanz. — Was that ſie dir? fragte er.

Nichts! Ich ehre ſie, halte ſie werth wie eine Schweſter, und nun frage nicht mehr — ein anderes Weib hat meine Liebe und wird ſie haben, bis ich todt bin.

Du ſtößt ſie von dir, die dein Mund geküßt hat? murmelte der alte Mann, die Hände faltend.

Du verſtehſt mich nicht, antwortete Johann. Ich will ſelbſt mit ihr reden; ſie wird mir Recht geben.

Halt! rief Afraja, indem er ihn am Arm ergriff. Biſt du ein Wolf, der ſeine Zähne in ihr Fleiſch ſchlägt, ohne ihren Jammer zu hören? Sprich nicht zu ihr, ſie würde davon ſterben!

Er ſetzte ſich wieder auf den Stein und verfiel in tiefes Nachſinnen, aber ſeine Augen rollten unruhig umher und ſeine Lippen flüſterten leiſe Worte. Marſtrand unterbrach ihn nicht; er wünſchte ſich weit fort von dieſer unheimlichen Stelle. Wie konnte er Gula von dieſem Vater nehmen, welcher ſie ihm als Belohnung für einen Verrath anbot, der ihn für immer entehren und in dieſe Wüſten zu Lappen und Rennthieren ſtoßen mußte? Wäre eine Alles vergeſſende Liebe in ihm geweſen, ſo hätte dieſe ihn in Afraja's Hände geliefert. Björnarne hatte Recht, nur die glühendſte Leidenſchaft konnte einen Normann in die Lappengamme bringen. Marſtrand hatte Nichts als Wohlwollen, Mitleid und was man Freundſchaft nennt.

Troſtlos ließ er den Kopf ſinken. Afraja begann zu ihm ſanftmüthig zu ſprechen. — Du weißt es, ſagte er, ich habe nur dies eine Kind und ich bin alt. Wie lange wird es dauern, bis Jubinal ſeinen Boten ſendet? Auf des alten Prieſters Verlangen, und weil ich glaubte, es ſei gut, daß ſie Mancherlei lerne, hatte ich Gula Helgeſtad überlaſſen. Es war nicht wohlgethan. Du weißt, Herr, was geſchah. Gula floh, aber ihr Herz war bei dir, und ich ſah ſie bleich werden, ſah Hangir, den dunklen Todesboten, über ihrem Haupte die weiße Blume zerpflücken und auf ihre Lippen ſtreuen, da warf ich mich nieder vor dem Allvater und ſchlug meine Stirn an ſeinen heiligen Stein. Er ſprach zu mir; mein Opferrauch ſtieg hoch und gerade ohne zu ſchwanken, ſeine Befehle erfüllten meinen Kopf.

Ich hatte Mortuno zu meinem Erben beſtimmt, ich wußte, daß er den Thau von den Halmen küßte, die Gula's Fuß gebeugt. Ich ſagte ihm Jubinal's Gebot, zeigte ihm den Weg, den er gehen ſollte, und ohne Klage ging er. Ich ſandte ihn zu dir, um den Mann zu holen, nach welchem Gula's Augen ſuchten.

Unterbrich mich nicht, fuhr er fort, höre mich an. Jubinal lügt nicht, ſein Wille iſt mächtiger als Menſchenwille. Ich könnte Vieles ſagen, um dich zu verlocken oder dich zu rühren, könnte dir zeigen, daß ich Gewalt habe, aber Frieden und Liebe ſollen immer mit dir ſein. Sprich freundlich mit Gula, morgen werde ich dich wieder fragen. Jubinal iſt allmächtig, er wird dein Herz wenden. Schweige, Jüngling, und laß uns gehen, Gula wird bange und voll Sehnſucht ſein.

Das war ein Ausweg, eine Friſt bis morgen, die von Marſtrand begierig ergriffen wurde. Was ſich ändern konnte, wußte er zwar nicht, aber er behielt Zeit zum Ueberlegen, Zeit um ſich vorzubereiten.

Ich will nachdenken, ſagte er, will mich prüfen, wenn aber deines Gottes Allmacht Nichts über mich vermag, dann laß dein Wort wahr werden, Afraja, laß Frieden und Liebe immer mit uns ſein.

Mit einem argliſtigen Lächeln nickte ihm der Lappe Gewährung zu. — Ayka, die Liebesgöttin, wird ſich an dein Haupt ſtellen, ſagte er, und wenn du erwachſt wird ſie vor dir ſchweben. So ſprechend, ging er voran, die Felſenſtufen hinab.

20.

Wie lieblich war jetzt das verſteckte Thal, das von der Mittagsſonne warm und duftig gemacht wurde! Mit einem Freudenſchrei flog Gula ihrem Freunde entgegen, als dieſer unter dem Felſengewölbe hervortrat. All ſein Unmuth und ſein Bangen verblaßte vor ihrem glücklichen, beſeelten Geſicht.

Gula hatte ſich geſchmückt, wie ſie es lange nicht gethan. Ihr norwegiſches Pelzjäckchen, den Faltenrock und die weiße Schürze hatte ſie in Helgeſtad's Gaard zurückgelaſſen; Afraja hätte ſeine Tochter auch niemals darin ſehen mögen; jetzt kam ſie ihm in der romantiſchen Tracht entgegen, welche die jungen Mädchen auf den Alpen zuweilen noch jetzt tragen, wenn ſie zu den eleganten Modedamen des Gebirgs gehören und reiche Erbinnen ſind, die den Staat bezahlen können.

Sie hatte ihr üppig dunkles Haar mit rothen Bändern durchflochten und auf ihrer Stirn lag rund um den Kopf ein goldener Reif, der es feſthielt. Ihr kurzer Rock von blauem, leichten Wollenzeug war mit rothen Fäden zierlich geſtickt und um den Leib eine rothe, langfallende Schärpe gewickelt. Weiße Höschen gingen bis auf die Halbſtiefel von feinem, weichem Rennthierleder und dieſe waren mit buntfarbigen Streifen beſetzt. Am Gürtel hing ein Federtäſchchen der

allerfeinſten Art und um den Hals trug die Schöne ein Band von großen Goldperlen auf dem die Sonnenſtrahlen blitzten.

Aber ſtrahlender, entzückender war Nichts, als Gula's Geſicht voll Liebe und Zärtlichkeit. Ihre Augen ſtrömten ihres Herzens Seligkeit aus; ſie funkelten vor Entzücken, als ſie ſah, wie Johann's Blicke mit dem Ausdruck ſteigenden Wohlgefallens über ſie hinglitten. O! ſie wollte dem Geliebten gefallen; ſie forderte ſein Lächeln, ſeine Bewunderung, ſein Lob, und zitternd preßte ſie ſeine Hände zuſammen und hing an ſeinen Lippen mit der inbrünſtigen Gläubigkeit einer Heiligen, die ihres Gottes Gebot erwartet.

Wo warſt du? rief ſie. Wie lange habe ich dich erwartet, mich geſchmückt und mich gefragt, ob ich bin wie ich damals war, als ich dich zuerſt ſah. Ach! damals war ich beſſer anzuſehen. Iſt es nicht ſo? Sage es mir, ob du mich lieber hatteſt?

Nein, Gula, antwortete Marſtrand, nie habe ich dich lieber geſehen, wie jetzt, nie dich ſchöner gefunden.

O, wie du gut biſt! rief ſie mit dem unnachahmlichen Ausdruck der Liebe, die ſie ganz erfüllte; wie du Troſt und Stärke in mein banges Herz bringſt. Nun komm', ich will dir meine Wohnung zeigen und den Waſſerfall, du wirſt gern dort ſitzen. Als Klaus Hornemann bei uns war, hat er auch lange dort hinaufgeſchaut und dann gerufen, es ſei das Schönſte, was ein Menſchenauge ſehen könne. Aber du wirſt müde ſein? Dein Auge iſt dunkel und dein Mund lacht nicht. Habe ich dir wehe gethan? oder ſchmerzt dich Etwas? Hat mein Vater dich gekränkt?

Niemand hat mich gekränkt, du am wenigſten, antwortete er.

Sie war zufrieden und führte ihn weiter. Afraja war zurückgeblieben; er ließ ſie gehen und folgte langſam nach.

Das Thal zog ſich in Bogenform dem Gebirgsabfall des Kilpis zu und ſtieg langſam zu einer großen Höhe auf. Ueberall behielt es ſein gartenartiges Anſehen. Ueppiges, dichtes Gras bedeckte den Boden, und da es ſich nach Süden öffnete, war es voll Sonnenlicht, das überall Wärme verbreitete. Kräftige Bergfichten wechſelten mit Birkenſtämmen und hinter einem ſchönen Raſenplatze lag unter ſchützenden Felſen ein kleines, feſtes Haus, ähnlich den Balkenhäuſern der normanniſchen Handelsleute, aber ungleich zierlicher anzuſchauen. Seine

Außenſeite war mit Birkenrinde bekleidet, die blattförmig und ſchuppig übereinander fiel. Marſtrand erblickte eine Thür, über welcher eine Reihe gewaltiger Rennthiergehörne prangte, ein paar Fenſter erhöhten ſein Erſtaunen und Gula ſagte lächelnd: Das Alles hat Mortuno mühſam für mich gezimmert und gerichtet. Er hat die Fenſter theuer gekauft und hergeſchafft, ſo fand ich es, als ich kam. Aber hier ſieh, was ſchöner iſt, fuhr ſie fort. Setze dich auf dieſe Bank zu mir, wie damals in Ilda's Garten; hier iſt Niemand, der uns ſtört.

Sie hatte ihn bei dem Hauſe vorüber durch das Birkenwäldchen geführt, wo der Bach ſchäumend vorüberſtürzte und ſchon ehe er das Wunder erblickte, das er ſehen ſollte, hörte er den dumpfen Donner eines großer Waſſerfalls, der jetzt in ſeiner ganzen Herrlichkeit vor ihn trat. Einige hundert Fuß höher als das Thal, fiel der Strom von einer Wand des Kilpis, einer geſchmolzenen Silbermaſſe gleich herab, und ſtürzte in einen ſchwarzen Felſenkeſſel, aus dem der Waſſerſtaub aufwirbelte. Im Sonnenglanz ſprühten Millionen glänzende Funken auf, die in Regenbogenfarben Brücken und Bogen der prächtigſten Art bildeten. Es war zauberhaft zu ſehen wie die funkelnden Wolken an der Wand hinflogen, wie ohne Raſt und ohne Ende der glänzende Schaum an den Felſen niederſank, wie immer neue Donner durch die Luft dröhnten, immer neue, wechſelnde, bunte Farbenbilder durch das Thal flogen und zerrannen. Und rund umher hatte der feuchte Staub eine üppige Pflanzenwelt hervorgerufen. Alpenblumen ſproßten dort, wie Marſtrand ſie nie geſehen hatte. Er blickte in einen Garten voll blauer und herrlich brennend rother Beete und ſeine Seele füllte ſich mit Staunen und Freude, ſeine Augen hingen entzückt an dem erhabenen Schauſpiel, das er nie in ſolcher Schönheit geſehen hatte.

Auf der Bank, der ſchwarzen Grotte gegenüber, in welcher die zerſtäubten Waſſer ſich ſammelten, um dann kaskadenartig ihren letzten Sprung zu machen, ſaß er und hörte Gula reden und erzählen. Hier hatten die Götter ihres Volkes gewohnt, hierher hatte Jubinal's mächtige Hand ſeine Geliebte gerettet, als die Rieſen und der böſe Pekel ihren Kampf begannen und dort oben in geheimen, tief verborgenen Gärten lebte der Allvater noch mit ſeligen Geiſtern, die im feinen Mondlicht nächtlich niederſtiegen und durch das Thal ſchwebten.

Träumerisch lächelnd hörte er zu, sah zu den versteinten Gebilden hinauf, denen Gula Gestalt und Deutung gab und blickte in ihr belebtes Gesicht, das so voll von Frieden und voll Glück war. Es kam ihm vor, als könnte er immer so sitzen und sie anschauen, als könnte er Allem entsagen, was außerhalb dieser Welt lag, als müßte Jubinal's Götterarm und Wille diese Felsen plötzlich überall unersteiglich glatt verschließen, daß er dies Thal niemals wieder verlassen könnte. Er athmete auf und blickte umher, ob es nicht schon geschehen sei und legte seinen Arm um das geschmeidige Kind, das sich an ihn schmiegte. Ein sanftes Wehen ging über sie hin. Die Bäume wiegten sich leise, es flüsterten Stimmen darin und vom Wasserfall erhob sich eine funkelnde Wolke und schwebte bis zu ihnen her.

Gula deutete auf den Regenbogen, der über ihnen stand. Gott spricht zu uns, sagte sie, das ist sein Zeichen.

Und was sagt er dir?

Daß ich dich nie und nimmer verlassen soll.

Soll ich bei dir wohnen? fuhr er lächelnd fort, unter den Birken sitzen, deine Hände halten und vor aller Welt verborgen dich mit Blumen schmücken?

Die Blumen verwelken, antwortete Gula, der Bach erstarrt, das Thal füllt sich mit Schnee und Afraja zieht fort an die Seen der Tana. Ich gehe, wohin du willst.

Ach! arme kleine Gula! rief er aus, weiß ich doch selbst nicht, wo meines Bleibens sein wird. Du hast gehört, wie es mit mir steht.

Sie neigte sich zu ihm, legte ihre beiden Hände auf seine Brust und sah ihn mit den glänzenden Augen muthig an.

Mußt du denn am Balsfjord wohnen? fragte sie. Mußt du in diesem rauhen Lande unter so harten Männern leben?

Die Mahnung kam ihm unerwartet. Wohin sollte ich gehen? sagte er überrascht.

In dein Vaterland, erwiderte sie. Ist es wahr, was ich einst von Paul Petersen hörte, daß Niemand mich dort verachten und verspotten wird, wenn ich Reichthum mitbringe?

Geld! rief Marstrand, gibt überall Ansehen und Glanz.

So iſt Alles gut, ſagte ſie zuverſichtlich. Afraja wird dir geben, ſo viel du willſt. Wir ſteigen in ein Schiff und fahren nach Süden. Du haſt mir ſo viel von Kopenhagen erzählt, nun werde ich es ſehen. Sie klatſchte in ihre kleinen Hände und ihre Augen verklärten ſich bei den Gedanken, die ihren Kopf füllten. — Alles will ich lernen, rief ſie, du ſollſt ſehen, daß ich kann, was ich will. Sage nur, was ich thun ſoll, befiehl nur, wie es recht iſt. Gott ſegne dich! O Gott ſegne dich, du lieber, guter Johann!

Wie hätte er einen ſchwarzen Tropfen in dieſen Strom hoffender Liebe ſchütten können? Das Glück, das er erwecken konnte, warf ſeinen Schimmer auf ihn zurück und halb vor ſich hin, indem er ſie mit einem langen zärtlichen Blicke betrachtete, ſagte er: Vertraue auf mich. Was ein Menſch thun kann, will ich thun, um deine treue Freundſchaft zu vergelten.

Du wirſt mich nimmer verlaſſen und verſtoßen, rief ſie im Tone des unerſchütterlichſten Vertrauens. Heute, als ich dich wiederſah, fiel der Gedanke mich an wie ein wildes Thier und eine entſetzliche Angſt miſchte ſich in meine Freude. Jetzt weiß ich gewiß, daß er kindiſch und thöricht iſt. Ich könnte es auch nicht ertragen, fügte ſie leiſe lächelnd hinzu.

Aber was wird dein Vater ſagen, wenn du ihn verlaſſen willſt? Wird er darin willigen?

Er wird, er muß! antwortete ſie, lebhaft aufſpringend. Dort ſteht er und erwartet uns. Sprich mit ihm auf der Stelle, er wird dich gern hören.

Marſtrand ſah bald, daß ſie von ihres Vaters Planen nichts wußte, aber er beruhigte ſie leicht mit der Verſicherung, daß er am nächſten Tage über alle Dinge mit ihm reden werde, da Afraja ſelbſt ihn erſucht habe, erſt morgen über ſeine Angelegenheiten zu ſprechen.

Er will dich froh ſehen, ſagte Gula, und ich kann nichts denken, als dich allein. Was du thuſt, iſt gut, das iſt Alles, was ich weiß.

Hand in Hand unter frohem Geplauder führte ſie ihn zu der Hütte, vor welcher der greiſe Mann im Sonnenſchein ſaß und mit den beiden Hunden, die vor ihm ſtanden und mit geſpitzten Ohren zu ihm aufſahen, Zwiegeſpräche zu halten ſchien.

Es ſind kluge Thiere, Herr Marſtrand, ſagte er, ſie fragen mich eben, warum kein Feuer auf dem Herdſtein zu ſehen iſt, da doch die Sonne ſchon lange Schatten wirft, und ich antworte ihnen, es iſt nicht gut ſein da, wo es Menſchen gibt, die von Worten ſatt werden. — In ſeiner Art lachend, ſtreichelte er dabei ſeiner Tochter weiches Haar und in ſeinem kantigen Geſicht leuchtete etwas, was wie zärtliches väterliches Wohlgefallen ausſah. Blumen leben vom Thau, fuhr er dann fort, Fiſche von Waſſer und Mädchen von Liebe, aber bei alledem bleibt es wahr, daß jedes Weſen auch Speiſe haben will, die den Magen in Ordnung hält, ohne den nichts in der Welt beſtehen kann.

Gula lief in das Haus und Marſtrand ſetzte ſich zu Afraja, der ihm Vieles von ſeinen Wanderungen erzählte, die ſich auf mehr als hundert Meilen nördlich und in's Innere des Landes erſtreckten. Er ſchilderte die Familieneinrichtungen, das häusliche Leben und die Arbeiten und ſprach mit einem gewiſſen Stolze davon, daß in dieſem Lande ohne Geſetz, ohne Beamten und Häſcher, doch faſt nie ein Verbrechen begangen werde.

Sie ſchelten uns Diebe, Räuber und Betrüger, ſagte er, und doch weiß ich niemals, daß ein Diebſtahl oder Raub begangen wurde, es ſei denn von den Küſtenleuten. Da gibt es armes, ſchlechtes Volk, gedrückt und geplagt, Knechte, die mit Noth armſelig ihr Leben friſten. Hier findeſt du nur freie Männer, die keinen Herrn über ſich haben, als den Allerhalter, und Niemanden unter ſich, denn Alle ſind gleich. Wir leben in einer Gamme, eſſen aus einem Keſſel, kleiden uns mit demſelben Kleide; wir ſind Brüder, die Alles theilen und nie von ihrer Freiheit laſſen mögen.

Er konnte ſo ſprechen. Hatte doch ſelbſt Helgeſtad dieſe unzähmbare Freiheitsliebe anerkannt und daß kein Lappe um alles Wohlleben und alle Gaben eines Königs ſeine Alpen, ſeine Heerde und ſeine Gamme vertauſchen möchte. Und dieſer alte Mann wollte davon ablaſſen, wollte die Feinde ſeines Volks vertreiben, um deren Plätze am Rechenbuche und im Kramladen einzunehmen. Wie ſonderbar war es, das zu denken, wie unmöglich es zu glauben. Afraja ſelbſt, der ein langes Hirtenleben gelebt, konnte ſich unmöglich in einen Fiſchhändler und Seefahrer umwandeln, und wer konnte es

ſonſt? Wie viele Jahrhunderte brauchte ein kräftiges, begünſtigtes Volk, um aus Jägern und Hirten zu Ackerbauern zu werden, wie konnte dieſer entwürdigte Stamm einen Platz unter den Völkerfamilien einnehmen? Sinnend blickte er mit Achtung auf den Greis, der in ſeiner Verlaſſenheit das denken und beginnen konnte. Da ſaß er in ſeinem braunen groben Kittel, den Riemenſchuhen und den verbogenen Knöcheln, ärmlicher und nackter wie der ärmſte Bettler am Schloßthore der Chriſtiansburg und doch war er auch ein König, und wenn das Schickſal ihn auf einen mächtigen Thron geſtellt hätte, würde er, wie Klaus Hornemann behauptete, ein großer und weiſer Fürſt geweſen ſein. Welch ein Unterſchied zwiſchen dieſem greiſem Häuptling in Rennthierfellen und dem ſammtenen, beſtickten und bebänderten Monarchen in Kopenhagen! Wo waren hier die Garden, die Trabanten, die üppigen Schlöſſer und Gärten, die Damen in ſchleppenden Brokaten, die Pagen und Kriegsleute in Scharlach und Gold! Nichts als Männer in Holzſchuhen, Weiber zottig und wild wie die gelben Hunde; Nichts als Fels und Getrümmer, der zackige Wald der gehörnten Heerden, und Prinzeſſin Gula in ihren blauen, flatternden Röcken durch das Thal fliegend, die weiße Hirſchkuh ihre einzige Begleiterin.

Was aber würde König Chriſtian gegeben haben, wenn er einen einzigen Waſſerfall, wie jenen dort, einen einzigen Felſen, wie der majeſtätiſche Kilpis, in ſeinen Park verpflanzen könnte? Das zu vollbringen ſtand in keines Menſchen Macht, doch Gula konnte verpflanzt werden. Gula konnte ihre reichen Haare in Locken kräuſeln, ihren zierlichen Wuchs in Atlas und Purpur hüllen, ihre kleinen Füße in Schuhe mit rothen Hacken ſtecken. War denn überhaupt der Unterſchied zwiſchen einem wilden und einem zahmen König, zwiſchen einer Prinzeſſin hinter Spiegelwänden und dieſer hinter dem Herdſtein, ſo unermeßlich groß? Legt ihr Juwelen an, durchflechtet ihr ſchimmerndes, ſchwarzes Haar mit weißen Perlenſchnüren, und laßt uns ſehen, wer ſeine Rolle beſſer ſpielt. Bekleidet dieſen Greis mit Hermelin, ſetzt auf ſeine breite Stirn eine Krone, wie werden die Junker und alles Volk ihn anſtaunen. Und er hat Geld, viel Geld, trotz ſeiner Lumpen, was läßt ſich nicht mit Geld machen? Wer fragt noch nach mir? Wo iſt die Hand, die mich ſucht? Was hält mich noch? — Ha, Ilda!

Während Johann dies Alles in ſich hineinmurmelte und mit offenen Augen wunderbare Dinge träumte von Schlöſſern und von Feſten und eitler Pracht und Herrlichkeit, fuhr Afraja fort die Zuſtände des Landes und wie es vor alter Zeit damit hergegangen, zu ſchildern, ohne daß ſein einziger Zuhörer viel davon merkte.

Bis zum Ende des ſechzehnten Jahrhunderts hatte ſich die däniſche Regierung faſt gar nicht um die Finnmarken gekümmert. Erſt als die Fiſchplätze größere Wichtigkeit erhielten, als der Stockfiſchhandel zunahm und die Anſiedler ſich beträchtlich vermehrten, kam eine geregeltere Verwaltung mit Vögten, Schreibern, Beamten aller Art, Prieſtern und ſteigenden Abgaben. Die Lappen blieben dieſen hingeworfen; doch alles Bemühen ging dahin, die herrenloſen Vagabunden in die Preſſe zu nehmen, und dazu kamen die Bekehrungen zum Chriſtenthum und die damit verbundene Verfolgungsſucht.

Schon der ritterliche König Chriſtian der Vierte, der eine romantiſche Reiſe bis an's Nordkap machte, erließ im Jahre 1599 einen ſcharfen Befehl, daß alle Lappen ihre heidniſchen Götter abſchwören und Chriſten werden ſollten, Zauberer aber ſolle man einfangen und lebendig verbrennen.

Und das hat man gethan? fragte Marſtrand.

Sicherlich ja, antwortete Afraja. Viele ſind verbrannt worden, ein Jahrhundert lang und darüber, und viele Prieſter kamen und ſchütteten Waſſer auf die Köpfe der Heiden. Aber das Waſſer trocknete und die Prieſter ſtarben. Bis auf dieſe Stunde hat die Lehre deines Gottes wenig bei uns ausrichten können, denn was wollen Prieſter thun, die unſere Sprache nicht verſtehen; was wollen Bücher, die wir nicht leſen können? Noch ſtehen die heiligen Saitas überall im Gebirge und kein Lappe, wäre er auch ein Chriſt und getauft, wird an Jubinal's Opferſtein vorübergehen, ohne ſeine Stirn darauf zu legen.

Du willſt kein Chriſt werden?

Der greiſe Mann krümmte ſich an ſeinem Stab zuſammen. Sind die ſich Chriſten nennen, denn ſo gut und gerecht, fragte er, daß ſie mich verlocken könnten?

Mein Gott iſt ſtark und gerecht, erwiderte der Junker chriſtlich unwillig; die an ihn glauben, beſchirmt er gnädig und hilft aus Noth-

heit und Gewalt. Schon jetzt verbrennt man keine Menſchen mehr wegen Zauberei, und glaubt nicht länger an ſolchen Wahn. Mildere Sitten bringen mildere Geſetze, und edle, tugendhafte Prieſter, wie Klaus Hornemann, werden nicht vergebens deinem Volke predigen.

Afraja ſchwieg eine Zeit lang, dann antwortete er ſanftmüthig: Laß uns nicht ſtreiten. Halte feſt an deinem Glauben und hindere Niemanden. Du ſiehſt, Gula iſt eine Chriſtin, Mortuno betet mit dem alten Klaus, wenn er zu uns kommt, niemals habe ich mich widerſetzt. Aber wiſſe, Jüngling, beſſer ſind deine Chriſten nicht, wie die Kinder Jubinal's, grauſamer und härter ſind ſie. Sie morden und brennen noch, wenn ſie es können und üben Gewalt und Qual, ſo viel es eben ihre mildere Sitte zuläßt, wie du es nennſt. Er lachte vor ſich hin und fuhr dann fort: Du lernſt an dir ſelbſt kennen, was ſie Geſetz und Recht heißen; hüte dich davor, du kannſt noch Manches erleben.

Jetzt ſprang Gula wieder aus der Thür. Erhitzt und freudig rief ſie, daß ihr Tiſch bereit ſei und eben kam Mortuno am Bache entlang und näherte ſich ſeinem Oheim, mit dem er einige Worte wechſelte. Der arme Burſche ſah heute noch ernſter und bedächtiger aus. Von ſeinem raſchen, luſtigen Weſen war ſo wenig übrig geblieben, wie von dem eitlen Putz, den er ſonſt an ſich verſchwendete. Demüthig und ſchweigſam ſtand er da und ſah mit einem langen Blicke der geſchwätzig fröhlichen Gula nach, die Marſtrand fortführte und die ihn gar nicht zu bemerken ſchien.

Der Raum in welchen der Gaſt trat, war Küche und Wohnzimmer zugleich. Auf dem Herdſteine brannte helles Feuer und aus dem Keſſel darüber ſtieg ein gewürziger Duft auf. Der Fußboden war mit friſchen Blättern beſtreut, ein niedriger Tiſch ſtand in der Mitte, hölzerne Teller und Löffel lagen darauf und an beiden Seiten Mooskiſſen. Obwohl ſonſt nichts weiter in dem beſcheidenen Gemache zu ſehen war, als ein paar Bretter mit nothwendigem Hausrath und einige Kiſten, die in den Ecken ſtanden, ſo gewährte es doch einen freundlichen Anblick; denn es war ſauber und geſchmückt, weil Gula Tannenzweige an die Fenſter geſteckt und an dieſe lange Ketten von blauen und weißen Schlüſſel- und Glockenblumen befeſtigt hatte.

Das alſo war ihr Palaſt, ihre einzige Beſitzung. Was nützte dieſen Menſchen Geld, die es in der Erde verſcharrten, denen dieſe Hütte ſchon ein unbequemer Luxus ſchien und deren Leckerbiſſen die ſchwarzgraue Speiſe war, welche jetzt von Gula aus der Tiefe des Keſſels auf die Teller geſchöpft und von ihren Verwandten mit Begier erwartet wurde. Das weiße Rennthier und die zottigen Hunde lagerten ſich um die einladende Hebe, die für ihren Freund das Beſte ausſuchte. Ihm war in dieſem patriarchaliſchen Kreiſe zu Muthe, als ſäße er in der Arche Noa mitten in der Sündfluth, doch es kam keine Taube mit dem Oelzweig, er ſah kein Land wohin er ſich retten konnte. Ein Schauder kam ihn vor dieſem Mahle an, vielleicht noch mehr wie vor Björnarne's Lieblingsgericht, allein es ging ihm, wie es Jedem geht, dem die kräftige Hirtenkoſt vorgeſetzt wird. Nachdem er die erſten Biſſen überwunden hatte, fand er, daß das wunderliche Gericht gar nicht ſo übel ſei. Es beſtand aus dem Blut des Thieres, das ihm zu Ehren geſchlachtet worden war, aus Herz und Leber und den ſaftigſten Fleiſchſtücken, die mit fetter Milch, Mehl und gewürzigen Kräutern gekocht waren.

Bald ging es ganz behaglich an dem Tiſche her. Gula war unermüdlich in ihrer emſigen Sorgſamkeit für den lieben Gaſt und voller Genugthuung, daß es ihm ſchmeckte. Von Afraja hörte dieſer, daß überhaupt die Waldlappen von nichts weiter lebten, als von dem Fleiſch und der Milch, dem Blut und den Eingeweiden ihrer Thiere, und wenn er damit das jammervolle Leben der armen Fiſcher verglich, ſchienen ihm dieſe Söhne der Wildniß lukulliſche Mahlzeiten zu halten. Er dachte auch dabei an die Bauern und armen Leute in Dänemark und in andern Ländern, die von Civiliſation und Kultur kaum etwas weiteres hatten, als das Glück von Fürſten, adeligen Herrn und Beamten ſo ausgepreßt zu werden, daß kaum das armſeligſte Leben übrig blieb. Damals war noch überall das Landvolk in Leibeigenſchaft und Hörigkeit, jeder Menſch mußte wie eine Sache, ſeinen Herrn haben und der unerträgliche Kaſtengeiſt und Kaſtenzwang zog ſeine eiſernen Schranken zwiſchen jeden Stand und jedes Geſchlecht.

Waren denn alſo dieſe freien Hirten nicht vielfach beneidenswerth, die auf ihrem unermeßlichen Jagd- und Weidegebiet nichts von den Plagen civiliſirter Völker wußten? Marſtrand ſprach dies lebhaft aus

und die Schilderungen, welche er von den Bauern und den armen Leuten in den Städten, von den Vorzügen des Adels und der fürſtlichen Allgewalt und Allmacht entwarf, ſchienen Afraja wohl zu behagen.

Er hörte lange zu und ſagte dann mit einem eigenthümlichen Glanz ſeiner lauernden Augen: So fällt die Ratte über die Blindmaus her, der Marder über die Ratte, der Wolf über den Marder und der Bär über alle. Es iſt im Waſſer, in der Luft und wohin man ſehen mag, überall dieſelbe Gewalt, aber Troſt iſt es, daß ein Räuber von dem anderen gefreſſen wird und endlich ſchickt Jubinal ſeinen ſchwarzen Boten, vor dem die allerwildeſten und ſtärkſten zittern. Bringe uns einen Trunk, Mädchen. Laß' uns trinken, daß die Ungerechten ſich ſo lange ſelbſt verſchlingen, bis keiner von allen übrig bleibt.

Gula brachte hölzerne Becher und zu Marſtrand's Verwunderung eine Flaſche ſo guten, alten Madeira, wie er niemals nur ſchlechten hier vermuthet hatte. Afraja hatte ſie mit einigen anderen auf dem letzten Markt gekauft, und bald ſtrömte das duftige Feuer durch alle Adern und regte Hirn und Nerven auf.

Die Sonne ſank inzwiſchen und das tiefe Thal füllte ſich mit Schatten. Sie ſaßen beiſammen und die Stunden vergingen, die Sterne ſtiegen am Himmel auf. Der Waſſerfall donnerte und blitzte weißleuchtend durch die Nacht; Marſtrand ging durch den fliegenden Staub, der ſein heißes Geſicht kühlte. Seine Augen ſuchten Gula's Augen, die glühend an ihm hingen, wenn er von ſeines Vaters altem Schloſſe auf Seeland ſprach, und von Tagen, die da kommen ſollten; von den Jagden in Buchenwäldern, die von lieblichen Hügelwänden ſich im blauen Oreſund wiederſpiegelten, von Roſſen mit falben Mähnen, auf welchen Damen reiten, von prächtigen Sälen voll Kryſtallleuchter und von ſchmetternder Muſik, durch Mohren mit ſilbernen Halsbändern um den Armen und Perlen in den Ohren ausgeführt.

Gula ſah das Alles. Sie ſah die Thürme und die Brücken, die glänzenden, ſchönen Männer und die Damen mit langen Schleppen. Sie ſah die gläſernen Paläſte und hörte Pauken und Trompeten, die zum Feſte riefen; dann ſah ſie ſich am Arme des geliebten Mannes und wie ſie die Stirne aufhob und der Nachtwind ihr welke Blätter darauf warf, meinte ſie ſchwere Goldketten und Diademe zu fühlen.

All' ihr Denken und Sinnen war damit beſchäftigt. Unermeßlich glücklich ſaß ſie bei dem geliebten Mann und bemerkte den armen Mortuno nicht, der ſie aus dem Winkel betrachtete und jedes Lachen, jede ihrer Bewegungen ſtumm verfolgte. Endlich holte ſie auf Johann's Wunſch ihre Zitter und ſang ihm Lieder vor, die ſo ſüß und lieblich klangen, und welche ſie mit ſo ausdrucksvollen Blicken und Geberden begleitete, daß Marſtrand, obwohl er die Worte nicht verſtand, doch den Inhalt deutlich errieth.

Es ſind Liebeslieder, ſagte er.

Es ſind die Klagen und Bitten eines Mädchens, die ihren Geliebten erwartet, antwortete ſie.

Marſtrand ſah zu Mortuno hinüber. Er hatte ſeinen Kopf vorgebeugt, als höre er Etwas, das ihn entzückte. Seine Hände waren gefaltet, ſein Geſicht wurde von dem Herdfeuer erhellt, es ſchien ſich zu vergrößern und zu verſchönern, ein Lächeln wie Johann es nie an ihm bemerkt hatte, ſchwebte auf ſeinen Lippen. Afraja dagegen hatte ſich nach ſeiner Gewohnheit zuſammengekrümmt, er rauchte aus ſeiner kleinen ſchwarzen Lappenpfeife und ſtierte in die Flammen, die ſeine eckigen grimmigen Züge roth und ſcharf machten.

Nach einigen Augenblicken ſagte Marſtrand: Nun, Mortuno, wie ſteht es mit dir? Willſt du nicht noch einmal das Lied ſingen, das ich geſtern hörte, oder haſt du ein neues gedichtet?

Mit demſelben ſanften, lächelnden Geſicht nickte ihm der arme Burſche zu; dann ſtand er auf, nahm die dreifaitige Zither aus Gula's Hand und begann einen Geſang, von welchem Johann noch lange nachher ſich einer Strophe erinnerte.

„Nimm die Blume des Kilpis", ſang er, „ach! ich ſehe wohl ſie blüht für dich. Wenn die jungen Birken wieder grün werden, wird meine Hand ſie nicht pflücken, wenn die Lämmer ſchreien und ihre Mütter umſpringen, werde ich ſie nicht mehr hören. Nimm die Blume des Kilpis und verwahre ſie an deinem Herzen. Keinem würde ich ſie geben, dir gebe ich ſie. Was iſt Menſchenwille, was iſt Gottes Wille! Seine Stimme ſpricht zu mir. Fliege, weiße Taube, fliege über See und Wolken, meine Augen werden dich begleiten, meine Seele wird bei dir ſein"!

Bei ſeinen letzten Worten ließ Afraja ſein heiſeres Lachen hören und richtete ſich auf. Er ſteckte die Pfeife in ſeinen Gürtel, ſchenkte die hölzernen Becher noch einmal voll und reichte ſeinem Gaſte den einen hin.

Nun iſt's genug für heut, ſagte er, ich bringe dir den Schlaftrunk. Morgen laß uns ſehen, ob die weiße Taube auf deiner Schulter ſitzt.

Aber es mußte wirklich ein ſtarker Trunk geweſen ſein, den der Junker bekommen hatte. Er fühlte ſeinen Kopf ſchwer wie Blei werden, fühlte kaum, daß Gula's Arme ihn noch einmal feſt hielten; ihre zärtlichen Wünſche kamen wie aus weiter Ferne. Er lachte als er ſtrauchelte und Mortuno ihn unterſtützte, dann ging er mit den beiden Männern und ſie führten ihn, wie er meinte, durch die Schlucht, die Stufen hinauf in das Zelt, das wieder in der Saita aufgeſchlagen war. Er glaubte die Lampe brennen zu ſehen, oder war es ein flammender Holzſpan, der vor ſeine Augen gehalten wurde. Dann kam es ihm vor, als werde er aufgehoben und getragen, als ſitze er auf dem ungeheuren Rennthier, auf welchem Jubinal allnächtlich die Erde umreitet; plötzlich fiel er ſchwindend in einen unermeßlichen Abgrund. Er wollte ſich halten und empfand nichts mehr.

21.

Als es mitten in der Nacht war, ſtanden in den Steinen der Saita mehrere Männer, die ſich leiſe unterredeten.

Wir werden ohne Zweifel den Hals brechen, ſagte der eine, der Paul Peterſen war, und ich wollte, Egede bräche ihn zuerſt, ſo kämen wir vielleicht mit einem Arm- oder Beinbruch davon.

Wo iſt er geblieben? fragte Olaf.

Er iſt dort am Felſen hinuntergeklettert, antwortete Paul, weil ſein Hund, oder ſein Teufel ihn dazu antrieb und ihm den Weg zeigte. Da kommt er. Biſt du es, Egede?

Ja, ja, Herr, flüſterte der Quäner. Eine wichtige Entdeckung. Stufen führen hinunter, unten iſt eine weite Höhle durch die der

Wind pfeift. Der Hund zog mich an der Leine fort, ich folgte ihm, endlich hörte ich Bäume und Waſſer rauſchen. Da ſtand er ſtill und knurrte; ich kehrte um.

Es muß das Thal ſein, das du geſehen haſt, Olaf, ſprach der Schreiber. Hinter der ſteilen Wand muß es liegen, ſagſt du, und gerade da, wo man allein hinüber kann, hat Afraja ſich mit ſeinen klaffenden Hunden und dem ganzen Geſindel feſtgeſetzt. Ich will meinen Kopf wetten, daß die Prinzeſſin da unten ſteckt.

Björnarne, der auf dem Opferſteine ſaß, ſtand auf und ſagte: Geh' voran, die Zeit eilt.

Mein guter Junge, lachte Paul, indem er ihn feſthielt, du kommſt früh genug dazu, entweder deinen Kopf ſelbſt zu zerſchlagen oder ihn dir zerſchlagen zu laſſen. Steh' alſo ein paar Minuten ſtill und laß uns überlegen. Es iſt möglich, daß dies ein geheimer Eingang in die waldige Schlucht iſt, von der wir vermuthen, daß der alte Schlaukopf dort ſein geraubtes Töchterchen verwahrt, es iſt alſo möglich, daß wir ſie finden, aber es ſcheint mir nicht glaublich, daß ſie, ohne von Drachen und Hexen und anderen ſchrecklichen Geſchöpfen umringt zu ſein, allda in Frieden ſchläft, und wäre es auch nur, daß vielleicht der liebliche Mortuno mit einigen andern jungen galanten Herren an ihrer Schwelle lagerte, ſo könnten wir gewiß darauf rechnen, durch ein paar unangenehme Löcher unſere Hüte oder Röcke verderben zu ſehen.

Weshalb ſind wir hierher gekommen, wenn wir uns fürchten wollen? antwortete Björnarne. Ich will es auf jeden Fall verſuchen.

Nach kurzem Kriegsrath ward der Beſchluß gefaßt, eine nähere Unterſuchung anzuſtellen und als ſie glücklich die tiefe Schlucht erreicht hatten, fanden ſie beſtätigt, daß dort ein Gang durch die Felſen führe. Bald hörten ſie, was ihr Führer gehört hatte; ſie ſtanden an dem Ausgange und unter ihnen fuhr der Wind durch Baumwipfel, Waſſer rauſchten, der dumpfe Lärm der Kaskaden tönte zu ihnen her.

Nach einer neuen Berathung blieb Olaf in einer tiefen Ecke des Gewölbes ſtehen; ſeine Hand lag am Gewehr, Ohren und Augen hielt er nach allen Seiten offen. Die Andern kletterten über den Schuttſturz hinunter, bis ſie auf die Sohle des Thales und an den polternden Bach gelangten, wo Egede's Spürhund nicht recht zu

wiſſen ſchien, was zu beginnen ſei, denn ſowohl nach links wie nach rechts hin ſchien er Verborgenes zu wittern.

Der Himmel war mit weißlichen Dunſtſtreifen bedeckt, durch welche an verſchiedenen Stellen die Sterne ſichtbar wurden und mitten durch dieſe leichte Umhüllung des Firmaments huſchte dann und wann ein falber, krauſer Schein, der wie eine Locke zuſammengeringt im nächſten Augenblick feuriger zuſammenzuckte und auseinander flatternd mit Gedankenſchnelligkeit verſchwand. In dem matten Blitzen ließen ſich zuweilen die waldbewachſenen Wände des Thales erkennen, ſammt dem Felſenwalle, welcher dies zu verſchließen ſchien, und Peterſen flüſterte lächelnd: So iſt dies Teufelsfeuer doch wenigſtens dazu gut, uns zu zeigen, wo wir ſind. Es muß ein liebliches Plätzchen ſein; dort hinauf dürfen wir nicht, da müſſen ihre Gammen ſtehen.

Sie ſchlichen vorſichtig zur Linken an dem Bache fort und als ein helleres Leuchten über das Thal zuckte, ſagte Paul: Was iſt das? Es war mir, als ſähe ich eine Hütte, ein Haus mit Fenſtern. Bei Gott! da ſteht es noch einmal. — Der röthliche Schimmer fiel auf die leuchtende Birkenrinde, ſie ſahen es alle deutlich, dann verſchwand es. Es war, als habe eine dämoniſche Macht ihnen den Weg zum Böſen zeigen wollen, denn das Nordlichtzucken hörte auf.

Vorſichtig folgten die drei Männer den Windungen des Waſſers. Egede hielt ſeinen Hund feſt, der ein leiſes Knurren hören ließ, ſo ſchlichen ſie über den Grasplatz und ſtanden vor der Hütte ſtill, in welcher ſich nichts regte.

Wer mag darin ſein? murmelte Paul. Nichts!

Fühlt her, wie ſein Haar hoch ſteht, ſagte der Quäner, der die Hand auf Hals und Rücken ſeines Hundes legte. Lappen ſchlafen darin — Afraja! Mortuno! Ich will ſie wecken.

An der linken Seite hing ihm in der Lederſcheide ſein Meſſer, das er leiſe lachend herauszog und horchte.

Narr! ſagte der Schreiber, Afraja ſchläft in keinem Hauſe von Holz; iſt jemand hier, ſo iſt es Gula. Für dieſe zarte Schönheit haben ſie den Palaſt gebaut.

Zu gleicher Zeit hielt er Björnarne feſt, der ſeine Hand nach der Thür erhob. Steh' ſtill, wenn du nicht Alles verlieren willſt, fuhr

er flüſternd fort. — Hier iſt die kleine Laterne, hier die Zunderbüchſe; mach Feuer, Egede, du verſtehſt es am beſten.

Der Quäner vollzog den Befehl mit größter Gewandtheit. In einem Augenblick brannte der Schwefelfaden und mit der Klappe wurde der Lichtſchein der Laterne ſo gut zugedeckt, daß nur ein ſchmaler Streif auf die Thür fiel, die weder Schloß noch Riegel hatte. Ohne Widerſtand drehte ſie ſich geräuſchlos in den Schlingen von Birkenruthen und mit der aufgehobenen Leuchte in der Hand trat Paul herein, dicht gefolgt von ſeinen Gefährten. Er ließ den Schimmer umherfliegen und ſeine Augen flogen ihm nach. Da war der Herdſtein, da ſtand ein Tiſch mit Geräthen, da Kaſten, aber plötzlich ſtreckte er ſchweigend den Finger aus und deutete auf eine Ecke, wo aus Kiſſen und Fellen eine Lagerſtätte bereitet war, auf welcher ein menſchliches Weſen ſanft und feſt ſchlief. Der Lichtblitz lief über dunkles, lang aufgelöſtes Haar, der Kopf ruhte auf einem Arm, ſo daß das Geſicht nicht geſehen werden konnte, der andere Arm ſtreckte ſich über den weichen Luchspelz aus und ſchimmerte fein und wohlgeformt. Wer es war, ließ ſich nicht verkennen und wenn ein Zweifel noch geweſen wäre, ſo wurde er augenblicklich beſeitigt, denn Gula, vielleicht durch das Licht beunruhigt, oder von einem ahnenden Gefühl gefaßt, drehte ſich um und ſchlief weiter.

Bei ihrer Bewegung hatte Paul die Laterne gänzlich geſchloſſen. Nach einigen Minuten öffnete er ſie wieder, hielt ſie ſo, daß der Schein nicht auf Gula fiel und blieb ſtehen, als er ſah, daß Björnarne ſich dem Lager nahte, daran niederkniete, ſich auf ſeine Hände ſtützte und die Schlafende betrachtete.

Ein unermeßlicher Hohn erfüllte ſein Geſicht. Björnarne war bleich und abgemagert, aber in dieſem Augenblick war er roth vor Aufregung und ſeine Augen glänzten vor Freude und Hoffnungen. Da lag ſie vor ihm, leiſe athmend und wie ſein Hauch ſie berührte, lächelten ihre Lippen und die ſchwarzen, kühn gebogenen Brauen zogen ſich aufwärts, als erblickte ſie einen Gegenſtand, der ihr Entzücken erregte. Ein Zittern lief durch Björnarne's Herz. O! wie ſchön war ſie! Ihre kleinen weißen Zähne glänzten ihn an, muthwillig zogen krauſe Fältchen ſich auf ihrer Stirn zuſammen, er ſah ſie wie in den frohſten, ſchönſten Tagen ſeines Lebens, wenn er Abends heim-

kehrte und sie aus der dunklen Ecke ihm entgegen sprang, um ihn zu erschrecken. Bebend von seinen Erinnerungen und hingerissen von seinen Empfindungen faßte er die Hand, die vor ihm lag, zugleich sagte Paul mit gedämpfter aber doch lauter Stimme, in welcher sein verhaltenes Gelächter hörbar war: Küsse sie wach, du verliebter Narr, denn wir haben keine Zeit zu verlieren!

Er begleitete seine Worte mit einer raschen Wendung der Laterne, deren volles Licht er jetzt auf die arme Verrathene fallen ließ.

Die Wirkung erfolgte augenblicklich. Wie von einem elektrischen Funken getroffen, zuckte Gula zusammen und saß im nächsten Augenblicke aufrecht. Ihr Haar flog zurück, ihr Auge fiel auf Björnarne und damit zugleich schallte die Hütte von einem gellenden entsetzlichen Schrei.

Stopf' ihr den Mund! rief Petersen und Egede schleuderte ihr eine der Decken über den Kopf, warf sie nieder und griff mit seiner mörderischen Faust ihr nach der Kehle. Ehe jedoch Björnarne ihn davon zurückhalten konnte, erhielt Jener von der andern Seite einen so gewaltigen Stoß, daß er köpflings zu Boden stürzte und über ihm richtete sich ein weißer Kobold auf, der unter seltsamem pfeifenden Grunzen mit außerordentlicher Schnelligkeit auf ihm herumschlug und trat. — Es war Gula's Rennthier, das aus seinem Winkel aufgesprungen, seiner unglücklichen Herrin Beistand leistete und einige Minuten lang geschah dies in wirksamster Art ganz in der Weise, wie Rennthiere in ihrer Wuth es machen, die mit dem Kopf den Angegriffenen niederrennen und mit den Füßen auf ihn loshämmern.

Egede war so erschrocken, daß er lautlos still lag; sobald er aber seinen Gegner erkannte, war auch sein Messer dem getreuen Geschöpf durch die Rippen gefahren, das sogleich von ihm abließ, sich umwandte, an Gula's Lager wankte und ohne einen Laut zu thun, auf seine Vorderfüße zusammensank.

Höre mich an, Gula! sagte Björnarne. Du sollst mich hören, ich bitte dich. Sei ohne Furcht, ich bin es ja, Björnarne, dein Freund. Liebe und Frieden über dich, Niemand will dir ein Leid thun!

Blut! Blut! schrie das arme Mädchen, die den fürchterlichen Quäner und das sterbende Thier ansah.

Wechſelbalg! murmelte Egede grimmig, ſei ſtill oder ich ſchneide dir den Hals ab.

O! habt Erbarmen, Erbarmen! rief Gula auf ihren Knieen, dann ſtieß ſie einen neuen durchdringenden kläglichen Schrei aus, der damit endete, daß ſie mit derſelben Heftigkeit: Johann! Johann! Johann! ſchrie und einen Verſuch machte, ſich von Björnarne zu befreien.

Mach' ein Ende, ſagte Peterſen hervortretend, wenn es mit uns kein Ende nehmen ſoll. Dies Geſchrei muß ein Lappenohr auf eine Meile hören. Willſt du ſtill halten, Schätzchen, oder ſoll Egede ſeine ſanften Finger an deine Kehle bringen? Zieh die Jacke an, raſch! Das Tuch hier um den Mund, die Hände auf den Rücken. Vorwärts! Und wenn du einen Laut von dir gibſt — Egede! greif an ihren Arm und halt dein Meſſer bereit.

Aber Gula ſchien die Stimme und jede Macht zum Widerſtande verloren zu haben. Sobald ſie die Gegenwart des Schreibers bemerkte, war ihr Blut zu Eis geronnen. Ein Schauder ging durch ihr Herz und eine entſetzliche Angſt trieb ihr den Schweiß auf die Stirn. Sie warf einen unausſprechlich flehenden Blick auf Björnarne, allein ihr Hülfsſchrei: Johann! hatte dieſen ſo mit Wuth und Haß erfüllt, daß er regungslos mit geballten Fäuſten und wilden Mienen zuſah, wie Paul und Egede ihre Arbeit verrichteten. In der allerkürzeſten Zeit war das Mädchen in den Kleidern, gebunden und ihr Mund verſtopft.

Nichts regte ſich draußen. Peterſen horchte hinaus, kehrte noch einmal um, und leuchtete durch die Hütte. Das ſterbende Rennthier machte einen letzten Verſuch, ſich aufzurichten, um ſeiner Herrin zu folgen, es war vergebens. Der Strahl der Laterne fiel in ſeine ſanften ſtillen Augen, und Paul flüſterte ſpottend: Nehme ſich doch jeder ein Beiſpiel an dieſem verſtändigen Geſchöpf, wie man ſich in Unvermeidliches finden und mit Anſtand ſelbſt ſterben kann. Ein Rennthier mit der Wunde im Herzen klagt niemals unnützer Weiſe, ſo mache denn auch du keinen Verſuch dazu, ſpäter weine oder ſchreie ſo viel du willſt, mein Wort darauf, du ſollſt volle Freiheit dazu haben. Während er dies ſagte, unterſuchte er die Kaſten und was er fand, ſetzte ihn in Erſtaunen. Es lagen Waffen in dem einen. Mehr als zwei Dutzend kurze Büchſen, alle im guten Stande und neu. In

dem andern fand er zwei Fäßchen gefüllt mit Pulver und eine Anzahl Bleibarren. Die Pulverfäſſer trugen Marſtrand's Namen und Paul ſtarrte ſie einen Augenblick an; ſchnell rief er Egede, der ſie nehmen und in den Bach werfen mußte, und als dies Alles ſchnell geſchehen war, ſchloß er die Blendlaterne. Er ging voran, dann brachte der Quäner die Gefangene, Björnarne folgte hinterher. Olaf ſtand unter dem finſtern Bogen und wurde von dem glücklichen Erfolg benachrichtigt. Er ſelbſt hatte Nichts gehört und Nichts geſehen und betrachtete ziemlich gleichgültig Gula's bleiches, entſetztes Geſicht, als der Schreiber dies beleuchtete.

Was ſollen wir nun mit ihr beginnen? fragte er.

Das wirſt du bald hören, mein guter Junge, antwortete Paul. Vor der Hand iſt nichts nöthiger, als ſo ſchnell wie möglich zu unſern Pferden zu kommen. Du haſt ſie doch ſicher verſteckt, Egede, und kannſt ſie wieder finden?

Sicher, Herr, ſagte der Quäner. Ihre Füße ſind gefeſſelt und ſo leicht wird weder Wolf noch Bär ſie beſuchen.

Dann fort mit uns! Zwei Stunden haben wir vollauf zu thun. Wenn der Morgen anbricht, muß das Püppchen im Sattel ſein, es hat zarte Füße. Trage ſie die Stufen hinauf.

Egede hatte keine Luſt zu dieſem Dienſt. Sie kann gehen, ſagte er rauh. Die Brut aus ſolchem Neſte kommt mit gebundenen Flügeln fort.

Er ſtieß ſie vor ſich hin, aber Björnarne gab ihm ſein Gewehr, hob ſelbſt das Mädchen auf und trug ſie ſchweigend die Felſentreppe hinauf, bis in die Saita Jubinal's.

Von hier ab ging es an der ſchroffen Wand hinunter, dann mußte der See eine Strecke lang durchwatet werden und endlich durch Sümpfe und Büſche, dehnte ſich die wilde Hochebene aus, von zahlloſen Quellen und Bächen durchzogen und von Jauren und zerklüfteten Felsmaſſen unterbrochen.

Nach der Raſt weniger Minuten nahm Björnarne nochmals die Laſt auf ſeine Schultern. Ihr leichtes Sträuben war bald überwunden. Es war, als wollte Gula das Band zerreißen, das ihre Arme feſſelte, und wie ſie ſich an dem Opferſtein niederwarf, kamen

die dumpfen Worte unter dem dicken Tuche hervor: Jubinal! Allvater! Hilf, o hilf mir!

Haha! lachte Paul; da der Herr Johann nicht helfen kann und der Herr Jesus auch keine Lust dazu zeigt, so soll es nun der Herr Jubinal thun. Pfui, du kleine Heidin, schäme dich und werde verständig. Suche dich nicht an dem verdammten Opferstein festzuklammern. Reiß' sie los, Björnarne, und kehre dich an kein Gewimmer. Verwünsche uns so viel du willst, du Hexe, ich sage dir, Björnarne will Nichts als Liebes und Gutes und deinen rächenden Jubinal lachen wir aus.

Von der Höhe des Kilpis ließ sich ein Krachen hören, ein dumpfer Donner folgte nach; dann fuhr ein Windstoß heulend um die Zinken und Zacken des Gebirgs und unten brauste der See.

Ruf' den Teufel und die Gespenster nicht wach, sagte Olaf.

Thor, so lang du bist! spottete Paul. Es war Nichts als ein Stein, der von oben herunter in's Wasser stürzte, oder meinst du, Jubinal sei aufgewacht von diesem Jammer, habe sein Kopfkissen zurecht gerückt und sich die Nachtmütze über die Ohren gezogen? Eine Feder ist aus dem Kissen gestäubt, die hat den Spektakel gemacht. Jetzt hierher, Björnarne, halt' dich fest an mich. Niemand ist würdiger wie du, diese Prinzessin Tausendschön durch Fels, Wald und Wasser vor der Sünde zu erretten. Sorge dafür, ihr ein besseres Christenthum beizubringen. Wehe über den frommen Klaus! Was wird er sagen, wenn er einst hört, daß sein Schäfchen, das so gläubig blöckte, in seiner Noth zum goldenen Kalbe betete.

So spottete er weiter, obwohl seine Gefährten Nichts dazu sagten.

Die steile Wand war ohne Unfall zurückgelegt, bald ging es durch See und Sumpf und endlich durch das zerrissene Land so rasch und schweigsam wie möglich. Björnarne ließ seine Geliebte nicht los; er trug sie stundenlang mit der zähen Kraft eines Mannes, der große Beschwerden zu bestehen gewohnt ist und dem eine fieberhafte Erregtheit den Willen stählt. Endlich schien durch die graue Färbung des Himmels ein Licht zu dringen, vor dem die Dunkelheit der Nacht unmerklich zerfloß. Einzelne Spitzen und Felsgruppen ragten erkennbar aus der unwirthlichen Oede hervor; dann tauchte zur Seite eine lang hinlaufende, nackte und zackige Masse auf und als Petersen sich um-

wandte, ſah er den ungeheuren, roth funkelnden Kopf des Kilpis aus Wolken und Nebeln treten.

Dort liegt die Pitſasjaure, rief er aus, und hier herum in dem Grunde müſſen unſere Pferde ſtecken. Jetzt ſetze dein Schätzchen endlich ab und ruhe aus von der ſüßen Anſtrengung, Egede wird ihr einen vierbeinigen Träger ſchaffen.

Aber Egede folgte dem Gebote nicht. Er ſtand ſtill und horchte, denn ſein Hund, der bisher folgſam an ſeinen Ferſen geweſen war, ſtreckte die Naſe in die Luft, murrte und zeigte ſeine Zähne.

Was iſt das? ſagte Paul. Iſt das Teufelsgeſindel uns auf den Ferſen? Fort mit Euch hinter die Steine! Die Pferde her, du Maulaffe! Suche ſie auf, ſo ſchnell du kannſt. Sieh da, wahrhaftig, — nein, ich täuſche mich nicht — Mortuno, ſo wahr ich lebe! Komm' heran, mein lieber Mortuno. Bei Gott! Er iſt allein, ich ſehe keinen Anderen. Er hat ſich nicht Zeit gelaſſen und läuft wie ein junger Luchs. Wir müſſen ihn lebendig haben, wenn es ſein kann. Sollte er aber ungezogen werden, dann, Olaf, denke an das Loch in deiner Mütze.

Paul Peterſen ſtand auf einem freien Raum, hinter welchem ungeheure Steinblöcke zerſtreut umher lagen. Ein Arm des Snibotjoks, der von der Jaure herunterkam, wand ſich durch dies Labyrinth rauſchend und polternd in einem tiefen Bette. An dem Rande dieſes Wüſtenfluſſes war eine menſchliche Geſtalt ſichtbar geworden, die ſogleich in der Tiefe verſchwand, bald darauf aber auf der entgegengeſetzten Höhe zum Vorſchein kam und wirklich kein Anderer war, als Afraja's Neffe. Er lief gerade auf den Schreiber los und dieſer machte ſich bereit, ihn in Empfang zu nehmen, doch dreißig Schritte von ihm ſtand der Lappe plötzlich ſtill und ſuchte Athem zu ſchöpfen.

Wie? ſchrie Paul, biſt du es, mein ſüßer Freund, der uns in frühſter Frühe aufſucht? Wo haſt du deine Mütze gelaſſen und wie ſehen deine Komager aus?

Wo haſt du deine Brüder? Wo haſt du ſie? rief Mortuno.

Komm' her, ich will ſie dir zeigen, ſagte Paul. Setze dich zu uns, unſer Feuer ſoll dich wärmen.

Wo haſt du Gula gelaſſen? fuhr der Lappe fort, indem er ſeine Büchſe aufhob.

Iſt dir dein Schätzchen davongelaufen, du armer Junge? antwortete der Schreiber. Suche ſie dir, ich will dir helfen.

Falſcher Mann, du haſt ſie geſtohlen! ſchrie der Lappe. Gib ſie heraus! Wo iſt ſie?

Hier! Mortuno, hier! Was du für ein närriſcher Junge biſt und wie ſchrecklich du deine Augen verdrehſt. Gula hat uns ſelbſt eingeladen, ſie hat uns Nachricht von ihrem Aufenthalt gegeben, wie hätten wir ſie ſonſt auffinden können? Ihr innigſter Wunſch iſt wieder bei uns, bei ihrem Wohlthäter Helgeſtad und bei ihrem Freund Björnarne zu leben. Wie kannſt du darüber ſo böſe ſein?

Du lügſt! ſchrie Mortuno. Ein Geſchrei hat mich aufgeweckt; ich habe das Thier gefunden, Gula's treues Thier, das du gemordet haſt. Wohin dein Fuß tritt iſt Blut, wohin dein Auge ſieht, verdorrt Gras und Blume.

Ich habe es immer geſagt, lachte Paul, indem er langſam ſein Gewehr aufhob und den Hahn ſpannte, daß du ein Poet biſt, und du haſt mir einen Geſang verſprochen. Den will ich jetzt haben, mein guter Junge, oder ich will dich anders ſingen lehren. Rühr' dich nicht, ich bitte dich darum, denn ſo wie du den Arm aufhebſt, ſo wie du eine Bewegung machſt, gibt es ein Unglück. Heda, Egede, Olaf! geht zu ihm und reicht ihm Eure brüderlichen Hände.

Indem er dies ſagte, hörte Mortuno einen gellenden Schrei. Er ſtand der Büchſenmündung des liſtigen Schreibers gegenüber, der auf ihn angelegt hatte, und zweifelte nicht, daß die geringſte Bewegung ihn niederſtrecken würde. Bei dem Schrei jedoch rollten ſeine Augen nach dem Steine hin. Er ſah Gula nicht, aber es war ihre Stimme, und mit Blitzesſchnelle duckte er ſich zuſammen, machte einen Sprung dem Verſteck entgegen und drückte ſeine unbehülfliche Waffe in demſelben Augenblicke auf Paul ab, wo die Gefangene zwiſchen den Steinen hervor ihm entgegen lief. Paul ſchoß mit einem Fluche nach dem Lappen, der jedoch ohne Zweifel unverletzt geblieben wäre, hätte nicht faſt zugleich noch ein Schuß geknallt, welcher beſſer traf. — Mortuno ſtürzte lautlos nieder und Gula warf ſich über ihn hin, ohne einen weiteren Verſuch zur Flucht zu machen, die nicht gelingen konnte, denn Björnarne war dicht hinter ihr und Olaf ſprang mit ſeinem rauchenden Gewehr an ihr vorüber. Aber Alle blieben ſtehen,

und ſelbſt Paul, ſo boshaft und unrührbar er war, ſagte kein freches Wort, als er das arme Kind an der Seite des unglücklichen Jünglings knien ſah. Sie hatte ihm das Haar zurückgeſtrichen; ein paar kleine blutige Rinnen liefen über ſeine Stirn. So blickte ſie in ſeine ſtarren, gebrochenen Augen, ihre zitternden Hände auf ſeinem Kopf, und plötzlich ſchien ihr eine Hoffnung zu kommen. Der Körper regte ſich, die Füße zuckten, als wollte er ſich aufrichten; es war, als gewönnen ſeine Blicke noch einmal Leben und Verſtändniß.

O! wache auf, rief ſie ihm zu; hörſt du mich, Mortuno, hörſt du mich? Hat mein Ruf, den du über Seen und Wolken hören wollteſt, keine Macht an deinem Ohr?

Der Sterbende that ſeine Augen noch einmal auf und indem er ſie tief und ſtarr anſah, lag er als Leiche vor ihr.

Helft ihm! helft ihm! ſchrie Gula kläglich. Ihrem Schrei folgte ein Wimmern, als ſie den Kopf an ſich preßte und ihn aufzurichten ſuchte.

Warum habt Ihr ſie ſchreien und laufen laſſen, ſagte Paul zornig. Wäre das nicht geweſen, ſo hätten wir ihn lebendig bekommen.

Sie hatte Björnarne flehentlich gebeten, ihre Arme loszuſchnüren, antwortete Olaf, und wurde wie toll, als ſie den Burſchen hörte.

Sie wird ihn niemals mehr hören, murmelte der Schreiber. Einen guten Zoll tiefer haſt du ihm ſeinen Meiſterſchuß durch deinen Hut zurückgegeben, das reicht hin für alle Zeit. Aber, wahrhaftig, fuhr er fort, indem er an ſeine Seite faßte, ich glaube, der Schelm hatte nicht allein dir den Hut, ſondern mir Rock und Hemd verdorben.

Er merkte jetzt erſt, daß Mortuno eine Kugel in ſeinem Lauf gehabt und als er in ſeine linke Seite faßte, brachte er die Finger blutig zurück.

Olaf ſah hin und ſagte dann: Die Haut iſt fortgeriſſen; ein ziemlich langes Stück Fleiſch und Fell ſind verloren gegangen.

Wie kann man ſo niedrig rachſüchtig ſein, ſpottete Paul, einem Menſchen, der ſo wenig Fleiſch übrig hat, noch dies Wenige verkürzen zu wollen. Jetzt aber müſſen wir dieſer Scene ein Ende machen. Da kommt Egede mit den Pferden, gib Acht auf ſein liebenswürdiges Lächeln, wenn er den Burſchen, den er ſo lange haben wollte, ohne

ihn je bekommen zu können, jetzt als einen ſtillen Mann vor ſich ſieht, der ihm nie wieder entſpringen wird.

Hier trennt ſich unſer Weg, fuhr er fort. Ich muß geradeaus an den Lyngenfjord, wo morgen der Markt eröffnet wird, du wirſt mit Egede und dieſer betrübten Puppe linkswärts auf die hohe Jaure losziehen, die ſo eben im Morgenſchein ſich ſehen läßt. Es iſt die Reiſajaure, hinter ihr liegt der Quänarnerfjord. Egede iſt dort gut bekannt, er hat eine Art Vetter oder Freund an der Lachself wohnen, deſſen Boot Euch zu Dienſten ſteht.

Und dann? fragt. Olaf.

Dann in Gottes Namen den Fjord hinunter und nach Loppen, wo wir vor der Hand das Schätzchen bergen wollen.

Du willſt ſie nicht mitnehmen? Nicht Helgeſtad geben?

Nein, ſagte Paul, ich habe es anders überlegt und habe meine Gründe dafür. Erſt muß der Markt vorüber ſein. Brächten wir Gula dahin, es würde Lärm und Geſchrei entſtehen; morgen früh gäbe es keinen Stein in den Finnmarken, der nicht davon erzählte. Sie muß verſchwinden, bis wir den alten Schelm in unſerer Macht haben und je geheimer wir es halten, um ſo eher wird es geſchehen.

Und Björnarne?

Ich nähme ihn am liebſten mit mir, antwortete der Schreiber, aber er wird nicht gehen wollen. Du mußt mit, Olaf, denn Egede würde dem armen Dinge den Hals umdrehen, ehe ſie den Quänanger ſähe. Björnarne aber muß wiederum dich bewachen, ſetzte er hinzu, damit die feurigen Augen der kleinen Hexe keinen Schaden anrichten.

Höre, erwiderte Olaf mit einem finſteren Blicke, ich bin kein Mann für deine Witzeleien. Ich habe den Burſchen niedergeſchoſſen, weil ich nicht anders konnte, weil er auf dich losbrannte und weil er es verdient hat, aber lachen kann ich weder darüber, noch über den Jammer und die Noth der Dirne. Alles Böſe in dieſer Sache fällt auf dich.

Kannſt du nicht lachen, ſo weine meinetwegen, ſagte Paul, im Uebrigen nehme ich alle Folgen auf mich. Wo haſt du das Götzenbild, das der alte Schuft dir verkaufte?

In meiner Taſche.

Gut, verwahre es wohl. Jubinal wird trefflich für uns sorgen. Wind gibt es vollauf, der Himmel sieht danach aus. Zu meiner Hochzeit bist du jedenfalls wieder in Oerenäesgaard. Ilda würde den besten Tänzer vermissen, obenein da der galante Junker fehlt.

Der Nordländer fühlte etwas von dem Spott, der durch seine dicke Haut drang und seine bösen Leidenschaften reizte, aber er schwieg, denn eben schlug Egede ein wahrhaft höllisches Gelächter auf und verdrehte die Augen dazu, daß nur das Weiße zu sehen war.

Er stand jetzt vor dem Todten, gegen den er die Fäuste ballte, in die Luft sprang, in wahnsinniger Lustigkeit auflachte und eine Reihe der schändlichsten Hohn- und Schimfworte ausstieß, die Mortuno nicht mehr hörte. Wohl aber hörte sie Gula, welche noch immer auf ihren Knieen leise betete und weinte, plötzlich aber aufstand und vor den Leichnam trat.

Schamloser Mann, sagte sie, wagst du es ihn anzusehen? So lange er lebte, hattest du Furcht vor ihm, so lange er lebte, verachtete und verlachte er dich. Geh' und laß diesen Todten, dem du einst Rede stehen mußt vor Gottes Richterstuhl!

Die Würde und Gewalt ihrer Worte waren so überraschend, daß der Quäner davor erschrak, und obwohl er die Fäuste ausstreckte und seine Zähne fletschte, doch zurückwich, denn der Gedanke an Gottes Richterstuhl hatte wenigstens eine augenblickliche Wirkung hervorgebracht.

Bravo, kleine Moralistin! rief Paul, der alte Klaus hätte es nicht besser machen können. Zieh dich zurück, Egede, du hast genug bekommen und du, Björnarne, setze die Prinzessin auf das beste Pferd und macht Euch davon, oder willst du mich begleiten und Olaf die Sorge überlassen?

Ich selbst, kein Anderer, erwiderte Björnarne, sage meinem Vater was du willst.

Paul nickte ihm zu. Vorwärts also! rief er mit seinem falschen Lachen. Nimm sie hin und sei glücklich.

Wohin? fragte Gula zurückweichend und als sie keine Antwort erhielt, fuhr sie fort: Wer gab Euch das Recht mich gewaltsam fortzuschleppen? Was habe ich gethan? Wo ist ein Gesetz oder Gebot? Als Räuber habt Ihr mich im Schlaf überfallen, Räubern gleich habt Ihr Blut vergossen. Antworte du, der du ein Richter sein sollst.

Schande über dich! Schande über Euch alle, daß ihr ein wehrloſes Weib binden, ſchlagen und mißhandeln könnt.

Allerliebſt, lachte der Schreiber, der alte Klaus hat Recht, ſie hat etwas von ihres Vaters Geiſt. Wir wollen deine Fragen ein ander Mal beantworten; jetzt gib dich zufrieden und geh' mit Björnarne.

Wenn Ihr in Eurer Gewalt beharrt, ſagte Gula, ſo führt mich zu Helgeſtad und Ilda. Dahin will ich, an keinen andern Ort. Habe ich einen Fehler begangen, als ich ſein Haus verließ, ſo will ich ihm ſagen, was mich dazu trieb. Ich bin jedoch frei geboren, Niemand hat ein Recht auf mich. Ihr Alle ſeid des Königs Unterthanen, auch für mich gelten die Geſetze. Strenge Befehle gegen deine Willkür, Schreiber, ſind erſt neulich angekommen. Glaube nicht, daß ich ſchweige. Ich werde Freunde finden, die mir beiſtehen.

Der Junker vom Balsfjord! ſchrie Paul.

O! daß er hier wäre! antwortete das arme Kind, indem es ſeine brennenden Augen nach allen Seiten ausſchickte, du würdeſt zittern, wenn du ſeinen Schritt hörteſt. Aber nein, fuhr ſie fort, nein! Du würdeſt mit deinen grauſamen Helfern ihn zu Mortuno legen, und dann lachen, wie du jetzt lachſt. Bewahre ihn, Gott im Himmel! Bewahre ihn!

Die verliebte Hexe thut ſo, als könnte der tapfere Johann plötzlich aus Luft und Stein ſpringen, ſagte Paul. Zaubere ihn her, du verruchter Balg, wir wollen ihn würdig empfangen. Aber ich rieche keinen Schwefel und ſehe Nichts.

Wenn Niemand dich ſieht, antwortete Gula, Einer ſieht dich. Wenn Niemand dich hört, Einer hält ſein Ohr offen. Wenn Niemand dich findet, du ſchrecklicher Mann, Einer wird dich finden, ehe du es denkſt.

Jubinal, oder dein feuriger Teufel, der garſtige Pekel, oder du ſelbſt, du kleine Schlange.

Allmächtiger Vater aller Dinge! ſprach das Mädchen auf ihre Kniee ſinkend und ihre Hände faltend und emporhebend, gib es nicht zu, daß er dich verſpottet. Schütze mich, hilf mir, ſtrafe ihn! Zeige ihm, daß du dich nicht verſpotten läßt!

Zum Henker! rief Peterſen, was ſteht ihr hier wie alte Weiber und hört dem Salbader zu! Verfluche mich ſo viel du willſt, ich

habe dir die Erlaubniß längst gegeben. Doch jetzt legt Hand an, es ist hell geworden. Greif zu, Egede, wenn Björnarne es nicht kann. Auf's Pferd mit ihr und stopf' ihr den Mund!

Björnarne stieß die grifsige Faust des Quäners zurück und nahm Gula's Hand. Er sah sanft und niedergeschlagen aus, seine Augen waren scheu und unsicher. Komm, liebe Gula, komm mit mir, sagte er leise. Ich verlasse dich nicht, Niemand soll dich anrühren, du hast Nichts zu fürchten.

O, Björnarne! antwortete sie, ist es denn möglich, daß du bei diesen Männern bist? Erbarme dich meiner Noth, bringe mich zu meinem Vater, laß mich meinen Vater sehen. Lieber Björnarne, o! lieber, lieber Björnarne!

Sie sah flehend zu ihm auf, er stand bleich und stumm, aber an seiner Stelle rief Paul: Geh mit ihm, er bringt dich in's Paradies und setzt sich mit dir unter den Apfelbaum.

Ich kann dich nicht zu deinem Vater bringen, Gula, sagte Björnarne. Ich habe es geschworen.

Geschworen, Björnarne? Geschworen, Böses zu thun!

Gutes, murmelte er, ich kann nicht anders. Du sollst Alles hören; laß Trost in dein Herz kommen und glaube mir.

Und wenn er dich nicht tröstet, so schicken wir dir den Junker Johann, rief Paul.

O! er, schrie sie auf. Wenn er es wüßte, er stände bei mir. Wie schlecht seid ihr Alle, niedrig und schlecht. Johann! Johann! Zur Hülfe! zur Hülfe!

Sie wird wahnsinnig! schrie Petersen. Bist du ein Mann, Björnarne?

Björnarne's Gesicht glühte jetzt, Wuth funkelte in seinen Augen. Wie eine Feder hob er den leichten Körper auf, als wollte er ihn an einem der kantigen Steine zerschmettern. Aber in der nächsten Minute hatte er Gula auf den Sattel gesetzt und den Zaum ergreifend, lief er mit dem Pferde rasch durch das trümmervolle Fjeld der Reisajaure zu.

Egede sprang mit seinem Hunde voran und suchte den besten Pfad, Olaf folgte, und als sie ein Stück entfernt waren, bestieg Paul das andere Thier und klopfte befriedigt dessen Nacken. Los

wären wir ſie, ſagte er, und nun trage mich zu meinem Liebchen, alter Nik, damit ich heute Abend ein ſüßes Willkommen feiere. Er warf einen Blick auf den Todten, vor dem das Pferd zurückprallte. Biſt ein Narr, Nik, ein todter Lappe beißt nicht; er iſt gerade ſo viel werth, wie ein todter Normann. Lieben und erreichen, was wir wollen, das iſt es. Und nun habe ich ſie, Helgeſtad's Geld, Afraja, den elenden Dänen — ich habe ſie Alle in meinen Fingern. Bei Jubinal und Pekel! Keine Macht ſoll dieſe Finger öffnen!

Er horchte auf, denn es war ihm, als hätte er fernes Geſchrei gehört; dann trieb er ſein Thier an, und da dies jung und gelenkig war, arbeitete es ſich raſch durch Geröll und Geſtrüpp, bis der Reiter über die moosbedeckten Fjelder am Snibotjok im vollen Lauf hinjagen konnte.

22.

Als Marſtrand aus ſeiner Bewußtloſigkeit erwachte, geſchah dies, weil ihm eine Flüſſigkeit auf die Lippen getröpfelt wurde, deren ſcharfer Geruch und Geſchmack ſeine Lebensgeiſter aufregten. Er öffnete die Augen und überzeugte ſich nach und nach, daß er in einem weiten, hohen Raume ſei, deſſen Umfang ſich in's Unbegrenzte verlor. Ein ſeltſam zackiges, düſteres Gewölbe hing über ihm, durch Nacht und Schatten blitzte zuweilen ein rothes Licht, doch Nichts unterbrach das lautloſe Schweigen.

Nach einigem Beſinnen und Betrachten erinnerte ſich der junge Mann, was zuletzt mit ihm geſchehen ſei; aber dies war nicht das Zelt in den Saitaſteinen, nicht Gula's Hütte, nicht das Thal, der Wald, der Bach. — Er ſaß in der Ecke eines Felſenpfeilers am Boden, in einem Spalt flammten ein paar Fichtenzweige und vor ihm hockte eine Geſtalt, in welcher er ohne Mühe Afraja erkannte. Die wüſte Schwere in ſeinem Kopfe verließ ihn und je mehr er ſeine Gedanken ſammelte, um ſo mehr war er überzeugt, daß er ſich in einer mächtigen Höhle befinde. Zugleich fiel ihm ein, was er verſchiedentlich von dem Vorhandenſein ſolcher Höhlen gehört hatte und

mit neugierigem Erſtaunen ließ er ſeine Blicke umherſchweifen, die unbefriedigt zu dem ſchweigſamen Gefährten zurückkehrten.

Biſt du es, Afraja? fragte er, indem er ſich aufrichtete.

Ich bin es, war die Antwort.

Und was iſt das? Wo ſind wir? In einer Höhle?

Du ſagſt es, antwortete der greiſe Mann.

Was ſoll ich hier? Wie bin ich hergekommen?

Jubinal's Boten trugen dich, er wollte es ſo. Stehe auf und folge mir. Sprich nicht, frage nicht, aber laß deine Augen ſehen und dein Ohr hören.

Er nahm die brennenden Spähne aus dem Spalt, zog einige andere hervor, die im Vorrath waren, und ſchritt voran. Der leiſeſte Ton ſchallte verzehnfacht von dem Gewölbe wider, der Fackelſchein fiel in Klüfte und Gänge. In der Nähe funkelten die tiefhängenden Wände, als wären ſie mit zahlloſen Diamanten oder Sternen beſetzt. Kryſtalle ſchoſſen aus gelblichen Steinmaſſen hervor und bildeten Tafeln, Spitzen, haarförmige Netze der ſeltſamſten Art, und jetzt ſpaltete ſich die Felſenwand und Afraja leuchtete in einen abwärts führenden Gang, während ſein Begleiter einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken konnte.

Es war ihm, als hätte er in den glänzenden Laden des größten Juweliers auf Erden geſchaut. Von dem ſtrahlenden Gefunkel wurden ſeine Augen geblendet; das war Metall, ſchweres vollwichtiges Metall — das war Silber, das reine kryſtalliniſche Silber! Er hatte von Mährchen gehört, von Grotten, wo Alles Silber war, wo Blumen und Bäume von Silber wuchſen, wo ſilbernes Moos aus dem Boden ſproßte, hier ſah er das Wunder ſtaunend vor ſich. Von der Decke hingen Blätter und Ranken nieder, große ſtrahlende Blumen und Gewinde. Aus den zackigen Wänden ragten ſie und umgitterten gediegene Stufen, die darunter wie in Netzen und Grotten lagen. — Ungeheure Reichthümer waren hier ohne alle Mühe zu ſammeln. Dieſer unförmige Greis beſaß mehr, als je in eines Königs Schatzkammer gelegen. In ſeinen Lumpen, ſeinen Lappen ging er zwiſchen dieſem glänzenden Erz, für welches die Welt zu haben iſt, und was wollte er dafür kaufen? Eine entſetzliche Wüſte ohne Haus und Baum, die Freiheit, in dieſer Wüſte wild umherzuirren.

Afraja neigte ſeine Fackel nieder und beleuchtete ſchweigend eine Reihe großer Töpfe und alter Kaſten, die unter der Wölbung ſtanden. Sie waren mit großen Geldſtücken gefüllt, grün und blind von Feuchtigkeit und Schmutz. Er trat mit dem Fuß auf den größten Haufen und rührte darin umher. Das mußte der Schatz ſein, den ſeine Vorfahren ſeit Jahrhunderten aufſparten; aus dieſen alten Töpfen mußte er die Speziesthaler an den Valsfjord geſchafft haben, ohne daß ſein Vorrath ſonderlich abgenommen hatte. Ohne ein Wort zu ſprechen, ſah er Marſtrand an, und ſein triumphirendes Lachen bewies, daß er mit dem Eindruck zufrieden war.

Es iſt kein Traum! ſagte Johann, an ſeine Stirn faſſend. Ich ſehe es wirklich! Das ſind meine Hände, das iſt mein Kopf. Kannſt du zaubern, Afraja? Iſt es Blendwerk oder Wahrheit?!

Ueberzeuge dich, antwortete der Greis, indem er nochmals an den Kaſten ſtieß. Nimm, was du willſt, betrachte es im Sonnenſchein. Er riß eines der Geflechte los und legte es in Marſtrand's Hand. Was du ſiehſt, fuhr er fort, iſt nicht das Beſte, was ich weiß. Im Gnare Traesk gibt es andere Höhlen, größer als dieſe, ganz von Silberadern durchzogen, und Alles ſollſt du haben, Alles ſoll dein ſein. Du haſt geſehen, was noch nie ein Menſch ſah. Ich habe dich hierher geführt, damit du erkennen kannſt, daß ich Mittel beſitze, mein Werk zu vollenden. Hilf mir, du biſt kühn, ich liebe dich. Dankbarer will ich dir ſein, wie dein eigener Stamm.

Was ich ſehe, iſt wunderbar! rief der Junker. Ich ſtehe erſtaunt und kann es nicht faſſen; doch läge alles Silber der Erde hier beiſammen, und ſollte mein ſein, ſo würde ich es dennoch glühend finden und fortwerfen, ehe ich thäte, was du wollteſt.

Du willſt nicht? fragte der Lappe, nachdem er ſeine rothen Augen lauernd ſtarr auf ihn geheftet hatte.

Ich kann nicht, antwortete Johann. Ich begehe kein Verbrechen.

Hier ſtraft dich Niemand, flüſterte Afraja.

Aber mein Gewiſſen! Ich bin ein Menſch, ein Chriſt! Ich habe dir geſchworen, zu allem Guten dir zu helfen. Ich will nach Trondhjem, nach Kopenhagen eilen, will dem Könige mich zu Füßen werfen, will ihm deine Geſchichte erzählen und was die Gewalt der Wahrheit und des Rechts nicht thut, das wird dein Silber vermögen. Laß ab,

Afraja. Du wirſt dich und alle verderben, die mit dir ſind. Du biſt klug, du mußt mit Klugheit handeln.

Der alte Mann lächelte argliſtig und ungläubig. Er ſchien es nicht begreifen zu können, daß Marſtrand auch jetzt nicht wollte, nachdem er ihm das koſtbare Gut gezeigt hatte, um welches die Menſchen Alles thun. Er betrachtete ihn genau und ſcharf und hob die Fackel hoch, indem er ihm nochmals ſeine verführeriſchen Worte zuflüſterte.

Ich gebe dir Alles, ſagte er. Was ich beſitze, was ich weiß, ſoll dein ſein. Wo iſt Hülfe für dich? Du mußt verderben. Du wirſt mächtig vor ihnen ſtehen, wirſt Rache nehmen an deinen Feinden, ſie haſſen dich, ſie verrathen dich, Jüngling. Willſt du dich zertreten laſſen, biſt du ein Mann?! Du räthſt mir Klugheit, ſei ſelbſt klug. Du willſt nicht? Und Gula, — denkſt du an Gula?

Nein, nein! rief Johann, daß es ſchallte und dröhnte, auch um Gula's Willen ſollſt du mich nicht haben!

Afrajä ſchüttelte zornig den Kopf. In dem rothen Schein ſeiner Fackel ſah er wie einer der tückiſchen zauberkundigen Zwerge aus, die einſt in ſolchen Höhlen und Klüften des Nordens wohnten. Vielleicht waren es auch Zauberſprüche, die er vor ſich hinmurmelte, während er unverwandt die rollenden, blitzenden Augen auf den Widerſpenſtigen richtete, der ein unheimliches Grauſen davor empfand.

Laß uns gehen, ſagte Marſtrand, ich will Alles thun, was ich kann.

Du willſt mich verrathen? ſchrie Afraja.

Niemals, ich bin kein Verräther.

Habe ich dir nicht Gutes gethan und biſt du kein Normann?

Ich hoffe dir zu beweiſen, daß ich dankbar bin.

Du ſollſt nicht fort! ſchrie der Lappe.

Marſtrand ſtand ſtill. Das wilde, drohende Geſicht des Häuptlings ließ ihn Böſes ahnen. — Was willſt du thun? fragte er, indem er nach ſeinem Arm griff.

Aber mit jugendlicher Gelenkigkeit ſprang Afraja zurück und indem er die Fackel über ſich ſchwang und ein entſetzliches Gelächter ausſtieß, floh er aus dem Gange in das weite Gewölbe, und plötzlich war überall dort Nacht und tiefes Schweigen.

Nach wenigen ſtrauchelnden Schritten hatte Marſtrand die Verfolgung eingeſtellt. Er tappte bis an die Wand der Höhle und legte

ſeine Hand auf einen der vorſpringenden Kryſtalle. Der Gedanke ergriff ihn, daß er hier elend mitten unter Schätzen umkommen könne, aber er ſchwieg und unterdrückte die aufkeimende Verzweiflung, da es ihm nicht denkbar ſchien, daß Afraja ſeine Gewalt bis zur äußerſten Grauſamkeit treiben würde. Nirgend war ein Lichtſchimmer zu entdecken, nirgend ein Spalt, durch den ein Hoffnungsſtern herein ſchien, nirgend ein Luftzug, der die Nähe eines Ausgangs verrathen hätte. Er hatte keine Ahndung, wo er ſich befand, ob nah ob fern vom Kilpis. Ob in den Eingeweiden dieſes heiligen Berges, ob in der Tiefe eines Fjelds. Sein Nachdenken brachte nichts heraus, er hörte auch kein Geräuſch, während das leiſeſte ſich hier bemerklich gemacht hätte. Mit ſteigendem Entſetzen dachte er daran, daß Afraja ſich wirklich entfernt haben könnte.

Ich weiß nicht, ob du mich hörſt, ſagte er endlich, ſo gefaßt er es vermochte, aber ich hoffe es von deiner Redlichkeit. Ich bin als dein Gaſt zu dir gekommen und ſelbſt diejenigen, welche deinen Stamm haſſen und verachten, loben ſeine Gaſtfreundſchaft und Treue. Welche Schmach wäre es für dich, wenn du mich hierher gelockt hätteſt, um mich zu verderben! Du willſt mich erſchrecken, doch du wirſt nichts dadurch erreichen; lieber will ich tauſend Mal umkommen, ehe ich mein Seelenheil verliere. Ich kann nicht und darf nicht. Wiſſe aber, daß dieſe That dich verfolgen wird, und was wird Gula ſagen, wenn du vor ihr ſtehſt? Was willſt du antworten, wenn ſie dich nach mir frägt?

Er ſchwieg und es verging eine geraume Zeit, ohne daß ein Laut zu hören war. Der Verlaſſene wagte es nicht, die Stelle wo er ſtand aufzugeben. Er wußte nicht, ob er beim nächſten Schritte nicht ſchon in eine Tiefe ſtürzen, oder, wenn er einen Ausweg ſuche, ſich unrettbar in dieſen unterirdiſchen Hallen verlieren könne, die ihm unermeßlich groß ſchienen. Je mehr er überlegte, um ſo weniger konnte er ſich darauf beſinnen, wie er hierher gelangt ſei; nur ſo viel war ihm gewiß, daß Afraja ihm irgend ein ſchwer betäubendes Getränk gereicht haben mußte, und daß er dann ſeine Bewußtloſigkeit benutzt hatte, um ihn an dieſen verborgenen Ort zu bringen. Vielleicht war er dicht bei dem Thale, vielleicht ganz in Gula's Nähe, hinter der Wand ihrer Hütte und ſie konnte ſeinen Ruf vernehmen.

Von dieſer Vorſtellung ergriffen, rief er plötzlich mit großer Gewalt ihren Namen, der von den Echos wiederholt wurde.

Zu mir, meine Gula, zu mir! — Oh! du hörſt mich nicht. Du die Einzige, die mich nie verlaſſen und betrügen würde.

Komm! ſagte Afraja, indem er ihn am Arm ergriff. Er mußte dicht neben ihm geſtanden haben.

Dies einzige Wort goß einen neuen Lebensſtrom durch Johann's Adern. In dieſem Augenblick erſt empfand er das Grauſige ſeiner Verlaſſenheit und mit einem fieberhaften Griff packte er den treuloſen Lappen.

Du rufſt nach Gula, ſagte der Alte, ich will dich zu ihr führen. Mag ſie dein Herz erweichen, du ſtarrſinniger Mann, deſſen Kopf härter iſt, wie die Eiſenberge im Gnare Traesk.

Es wäre überflüſſig geweſen, etwas darauf zu erwidern. Marſtrand überließ ſich der Leitung ſeines Führers, der trotz der dichten Finſterniß raſch und ſicher vorwärts ſchritt und keine Anſtalt machte, ſich Licht zu verſchaffen. Er hatte ohne Zweifel ſeine Gründe dafür und der mißtrauiſche Gefangene errieth dieſe. Afraja wollte ihm jede Kenntniß über ſein Gefängniß und deſſen Aus- und Eingänge unmöglich machen. Er folgte geduldig und unterdrückte Fragen und Vorwürfe, denn was hätten dieſe ihm geholfen, da ein Meſſerſtich oder ein Stoß hingereicht haben würde, ihn für immer los zu werden.

Lange Zeit wurde der Weg von Beiden ſchweigſam fortgeſetzt, und danach zu urtheilen, mußten dieſe Gewölbe eine große Ausdehnung haben. Bald ſchienen es weite Hallen zu ſein, bald enge Gänge. Ein paar Mal ſtreiften Kopf und Schultern des Dänen an die niedrige Decke und dann wieder hörte er aus dem Schall, daß eine viele Klafter hohe Wölbung über ihm ſei. Zuweilen tappte er aufwärts, um an anderen Stellen hinunter zu ſteigen, endlich aber glaubte er zu bemerken, daß der ſchlaue Lappe ihn denſelben Weg öfter machen laſſe, um ihn noch mehr zu verwirren, und erſt als er annehmen mochte, es ſei dafür genug geſchehen, leitete er ihn durch einen ſchmalen jäh abwärts führenden Spalt, aus welchem Marſtrand plötzlich ein ſcharfer Zugwind entgegen wehte. Gleich darauf erblickte er über ſich einen Stern. Er athmete auf, Himmel und Luft hatten ihn wieder. Die Dunkelheit der Nacht war jedoch noch immer groß.

Zu beiden Seiten stiegen glatte Felswände auf, und bald wurde die Sohle der Schlucht, die sich fortgesetzt senkte, das Bett eines kleinen Wassers, dessen Rauschen man hören konnte, ohne es zu sehen. Endlich blieb nichts übrig, als in dies Gerinn hinabzusteigen und darin fortzuwaten, bis Afraja in einen anderen Spalt einbog und durch hohe Steine, Buschwerk, tiefe kleine Thäler und verwachsene Schluchten endlich eines der mosigen und sumpfigen Fjelder erreichte. Hier drang das erste Morgengrau durch die Finsterniß, aber vergebens suchte Johann zu errathen, wo er sei. Das Fjeld senkte sich wieder in das steile Thalbett einer Elf, und als eine neue Höhe gewonnen war, ließen aufsteigende dichte Nebel nichts erkennen. Es wurde Tag, doch diese Nebelwand ließ das Licht nicht ein. Grau und naß zog sie mit den Wanderern weiter, als habe Jubinal sie ausgesandt, um die Augen des Unfolgsamen mit Blindheit zu schlagen. Marstrand wußte nicht woher er gekommen war und wohin er gehe, und schon öffnete er den Mund, um eine Frage zu thun, als eines jener Wunder geschah, die man im Norden nicht selten schauen kann. Die Nebel trennten sich und verschwanden mit ähnlicher Schnelle, wie der Vorhang einer Schaubühne aufgezogen wird. Der Wind faßte die bleifarbigen Dünste, löste sie auf oder warf sie in die tiefen Einschnitte des zerrissenen Landes und plötzlich that sich dies auf und zeigte die hohen Alpen, und das rothglänzende Haupt des Kilpis; Felsenstirnen von langen röthlichen Schleiern eingehüllt und eine unermeßliche Menge großer und kleiner düstrer Jauren, Steinmassen und buschige von Sümpfen umringte öde Berggewinde.

Bei allem Schrecken dieser unermeßlichen Wüste sah sie dennoch in ihrem purpurnen Morgenkleide erhaben und schön aus. Am Himmel zog feuriges und blutig düsteres Gewölk, das seinen Widerschein in allen Färbungen auf Gräser und Blüthen, wie auf die Riesenköpfe des Gebirgs drückte. Wie Kriegs- und Feuersgluthen schien es an den Wänden des alten Göttersitzes aufzulodern, aber unheimlich mischten sich Schatten hinein, als werde ein schwarzes ungeheures Tuch aus dem Himmel herabfallend langsam über die Erde ausgespannt.

Von welcher Seite er hergekommen war und welches die Jaure sein könne, in deren Höhlen es ihm so seltsamlich ergangen, konnte Johann aber auch jetzt nicht herausfinden. Afraja hatte ihn so kreuz

und quer geführt und Nacht und Nebel hatten ſo gut mitgewirkt, daß er ſich geſtehen mußte, die Schatzkammer könne eben ſo gut wirklich der Kilpis ſein, wie dieſer jetzt mehrere Stunden entfernt ihnen gerade gegenüber lag. Der alte Häuptling führte ihn dieſem Ziele nun zu, und noch immer ſchritt er ſchweigend voran, bis er plötzlich ſtillſtand und auf ſeinen langen Stab geſtützt in die Ferne horchte.

Wohin ſoll ich dir folgen, Afraja? fragte Marſtrand.

Zu der, die dich erwarten wird. Hörteſt du Nichts?

Nein, ſagte Johann.

Es war ein Schrei, murmelte Afraja. Noch einmal! Hörſt du noch Nichts?

Es war mir, als fiele ein Schuß, allein der Wind ſteht uns entgegen. Es kann Täuſchung ſein.

Eine der großen braunen Möven mit weißer Bruſt, die von den Fjorden bis an die See'n hinaufziehen, flog ſchreiend gegen den Wind her, umkreiſte ihre Köpfe und ſchwang ſich höher und höher, bis ſie mit ihrem klagenden wilden Rufe wieder dieſelbe Richtung nahm, aus welcher ſie gekommen war. Der Lappe ſah ihr eine Zeit lang nach. Wer ſchickt dich? ſagte er dann. Biſt du ein Bote Ayra's, des finſteren Gottes, der die Schlinge des Unglücks in ſeiner Hand hält, oder war es eine Seele, die mir ihren Scheidegruß bringt?

Marſtrand wunderte ſich nicht über dieſe Frage. Er hatte von dem Aberglauben der Lappen gehört, nach welchem die Seele eines einſam Sterbenden in den Leib eines Thieres fährt, um ſeinen Verwandten ſeinen Tod anzuzeigen, ehe Jubinal's Himmel ſich ihr öffnet; allein er folgte unwillig, als er ſah, daß Afraja, ſtatt auf den Kilpis weiter loszuſchreiten, dem Fluge des Vogels folgte und ohne ſich an ſeinen Ruf zu kehren oder ſeine Vorſtellungen zu beachten, einen ſehr beſchwerlichen Weg durch ein hoch aufſteigendes Fjeld voll Geröll und Blöcken nahm. Alle Lappen ſind rüſtige und ausdauernde Fußgänger, und ſelbſt mit ſchweren Laſten klimmen ſie leicht die ſteilſten Höhen hinauf. Oefter ſchon ſah Johann, daß dieſe anſcheinend ſchwächlichen Männer es darin den ſtärkſten Küſtenleuten zuvorthaten, und auch diesmal fand er, daß der alte Mann rüſtiger und gelenkiger war, wie er ſelbſt. Er fühlte ſich ermüdet, abgemattet, von den nächtlichen Abenteuern und der mehrſtündigen Wanderung erſchöpft, hungrig und

durſtig, während Afraja's Kraft ſich verdoppelt zu haben ſchien, ſo raſch eilten ſeine Füße über die ſcharfen Steine.

Wohl eine Stunde verging. Es war völlig Tag geworden, Afraja hatte einen großen Vorſprung gewonnen und verſchwand auf der Höhe des Fjelds, während ſein verdroſſener Begleiter ſich die beſten Stellen zur Nachfolge ſuchte. Als er endlich oben ſtand, war Niemand zu ſehen. Gewaltige Trümmer und Rollſteine, die vor Jahrtauſenden von einem zerſtörenden Naturereigniß oder von Pekel's Rieſen hier umhergeſtreut wurden, bedeckten dieſe weite Hochebene. Düſtre, verwetterte Maſſen aus Sumpf aufſtarrend oder ſeltſam über einander geworfen, hier eingeſunken in zermalmten Schutt, dort auf die Spitze geſtellt oder über einander gelehnt hemmten ſeinen Weg. Bleiches Grün, Flechten und Mooſe, klammerten ſich um ihre Füße und Rücken, doch wohin irgend ein belebender Lichtſtrahl drang, hatte er den Halm aufgeweckt und Wurzeln in den dürren Stein geſchlagen.

Als Johann eine Zeit lang vergebens nach ſeinem Begleiter umhergeſehen und gerufen hatte, glaubte er deſſen Spur in dem weichen Boden zu erkennen, der die Gaſſe zwiſchen den nächſten Steinlagern füllte. Er ging darin fort, kletterte über ausgewaſchene Blöcke und ſtand plötzlich vor einem kleinen Grund, in deſſen Mitte Afraja ſaß und eine menſchliche Geſtalt betrachtete, die ausgeſtreckt vor ihm lag. Das war der Platz, wo kurze Zeit vorher Mortuno geendet hatte; Johann ſtand auf derſelben Spitze, wo vor weniger als einer Stunde Paul Peterſen ſtand.

Als er in das blutige Geſicht des Todten ſah, ſtieß er einen Schrei des Entſetzens aus. Wer konnte ihn erſchlagen haben? Wer hatte dieſe That vollbracht? Wie kam Mortuno hierher?! — Sein zerſplitterter Schädel, das Blut, das eine Lache bildete, und der rund umher zertretene Boden bewieſen, daß Kampf und Tod auf dieſer Stelle erfolgt ſein mußten.

Eine Ahndung kam über ihn, aber er mochte ſie nicht ausſprechen. Afraja's Geſicht war ernſt und würdig, ſein Schmerz mußte groß ſein; doch er wußte ihn zu tragen. Während er den Leichnam betrachtete, ſchien er in Nachdenken verſunken, bis er zuletzt nach der Sitte ſeines Volkes eine Todtenklage zum Lobe des Geſchiedenen begann.

Da liegſt du, ſagte er, und geſtern noch ſah ich dich ſo froh und leicht über die Haide gehen, wie der junge Hirſch, wenn die Morgenſonne ihn weckt. Wer hatte Füße wie du, wer hatte Augen wie du, wer hatte dein Herz voll Muth und Treue? O! Mortuno, warum biſt du von uns gegangen, warum hat Jubinal dich nicht behütet?! — Wehe über meinen alten Kopf! Wehe über deine Wunden! Weinen wird über dich, wer Thränen hat; deine Thiere ſelbſt werden Thränen vergießen, nur deine Mörder werden ſich freuen. Fliege, Seele, fliege in die Arme Jubinal's, er wird dich in den ewig blühenden Garten führen, wo ſeine Töchter dich umringen, aber ſorge nicht — ſorge nicht — die dich ſchlugen, werden geſchlagen ſein; ihren Leib ſollen Schlangen verzehren, ihre Seelen ſollen Eis werden!

An wen denkſt du? Wer ſoll es ſein? rief Marſtrand.

Afraja erhob ſich und deutete auf die Spuren verſchiedener Füße. Sieh' hier, ſagte er, das waren Männer, die feſte Sohlen an ihren Stiefeln trugen, und hier erblickſt du Hufe von Pferden. Es waren zwei Pferde und drei, vier Männer. — Er blickte aufmerkſam hin, verſtummte, ſtand auf und bückte ſich. Dann ging er auf das Felslager, betrachtete es und ſah die Blutstropfen an, welche den Stein benetzten. Mortuno ſchoß, murmelte er, aber ſein Kopf war ſchwer. Noch einmal kehrte er zu der Leiche zurück, und nach ihrer Lage ſchien es ihm gewiß zu werden, daß die tödtliche Kugel von einer anderen Seite kam.

Nun lief er nach dem Felsſtück, hinter welchem Olaf gezielt hatte, und plötzlich nahm er etwas auf, das im Winkel lag. Es war ein kleines blaues, mit rothen Fäden geſticktes Tuch; auf der Stelle erkannte er, wem es gehört hatte. Der Stab fiel ihm aus den Fingern, er hielt den Fetzen mit beiden Händen vor ſich ausgeſtreckt, gedankenlos, ſtier und als könne er nicht glauben, was ſeine Augen ſahen.

Da bellten Hunde an der Elf, und aus der Tiefe ihrer Schlucht ſprangen Männer in braunen Kitteln. Die Hunde heulten laut, wie ſie an dem alten Häuptling aufſprangen, als wollten ſie ihm Unheil verkündigen; die Männer ſahen wild und entſetzt aus.

Guter Vater! ſchrie der vorderſte, was iſt geſchehen — o! was iſt geſchehen!? Deine Gamme iſt leer, deine Tochter haben Räuber

genommen. Alles liegt zerſchlagen, das weiße Thier, das Gula's Freude war, hat ein Meſſer geſtochen. O! wehe, wehe! was ſollen wir thun?

Da brach Afraja's Muth zuſammen. Seine Fäuſte ballten ſich und ſtreckten ſich in ohnmächtiger Wuth zum Himmel. Hohn, Grimm und Verzweiflung malten ſich in ſeinem Geſicht. Seine Augen wurden groß und flammend, ſeine Lippen zitterten, er konnte keine Worte finden. — Verflucht ihr Alle! kreiſchte er endlich. Verflucht in deinem Himmel! Verflucht auf deinem Wolkenthron! Verräthſt du dein Geſchlecht, falſcher Jubinal, ſo helft mir, die ihr im Erdfeuer wohnt! — Er ſtieß einen wirren Schrei aus, fiel mit dem Geſicht zu Boden und faßte mit ſeinen Händen in Stein und Staub.

Was halfen da Troſtworte und Klagen. Endlich hob ihn Johann auf, der alte Mann ſchien in einem faſt fühlloſen Zuſtande zu ſein. Er antwortete auf keine Anrede; ſeine Diener trugen ihn dem Kilpis zu. Andere verfolgten mit ihren Hunden die Spuren der Räuber. Marſtrand ſchloß ſich voll Zorn und Abſcheu ihnen an.

23.

An der Lyngenkirche wurde zwei Tage darauf der große Herbſtmarkt gehalten und damals gab es keinen bedeutenderen im ganzen Lande. Von allen den vielen Sunden und Fjorden, von den Inſeln und Außeninſeln bis nach Soröen hinauf kamen manche der kleinen Anbauer, Quäner, angeſiedelte Völappen, Koloniſten und Fiſcher, um ihre Wintereinkäufe theils bei den Kaufleuten, noch mehr aber bei den Feldlappen ſelbſt zu machen, die mit ganzen Heerden fetter Rennthiere, mit Pelzwerk, Häuten, Mützen von Otternfell, Komager, Taſchen, Gürteln und ſtarken Riemen und Lederleinen von ihren Bergen herunterſtiegen. Auch ſie wollten Handel und Wandel treiben, ihre Vorräthe verſilbern oder vertauſchen und mit Pulver und Blei, Leinenſtücken und Wollendecken, Nadel und Zwirn, Stahl- und Eiſengeräthen aller Art, vorzüglich aber auch mit Mehl und Branntwein, ihre Winterlager verſorgen. Der Herbſtmarkt war für alle dieſe

Menſchen der entſcheidende Wendepunkt ihrer vornehmlichſten Leiden und Freuden. All ihr Sinnen und Trachten ging darauf hin, zu ſammeln und zu ſparen, um auf dem Lyngenmarkt kaufen und verkaufen zu können, und jedenfalls waren die Lappen die Hauptſache dabei, denn dieſe Märkte hießen die Lappenmärkte, und damals, wo das unglückliche Volk immer noch achtzigtauſend Köpfe zählte, war der Verkehr weit größer, wie er jetzt iſt, wo kaum der ſechste Theil mehr davon zu verſorgen bleibt.

Die lappiſchen Heerdenbeſitzer kamen mit Weibern und Familien und die Märkte waren nicht allein dem Handel geweiht, es waren auch Freuden- und Feſttage, an denen nach Herzensluſt geſchmauſt und gezecht wurde. Zugleich waren es Gerichts- und Steuertage, wo alte Streite geſchlichtet, Bußen auferlegt, Urtheile gefällt und die Kopfſteuer erhoben wurde. Der Voigt von Tromſöe hatte ſeinen Thron mitten auf dem Markt aufgeſchlagen und kam mit ſeinen Lensmännern und Amtsboten; der geſchworene Schreiber, ſein Neffe, ſprach Recht im Namen des Königs und hatte das große Geſetzbuch neben ſich, ſammt Akten, Papieren und anderem ſchrecklichen Rechtswerkzeug, das Erſtaunen und Ehrfurcht erregte. Für dieſe beiden Herren und ihren Anhang waren die Lappenmärkte aber nicht weniger vortheilhaft, wie für die Kaufleute, denn Streite und Prozeſſe gab es vollauf; in der ganzen Welt mochte ſchwerlich mehr Luſt dazu ſein, wie unter dieſen Bölappen, Koloniſten und Quänern. Dazu hatten die Wald- und Feldlappen ſicherlich immer viele Klagen über verkürzte Weide und Gewalt, die Gaardleute viele Beſchwerde über Bosheit und Schaden, Alles aber brachte Geld in die Taſche des Richters, denn jeder Spruch mußte mit blanken Thalern bezahlt werden.

Der Markt hatte diesmal ein eigenthümliches Anſehen. Lappen waren genug gekommen, doch verhältnißmäßig wenige Frauen und Kinder; und lange in dem Maße nicht wie ſonſt, hatten ſie fette Rennthiere und andere Waaren mitgebracht. Mit ihren langen, eiſenſpitzen Stäben, zuweilen auch die kurze Büchſe keck auf der Schulter, ſah man ſie auf- und abziehen, in Haufen beiſammen ſtehen und hocken, und neugierig umherſchauen, als erwarteten ſie etwas Beſonderes. Die nordiſchen Kaufleute hatten Zelte vor ihren Kirchenhäuſern aufgeſchlagen und den ganzen Reichthum ihrer Waaren verlockend zur

Schau geſtellt, allein es wurde wenig gehandelt. Von Tromſöe her und aus den Fjorden waren die bedeutendſten Kaufleute da, mitten darinnen Helgeſtad. Das Meer lag voll Nachten und großer Boote und die Unzufriedenheit wurde, je länger es dauerte, je allgemeiner. Niemand wußte recht, was die wahre Urſache dieſes ſchlechten Marktes ſei.

Die Einen ſchoben es auf das Wetter, denn in der Nacht hatte ein fürchterlicher Sturm getobt, der Helgeſtad's Zelt umgeworfen und in Stücke geriſſen hatte. Schwere Wolken trieben noch jetzt über den Himmel und ſchickten dann und wann einen dichten Regenſchauer herunter. Dazu heulte der Wind um Thurm und Platz und hinderte die Herrlichkeit des Marktes. Sonſt wanderten die Frauen und Töchter der Handelsherren, der Vögte, Prieſter und Sorenſkriver hier in ihrem beſten Putz umher, es war ein Stelldichein für die geſammte Ariſtokratie des Nordens, und alle Damen erwarteten und empfingen niedliche Geſchenke, die, je beſſer der Markt ausfiel, um ſo prächtiger und theurer wurden. Des Wetters wegen war aber heut nur ein ſpärlicher Theil gekommen, und die da waren, ſaßen in den Häuschen beiſammen und ärgerten ſich über Kälte und Wind.

Die Frauen und Mädchen der Lappen konnten freilich ſolche Dinge beſſer ertragen; daß ſie nicht da waren, nicht kauften, tranken und ihre Männer anreizten, mußte einen andern Grund haben. Viele meinten, es ſei Furcht in die Gammen gekommen, daß die Neckereien und Räubereien auf dem Markt vergolten werden ſollten durch ein ſtrenges Gericht; deſſentwegen ſei ein Theil ganz fortgeblieben und ſuche ſich lieber auf andere Weiſe zu verſorgen. Was wahr oder falſch ſei, wußte Niemand; dagegen war keine geringe Zahl junger rüſtiger Männer aus gutem Blut und guter Familie auf dem Platze, darunter manche, die ſonſt nicht zu kommen pflegten; Freunde und Bekannte des Schreibers von Tromſöe und der Familie Helgeſtad, die ſich jedoch wenig in den Marktbuden ſehen ließen, ſondern lieber ihre Zeit den jungen Damen widmeten.

In Helgeſtad's Häuschen war eine zahlreiche Geſellſchaft beiſammen und trotz alles Ungemachs ging es dort luſtig genug her. Die Töchter der Nachbarn und des Paſtors Henrik Sture hatten ſich um Ilda und Hannah verſammelt; der geiſtliche Herr ſelbſt ſaß in

einer Ecke beim vollen Glase und erwartete geduldig seine Stunde, das heißt die Stunde, wo ihm der Zehntenantheil von der Marktsteuer ausgezahlt werden würde, die er im Stillen überschlug. Ein halbes Dutzend Söhne und Vettern von Gaardherren und Grundbesitzern unterhielt die Mädchen nach Kräften, und von Zeit zu Zeit kam Einer und der Andere lachend oder schimpfend herein, erzählte Marktscenen oder beschwerte sich über die Unverschämtheit der Lappen, die für ihre Thiere doppelt so viel forderten, als im vorigen Jahre, und vor den Buden der Kaufleute ständen, als wollten sie diese verschlingen, dabei aber kaum nach den Preisen fragten. Branntwein war sonst das wirksamste Mittel gewesen, ihnen die nöthige Kauflust beizubringen. Jeder Handel begann damit, daß dem Lappen ein volles Glas eingeschenkt wurde; wollte er den Preis nicht annehmbar finden, so gab es ein zweites Glas, und gewöhnlich machte ihn das dritte vollkommen geschmeidig. Es gab allerdings immer einige Schlauköpfe, die nicht eher sich berauschten, bis sie mit Kauf und Verkauf vollständig fertig, in ihren Gürteln die Spezies eingesperrt hatten, welche sie mitnehmen wollten, und da Diebstahl ein bei ihrem Stamme ganz unbekanntes Laster war, sich ganz sicher fühlten, daß während der sinnlosesten Trunkenheit ihnen nichts entwendet würde. Diesmal jedoch wurde überall das volle Glas verschmäht, die kleinen Kolonisten, welche mit gefüllten Flaschen anrückten, wurden zurückgewiesen und ausgelacht. Es kam zu Schimpfreden, zu allerhand Händeln und zu erbitterter Stimmung gegen diese neue Nichtswürdigkeit des lappischen Gesindels, sich nicht betrinken und nicht betrügen lassen zu wollen.

Es ist eine Schande! rief einer der Kaufleute, der eben hereintrat, ein solcher Tag ist noch nicht dagewesen. Ist das ein Markt, wo man kein Schreien, kein Lachen, keine Lustigkeit und keine Betrunkenen hört und sieht, wenn es Mittag werden will? Im vorigen Jahre lagen sie an der Kirche dort in ganzen Reihen. Die Geiker saßen im Kreise, brüllten bis sie umfielen und fortgeschleppt wurden, und mancher von den armen Inselleuten und Kolonisten kaufte ein fettes Thier für einen Spezies, einen Pelz für die Hälfte, eine Mütze für acht Schillinge und ein paar prächtige Komager für einen frischen Schluck. Heut stehen die Schufte und grinsen uns an, verschlingen unsere Waaren mit ihren Augen, als wollten sie damit fortfliegen,

mögen aber ſelbſt nichts hergeben, denn für baares Geld und hohen Preis. Ich kann es den Männern nicht verdenken, die in ihrer Wuth über ein Paar der höhnenden Schelme hergefallen ſind und ſie ordentlich abgedroſchen haben.

Jetzt trat auch Helgeſtad herein, aber der grimmige große Mann hatte mehr Hohn in ſeinem Geſicht als Aerger. Iſt richtig calculirt, ſagte er, wird uns aber nichts helfen. Sind verſtockte Geſchöpfe, die auch durch Prügel nicht beſſer werden. Müſſen Geduld haben mit ihnen, werden zum Einſehen kommen, ehe es Abend wird. Geht jetzt hinaus, ihr Mädchen, fuhr er fort, indem er ſich zu der Geſellſchaft wandte. Helft den Markt lebendig machen und begleitet Ilda, die Paul Peterſen erwartet. Will ihr ein Hochzeitsgeſchenk kaufen, das beſte, was er finden kann. Helft ſuchen, wo das ſchönſte Mäntelchen von Federn zu haben iſt. Trefft vielleicht den luſtigen Mortuno, hat der Schelm ſonſt immer gute Sachen. — Er legte auf Hannah's Schulter eine ſeiner mächtigen Hände und grinſte ſie an. Biſt wirr im Sinn, rief er, weil dein Schatz ausbleibt? Sollſt dich tröſten, Mädchen, denke, er bleibt nicht lange. Iſt jedoch billig und recht, wenn du Erſatz begehrſt, nehme alſo das Geſchenk auf mich. Wähle was du willſt, kaufe was dein Herz begehrt, komm dann und hole Geld und laß es nicht wenig ſein. Biſt Niels Helgeſtad's Schwiegerkind, muß Ilda ſelbſt dir weichen.

Das Erſtaunen war nicht gering, als der genaue Handelsmann, trotz des ſchlechten Marktes, zu möglichſt vielem Geldausgeben aufforderte. Aber er war ja der reichſte im Lande und Fandrem's Tochter brachte ihm gefüllte Kaſten in ſein gefülltes Haus. — Die jungen Mädchen beneideten ihre Freundinnen um das Glück, das Theuerſte und Beſte ohne Beſchränkung wählen zu können, und weil das Wetter beſſer geworden war liefen ſie hinaus, um nach dem Prächtigſten zu ſuchen.

Helgeſtad blieb an der Thür ſtehen und blickte von dort in ſeine Waarenzelte, wo ſeine Schaffner vergebens Käufer anriefen. Ein paar Male ging er auf und ab, ſtampfte heftig auf und bekämpfte ſeine Ungeduld, bis Paul Peterſen hereintrat, der luſtig lachte und nach Ilda fragte.

Iſt eben gegangen, dich aufzuſuchen, ſagte Helgeſtad. Wart einen Augenblick, Paul. Bin doch in Sorgen um die Dinge, die

kommen ſollen; wollte, Björnarne wäre hier, wollte, hätten den Höllenkerl erſt beim Leibe. Bin in Zweifel, ob er in dein Netz läuft.

Seid doch ohne Sorge, erwiderte der Schreiber. Weßhalb warten die Lappen und ſtecken die Köpfe zuſammen? Sie warten auf ihn und denken, daß der Tanz dann losgehen ſoll. Alles was ich erfahren habe, ſtimmt darin überein, daß ſie von allen Seiten gekommen ſind, um ihre Klagen vor den Voigt zu bringen. Afraja und Mortuno ſammt ihren Helfershelfern haben ſeit Wochen in allen Gammen gearbeitet, um das furchtſame Geſindel auf die Beine zu bringen. Was es gefruchtet hat, ſeht Ihr. Die Weiber und Greiſe haben ſie zu Hauſe gelaſſen, ein paar tauſend rüſtige Burſche treiben ſich hier umher; viele darunter möchten uns mit Vergnügen den Hals umdrehen und den Markt plündern. Daß ſie nichts kaufen, hat, ſo wahr ich lebe, den einzigen Grund, weil ſie des Glaubens ſind, in einigen Stunden Alles umſonſt haben zu können. — Helgeſtad grinſte voll Hohn und Verachtung auf den Kirchplatz hinaus, aber Paul fuhr lächelnd fort: Glaubt mir, damit wäre nicht zu ſpaßen, wenn Mortuno mit ſeiner Bande kommen könnte und überhaupt nur ein paar muthvolle den Tod verachtende Männer darunter wären.

Wirſt mir niemals einreden wollen, ſagte der Kaufmann, daß Lappen uns auf offenem Markt angreifen könnten.

Sie würden Euch noch ganz andere Dinge beweiſen, wenn wir es dazu kommen ließen. Doch die Umſtände haben ſich geändert. Mortuno ſchießt weder den Voigt von ſeinem Stuhl noch den Sorenſkriver, oder Niels Helgeſtad vom größten Waarenballen. Ein Anderer wagt das nicht.

Habt das Mädchen alſo an den Maurſund geſchafft?

Sie iſt ſicher aufgehoben.

Waren wilde Nächte, murmelte der Alte. Wird kein Unglück geſchehen ſein.

Wo ſoll Unglück herkommen? Was wir wollten, iſt uns geglückt und alle Vorſichtsmaßregeln ſind getroffen, um nichts zu fürchten. Ueberlaßt mir Alles. So wie wir den Vogel haben, ſoll er in einen guten Käfig. Er ſoll nicht einen Laut von ſich geben, ich bürge dafür. Da liegt die Schaluppe fertig, die ihn nach Tromſöe bringt; wie ich winke, ſoll er am Bord ſein. Und ſchon dauert es den Tölpeln zu

lange, ehe ihr berühmter Meiſter erſcheint, fuhr er lachend fort. Schon fangen ſie an zu ſchachern und zu trinken. Kommt er in der nächſten Stunde nicht, ſo haben ſie ihn vergeſſen. Geht, Schwiegervater, und ſeht nach Handel und Geſchäfte. Haben wir den alten Burſchen, ſo wollen wir Silber aus ſeinen ſchlechten Streichen preſſen und dann habe ich Luſt Euch einige andere Vorſchläge zu machen.

Nub, ſagte Helgeſtad, wirſt aufrichtig ſein?

Aufrichtig, wie ein Däne! rief Paul, aber da iſt Ilda. Ich will zu ihr hin, ſeht, wie ihre Augen umher ſuchen, und wen kann ſie anders ſuchen, als mich.

Helgeſtad ſah ihm nach und murmelte vor ſich hin: Kann denken, nach wem ſie ausſchaut. Wird ihn aber nimmer finden. Denke, der däniſche Narr iſt davon gelaufen, blieb ihm wahrlich wenig anderes mehr übrig.

Mit dieſem Troſte begab er ſich auf den Markt zurück, der wirklich an Lebendigkeit zugenommen hatte. Die Lappen ſchienen nicht zu wiſſen, wie ſie ſich das Ausbleiben Mortuno's und Afraja's erklären ſollten? Aus ihrem heimlichen Sprechen wurde bald das gewöhnliche laute Geſchnätter, und da der allergrößte Theil nichts weiter wußte, als daß Afraja kommen und ihre Rechte vor dem Voigt vertheidigen wollte, verloren ſie den Glauben, daß es geſchehen werde.

Sie wußten recht gut, wie Afraja gehaßt war und daß, wenn er ſein Vorhaben aufgab und fortblieb, er ſich wahrſcheinlich damit vor Strafe und Mißhandlungen ſchützte. Daß es darauf abgeſehen ſei, dieſe hervorzurufen, um plötzlich mit Büchſenkugeln zu antworten, wußten nur wenige und auch dieſe hatten allein Vermuthungen. Mortuno hatte zu ſeinen Freunden Worte geſprochen, die wohl darauf deuteten, doch einen Plan hatte er ihnen nicht mitgetheilt, eine Verſchwörung nie zu Stande gebracht. Er hatte ſie ermahnt, ihre Waffen mitzubringen, ihre Pulverhörner zu füllen und ihren Gürtel mit Kugeln zu pflaſtern; ſeine Reden athmeten glühenden Haß gegen die Unterdrücker, und lebendig wußte er zu ſchildern, wie anders es ſein würde, wenn kein Normann mehr im Lande geduldet würde, Alles denen wieder gehörte, deren uraltes Eigenthum es ſei. — Was er ſagte, hatte die Begierden aufgeweckt, aber Vaterlandsliebe war das nicht. Doch hätte er ſein nie fehlendes Gewehr zuerſt abgedrückt, ſo

würde Mancher ihm gefolgt ſein; etwas ohne ihn wagen mochte Niemand.

Wenn er mit ſeinem weiſen Oheim nun nicht erſchien, was ſollte dann aus Markt und Handel werden? Da waren Rennthierſchinken, Felle und Hörner in Menge, da ſtanden die lebendigen Schlachtthiere in ganzen Reihen. Mancher trug auf ſeinem Rücken an Birkenruthen geſpießt, Wild und Vögel verſchiedener Art, und auf der Erde lagen bunt geſteppte Röcke, Haufen von Halbſtiefeln aus Rennthierhaut mit Sehnen genäht, Bären- und Wolfspelze, Fuchs- und Otternfelle, Gehörne und Säcke voll Federn aus der Bruſt der großen glänzend weißen Möven, der Enten und anderer reich und warm gefiederten Vögel. — Das Alles konnte doch nicht unverkauft bleiben und worauf ſollte man länger warten? Manchen faßte geheime Furcht, Andere ſehnten ſich nach dem Brantwein der Kaufleute, wieder Andere dachten daran, daß ſie Mehl, Leinwand, Eiſentöpfe und Beile nöthig hätten, und endlich kam es den Meiſten vor, daß dieſe ſchönen Dinge und die Silberſpezies der Norweger beſſer ſeien, als Streit mit ihnen anzufangen, der mit Beulen, Strafen, Peitſchenhieben und blutigen Löchern enden könne.

Es entwickelte ſich daher an vielen Orten nach und nach der Verkehr, unter Geſchrei und Gelächter bei vollen Gläſern und Flaſchen, nur ein kleiner Trupp junger Männer hielt ſich noch lauernd beiſammen und dieſe trugen faſt alle Gewehre und ſcharfe Meſſer an der Seite.

Als die Mädchen auf den Platz traten, war der Handel ſchon im Gange. Rieſenhafte Quäner feilſchten unter wilden Flüchen mit boshaft grinſenden Lappen, die von ihren Preiſen nicht ablaſſen wollten. Ihre Weiber hockten zuſammen, rauchten die Pfeifen der Männer und miſchten ſich mit gellendem Geſchrei in die Gebote. — Da wurden Rennthiere betaſtet, ihr Gewicht unterſucht und bezweifelt, die Forderung mit Hohngelächter beantwortet, oder der Verkäufer mit der Brantweinflaſche zur Einſicht gebracht.

An anderen Orten drehten ſich Lärm und Geſchrei um Pelzdecken und Komager, Fuchsmützen und Bärenfelle. Feuer waren angezündet, um welche Finnen und Bölappen, Fiſcher und Koloniſten lagerten und ſich wärmten, aßen, tranken, ſchimpften und jubelten. Rauhe Stimmen brüllten dazwiſchen. Manche, die ſich beſſer dünkten oder es waren,

verzehrten an grob aufgerichteten Tiſchen Hammelfleiſch, das in Zwiebelbrühe ſchwamm. Lappen kochten in ihren blechernen Geſchirren Fiſche, die ſie halb roh verſchlangen, wieder andere röſteten blutiges Fleiſch und Vögel und auch aus den Buden und Zelten der Kaufleute ſcholl der Handelslärm; um Helgeſtad's Vorräthe drängte ſich ein dichter Schwarm abenteuerlicher Geſtalten.

Merkwürdig aber war es doch, daß, während die normänniſchen Fiſcher ſowohl wie die Finnen, Bölappen und andere Koloniſten auch nicht einen Mann oder ein Weib aufzuweiſen hatten, welche aus den verwetterten Geſtalten und rauhen, harten Geſichtern vortheilhaft hervorgetreten wären, die Lappen, dieſe verachteten Nomaden, einige ganz artige und wohlgefällige Jünglinge und junge Mädchen auf den Markt geſchickt hatten.

Die kleinen Dirnen wurden zwar von den ſtolzen Töchtern der Kaufleute mit verächtlichen und ſpöttiſchen Blicken betrachtet und von den Männern aus beſſerem Blut kaum angeſehen, allein ſie waren hübſcher und zierlicher als viele, die ihnen nachhöhnten. In ihren blauen Jacken und weiten Röcken, mit rothen Litzen beſetzt und beſtickt, in ihren weißen Häubchen und Faltenſchürzen, ihren netten Federtaſchen und geſchnürten Halbſtiefeln, trippelten ſie durch das Gedränge; zwiſchen den breitſchulterigen, mächtigen Geſtalten der Normänner und deren hochgewachſenen Frauen zeigten ſie ihre freundlich geformten Geſichter mit lebhaften Augen und friſchen Farben.

Dieſe niedlichen Mädchen in der gefälligen Nationaltracht waren Erbtöchter wohlhabender Familien, oder Frauen im erſten jugendlichen Alter. Vielleicht beſaßen ſie zwei- oder dreitauſend Rennthiere und hatten ein Dutzend vergrabener Töpfe voll Speziesthaler zu erwarten. Es waren junge Ariſtokratinnen, die wohl wußten, wie ſie begehrt wurden und was ſie werth waren, und ſpröden Sinnes ſich fortwandten, wenn ein armer, ſchmutziger Landmann ſich vertraulich zeigen wollte.

Aber auch unter den Jünglingen, die in ihren neuen, braunen Jagdhemden umherſtreiften, breite Gürtel mit Silberſchnallen und Beſchlägen um den Leib trugen, ihre Mützen mit Adler- und Skarvenfedern beſteckt hatten und ihre ſchwarzen Locken fliegen ließen, gab es mehrere, welche ſtattlich und wohlgefällig ausſahen. Etwas Wildes und Sonderbares hatten ſie zwar Alle und ihre blitzenden kleinen

Augen flogen ſcheu umher, doch manche Geſtalt war ſchlank und feſt, und der wacklige Gang, wie die abgemagerten gebogenen Beine, die den Lappen meiſt eigen ſind, waren ihnen nicht anzuſehen.

Manche dieſer jungen Herren brachten verſchiedene Gegenſtände zum Verkauf, doch waren es nur Kunſtſachen. Sie boten kleinere und größere Taſchen feil, allerliebſte Körbchen, Kragen und Ueberwürfe, verfertigt von den feinſten Federn verſchiedenartiger Vögel und oft von ſo glänzender Farbenpracht und in ſo vielen harmoniſchen Schattirungen, daß ſie ein Künſtler nicht ſchöner wählen und zuſammenſtellen konnte.

Mitten in der Beſchäftigung, unter allen dieſen vorhandenen Herrlichkeiten zu wählen, traf Peterſen mit Ilda und ihren Freundinnen zuſammen. Er hatte ſich durch das dichteſte Gewühl der Lappen gedrängt, auch mitten durch den lauernden Haufen der Büchſenſchützen, die zu dem verhaßten Sorenskriver aufſtarrten, der weit über ihre Köpfe fort ſah und ſie rechts und links zur Seite ſtieß. Keine Hand rührte ſich, kein murrender Ton ließ ſich hören. Paul Peterſen ſah hohnvoll darauf hin, als wüßte er ihre Gedanken, aber er kannte auch ihre Feigheit. Wo ſein Blick traf, ging er bis in ihre Herzen und brachte Furcht und Zittern hervor.

Er war heut in ſeiner Amtstracht, dem blauen Rock mit goldgeſticktem Kragen. Sein Haar war mit einem Bande gebunden und mit Puder beſtreut; auf ſeinen wulſtigen Locken ſaß der Hut mit breiter Treſſe und an der Seite trug er, als Schwert der Gerechtigkeit, einen langen Stoßdegen. Für die Lappen war dies Kleid und dieſer Aufputz Gegenſtand des feierlichſten Staunens und Schreckens; der Schreiber war damit von einer hohen unbekannten Macht geſegnet worden, von der ſie ſcheue und ehrfurchtsvolle Vorſtellungen hatten.

Die jungen Mädchen handelten eben um ein ſchönes Mäntelchen von Federn, das ein junger Lappe feil bot, als Paul dazu kam. Der Lappe forderte einen ziemlich hohen Preis, welcher allgemeinen Widerſpruch erregt hatte. Paul betrachtete den Kragen von allen Seiten, legte ihn um Ilda's Schultern, und ſagte dann: Wie, du Narr! einen ſolchen Anblick haſt du dein ganzes Leben über noch nicht gehabt. Das ſchönſte Mädchen in den Finnmarken legt deine ſchlechte Arbeit an und nun erſt wird etwas daraus. Gibt es nichts Beſſeres als

das? Iſt kein reicheres, größeres Geſchenk auf dem Markt? — Der Kragen gefällt mir nicht. Iſt keine geſchicktere Hand in Guern Gammen, die eine prächtigere Arbeit liefern kann?

Es hatte ſich ein dichter Kreis un die Gruppe gebildet, der dem Handel zuſchaute. Im Augenblick rief aus der hinterſten Reihe eine laute Stimme den Namen: Mortuno!

Der Ruf kam ſo plötzlich und ward hinter Peterſen's Rücken ſo grell hervorgeſtoßen, daß dieſer ſich beſtürzt umſah und jetzt ließ er den Kragen fallen und blickte nach der nahen Kirche hin, denn von dort her kam ein Geſchrei und ein ſeltſamer Zug; ein Haufen Menſchien — Lappen, die etwas trugen, das auf einer Art Bahre lag. Paul ſah weniger darauf, wie auf die Männer, welche an der Spitze gingen und ein boshafter Triumph, ein Schrecken zugleich, füllte ſeine Augen; wilde Freude blitzte darin auf, denn der eine derſelben war Afraja, der andere Marſtrand. Er ſtieß zurück, wer ihm entgegen ſtand und eilte zu dem Gerichtsplatz in der Mitte des Marktes. Da ſtand das bedeckte Amtszelt des Voigts mit ſeinen Schranken und der Urtheilsſtätte und hier ſammelten ſich raſch die Freunde und Vertraute des Sorenſkrivers. Die Ankunft des gefährlichen Lappen ging von Mund zu Mund; Peterſen war bereit, ihn zu empfangen. Mit ſeinem Oheim, dem Voigt, hatte er kaum Abrede genommen, als der ſonderbare Zug erſchien. Schweigen hatte ſich eingeſtellt, die Käufer ſtoben auseinander, die nordiſchen Kaufleute und ihre Gehülfen verließen ihre Waarenlager, die Lappen ſtanden mit offenen Mäulern und ſtarrten ihren Propheten an. Alle folgten und drängten ſich um die Halle und alle Blicke richteten ſich auf den alten, hinfälligen Mann, der von dem Gaardherrn vom Valsfjerd unterſtützt wurde. Ein Normann, einer von der herrſchenden Kaſte, der einem Lappen die Hand gibt und an ſeiner Seite geht, war überhaupt ein Anblick, der bei dem einen Theil Stirnrunzeln, bei dem andern Erſtaunen und Freude hervorbrachte. — Hinter den beiden Männern gingen ein Dutzend andere von Afraja's Stamm und Geſchlecht. Vier trugen die umhüllten Stangen einer Bahre, die übrigen folgten mit geſenkten Köpfen und den Beſchluß machte eine Anzahl Hunde, die mit eingekniffenen Schwänzen hinterher ſchlichen.

Als Afraja an den Stufen ſtand, nahm er ſeine Mütze ab und faltete ſeine knochigen Hände. Er beugte ſich tief nieder und hob ſeinen grauen Kopf zu dem Sitze auf, wo der Voigt ſaß. Seine rothen trüben Augen erhielten aber einen plötzlichen Glanz, als er den Schreiber erblickte und indem er ſeinen magern Arm ausſtreckte, ſchrie er plötzlich: Wo haſt du ſie, wo haſt du mein Kind? Gib ſie heraus, wohin haſt du ſie gebracht? Iſt ſie hier, ſo laß ſie mich ſehen! Sei barmherzig, ſei barmherzig mit mir!

Was ſoll das ſein? ſchrie der Voigt, der ſein hartes Geſicht grimmig faltete. — Klagſt du? Gut, wir haben auch zu klagen. Kommſt du zum Gericht? Das Gericht erwartet dich.

Ich klage, Herr, ja ich klage, ſagte der alte Mann demüthig, doch ohne eingeſchüchtert zu ſein. Mein Kind iſt mir geraubt, Räuber haben meine Gamme geplündert, haben fortgeſchleppt, was ſie fanden, und nicht genug damit, Mortuno —

Paul Peterſen ſprang von ſeinem Sitz auf und ſchrie mit aller Kraft ſeiner Stimme: Halt! ein Schelm und Verräther wie du verdient weder Glauben, noch daß man ihn anhöre. Ehe du anklagſt, vernimm, wie du angeklagt wirſt. Seit langer Zeit biſt du es, der die Lappen gegen den Frieden dieſes Landes aufhetzt. Reiſende ſind beraubt und mißhandelt worden, Wohnungen wurden angezündet, Vieh iſt geſtohlen und fortgetrieben. Damit nicht genug, biſt du es, der die frommen Beſtrebungen hindert, den chriſtlichen Glauben zu verbreiten. Mit Zwang und Drohungen beſtimmſt du deine Landsleute, den Götzendienſt fortzuſetzen. Du ſelbſt biſt ein Heide, bei dem keine Mühe der Bekehrung fruchtete. Du bringſt dem Jubinal Opfer, beteſt in den Steinkreiſen, verflucht und verſpotteſt die chriſtliche Lehre und ſtehſt mit dem Teufel in Verbindung als ein Hexenmeiſter und Zauberer. — Ich klage dich aller dieſer ſchändlichen Verbrechen an und will ſie dir beweiſen. Ich, der Richter von Tromſöe, lege Hand an dich und verhafte dich im Namen des Gerichts und der Geſetze! Nehmt ihn feſt und führt ihn fort!

Dieſer Befehl wurde einer Schaar von Amtsboten und jungen Männern gegeben, welche ſich zu beiden Seiten um den Lappen aufgeſtellt und ihn von ſeinen Begleitern abgedrängt hatten; aber ſchon bei den letzten Worten hatte Marſtrand den alten Mann vor ſich hin-

geſchoben und kaum war Peterſen fertig, als die ſtarke und gebietende Stimme des däniſchen Junkers antwortete.

Ich proteſtire gegen ſolche Gewaltthat, rief er, die damit umgeht, den Gemißhandelten zu unterdrücken! Wenn dieſer Mann keinen Glauben verdient, ſo will ich Zeugniß für ihn ablegen.

Spart Euer Zeugniß für Euch ſelbſt auf, ſagte der Schreiber. Ihr werdet es bald genug nöthig haben. Greift zu, Amtsgehülfen!

Erſt ſeht hierher! erwiderte Marſtrand. Hier liegt das Opfer und dort ſitzt ſein Mörder! — Er that einen raſchen Schritt bis an die Bahre, riß die Hülle ab und alle Hände ſanken nieder. Die Leiche Mortuno's mit der Todeswunde an der Stirne lag vor ihnen.

Voigt von Tromſöe, ſagte Johann inmitten der lautloſen Stille, ich fordere im Namen des höchſten Richters auf Erden, im Namen des Königs, Gerechtigkeit von Ihnen. Sie ſind die erſte Magiſtratsperſon in dieſem Lande, Sie müſſen jeden Verbrecher verfolgen und wenn es Ihr eigener Neffe wäre.

Der Voigt ſaß ſtarr auf ſeinem Sitze. Seine geballte Fauſt zuckte hin und her, wüthender Zorn war in ſeinem rothen aufgedunſenen Geſicht; er hätte den Ankläger niederſchmettern mögen.

Das iſt eine falſche, verabſcheuungswürdige Beſchuldigung, ſagte Paul, der ſeine volle Ruhe wieder erlangt hatte. Ich hätte nicht nöthig, darauf zu antworten, aber ich will es thun, damit meine Mitbürger und Freunde nicht Uebles von mir denken. Sie klagen mich an, Johann Marſtrand, bringen Sie Ihre Beweiſe vor, damit Jeder dieſe höre.

Vor zwei Tagen, begann der Kläger, erſchienen früh am Morgen in der Nähe der Kilpisjaure drei Männer, die ſich den Zelten Afraja's näherten und endlich bei ihm eintraten. Es war der Sorenſkriver Paul Peterſen, Olaf Veigand von Bodöen und Björnarne Helgeſtad. Sie gaben vor, auf einer Jagdpartie geweſen zu ſein, wurden freundlich empfangen, bewirthet und verließen nach einer Stunde die Gammen wieder. In der Nacht aber kehrten ſie zurück, ohne Zweifel von einem Vierten begleitet, denn man hat die Spuren von vier verſchiedenen Fußpaaren gefunden, und ein zerbrochenes Meſſer trägt den Namen Ggede im Heft.

Dieſe vier Männer, begleitet von einem Hunde, drangen in das kleine verſteckte Thal, das am Fuße des Kilpis liegt. Dort ſchlief in einer Hütte die Tochter Afraja's, welche Gula heißt, und Vielen bekannt iſt. Sie überfielen das Mädchen, banden es, wie zerriſſene Bänder dies beweiſen, verwüſteten die Hütte, zerſtörten Eigenthum und ſchleppten die Gefangene fort. Nach einigen Stunden wurden ſie verfolgt und eingeholt. Mortuno, der Neffe dieſes Greiſes, ſcheint zuerſt entdeckt zu haben, was geſchah. Er wollte die Geraubte befreien, aber eine Kugel ſtreckte ihn nieder, und hat Paul Peterſen dieſe wirklich nicht ſelbſt abgeſchoſſen, ſo hat es einer ſeiner Genoſſen gethan. Hier aber iſt ein halb verbranntes Papier, der Pfropf eines Gewehres, aus dem der Schuß gefallen iſt, und dies Papier iſt das Stück eines Briefes, den Peterſen geſchrieben hat. Es iſt ſeine Handſchrift, mag er es läugnen, wenn er kann.

Ich läugne es gar nicht, ſagte Paul verächtlich, als ihm das Stück hingereicht wurde, aber ich läugne bei meiner Ehre, bei meinem Gewiſſen, und bei Gottes Allmacht! daß dieſer Lappe von meiner Hand gefallen iſt. Ehe ich mich vertheidige, will ich zuförderſt einige Fragen an dieſen Ankläger richten. — Sie wiſſen ſo genau den Hergang zu erzählen. Waren Sie in der Nähe oder waren Sie zugegen, als man den Todten fand?

Marſtrand ſchwieg.

Es iſt nicht möglich, daß Afraja an den Balsfjord geſchickt hat, um Sie aufzuſuchen. Die Zeit war zu kurz dazu, auch weiß man, daß Sie ſeit mehreren Tagen ſchon Ihren Gaard verlaſſen haben, angeblich, um an den Malangerfjord zu reiſen. Dort ſind Sie nicht geweſen. Sie waren ſomit an dem Kilpis bei dieſen Lappen, mit denen Sie ſeit langer Zeit genauen Umgang haben, wie dies nie ſonſt ein Normann thut.

Ich habe Ihnen über meinen Umgang keine Rechenſchaft abzulegen, ſagte Johann, unter dem mißfälligen Gemurmel der Umſtehenden.

Für den Augenblick nein, in der Folge aber gewiß, rief Paul; jetzt genügt es, zu wiſſen, daß Sie in den Gammen dieſes alten Miſſethäters ſteckten. — Ich bekenne freimüthig, daß Sie die Wahrheit ſagten, daß ich mit meinen Freunden, Björnarne und Olaf, an

dem Kilpis war, und ich will vor allen Ohren hinzufügen, was uns dazu antrieb.

Dieſer Erſchoſſene war ein Schelm, ein Böſewicht der ſchlimmſten Art, und kaum glaube ich, daß ſein Ende irgendwo anders Bedauern erweckt als bei ſeinen Genoſſen und Gehülfen. Er war der nahe Verwandte Afraja's, eingeweiht in deſſen Ränke, ſeine rechte Hand zu allen böſen Streichen, ſein Vertrauter bei allen Plänen gegen den Frieden und die Sicherheit dieſes Landes. Ich, der ich des Königs und des Geſetzes Diener bin, mußte auf Mittel denken, dieſen Schelmen beizukommen. Ich verband mich dazu mit meinen Freunden, Björnarne und Olaf, und rufe als Zeugen der Wahrheit den beſten Mann in den Finnmarken, Niels Helgeſtad, an, der von Allem unterrichtet war, was ich that, und ſeinen eigenen Sohn mir mitgab.

Wir kamen an den Kilpis und trafen dort Afraja. In ſeiner Gamme überzeugte ich mich nochmals von ſeinem nichtswürdigen Leben und Treiben. Ich verſuchte ihn durch Schmeichelworte und er verkaufte uns gegen Bezahlung ein Götzenbild, das uns glückliche Heimkehr und guten Wind auf dem Meere ſichern ſollte.

Hier ſchlug Afraja ſeine Augen zu ihm auf und eine ganze Hölle von Hohn und Rachſucht leuchtete daraus.

Du ſchändlicher alter Heide und Hexenmeiſter ſchrie Peterſen, kannſt du es läugnen?

Schlagt ihn nieder, den verfluchten Schelm! brüllte ein Haufen halbtrunkener Quäner und Koloniſten.

Wir entfernten uns und lagen verſteckt in einer Schlucht, bis der Abend kam, fuhr der Schreiber fort. Pflicht und Gewiſſen ſagten mir, daß ich zu des Landes Beſtem Alles anwenden müſſe, um dies gefährliche Gewürm unſchädlich zu machen; eben ſo gewiß war es jedoch, daß Afraja niemals aus ſeiner Wüſte herunterkommen würde, wenn wir nicht ein Mittel fänden, ihn hierher zu locken. — Ich hatte erfahren, daß er in einem Thale des Kilpis ſeine Tochter verbärge, dieſelbe Gula, welche Helgeſtad einſt von ihm kaufte und zur Chriſtin erzog, bis er ſie ihm ſtahl und wieder zum Götzendienſte zwang.

Du lügſt! ſagte der alte Mann, und du weißt es.

Wir fanden das Thal, fanden das Mädchen und nahmen ſie mit uns. Nichts Uebles iſt ihr geſchehen; unſere Abſicht war allein, dieſen ſchlauen Miſſethäter herunterzubringen, um ihn greifen und ſtrafen zu können. Das iſt uns geglückt. Was aber dieſen Todten anbelangt, ſo weiß ich nicht, wie er ſein Ende gefunden hat. Verdient hat er es tauſendmal. Er war der boshafte Feind jedes Chriſten und norwegiſchen Mannes. Vor wenigen Wochen erſt ſchoß er Olaf Veigand durch den Hut, daß jener kaum mit dem Leben davon kam. Ich würde ihn an Leib und Leben ſtrafen, wenn Gottes Wille ihn nicht fortgenommen hätte. Hat ihn Olaf erſchoſſen, ſo hat er ohne Zweifel ſich vor ihm ſchützen müſſen. Ich trennte mich von meinen Freunden, die das Mädchen an den Quänarnerfjord brachten, um ſie dann, wenn dieſer Lappe, ihr Vater, in unſerer Gewalt ſei, an Niels Helgeſtad, ihren rechtmäßigen Herrn, zurückzuliefern.

Sie hat keinen Herrn! ſprach Afraja, der ſeinen mageren Arm ſchwörend aufhob. Bei dem großen Gotte aller Chriſten, ich habe mein Kind niemals verkauft!

Ruh! antwortete Helgeſtad, indem er vortrat, bin auch hier, Afraja, und kann ſagen, biſt ein Lügner und ein Schelm. Habe dein Kind gekauft, koſtet Tabak und Branntwein, mehr wie es werth iſt. Haſt ſie geſtohlen, iſt Alles richtig, was Paul Peterſen ſagt. Kennt mich Alle, wird mein Wort Glauben haben.

Es iſt falſch! ſagte Afraja, wie Alles falſch an dir iſt. Gula hat dir niemals gehört. Sie iſt von dir gegangen, weil dein Sohn ſie mit Liebe verfolgte. Er hat ſie aus meiner Gamme geriſſen, um Unehre auszuüben.

Dieſe Worte machten einen betäubenden Eindruck ſowohl auf Helgeſtad, wie auf den ganzen Kreis. Es war die ſchmachvollſte Beſchuldigung, die erhoben werden konnte. Der reiche, hochmüthige Mann, er, der Erſte unter Allen, ſollte ſich und ſeinen einzigen Sohn ſo öffentlich beſchimpft ſehen? Ein elendes Lappenmädchen ſollte vor Björnarne's Leidenſchaft entflohen ſein? Er ſollte ſie verfolgt und geraubt haben und mit ihr ſich nun an dem Quänarnerfjord verbergen, während ſeine Verlobte, Uve Fandrem's Tochter, ihn vergebens erwartete? — Helgeſtad ſtand wie ein Mann von Stein. — Seine Fäuſte hatten ſich geballt, ſein Kopf war dunkelroth vor Zorn und

Scham, er wußte ſich mühſam zu mäßigen. Unſal! ſagte er endlich, ich wollte dich unter meinen Füßen zertreten, wär's nicht eine Schande, Hand an den zu legen, der dem Büttel gehört.

Schafft den alten Schurken fort! ſchrie jetzt der Voigt, er ſoll für alle ſeine Schandthaten büßen.

Aber Afraja flüchtete ſich dicht an Marſtrand und umklammerte den Junker. — Hört ihn an! ſchrie er, fragt ihn, er weiß Alles. Fragt den Prieſter, fragt Klaus Hornemann, er wird die Wahrheit ſagen.

Will's hören, ſagte Niels, indem er vor Beide trat. Ruhig, ihr Leute, laßt ihn reden! Sprecht, Herr Marſtrand; Ihr ſeid ein feiner Herr, der auf Ehre hält. Was zwiſchen uns auch ſein mag, Ihr habt unter meinem Dache gelebt; handelt ſich hier um Namen und Anſehen. Straft den Schelm Lügen und ſtoßt ihn von Euch! Mahne Euch an Gewiſſen und Pflicht vor Gottes Thron, macht dieſen elenden Höllenkerl zu Schanden.

Wenn es ſo weit gekommen iſt, antwortete Johann, wenn die volle Wahrheit geſagt werden muß, dann, Herr Helgeſtad, kann ich nicht anders, als Afraja's Worte beſtätigen. Ja, es iſt wahr, Björnarne hat Gula aus Ihrem Hauſe getrieben. Er hat ſie mit ſeiner Liebe verfolgt; die ihn verderben wollten, haben ſeine Leidenſchaft genährt und ich fürchte, es war ein angelegter Plan, das Mädchen zu rauben, um den Sohn vom Vater zu reißen, ihn und Alle gleich elend zu machen.

Ihr ſeid verhext, ſeid verſchworen mit ihm! ſchrie Helgeſtad. Habt ſein Geld genommen, hat Euch heidniſches Teufelsgeld gebracht!

Nicht ich, du — du wollteſt ihn betrügen! ſagte der Lappe. Ich ließ es nicht zu. Er ſpricht wahr, der Jüngling. Dein Sohn, dein einziger Sohn, er lag zu den Füßen meiner Tochter, wollte mit ihr fliehen in die Gamme, wohin ſie wollte, und ſie ſtieß ihn von ſich, ſie mochte ihn nicht!

Helgeſtad wankte, er hielt ſich an den Nächſtſtehenden feſt, doch der Schlag, der ihn getroffen hatte, war noch nicht der ärgſte. In dieſem Augenblick durchbrach ein Mann den Kreis, vor dem der ganze Haufe zurückwich. Sein langes Haar hing ihm um den Kopf, Anſtrengung und Erſchöpfung waren deutlich genug an ihm ausgeprägt, ſeine wilden Mienen drückten Angſt und Entſetzen aus.

Egede! rief der Schreiber. Da kommt ein neuer Zeuge. Wo iſt Björnarne? Wo iſt die Dirne?

Der Quäner ſchlug die Hände zuſammen und ſtand dann bewegungslos in dem Kreiſe, der ihn umdrängte.

Rede! ſchrie Helgeſtad. Wo iſt mein Sohn? Biſt vom Quänanger gekommen zur richtigen Stunde. Sollt jetzt die Wahrheit hören, Freunde und Nachbarn, muß Lug und Trug davor verſchwinden. Denke, ſind hinter dir, Egede, haben dich vorausgeſchickt, Björnarne und Olaf.

Der wilde Geſell faßte nach ſeinem Haar und krallte es zuſammen. Seine Augen verdrehten ſich in den Höhlen und aus der Tiefe ſeiner Kehle kam ein Stöhnen hervor, als verſage ihm die Zunge den Dienſt, oder als wage er nicht die Worte auszuſprechen, die ſich ihm auf die Lippen drängten.

Der Voigt ſprang von ſeinem Sitz und ſtreckte ſeinen Arm aus. Biſt du von Sinnen gekommen? ſchrie er. Reden ſollſt du. Heiliger Gott! was iſt geſchehen? — Halt Niels Helgeſtad! halt! Laß ihn los; ſteht ihm bei!

Helgeſtad hatte ſich ſeinem Diener genähert und ihn mit ſolcher Gewalt an der Schulter gepackt, daß Egede auf ſein Knie fiel. Zu ihm niedergebeugt ſtierte Niels ihn an, als wollte er bis in ſein tiefſtes Herz ſehen, und was er ſah, ſchien Grauen über ihn zu bringen. Der eiſerne, unerſchütterliche Mann zitterte; ſein hartes Geſicht war roth vom Blut, das ſich in ſeinem Kopfe zuſammendrängte; ſeine Augen preßten ſich hervor in der Angſt, die ihn ergriffen hatte. Und neben ihm ſtand Ilda, bleich, doch ihren Jammer bezwingend. Sie hielt ihres Vaters Arm, an dem ſich jede Sehne zuſammenkrampfte; von der anderen Seite umſchlang Hannah ſeinen Leib, während ihre Blicke wie Blitze über den Quäner fort auf Helgeſtad flogen und in ihrem Geſichte ſich ein ſeltſames Gemiſch von Leidenſchaften, Hohn, Schrecken, Mitleid, Furcht und banger Erwartung malten.

Wie viele verſchiedenartige Menſchen auch dieſe Gruppe umgaben, ſo herrſchte doch das tiefſte Schweigen. Keiner wagte einen Laut oder eine Bewegung. In athemloſer Spannung richteten ſich alle Blicke auf den Mann, der ſo viele Jahre als der erſte, der größte und glücklichſte im ganzen Lande gegolten hatte. Niemand hatte ihn

je zagen ſehen; was er immer begonnen, es hatte gut geendet, was er wollte, das war geſchehen. Seine Klugheit war zum Sprüchwort geworden, wer gegen ihn aufgeſtanden, war erlegen. und jetzt ſchien er auf dem Gipfel angelangt, jetzt, wo Sohn und Tochter ſich zur viel beneideten Hochzeit rüſteten. Aber Aſraja hatte den erſten Stein gegen ſein ſtolzes Haupt geſchleudert, daß es wankte, und da lag ein Bote, ein ſchrecklicher mit Unheil beladener Bote, der noch Fürchterlicheres zu verkünden hatte.

Was es war, wußte noch Niemand, allein was konnte das ſein, um das ein Menſch wie Egede Wingeborg ſein Haar zerraufte und ſeine Bruſt zerſchlug?! —

Das Entſetzen, welches Helgeſtad ergriffen hatte, lagerte ſich auf allen dieſen rohen Herzen; nur Einer, nur Paul Peterſen, fühlte ein innerliches Behagen, und während er mit betrübten düſteren Mienen ſeinen Schwiegervater zu entfernen ſuchte, ſah er in unerwarteter Weiſe ſeine Plane erfüllt, ſeine gierigſten Erwartungen übertroffen, Gott ſelbſt als ſeinen Bundesgenoſſen; denn er wußte genau, welche Nachricht das knieende Geſchöpf dort brachte. — Die ganze Beute, der ganze Raub fiel plötzlich ohne weitere Mühe ihm zu, und dieſe Gewißheit war ſo entzückend, daß er mit Leichtigkeit weinen und unübertrefflich heucheln konnte.

Seine Augen wären naß und ſeine Stimme bebte, als er Helgeſtad um beide Schultern faßte. Ich bitte Euch, lieber Vater, rief er wehmuthsvoll, geht mit Euren Töchtern und laßt uns allein. Führe den Vater fort, Ilda. Bei Gottes Allmacht! nimm ihn in deine Arme und ſchütze ihn an deiner Bruſt.

Aber Helgeſtad richtete ſich auf und ſtemmte ſich feſt. Es war, als wenn ein alter Löwe aus ſeinem Schlaf erwacht, ſein Lager von Hunden und Jägern umſtellt ſieht und der kühne Trotz ſeiner Jugend über ihn kommt. Er warf ſeinen Kopf auf, ſeine Augen rollten umher. Bin ein Mann, begann er, der ertragen kann, was ertragen werden muß. Denke ja, kennt mich Jeder. Sage an, Egede, was es iſt, weiß es beinahe, was kommen muß, iſt aber Ungewißheit ſchlimmer als Alles. — Wo iſt mein Sohn?

Egede ließ den Kopf bis auf die Bruſt niederſinken. und indem er die Hände vor ſich faltete, ſagte er mit eintöniger tiefer Stimme: Todt, Herr!

Kein Laut wurde gehört. Helgeſtad ſtand die Fäuſte geballt, ein grimmiges Lächeln um ſeine Lippen, ſeine Augen weit offen, ohne zu zucken. — War ein ſtarkes Leben, murmelte er vor ſich hin. Und Olaf, wo iſt Olaf?

Alle hin, Alle todt! heulte Egede, ſeine gefalteten Hände aufhebend. Herr! Herr! Alle todt!

Der alte Mann bewegte langſam den Kopf, dann ſah er aufwärts in die Sturmwolken, und ein langes ſchmerzvolles Oh! rang ſich aus ſeiner Bruſt. — Seine Blicke irrten über die Geſichter, die um ihn waren, viele Augen weinten, und in die wildeſten Gemüther kam Rührung, als er mit ſeltſam gebrochener Stimme ſagte: Es war ein guter Knabe, mein Sohn Björnarne, hat keinen Kummer über mich gebracht als dieſen.

Du haſt eine Tochter, Niels, haſt noch einen Sohn, ſprach der Voigt.

Helgeſtad legte ſeine Hand auf Ilda, die zu ihm aufſah, und es war ein Troſt, der aus ihrem ſtarken und ergebenen Herzen in ihn drang. Faſt zugleich aber ſah er Hannah an, und plötzlich mußte ihm alles das einfallen, was ſich durch Björnarne's jähes Ende mit der Zukunft dieſes Mädchens verknüpfte. Sie war frei. Er hatte keinen anderen Sohn, der Fandrem's Geld an den Lyngenfjord führte. Alles war umſonſt geweſen, alle ſeine Liſt, alle ſeine Gewalt, und es kam ihm vor, als leuchteten ihre Augen ihn dämoniſch an, als leſe er in ihrer Bruſt eine große flammende Schrift voll Schande, als hörte er vor ſeinen Ohren das ſchreckliche Gelächter wieder, das er damals gehört, als er ihren Buhlen in die wilde See ſtieß.

Er holte tief Athem, es ſtieg ihm glühend heiß vom Herzen auf in's Hirn. Er ſchüttelte Hannah's Hand von ſich ab, als habe er eine Schlange gefaßt und wandte ſich zu Egede, der aufgeſtanden war. — Erzähle, ſagte er gewaltſam ruhig. Wie iſt der Tod an Männer gekommen, die ihm beſſer trotzen konnten, als viele?

Du weißt es, Herr, antwortete der Quäner, auf den ſich jetzt alle Augen wandten, daß wir die Hexenbrut vom Kilpis geholt hatten und nach Loppen bringen wollten.

Weiß es, fiel Niels ein. Wer hat ſie frei gemacht? Wer Björnarne erſchlagen? Lappen waren es. Diebe! Mörder! Der alte Höllenhund da hat ſie ausgeſchickt.

Er deutete auf Afraja und Egede ſah ſich um, erblickte den Lappen und verzerrte ſein Geſicht in Wuth und Luſt. — Habt ihr ihn, habt ihn! ſchrie er, ſchickt ihn dahin, wo ſie liegt, blaß und kalt, bei den Niren und Trollen, unten, tief unten, wo die Haifiſche hungrig warten. O, Herr! hätte dein Sohn meinen Arm nicht gehalten. Hätte er auf ihr Geſchrei nicht gehört, ich hätte ſie ſtill gemacht. — Er fletſchte ſeine langen Zähne und ſtreckte den Arm gegen Afraja aus. — Alle ſeine Heren- und Zaubermittel würden ſie nicht wieder gefunden haben, brauchten deswegen nicht in Nebel und Sturm nach Loppen zu fahren.

Die wüthige See alſo hat's gethan, murmelte Helgeſtad, keines Menſchen Hand.

Keines Menſchen Hand, antwortete Egede, konnte keine uns auch beiſtehen. Am Quänanger nahmen wir ein Boot. Ich ſah die Nebelkappen um die Jökulnfjellen und die langen Schaumſtreifen, die ſich von Arenöen hereinwarfen, warnte und bat, war Alles vergebens. Das Mädchen fiel auf ihre Kniee, weinte, ſchrie und drohte, wollte zu dir, Herr, zu Jungfrau Ilda; flehte zu Himmel und Menſchen, das Herenbalg. Auch Olaf ſprach; half aber Alles nichts, Björnarne wollte nach Loppen. Da ging es fort den Fjord hinab. Es war der böſe Feind in deinen Sohn gefahren, Herr, blendete ihm Herz und Augen, er ſah nicht, wollte nicht ſehen, nicht hören. Im Kaagſund faßte uns das Wetter. Wirbelwind nahm unſer Boot von den Wellen ab, drehte es um wie einen Halm, hob uns auf und ſtürzte uns nieder. Schlug Olaf mit dem Kopf an die Klippenwand, hin war er, kam nicht wieder herauf. Ich lag auf dem halb durchgebrochenen Boot und hielt es in Todesangſt umklammert; ſah deinen Sohn, Herr, wie er auftauchte mitten im Giſcht und wie er die Dirne in ſeinen Armen hielt, wollte ihr retten, faßte in ſein langes Haar. — Laßt ſie los, ſchrie ich, laßt die Here los! Er mochte nicht, mochte ſie nicht von ſich laſſen. Sie klammerte ſich um ſeinen Hals, er drückte ſie an ſich und wollte ſie hoch heben. Dreimal rief ich ihm zu, da kam ein wüthender Stoß und eine hohe Welle, ich konnt' nicht länger halten. — Werft die Brut zum Teufel! ſchrie ich. Will leben und ſterben mit dir, Gula! ſprach er, und das waren ſeine letzten Worte.

Bis hieher hatte Helgeſtad anſcheinend ruhig zugehört, aber nach und nach röthete ſich ſein ganzer Kopf und mit furchtbarer Gewalt ſchrie er plötzlich dem Quäner zu: Du lügſt, du elender Kerl! Björnarne, mein Sohn! — Verflucht ſei deine Zunge! — Gula! — du lügſt, Verräther! nie hat er mit ihr leben wollen.

Er faßte an ſeinen Kopf, es wurde dunkel um ihn, Funken ſprangen darin auf. Alle Schande brach unaufhaltſam auf ihn ein, denn wer hätte jetzt noch zweifeln wollen, daß Björnarne das Lappenmädchen geliebt, daß Afraja wahr geſprochen habe? Alles lag klar vor dem ganzen Volke; der Aermſte und Geringſte mochte ein Hohngelächter erheben, das war mehr, als der ſtolze Mann ertragen konnte.

Du Schelm! du Räuber! ſchrie Egede, ſeinen Arm gegen den greiſen Hirten ſchüttelnd, haſt dem Herrn Olaf ein Zaubermittel verkauft, ſollte ſeines Wetter bringen; haſt aber deine Höllengeiſter damit beſchworen, daß ſie über uns kommen mußten.

Helgeſtad blickte Afraja an, der ja auch ſein Kind verloren hatte. Ein Gemurmel der Wuth lief durch die aufgeregte Menſchenmaſſe, welche den Lappen umgab; er aber ſtand aufgerichtet da, ohne Furcht, ohne Gram. Ein wildes Entzücken, ein Lachen war in ſeinem haßerfüllten Geſicht, boshafter Triumph in ſeinen rothen Feueraugen.

Verfluchter Hexenmeiſter! ſchrie Helgeſtad, du haſt ihn betrogen, haſt ihn in's Meer gelockt! — Er hob ſeine gewaltige Hand auf, wie am Meduſenhaupt zog ſich ſeine Stirn in grimmige Falten zuſammen, ſo ſprang er auf ſeinen Feind. Aber er ſtrauchelte, ehe er ihn erreichte, taumelte zur Seite und fiel in die Arme Derer, die von allen Seiten herbeiſprangen, ihn zu unterſtützen.

Wildes Geſchrei und verworrene Stimmen erhoben ſich jetzt. Helgeſtad's großer Körper brach leblos zuſammen, er wurde fortgetragen, um ihm Hülfe zu ſchaffen. Um Afraja aber und um ſeinen Genoſſen ſammelte ſich eine rachedürſtige, lärmende und zu jeder That ſich erhitzende Schaar, die nur durch die ſtrengen Worte des Voigts, des Schreibers und einiger anderer beſonnener Männer von einer augenblicklichen blutigen Vergeltung abgehalten wurde.

Und jetzt, ſagte Paul, als die erſte Verwirrung vorüber war, jetzt, Herr Marſtrand, wende ich mich zu Ihnen. Ich verhafte Sie als einen Mitſchuldigen dieſes Verbrechers.

Mich verhaften Sie? antwortete Johann. Aus welchen Grün-[illegible]n? Aus welchen Urſachen?

Als Hochverräther! rief der Schreiber. Ihr Prozeß wird es beweiſen. Sie haben dieſem Lappen bedeutende Quantitäten Pulver und Blei verkauft; Sie haben um ſeine verrätheriſchen Anſchläge gewußt, gemeinſame Sache mit ihm gemacht.

Ich hoffe, ſagte Marſtrand, indem er ruhig umherblickte, daß Niemand dieſen Unſinn glaubt.

Aber ſeine Augen trafen auf finſtere Geſichter; drohende Worte erreichten ſein Ohr. — Recht, Sorenſkriver Peterſen! ſchrien viele Stimmen durcheinander. — Räumt das ganze Neſt aus! — Er hat es mit dem Lappen gehalten! — Er hat ihnen immer das Wort geredet! — Fort mit dem Landläufer! Fort mit dem Dänen! Schlagt ihn nieder, den Hund, den Verräther!

Wollen Sie gehorchen? fragte Paul.

Hier bin ich, ein einzelner Mann, der keine Macht hat, ſagte Johann. Thun Sie, was Sie mögen, aber ich mache Sie verantwortlich für Alles, was hier geſchieht.

Die ganze Sippſchaft der jungen Leute, die der Schreiber aufgeboten hatte, war mit Büchſen und Meſſern bewaffnet auf dem Platze. Es mochten vierzig oder fünfzig ſein, die jetzt theils Afraja niederriſſen und banden, theils den Junker bei Bruſt und Armen faßten und gewaltſam fortführten; größtentheils aber warfen ſie ſich in den Haufen der Lappen und ergriffen die, welche bewaffnet waren.

Afraja's Hausgeſinde wurde zunächſt zu Boden geſchlagen. Die großen ſtarken Männer fanden geringen Widerſtand bei dem ſchwächlichen Geſchlecht, das in wilder Flucht auseinander ſtäubte und mit Geſchrei und Gelächter, mit einzelnen Schüſſen und mit Stöcken und Stangen verfolgt wurde. — Die Quäner, Bölappen und Fiſcher fielen über die zurückgelaſſenen Vorräthe her, ſchleppten ſie fort und vertheilten ſie und mit ſchallendem Halloh ging die Jagd über die Felſen hinter dem Kirchplatze fort, bis zu dem hohen Fjelde hinauf, das ſich dahinter ausdehnt.

Paul Peterſen that inzwiſchen ſo viel, daß er die Gefangenen vor Angriffen ſchützte und ſie ſämmtlich in die Vorhalle der Kirche bringen ließ, wohin auch Marſtrand geführt worden war. Nach und

nach kamen noch einige dazu, die auf der Flucht ergriffen waren, und zum Theil hatte man sie arg geschlagen. Zitternd standen und lagen die armen Geschöpfe in den Winkeln und in Todesangst drängten sie sich zusammen, wenn draußen der Lärm wilder wurde und tobende Stimmen forderten, daß man diese Diebe und Mörder sämmtlich ohne lange Weitläuftigkeiten in den Fjord stürzen müsse.

Der einzige Lappe auf dem Platze war ein Todter, der mit offenen Augen und freier Stirn allem Ungemach zuschaute, ohne zu bangen. Mortuno lag noch auf der verlassenen zertrümmerten Bahre, ein Gegenstand des Hohns und der Verspottung. Die ihn einst gefürchtet, stießen ihn jetzt mit Füßen, schrien ihm freche Schimpfworte zu und lachten, wenn er getreten wurde. Was sollte man mit ihm beginnen? Niemand war da, der sich seiner sterblichen Reste erbarmt hätte und hier auf dem Friedhofe im Schatten einer christlichen Kirche wollte ihm auch Keiner eine Ruhestätte gönnen. Es dauerte daher nicht lange, so hatten ein paar grimmige Quäner ihm Stricke um Beine und Hals geschlungen, tüchtige Steine daran befestigt und eben als Voigt und Sorenskriver sammt mehreren der angesehensten Männer von einer Berathung zurückkehrten, kollerte der Körper des unglücklichen Mortuno von einem steilen Klippenrand in's Meer.

Das ist wahrlich das Beste, das geschehen konnte, sagte Paul für sich. Die Grundhaie werden da unten bald mit ihm fertig sein, und wir sind ihn für immer los.

Laut tadelte er jedoch die übereilte Handlung, befahl, daß Jeder sich ruhig halten und Niemand das Eigenthum der entflohenen Lappen berühren solle, ein Befehl, der freilich zu spät kam, denn was zu haben war, hatte schon allerlei Herren gefunden. Dann ließ der Voigt die Kirchenthür öffnen und trat mit seinen Begleitern herein. Einige dreißig Gefangene waren dort verwahrt, von denen die meisten auf ihren Knieen lagen und um Gnade heulten, als sie die strengen, finstern Gesichter sahen. Afraja saß an der Mauer. Seine Füße waren ihm gebunden, die Hände auf dem Rücken zusammengeschnürt. Der Voigt blickte ihn an und schüttelte den Arm gegen ihn.

Du alter Böswicht sollst diesmal der Gerechtigkeit nicht entgehen, sagte er. Seit vielen Jahren hast du dein Hexen- und Zauber-

weſen getrieben, endlich haben wir dich. Alles Unheil auf deinen Kopf! Du ſollſt keinen Schaden mehr anrichten, nicht mehr ſchmähen und ſpotten und an Aufruhr und Verbrechen denken. — Was euch aber betrifft, fuhr er fort, ſo will ich euch ſchonen, wenn ihr die Wahrheit bekennt. Die Wahrheit will ich aus euren ſpitzbübiſchen Köpfen herausbringen, deß ſeid gewiß. Denkt darüber nach, bis ihr in Tromſöe ſeid. Dahin müßt ihr, ſollt dort Zeugniß ablegen. Vorwärts mit euch! und wer einen Laut thut, wer einen Verſuch zum Entwiſchen macht, der ſoll es büßen. Nehmt das alte Thier auf und ſchleppt es fort.

Vom Entwiſchen war keine Rede. Die Hände waren ihnen allen gebunden; einigen wurden dieſe jetzt gelöſt, um Afraja auf den Kutter des Voigt zu tragen, der eben ſeine Segel fertig machte. Der greiſe Mann ſprach kein Wort, kein Zug in ſeinem Geſicht drückte Unruhe oder Schmerzen aus, obwohl er unmenſchlich behandelt und mit grauſamer Gewalt zuſammengeſchnürt war.

Voigt Paulſen ging nun in die Kirche, wo Marſtrand in einem Stuhle ſaß. Man hatte ihn von den Lappen abgeſondert und an der Thür ſtand ein Bewaffneter, der verhindern ſollte, daß er mit Afraja ſpräche. — Schwermüthig nachſinnend hatte er Zeit gehabt, ſein Schickſal zu bedenken, doch was ihn ſelbſt betraf, hielt er für weit geringer, als was er um ſich her geſchehen ſah.

Der jähe Tod Björnarne's, Olaf's und der armen Gula hatte ihn auf's Aeußerſte erſchüttert. Er dachte an Hannah und Ilda, an Helgeſtad's Leid und Schande und an den unglücklichen Greis, der in die Hände erbarmungsloſer Feinde gefallen war. Was ſollte aus ihm werden? Was hatten ſie mit ihm vor?! — Auf mehr als hundert Meilen gab es keine Macht, die ihrer Grauſamkeit Einhalt thun konnte. Er fürchtete nicht das Aergſte, aber doch Arges und Schreckliches genug, und was konnte er dagegen ausrichten? Sein einziger Freund, der einzige Schützer des unglücklichen Afraja, war Klaus Hornemann. Wo war dieſer jetzt? Warum war er nicht hier? — War er krank, war er todt? Wer wußte es! Doch daß er kommen würde, wenn er lebte, war gewiß und dieſer Gedanke blieb die einzige Hoffnung, die ihren tröſtenden Strahl in ſein wirres, verdüſtertes Denken ſchickte.

Als der Voigt mit ſeinen Begleitern hereintrat, wandte er ſich vor dem rothen, laſterhaften Geſicht unwillig fort.

Stehen Sie auf, Herr, ſagte Paulſen mit voller Amtsſtrenge.

Mit welchem Rechte bin ich mißhandelt und gefangen worden? fragte er dagegen.

Das werden Sie in Tromſöe erfahren, ſagte der Voigt, wo Ihr Prozeß betrieben werden ſoll.

Ich verlange mein Verbrechen zu wiſſen.

Sie haben es gehört, Sie ſind des Hochverraths angeklagt.

Wenn das iſt, rief der Gefangene, wenn man wirklich ſo toll iſt, mich ſo ſchwer zu beſchuldigen, ſo kann Niemand hier mein Richter ſeiu. Ich bin ein Edelmann des Reichs und gehöre vor das Reichsgericht. Ich bin Offizier und ſchon als ſolcher muß der Spruch dem Gouverneur von Norwegen verbleiben.

Sie irren in Allem, antwortete der Voigt. Sie leben und ſind anſäßig in den Finnmarken, die ihren eigenen höchſten Gerichtshof über Leben und Tod haben. Davon iſt Niemand ausgenommen, auch kein Edelmann. Das Gericht in Tromſöe ergänzt ſich in beſonders ſchweren Fällen durch ſechs Beiſitzer aus den achtbarſten Männern im Lande und gegen ſeinen Spruch iſt keine Berufung zuläſſig.

Die Beſtürzung in Marſtrand's Geſicht rief ein triumphirendes Grinſen des Voigts hervor. — Ich habe Befehl gegeben, Sie nach Tromſöe zu bringen, fuhr er fort. Sie waren Edelmann und Offizier, auch ich habe den Degen getragen. Ich will Sie nach Ihrem ehemaligen Stande behandeln, wenn Sie mir Ihr Wort geben wollen, ſich geduldig zu fügen und keinen Fluchtverſuch zu machen.

Und wenn ich das nicht thue?

Dann muß ich alle Mittel ergreifen, Ihr Entkommen zu hindern. Alle Ihre Mitſchuldigen liegen gebunden im Schiffsraum.

Bei Gott! ſchrie der Junker auf, indem er die Fauſt ballte, aber er ließ ſeinen Arm ſchnell ſinken und ſagte gelaſſen: Ich werde mich geduldig in Alles fügen, was Sie beſtimmen, glauben Sie aber nicht, daß, was Sie thun, ohne Richter und Rächer bleibt.

Schweigen Sie! ſagte der Voigt, das ſind unnütze Worte. Ihnen wird nichts geſchehen, was Sie nicht verdienen. Wir haben einen Gerichtshof und haben Geſetze. Was dieſe nach Gewiſſen und Buch-

ſtaben über Sie verhängen, müſſen Sie tragen. Niemand, und wäre es der König ſelbſt, kann darüber mit uns rechten.

In ſeiner Erklärung lag eine fürchterliche Wahrheit, deren Bedeutung Marſtrand vollkommen erkannte. Nicht durch einen Willkürſtreich, ſondern durch ein legales Rechtsverfahren ſollte er vernichtet werden, und ſobald es gelang, nur einige Beweisgründe gegen ihn zu ſammeln, war er verloren.

Folgen Sie mir, ſagte der Voigt. — Er ging voran, zu beiden Seiten des Gefangenen ſtellten ſich Bewaffnete; Paul Peterſen ſah ihn vorübergehen und beſtrebte ſich ein ernſtes betrübtes Geſicht zu machen, das Marſtrand mit einem Blick der Verachtung lohnte.

Wie geht es mit Helgeſtad? fragte er den Voigt.

Er liegt von Sinnen, antwortete Paulſen, Sie haben ſchweres Unheil über ihn gebracht.

Nicht ich! — O, nicht ich! Andere haben dies gethan, die es verantworten müſſen.

Der Voigt erwiderte nichts darauf, denn auf dem Platz wurde der Zug von Geſchrei, Flüchen und Verwünſchungen empfangen. Die Garden des Schreibers drängten ſich mit den finſterſten feindlichſten Geſichtern um den Gefangenen, ihn vor denen zu ſchützen, die den falſchen Dänen aus ihren Reihen reißen und Rache an ihm nehmen wollten. Die wilde Maſſe halbtrunkener, roher Menſchen, denen Afraja und ſeine Leidensgenoſſen entgangen waren, hatte ſich zu einem Grad von Wuth erhitzt, daß Marſtrand den Augenblick kommen ſah, wo ein Meſſer oder ein wohlgezielter Stein ihn erreichen und niederſtrecken würde. Er zitterte nicht vor einem ſolchen Ende, ruhig blickte er in den tobenden Haufen, aber eine Entmuthigung kam doch über ihn. Da war mehr als Einer, dem er Gutes gethan hatte; er ſah ſich mit Schimpf und Schande überſchüttet, und keine Stimme erhob ſich für ihn, keine Hand regte ſich. Ja es kam ihm vor, als hätten manche der Gaardherrn und Kaufleute nicht übel Luſt, ihn den wüthenden Quänern und Inſelleuten hinzuwerfen.

Plötzlich aber ſtand Paul Peterſen vor ihm, denn der Voigt kam mit ſeiner heiſeren Stimme nicht mehr durch, und offenbar wurde ſein Anſehen mißachtet. Peterſen legte ſeine Hand auf die Schulter des Gefangenen, ſeine Rechte hob er hoch auf und ſchrie mit voller

Gewalt: Gehorcht und laßt ab, oder es ſoll Euch gereuen! Dieſer Mann iſt dem Geſetz verfallen, das Geſetz wird über ihn richten. Seiner Strafe ſoll er nicht entgehen. Auf offenem Gerichtstag in Tromſöe ſoll er von ſeinen Richtern ſein Urtheil empfangen. Ihr aber packt Euch fort, wenn Ihr nicht feſtgenommen und hart beſtraft ſein wollt.

Dieſe Worte wirkten mehr, als Alles was der Voigt gethan hatte. Sie fürchteten den Schreiber, denn ſie kannten ihn. Die Fäuſte mit den Meſſern fielen nieder, es bildete ſich ein offener Raum und Paul ſagte mit dem Ausdruck der Theilnahme: Das Leben habe ich Ihnen diesmal gerettet, möge Gott mir helfen, Herr Marſtrand, daß ich als Richter Sie freiſprechen kann.

Er winkte ſeinen Gefährten, die den Junker raſch die Stufen hinunter und in die Jolle des Regierungskutters brachten. Dieſer hob dann ſogleich ſeine Segel und lief raſch durch die Wellen.

Eine Stunde ſpäter wurde Helgeſtad denſelben Weg hinab in ſein großes Boot getragen, auf weiche Kiſſen gelegt und nach Oerenäes gebracht. Er war wieder bei Beſinnung, aber er konnte nicht ſprechen. Hannah hielt ſeinen zitternden Kopf, in dem die Augen nach allen Richtungen flogen und umher zu ſuchen ſchienen.

Das iſt ein trauriger Markt, ſeufzte Paul, indem er Ilda's Hand drückte. Sorge für deinen Vater! Sobald ich hier fort kann, komme ich nach.

Gottes Wille wird geſchehen! antwortete ſie, gefaßt wie ſie immer war.

24.

Eine Woche war vergangen und in Tromſöe Alles zum Abhalten des Gerichtes eingeleitet. Die Prozedur wurde eilig betrieben, große Vorbereitungen und Weitläuftigkeiten waren nicht nöthig. Die Miſſethäter, auf welche es abgeſehen war, befanden ſich im feſten Gewahrſam, Zeugen genug waren vorhanden, die ſechs Gerichtsbeiſitzer ließen ſich ſchnell finden, und die Stimmung der Bevölkerung war ſo

vortrefflich, wie man ſie wünſchen konnte. Der Gerichtstag, nach alter Sitte der Freitag, wurde mit Ungeduld erwartet. Erbitterung und Racheluſt hatten eher zu, wie abgenommen, und die Kunde von den Ereigniſſen auf dem Lyngenmarkt verbreitete ſich durch das ganze Land, mit Zuſätzen, die wohl gemacht waren, um die normanniſche Bevölkerung auf's Aeußerſte zu reizen.

Die Lappen ſollten in großen Schaaren bewaffnet erſchienen ſein, um alle Kaufleute zu ermorden. Was Afraja's Gehirn mit ſich umhergetragen, wozu er geheime, langjährige Vorbereitungen gemacht hatte, wurde als ſchon halb ausgeführt erzählt.

Die Verhöre der Gefangenen hatten Alles klar und gewiß gemacht, was man wollte. Zitternd vor Angſt und Schrecken geſtanden ſie, was der Schreiber wünſchte. Afraja hatte Zuſammenkünfte abgehalten, hatte Haß und Verachtung gegen die fremden Eindringlinge ausgeſtreut, hatte die Lappen zu Widerſetzlichkeiten verleitet, und endlich war die große Verſchwörung dahin gelangt, daß ſie auf dem Lyngenmarkt ausbrechen ſollte.

Zu allen dieſen Planen war Mortuno ein thätiger Gehülfe geweſen und nur ſein jäher Tod hatte den Erfolg verhindert. Paul Peterſen, der mit eigener größter Gefahr die Verſchwörung aufdeckte und den gefährlichen Lappen fing, erſchien überall im Lichte eines kühnen entſchloſſenen Mannes, der ſeinen Mitbürgern die größten Dienſte geleiſtet hatte. Seiner Klugheit allein verdankte man die Rettung aus ſchweren Gefahren, ſeiner unerſchrockenen Vaterlandsliebe die Verhaftung des däniſchen Junkers, der mit den Verräthern gemeinſchaftliche Sache gemacht hatte.

Was den letzten Punkt betraf, ſo gab es allerdings auch einzelne Ungläubige. Daß ein Edelmann, ein Offizier der Garde, ſich gegen König und Krone erheben, mit einem elenden Volke ſich auf ein Unternehmen einlaſſen ſollte, das jeder Verſtändige Unſinn und Wahnſinn nennen mußte, ſchien doch Manchem unmöglich zu ſein. Aber dieſer Junker hatte, ſo lange er im Lande war, für die Lappen geſprochen. Er war jedenfalls ihr Freund und Beſchützer. Er hatte eine Liebſchaft mit einem Lappenmädchen angefangen und war, was die Verhöre als gewiß herausſtellten, bei Afraja in der Kilpisjaure geweſen, als der kühne Sorenſkriver dort erſchien.

Ueber ſeine Verhältniſſe zu Helgeſtad und von ſeinem Treiben am Balsfjord wurde das Abſchreckendſte erzählt. Der ſchändlichſte Undank und die größte Tollheit wurden ihm vorgeworfen. Mit Verrath hatte er die Freundſchaft belohnt, die ihm entgegenkam, Helgeſtad's Tochter ſuchte er in ſeine Netze zu ziehen, die Heirath Björnarne's zu ſtören und dieſen endlich mit der Dirne, die ihm ſelbſt heimlich anhing, in eine ſchmähliche Buhlſchaft zu verſtricken. So ſuchte man den Schandfleck zu bemänteln, der von Helgeſtad's Haus nicht fortzuwiſchen war; daß der verunglückte, einzige Sohn des reichen Gaardherrn eine verdammliche Leidenſchaft für Gula gehegt hatte, war nicht ganz abzuleugnen.

Helgeſtad's Unglück gab dabei ein neues Feld von Anklagen, die hauptſächlich wieder auf Marſtrand fielen, und wie viele Neider und geheime Widerſacher der ſchlaue Kaufmann auch hatte, als er ſtolz auf ſeinen Füßen ſtand, jetzt kam allein der Schmerz und Jammer des Vaters in Betracht, der krank und tiefgebeugt darniederlag.

Gegen den Schluß der folgenden Woche waren in Tromſöe die Akten fertig, die Beiſitzer einberufen, der nächſte Tag der Tag des Gerichts. Paul Peterſen ſaß am Abend noch in ſeiner Schreibſtube im Amtshauſe und ordnete Hefte und Schriften. Dann und wann hielt er ein, horchte auf den Wind und fiel mit einem leiſen Stöhnen in den Armſeſſel zurück; aber er unterdrückte dies ſogleich und fuhr fort zu arbeiten, ſelbſt als draußen Lärm entſtand, als Menſchen kamen, deren Stimmen er erkannte, und als Schritte dicht an ſeiner Thür vorübergingen, denen er mit einem düſteren, ſpöttiſchen Lächeln nachhorchte.

Endlich wurde die Thür geöffnet, und als er umblickte, ſtand ſein Oheim vor ihm. Der Voigt hatte noch die Reiſemütze auf dem Kopfe und ſeinen Mantel auf den Schultern.

Friede und Glück mit dir, Paul, ſagte er. Sie ſind alle hier. Komme vom Lyngenfjord mit Helgeſtad, Ilda und Hannah. Aber, wie ſiehſt du aus! fuhr er beſorgt fort, und kopfſchüttelnd fügte er dann hinzu: Siehſt übel aus, Paul, haſt glühend heiße Hände und ein ſeltſam verzerrtes Geſicht. Was iſt es?

Nichts, antwortete Peterſen lachend. Ich habe viel gearbeitet, dazu die größte Plage mit den Schuften. Wie geht es Helgeſtad?

Leidlich gut, meinte der Voigt. Er ſpricht mit Ruhe über Björnarne's Tod. Sie haben den Körper im Kaagſund aufgefunden, aber ſo feſt umklammert mit der Dirne, daß die Narren ſie nicht trennen mochten. Haben ſie Beide in ein Grab gelegt.

Alſo auf ewig vereint, ſagte Paul ſpottend. Wie ſteht's mit Ilda?

Alles wohl. Das iſt keine, die weint und klagt.

Nun, rief der Schreiber, warum ſoll ſie weinen? Björnarne wäre er nicht ertrunken, würde ihr Gram genug gemacht haben, denn von der ſchwarzäugigen Hexe hätte er nie gelaſſen. Jetzt iſt er hin und ſie hat das Erbe allein.

Und wenn die nächſte Woche kommt? nickte der Voigt.

Ja wohl, ſagte Paul. Der Paſtor hat die Hochzeit ſchon angekündigt. Wie ſich Alles gut fügt, Onkel!

Onkel und Neffe ſahen ſich leiſe lachend an. — Bewahre dich nur, daß du munter bleibſt, flüſterte der Voigt. Denke auch, Helgeſtad wird's nicht ewig mehr treiben. Wie er war, wird er nimmer mehr. Er ſitzt und ſinnt, grübelt und ſpricht wenig. Das Sprechen wird ihm auch ſauer, iſt ein Schlag geweſen, von dem er ſich nicht erholt. Es kann nicht lange dauern, ſo muß er dir Alles laſſen.

Paul hörte gleichgültig zu. — Wie benimmt ſich Afraja? fragte ſein Onkel.

Es iſt kein Wort aus ihm herauszubringen, ſagte Paul. Aber was habt Ihr am Balsfjord gefunden?

Nichts. Keinerlei Schrift oder was uns dienen könnte. Nur die Urkunde über den Beſitz und ein paar Säcke mit Geld.

Die können doch als ein Beweis gelten, murmelte der Schreiber. Der ſtolze Junker verweigert jede Antwort; wir wollen ihm zeigen, daß wir die nicht brauchen. Gebt die Urkunde her, Oheim. So — er legte ſeine Hand darauf, betrachtete ſie und ſeine Augen glänzten voll Hohn und Luſt. Bei Gott! Der Narr ſoll ſie niemals wiederbekommen.

Denke, nein! ſagte der Voigt leiſe, aber was willſt du mit ihm machen?

Paul ſah vor ſich hin, bis er nach einiger Zeit antwortete: Am Beſten wäre es geweſen, ich hätte mich an der Lyngenkirche nicht ein-

gemiſcht, als die Quäner und Fiſcher ihre Meſſer aus den Scheiden zogen. Indeß, wer weiß was ſich noch mit ihm machen läßt.

Und der Zauberer? flüſterte der Voigt.

Still! ſagte der Schreiber, ich höre ſprechen. Geht hinüber zu unſern Gäſten, Oheim, ich komme nach.

Als der Voigt fort war, ſtand er auf, nahm das Licht und ſtellte ſich vor den Spiegel. Sein Geſicht war hohl und obwohl mehr geröthet als ſonſt, ſah es verzerrt und krank aus. — Meine Schönheit vermehrt ſich nicht, rief er ſich ſelbſt verſpottend, aber um ſo beſſer werde ich ihr gefallen. Er warf ſeinen Rock ab und entblößte ſeine Seite, wo er die Wunde erhalten hatte. Dieſe war nicht geheilt, ſondern geſchwollen, dunkel entzündet und bot einen widerlichen Anblick dar.

Verdammt! murmelte er, ich muß Etwas thun. Ich leide Schmerzen und mag mich doch Niemanden vertrauen. — Er ſtrich eine Salbe darauf, wickelte eine Binde um und kleidete ſich mit möglichſter Sorgfalt an.

Als er in das Gaſtzimmer trat, ſaß Helgeſtad in dem großen Stuhl am Feuer, die beiden Mädchen am Tiſche und der Voigt zwiſchen Beiden. Helgeſtad hielt ein Glas in ſeinen Fingern, aber er war nicht wie ſonſt luſtig dabei, um es unter allerhand Calculationen zu leeren. Vorgebeugt ſtarrte er auf das dampfende Getränk, hob langſam dann den Kopf in die Höhe, als er des Schreibers Stimme hörte, und ſtreckte ſeine ſehnige, magere Hand aus. Sein ganzer Körper und ſein Kopf ſchienen in's Schwinden gekommen zu ſein. Die mächtigen Knochen traten überall hervor und die gelbe harte Haut legte ſich wie Pergament daran feſt.

Herzlich willkommen, ſagte Paul, und dir, meine geliebte Ilda, meinen beſonderen Gruß.

Ilda ſprach ein paar Worte, dann wurde über die Herreiſe verhandelt, über Helgeſtad's Krankheit und Geſundheit, aber es klang Alles eintönig und abgebrochen, ſie betrachteten ſich gegenſeitig und dachten über die Veränderung nach.

Auch Ilda ſah anders aus. Das große ſtarke Mädchen war freilich nicht abgefallen, aber der tiefe Ernſt ihres Weſens hatte ſich vermehrt. Sonſt lachte ſie wohl einmal, und dann wurde ihr Geſicht

wunderbar hell und schön, nun aber hatten sich ihre Lippen dicht geschlossen, ihre Hautfarbe war durchsichtig geworden und der Blick ihrer Augen war so starr, daß Paul ihn nicht aushalten konnte. Er bemühte sich, froh zu sein und strengte alle Kraft an, um seine alte gewandte Geselligkeit zu zeigen, doch es wollte ihm auf die Dauer nicht glücken. Er sah recht gut, wie Alle ihn betrachteten und Helgestad schüttelte den Kopf und sagte mit seiner schweren Zunge: War anders, Paul, wie Björnarne noch lebte. Schaff ihn wieder, wird dir auch wohl thun.

Wollte Gott! ich könnte es, antwortete der Schreiber, allein ich kann nichts, als die strafen, die an dem Unheil Schuld sind. Ich hätte Euch gern in Eurer Ruhe gelassen, doch kann es nöthig sein, daß Ihr selbst vor dem Gericht Aussage macht. Stärkt Euch daher dazu bis morgen und nehmt Eure Gedanken zusammen.

Will's thun! murmelte Helgestad, wäre aber doch besser, Björnarne wäre hier.

Spricht er immer so? fragte Paul, der sich zu Hannah wandte, mit welcher er überhaupt zumeist redete.

Zuweilen scheint sein Gedächtniß zu leiden, sagte diese, aber oft ist Alles klar und fest und er sieht weiter, als es früher der Fall war.

Paul dachte nach und blickte sie forschend an. Du wirst, nach dem was hier geschehen, wohl sobald wie möglich nach Bergen zurückkehren wollen? fragte er.

Vor der Hand werde ich bleiben, bis mein Vater darüber entscheidet, war ihre Antwort.

Meine süße Ilda kann keine schönere Brautjungfer bekommen.

Wie? sagte sie, mitten in der Trauer denkst du daran, Hochzeit zu halten?

Ich muß es thun. Ilda bedarf einer Stütze, der alte Mann dort verlangt Ersatz für seinen Sohn. Frage Ilda selbst, sie ist zu verständig, um nicht einzusehen, daß ich in diesem Unglück als ihr Gatte neben ihr stehen muß.

Lustig! Lustig! rief der Voigt. Was hilft es, über Dinge zu seufzen, die nicht zu ändern sind. Trinke dein Glas aus, Helgestad, ich gebe dir einen andern guten Sohn und bekomme dafür ein feines Töchterchen. Sieh nach dem Tische, Paul, bist Herr hier im Hause.

Kopf in die Höhe, Niels, biſt dein Leben lang ein ſtolzer Mann geweſen, ſei es auch jetzt.

Er ſchlug Helgeſtad auf die Schulter, daß dieſer aufſchreckte. — Wird Alles noch gut werden, Freund, fuhr er fort, wir werden im Glücke unſerer Kinder leben und das Leid vergeſſen. Wenn der Gerichtstag vorbei iſt, fahren wir Alle an den Lyngenfjord und feiern ganz in der Stille Paul's und Ilda's Verbindung.

Iſt richtig, ſagte Helgeſtad, erſt muß der Gerichtstag vorbei ſein. Habt den Afraja doch feſt, daß er nicht loskann?

Sei ohne Sorge, der ſitzt hier unten im feſten Keller. Er iſt zwar ein Herenmeiſter, aber heraus kommt er doch nicht eher, bis die Knechte ihn holen.

Und wo iſt Johann Marſtrand? fragte Hannah.

Fein ſäuberlich unter dem Dach, antwortete der Voigt. Ein Junker muß immer oben ſein. Wir haben dort auch ein paar feſte Kämmerchen für Standesperſonen.

Oben und unten Graus und wir in der Mitte im Braus, lachte Hannah. Was wird man mit den beiden Sündern machen?

Der Lappe wird ein gut Theil Holzkohlen koſten, ſagte der Voigt. Lovmann Erichſen hat ſchon daran gedacht und den Theer beſorgt. Hat der Junker Unglück, kann er leicht mit hinaufſteigen.

Bei dieſen fürchterlichen Worten richtete ſich Ilda ſtarr von ihrem Stuhle auf. Sie war noch bleicher geworden, aber Paul öffnete eben die Seitenthür und ſagte freundlich: Komm, meine Herzens-Ilda. Sitze zum erſten Male an deinem Tiſch in deinem Hauſe und laß uns froh ſein, ſo viel wir es vermögen.

Wie ſollte aber Frohſinn an dieſem Mahle Theil nehmen? Helgeſtad war munterer geworden, der Genuß ſtarker Getränke brachte ſein Blut in Bewegung und riß ihn aus ſeiner Schweigſamkeit. Es war natürlich, daß der bevorſtehende Tag den meiſten Stoff zu den Geſprächen bot und manche beſondere Umſtände kamen zur Sprache.

Es war Nachricht an den Lyngenfjord gekommen, daß Klaus Hornemann am Alten krank darnieder läge, und der Voigt meinte ſpottend, daß dies von Gottes Hand ſo gefügt ſei, weil ſonſt der Prieſter nicht ermangelt haben würde, ſich einzumiſchen.

Ich beklage es dennoch, antwortete Paul, und wünſchte, er wäre zugegen, damit er ſelbſt ſich überzeugen könnte, daß Alles, was geſchieht, nach Geſetz und Recht verläuft. Er hat auch einen Brief an mich geſchrieben, worin er Aufſchub und Bericht an den Gouverneur vorſchlägt. Leider bin ich nicht im Stande, darauf einzugehen, wie gern ich es auch möchte.

Und warum biſt du es nicht im Stande? fragte Ilda.

Frage meinen Oheim, ſagte er. Das ganze Land fordert Gerechtigkeit, Jeder weiß, worum es ſich handelt. Die Finnmarken haben ihren Gerichtshof, eine Appellation an den Gouverneur würde überall verdammt und verneint werden. Die Aufregung iſt ſo groß, daß man uns als Verräther an des Landes Rechten und Sache betrachten würde.

Aber wie kann ein rechtes Urtheil da gefällt werden, rief Hannah, wo, wie du ſagſt, die Aufregung ſo groß und die Erbitterung ſo allgemein iſt?

Paul zuckte die Achſeln. Ich würde es aufrichtig bedauern, ſagte er, wenn ich glauben könnte, daß ein ungerechtes Urtheil zum Vorſchein käme. Afraja's Verbrechen ſind jedoch ſo überwieſen klar, daß kein Gericht in der Welt ſie bezweifeln könnte.

Verrath, Aufruhr, Mordanfälle und dabei Hexerei und heidniſche Gräuel! rief der Voigt.

Helgeſtad riß ſeine Augen auf und grinſte, wie in früheren Zeiten. Nuh! ſagte er, kommt beſonders darauf an, daß der Höllenkerl bekennt, wo ſeine Schätze ſind. Kommt darauf an, aus ihm herauszupreſſen, was wir wiſſen wollen. Denke, du weißt Paul, was wir ausmachten. Calculire, wird mein Troſt ſein für alles Weh, das die Schelme mir angethan.

Dem Schreiber war dieſe Eröffnung unlieb. Er winkte Helgeſtad zu ſchweigen und ſagte zugleich: Wenn er wirklich Schätze beſitzt, ſo wird er bekennen müſſen, damit ſein Eigenthum Erſatz für den Schaden leiſtet. Von ſeinem Genoſſen iſt ohnehin nichts zu bekommen.

Helgeſtad ſah ihn lange und hämiſch an. Biſt ein kluger Burſche, ſprach er, wirſt feſthalten, was du haſt. Haſt Loppen haben wollen, nimmſt den Balsfjord jetzt dazu. Aber halt richtige Rechnung, Paul, richtige Rechnung. Haſt den Dänen dahin gebracht, wo er iſt, gibt Leute genug, die da meinen, geſchieht ihm Unrecht. Pfeifen Vögel

umher, ſingen beſondere Lieder. Hat einer mir ein Lied vorgeſungen — nuh! murmelte er, den Kopf ſchüttelnd, haſt mein Wort, kann nimmermehr geſchehen.

Ich denke, wir kennen uns, ſagte Peterſen. Keines Vogels Lied kann Mißtrauen zwiſchen uns bringen.

Sage mir Eines, fragte Niels, indem er ſeine Augen groß aufmachte. Hat Björnarne niemals mit dir von ihr — von dem Mädchen — von dem verfluchten Balg geſprochen?

Von Gula — niemals. Auf mein Wort!

Der Prieſter will's behaupten. Sind Stimmen da, die meinen — Sein wilder Blick flog über den Schreiber hin, dann lachte er auf und ſchlug auf den Tiſch. Iſt hölliſche Lüge! Haben mich gebrandmarkt vor allem Volk! Hat's der falſche Däne ausgeſchrieen. Denke, du haſt ihn, Paul Peterſen, wirſt ihn nicht laſſen — haſt ihn!

Die rachſüchtige Glut in ſeinem Geſicht machte einer Erſchlaffung Platz. Mitten in ſeiner Rede ſchien er den Faden ſeiner Gedanken zu verlieren und indem er ſich in ſeinen Stuhl zurücklegte, murmelte er vor ſich hin: Wollte aber doch, Björnarne wäre hier, möchte hören, was er dazu ſagte.

Paul eilte, dieſe Scene zu beenden. Er ſprach ſanft und beruhigend, hoffte, daß ein guter ruhiger Schlaf helfen und ſtärken werde, und überließ Helgeſtad endlich der Sorge ſeines Onkels und der beiden Jungfrauen.

Als er allein dann in ſeinem Zimmer war, ging er auf und ab, warf ſich in ſeinen Lehnſeſſel, und ſprang wieder auf. Endlich ſtand er ſtill und horchte, die ſchweren Schritte Helgeſtad's polterten über ſeinem Kopfe. Er ſah hinauf und lachte. — Alter Narr, flüſterte er, du haſt Recht. Was ich habe, halte ich feſt und Rechnung will ich mit dir machen, richtige Rechnung. Mein iſt jetzt Alles, was du erſpart, erwuchert und ergaunert haſt. Loppen, der Balsfjord und dein Wunder von Weisheit und Schönheit, deine Ilda. — Was haben ſie dem Alten zugeflüſtert? Was hat der verdammte Prieſter geſchrieben? Ehe er ſich rühren kann, muß Alles vorbei ſein.

Und es wird vorbei ſein, ſagte er, indem er ein Licht nahm und in die Kanzlei ging.

Er öffnete einen großen düſtern Schrank, der ſchwarz vor Alter war, und leuchtete hinein. Allerlei ſchreckliche Inſtrumente lagen auf den Brettern. Schrauben und eiſerne Keile, roſtige Ketten und verſtäubte Schnüre. Endlich nahm er eines davon heraus, ein breites Eiſenband, das durch ein Gewinde eng zuſammengepreßt werden konnte.

Was der menſchliche Geiſt erfinderiſch iſt, murmelte er, wenn es darauf ankommt, im Dienſte Gottes und der Wahrheit ſich anzuſtrengen.

Er hörte ein Geräuſch, und als er umblickte, erſchrack er. Ilda ſtand wenige Schritte vor ihm.

Was haſt du da? fragte ſie, ehe er reden konnte.

Ein probates Mittel gegen Falſchheit und Verrath.

Das wäre, was du brauchſt, antwortete ſie.

Morgen kann es geſchehen, ſagte er.

Sie faltete die Hände wie in großer Angſt und ſah ihn ſtarr an. Ich will mit dir ſprechen, begann ſie leiſe, es muß ſo ſein.

So komm, ſagte er den Schrank ſchließend. Wie gern, mein ſüßes Herz, plaudere ich mit dir.

Bleib, ſprach ſie, hier zur Stelle ſollſt du mich hören. Ich habe eine Bitte an dich.

Welche Bitte wäre es, die ich dir nicht gern erfüllte!

Ilda holte tief Athem, ihr Kopf ſchien einen Augenblick unter der Laſt niederzuſinken, dann richtete ſie ihn hoch empor, und mehr wie je ſah ſie geiſterhaft in dem ſchwarzen Trauerkleide aus.

Rette ihn, ſagte ſie, mühſam die Worte verzwängend, rette Johann Marſtrand von der Schmach, die ihm droht, und ich will dich ſegnen!

Wie kann ich ihn retten, theure Ilda?

Du weißt, daß er unſchuldig iſt, fuhr ſie fort. O! bei Gottes ewiger Gnade, thue dies falſche Lächeln ab, du weißt, daß auch Afraja die Schuld nicht hat, die du ihm beilegſt.

Ich lege ihm keine Schuld bei, ſagte Paul. Ich will freudig ſein, wenn ſeine Richter ihn losſprechen.

Du lügſt, du heuchelſt! rief Ilda, und die zitternde Bewegung ihrer Hände verrieth ihre Verzweiflung. Es gibt ein Auge, das in jedes Herz ſieht, es gibt ein Ohr, das jeden Gedanken hört. Sieh mich an, Paul, ſieh mich an und richte über dich.

Das, antwortete er, will ich dir überlaſſen, und wie ich fürchte, iſt dein Urtheil grauſam hart.

Nein, ſagte ſie, indem ſie ſeine Hand faßte, ich will bei dir ſtehen, was auch kommen mag. Dienen will ich dir, wie deine Magd, keine Klage ſollſt du hören. Nimm Alles, nimm, was ich habe, nimm mich ſelbſt, wann du willſt, ich bin dein Eigenthum. Aber rette den unſchuldigen Mann, rette ihn! Auf meinen Knieen will ich dir Gehorſam ſchwören!

Wie ſie vor ihm kniete, füllten ſich ſeine Augen mit Wuth und Hohn. Du knieſt vor mir, ſprach er langſam, als wolle er ſeine Luſt und ihre Qualen verlängern, warum knieſt du? Keine Macht hätte dich beugen können. Sprich die Wahrheit, ich will ſie hören. Warum kannſt du knieend um dieſen elenden Dänen bitten?

Sie beugte den Kopf tief nieder, dann hob ſie ihn ruhig zu ihrem Verlobten auf. Weil ich ihn liebe! antwortete ſie mit leiſer feſter Stimme.

Du liebſt ihn — liebſt ihn noch?

Noch und immer! ſagte ſie.

Er biß die Zähne zuſammen und faßte nach ſeiner Seite. — O! du edle Seele, rief er dann, wie du aufrichtig ſein kannſt! Du liebſt ihn, liebſt ihn immer! Und wenn du an meiner Seite liegſt, wirſt du denken, ſeine Arme umfaſſen deinen Leib.

Nein! ſprach ſie, indem ſie aufſtand, mein Elend wird immer bei mir ſein.

Wie leid thut es mir, daß ich es vermehren muß, fiel er ein, wie bedauerlich wäre es, wenn dein zärtlich geliebter Freund morgen mit dem Zauberer, ſeinem Spießgeſellen, in Flammen zum Himmel führe.

Ilda hob ihre Arme flehend auf, aber hinter ihr an der Thüre ſagte eine andere Stimme: Das wird er nicht; leicht aber könnte es ſein, daß der Teufel dir ſelbſt näher iſt, wie du denkſt.

Allerliebſt! ſchrie Paul. Dachte ich es doch, daß die Komödie noch einen Akt hätte. Nur näher, Hannah Sandrem, du darfſt nirgend fehlen, wo ich Spott und Schande zu tragen habe.

Ich hoffe dabei zu ſein, wo dir all dein Heucheln nichts mehr hilft, ſagte Hannah, indem ſie neben Ilda trat. Zu ihrem Schutze bin ich

hier und will in meiner Weiſe ein Wort mit dir reden, da ich beſſer verſtehe, dein Herz zu rühren.

Dies grauſame, bethörte Volk will ſein Opfer haben. Schlachtet den alten Mann, wenn ihr es wagt, die Rache wird nicht auf ſich warten laſſen. Viele Lappen werden nach Schweden hinüberziehen oder an das Eismeer, um ſich von Eurer Grauſamkeit zu befreien; der Handel wird ſich verringern, die Märkte werden abnehmen, aber auch die Regierung wird Euch das Henkerhandwerk legen. Thue darin, was du für klug hälſt, doch unklug biſt du, wenn du in deinem Haſſe nicht ſehen willſt, was geſchieht, wenn du Marſtrand zu opfern denkſt. — Zu eines Edelmannes Tod wird die Regierung nimmer ſchweigen. Du wirſt Rechenſchaft geben müſſen, das Schwert wird über deinem eigenen Haupte hängen.

Da wollen wir es hängen laſſen, ſagte er, bis du einmal eine Stecknadel brauchſt und es abſchneideſt.

Unterbrich mich nicht, fuhr ſie fort, und ſpotte nicht. Wäre Helgeſtad nicht mein Vetter, Ilda nicht meine Freundin, heute noch wollte ich meine Hand gegen dich aufheben, aber es wird kommen ohne mich. Wahre dich, du falſcher Mann, ich denke, deine Tage ſind gezählt. Zeugen werden gegen dich aufſtehen, die dir beweiſen, daß du all dies Unheil verſchuldet haſt. Krümme dich, wie du willſt, du ſollſt es büßen. Du, der an Nichts glaubt, du, der Gott jeden Tag verſpottet, du willſt einen armen Greis verdammen, weil er kein Chriſt iſt und Zauberkünſte treibt? Verſtändeſt du dergleichen, dann wehe allen guten Menſchen auf Erden! Aber Klaus Hornemann wird kommen und gegen dich aufſtehen, und wenn es Niemand thut, ſo will ich es thun. Mache Johann Marſtrand frei, oder morgen ſollſt du mich hören. In den Gerichtskreis will ich treten und laut ausrufen: Dieſer da hat Björnarne gemordet, dieſer da hat meinen Bräutigam verlockt und verführt, ſeine Leidenſchaft zu Gula, dem Lappenmädchen bis zur Tollheit angeblaſen, damit er verflucht, enterbt und verſtoßen würde. Daß du es weißt, du gieriger Mann, dreißigtauſend Thaler ſollſt du mir dann zahlen, die Helgeſtad als Reugeld gelobt hat, wenn Björnarne mich verſchmähte, und verſchmäht hat er mich mit Hülfe deiner Liſte und Ränke. Gib den Herrn Marſtrand los und gib ihm den Balsfjord zurück, den du ihm

ſtehlen willſt, ſo kann es ſein, daß du davon kommſt, bis Gott dich findet. Mühe dich um den Schuldloſen, diene ihm, vielleicht ſchweigt er um Ilda's willen und was zu ihr gehört; um den Graus, der aufgeweckt würde, und überläßt die Rache dem allmächtigen Herrn. — Und jetzt iſt's genug mit dir, jetzt laß uns gehen, Ilda. Laß ihn zeigen, ob er Klugheit genug beſitzt, ſich aus ſeinen eigenen Schlingen zu retten.

Peterſen hatte mit Verachtung zugehört. Die Arme gekreuzt und Spott auf ſeinen Lippen, ſaß er da und ließ ſie ſprechen und gehen. Erſt nach einiger Zeit ſtand er auf, kehrte in ſein Zimmer zurück und ſtrich dort behaglich durch ſein langfallendes Haar.

Ihr ſeid nicht die, von denen ich zu fürchten habe, ſprach er. Tretet auf, wenn Ihr wollt, tauſend Stimmen werden Euch zum Schweigen bringen. Aber geſchehen muß, was geſchehen ſoll, und wer weiß, ob ich die heißen Wünſche dieſer verliebten Närrin nicht erfülle, weil ich will.

Er nahm ein Licht, nahm Schlüſſel aus einem Wandſpind und trat auf den Flur hinaus. In einer Seitenkammer ſaß ein Gerichtsdiener, die Arme auf den Tiſch geſtützt, den Kopf in die Hände. Als der ſtrenge Landrichter eintrat, ſprang er auf.

Oeffne die Thür, ſagte Peterſen, und der Mann ſchob die ſchweren Riegel zurück und ließ ſeinen Vorgeſetzten in einen Gang treten, zu welchem ein halbes Dutzend Stufen hinabführten. Das Amtshaus war ein Balkengebäude, wie alle hier; aber es ruhte auf mächtigen Felſenbruchſtücken, die ein feſtes Gewölbe bildeten. Der Sorenſkriver ging den Gang hinab, links und rechts waren Verſchläge von dicken Bohlen. Einer derſelben war mit einem großen Schloſſe verwahrt; als er dies losgemacht hatte, trat er hinein.

Da ſaß ein geſpenſtiſches Weſen in dem engen niedrigen Raume, in welchem Paul ſich nicht aufrichten konnte. Er hielt das Licht hoch und ließ deſſen Schein auf den unförmlichen Klumpen in der Ecke fallen, der ſich nicht regte. Ein großer Stein lag dort, eine Kette war in der Wand befeſtigt und hing an einem Eiſenring, der den Hals des unglücklichen Gefangenen umſchloß, deſſen Kopf und Geſicht unter langen abgemagerten Händen und wilden ſtrehnigen Haaren verborgen war.

Der Sorenskriver ſetzte ſich auf einen anderen Stein an der Thüre, ſtellte die Leuchte vor ſich an den Boden und ſagte dann in mildem Tone: Das iſt ein ſchlechter Aufenthalt, Afraja, für einen Mann, der in der friſchen Luft der Gamme alt geworden iſt. Morgen iſt Gerichtstag, und Gott erbarme ſich deiner! Du haſt bis jetzt jede Antwort verweigert, haſt hartnäckig alle Ermahnungen verachtet, ich komme zum letzten Male zu dir, um zu fragen, ob du bereuſt und demüthig biſt?

Sieh', fuhr er fort, als er keine Antwort erhielt, es könnte doch ſein, daß ich Mittel wüßte, dir Gutes zu thun. Lebendig verbrennen iſt ein fürchterlicher Tod, und jetzt iſt der Herbſt da, wo deine Thiere auf die Alpen wollen, wo der Wind kalt über die Haide ſtreicht und ſieben Sterne über dem Kilpis funkeln.

Ein langes dumpfes Stöhnen kam aus der düſteren Ecke, Peterſen lächelte. Beſſer iſt es zu leben, ſprach er, als zu Aſche zu verkohlen, beſſer um Gnade zu bitten, denn wie ein Thier ſtumpfſinnig ſein Schickſal zu erwarten. Du biſt ein Mann, der nachzudenken weiß. Du wirſt nicht thöricht träumen, daß jemals dein Fuß frei über die Fjelder geht, daß deine Augen die braune Heerde wieder ſehen. — Er hielt inne und ſagte dann leiſer flüſternd: Ich kann dich dahin bringen. Ich allein bin im Stande, dir die Freiheit wieder zu ſchaffen, und ich will es thun, wenn du klug biſt.

Du willſt es thun? fragte Afraja, der zuerſt den Kopf aufhob und das Haar von ſeinem gelben, verfallenem Geſicht ſtrich.

Armer alter Burſche, ſagte Peterſen, du biſt blaß geworden, doch die feuchte Luft hat deinen Augen wohl gethan, ſie ſehen ſo groß und klar aus, wie niemals. — Ja, ich will es thun, ich wiederhole es. Du ſollſt frei werden, ſollſt deine Gamme und deine Thiere wieder haben, ſollſt beliebig im friſchen Schnee ſtatt in Flammen dein Haupt betten; nur klug mußt du ſein und deine Ohren aufmachen.

Daß ich das, was ich thun will, nicht umſonſt thue, fuhr er fort, indem er damit Afraja's ſtarren Blick beantwortete, verſteht ſich von ſelbſt. Mein Wort darauf, du ſollſt nicht brennen, wenn du reumüthig morgen auf deinen Knieen liegſt, deine Zaubereien für Aberglauben und Lügen erklärſt, deinen Jubinal ſammt dem ganzen übrigen Götterpack verfluchſt, um die heilige Taufe bitteſt und wegen

aller deiner begangenen Frevel um Erbarmen flehſt. Du wirſt eingeſperrt werden und eine Tracht Hiebe bekommen, aber dein Rücken wird heil werden, und dieſe Thür werde ich dir ſelbſt öffnen.

Und du? fragte der alte Mann.

Ich — ich komme zuletzt. Ich fordere nur Eines von dir. Du biſt alt, haſt keine Kinder. Mortuno, der wackere Burſche, iſt todt, Gula liegt begraben — ich will dein Erbe ſein, deine Dankbarkeit ſoll mich dazu machen. Das iſt Alles, was ich von dir verlange, und gewiß ſehr wenig. Du haſt Geld, wo ſoll es bleiben? Oeffne dein Herz, Afraja, und vertraue mir. Bei Gott! du ſollſt es nicht bereuen. Sei aufrichtig, alter Schelm. Ich weiß, daß du Geheimniſſe bewahrſt, weiß, daß du verborgene Minen und Plätze, Silberadern, Höhlen kennſt, wo das gediegene Erz funkelt. Lüge nicht, ich habe Beweiſe! Iſt es ſo?

Ja, Herr, ſagte Afraja, wer es dir ſagte, hat recht geſagt. Es gibt Silber dort ſo viel, wie alle Rennthiere der Finnmarken nicht fortſchaffen würden. Da hängen lange Trauben klingend, glänzend von den Decken, da ſpringt es eckig aus allen Wänden, ſchiebt blitzende Stücke aus allen Fugen, ſteigt aus der Tiefe auf und ſenkt ſich von oben. Jubinal ſitzt in ſeinem Hauſe nicht beſſer, und im Meeresgrund, wo, wie ihr ſagt, die Waſſertrollen in ihren Grotten liegen aus glitzrigem Stein und goldenen Netzen, haben ſie nimmer doch, was ich habe.

Der Schreiber hörte lauernd zu. Seine Augen öffneten ſich gierig, er ſtreckte den Kopf vor, ſeine Hände zitterten, glühend heißes Verlangen erfüllte ihn. — Und mehr als eine ſolche Höhle weißt du? fragte er, ſcheu umblickend, ob auch Niemand lauſche.

Viele! Viele! ſagte Afraja. So weit und groß, daß kein Fuß ſie ausmißt; ſo gefüllt mit Silberblumen und Bäumen, daß es ein Garten iſt, wie ihn kein Auge jemals ſah.

Gut, murmelte Peterſen haſtig, du ſollſt mich dahin führen, nichts darfſt du mir verſchweigen. Schwöre bei deinem Jubinal, daß du mich führen willſt, und ich will dir beiſtehen.

Willſt du wirklich? flüſterte der Gefangene.

Verlaß dich darauf. Du ſollſt keinen beſſeren Freund haben.

Du, mein Freund?

Ich ſage dir, daß ich dich ſchützen will bis an dein Ende. Sieh' hier, da iſt eine Flaſche Nektar für dich. Morgen ſollſt du aus dieſem Loch, es ſoll dir wohl gehen. Täglich ſollſt du Speiſe und Trank bekommen, wie es dir gefällt, und keine zwei Wochen ſollen vergehen, ſo biſt du auf deinen Bergen.

Afraja hatte ſich aufgerichtet, die Kette klirrte an ſeinem Halseiſen, ſein greiſer, magerer Körper ſchwankte, aber ſeinen Kopf hielt er ſtolz in die Höhe und aus ſeinen Augen ſtrömte ein wildes Entzücken.

Nimm und freue dich, ſagte Peterſen, aber erſt ſchwöre bei Jubinal, denn ſolchen Schwur hälſt du.

Sorenſkriver, ſprach der alte Mann, indem er ſeinen Arm ausſtreckte, ich weiß Silber — Silberberge, Niemand weiß ſie, aber könnte ich leben bis Jubinal's Reich kömmt, müßte ich brennen, bis Peckel die Welt vernichtet, du ſollteſt Nichts davon erfahren.

Beſinne dich, du Narr! antwortete Paul, finſter lachend, beſinne dich, Feuer thut weh.

Wohl thut es, wohl thut es mir! ſchrie Afraja, denn ich ſehe, wie du dich krümmſt. Wolf, der du biſt, dein blutiger Rachen macht mir keine Furcht. Feuer iſt in deinen Augen, brennend Feuer in deinen Adern. Heulen wirſt du wie ein wildes Thier, ich lache dazu, ich lache! — Er lachte wie ein Beſeſſener.

Der Schreiber ſtand eine Minute lang, er ſuchte mühſam ſeinen Zorn zu bezwingen. Dann ſagte er: Warte bis morgen, dann ſieh' zu, ob du noch lachſt, elendes Geſchöpf. Willſt du vernünftig ſein?

Sei verflucht! ſchrie Afraja, und ſolch ein langer ſchrecklicher Fluch hallte in dem Kerker wider, daß Paul in ſeiner ausbrechenden Wuth den Fuß nahm und den Lappen ſtieß, daß er niederſtürzte.

Bis morgen! rief er, die Fauſt ſchüttelnd und mit unterdrückter Stimme, bis morgen, ſonſt iſt es vorbei mit dir, und die Thür zuſchlagend und ſchließend ging er fort; Afraja's gellendes Hohngelächter folgte ihm nach.

Oben im Hauſe ſtand Paul Peterſen ſtill. Sein Kopf war voll Fieberglut, ſein Gehirn wollte ſich ausdehnen und drückte gegen die Knochenwände. Es drehte ſich mit ihm um, aber in ſeinem Herzen wühlte eine Angſt, eine Gier, eine grimmige Wuth, zu wiſſen

und zu haben, was er nicht wußte und nicht hatte, die noch weit ſtärker war, als das Gefühl, daß er krank ſei.

Er ſtieg die Treppe hinauf, dann noch eine und horchte an einer wohlverwahrten Kammer. Leiſe ſchob er die Riegel zurück, öffnete das Schloß und trat hinein. Es war auch ein Gefängniß, aber ein beſſeres als das, welches er eben verlaſſen hatte. Ein kleines vergittertes Fenſter ließ Licht und Luft ein und auf dem Bett in der Ecke lag Marſtrand ruhig athmend.

Da ſchläft er! murmelte Paul. Er kann ſchlafen, feſt ſchlafen!

Er trat an das Lager, der Lichtſchein fiel in Johann's Geſicht; ein Lächeln war darin und plötzlich ſagte er vernehmlich laut: Du biſt es, Ilda, du kommſt zu mir.

Wacht auf! Wacht auf! rief Peterſen, indem er den Schläfer beim Arm ſchüttelte. Ich habe mit Euch zu reden.

Marſtrand ermunterte ſich. Warum ſtören Sie mich mitten in der Nacht? fragte er unmuthig.

Wenn Jemand Einen, deſſen Haus einſtürzt, herausziehen will, ehe die Balken fallen, fragt er nicht nach Zeit und Stunde, antwortete der Schreiber.

Ihre Hand, Herr Peterſen, würde doch dabei jedenfalls die letzte ſein, ſagte Johann.

Ich denke, antwortete Paul, wir haben Beide keine Zeit, uns deßwegen zu ſtreiten. Beantworten Sie mir eine Frage, von der Vieles für Sie abhängt. Afraja hat, um Sie für ſeine nichtswürdigen Pläne zu gewinnen, Ihnen entdeckt, wo die Silberſchätze ſind, die er kennt.

Marſtrand antwortete nicht.

Herr Marſtrand, begann Peterſen von Neuem, Mancherlei kann ſich ändern, wenn Sie wollen. Ich beklage Ihr Schickſal, ich möchte gern etwas thun. Es gibt Jemand, fuhr er leiſer fort, dem ich gelobt habe, Sie zu ſchützen.

Ich bedarf Ihres Schutzes nicht! rief der Gefangene, indem er heftig aufſtand.

Peterſen achtete nicht darauf. — Wir könnten uns verſtändigen, ſagte er freundlich, ſelbſt der Valsfjord könnte Ihnen wieder gehören.

Der iſt mein und ſoll es bleiben.

Wenn Sie es nicht vorziehen, einen beſſeren Aufenthalt zu wählen. Gott weiß es, wohin mich mein Mitgefühl bringen könnte. Es iſt nicht angenehm, vor ein offenes Gericht zu treten, umringt von einem fanatiſchen Volke; beſſer vielleicht, ſich entfernen, und in einem ſtillen Hauſe abwarten, bis der Sturm ſich gelegt hat.

Ich würde nicht gehen, auch wenn alle Thüren offen ſtänden, ſagte Johann.

Gut, ſo bleiben Sie. Ich hoffe, daß bei einer geſchickten Vertheidigung Ihre ehrenvolle Freiſprechung nicht ausbleibt.

Ich hoffe, daß Lüge und Bosheit zu Schanden werden.

Nehmen Sie meinen Rath und meine Hülfe an und was ich immer vermag, ſoll geſchehen. Hätten wir uns doch eher beſſer kennen gelernt, ſo würde es anders mit uns ſtehen.

Fort mit allem Schein, ſagte der Junker, ich denke, wir kennen uns genau genug. Gerade heraus, Herr Peterſen. Was wollen Sie?

Meine Frage wiederholen, erwiderte Paul. Wo iſt die Silberhöhle, wohin Afraja Sie geführt hat?

Ich weiß von keiner Silberhöhle.

Sie wiſſen nichts? fragte Paul, indem er in ſeine Taſche faßte. Sehen Sie hier, dies Silberſtück iſt in Ihrem Rocke gefunden worden. Es iſt aus den Steinen losgeriſſen, in denen es feſtſaß, und ſieht auf ein Haar ſo aus, wie die Silberblumen, die zuweilen in reichen Schachten wachſen. Iſt ihr Gedächtniß jetzt ſtärker geworden?

Der Gefangene ſann einen Augenblick nach, dann ſagte er: Nein, ich weiß nichts! Was ich weiß, könnte Ihnen nichts helfen, und wenn ich wüßte, was Sie wünſchen, würde ich doch nimmermehr in Ihre Zumuthungen willigen.

Nicht? —

Nein, niemals!

Bedenken Sie, was Sie thun.

Betrug und nichts als Betrug, ſagte Johann verächtlich. Ränke und gewiſſenloſes Thun ohne Ende. Sie werden nichts von mir erfahren.

Wollen Sie meine Hand nicht annehmen? Soll Ilda vergebens auf ihren Knieen mich um Ihre Rettung angefleht haben?

Elender! ſchrie Marſtrand; auf ihren Knieen vor dir? Du lügſt!

Ich könnte dir das Gehirn einſchlagen, wenn ich nicht wüßte, daß du der größte Schurke auf Erden wäreſt.

Er ſtieß ihn von ſich und eilig zog ſich der Schreiber zurück.

Nun iſt es aus! murmelte er, als er die Treppe hinunter ging. Er ſoll ſterben und wenn der König ſelbſt ſein Vetter wäre!

25.

Der Gerichtstag brach an und es war ein heller, heiterer Tag. Tromſöe liegt auf einer Inſel, die durch einen Meeresarm vom Feſtlande getrennt wird. Es liegt dicht an einem flachen Ufer, hinter welchem eine kahle Höhe aufſteigt, die damals noch weit öder war, wie jetzt, wo man einigen Anbau verſucht hat. Drei- bis vierhundert Menſchen wohnten in dieſer Hauptniederlaſſung der Finnmarken, meiſt Fiſcher, einige Handwerker und die Dienſtleute und Gehülfen der Handelsleute; heute aber hatte ſich dieſe Bevölkerung um das Zehnfache vermehrt, denn von allen Orten aus der Nähe und Ferne waren ſie gekommen. Schon am vergangenen Tage kam Zulauf aus dem Lande; während der Nacht ſteuerte manches Boot in den Trommenſund und als die Sonne kam, war das Waſſer belebt von kleinen und großen Fahrzeugen. Von den Inſeln und Fjorden zogen ſie her, Untervögte und Gerichtsſchreiber, Prieſter und Handelsherren mit Frauen und Kindern, wie zu einem Feſte; noch mehr aber das halbwilde Volk aus den drei oder vier Volksſtämmen, die hier ihre Heimath gefunden hatten.

Sie lagerten ſich auf den Plätzen, in den Hütten und Schoppen und am Ufer, kochten und ſchmauſten, tranken und ſtritten, fluchten und verdammten den heidniſchen, verſtockten Höllenteufel, erzählten ſich, daß er im tiefen Loche läge, ohne ein Wort zu ſprechen, und liefen in einen Hof, wo ſie mit Freuden die Haufen Holzſcheite betrachteten, die dort aufgeſtapelt waren. Lärm, Gelächter, Begrüßungen neu Ankommender und rohe Späße nahmen zu, je ſpäter es wurde; nach und nach aber drängte ſich die Maſſe immer mehr dem Amtshauſe zu und bildete endlich einen weiten Kreis um den Platz, in deſſen

Mitte ein etwas erhöhtes Gerüſt ſtand. Da war ein Tiſch mit ſchwarzem Tuche bedeckt und Stühle daran geſtellt. Mehrere lange Bänke ſtanden hinter den Plätzen der Richter, vor dem Tiſche aber zwei rohe Holzſeſſel, und an der Ecke ein anderer Tiſch, über welchem eine rothe Hülle lag.

In dem Amtshauſe und in den umliegenden Häuſern hatte ſich die Ariſtokratie untergebracht. Alle Fenſter waren mit Mädchen und Frauen beſetzt, in ſo ſchönem Putz, wie ſie dieſen beſaßen. Um den Gerichtsplatz dagegen drängte ſich Kopf an Kopf, in Glanzhüten und Kappen von Pelz und Fell. Die Männer mit ihren harten verwetterten Geſichtern, die Weiber in langen Zöpfen und bunten Tüchern, Kinder auf ihren Schultern und Säuglinge an den Brüſten; verſäumen wollte Keiner etwas.

Plötzlich läutete eine Glocke und da kamen ſie aus dem Amte. Der Voigt voran in dem geſtickten Rock mit Untervögten, Gerichtsmännern und Amtsboten; dann ſein Gehülfe für das Rechtsweſen, der Schreiber, dem Akten und Papiere nachgetragen wurden; endlich paarweiſe die ſechs Beiſitzer, bekannte Handelsleute, in ihren dunkeln, langen Röcken.

Der Voigt nahm in der Mitte Platz, der Schreiber zu ſeiner Rechten, die Beiſitzer zu beiden Seiten. Auf die Bänke ſetzten ſich die übrigen Beamten und Lovmänner, Lensmänner und Begünſtigte.

Tiefes Schweigen war überall und alle Blicke auf den Voigt gerichtet, der aufſtand, mit einem weißen Stabe auf den Tiſch ſchlug und mit lauter Stimme ſagte: Der Ting iſt eröffnet! Gott, der Allmächtige, ſtehe uns bei, daß wir ein rechtes Gericht halten! Bringt die Gefangenen auf die Tingſtätte.

Nach einigen Minuten wurden ſie herausgeführt und ein dumpfes Gemurmel, das wie die Meeresbrandung anſchwoll und wieder aufhörte, begleitete den Zug. Die Frauen beugten ſich aus den Fenſtern, die Männer drängten ſich über deren Köpfe fort, der ganze Kreis der Tauſende wogte hin und her, ſtieß und ballte ſich, um die Hauptperſonen dieſes Dramas zu ſehen. Wer von den Beiden die meiſte Anziehungskraft für dieſe Zuſchauer beſaß, war ſchwer zu entſcheiden. Der alte, mißgeformte, gebeugte Afraja konnte ſich ſchwer auf ſeinen Füßen halten. Die Kette hatten ſie ihm abgenommen und ihm eine

reinliche braune Lappenblouse gegeben. Sein grauer Kopf war entblößt, sein langes Haar über die Schultern geworfen und sein Gesicht hatte wirklich, trotz seiner Leiden und seiner Abmagerung, gewonnen; er sah ernst und würdig aus. Seine Augen blickten klar auf die große Menschenmasse und ohne eine Bewegung von Schrecken oder Furcht sah er in die wilden, feindlichen, höhnenden Gesichter.

Als er auf das niedrige Gerüst stieg, gab ihm sein Unglücksgenosse die Hand, denn kein Anderer that es; doch diese mitleidige Handlung schien den Unwillen zu vermehren.

Schämt Euch! schrie ein Weib, das vor ihm stand. — Seht, wie er ihn an sich drückt, riefen Mehrere. — Fein sieht er aus, sagte ein mächtiger Fischer, man sollt's nicht glauben, ist aber ein Däne. Ist Alles falsch in ihm!

Marstrand trug seinen blauen schlichten Rock, wie ein Baardbesitzer, aber es gibt Gestalten, die, mögen sie in den Lumpen eines Bettlers erscheinen, doch auch darin mit unzerstörbarer Anmuth sich bewegen. Sein großer, schlanker Körper ragte hoch auf; sein schönes braunes Haar war mit einem Bande gebunden. Als er oben stand, schien er geneigt, sofort sprechen zu wollen, allein er setzte sich nieder, blickte um sich und erwartete den Zug der armen gefangenen Lappen, die unter Angst und Klagen herbeigebracht und seitwärts aufgestellt wurden.

Jetzt stand der geschworne Schreiber auf und begann seinen Vortrag. Nach einer allgemeinen Einleitung, in welcher er erwähnte, daß seit langer Zeit keine Anklage auf Tod und Leben erhoben wurde, nun aber, zu des Landes Frieden und zu dessen Besten, das Hochgericht der Finnmarken versammelt werden mußte, wie Gesetz und Recht es vorgeschrieben, schilderte er die bösen Thaten, welche seit Jahr und Tag von den Lappen verübt worden seien, dann sprach er von Afraja, als von der bittersten Plage aller ehrlichen, friedfertigen Leute, von seinen Ränken und hinterlistigen Tücken, und nachdem er eine lange Schilderung der vielfachen Versuche gegeben hatte, ihn zum Christenthum zu bekehren, klagte er ihn des hartnäckigen Heidenthums, der Zauberei und verbrecherischer Pläne an, Mord und Brand über die Finnmarken zu bringen.

Für Alles dies, fuhr er dann fort, ſind Zeugen vorhanden, welche eidlich die Wahrheit erhärtet haben und die Ihr hören ſollt, würdige Männer auf der Tingſtätte; was jedoch den zweiten Angeklagten betrifft, Johann Marſtrand, Freiherr aus däniſchem Adel und ehemals Offizier und Kammerjunker Seiner Majeſtät des Königs Chriſtian des Sechsten, ſo liegt der dringendſte Verdacht vor, daß er um alle die böſen Thaten Afraja's gewußt und ſich mit ihm zu deren Vollführung verbunden hat.

Als der Schreiber ſeinen Namen nannte, ſtand Marſtrand auf und kaum war der Satz vollendet, als er mit feſter, lauter Stimme ſagte: Jedes Wort, das über mich geſprochen wurde, iſt eine Lüge, und der dies ausgedacht hat, iſt ein verfluchter Verläumder!

Schweigen Sie! ſagte Paul Peterſen, die es Zeit iſt zum Reden.

Dieſe Zeit iſt da, antwortete Johann. Ich will ſprechen, ich will vor dieſem Ting erklären, daß ich ein unſchuldig verläumdeter Mann bin, dem Bosheit nach Gut und Leben greift. Ich will ſprechen und die Anklage auf den zurückſchleudern von dem ſie ausgeht. Sie, Paul Peterſen, Sie haben die Fäden zu dieſem ganzen Lügengewebe geſponnen und halten es in der Hand. Ich klage Sie an, als den ſchlimmſten und erſten Verbrecher in dieſem Lande!

Die Ueberraſchung bewirkte, daß die Stille nicht unterbrochen wurde. Der weite Kreis ſah ſtarr und ſtumm auf die beiden Männer. Der däniſche Junker, groß, ſtattlich, mit ſeinem ausdrucksvollen Geſichte und ſeiner kühnen Entſchloſſenheit, machte einen ganz anderen Eindruck wie der Schreiber, der einige Minuten lang verwirrt und unentſchloſſen zu ſein ſchien. Bald aber hatte er ſeine ganze Selbſtbeherrſchung wiedergewonnen. Seine dunklen blutig unterlaufenen Augen mäßigten ihre Wildheit, Haß und Hohn zogen ſich aus den Fibern ſeines Geſichts zurück, und wie er ſeinen Arm ausſtreckte, ſchwieg das furchtbare Geſchrei, das ſich in dem Volkskreiſe erhoben hatte.

Sie können mich nicht ſchmähen, Herr Marſtrand, ſagte er, denn Sie ſind ein dem Geſetz verfallener Mann. Ich habe Ihnen auf dem Lyngenmarkt das Leben gerettet und würde es auch jetzt thun, wenn Zorn über Ihr unwürdiges Benehmen ausbrechen wollte. —

Ruhe im Ting, ihr Männer! und Sie, Herr, verſchlimmern Sie Ihre Sache nicht, Sie werden genug daran zu tragen haben.

Ein allgemeines beifälliges Grunzen antwortete ihm. Marſtrand ſah überall düſtere, wutherfüllte Geſichter, die ihm Unheil verkündigten. Ich ſpreche zum letzten Male, rief er aus, um gegen Alles, was hier geſchieht, zu proteſtiren! Ich war nicht allein ein däniſcher Edelmann, ein Offizier und Kammerjunker des Königs, ich bin dies Alles noch jetzt. Weſſen ich auch beſchuldigt werde, kein Geſetz darf mich richten, kein Gerichtshof ein Urtheil fällen, als der, an deſſen Spitze der König ſelbſt ſteht. Thut was Ihr wollt gegen mich, aber ſeid ſicher, es wird nicht ungerächt bleiben. Seiner Majeſtät Gnade befehle ich mich, dem hohen Reichsrath und dem Gouverneur von Norwegen!

Dieſe Ausrufungen blieben nicht ohne Eindruck. Der Volkshaufe antwortete zwar mit einem Gebrüll, aus dem ſich Stimmen hören ließen, die Reichsrath und Gouverneur zu allen Teufeln wünſchten, aber es gab doch auch bedenkliche Geſichter, die bei dem Namen und der angedrohten Rache des Königs die Augen niederſchlugen, und ſich daran erinnerten, daß die Privilegien der Finnmarken eine Sache ſeien, die längſt ſchon gehäſſig genug beurtheilt wurde. Die Beamten zu vermehren, natürlich auch die Abgaben zu vermehren, die büreaukratiſche Gewalt und Organiſation auszudehnen und dem Willen der Krone und des Gouverneurs größeren Nachdruck zu geben, war oft ſchon angeregt, doch nie ganz durchgeführt worden. Jetzt konnte der Haken gekrümmt werden, den man brauchte, um in's faule Fleiſch zu faſſen.

Der Sorenſkriver wurde jedoch von ſolchen Gedanken nicht gerührt. — Auf alle dieſe Einwendungen iſt nichts zu geben, ſagte er. Hier iſt unſer Geſetz, hier ſind unſere Rechte! — Sie wollen nicht antworten?

Nein.

Und du, Afraja — auch du bleibſt dabei, keine Antwort zu geben?

Laß mich hören, was ich antworten ſoll, ſagte der Lappe.

Läugneſt du, deinen heidniſchen Göttern anzuhängen?

Nein, antwortete der Greis laut und vernehmlich. Alle meine Väter haben zu Jubinal gebetet, ſo auch ich.

So biſt du ein Verächter der chriſtlichen Lehre. Du verſpotteſt den Heiland, verachteſt die Kirche, beteſt und opferſt in den Saitas.

Ich bete und opfere in den heiligen Steinkreiſen, die dem Allvater gehören.

Und dazu haſt du auch deine Landsleute verlockt!

Ich habe Niemand verlockt, Niemand bedroht, ſagte der alte Mann. Jubinal's weiße Taube ſetzt ſich auf die Schulter derer, die den Schlag ihrer Flügel hören. Jubinal iſt kein Gott, der mit Gewalt und Strafen ſich Kinder verſchafft.

Sein klares Auge ſah dabei die Prieſter an, die mit dem dicken Henrick Sture auf der Bank ſaßen, und ein leiſes Lächeln lief durch ſein Geſicht, als er ihr fanatiſches Drohen hörte.

Dein gräuliches Heidenthum läugneſt du alſo nicht? begann der Schreiber wieder, aber du läugneſt, daß du ein Zauberer und Herenmeiſter biſt.

Nein, ſagte Afraja.

Wie? du gibſt es zu!

Ich bin ein Seidmann. Ich weiß Zauberſprüche. Die Götter hören mich! ſprach Afraja langſam und vernehmlich.

Erſtaunen feſſelte den ganzen Kreis. Unter der lautloſeſten Stille fragte Paul Peterſen: Du geſtehſt alſo, daß du Hererei und Zauberei getrieben haſt?

Viele deines Stammes kamen zu mir, antwortete der Lappe. Chriſten kamen zu dem Heiden, um ſich den Beiſtand ſeiner Götter zu kaufen. Bald wollten ſie Gedeihen für ihr Vieh, bald für's Gras, bald ſollte ihr Hafer reifen, bald forderten ſie Glück für ihre Netze oder guten Wind für ihre Segel. Dein Gott konnte ihnen das Alles nicht geben.

Willſt du läſtern, du Böſewicht! ſchrie Henrick Sture.

Die Volksmaſſe ſchwieg. Es waren viele darunter, die ſelbſt von Afraja allerlei Heil gekauft hatten.

Kennſt du dies Bild? fragte der Schreiber, indem er von dem Tiſche das kleine rohgeformte Metallbild nahm, das der unglückliche Olaf einſt empfangen hatte.

Ich kenne es.

Was iſt es?

Ich gab es deinem Genoſſen, ſagte Afraja, als du mir ſagteſt, er müſſe guten Wind haben.

Du kannſt alſo guten Wind machen?

Ich kann es.

Aber du logſt. Wildes Wetter kam, Olaf ertrank; mit ihm Helgeſtad's einziger Sohn, Björnarn: ..d dein eigen Kind.

Afraja's ſchwerer Kopf gerieth .. eine zitternde Bewegung, aber als er ihn aufrichtete, leuchteten ſeine Augen und mit größerer Kraft erwiderte er: Ich wußte, was kommen würde. Ich ſah am Himmel Zeichen, die Niemand ſieht und hörte Pekel's brüllende Stimme.

So haſt du dies Herenzeichen verkauft, um die Männer zu verderben?

Dich wollte ich verderben, der du ärger biſt, als Wolf und Bär! ſchrie Afraja auf.

So haſt du wiſſentlichen Mord begangen, fuhr Peterſen unerſchüttert fort. Haſſe mich, ſo viel du willſt, aber ſage mir, warum du unſchuldige Menſchen tödten wollteſt?

Wer iſt unſchuldig unter Euch? fragte Afraja. Seid Ihr nicht alle Räuber, die uns genommen haben, was uns gehörte? Haßt Ihr uns nicht? Quält Ihr uns nicht? Verachtet Ihr uns nicht, als wären wir Schlagen und giftiges Gewürm? Iſt Gewalt und Unrecht nicht Alles was Ihr thut, und ſelbſt du, blutgieriger, falſcher Mann, biſt du nicht als ein Räuber in meine Gamme gebrochen und hat dein Onkel dort, dein Großvater und dein ganzes Geſchlecht je Beſſeres gethan?

Und deßwegen war es deine Abſicht, uns alle aus dem Lande zu jagen? Deßwegen wollteſt du auf dem Lyngenmarkt den Anfang machen, wenn dein Neffe Mortuno dir nicht gefehlt hätte?

Afraja ließ den Kopf auf die Bruſt ſinken, ſeine Hände falteten ſich. Jubinal's Arme haben meine Kinder aufgenommen, ſagte er, ſie leben mit ihm in ſeinem ewig blühenden Garten, ich werde bald bei ihnen ſein, und fürchte dich nicht. Du aber wirſt in Qual und Schande umkommen. Wehe! über deinen Stamm, möchte er enden wie du!

Du geſtehſt ein, daß du mit Mord und Brand über das norwegiſche Volk in den Finnmarken herfallen wollteſt? fragte der Schreiber.

Wie der Wolf gejagt wird, wenn er in unſere Heerden fällt, ſo wollte ich Euch jagen, antwortete der Greis.

Und jetzt bekenne, da du ſo kühn biſt, rief Peterſen, ihn ſtarr anblickend, bekenne laut: Welchen Umgang hatteſt du mit Johann Marſtrand vom Balsfjord?

Afraja wandte ſich zu dieſem und indem er ſeine Hände aufhob ſagte er: Segen über dich, Segen und Frieden! Weil du gut und gerecht warſt, war ich dein Freund und Diener.

Haſt du ihm nicht Geld gegeben, um ſeine Schulden zu bezahlen?

Ich that es, weil du und Helgeſtad, Ihr Beide, ihn verderben wolltet.

Und was gab er dir dafür?

Ich verlangte nichts, ich war dankbar.

Lüge nicht, Verräther! ſchrie der Schreiber mit rollenden wilden Augen. Er machte mit dir ein Bündniß, du verſprachſt ihm deine Tochter, mit der er längſt Buhlſchaft hielt. Er wußte um deine Verbrechen und verkaufte dir Fäſſer voll Pulver, die ich ſelbſt in deiner Hütte fand und dort vernichtete. Heraus mit der Wahrheit, ſie iſt ſonnenklar. Geſtehe, oder ich will dich zum Bekennen bringen!

Du willſt mich zum Bekennen bringen? fragte der alte Mann. Ich verſchweige Nichts, du ſiehſt es. Was kannſt du mir thun?

Ein Gerichtsdiener nahm auf einen Wink des Schreibers die Decke von dem Nebentiſche fort, und, wie hart und roh das Volk auch war, das den Kreis bildete, faßte doch Schaudern und Grauſen die Meiſten an. Da lagen alle die alten Schrauben und Eiſendrähte, die ſpitzen Keile und Knebel, welche der Schrank in der Kanzlei verwahrt hatte.

Nach gültigem Geſetz iſt es zuläſſig und nöthig, begann Peterſen, daß wir zur peinlichen Frage ſchreiten, wenn ein verſtockter Böſewicht die Wahrheit nicht eingeſtehen will! — Ich warne dich, Afraja, und fordere dich noch einmal auf, bekenne, daß Johann Marſtrand vom Balsfjord wußte, was du thateſt, daß er mit dir im Einverſtändniß war und dir zur Ausführung deines hochverrätheriſchen Verbrechens Pulver und Blei lieferte.

Auf meine Ehre! Auf mein Gewiſſen! Vor Gottes ewigem Angeſicht, ich habe nichts gewußt! rief Marſtrand. Wer kann von mir ſo Unerhörtes, ſo Nichtswürdiges glauben?!

Greift ihn, Gerichtsboten! ſchrie der Schreiber. — Auf mit ihm! Nehmt die Schrauben.

Halt! ſchrie eine Stimme außerhalb des Kreiſes. Haltet ein, im Namen Gottes!

Paul Peterſen ballte ſeine Hände zuſammen, ſeine Augen glühten und ſein Geſicht drückte Schmerzen aus, die ihn auf's Aeußerſte zu martern ſchienen. Er erkannte die Stimme, erkannte den Mann, vor dem die Menge Platz machte, den er am wenigſten hier erwartet hatte, und bei deſſen Anblick unbeſchreibliche Wuth und doch nicht minder große Furcht ihn überkamen.

Klaus Hornemann! ſagte er zu dem Voigt. Was will der Schwärmer, der bei denen dort ſitzen müßte! Miſcht er ſich ungebührlich ein, ſo ſoll er es büßen.

Der Voigt neigte ſich zu ihm, ſie ſprachen Beide heimlich und mit den Beiſitzern, Prieſtern und Beamten, während der alte Miſſionär bis an die Stufen vordrang. In ſeinem ſchwarzen Kleide, über welches ſeine langen, weißen Locken fielen, ſein ehrwürdiges Geſicht emporgehoben und ſeine großen blauen Augen voll edler Begeiſterung, Mitleid und Trauer, fing er an zu ſprechen.

Voigt von Tromſöe! ſagte er, ich fordere Sie auf, dies Gericht zu vertagen. Ich habe krank niedergelegen, ſonſt wäre ich eher gekommen. Als ich von dieſem Tage hörte, habe ich mich aufgemacht und dem allmächtigen Gott ſei Dank! ich bin nicht zu ſpät gekommen.

Warum ſollte ich den Ting vertagen? fragte der Voigt hart und gereizt.

Weil in dieſer unglücklichen Sache Vieles zu erforſchen bleibt.

Hier gibt es Eines nur noch zu erforſchen, fiel der Schreiber ein, ob Johann Marſtrand um die Verbrechen dieſes Lappen gewußt hat. Afraja ſelbſt hat bekannt, daß er ein Heide, ein Verächter der Kirche und ein Zauberer iſt. Eben ſo hat er bekannt, daß er mit der Abſicht, Unheil über ihn zu bringen, an Olaf Veigand ein Götzenbild verkaufte; endlich, daß er den Plan gemacht hatte, alle Normänner und deren Anhang zu morden und aus dem Lande zu vertreiben. Hat er das gethan?

Ja, ja, ſchrieen zahlreiche Stimmen und die Beiſitzer nickten.

Mein Herr und Gott! rief der alte Prieſter, geh' nicht mit ihm in's Gericht. Ja, er iſt ein Heide, aber öffnet man mit dem Schwerte die Augen eines Blinden? Thörichter, vermeſſener Mann, wie kannſt du dich ſelbſt einen Zauberer nennen? Wärſt du ein ſolcher, beſäßeſt du höhere Kräfte, hätteſt du Umgang mit Geiſtern und Göttern, du würdeſt hier nicht verlaſſen ſitzen, du würdeſt frei ſein und dich befreien können.

Der Teufel betrügt ſeine eigenen Kinder! ſchrie Henrick Sture.

Ihr Richter und Herren, ſagte Hornemann, hört nicht auf ſolche Anklage. Wehe denen, die in Finſterniß wandeln, ſie werden keinen Theil haben am Lichte! Aber unſer Gott iſt ein Gott der Liebe, er erbarmt ſich der Irrenden und Fehlenden. Ueberlaßt es ihm, zu beſſern und zu ſtrafen, überlaßt ſeiner Gnade die Sünder und Verächter.

Sie ſollen gerichtet werden! rief ein anderer geiſtlicher Herr.

Gerichtet ja, ſagte Klaus, doch von ihm, dem hohen und gerechten Richter, der ſich des Schwachen erbarmt.

Das Geſetz iſt da, um die Verbrecher zu ſtrafen, ſprach der Voigt. Wir ſitzen hier, wie es uns geziemt und können nicht dulden, daß man unſer Anſehen verhöhnt.

Herr Voigt, antwortete der Prieſter, ich ehre und achte die Obrigkeit, die in des Königs Namen tagt, aber ich komme von einem höhern Herrn, der mir ohne Furcht zu reden befiehlt. Es gibt kein Geſetz, das jetzt noch auf Götzendienſt und Zauberei angewandt werden könnte.

Mit Nichten! fiel Peterſen ein. Wir haben das Geſetzbuch König Chriſtian's des Vierten, wir haben deſſen Befehle und Erlaſſe wegen Heidenweſen und Herenunfug. Alles iſt in voller Kraft bis auf dieſen Tag.

Und dieſe grauſamen Befehle und Strafen, welche aus einer Zeit ſtammen, die ſie verſtehen konnte, wollen Sie jetzt noch anwenden? — Sie können und dürfen das nicht.

Hier ſtehen würdige, ehrenhafte Männer genug, rief der Schreiber, hier ſtehen Prieſter, Diener Gottes, wie Sie ſelbſt; hier ſtehen Richter und Herren aus allen Landestheilen; hier endlich ſind Gaardbeſitzer und Volk verſammelt. Ich frage, ob wir dieſen Lappen, der

ſeine Verbrechen eingeſteht, nicht nach gültigem Geſetz richten können und dürfen?

Recht, Sorenſkriver, recht! ſchrien viele Stimmen. Ein Theil ſprang von den Sitzen und hob ſeinen Arm auf, Andere geriethen in Wuth; Henrick Sture drang auf den greiſen Prieſter ein und mehrere wollten dieſen anfaſſen und von dem Gerüſt ziehen.

Im Namen Gottes! Im Namen unſeres Heilandes! rief der Greis, Ihr ſollt mich nicht hindern. Hört mich Alle! Hört mich! Ihr kennt mich und wißt von meinem Wandel.

Wir wiſſen von deinem Wandel bei den Lappen, die du immer ſchütztest! ſchrie Sture.

Begeht kein Unrecht, vergießt kein Blut! fuhr Klaus fort. Wenn jemand richten ſoll, ſo muß es des Königs Stellvertreter in Norwegen ſein. — Haltet ein mit dieſem Gericht, meldet ihm, was geſchehen, und überlaßt es ihm, zu urtheilen.

Meint Ihr, rief Peterſen boshaft, es könnte damit glücken? Seit Jahren macht Ihr Berichte, um die Lappen zu preiſen, ihre Tugenden zu erheben, unſere Grauſamkeit zu verdammen. Wir aber thun nichts Unrechtes; wir, die Obrigkeit dieſes Landes, halten Recht und Geſetz in Ehren.

Der Schreiber hatte einen Ton angeſchlagen, der in's Herz traf. Die Rechte des Landes vertheidigen gegen den Gouverneur, die Freiheiten und Privilegien aufrecht erhalten, ſich nicht ducken und zwingen laſſen von Befehlen und Geboten aus Trondhjem und Kopenhagen, das war es, was Jeder verſtand.

Ein wüthendes Geſchrei erhob ſich. Hört mich! Hört mich! flehte Klaus Hornemann vergebens.

Baalspriester, der ſeinen Gott verläßt! brüllte Henrick Sture.

Friedensbruch! Gerichtsbruch! ſchrien die Herren von den Bänken.

Führt ihn fort, Gerichtsboten! befahl der Voigt.

Der Greis ſtand demüthig, er weinte. In ſeines Herzens Angſt hob er die Hände auf. Gott, mein Gott! rief er, beſchütze du die Schuldloſen!

Es entſtand eine Stille, er konnte noch einmal ſeine Stimme erheben. — Wenn ich den unſeligen Mann nicht retten kann, ſagte er, ſo will ich für Johann Marſtrand Zeugniß ablegen. Häuft nicht

Frevel auf Frevel! Ueber ihn kann nur der Gouverneur richten. Ladet Gottes und der Menschen Rache nicht auf Euch. Ich will Beweise liefern, daß er unschuldig ist.

Fort mit ihm! Bringt ihn in Gewahrsam! schrie Paul Petersen, sein Zeugniß ist vom Uebel.

Die Gerichtsboten umringten ihn. — Ich selbst — ich selbst, schrie er, aus dem Ting gestoßen, will vor des Königs Thron um diese Gräuel klagen!

Mitten in dem Gewühl und Geschrei geschah die Berathung. Der Schreiber lag eine Zeitlang erschöpft in seinem Sessel. Er war dunkelroth von Anstrengung und Pein, dann sprang er auf und redete heftig, aber die Beisitzer schienen seine Meinung nicht zu theilen. Noch einmal fiel er hin, suchte auszuruhen und nachzudenken, dann stand er nochmals auf, hörte und sprach und sammelte die Stimmen.

Als die Ruhe hergestellt war, wurde der Tisch, auf welchem die fürchterlichen Werkzeuge lagen, bedeckt, und nun wandte er sich zu Afraja.

Der alte Mann hatte so still gesessen, als ginge ihn der Lärm Nichts an, und als er sein Urtheil hörte, waren seine Mienen freundlich, seine Augen klar und fest auf den Verkündiger gerichtet. Er lächelte vor sich hin, nie hatte er so friedlich ausgesehen.

„Weil du geständig bist, ein Götzendiener und Zauberer zu sein, sagte Paul Petersen, und weil du Mord und Raub verübt und, ebenfalls nach deinem Geständniß, den schändlichen Plan gemacht hast, alle Normänner aus diesem Lande zu vertreiben, mit Gewalt, Brand und Mord, so soll man dich hinausführen auf die Richtstätte bei Tromsöe und soll dein sündiger Leib dort zu Asche verbrannt, die Asche in den Wind gestreut werden. Solches soll noch heut geschehen, so lange die Sonne am Himmel steht. Was aber Sie betrifft, Johann Marstrand vom Balsfjord, so sollen Sie Zeuge der Vollziehung dieses Urtheils sein, dann aber auf immer aus diesem Lande verbannt und zur weiteren Strafe in Ketten nach Trondhjem geführt werden, wo der Gouverneur von Norwegen mit Ihnen verfahren wird, wie es Recht ist. — So spricht das hohe Gericht zu Tromsöe, im Namen des Königs, nach des Landes Rechten und Gesetzen, nach wohlbegründeter Erwägung und strenger Pflicht vor Gott und Menschen!“

26.

Es wollte Abend werden. Die Sonne ſchien roth auf die hohen Felſenköpfe, welche jenſeit des Tromſöeſundes aufſteigen. Nebelblau dämmerten unten die Schluchten und in der Stadt war es unheimlich ſtill; die Häuſer wie ausgeſtorben, nicht ein Menſch zu ſehen, kein kauernder, rauchender Quäner an den Ufertreppen, kein Fiſcher auf dem Waſſer, kein Weib an einer Thür. Nichts als leere Boote und Fahrzeuge, die auf krauſen Wellen ſchaukelten, nichts als öde geſchloſſene Fenſter um den ganzen ſtillen Platz.

Plötzlich ſchallte von dem Hügel her ein langer wilder Schrei von Tauſenden, der ſich über Land und Meer fortwälzte, von den dunklen Bergen zurückprallte, widerhallte, ſchwächer wurde und erſtarb. Eine Dampfſäule ſtieg auf, wie von einem ungeheuren Schornſtein ausgeſtoßen. Schwer und finſter wirbelte ſie empor; unter ihr zuckte Feuer darin, Flammen wurden in die Luft geriſſen, als helle Fackeln, die hoch auffloderten und erſtickten, an hundert Stellen zugleich wieder hervorbrachen und in dem ſchwarzen Rauch verſchwanden. Die Erde war von dieſem bedeckt, der weite Menſchenkreis eingehüllt, als wollte er ſie und ihre Thaten verbergen und oben ſchien das Sonnenlicht, oben war es noch Tag. Große weiße Vögel zogen durch die Himmelsbläue, — ſie nahmen Afraja's Seele und führten ſie zu Jubinal's Gärten.

Im Amtshauſe gab es nur drei Menſchen, die, als ſie den Schrei hörten, auf ihre Kniee ſanken, weinten und beteten. Der alte Prieſter Klaus Hornemann war es, dem unter harter Drohung vom Voigte geboten war, ſich nicht eher zu entfernen, bis er es ihm erlaube und neben ihm zu beiden Seiten knieeten Ilda und Hannah.

Vater und Allerbarmer! betete der Greis, nimm, was ewig und unſterblich an ihm, gnädig in deine Hände. O! mein Herr und Gott, ſteh' deinem Geſchöpfe bei in ſeiner Noth. Kühle die Flammen, rufe ihn zu dir, lindre ſeine Schmerzen, wie du des Gekreuzigten Schmerzen linderteſt und ſein Haupt neigteſt, daß er entſchlief.

Die elenden Mörder! ſchrie Hannah aufſpringend. Warum bin ich kein Mann! Warum habe ich keine Macht! Warum kann es Gott wollen, daß ſo Unerhörtes, ſo Grauſames geſchehen darf!

Wer vermag es, Gottes Wege zu erforſchen! ſagte Klaus ſeufzend.

Gott, wenn du Gott biſt! rief Hannah Fandrem inbrünſtig und mit heißem Zorn; wenn du gerecht biſt, ein Weſen, das Augen hat für Bosheit und Schmach, ſo ſende deinen Racheengel aus!

Bitten Sie nicht um Rache, liebe Tochter, antwortete der Miſſionär ſanftmüthig, bitten Sie um Demuth, Glauben und Licht. — Ach! was wäre es denn, fuhr er fort, wenn der Menſch in ſeiner rohen Unvollkommenheit nicht durch ſchreckliche Beiſpiele gebeſſert und erzogen werden ſollte! Vielleicht mußte es ſo geſchehen, dieſe Gräuelthaten waren erforderlich, um ſie für immer zu ſchließen. Die Nachricht davon wird Entſetzen verbreiten. Schauder und Abſcheu werden in alle Herzen dringen und nun endlich werden die ſchrecklichen Geſetze aufgehoben und verdammt werden. — O! meine armen Kinder! Iſt denn die menſchliche Natur nicht wie ein wildes Feld voll Dornen? Zeigt uns die Geſchichte der Menſchheit nicht, daß jeder Schritt zum Beſſeren mit Blut und Leiden bezahlt werden muß? Was die ewige Weisheit des Schöpfers bezweckt, wir dürfen nicht fragen und nicht zürnen. Er hat es ſo angeordnet, er wird es ausführen. Niemand lebt und ſtirbt umſonſt, der Herr beſtimmt ſein Geſchick und wie es war, ſo war es nöthig.

Das mag ein Troſt im Glauben ſein, antwortete Hannah, aber zuſehen will ich darum nicht, wo Unrecht geſchieht. Johann Marſtrand lebt, ſie wollen ihn in Ketten nach Trondhjem ſchleppen, Gott weiß, ob er je dahin kommt. Ich will ihn begleiten, will nicht von ſeiner Seite gehen — obwohl dies eine Andere thun müßte, ſetzte ſie mit leiſer Stimme und mit einem Blick auf Ilda hinzu.

Das iſt auch ein Werk, das ich zu vollführen habe, ſagte Klaus. Ja, mein Kind, laſſen Sie uns vereint für den armen Freund ſorgen, vereint ſtreben, ihm ſein Schickſal zu erleichtern. Ich bin gewiß, in Trondhjem werden ſeine Leiden enden; der Gouverneur wird ein gerechter Richter ſein.

Und du, Ilda, du willſt noch immer nichts als Unterwerfung, nichts als Gehorſam? fragte Hannah.

Ich gehorche Gottes Willen, war die leiſe Antwort.

O! über Gottes Willen! rief Hannah. Gehorche der Stimme in deinem Herzen, ſie ſagt dir, was Noth thut.

Hat ſeine Macht ſich nicht an dir gezeigt? fuhr Ilda fort. Hat ſeine allmächtige Hand nicht plötzlich in deine finſteren Wege gegriffen und deinen Pfad aufgehellt?

Meinen Pfad aufgehellt? Nein, Ilda! Er hat an deinem Vater nur vergolten, hat mich von dem frei gemacht, dem ich Qual war und in ſeiner Qual mein Verzweifeln vergaß, aber gegeben hat er mir nichts — nichts was mein war.

Und Helgeſtad, fuhr ſie fort, als Ilda ſchwieg, iſt er nicht mit hinausgezogen, um den Tod des Opfers mit Luſt anzuſchauen, deſſen Reichthum er mit dem Mörder theilen möchte? Hat er nicht hier vor deinen Ohren mit dieſem ſchrecklichen Bräutigam verabredet, wie ſie Beide den Balsfjord beſitzen wollen und wie Marſtrand's Gut endlich dein werden ſoll? Haſt du nicht geſehen, wie Helgeſtad's Gier in dem halberſtorbenen Kopfe wieder auflebte und geweckt wurde? Hat er Björnarne nicht ſchon in dieſer Gier halb vergeſſen, und willſt du mit dieſem Vater, mit dieſem wahnſinnigen, verbrecheriſchen Mann leben, dich ſeinem Willen unterwerfen und dann noch denken, daß es Gottes Willen iſt?

Bei meinem Vater iſt mein Platz, ſagte Ilda. — O! mein edler, geliebter Freund, ſtärken Sie mich, daß ich die Laſt trage, die mir auferlegt iſt.

In dieſem Augenblick donnerte ein Kanonenſchuß durch die Luft und ſein gewaltiger Schall wurde von dem Geſchrei der Menſchenmaſſe beantwortet, die von dem Hügel zurückkehrend durch die Gaſſen zwiſchen den Häuſern der Hafenſeite zuſtrömte.

Zwei Fahrzeuge kamen mit vollen Segeln ſüdwärts den Sund herauf. Es war eine Kanonenbrigg, die von einem Sloop begleitet wurde. Beide trugen die Regierungsflagge. Der gekreuzte Danebrog flatterte im Abendlicht und die Verdecke wimmelten von bewaffneter Mannſchaft, von Soldaten und Seeleuten.

Die Menſchen ſtanden und ſahen verwundert die Schiffe an, ſie wußten nicht, was ihr unverhofftes Erſcheinen zu bedeuten hatte. Einzelne Stimmen hießen ſie willkommen; ein wüſter Volkshaufe begann zu ſchreien und ſchwenkte die Hüte; Andere meinten, es ſei Schade, daß die ſchmucken Soldaten nicht beim Ting geweſen ſeien

und den Hexenmeiſter braten geſehen hätten; Bedenklichere flüſterten ſich zu, es ſei gut, daß Alles vorüber wäre.

Inzwiſchen nahten der Voigt mit ſeinem Gefolge, die Geiſtlichen und angeſehenen Familien. Breitſchultrige Männer kamen mit Frauen und Kinder in langen Reihen und im dichten Gedränge. Theils waren ſie noch erfüllt von dem ſchrecklichen Schauſpiele und deſſen Einzelnheiten, theils neugierig, was der Schuß zu bedeuten habe. Der Paſtor vom Lyngenfjord erzählte allen, die es hören wollten, von der gottſchänderiſchen Unbußfertigkeit des alten Heiden, der ſeinen Beiſtand ſchnöde von ſich gewieſen und alle ſeine Ermahnungen mit Hohngelächter beantwortet habe. Dies fürchterliche Gelächter, ſchrie er, habt ihr alle noch mitten aus den Flammen gehört; die bei mir ſtanden, ſahen aber auch, wie der Teufel den Hexenmeiſter in ſeinen Armen hielt und mit ihm in den ewigen Schwefelpfuhl hinabfuhr. In einem Augenblick war er verſchwunden; Qualm und Glut waren unnatürlich, ſie kamen mitten aus der Hölle herauf.

Es gab Gläubige genug, die mit Schaudern zuhörten und Henrick Sture's Wahrnehmungen bekräftigten; weit hinter dieſer Geſellſchaft aber folgte der Sorenſkriver Peterſen, der ſich von Helgeſtad führen ließ und ſich mühſam fortbewegte. Aber alle ſeine Krankheit und ſeine Leiden bezwang er, und wer ihn mit dem rothen fieberhaften Geſicht ſah und lachen hörte, ahnte nichts von ſeiner Pein.

Nun, ſagte er, ſind wir in Richtigkeit. Ich komme, Schwiegervater, am Donnerſtag ſoll die Hochzeit ſein. Keine Stunde will ich länger warten.

Und bringſt die Sache am Balsfjord zu Ende, antwortete Niels. Will jetzt den Gaard haben, will den Balsfjord haben.

Gut, du unerſättlicher Mann, rief Peterſen, ſollſt ihn haben. Ich gebe dir Hand und Wort, in zwei Wochen ſoll er dein ſein.

Helgeſtad ſchlug ein grimmiges Gelächter auf, blieb ſtehen und ſah ſich um. Eben wurde Marſtrand vorübergeführt. Gerichtsboten umringten ihn, eine Kette feſſelte ſeine Hände, aber ſein Gang war feſt, ſein Geſicht ſah furchtlos und ruhig aus. Als er den beiden Männer gegenüber war, richtete er ſeine Augen mit ſolcher Verachtung und ſolcher Gewalt auf ſie, daß Helgeſtad zu lachen aufhörte und der Schreiber die Zähne zuſammenbiß.

Iſt ſo ein protzig Hähnchen, wie er immer war, ſagte Niels, und mit ſeiner alten pfiffigen Bedächtigkeit fügte er hinzu: Denke, wirſt ein Mittel wiſſen, Paul, daß er aus Trondhjem nicht zurückkehrt. Wäre dein Schade und mein Schade. Denke ja, iſt's nicht ſo? Haſſe ihn! Will den Balsfjord haben, will ſicher ſein.

Du ſollſt ſicher ſein und kannſt ruhig ſchlafen, antwortete Paul. Du haßt ihn, aber ich liebe ihn ſo ſehr, daß ich ihn ſo leicht nicht von mir laſſen will. Wenn ich Hochzeit halte, ſoll er davon hören, wenn ich mit meiner ſüßen Ilda hier wohne, will ich ihn im Hauſe haben, als Zeuge meines Glücks. Freilich hinter Schloß und Riegel, aber doch als Zeuge. Für jetzt iſt es zu ſpät im Jahre, der Voigt kann ihn vor Frühjahr nicht ſüdwärts ſchicken, und bis zum Frühjahr kann ihm viel Liebes und Gutes geſchehen.

Niels Augen füllten ſich mit Wohlgefallen. Er begriff vollkommen, was Paul calculirt hatte und mit ſeinem beſten Grinſen und Grunzen aus früheren Tagen ſagte er: Nuh, biſt ein Mann, Paul, wie es keinen zweiten im Lande gibt. Thue, was du willſt, wirſt oben ſchwimmen, ich aber will den Balsfjord haben, muß ihn haben und dann, dann — er faßte an ſeine Stirn, als ob er plötzlich die Fäden ſeiner Gedanken verlöre und murmelte vor ſich hin: Wollte aber doch, Björnarne wäre hier, wollte er käme bald!

In dieſem Augenblick fiel noch ein Kanonenſchuß, und Peterſen rief luſtig: Welcher Narr von Küſtenwächter verſchießt ſein Pulver da? Laß ihn warten bis Donnerſtag, wollen ihn zur Hochzeit laden.

Sie hatten die Häuſer erreicht, als der Voigt zurückkehrte und ein bedenkliches Geſicht mitbrachte. Komm geſchwind, ſagte er, wir haben ſonderbare Gäſte. Zwei Schiffe ankern dicht bei, Regierungsſchiffe, Kriegsſchaluppen! Sie haben Boote ausgeſetzt, es wimmelt von rothen Röcken.

Die kommen auch zu meiner Hochzeit, lachte Paul. Was zum Henker, Oheim, Ihr ſeid ſelbſt Soldat geweſen und fürchtet Euch vor den Soldaten?

Gutes bringen ſie nicht, murmelte der hohe Beamte.

So laßt es Böſes ſein und laßt es uns vergelten. Habe wir nicht Arme genug? Stehn die Finnmarken nicht bei uns und iſt

nicht Volk genug zur Stelle? Kommt, Oheim, kommt und haltet den Kopf steif im Nacken, ich will dieſen Rothröcken Sitte lehren.

Ein Trommelwirbel ſchallte ihnen entgegen, und als ſie den Hafen erreichten, ſtand eine Compagnie Soldaten eben gelandet an den Ufertreppen. Mehrere Offiziere ordneten die Aufſtellung, ein weiter Menſchenkreis umgab ſie. Die Neugier war groß und allgemein. Sogar die Gerichtsdiener waren mit ihrem Gefangenen ſtehen geblieben, ſahen von fern zu und horchten auf, als Voigt, Schreiber, Prieſter und die erſten im Lande ſich den Befehlshabern näherten.

Der Voigt zog ſeinen Treſſenhut, verbeugte ſich mit einer breiten Schwenkung des Dreimaſters und hielt eine höfliche Anrede.

Meine Herren Offiziere Sr. Majeſtät unſeres allergnädigſten Königs, ſagte er, ich heiße Sie in Tromſöe willkommen. Da ich jedoch keine Nachricht von Ihrem unverhofften Beſuch erhalten habe, ſo frage ich, woher die Herren kommen und was Ihre Abſicht iſt?

Der alte grämliche Capitain ſchien nicht ſonderlich geneigt, Rede zu ſtehen. Er ſah den Voigt über die Achſel an und ſagte nachläſſig: Das Einzige, was ich weiß, iſt, daß wir von Trondhjem hergefahren ſind, alles Andere iſt Sache des Kommandeurs.

Und wo iſt dieſer Herr Kommandeur?

Dort kommt er, antwortete ein anderer Offizier.

Von der Brigg ſtieß ein bewimpeltes Boot ab, in deſſen Mitte ein junger ſchlanker Kriegsmann ſtand, der einen Federhut mit breiten Borten trug. Ein anderer Herr im bürgerlichen Kleide war bei ihm. Niemand kannte dieſe Fremden, als der Voigt jedoch mit ſeinen Begleitern bis an die Ufertreppe gelangt war, ſchlugen die Soldaten an ihre Gewehre und die Trommelſchläger wirbelten auf den Fellen umher. Der Offizier war raſch oben, er ſah den grüßenden Beamten ſcharf und finſter an.

Sie ſind der Voigt von Tromſöe? fragte er.

Ja, mein Herr.

Und Sie der Schreiber, ſein Neffe?

Der bin ich, antwortete Paul. Wer aber ſind Sie?

Der Offizier lächelte ſtolz. Der Adjutant des Gouverneurs von Norwegen und Kommiſſarius der Regierung, die mich ſandte, um Ihr Treiben in dieſem Lande zu unterſuchen.

Dahlen! ſchrie eine Stimme aus dem Volkshaufen. Ein Getümmel entſtand, eine Kette klirrte. Marſtrand hatte die Amtsdiener zurückgeſtoßen und ſich befreit.

Was iſt das? rief der Kommiſſarius. Ein Offizier, ein Kammerjunker des Königs, ein Edelmann in Ketten?! Wer hat es gewagt, dir dieſe Schmach anzuthun?

Ich! erwiderte Paul, und ich befehle Ihnen, Geſetz und Urtheil zu achten! Dieſer Mann, Johann Marſtrand vom Balsfjord, iſt verurtheilt, in Ketten nach Trondhjem gebracht zu werden, weil er ein Hochverräther iſt.

Hochverräther! ſagte Dahlen. Dahin alſo, mein armer Freund, haben ſie es mit dir gebracht!

Du weißt, daß ich ein ſolches Verbrechen niemals begehen kann, antwortete Marſtrand.

Die Ketten ab! fiel der Kommiſſarius ein. Leider bin ich zu ſpät gekommen, den Greis zu retten, den ihr geſchlachtet habt; aber zittert vor der Unterſuchung, vor dem Zorn des Königs und vor der Strafe. — Voigt von Tromſöe und Ihr, Herr Schreiber, ich verhafte Euch im Namen Seiner Majeſtät!

Ihr mich — Ihr verhaftet mich! ſchrie Paul Peterſen. Seine Augen glühten, ſein ganzer Körper zitterte. — Mitbürger, Freunde! ſchrie er, wollt Ihr Eure Rechte von Soldaten beſchimpfen und zerreißen laſſen?

Auf einen Wink Dahlen's ſprangen ein Dutzend Grenadiere um Voigt und Schreiber. Die übrige Truppe fällte rechts und links die Bajonette; die Menſchen ſtoben auseinander und nun geſchah an dieſer normanniſchen Bevölkerung daſſelbe, was ſie auf dem Lyngenmarkt an den Lappen verübte. Von Furcht ergriffen, floh ſie vor der Gewalt. Die angedrohte Rache des Königs donnerte in ihren Ohren, keine Stimme wagte zu widerſprechen. Die am lauteſten getobt hatten, zogen ſich zuerſt zurück, wünſchten weit davon zu ſein und warfen alle Schuld auf den verruchten Paul Peterſen, ſeinen Ohm und deren Anhang. Jetzt aber wurde auch die Thür des Amtshauſes frei und Hannah an der Hand des Mannes, der mit Dahlen gekommen war, trat daraus hervor, Ilda folgte ihr mit dem alten Klaus.

Mit einem Schrei und mit offenen Armen flog Hannah ihrem Geliebten entgegen. Sie sah ihn an, wie man ein Traumgesicht ansieht, wie ein glänzendes Meteor, das durch den geöffneten Himmel fliegt und verschwindet. Ihre entzückten Augen hingen an ihm fest, es schien, als wagte sie nicht, ihn zu berühren.

Ich bin es, sagte er, sie an sich ziehend, bin Fleisch und Bein, kein Schatten, keine Täuschung, theure Hannah.

Und hier mein Bruder Christi! schrie sie auf. Er und du, und Alles ist wahr!

Lüge ist es! Lüge und Verdammniß! stöhnte Paul Petersen. Hierher zu mir. Gebt mich frei — laßt mich — ich will!

Er suchte seine Wächter abzuschütteln, die ihn festhielten. Da stand Ilda neben dem Priester und Marstrand kniete vor ihr, öffentlich vor allem Volk. Das lang verschlossene Herz sprengte seine Fesseln, ein Strom heißer Liebe fluthete daraus hervor. Die kalte, spröde, sittsame Jungfrau hielt seinen Kopf mit beiden Händen, ihre Thränen fielen auf seine Stirn, ihre Lippen neigten sich zu ihm.

Meine Ilda! rief er jauchzend, ich bin frei, ich bin bei dir!

Gottes Segen über dich! sagte sie. Gottes reicher Segen, du heißgeliebter Mann. Ich will dich nimmer lassen!

Paul Petersen stieß einen thierartigen Schrei aus und stürzte sinnlos nieder.

27.

Nach einem Monate war die Untersuchung in Tromsöe beendet, bei deren Schluß Voigt Paulsen in ein Regierungsschiff gepackt und nach Trondhjem geführt wurde, wo er eine Zeitlang auf der Klippe von Munkholm gefangen saß und eines Morgens erhängt gefunden wurde. Sein Neffe war eher, als er, von dieser Welt abgerufen worden. Am zweiten Tage nach Ankunft der Untersuchungskommission starb er in Raserei. Die Wunde, welche Mortuno's Kugel ihm beigebracht hatte, beschleunigte seinen Tod durch Fieber und Brand, und seine letzten Stunden waren die schrecklichsten, die ein Mensch ertragen muß.

Als er todt war, ſuchte Jeder das ganze Gewicht ſeiner Mitſchuld auf ihn zu wälzen, ſelbſt der Voigt that dies, wenn auch ohne Erfolg.

Niels Helgeſtad war jetzt vollends ſtumpfſinnig geworden. Er wurde an den Lyngenfjord zurückgebracht, da ihn eine ſchreckliche Angſt folterte, wenn er Dahlen erblickte, obgleich dieſer ſelbſt ihn zu beruhigen ſuchte, ihm gelobte, daß Alles vergeben nnd vergeſſen ſei und ihm immer von Neuem erzählte, wie er in jener gefahrvollen Nacht entkommen war.

Er hatte ſich an einem Stück des zertrümmerten Bootes über Waſſer gehalten, bis es ihm gelang, an der ſteilen Wand des Fjord emporzuklimmen. Am Morgen kam Hülfe, lange aber lag er krank, und als er endlich nach Trondhjem kam und ſeinem Beſchützer, dem Gouverneur, ſich anvertraute, ſchlug dieſer ihm jeden Beiſtand für fernere Thorheiten ab. Plötzlich aber erſchien Hannah's Bruder, Chriſti, in der nördlichen Hauptſtadt und ſuchte ihn auf. Von ihm erfuhr er Hannah's Lage, zugleich auch, daß Fandrem, unter ſeines Sohnes Einfluß, ein ganz anderer, bereuender Mann geworden ſei. Selbſt das Neugeld wollte er zahlen, wenn er ſein Kind zurück bekommen könne, und nun wollte es das Glück, daß zu derſelben Zeit neue dringende Klagebriefe und Bitten von Klaus Hornemann bei dem Gouverneur eintrafen, welche inſtändig flehten, endlich einen Kommiſſarius in die Finnmarken zu ſchicken und welche über Voigt und Schreiber in Tromſöe die ſchlimmſten Beſchwerden führten. In einem langen Privatbriefe an ſeinen Freund, den Gouverneur, hatte Klaus auch die Verhältniſſe Marſtrand's und Hannah's erörtert, Helgeſtad geſchildert, und die Befürchtung ausgeſprochen, daß der edelmüthige und leichtgläubige Kammerjunker ein Opfer der geheimen Intriguen zwiſchen Voigt und Schreiber und dem habgierigen Kaufmann werden würde, der nach dem Beſitz am Balsfjord trachtete. In dieſem Briefe war aber auch Afraja's Geſchichte enthalten und Björnarne's Leidenſchaft für Gula erzählt, ſo daß der alte General, als er Alles geleſen, ſeinen Adjutanten kommen ließ, ihm die Schriften gab und dann ſagte: Vorwärts, mein junger Freund, holen Sie ſich die Braut, reißen Sie Ihren Freund aus den Klauen der Spitzbuben und ſehen Sie zu, was ſonſt Gutes für ihn geſchehen kann. Vor allen Dingen aber

klopft mir den ſchuftigen Schreiber zuſammen, bringt die Fiſchhändler zur Raiſon und ſchafft den unglücklichen Rennthierhirten eine menſchliche Behandlung. In zwei Tagen ſoll die Expedition fertig ſein.

So war Dahlen's heißer Wunſch plötzlich erfüllt und er kam zur rechten Zeit, um wenigſtens ſeinen Freund zu befreien. Die beiden rechtsgelehrten Beamten, welche ihn begleiteten, traten einſtweilen an die Spitze der Verwaltung und erließen ſtrenge Befehle, ſandten Berichte nach Trondhjem, von wo ihre Vorſchläge weiter nach Kopenhagen gingen. Schon im nächſten Jahre kam von dort die Aufhebung aller alten Geſetze wegen Götzendienſt und Hexerei, ſammt Abſchaffung der Folter und jeder Marter, um die Wahrheit zu erpreſſen. Am 29. März 1743 aber folgte ein königlicher Brief, der bei ſtrengen Strafen gebot, den Lappen niemals ihren irrigen Glauben und ihr Gewerbe vorzuwerfen, auch niemals ihnen zum Vorwurf zu machen, daß ſie Lappen ſeien, weil ſie den übrigen Unterthanen Seiner Majeſtät vollſtändig gleichgeachtet werden ſollten.

Doch was helfen königliche Befehle, wenn die Verachtung in den Herzen der Menſchen iſt! Niemand kann Achtung erzwingen; glücklich wenn er mächtig genug iſt, Schonung und Duldung zu handhaben. — Die Finnmarken erhielten eine andere Organiſation; ihre Privilegien wurden geändert und geſtrichen, neue Eintheilungen gemacht, neue Richter und neue Vögte eingeſetzt, Gewalt und Abgaben vermehrt und die ſtörrig Widerſtrebenden geſtraft. — Viele Lappen aber zogen mit ihren Heerden tief in's Land nach Schweden hinüber und von Afraja's großem Eigenthum, von ſeinen Thieren und ſeinen Gammen wurde nichts weiter vernommen.

Lange aber, bevor dies geſchah, fuhr an einem ſchönen Herbſttage, als die Sonne an dem ſchwarzen Kilpisgipfel glänzte, ein Boot über den Lyngenfjord und in der alten Kirche legte Klaus Hornemann ſegnend Ilda's Hand in die Hand Johann Marſtrand's und gab Hannah an Henrick Dahlen. — Ihr Bruder Chriſti ſtand dabei, ſammt einigen Offizieren und Freunden und Niels Helgeſtad ſaß in ſeinem Stuhle, wie ein Kind, grinſend und nickend.

So ſaß er noch Jahre lang auf der Bank vor dem Gaard, ſah über den Fjord hinaus und murmelte dann und wann vor ſich hin: „Wollte, Björnarne wäre hier, wäre doch gut, wenn er käme!“

Marſtrand's Geſchlecht war ein zahlreiches und auf Strömmen
ıte er ein großes Haus. Sein Name war weit bekannt und viel
obt. Ehre, Anſehen und Glück hatte er in Fülle. — Nur die
hätze, die Helgeſtad ihm an der Valſelf vorgeſpiegelt, wollten nicht
ımen. Aus dem ſchwierigen Holzgewinn ließ ſich kein großer Nutzen
hen, und als er dies unter vielen Koſten endlich erkannte, gab er
auf, und baute die kleinen Thäler des Fjord dafür um ſo beſſer
d nutzvoller an.

Afraja's Schätze hat nie ein Menſch gefunden. Viele Sagen
d geblieben von den Wundern der Silberhöhlen im Gnare Traesk,
d oft ſchon ſind kühne Männer ausgezogen, ſie zu ſuchen, doch im-
r vergebens.

Wenn der alte fromme Prieſter von ſeinen Wanderungen aus
ı Gammen zurückkehrte, ruhte er im Lyngenfjorde aus und las die
ieſe, welche Hannah Dahlen aus Trondhjem geſchrieben hatte. Ihr
ıter war verſöhnt; er hatte das übermüthige Wort ihres Gatten
hr gemacht, denn an ſeiner Hand hatte er ihn in ſein Haus ge-
hrt und ſelbſt zur Taufe ſeines erſten Enkels war er gekommen.

Jetzt liegen ſie Alle längſt tief unten in ewiger Ruhe: Haß und
ebe hat das Grab verſchlungen. Wenn du aber durch die labyrinthiſchen
unde und Waſſerpäſſe fährſt, eine Yacht dir entgegen kommt, deren
waltiges Segel von einem ſchwarzen Saume umrandet iſt, und du
ägſt, was dies Trauerzeichen zu bedeuten habe, dann taucht die alte
ähr wieder auf.

Vor mehr als hundert Jahren, erzählt dir dann der Steuermann,
bte hier ein alter frommer Prieſter. Der hat des Guten und Ge-
chten ſo viel gethan und alles Volk, groß und klein, war ſo voll
iebe zu ihm, daß ſie ihn nimmer vergeſſen konnten. Als er ſtarb
mſäumten ſie, voll Trauer und Weh, ihre Segel mit dem ſchwarzen
treif und den tragen nun ihre Schiffe, fort und fort, und nach
undert und hundert Jahren erzählen die Enkel noch von dem greiſen,
uten Klaus und von des ganzen Volkes Jammer, das ſeiner Liebe und
reue ein ſo ſeltnes Denkmal ſetzte.

Fliegendes Blatt zur „Deutschen Bibliothek".

Die Leser von Mügge's reizend schönem Roman „Afraja" werden denselben sicher mit voller Befriedigung ihrer Hausbibliothek einreihen. Das Streben der Redaktion, durch Gediegenheit ihr vorgestecktes Ziel zu erreichen, wird sich auch in den Folgebänden kundgeben. Wir bringen hier einige Beurtheilungen des Unternehmens, in der Hoffnung, ihm neue Freunde zu erwerben. Der vollendete erste Roman bringt unser Wollen genügend zur Anschauung. Das Gedeihen unserer schönen Sache hängt von der allgemeinsten Betheiligung ab.

Die **Kölnische Zeitung** vom 18. September sagt:

„Unter Leitung des Herrn Otto Müller sind dieser Tage bei Meidinger Sohn u. Comp. in Frankfurt a. M. die ersten Lieferungen einer deutschen Roman-Bibliothek ausgegeben worden. Als Mitarbeiter dieser Bibliothek, welche nur Originalwerke aufnimmt, sind dermalen genannt die Herren Bechstein, H. König, Kurz, Mügge, O. Müller, Prutz, L. Schefer, Schirges und Schücking. Herr Mügge eröffnet den Reigen mit einem Roman „Afraja", der in Norwegen spielt. Der sehr ehrenwerthe Zweck des Unternehmens ist, wie die Ankündigung selbst ausspricht, „auf dem Gebiet der deutschen Belletristik eine populäre Literatur zu schaffen, wie sie die Franzosen und Engländer besitzen." Als Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, werden angewandt eine Associirung namhafter, talentvoller Schriftsteller und die Einführung wohlfeiler Bücherpreise, welche allein im Stande seien, dem deutschen Roman Eingang in die deutschen Haus- und Familien-Bibliotheken zu verschaffen, somit, um merkantilisch zu sprechen, sein Marktgebiet zu erweitern und dem Unwesen der „spottbilligen" Uebersetzungen zu begegnen. Zugleich soll die Bibliothek dazu dienen, jüngere, zur Zeit noch unbekannte Dichter schnell, glücklich und sicher bei dem Publikum einzuführen und endlich die materielle Lage der Schriftsteller durch die größere Verbreitung ihrer Geistesprodukte verbessern. Dieses **in nuce** mitgetheilte Programm des Unternehmens verdient gewiß die allgemeinste Anerkennung. Dasselbe wird, wenn es getreulich hält, was es verspricht, einen sehr heilsamen und erfolgreichen Wendepunkt auf dem Gebiet der deutschen Belletristik hervorbringen und fördernd und belebend auf unsere schöngeistigen Zustände wirken. Was die Wohlfeilheit betrifft, so kann man wohl das banale Wort gebrauchen: noch nicht dagewesen. Die Lieferung von drei Bogen, deren Inhalt dem von sechs Bogen gewöhnlichen splen-

Roman-Formates und Druckes gleichkommt, kostet drei Silber-
gen! Die Namen der Mitarbeiter, welche der Prospectus nennt,
n ganz guten Klang, und so weit sich von den bis jetzt er-
enen Heften urtheilen läßt, fehlt es dem Mügge'schen Roman
an spannendem Interesse. Die Leistung wird zuletzt am sichersten
heiden und den Sieg davon tragen; wohl aber hat die Tages-
ein Unternehmen theilnahmsvoll zu begrüßen und zu empfehlen,
für die deutsche Belletristik nach innen einen populären Einfluß
nach außen eine nationale Würde und Achtung zu erreichen
let."

Der **Wiener „Telegraf aller Neuigkeiten"** vom 8.
ember bespricht das Unternehmen, wie folgt:

„Seit die politischen Stürme zum Schweigen gebracht wurden,
nt der Lustgarten der schönen Literatur wieder seine Blüthen zu
lten. Eine besondere Aufmerksamkeit wird gegenwärtig dem Ro-
zugewendet, welcher für Welt- und Menschenkenntniß, für gei-
und belehrende Unterhaltung einen weiten Spielraum eröffnet.
Repertorium gediegener Romane in deutscher Zunge war bisher
fühlbares Bedürfniß, indem der nöthige Bedarf für die Lesewelt
durch Uebersetzungen französischer und englischer Produkte ge-
werden mußte. Die regste Theilnahme aller Lectürfreunde ver-
nun ein Unternehmen, welches eine deutsche Romanen-Bibliothek
Leben ruft, und dem Gründer dieses Projekts darf in jeder Be-
ung ein günstiges Prognostikon gestellt werden. Die beliebtesten
iftsteller in diesem Zweige der Belletristik haben ihre Mitwirkung
sichert, und in dem Verzeichniß derselben erscheinen die rühmlichen
men: L. Bechstein, H. König, H. Kurz, Theod. Mügge, Otto
ller, R. Prutz, L. Schefer, G. Schirges und L. Schücking. Ob-
der innere Werth und Gehalt der Sammlung durch einen Ver-
solcher Kräfte begründet ist, so wird durch eine Preisermäßigung
Sorge getragen, daß diese literarische Novität auch den Minder-
ittelten zugänglich wird. Die Lectürfreunde sollen auf diese Weise
ausgezeichnetsten Autoren der deutschen Romanen-Literatur kennen
rn und zu der Ueberzeugung gelangen, daß nicht nur Frankreich
England, sondern auch Deutschland beachtungswerthe Erzählungs-
ute besitzt. Durch eine solche Wechselwirkung zwischen Leser und
riftsteller müssen die schöngeistigen Zustände in Deutschland eine
rnliche Belebung, Förderung und Popularität gewinnen. Die erste
erung ist durch Inhalt und Ausstattung als die beste Anempfeh-
g der folgenden Hefte zu betrachten. Sie bringt die ersten Kapitel
s Romanes von Th. Mügge, „Afraja" betitelt, welcher im Nor-
von Europa sich aufrollt und eine Reihe der interessantesten
ilderungen verspricht. Jede Lieferung kostet nur 9 Kreuzer ode

3 Sgr. und ein Bogen enthält doppelt so viel Text, als das gewöhnliche Druckformat der Romane. Alle guten Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an auf diese vielversprechende deutsche Bibliothek, und wir werden von Zeit zu Zeit das Fortschreiten und Gedeihen des lobenswerthen Unternehmens zu beleuchten streben."

Die **Hamburger Theater-Chronik** vom 17. September begrüßt die deutsche Bibliothek mit den Worten:

„Es ist ein sehr glücklicher Gedanke, dem die „Deutsche Bibliothek" ihre Entstehung verdankt und dem sie hoffentlich Wachsthum und Gedeihen schuldig sein wird. Es gibt keine andere, wirksame Weise, dem Einflusse entgegenzutreten, welchen das Ausland mit seinen Kunstproduktionen auf unser Volk ausübt, als den hier eingeschlagenen Weg, der, konsequent verfolgt, wohl zu dem Ziele führen kann, welches sich die Schriftsteller, die das Unternehmen gemeinsam begonnen, gesteckt haben. Aber auch aus einem anderen Grunde, als dem blos ästhetischen, ist dem Unternehmen Fortgang und Gedeihen zu wünschen, aus dem politischen und socialen. Mit den Kunstproduktionen dringen die Lebens- und Sittlichkeitsanschauungen in das Volk, auf denen die gelesenen und gefeierten Werke beruhen, und bestimmen auf diese Weise, wenn auch oft unermeßbar und stets mittelbar, die Handlungs- und Denkweise des Volkes, den Thatsachen und Ereignissen gegenüber. Einer der Hauptgründe, weshalb der deutsche Volkscharakter nicht jetzt schon jene kräftige Selbstständigkeit errungen hat, die am Engländer und zum Theil am Franzosen so erfreulich ist, liegt darin, daß die großen und bedeutsamen Werke unserer Literatur sich bei Weitem nicht so mit dem Volke und dem Volksleben amalgamirt haben, als in England und Frankreich. Werden erst die Meisterwerke Göthe's, Schiller's, Herder's u. a. Genieen der deutschen Nation so tief in das innerste Leben unseres Volkes eingedrungen sein, wie Shakespeare, Milton u. A. in England; wird man in unserem Vaterlande der einheimischen poetischen Produktion so viel Theilnahme und so große Verbreitung verschaffen können, wie sie Voz und Eugen Sue bei ihren Landsleuten besitzen, dann wird auch der Volkscharakter ein anderer werden, denn die Nation wird sich ihrer geistigen Größe bewußter und deshalb selbstständiger und fester werden. Die Kräfte, die sich für dieses unterstützenswerthe Unternehmen zusammenfanden, lassen das Beste erwarten, denn es sind geistreiche, tüchtige Schriftsteller, in deren Produktionen immer ein ächter Funke lagert; die erste vor uns liegende Lieferung verspricht ein eben so interessantes als bedeutsames Bild zu entrollen. Möge das Ganze denn die Unterstützung finden, deren es zum Gedeihen wesentlich bedarf."

Wir werden von Zeit zu Zeit weitere Besprechungen bekannt machen.

Meidinger Sohn u. Comp.